

ZUKUNFT SPRINGE

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Ausfertigung

März 2024

Alferde
Altenhagen I
Alvesrode
Bennigsen
Boitzum
Eldagsen
Gestorf
Holtensen
Mittelrode
Springe
Völksen

Herausgeberin

Stadt Springe
Fachdienst Stadtplanung
Zur Salzhaube 9
31832 Springe
Tel.: 05041 73-323

*Ansprechpartner*in:*

Sabine Kirchmann
Jörg Klostermann

Sabine.kirchmann@springe.de
www.springe.de



Bearbeitung & Gestaltung

CIMA Beratung + Management GmbH
Berliner Allee 12
30175 Hannover
Tel.: 0511/ 220079-50

Ansprechpartnerinnen:

Petra Bammann
Michelle Godon

bammann@cima.de
www.cima.de



Nutzungs- und Urheberrechte

Die vorliegende Ausarbeitung ist durch das Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz) und andere Gesetze geschützt. Die Urheberrechte verbleiben bei der CIMA Beratung + Management GmbH (cima).

Der Auftraggeber kann die Ausarbeitung innerhalb und außerhalb seiner Organisation verwenden und verbreiten, wobei stets auf die angemessene Nennung der CIMA Beratung + Management GmbH als Urheber zu achten ist. Jegliche - vor allem gewerbliche - Nutzung darüber hinaus ist nicht gestattet, sofern nicht eine gesonderte Vereinbarung getroffen wird.

Veranstalter von Vorträgen und Seminaren erwerben keinerlei Rechte am geistigen Eigentum der cima und ihrer Mitarbeiter. Inhalte von Präsentationen dürfen deshalb ohne schriftliche Genehmigung nicht in Dokumentationen jeglicher Form wiedergegeben werden.

Haftungsausschluss gutachterlicher Aussagen

Für die Angaben in diesem Gutachten haftet die cima gegenüber dem Auftraggeber im Rahmen der vereinbarten Bedingungen. Dritten gegenüber wird die Haftung für die Vollständigkeit und Richtigkeit der im Gutachten enthaltenen Informationen (u. a. Datenerhebung und Auswertung) ausgeschlossen.

Inhalt

1 Aufgabenstellung & Vorgehensweise.....	13
1.1 Hintergrund & Zielsetzung	13
1.2 Vorgehensweise & Beteiligungsprozess	13
2 Trends in der Stadtentwicklung.....	16
2.1 Veränderte Bevölkerungsstruktur	16
2.2 Arbeit und Unternehmen im Umbruch.....	17
2.3 Gesellschaft im Wandel	18
2.4 Wandel der Innenstädte.....	19
2.5 Digitalisierung.....	20
2.6 Klimawandel und Umwelt.....	20
2.7 Bürger*innenbeteiligung	21
2.8 Auswirkungen der Corona-Pandemie.....	21
2.9 Auswirkungen des Krieges in der Ukraine.....	22
2.10 Zwischenfazit	22
3 Information & Beteiligung.....	23
3.1 Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation	23
3.2 Beteiligung & Partizipation	24
4 Bestandsaufnahme & -analyse	28
4.1 Lage im Raum & Größe	28
4.2 Demografische Entwicklung	30
4.2.1 Bedeutung der demografischen Entwicklung.....	30
4.2.2 Bevölkerungsentwicklung	30
4.2.3 Bevölkerungsprognose	36
4.2.4 Herausforderungen und Problemstellungen	37
4.3 Wirtschaft.....	38
4.3.1 Wirtschaftsstruktur.....	38
4.3.2 Beschäftigungsentwicklung.....	39
4.3.3 Pendler*innen	40
4.3.4 Umsatz- und Gewerbesteuer.....	41
4.3.5 Einzelhandel & Dienstleistung	41
4.3.6 Gastronomie.....	43
4.3.7 Tourismus und Naherholung.....	44
4.3.8 Herausforderungen und Problemstellungen	46
4.4 Daseinsvorsorge	49
4.4.1 Kinderbetreuung.....	49
4.4.2 Allgemeinbildende Schulen	50
4.4.3 Berufsbildende Schulen und außerschulische Bildungsangebote	51
4.4.4 Gesundheit und Pflege.....	51
4.4.5 Nahversorgung	52
4.4.6 Politik.....	53
4.4.7 Sport, Freizeit & Engagement	54
4.4.8 Herausforderungen und Problemstellungen	56
4.5 Erreichbarkeit & Mobilität.....	59
4.5.1 MIV (Motorisierter Individualverkehr).....	59
4.5.2 ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr).....	59
4.5.3 Rad- & Fußverkehr.....	61
4.5.4 Internet-/Mobilfunkversorgung	62
4.5.5 Herausforderungen und Problemstellungen	62
4.6 Siedlungsentwicklung und Städtebau	64
4.6.1 Flächennutzung.....	64
4.6.2 Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen (LROP).....	64

4.6.3 Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2016 (RROP).....	65	6.1.1 Vorstellung Stadtteil.....	107
4.6.4 Flächennutzungsplanung.....	67	6.1.2 Erschließung.....	112
4.6.5 Bebauungspläne.....	67	6.1.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen.....	113
4.6.6 Gewerbeflächenentwicklung.....	67	6.1.4 Stadtteilstruktur.....	116
4.6.7 Wohnflächenentwicklung.....	72	6.1.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale.....	119
4.6.8 Bausubstanz, Baustruktur und -kultur.....	78	6.1.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven.....	119
4.6.9 Herausforderungen und Problemstellungen.....	80	6.2 Völkxen.....	123
4.7 Umwelt-, Natur- & Klimaschutz.....	82	6.2.1 Vorstellung Stadtteil.....	123
4.7.1 Natur- und Landschaftsschutzgebiete.....	82	6.2.2 Erschließung.....	127
4.7.2 Maßnahmen zum Umwelt-, Natur- und Klimaschutz.....	83	6.2.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen.....	127
4.7.3 Klimaanpassung.....	87	6.2.4 Siedlungsstruktur.....	127
4.7.4 Herausforderungen und Problemstellungen.....	89	6.2.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale.....	128
4.8 Digitalisierung.....	91	6.2.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven.....	129
4.8.1 Herausforderungen und Problemstellungen.....	92	6.3 Bennigsen.....	132
5 SWOT-Analyse Stadt Springe.....	93	6.3.1 Vorstellung Stadtteil.....	132
5.1 Demografische Entwicklung.....	93	6.3.2 Erschließung.....	136
5.2 Daseinsvorsorge.....	94	6.3.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen.....	136
5.2.1 Grund- und Nahversorgung inklusive Teilhabemöglichkeit.....	94	6.3.4 Siedlungsstruktur.....	136
5.2.2 Sport-, Freizeit- und Kulturangebot.....	96	6.3.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale.....	137
5.3 Wirtschaft.....	97	6.3.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven.....	138
5.4 Erreichbarkeit & Mobilität.....	99	6.4 Alferde.....	141
5.5 Natur-, Umwelt- und Klimaschutz.....	101	6.4.1 Vorstellung Stadtteil.....	141
5.6 Digitalisierung.....	103	6.4.2 Erschließung.....	145
5.7 Siedlungsentwicklung und Städtebau.....	104	6.4.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen.....	145
6 Stadtteilanalysen.....	107	6.4.4 Siedlungsstruktur.....	145
6.1 Springe Kernstadt.....	107	6.4.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale.....	146
		6.4.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven.....	146
		6.5 Altenhagen I.....	150
		6.5.1 Vorstellung Stadtteil.....	150
		6.5.2 Erschließung.....	154

- 6.5.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 154
- 6.5.4 Siedlungsstruktur 154
- 6.5.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale 155
- 6.5.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 156
- 6.6 Alvesrode..... 159**
- 6.6.1 Vorstellung Stadtteil..... 159
- 6.6.2 Erschließung 163
- 6.6.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 163
- 6.6.4 Siedlungsstruktur 163
- 6.6.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale 164
- 6.6.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 164
- 6.7 Boitzum 168**
- 6.7.1 Vorstellung Stadtteil..... 168
- 6.7.2 Erschließung 172
- 6.7.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 172
- 6.7.4 Siedlungsstruktur 172
- 6.7.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale 172
- 6.7.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 173
- 6.8 Stadt Eldagsen 176**
- 6.8.1 Vorstellung Stadtteil..... 176
- 6.8.2 Erschließung 180
- 6.8.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 180
- 6.8.4 Siedlungsstruktur 180
- 6.8.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale 181
- 6.8.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 182
- 6.9 Gestorf 185**
- 6.9.1 Vorstellung Stadtteil..... 185
- 6.9.2 Erschließung 189
- 6.9.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 189
- 6.9.4 Siedlungsstruktur 189

- 6.9.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale..... 190
- 6.9.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 190
- 6.10 Holtensen / Wülfinghausen..... 194**
- 6.10.1 Vorstellung Stadtteil..... 194
- 6.10.2 Erschließung 201
- 6.10.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 201
- 6.10.4 Siedlungsstruktur 201
- 6.10.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale..... 202
- 6.10.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 202
- 6.11 Lüdersen 205**
- 6.11.1 Vorstellung Stadtteil..... 205
- 6.11.2 Erschließung 209
- 6.11.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 209
- 6.11.4 Siedlungsstruktur 209
- 6.11.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale..... 209
- 6.11.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 210
- 6.12 Mittelrode 213**
- 6.12.1 Vorstellung Stadtteil..... 213
- 6.12.2 Erschließung 217
- 6.12.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen 217
- 6.12.4 Siedlungsstruktur 217
- 6.12.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale..... 217
- 6.12.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven..... 218
- 7 Ziel- & Handlungskonzept 221**
- 7.1 Handlungsfeld 1: wirtschaftsstark 221**
- 7.2 Handlungsfeld 2: nachhaltig 225**
- 7.3 Handlungsfeld 3: fürsorglich 229**
- 7.4 Handlungsfeld 4: vielseitig 232**

8 Räumliches Leitbild auf Gesamtstadtebene	235	11.2 Innenstadt Springe	277
8.1 Wirtschaftsstärke durch „Springer Achse und Fächer“	235	11.3 Ortskern Völksen	280
8.2 Nachhaltiger Infrastrukturausbau	236	11.4 Ortskern Bennigsen	282
8.3 Fürsorglichkeit innerhalb des „Springer Versorgungs- und Fürsorgetetzes“	237	12 Maßnahmensteckbriefe	284
8.4 Vielseitigkeit in der Springer Gemeinschaft	238	13 Verstetigung und Evaluierung	300
9 Räumliche Leitbilder auf Stadtteilebene	239	13.1 Ablauf	300
9.1 Springe Kernstadt	240	13.2 Information und Kommunikation	300
9.2 Völksen	244	13.3 Projektsteuerung	300
9.3 Bennigsen	247	13.3.1 Handlungsfelder auf Gesamtstadtebene und auf der Ebene der einzelnen Stadtteile	300
9.4 Alferde	249	13.3.2 Untersuchungsgebiete mit besonderem städtebaulichem Handlungsbedarf	300
9.5 Altenhagen I	252	13.4 Evaluierung	301
9.6 Alvesrode	255	14 Anhang	303
9.7 Boitzum	258	Anhang 1 Übersicht F-Planänderungen	303
9.8 Eldagsen	260	Anhang 2 Übersicht F-Planberichtigungen	304
9.9 Gestorf	263	Anhang 3 Bebauungspläne	305
9.10 Holtensen	266	Anhang 4 Örtliche Bauvorschriften	313
9.11 Lüdersen	268	Anhang 5 Ziel- und Maßnahmenkonzept	314
9.12 Mittelrode	270	Anhang 6 Ergebnisse der Bürgerwerkstätten	335
10 Hinweise auf Fördermöglichkeiten	272		
Springe hält zusammen	272		
Neues Wohnen und Arbeiten in Springe	273		
11 Untersuchungsgebiete mit besonderem städtebaulichem Handlungsbedarf	274		
11.1 Deisterpfortenviertel Springe	274		

Abbildungen

Abbildung 1: Ablauf ISEK Springe.....	15	Abbildung 23: Einrichtungen der Erwachsenen-, Aus- und Fortbildung	39
Abbildung 2: Einflussfaktoren industrieller Entwicklungen	18	Abbildung 24: SvB am Arbeitsort zum 30.06. (2011=100 %)	39
Abbildung 3: Öffentlichkeitsarbeit.....	23	Abbildung 25: Pendler*innensaldo je 1.000 Beschäftigte (SVB) am Arbeitsort.....	40
Abbildung 4: Auftaktveranstaltung	24	Abbildung 26: Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen zum 31.12. (2011 = 100 %)	41
Abbildung 5: Auszug aus der Bürger*innenbefragung.....	25	Abbildung 27: Gewerbesteureinnahmen (netto) je Einwohner*in zum 30.06.	41
Abbildung 6: Beispiel für einen Eintrag aus der Wikimap.....	25	Abbildung 28: Entwicklungszielstellungen für den Einzelhandel in Springe.....	42
Abbildung 7: Eindrücke von den Stadtteilspaziergängen.....	26	Abbildung 29: Zentren- & Standortstruktur Springe	43
Abbildung 8: Eindrücke von den Bürger*innenwerkstätten.....	27	Abbildung 30: Gästeankünfte und -übernachtungen	46
Abbildung 9: Lage der Stadt Springe in der Region Hannover	28	Abbildung 31: Impressionen Wirtschaft.....	48
Abbildung 10: Übersicht Gesamtstadt Springe	29	Abbildung 32: Kinderbetreuungseinrichtungen in Springe.....	49
Abbildung 11: Bevölkerungsanteil der Stadtteile (31.12.2021).....	30	Abbildung 33: Allgemeinbildende Schulen	50
Abbildung 12: Bevölkerungsstand zum 31.12. des Jahres (2000 = 100 %)	31	Abbildung 34: Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen in Springe	50
Abbildung 13: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen.....	31	Abbildung 35: Standorte der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen.....	51
Abbildung 14: Verteilung geflüchteter Personen im Stadtgebiet	31	Abbildung 36: Nahversorgungsstruktur Springe	53
Abbildung 15: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Stadtteilen (Stand 31.12.2015 und 31.12.2021).....	32	Abbildung 37: Räumliche Entwicklungszielstellungen zur Nahversorgung.....	53
Abbildung 16: Bevölkerungsstand im gesamtstädtischen Vergleich zum 31.12. (2016 = 100 %).....	33	Abbildung 38: Stadtrat Springe	54
Abbildung 17: Durchschnittsalter der Bevölkerung.....	34	Abbildung 39: Ortsräte und Fraktionen pro Stadtteil.....	54
Abbildung 18: Altersstruktur nach Stadtteilen (30.11.2021) Quelle: Stadt Springe, 2021 Bearbeitung: cima 2022	34	Abbildung 40: Impressionen Daseinsvorsorge.....	58
Abbildung 19: Einwohner*innenzuwachs/ -abnahme durch Wanderungen (in % der Bevölkerung).....	35	Abbildung 41: Impressionen Mobilität.....	63
Abbildung 20: Entwicklung des Wanderungssaldos nach Altersgruppen im Zeitraum 2011 - 2020.....	36	Abbildung 42: Auszug aus dem RROP der Region Hannover, 2016.....	65
Abbildung 21: Bevölkerungsprognose (2021=100 %)	36	Abbildung 43: Entwicklung ländlich strukturierter Siedlungen laut RROP.....	66
Abbildung 22: Betriebe nach Wirtschaftsabschnitten im zeitlichen Vergleich.....	38	Abbildung 44: Herausgehobene Nahversorgungsstandorte im RROP.....	67
		Abbildung 45: Übersicht der Gewerbegebiete und Flächenverfügbarkeit.....	71
		Abbildung 46: Entwicklung des Gebäudebestandes nach Anzahl der Wohnungen 2011-2021.....	73
		Abbildung 47: Baualtersklassen und Wärmeschutzverordnungen.....	74
		Abbildung 48: Tabellarische Aufzählung der Leerstände pro Stadtteil, Stand August 2022.....	76

Abbildung 49: Tabellarische Aufzählung der Baulücken pro Stadtteil, Stand August 2022	76	Abbildung 76: Impressionen Bennigsen	140
Abbildung 50: Wohnraumbedarfsprognose aus der Wohnungsmarktanalyse- & Prognose, GEWOS 2018.....	77	Abbildung 77: Schwarzplan Alferde.....	142
Abbildung 51: Wohnraumbedarfsprognose cima, IfR 2022.....	77	Abbildung 78: Flächennutzung & POIs Alferde	143
Abbildung 52: Wohnraumbedarfsprognose in Wohneinheiten, cima, IfR 2022.....	77	Abbildung 79: Bebauungspläne Alferde	144
Abbildung 53: Impressionen Siedlungsentwicklung	81	Abbildung 80: Auszug Alferde FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)	146
Abbildung 54: Natur- und Landschaftsschutzgebiete.....	82	Abbildung 81: Stadtteilsteckbrief Alferde	148
Abbildung 55: Naturdenkmäler	83	Abbildung 82: Impressionen Alferde.....	149
Abbildung 56: Impressionen Natur und Umwelt.....	90	Abbildung 83: Schwarzplan Altenhagen I	151
Abbildung 57: Schwarzplan Springe Kernstadt	109	Abbildung 84: Flächennutzung & POIs Altenhagen I.....	152
Abbildung 58: Flächennutzung & POIs Springe Kernstadt	110	Abbildung 85: Bebauungspläne Altenhagen I.....	153
Abbildung 59: Bebauungspläne Springe Kernstadt	111	Abbildung 86: Auszug Altenhagen I FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)	155
Abbildung 60: Vernetzung von Grünstrukturen in der Springer Kernstadt.....	115	Abbildung 87: Stadtteilsteckbrief Altenhagen I	157
Abbildung 61: Baustrukturelle Einteilung Kernstadt Springe	118	Abbildung 88: Impressionen Altenhagen I	158
Abbildung 62: Auszug Springe FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet).....	119	Abbildung 89: Schwarzplan Alvesrode	160
Abbildung 63: Stadtteilsteckbrief Springe Kernstadt.....	121	Abbildung 90: Flächennutzung & POIs Alvesrode	161
Abbildung 64: Impressionen Springe Kernstadt	122	Abbildung 91: Bebauungspläne Alvesrode.....	162
Abbildung 65: Schwarzplan Völksen.....	124	Abbildung 92: Auszug Alvesrode FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet).....	164
Abbildung 66: Flächennutzung & POIs Völksen	125	Abbildung 93: Stadtteilsteckbrief Alvesrode.....	166
Abbildung 67: Bebauungspläne Völksen	126	Abbildung 94: Impressionen Alvesrode	167
Abbildung 68: Auszug Völksen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet).....	129	Abbildung 95: Schwarzplan Boitzum.....	169
Abbildung 69: Stadtteilsteckbrief Völksen	130	Abbildung 96: Flächennutzung & POIs Boitzum.....	170
Abbildung 70: Impressionen Völksen	131	Abbildung 97: Bebauungspläne Boitzum	171
Abbildung 71: Schwarzplan Bennigsen.....	133	Abbildung 98: Auszug Boitzum FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)	173
Abbildung 72: Flächennutzung & POIs Bennigsen.....	134	Abbildung 99: Stadtteilsteckbrief Boitzum	174
Abbildung 73: Bebauungspläne Bennigsen	135	Abbildung 100: Impressionen Boitzum	175
Abbildung 74: Auszug Bennigsen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)	138	Abbildung 101: Schwarzplan Eldagsen.....	177
Abbildung 75: Stadtteilsteckbrief Bennigsen	139	Abbildung 102: Flächennutzung & POIs Eldagsen	178
		Abbildung 103: Bebauungspläne Eldagsen	179

Abbildung 104: Auszug Eldagsen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet).....	182	Abbildung 132: Stadtteilsteckbrief Mittelrode.....	219
Abbildung 105: Stadtteilsteckbrief Eldagsen.....	183	Abbildung 133: Impressionen Mittelrode	220
Abbildung 106: Impressionen Eldagsen.....	184	Abbildung 134: Räumliches Leitbild - Springer Achse und Fächer	235
Abbildung 107: Schwarzplan Gestorf	186	Abbildung 135: Räumliches Leitbild - Nachhaltiger Infrastrukturausbau.....	236
Abbildung 108: Flächennutzung & POIs Gestorf.....	187	Abbildung 136: Räumliches Leitbild - Springer Versorgungs- und Fürsorgenetz	237
Abbildung 109: Bebauungspläne Gestorf.....	188	Abbildung 137: Räumliches Leitbild - Vielseitigkeit in der Springer Gemeinschaft	238
Abbildung 110: Auszug Gestorf FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)	190	Abbildung 138: Räumliches Leitbild Springe Kernstadt	242
Abbildung 111: Stadtteilsteckbrief Gestorf	192	Abbildung 139: Räumliches Leitbild Völksen.....	246
Abbildung 112: Impressionen Gestorf	193	Abbildung 140: Räumliches Leitbild Bennigsen	248
Abbildung 113: Schwarzplan Holtensen	195	Abbildung 141: Räumliches Leitbild Alferde	251
Abbildung 114: Schwarzplan Wülfinghausen.....	196	Abbildung 142: Räumliches Leitbild Altenhagen I.....	254
Abbildung 115: Flächennutzung & POIs Holtensen.....	197	Abbildung 143: Räumliches Leitbild Alvesrode.....	257
Abbildung 116: Flächennutzung & POIs Wülfinghausen.....	198	Abbildung 144: Räumliches Leitbild Boitzum	259
Abbildung 117: Bebauungspläne Holtensen.....	199	Abbildung 145: Räumliches Leitbild Eldagsen	262
Abbildung 118: Bebauungspläne Wülfinghausen	200	Abbildung 146: Räumliches Leitbild Gestorf.....	265
Abbildung 119: Auszug Holtensen & Wülfinghausen.....	202	Abbildung 147: Räumliches Leitbild Holtensen	267
Abbildung 120: Stadtteilsteckbrief Holtensen-Wülfinghausen	203	Abbildung 148: Räumliches Leitbild Lüdersen	269
Abbildung 121: Impressionen Holtensen-Wülfinghausen.....	204	Abbildung 149: Untersuchungsgebiet Deisterpfortenviertel Springe	276
Abbildung 122: Schwarzplan Lüdersen.....	206	Abbildung 150: Untersuchungsgebiet Innenstadt Springe	279
Abbildung 123: Flächennutzung & POIs Lüdersen	207	Abbildung 151: Untersuchungsgebiet Ortskern Völksen	281
Abbildung 124: Bebauungspläne Lüdersen	208	Abbildung 152: Untersuchungsgebiet Ortskern Bennigsen	283
Abbildung 125: Auszug Lüdersen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)	210		
Abbildung 126: Stadtteilsteckbrief Lüdersen	211		
Abbildung 127: Impressionen Lüdersen.....	212		
Abbildung 128: Schwarzplan Mittelrode.....	214		
Abbildung 129: Flächennutzung & POIs Mittelrode	215		
Abbildung 130: Bebauungspläne Mittelrode	216		
Abbildung 131: Auszug Mittelrode FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet) .	218		

Abkürzungsverzeichnis

A	Autobahn	d. h.	das heißt
Abb.	Abbildung	E-Auto	Elektroauto
ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club	E-Bike	Electric Bike (deutsch: Elektrorad)
ARL	Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft	E-Commerce	Electronic Commerce (deutsch: elektronischer Handel)
AST	Anrufsammeltaxi	E-Government	Electronic Government (Deutsch: elektronische Regierung bzw. Verwaltung)
B	Bundesstraße	E-Ladesäule	Elektroladesäule
BauGB	Baugesetzbuch	EFH	Einfamilienhaus
BBS	Berufsbildende Schule	EG	Erdgeschoss
BKI	Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern	EHK	Einzelhandelskonzept
BMDV	Bundesministerium für Digitales und Verkehr	EnEV	Energieeinsparverordnung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft	etc.	et cetera
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz	e. V.	eingetragener Verein
BMWSB	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen	EW	Einwohner*innen
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	EZH	Einzelhandel
B-Plan	Bebauungsplan	FD	Fachdienst
bspw.	beispielsweise	FFH	Flora-Fauna-Habitat
bzw.	beziehungsweise	FNP	Flächennutzungsplan
ca.	circa	GE	Gewerbegebiet
CO ₂	Kohlenstoffdioxid	GEIG	Gebäude-Elektro-Infrastruktur-Gesetz
DGH	Dorfgemeinschaftshaus	GFZ	Geschossflächenzahl (gibt an, wieviel m ² Geschossfläche je m ² Grundstücksfläche (GF) zulässig sind)
DIN	Deutsches Institut für Normungen	ggf.	gegebenenfalls
DKE	Dorf-Kultur-Erbe	GI	Industriegebiet
DRK	Deutsches Rotes Kreuz	GRZ	Grundflächenzahl (gibt an, wieviel m ² Grundfläche eines Gebäudes je m ² Grundstücksfläche zulässig sind)

GVH	Großraum-Verkehr Hannover	LROP	Landes-Raumordnungsprogramm
h	Hour (deutsch: Stunde)	LSG	Landschaftsschutzgebiet
ha	Hektar	LW	Landwirtschaft
HH	Haushalt	m ²	Quadratmeter
HRB	Hochwasserrückhaltebecken	max.	maximal
HVHS	Heimvolkshochschule	Mbit/s	Megabyte pro Sekunde
IGS	Integrierte Gesamtschule	MFH	Mehrfamilienhaus
Inkl.	inklusive	Min	Minuten
insb.	insbesondere	mind.	mindestens
IS	Innenstadt	Mio.	Millionen
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept	MIV	Motorisierter Individualverkehr
IT	Informationstechnik	MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
JUZ	Jugendzentrum	MW	Megawatt
K	Kreisstraße	MZ	Mittelzentrum
k. A.	keine Angabe	NABU	Naturschutzbund Deutschland
KEM	Kommunales Energiemanagement	Nds.	Niedersächsisches
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau	NLG	Niedersächsische Landesgesellschaft
Kfz	Kraftfahrzeug	Nr.	Nummer
KiGa	Kindergarten	NSG	Naturschutzgebiet
KiTa	Kindertagesstätte	NV	Nahversorgung
km	Kilometer	o. Ä.	oder ähnlich
km ²	Quadratkilometer	ÖBV	örtliche Bauvorschriften
km/h	Kilometer pro Stunde	ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
KVN	Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	OG	Obergeschoss
kW	Kilowatt	OHG	Otto Hahn Gymnasium
kWh	Kilowattstunde	PKW	Personenkraftwagen
L	Landesstraße	POI	Point of Interest
LEADER	Liaison Entre	PP	Prozentpunkte
LK	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)	PV-Anlagen	Photovoltaikanlage
		RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
		s.	siehe
LKW	Lastkraftwagen	SO	Sondergebiete

St.	Sankt
SvB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
SWOT-Analyse	Strengths-Weaknesses-Opportunities-Threads (deutsch: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken- Analyse)
t	Tonne
TöB	Träger öffentlicher Belange
u. a.	unter anderem
u. v. m.	und viel(es) mehr
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
VHS	Volkshochschule
VKF	Verkaufsfläche
VsK	Vogelschutz-Komitee NABU
WE	Wohneinheit
WG	Wohngemeinschaft
WSVO	Wärmeschutzverordnung
z. B.	zum Beispiel
ZFH	Zweifamilienhaus
ZOB	Zentraler Omnibus-Bahnhof
ZVB	Zentraler Versorgungsbereich
zw.	zwischen

1 Aufgabenstellung & Vorgehensweise

1.1 Hintergrund & Zielsetzung

Welche strategischen Ziele sollen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Springe gesetzt werden, welche Schwerpunktthemen sollen im Fokus stehen? Welche Rollen und Funktionen sollen künftig die einzelnen Stadtteile im gesamtstädtischen Gefüge wahrnehmen? Diese zentralen Fragen stehen im Vordergrund des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes – kurz ISEK.

Springe steht wie viele andere Städte und Gemeinden vor großen Herausforderungen, die sich maßgeblich auf das Wohnen, Leben und Arbeiten in der Stadt auswirken werden. Aufgrund des anhaltenden Strukturwandels und geänderter Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren neue städtebauliche Herausforderungen und Problemlagen ergeben. Zu nennen sind beispielsweise der demografische Wandel, insbesondere in den kleinen, ländlicheren Stadtteilen, neue Anforderungen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz bzw. -anpassung, geänderte soziale und ökonomische Anpassungsprozesse sowie neue bzw. zum Teil geänderte Aufgaben bei der Sicherung der relevanten Infrastruktur. Nicht zuletzt bestehen mit der Corona-Krise und dem Krieg in der Ukraine sowie der steigenden Inflationsrate aktuelle Entwicklungen, deren gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen bislang noch nicht vollends absehbar sind.

Gleichzeitig haben sich im Zuge dieser geänderten Problemlagen und langfristigen Trends neue Chancen für die Entwicklung der Stadt ergeben. Die Digitalisierung spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle, aber auch das wachsende Interesse vieler Menschen an einem Leben außerhalb der großen Städte und Metropolregionen sowie das zunehmende Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Natur. Ebenso steigt die Bereitschaft der Bürger*innen, sich für ihre Stadt, Gemeinde oder Region zu

engagieren und sich vor Ort in konkrete Problemlösungen einzubringen und hierbei regional und lokal zusammenzuarbeiten.

Im ISEK werden basierend auf einer umfassenden Analyse der Ausgangssituation Strategien, Ziele und Maßnahmen herausgearbeitet, an denen sich die Entwicklung der Stadt in den folgenden Jahren orientieren soll. Betrachtet werden dabei sowohl die Gesamtstadt als auch die einzelnen Stadtteile. Das Stadtentwicklungskonzept soll als integriertes und strategisches Planungsinstrument die Weichen für die zukünftige Entwicklung von Springe stellen.

Im Dezember 2020 wurde das Stadtentwicklungskonzept zunächst für die drei Stadtteile Völkßen, Bennigsen und die Kernstadt Springe ausgeschrieben. Anfang Februar 2022 folgte der politische Beschluss, das ISEK auf die weiteren neun Stadtteile auszuweiten und damit das gesamte Stadtgebiet in das Konzept einzubeziehen.

Die Bearbeitung des ISEKs erfolgte innerhalb von ungefähr 1,5 Jahren. Trotz der anhaltenden Corona-Pandemie konnte der Zeitplan eingehalten werden und insb. die Beteiligungsformate konnten wie geplant in einem der Pandemie angepassten Rahmen ablaufen.

1.2 Vorgehensweise & Beteiligungsprozess

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept ist in zwei Leistungsbausteine unterteilt:

Die erste Phase ist die Bestandsaufnahme und Standortanalyse. Diese erfolgt mittels einer Auswertung der vorhandenen Sekundärdaten, der bereits aufgestellten Planungen und Konzepte, vertiefter demografischer Analysen, eigenen Erhebungen vor Ort sowie den Ergebnissen der

Bürgerbeteiligung. Die Analysephase mündet in einer zusammenfassenden SWOT-Analyse.

Auf Grundlage der Analyseergebnisse, deren Bestandteil auch die Ergebnisse der vorangegangenen Prozesse und Untersuchungen sind, folgt die Konzeptionsphase, in der ein räumliches Leitbild und ein Handlungsprogramm für die Stadt Springe entwickelt wird. Das Handlungsprogramm setzt sich aus Entwicklungs- bzw. Leitziele für die jeweiligen Handlungsfelder, Teilziele und Maßnahmen zusammen. Die Handlungsfelder sind dabei „wirtschaftsstark“, „nachhaltig“, „fürsorglich“ und „vielseitig“.

Um das umfangreiche Handlungsprogramm handhabbar zu machen, werden sogenannte Schlüsselprojekte ausgewählt und weiter vertieft. Diese tragen in besonderer Weise zur Erfüllung des Leitbildes und der Ziele des Handlungsprogramms bei.

Der Prozess wird zur Legitimation von (Zwischen-)Ergebnissen und der Vorbereitung der einzelnen Beteiligungsformate von einer Lenkungsgruppe begleitet. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe setzen sich aus dem Bürgermeister der Stadt, Mitarbeiter*innen der Verwaltung, Mitgliedern des Rates und den Ortsbürgermeister*innen zusammen.

Im Rahmen des gesamten Prozesses wird auf eine enge und vertrauensvolle Abstimmung mit der Stadt Springe gesetzt.

Mit Beschluss, das ISEK auf das gesamte Stadtgebiet auszuweiten, wurde der zeitliche Ablauf und Umfang des Beteiligungskonzeptes entsprechend angepasst, wodurch sich der Bearbeitungszeitraum verlängert hat. Die Analyse wurde zunächst nur für die Gesamtstadt und die drei Fokusbereiche Kernstadt, Bennigsen und Völksen durchgeführt. Bevor mit der Konzeption begonnen wurde, erfolgte die Analyse der weiteren neun Stadtteile, um das strategische Entwicklungskonzept auf der Basis dieser gesamtstädtischen Analyse erarbeiten zu können.

Die Leistungsbausteine inklusive des Beteiligungskonzeptes sind in Abbildung 1 dargestellt. Die einzelnen Beteiligungsbausteine werden in Kapitel 3 konkreter erläutert.

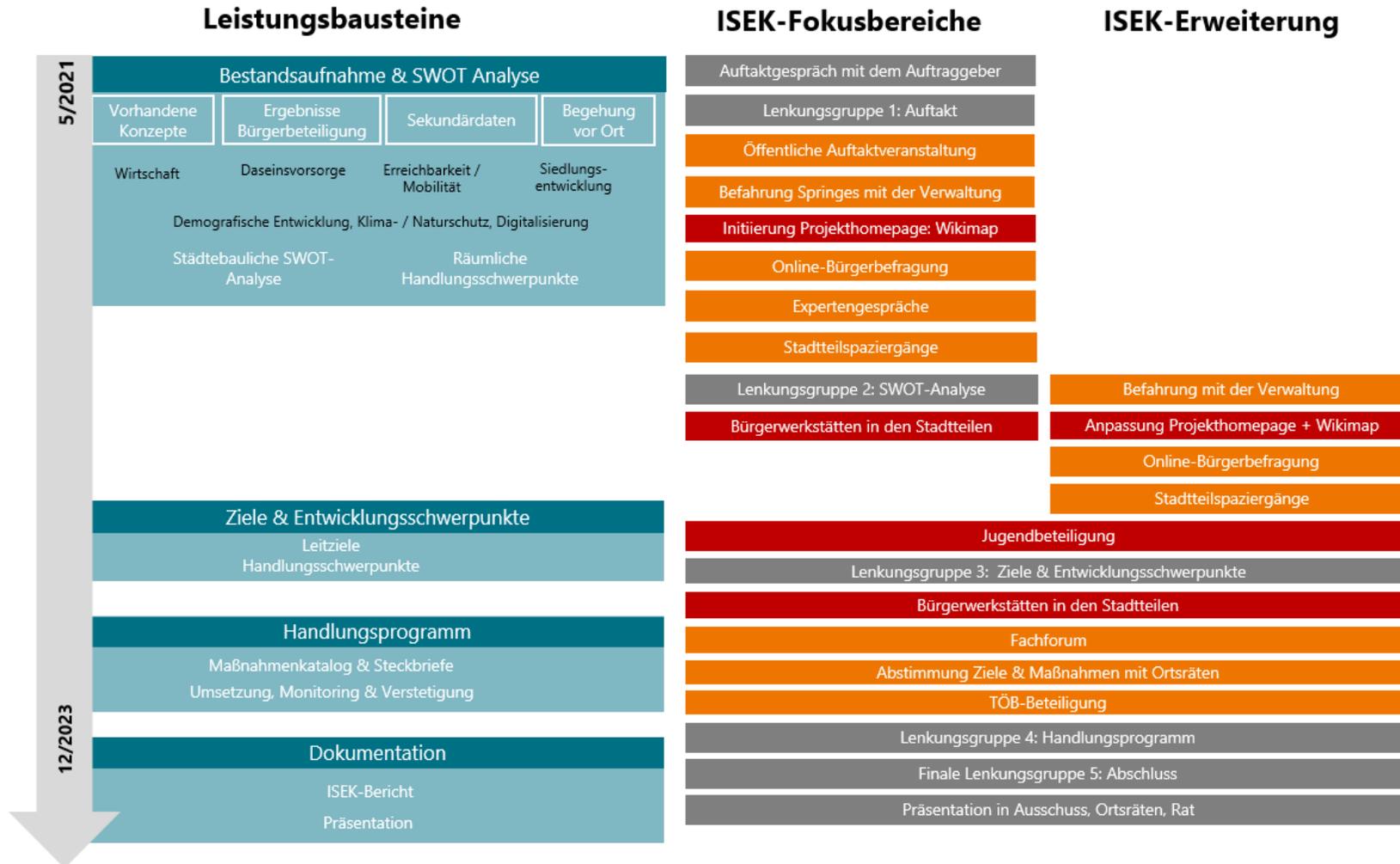


Abbildung 1: Ablauf ISEK Springe

Quelle: cima 2021, eigene Darstellung

2 Trends in der Stadtentwicklung

Das Stadtentwicklungskonzept für die Stadt Springe ist in die Zukunft gerichtet. Mit ihm sollen heute bzw. in den nächsten Jahren die Weichen gestellt und die Investitionen und Projekte auf den Weg gebracht werden, die anschließend die Entwicklung der Stadt längerfristig prägen werden. Die Entscheidungen, welche die Stadt Springe heute treffen möchte, müssen also zukünftig absehbare Entwicklungen in wichtigen Umfeldfaktoren berücksichtigen. Welche sind dies vor allem? Unseres Erachtens werden vor allem die folgenden Faktoren eine wichtige Rolle spielen.

2.1 Veränderte Bevölkerungsstruktur

Wurde noch vor gut zehn Jahren befürchtet, dass die Bevölkerung in Deutschland in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren deutlich zurückgehen könnte, so haben sich diese Erwartungen in den letzten Jahren nicht bestätigt. Deutschland hat heute mehr Einwohner*innen als jemals zuvor.

Dies gilt in gleicher Weise für Niedersachsen. Mit knapp über 8 Mio. Einwohner*innen wurde 2020 ein neuer Höchststand erreicht.¹ Ursache dieser Entwicklung sind in der Bundesrepublik und in gleicher Weise auch in Niedersachsen vor allem starke Zuwanderungen.

Auch die Geburtenrate steigt seit einigen Jahren in Deutschland wieder, dieser Trend ist ebenfalls in gleicher Weise in Niedersachsen zu erkennen. Gleichzeitig verschiebt sich die Struktur der Bevölkerung weiter. Menschen werden älter, da ihre durchschnittliche Lebenserwartung weiterhin steigt.²

¹ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2019): Statistische Monatshefte Niedersachsen

² Quelle: Statistisches Bundesamt (2021): Bevölkerungsvorausberechnung

³ Eigene Berechnungen auf Grundlage von Zahlen des Landesamtes für Statistik Niedersachsen und des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung.

und die in Deutschland lebenden Menschen werden internationaler, da mit einer anhaltend hohen Zuwanderung sowohl aus anderen europäischen Ländern als auch aus nichteuropäischen Ländern zu rechnen ist. Heute machen Migrant*innen in Niedersachsen rund 10 % der Bevölkerung aus. Dieser Anteil wird weiter steigen – auf voraussichtlich mindestens 18 % bis zum Jahr 2035.³ Vor allem werden in Zukunft Wanderungen aus dem globalen Süden in Folge von Konflikten und globalen Umweltveränderungen zunehmen.⁴

Von großer Bedeutung sind zudem Binnenwanderungen in Deutschland. Deutschlandweit werden große Teile des Ostens weiterhin spürbare Bevölkerungsrückgänge verzeichnen, umgekehrt wird vor allem in Süddeutschland die Einwohnerzahl zunehmen. Parallel hierzu bleibt die Attraktivität der Städte ungebrochen. Insbesondere in den Metropolen wächst die Bevölkerung stark an. An erster Stelle sind die Großräume Berlin, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart und zuvorderst München zu nennen.⁵

Die Prozesse der Urbanisierung und des demografischen Wandels überlagern sich hierbei in vielerlei Hinsicht. Kurz gesagt: Vor allem in ländlichen Regionen steigt der Anteil der älteren Menschen, in den Metropolen dagegen leben deutlich mehr junge Menschen, eine Entwicklung, die sich aller Voraussicht nach weiterhin fortsetzen wird. Der Trend zum Leben in städtischen Regionen ist insbesondere bei jüngeren Menschen ungebrochen (in Städten steigt daher vielfach der Jugendquotient), ebenso wie die Zuwanderung von Älteren in den ländlichen Raum, dort steigt umgekehrt

⁴ Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2019): Europa als Ziel? Die Zukunft der globalen Migration

⁵ Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2019): Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig Deutschlands Regionen sind; BBSR (2017); BBSR-Analysen (2016); Akademie für Raumforschung und Landesplanung (2018)

der Altenquotient. In einigen ländlichen Regionen wird sich die Überalterung der Bevölkerung daher durch die Zuwanderung perspektivisch weiter verstärken.⁶

Neben der eindeutigen Entwicklung zur Reurbanisierung ist allerdings auch ein Trend zur Suburbanisierung zu verzeichnen. Von Stadtflucht ist mancherorts die Rede. Die hohen Immobilienpreise in den Metropolen stehen dem Wunsch nach Eigenheim und eigenem Garten entgegen und fungieren als Push-Faktoren. Insbesondere die Vereinbarkeit von städtischen Vorzügen und Vorteilen des naturnahen Lebens machen die Stadtrandlagen zu begehrten Wohnlagen.⁷ Perspektivisch hat die Corona-Pandemie, in der der Wunsch nach Freiraum und frischer Luft nicht nur symbolisch gesprochen an Bedeutung gewonnen hat, diesen Trend verstärkt.

Dieser Trend konnte auch in einer jüngsten Studie des ifo Instituts festgestellt werden. Dabei bestätigte sich, dass der Wunsch nach einer Wohnortveränderung am ausgeprägtesten bei urbanen Teilnehmer*innen war. Diese sowie die Einwohner*innen von Kleinstädten hatten ein signifikant höheres Interesse an einer Wohnortveränderung als Befragte aus dem suburbanen und ruralen Raum. Für die Großstadtbewohner*innen spielte neben dem Umzug in eine Kleinstadt (38 %) besonders der Wunsch nach dem Leben im Speckgürtel einer Stadt, dem suburbanen Umfeld, eine Rolle (30 %). Der rurale Raum wurde mit lediglich 11 % der Stimmen angegeben. Der coronabedingte Wunsch nach Fortzug aus dem urbanen Raum lässt sich bei 46 % der Befragten mit kurzfristigen Umzugsplänen deutlich feststellen. Dies unterstützt die Aussage einer Trendverstärkung. Es ist aber dennoch wichtig zu differenzieren, denn der Wunsch nach mehr Freiraum und frischer Luft bedeutet keineswegs eine Stärkung des ländlichen Raumes. Denn viele der Befragten wollen eben auch nach wie vor in Städten leben, nur eben in Kleinstädten. Außerdem zeigt auch der

festgestellte Trend der Suburbanisierung, dass die Vorzüge einer Stadt nach wie vor genossen werden wollen, im Verbund mit den Vorteilen des Wohnorts im Grünen.⁸

2.2 Arbeit und Unternehmen im Umbruch

Neben den demografischen Veränderungen sind es vor allem die sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die die Entwicklung von Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren sehr stark beeinflussen werden. Hier sind vor allem die folgenden Entwicklungen von großer Bedeutung:

Zwischen Städten und Regionen untereinander herrscht ein zunehmend verschärfter Wettbewerb. Produktionsprozesse werden unabhängiger von lokalen Bedingungen. Der Dienstleistungssektor gewinnt parallel hierzu auch in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung. Innerhalb des produzierenden Gewerbes schreitet der Wandel jedoch ebenfalls deutlich voran. Gleichzeitig ändert sich die Bedeutung von lokalen und regionalen Standortfaktoren. Neben den klassischen Produktionsfaktoren Kapital, Arbeit und Boden sind daher heute eine Vielzahl von weiteren Einflüssen wichtige (und sogar zunehmend wichtiger werdende) Standortfaktoren wirtschaftlicher Entwicklungen. Faktoren wie z. B. gut ausgebildete Fachkräfte, vorhandene (digitale) Infrastrukturen und Netzwerke zwischen Unternehmen und ihrem Umfeld sind ebenfalls maßgebend für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Die Bedeutung und Vielfalt der sogenannten weichen Standortfaktoren wachsen. Durch diese Entwicklungen kommt der zukünftigen lokalen Wirtschaftsförderung eine große Rolle zu.

⁶ Quelle: Hüther, M./ Südekum, J./ Voigtländer, M. (2019); Hochstetter, B (2015)

⁷ Quelle: BBSR-Analysen KOMPAKT (2017)

⁸ Quelle: ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. (2021): Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Wohnortpräferenzen? Evidenz aus einer großangelegten Umfrage in Deutschland

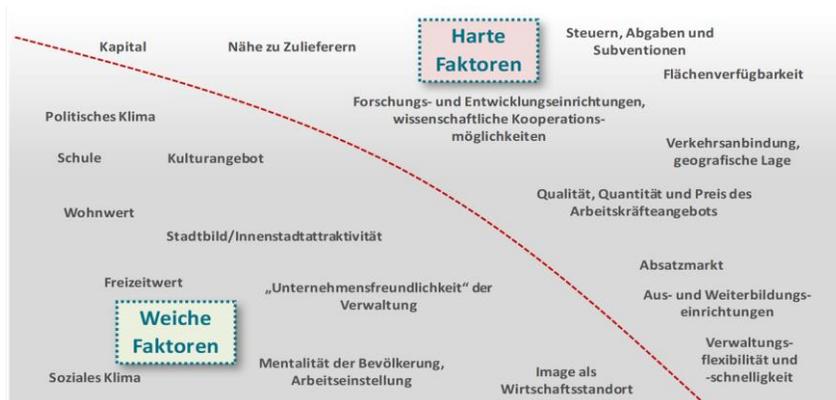


Abbildung 2: Einflussfaktoren industrieller Entwicklungen

Quelle: cima 2021, eigene Darstellung

Nicht zuletzt eröffnen immer neue Technologien in diesem Kontext neue Möglichkeiten. Ein Treiber mit besonderer Wirkkraft ist hierbei die zunehmende Digitalisierung, die neue digitale und internetbasierte Geschäftsmodelle eröffnet sowie neue Produktfunktionen und eine zunehmende Informationsverarbeitung in Echtzeit begünstigt. Parallel hierzu flexibilisiert der Strukturwandel das Arbeitsleben und ändert es hiermit fundamental. Die Möglichkeit des mobilen Arbeitens gewinnt immer mehr an Bedeutung. Home-Office Lösungen sind nicht zuletzt durch die Coronapandemie zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dies bietet einerseits Vielen die Chance, Familie und Beruf besser zu vereinbaren, andererseits nehmen damit die Unsicherheiten für die Beschäftigten zu. Die Arbeit wird heterogener, vor allem die atypische Beschäftigung nimmt zu. Das sogenannte Normalarbeitsverhältnis, d. h. die unbefristete Anstellung in Vollzeit, geht demgegenüber spürbar zurück. Entsprechend ist die Bedeutung

des Niedriglohnssektors in Deutschland sehr stark gestiegen.⁹ Vor allem geringqualifizierte Menschen findet man in solchen atypischen Beschäftigungsformen.¹⁰ Probleme der sozialen Ungleichheit und nicht zuletzt die sogenannte Altersarmut sind hiervon Folgen.

Erwartet wird, dass 2036 bereits jede*r Fünfte, die*der dann in Rente geht, von Altersarmut betroffen sein wird.¹¹ Parallel dazu nimmt die Bedeutung der sogenannten Mittelschicht ab.¹² Die Erhöhung der Armutsgefährdung und verstärkten Ungleichheit in der Einkommensverteilung war bereits im vergangenen Jahrzehnt spürbar.¹³

2.3 Gesellschaft im Wandel

Aber nicht nur die Arbeitswelt und damit verbunden die Einkommensverhältnisse und sozialen Strukturen unterliegen einer extremen Umwälzung, auch die Gesellschaft als Ganzes verändert sich weitreichend. Stichworte in dieser Hinsicht sind unter anderem: traditionelle Familienstrukturen und damit verbundene Bindungen, Familienbilder, zwischenmenschliche Beziehungen und Lebensgewohnheiten. Diese ändern sich stark, Menschen wechseln häufiger ihre Lebensorte und ihre Partner*innen, und sie leben häufiger allein. Viele weitere Faktoren tragen zum Wandel der Gesellschaft bei, können im Rahmen des ISEKs jedoch nicht abgebildet werden.

Überall kommt es zu einer Akzeptanz neuer Formen des Zusammenlebens und der Partnerschaft. Überlieferte Geschlechterrollen verändern sich, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird ein höherer Stellenwert beigegeben. Entsprechend sinkt die durchschnittliche Haushaltsgröße weiter, was andere und neue Wohn- und Bauformen erfordert und ermöglicht (z. B. Mehrgenerationenwohnen). Gleichzeitig steigt die Wohnfläche pro Kopf.

⁹ Quelle: Grabka, M./ Schröder, C. (2019)

¹⁰ Quelle: Eichhorst, W. et al. (2019)

¹¹ Quelle: Bertelsmann-Stiftung (2017)

¹² Quelle: Goffart, D. (2019); Sinn, H.-W. (2014)

¹³ Quelle: Böhmer, M. et al. (2017)

Weiterhin kommt es zu einer starken weiteren Individualisierung der Lebensstile. Kleidung, Essen, Musik, Wohnen, alles wird vielseitiger und bunter. Eine immer größere Modellvielfalt von Produkten und Variation von Dienstleistungen sowie eine Zunahme individualisierter Produkte und Dienstleistungen ist eine Folge dieses Pluralismus der Lebensstile.

2.4 Wandel der Innenstädte

Auch das Einkaufsverhalten ändert sich. Life-Style-Produkte und Life-Style-Konsum bekommen eine immer stärkere Bedeutung. Geschäfte benötigen zukünftig nicht nur Produkte zu attraktiven Preisen, sondern auch ein vielfältiges und attraktives Umfeld und müssen ein Einkaufserlebnis ermöglichen. Gleichzeitig entsteht ein zunehmend kritisches Käufer*innenverhalten. Regional produzierte und umweltfreundlich hergestellte Produkte erfreuen sich einer stark wachsenden Beliebtheit und Nachfrage.

Der Haupteinflussfaktor auf das geänderte Konsumverhalten ist jedoch die zunehmende Digitalisierung und der Siegeszug des Online-Handels, welcher stark ansteigt und unter dem insbesondere die Innenstädte leiden. Sie verlieren an Kundschaft und folglich an Umsatz. Für diesen ohnehin vorherrschenden Trend wirkt die Corona-Pandemie wie ein Brandbeschleuniger. Die Corona-Krise und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des Virus haben den mittelständischen Handel und die Innenstädte schwer getroffen. Deutschlandweit waren im Frühjahr 2020 sowie auch Ende 2020 und Anfang 2021 stationäre Ladengeschäfte vorübergehend geschlossen. Auch Gastronomiebetriebe und weitere Einrichtungen u. a. aus Kunst oder Kultur, die die Attraktivität von Innenstädten und Stadtzentren maßgeblich prägen, hatten und haben weiterhin mit massiven Beschränkungen zu kämpfen. Aus städtebaulicher Sicht bedenklich ist die Tatsache, dass die umsatzstärksten Branchen des Online-Handels die attraktivitätsbestimmenden Sortimente der Einkaufsinnenstädte

darstellen. Wichtigste Umsatzträger sind die Sortimentsbereiche Fashion & Accessoires (Bekleidung, Schuhe, Lederwaren etc.), Unterhaltungselektronik/Elektroartikel und Freizeit & Hobby (Spielwaren, Bücher, Sportbedarf).¹⁴ Ein weiteres Anwachsen der Umsatzleistungen in diesen Branchen geht somit unmittelbar zu Lasten des Innenstadthandels und könnte in diesen sensiblen Standortbereichen zu einer weiteren Beschleunigung der Leerstandsentwicklung oder zumindest zu Trading-Down-Prozessen führen.

Die vorrangig konsumbezogene Bedeutung der Innenstädte versiegt, womit der Anspruch an die Innenstädte steigt. Die Konsument*innen fordern mehr Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Innenstädte müssen in Zukunft durch andere Angebote als den Einzelhandel punkten, sie müssen zum Erlebnisort werden und eine Vielzahl an lockenden Angeboten, gastronomischen Angeboten, Grünflächen und einen vielfältigeren Funktionsmix bereithalten. Der Rückgang der Handelsfunktion erfordert das Nachrücken anderer Funktionen aus Bildung, Gesundheit, Behörde, Kultur u. v. m.¹⁵

Ebenso wie der E-Commerce neben den beschriebenen Risiken auch eine Chance für den stationären Einzelhandel darstellt, indem lokale Ladengeschäfte mit Online-Angeboten das Beste aus beiden Welten vereinen können, so ergeben sich für die Innenstädte neue Perspektiven. Nutzungen jenseits des Einzelhandels werden in den Innenstädten immer interessanter. Wohnen, Co-Working oder auch konsumorientierte Dienstleistungen werden in Zukunft ehemalige Einzelhandelsflächen bespielen und Teil des vielfältigen Angebotes in den neuen Innenstädten werden.

Die steigenden Energiekosten als Folge des Krieges in der Ukraine stellen eine weitere Gefährdung für viele Betriebe dar. Die drohende Rezession würde ebenfalls große Einbußen für diese Unternehmen bedeuten.

¹⁴ Quelle: HDE Monitor, 2020

¹⁵ Quelle: cima: Deutschlandstudie Innenstadt, 2022

2.5 Digitalisierung

Als Megatrend ist die Digitalisierung zu bezeichnen. Längst nicht mehr nur den IT-Sektor betreffend, wirkt sich die Digitalisierung auf alle Branchen und Wirtschaftssektoren wie auch auf die Zivilgesellschaft aus. Die herkömmlichen Arten von Information, Kommunikation und Konsum werden durch neuartige technologisch ausgefeilte Prozesse optimiert und ausgetauscht. Der rasante und häufig kritisierte Wandel vieler Lebensbereiche soll jedoch als Chance begriffen und sozialverträglich gestaltet werden.

Besonders für den ländlichen Raum ist die Digitalisierung in Bezug auf Attraktivität, Wohlstand und Lebensqualität vielversprechend. Indem die Welt vernetzter wird, kommen geografisch periphere Lagen in den Genuss der technologischen Anbindung und rücken näher an Metropolregionen heran. Der Nachteil der geografischen Abgeschiedenheit wird somit wettgemacht, wodurch ländliche Regionen enorm an Attraktivität gewinnen. Home-Office Lösungen und mobiles Arbeiten oder die Schaffung von Co-Working-Angeboten gewinnen an Popularität und erfordern kein konstantes Pendeln vom Wohnstandort zum Arbeitsstandort. Weit ab von hektischen Metropolen werden diese Standorte damit immer attraktiver. Durch den Online-Handel können Waren auch durch das Internet bezogen werden.

2.6 Klimawandel und Umwelt

Ein weiterer Trend, der die Entwicklungsmuster von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Deutschland in den nächsten Jahren vollständig verändern wird, ist die fortschreitende Erderwärmung und damit verbunden der Klimawandel sowie die weiteren massiven Umweltprobleme (zu hoher Flächenverbrauch, zu hoher Ressourcenverbrauch, Müll). Wichtige

Ressourcen auf der Erde nähern sich längst dem Fördermaximum und machen Konzepte zur Ressourcen- und Energieeinsparung erforderlich.

Das verschärfte Klimaziel der Bundesregierung, bis zum Jahr 2045 seine Treibhausgasemissionen auf Null zu reduzieren, ist nur mit weitreichenden Veränderungen unseres derzeitigen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells erreichbar. Städte und Kommunen müssen dabei mithelfen und jeweils für sich dieses Ziel erreichen.

Ähnlich gilt dies für das Ziel der Bundesregierung, den Flächenverbrauch in Deutschland zu verringern. Die Bundesregierung will den Flächenverbrauch bis 2030 auf 20 ha pro Tag senken. Der Flächenverbrauch lag in den letzten 25 Jahren aber bei täglich 101 ha.¹⁶ Ab sofort sind daher alle neuen Flächeninanspruchnahmen im Vergleich zu früheren Jahren auf ein Fünftel zu reduzieren. Anders formuliert: Die Effizienz des Flächenverbrauchs ist ab sofort um den Faktor 5 zu erhöhen.

Auch in dieser Hinsicht ist daher kurzfristig ein vollständiges Umdenken aller Fachplanungen erforderlich.

Parallel hierzu nimmt die Sensibilisierung der Menschen für Umweltthemen zu. Ein verstärktes Klimabewusstsein erreicht eine immer breitere Masse an Menschen, welche klimabewusste Handlungen auch aktiv von der Regierung einfordern. Vor allem bei jüngeren Menschen ist dieses Bewusstsein verankert, was auch an der Fridays for Future Bewegung erkennbar ist.

Wegen des sehr hohen und ineffizienten Verbrauchs von Energie, Rohstoffen und Flächen muss sich daher auch die Mobilität in den nächsten Jahren stark verändern. Die Ansprüche an die Kommunen, eine attraktive Nutzungsmischung und möglichst kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Bildung, Kultur und Freizeit zu gewährleisten, steigen daher auch in dieser Hinsicht stark an und erfordern vollständig neue Fachplanungen.

¹⁶ Quelle: Umweltbundesamt (2019): Siedlungs-Verkehrsfläche

Dies geht mit der oftmals mangelnden Verkehrsversorgungsinfrastruktur in suburbanen und ruralen Räumen einher. Um diese Räume im Sinne der Daseinsversorgung zu stärken, sind innovative Ideen gefragt, um Alternativen zu der in diesen Regionen vorherrschenden PKW-Nutzung anzubieten. Neben den klassischen Angeboten wie Bus und Bahn wird es darauf ankommen, Mobilität neu zu denken. Car-, Ride- und Bikesharing sind Möglichkeiten, ebenso wie On-Demand Bürger*innenbusse und Kombi-Busse (Personen- und Gütertransport). Besonders im Zusammenhang mit der Suburbanisierung werden die Anforderungen steigen, denn die Bewohner*innen möchten nach wie vor die Angebote der Städte nutzen und dabei schnell und verlässlich angebunden sein.¹⁷

Daher wird die Stärkung der Mobilität von einkommensschwachen Einwohner*innen wie auch die Verringerung der umweltbelastenden PKW-Nutzung maßgebliche Aufgabe der Mobilitätsplanung in ländlichen wie auch städtischen Gemeinden sein.

2.7 Bürger*innenbeteiligung

Hinzu kommen starke Veränderungen im politischen Bereich. Politische Systeme und Verwaltungen kommen unter einem zunehmenden Legitimationsdruck. Radikalisierungen nehmen zu, auch das Wählerverhalten verliert seine traditionellen Bindungen immer mehr.

Vor allem aber wächst der Wunsch nach mehr Transparenz und Beteiligung. In der kommunikativen Planung liegt eine große Chance. Denn eine wesentlich stärkere Einbindung der Bürger*innen in die Konzeptentwicklung und Umsetzung der jetzt zu ergreifenden Maßnahmen wird diese qualitativ verbessern und ihre Akzeptanz fördern. Die Entwicklung neuer kommunaler Strategien und Planungen muss die Wünsche der Menschen

in der Gemeinde berücksichtigen und deren Engagement, Ideen und Verantwortung viel mehr als bisher einbinden.

Hat die Beteiligung bisweilen vor allem in Präsenzveranstaltungen oder über analoge Beteiligungselemente stattgefunden, bringt die Digitalisierung ein zunehmend weiteres Verständnis von Beteiligungsmöglichkeiten mit sich. Die Corona-Pandemie hat auch hier die Digitalisierungstendenz verstärkt. Trotz Kontaktbeschränkungen ist der Beteiligung zu Corona-Zeiten kein Abbruch getan. Vielmehr eröffneten sich aus der Not heraus neue Formate und Wege, Menschen an der Stadtentwicklung teilhaben zu lassen. Neue Formate in volldigitaler, aber auch hybrider Form finden zunehmend Anklang in der Praxis. Zur gelungenen Umsetzung dieser Formate bedarf es einzelner technikaffiner Verwaltungsmitarbeiter*innen, welche den Weg dahingehend ebnen und eine möglichst unkomplizierte und barrierefreie Teilhabe an diesen Formaten ermöglichen.

2.8 Auswirkungen der Corona-Pandemie

Neben den Auswirkungen auf die zuvor beschriebenen Bereiche hat die Corona-Pandemie auch starke Auswirkungen auf die Tourismusbranche. Durch die Reisebeschränkungen wurde der Urlaub im eigenen Land eine reale Alternative für viele Urlauber*innen. Bereits im Sommer 2020 sind innerdeutsche Ferienggebiete stärker besucht als zuvor. Und auch in Zukunft werden diese Regionen von dieser Entwicklung profitieren.

Die sich auf alle Lebensbereiche auswirkenden Entwicklungen durch die Corona-Pandemie sind als jüngster Trend nicht zu vernachlässigen. Sicherlich hat die Pandemie die Gesellschaft verunsichert, negative Veränderungen beschleunigt und Missstände (bspw. die Defizite im Bereich Digitalisierung und Service) ans Licht gebracht. Insbesondere in Bezug auf den dramatischen Niedergang einiger Stadtzentren hat sie existenzielle Fragen

¹⁷ Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2016): Mobilitäts- und Angebotsstrategien in ländlichen Räumen

aufgeworfen. Sie stellt dort eine so starke Zäsur dar, dass eine Rückkehr zur Normalität mancherorts schwer war.

Auf der anderen Seite sind der Krise auch positive Dinge entwachsen. Neben der Sehnsucht nach realen Treffen in der Stadtöffentlichkeit sowie dem Wunsch gewohnte Angebote wahrzunehmen, haben Qualitäten der Versorgung im Wohnumfeld und der Region, sozialer Zusammenhalt und kulturelle Werte an Bedeutung gewonnen. Lokale Allianzen, Hilfsaktionen, Initiativen und Innovationen sind vielerorts nach dem Bottom-Up-Prinzip entstanden. Sie bezeugen den Antriebswillen und betonen das „WIR“ der Stadtgesellschaft. Diesen Antrieb gilt es nun zu nutzen. Im Sinne einer resilienteren Stadt mit der Möglichkeit, agiler auf Transformationsprozesse zu reagieren, sollten die Kommunen die Weichenstellungen für die künftige Stadtentwicklung vornehmen.

2.9 Auswirkungen des Krieges in der Ukraine

Zu den 2020 und 2021 erlittenen Einbußen durch die Corona-Pandemie kommt nun die Verunsicherung durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine hinzu. Auch wenn die Folgen des Krieges und die internationalen Reaktionen darauf noch nicht abzuschätzen sind, lassen sich bereits erste wirtschaftliche und soziale Folgen erkennen. So ist neben der europäischen Verunsicherung der Anstieg von Preisen im Bau-, Energie- und Lebensmittelbereich bereits spürbar. Der verstärkte Diskurs um die Unabhängigkeit von importierten, fossilen Energieträgern und deren Erzeugnissen nimmt an Fahrt auf und globalisierungskritische Stimmen werden lauter. Der Zustrom von Flüchtenden aus der Ukraine wird ebenfalls Einfluss auf die soziale Situation in Deutschlands Städten haben.

2.10 Zwischenfazit

Für die Stadt Springe stellen die beschriebenen Entwicklungen wie für alle Kommunen, ob groß oder klein, große Herausforderungen – insbesondere in der Stadtentwicklung – dar. Allerdings erlauben sie auch einen positiven Blick in die Zukunft. In Bezug auf die Deutung von Entwicklungsmustern hat die Corona-Pandemie aufgrund ihrer rasanten und unverfälschten Auswirkungen zu mehr Eindeutigkeit verholfen. Corona als Katalysator der Veränderung verstehend, haben sich einerseits über Jahre vage abzeichnende Trends in ihrer Eindeutigkeit offenbart und andererseits bestehende Trends umgekehrt. Home-Office, Stadtflucht und lokale Resilienz sind Schlagworte, die durch die Corona-Pandemie an Wichtigkeit gewonnen haben.

Durch die Corona-Pandemie und den hinfälligen Zwang, fünf Tage die Woche zum Arbeitsplatz zu pendeln, hat sich der Radius um die Metropolen immens vergrößert, was auch Regionen jenseits der Metropol-Speckgürtel wie der Stadt Springe zugutekommen kann.

Außerdem scheint es, als seien kleine und mittlere Städte in der Corona-Pandemie handlungsfähiger als große, als könnten sie besser mit dem abrupten corona-bedingten Strukturwandel umgehen. Sie sind kleinstrukturierter und näher am Menschen. Lokale Allianzen haben insbesondere durch eine solide Basis von Ehrenamt und freiwilligem Engagement durch Bewohner*innen größere Handlungsspielräume und bessere Erfolgschancen.

Während insbesondere der demografische Wandel lange Zeit als Besiegelung des Schicksals schrumpfender ländlicher Räume gesehen wurde, lässt sich aus den beschriebenen Punkten neue Hoffnung schöpfen. Um die beschriebenen Potenziale zu nutzen, sind allerdings wichtige Weichenstellungen vonnöten. Diese gelingen jedoch nur mit der richtigen Herangehensweise. Diese soll im Rahmen des ISEK-Prozesses gemeinsam mit den Bürger*innen erarbeitet werden.

3 Information & Beteiligung

3.1 Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation

Begleitend zum gesamten ISEK-Prozess wurde in enger Abstimmung mit der Stadtverwaltung eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit betrieben (Abbildung 3). Ziel war es, die Bürger*innen laufend über Projektziele, Projektstand und Zwischenergebnisse (u. a. von den Beteiligungsformaten) zu informieren und damit eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Beteiligungs- und Partizipationsprozess zu schaffen. Die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit im ISEK Springe basierte überwiegend auf drei Modulen:

- Zu Beginn des ISEKs wurde die Projekt-Homepage www.zukunft-springe.de konzipiert und umgesetzt. Die Homepage fungierte als zentrale Informations- und Beteiligungsplattform. Hierüber wurden die Online-Beteiligungsformate wie die Wikimap, die Bürger*innen-Befragung und die Maßnahmenbewertung zum Ende des Prozesses durchgeführt. Auch wurden die Zwischenergebnisse des Prozesses zur Verfügung gestellt.
- Über den gesamten Prozess wurde in der lokalen Presse regelmäßig über Fortschritt und Zwischenergebnisse des Prozesses informiert sowie zu öffentlichen Veranstaltungen und Beteiligungsformaten eingeladen.
- Zur Bewerbung der Veranstaltungen und Beteiligungen wurden Flyer und Plakate erstellt und im Stadtgebiet verteilt.



Abbildung 3: Öffentlichkeitsarbeit



3.2 Beteiligung & Partizipation

Eine wichtige Komponente des ISEK-Prozesses ist eine umfangreiche Beteiligung und Partizipation der Bürger*innen. Aufgrund niedriger Corona-Zahlen in den Sommermonaten, Hygiene-Konzepten und Kontaktverfolgung konnten die größeren Veranstaltungen und Workshops wie geplant als Vorort-Veranstaltungen durchgeführt werden, teilweise auch als hybride Veranstaltung mit digitaler Beteiligungsmöglichkeit. Sicherlich ist aber die Corona-Pandemie ein Grund dafür, warum einzelne Veranstaltungen nur geringe Teilnehmerszahlen aufzuweisen hatten.

Auftaktveranstaltung

Bei der öffentlichen Veranstaltung am 5. Juli 2021 wurden die Bürger*innen zum einen über den Hintergrund, die Ziele, den Ablauf des ISEKs und die Beteiligungsmöglichkeiten informiert. Zum anderen fand ein kleiner Workshop statt, in dem die Stärken und Schwächen der Stadt Springe insgesamt aber auch der drei Fokusbereiche Kernstadt, Bennigsen und Völksen aus Sicht der Teilnehmenden gesammelt wurden. Die Auftaktveranstaltung wurde in einem hybriden Format organisiert. Im Völksener Hermannshof kamen rund 40 interessierte Bürger*innen vor Ort zusammen, weitere schalteten sich digital über einen YouTube-Livestream dazu und hatten die Möglichkeit, sich per Chat in die Veranstaltung einzubringen.



Abbildung 4: Auftaktveranstaltung

Bürger*innen-Befragung

Ein zentraler Beteiligungsbaustein der Analyse war die Durchführung einer Bürger*innen-Befragung, welche vom 05. Juli bis 12. September 2021 zunächst in den Fokusbereichen Kernstadt, Bennigsen und Völksen und nach Beschluss der ISEK-Erweiterung vom 01. April bis 15. Mai 2022 auch in den neun weiteren Stadtteilen durchgeführt wurde. Abgefragt wurden die Bewertung der aktuellen Situation in der Gesamtstadt und den einzelnen Stadtteilen sowie Optimierungswünsche und -bedarfe für die künftige Entwicklung. Als Ergebnis konnten Stärken, Schwächen und Handlungsbedarfe herausgearbeitet sowie erste Maßnahmenansätze für das Handlungsprogramm gewonnen werden. Die Befragungen wurden online über die Projekt-Homepage durchgeführt. Zusätzlich wurden Fragebögen an mehreren Stellen im Stadtgebiet bzw. in den Stadtteilen ausgelegt, sodass auch eine analoge Teilnahme möglich war. Insgesamt haben rund 600 Personen an den Befragungen teilgenommen (ca. je 300 Personen aus den Fokusbereichen Kernstadt, Bennigsen und Völksen sowie den weiteren neun Stadtteilen). Die hohe Teilnehmerszahl zeigte einerseits das Interesse an dem Projekt bzw. der Entwicklung der eigenen Stadt und bildete andererseits eine gute empirische Grundlage für die Projektbearbeitung. Auch wenn die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung Springes sind, geben sie ein gutes Stimmungsbild wieder.

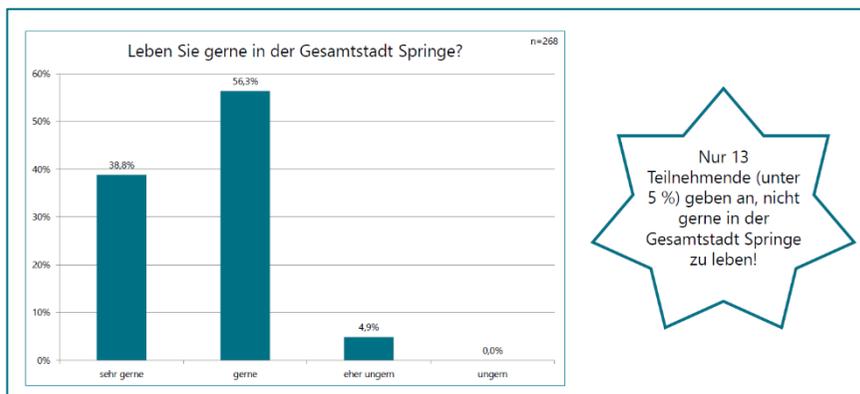


Abbildung 5: Auszug aus der Bürger*innenbefragung

Wikimap

Zeitgleich zu den Bürger*innen-Befragungen konnten auf der Projekt-Homepage in einer interaktiven Karte, der Wikimap, Stärken, Schwächen und Maßnahmenvorschläge zu verschiedenen Themenbereichen konkret verortet und beschrieben werden. Die Einträge bzw. Marker in der Karte konnten von den Bürger*innen bewertet und kommentiert werden, sodass ein Überblick gewonnen werden konnte, wo konkret welche Handlungsbedarfe gesehen werden. Insgesamt wurden 551 Einträge, 573 Kommentare und 12.448 Bewertungen abgegeben.

Expert*innengespräche

Um detaillierte Einblicke in die relevanten Themenfelder zu erhalten, wurden von Anfang Oktober bis Anfang November 2021 sechs Expert*innengespräche in Kleingruppen durchgeführt. Die Teilnehmenden erhielten die Gelegenheit, ihre Sichtweisen zu offenbaren sowie Anliegen und Wünsche für das ISEK bzw. die weitere Stadtentwicklung zu äußern. Zu den Gesprächen wurden relevante, lokale Expert*innen aus den jeweiligen Themenfeldern, darunter Verwaltungsmitarbeiter*innen, Ortsbürgermeister*innen

sowie Vertreter*innen öffentlicher und privater Einrichtungen und Vereine eingeladen.

- 05.10.2021: Bildung & Sicherheit (12 Teilnehmende)
- 05.10.2021: Siedlungsentwicklung & Stadtgestaltung (8 Teilnehmende)
- 05.10.2021: Klima, Natur & Umwelt (6 Teilnehmende)
- 11.10.2021: Freizeit & Kultur (5 Teilnehmende)
- 15.10.2021: Erreichbarkeit & Mobilität (4 Teilnehmende)
- 02.11.2021: Wirtschaft & Handel (7 Teilnehmende)

Marker-Nr.: 14	Titel: Kindergarten vergrößern	Stadtteil: Völksen	Bereich: Soziales, Bildung & Gesundheit (inkl. Jugend, Inklusion und Integration)		
Marker	Die Lage des Kindergartens ist schön und idyllisch gelegen, jedoch ist er seit Jahren viel zu klein. Er müsste vergrößert werden, damit alle Kinder aus Völksen einen bedarfsgerechten Platz bekommen können.				
			46	0	0
Kommentare	Und bitte Parkflächen nicht vergessen, wenn man danach zur Arbeit weiterfahren muss.		1	0	2
	Wenn der NP verlegt wird, vielleicht kann dann diese Fläche als Erweiterung genutzt werden.		0	0	0
Verortung	Völksen - Kirchstraße 				

Abbildung 6: Beispiel für einen Eintrag aus der Wikimap

Stadtteilspaziergänge

Ergänzend zu den Erhebungen der cima-Mitarbeiter*innen und den Ergebnissen der Bürger*innenbeteiligungen im Rahmen der Analysephase fanden im November 2021 Stadtteilspaziergänge in der Kernstadt,

Bennigsen und Völksen und im Mai 2022 Spaziergänge in den Stadtteilen Eldagsen, Gestorf, Altenhagen I, Lüdersen, Alvesrode, Alferde, Holtensen, Mittelrode und Boitzum statt, um die gewonnenen Erkenntnisse vor Ort zu prüfen bzw. zu vertiefen. Gemeinsam mit den Ortsbürgermeister*innen und teils weiteren Ortsratsmitgliedern wurden die jeweiligen Stadtteile begangen und vor Ort Handlungsbedarfe, Problempunkte und bereits zusammengetragene Maßnahmen besprochen.



Abbildung 7: Eindrücke von den Stadtteilspaziergängen

Kinder- und Jugendbeteiligung

Um auch die Kinder und Jugendlichen in Springe in das ISEK zu integrieren, erhielten diese vom 13. Juni bis 31. August 2022 die Möglichkeit, an der eigens für Kinder und Jugendliche konzipierten Online-Beteiligung teilzunehmen. In einer Wikimap konnten die Kinder und Jugendlichen verorten, wo ihre Wohlfühlorte in der Stadt Springe sind, aber auch an welchen Orten sie sich vielleicht unwohl fühlen. Außerdem konnten sie konkrete Vorschläge machen, was sie sich in Springe wünschen oder ändern möchten. Insgesamt wurden 33 Beiträge, zwei Kommentare und 55 Bewertungen abgegeben. In einer ergänzenden kurzen Befragung wurde abgefragt, wie zufrieden die Kinder und Jugendlichen mit verschiedenen Aspekten, wie dem Vereinsangebot, den Treffpunkten oder ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten in Springe sind. 207 Kinder und Jugendliche aus allen Stadtteilen beteiligten sich an der Befragung. Die Jugendarbeit der

Stadt, das Jugendzentrum (JUZ) sowie die Springer Schulen und Vereine wurden aktiv in die Bewerbung der Beteiligung eingebunden.

Bürger*innen-Werkstätten

Die erste Möglichkeit für die Bürger*innen, sich in der Konzeptionsphase einzubringen, waren die elf Bürger*innen-Werkstätten, die im Frühjahr/Sommer 2022 in jedem Stadtteil stattfanden. In diesen wurden das Zielkonzept und das Handlungsprogramm diskutiert, sowohl auf gesamtstädtischer Ebene als auch auf Stadtteilebene. In den drei ersten Fokusbereichen Kernstadt, Bennigsen und Völksen fanden jeweils zwei Werkstätten statt, eine zu den Zielen für die weitere Entwicklung und eine zu konkreten Maßnahmenansätzen. In den übrigen neun Stadtteilen fand jeweils nur eine Werkstatt (teilweise in Kombination) statt, der Fokus lag hier insbesondere auf der Herausarbeitung von Maßnahmen:

- Kernstadt (26. April, 12 Teilnehmende + 06. Juli, 5 Teilnehmende)
- Bennigsen (27. April, 18 Teilnehmende + 03. Juni, 3 Teilnehmende)
- Völksen (28. April, ca. 80 Teilnehmende + 30. Juni, ca. 40 Teilnehmende)
- Alvesrode/Gestorf (20. Juni, 9 Teilnehmende)
- Lüdersen (22. Juni, 15 Teilnehmende)
- Holtensen/Boitzum/Alferde (29. Juni, 22 Teilnehmende)
- Stadt Eldagsen/Mittelrode (04. Juli, 3 Teilnehmende)
- Altenhagen I (04. Juli, 9 Teilnehmende)

Die Bürger*innen-Werkstätten wurden mit Unterstützung der jeweiligen Ortsbürgermeister*innen beworben und vorbereitet. Teils fanden vorab Informations- und Arbeitsrunden in den einzelnen Stadtteilen statt.



Abbildung 8: Eindrücke von den Bürger*innenwerkstätten

Fachforum

In einem Fachforum am 12. Oktober 2022 wurde mit Vertreter*innen der für das ISEK relevanten Fachdienste der Stadt das Ziel- und Maßnahmenkonzept, das auf Grundlage der fachlichen Einschätzung des bearbeiteten Büros und der Ergebnisse der Bürger*innenbeteiligung erarbeitet wurde, weiter konkretisiert und ergänzt.

Öffentliche Bewertung des Handlungsprogrammes

Zum Ende des Erarbeitungsprozesses hatten die Bürger*innen eine letzte Möglichkeit, ihre Meinung und Interessen in das ISEK einzubringen. Auf

der Projekt-Homepage konnte der zu dem Zeitpunkt aktuelle Entwurf der Zielformulierungen und Maßnahmen mithilfe von „liken und disliken“ bewertet werden. Zudem gab es die Möglichkeit, eigene Formulierungsvorschläge zu machen sowie weitere Maßnahmenideen einzubringen. Die Rückmeldungen der Bürger*innen wurden bei der Finalisierung des ISEKs berücksichtigt. *(der genaue Zeitpunkt ist zum Berichtszeitpunkt noch nicht festgelegt)*

TÖB-Beteiligung

Zur frühzeitigen Information und Einbindung wurden die Träger öffentlicher Belange über die Inhalte des ISEKs in Kenntnis gesetzt und diesen eine vierwöchige Frist *(der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest)* für Stellungnahmen gegeben. Diese wurden in Abstimmung mit der Stadtverwaltung in das ISEK eingearbeitet.

Lenkungsgruppe

Der Prozess wurde zur Legitimation von (Zwischen-)Ergebnissen und der Vorbereitung der einzelnen Beteiligungsformate von einer Lenkungsgruppe begleitet. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe setzen sich aus dem Bürgermeister der Stadt, Mitgliedern des Stadtrates und den Ortsbürgermeister*innen zusammen. Während des ISEK-Erarbeitungsprozesses ist die Lenkungsgruppe bis zum Zeitpunkt der Berichtserstellung dreimal zusammengekommen. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Bausteine des Beteiligungskonzeptes konsequent und zielgerichtet umgesetzt werden konnten. Die Ergebnisse und gewonnenen Eindrücke stellten eine zentrale Grundlage für die Erarbeitung des ISEKs dar, da diese die Sicht und Bedarfe der Bürger*innen und Akteur*innen in der Stadt widerspiegeln.

4 Bestandsaufnahme & -analyse

4.1 Lage im Raum & Größe

Die Stadt Springe ist die südlichste Kommune in der Region Hannover (Abbildung 9). Sie grenzt an den Landkreis Hameln-Pyrmont und den Landkreis Hildesheim. Die nächsten Oberzentren sind die Stadt Hannover in nördlicher Richtung und Hildesheim in östlicher Richtung. Des Weiteren liegt mit Hameln ein Mittelzentrum mit oberzentralen Teilfunktionen in rund 25 km Entfernung.

Das Stadtgebiet umfasst etwa 160 km². Im März 2021 lebten 29.937 Personen in der Stadt. Mit einer Bevölkerungsdichte von rund 187,3 Personen je km² erreicht Springe einen Wert, der etwas über dem niedersächsischen Durchschnitt (167,3 Personen je km²), aber deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (232 Personen je km²) angesiedelt ist.¹⁸

Springe befindet sich mit seiner Lage an der Deisterpforte, dem Tor, welches das niedersächsische Berg- und Hügelland (Deister, kleiner Deister, Osterwald) und das norddeutsche Flachland (Calenberger Lößbörde) miteinander verbindet¹⁹, in einem einzigartigen naturräumlichen Kontext. Laut BMVI handelt es sich bei der Stadt Springe um den Regionstypen „Städtischer Raum in einer metropolitanen Stadtregion“.²⁰

Insbesondere durch die vorhandenen Naturschutzgebiete und die bewegte Topografie bestehen räumliche Restriktionen, die es der Stadt nur begrenzt ermöglichen, weiter zu wachsen. Durch die niedersächsische Gebietsreform umfasst die Stadt seit März 1974 neben der Kernstadt Springe elf weitere Stadtteile: Alferde, Altenhagen I, Alvesrode, Bennigsen,

Boitzum, Gestorf, Holtensen, Lüdersen, Mittelrode, Stadt Eldagsen und Völksen (Abbildung 10). In der Kernstadt lebten Ende 2021 mit 13.231 EW rund 44 % der Bevölkerung. Die nächstgrößeren Stadtteile sind Bennigsen mit knapp 14 % (4.041 EW), Stadt Eldagsen (3.352 EW) und Völksen (3.328 EW) mit jeweils rund 11 % der Bevölkerung. Die übrigen 20 % (ca. 6.000 EW) verteilen sich auf die acht weiteren, kleineren Stadtteile (Abbildung 11).



Abbildung 9: Lage der Stadt Springe in der Region Hannover

Quelle: Standortprofil 2020, Stadt Springe

¹⁸ Quelle: Statistisches Landesamt Niedersachsen (2021)

¹⁹ Quelle: Carl-Hans Hauptmeyer (2021): Gutachterliche Stellungnahme zum Entwurf Bebauungsplan „Unterhalb der Kirche“ (Stadt Springe, OT. Lüdersen)

²⁰ Quelle: BMVI (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur), (2021): Regionalstatistische Raumtypologie

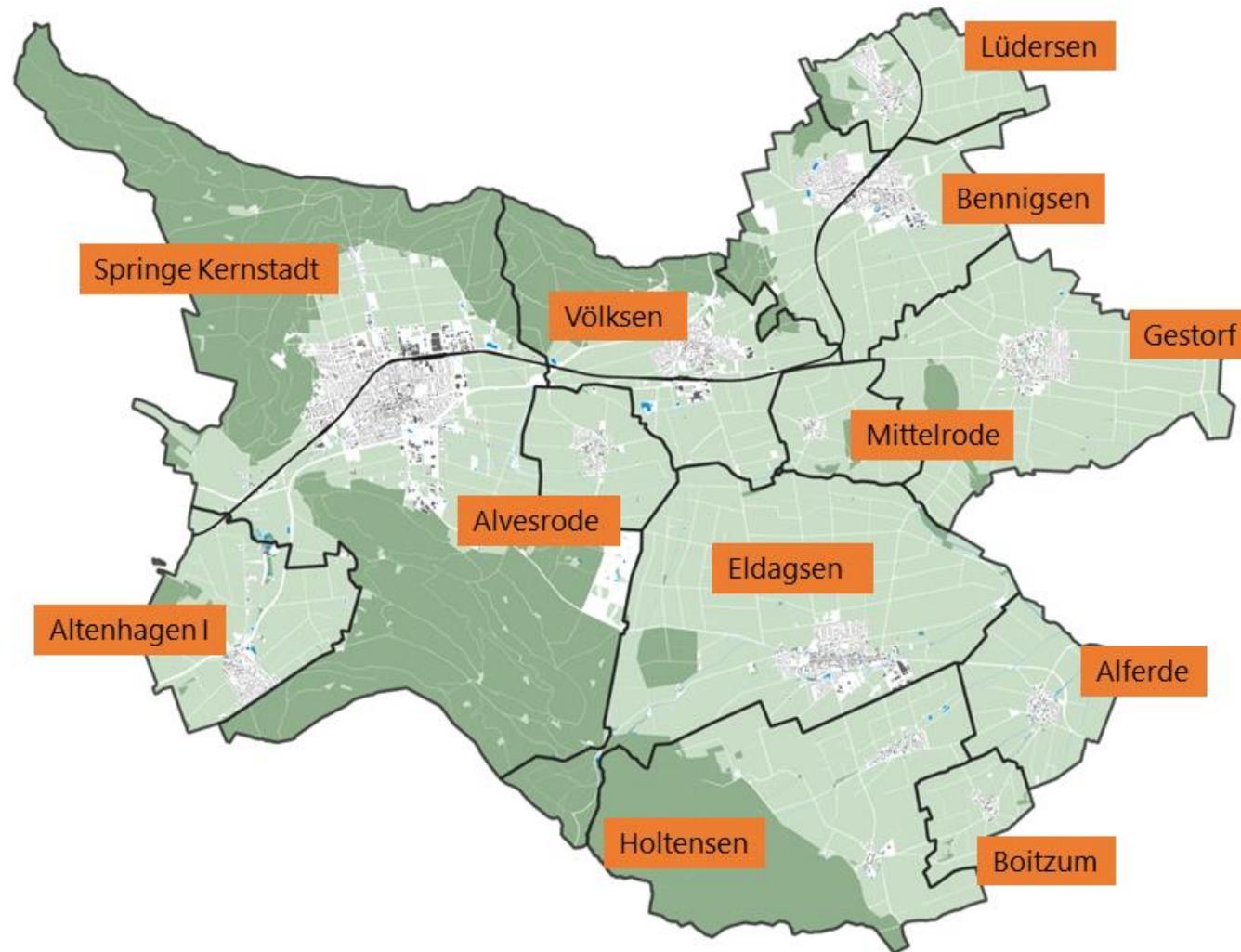


Abbildung 10: Übersicht Gesamtstadt Springe

Kartengrundlagen: Stadt Springe, Bearbeitung: cima 2021

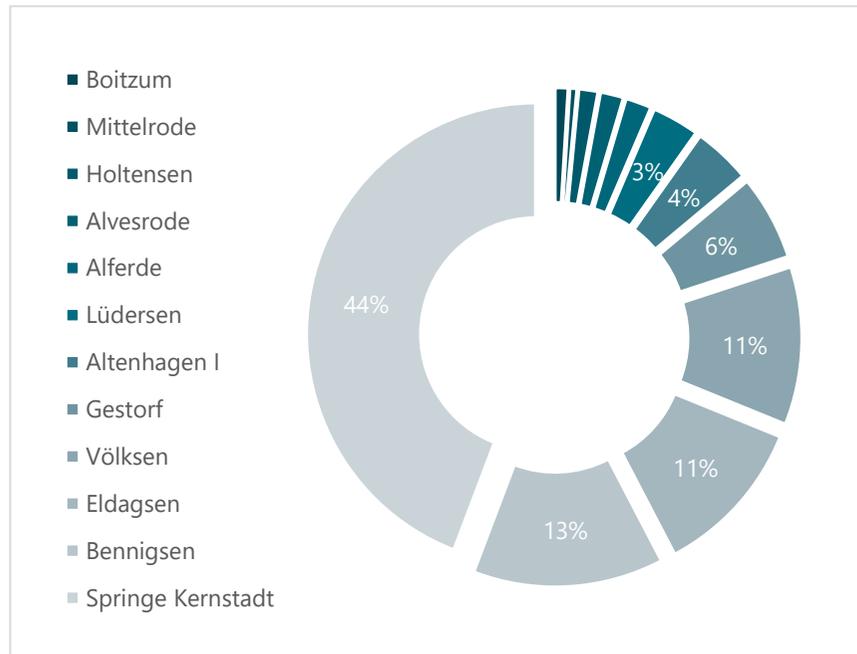


Abbildung 11: Bevölkerungsanteil der Stadtteile (31.12.2021)

Quelle: Statistikamt Region Hannover, 2022

Bearbeitung: cima 2022

4.2 Demografische Entwicklung

4.2.1 Bedeutung der demografischen Entwicklung

Die soziodemografische Entwicklung in der Stadt Springe bildet die Grundlage für viele der künftigen räumlichen und infrastrukturellen Entwicklungen in der Stadt. So stehen neben direkten Effekten wie bspw. der Nachfrage nach Wohnflächen und Bauland auch der Bedarf und die Funktionalität von technischer und sozialer Infrastruktur in einer engen

Beziehung zur demografischen Entwicklung. Grundlegend hierbei ist die Ausgangssituation für die Stadt, denn wie viele andere Städte und Gemeinden in Deutschland bleibt auch die Stadt Springe nicht vom demografischen Wandel verschont.

Auch bei einer positiven Entwicklung ergeben sich für die Stadtentwicklung vielfältige Herausforderungen. Neben dem möglicherweise notwendigen Ausbau der Betreuungsangebote für junge Familien ist eine altersgerechte Anpassung der Infrastruktur- und Wohnraumangebote zu beachten, um die vorhandene Bewohnerschaft in der Stadt und insbesondere in den kleineren, eher ländlich geprägten Stadtteilen zu halten. Auch für die Vereine in der Stadt Springe ist eine eher ältere Bewohnerschaft von Nachteil, da dies meist mit einem Rückgang der Mitgliederzahlen und insbesondere der ehrenamtlich aktiven Mitglieder einhergeht. Dies hat wiederum erhebliche Auswirkungen auf das Sozialgefüge innerhalb der Stadt bzw. Stadtteile.

4.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Seit dem Jahr 2011 (28.473 Personen) ist die Zahl der gemeldeten Einwohner*innen nach einer anfänglichen Stagnation und einem Tiefstand 2013 (28.336 Personen) um rund 1,6 % auf den Stand von 2021 angestiegen und hat sich damit insgesamt positiv entwickelt, auch wenn es im letzten Jahr eine leichte Bevölkerungsabnahme gab. Die Bevölkerungsentwicklung Springes verläuft damit jedoch unterhalb des Niveaus der Region Hannover (rund 4,6 %) und des Landes Niedersachsen (rund 3,2 %) (Abbildung 12).

Werden die wesentlichen Faktoren der Bevölkerungsentwicklung betrachtet, so wird deutlich, dass diese Effekte maßgeblich durch Wanderungsgewinne bzw. -verluste erzielt werden. Durch den Trend der Suburbanisierung, die attraktive Lage in der Region Hannover, Investitionen in die Infrastruktur und eine aktive Baulandpolitik ist es in den vergangenen Jahren gelungen, immer wieder neue Bürger*innen für die Stadt zu gewinnen. Die

natürliche Bevölkerungsentwicklung ist eher typisch verlaufen, da in den vergangenen Jahren weniger Menschen geboren als gestorben sind und das natürliche Saldo relativ konstant bei rund -5 % liegt (Abbildung 13).

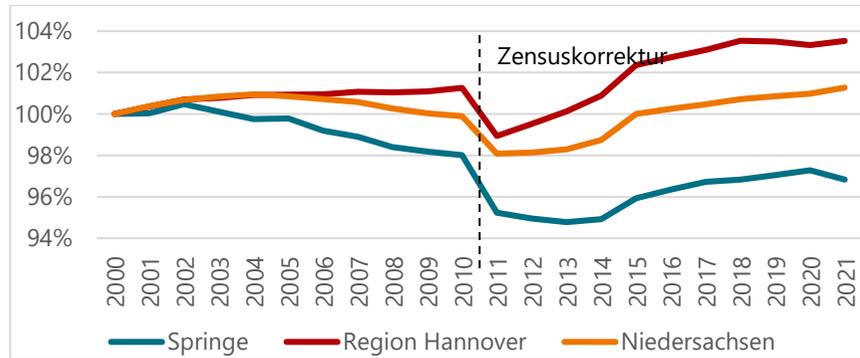


Abbildung 12: Bevölkerungsstand zum 31.12. des Jahres (2000 = 100 %)

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022
 Bearbeitung: cima 2022

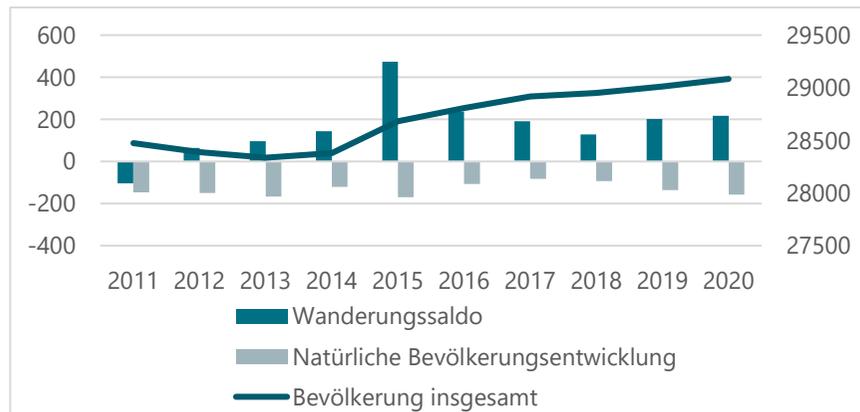


Abbildung 13: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022
 Bearbeitung: cima 2022

Betrachtet man die einzelnen Stadtteile, so konnten insbesondere die Stadtteile Alferde (+8,5 PP), Lüdersen (+5 PP) und die Kernstadt Springes (+4,2 PP) in den letzten zehn Jahren einen klaren Zuwachs verzeichnen. Besonders negative Bevölkerungsentwicklungen liegen in Mittelrode (-5,5 PP), Holtensen (-3,2 PP) und Boitzum (-2,9 PP) vor, jedoch sind hier zuletzt die stärksten Zuwächse zu verzeichnen. Die Bevölkerungszunahme bzw. -abnahme in den übrigen Stadtteilen liegt zwischen plus 2,5 und minus 0,7 Prozentpunkten im Vergleich zu 2011.

Einen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Stadtteilen hat neben den wesentlichen Triebfedern der Bevölkerungsentwicklung (natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen) insbesondere die Flüchtlingskrise 2015/2016, da die Verteilung der Geflüchteten über die Stadtteile nicht gleichmäßig erfolgte (Abbildung 14). Der Großteil der Geflüchteten (2015: 74 %, 2016: 88 %) wurde in der Kernstadt aufgenommen, weitere wurden auf die Stadtteile Eldagsen, Völksen, Gestorf und Bennigsen verteilt.

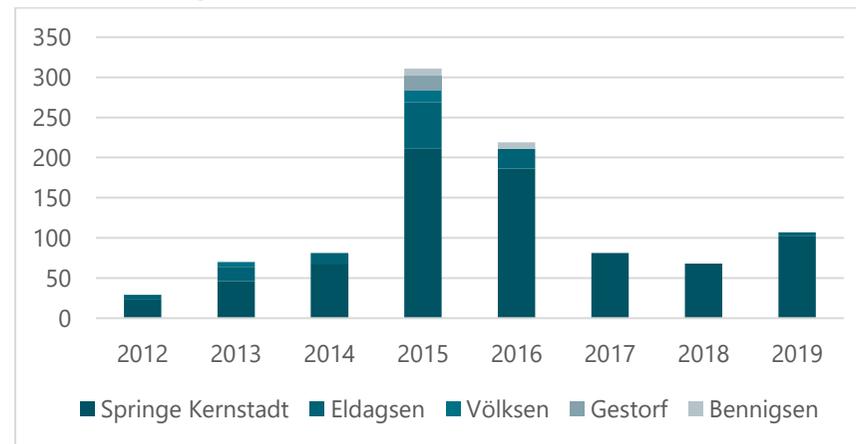


Abbildung 14: Verteilung geflüchteter Personen im Stadtgebiet

Quelle: Stadt Springe, 2021
 Bearbeitung: cima 2021

Insgesamt haben in Springe 2021 knapp 20 % der Einwohner*innen einen Migrationshintergrund, dies sind 2,8 PP mehr als noch 2015. In allen Stadtteilen außer Boitzum ist der Anteil angestiegen oder stabil geblieben. Mit 27 % lebt der größte Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in der Kernstadt. In den anderen Stadtteilen liegt der Anteil zwischen fünf und 15 % und somit unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt.

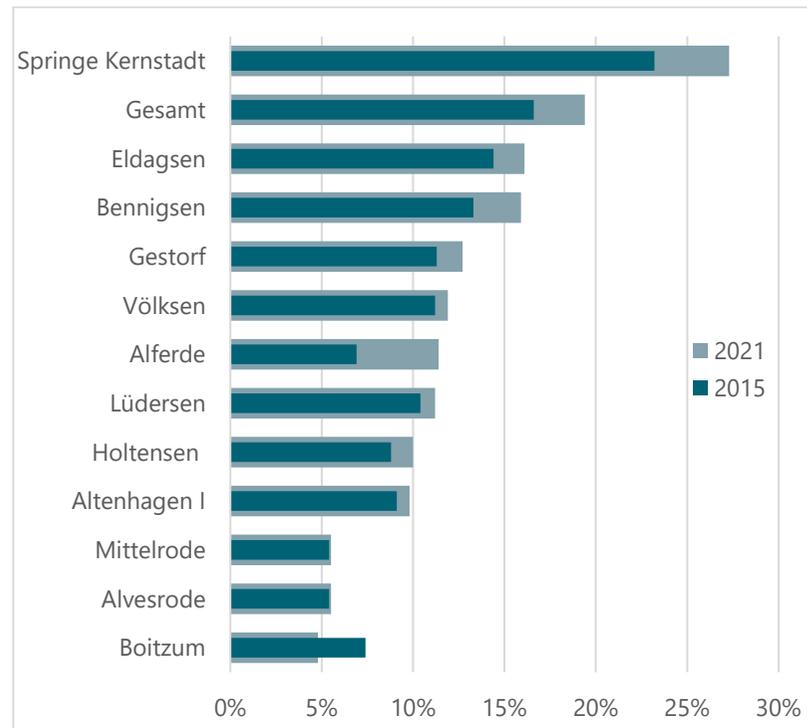


Abbildung 15: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Stadtteilen (Stand 31.12.2015 und 31.12.2021)

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022

Bearbeitung: cima 2022

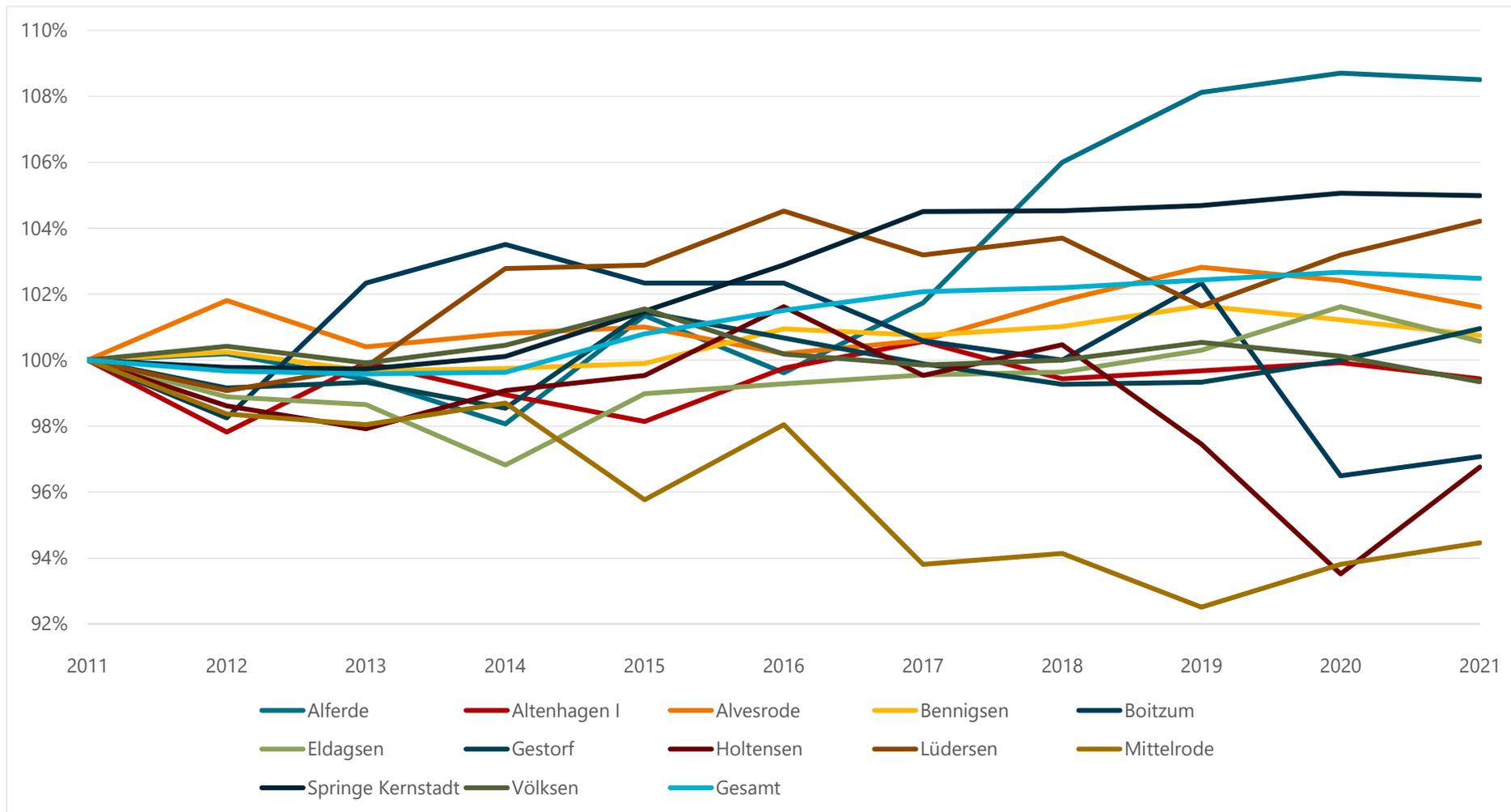


Abbildung 16: Bevölkerungsstand im gesamtstädtischen Vergleich zum 31.12. (2016 = 100 %)

Quelle: Statistikstelle der Region Hannover, 2022

Bearbeitung: cima 2022

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter Springes (Abbildung 17) lag 2020 bei einem Alter von 46,9 Jahren und demnach höher als in Niedersachsen (44,8 Jahre) und der Region Hannover (44,1 Jahre). Auch der Altenquotient²¹ Springes liegt mit einem Wert von 45,6 deutlich über denen von Niedersachsen (37,9) und der Region Hannover (35,6). Gleichzeitig liegt auch der Jugendquotient²² mit einem Wert von 32,4 etwas über den Werten von Niedersachsen (31,9) und der Region Hannover (30,9).²³

Die größte Bevölkerungsgruppe in der Stadt machen 2019 die Best-Ager ab 50 Jahren aus.²⁴ Diese Gruppe verschärft somit die Herausforderung nach altersgerechten Infrastruktur- und Wohnraumangeboten. In der Altersentwicklung folgt Springe entsprechend dem demografischen Trend einer fortschreitend alternden Gesellschaft.

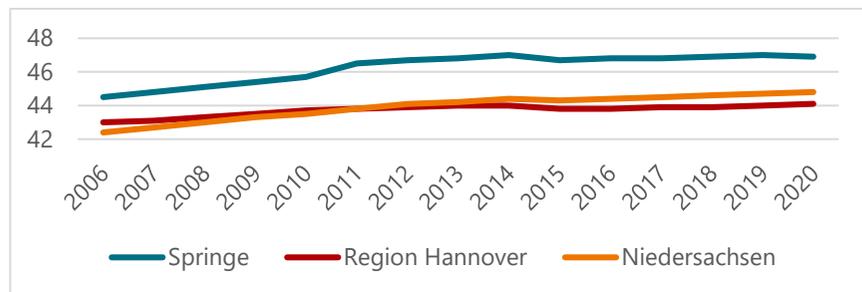


Abbildung 17: Durchschnittsalter der Bevölkerung

Quelle: Wegweiser Kommune, 2022
 Bearbeitung: cima 2022

Bei einem Vergleich der Altersstruktur unter den Stadtteilen (Abbildung 18) lässt sich feststellen, dass in allen Stadtteilen außer Boitzum der Anteil der 46-60-Jährigen am höchsten ist. Den größten Anteil der Bevölkerung

²¹ 65-Jährige und älter je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (20-65 Jahren)

²² Unter 20-Jährige je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (20-65 Jahre)

über 60 Jahren haben Holtensen, Mittelrode, Bennigsen und die Kernstadt. Boitzum hat mit 19,2 % mit Abstand den größten Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren und damit 3,5 Prozentpunkte mehr als Völk- sen an zweiter Stelle.

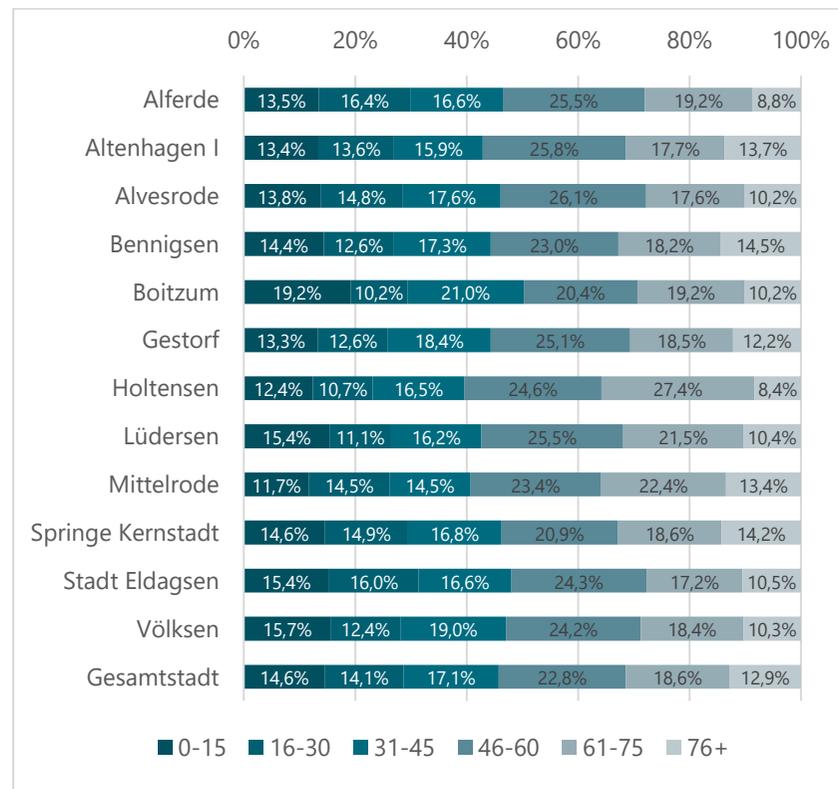


Abbildung 18: Altersstruktur nach Stadtteilen (30.11.2021)

Quelle: Stadt Springe, 2021
 Bearbeitung: cima 2022

²³ Quelle: Wegweiser Kommune (2022)

²⁴ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

Wanderungsbewegungen

Die Stadt Springe hat im Vergleich zur Region Hannover und dem Land Niedersachsen seit den letzten zehn Jahren eine höhere Zunahme der Bevölkerungszahl durch Wanderungsgewinne zu verzeichnen (Abbildung 19). Die Zuwanderungsspitze in den Jahren 2015 und 2016 resultiert insbesondere aus der damaligen Flüchtlingskrise. Springe hat in diesen Jahren insgesamt 503 Flüchtlinge aufgenommen.²⁵

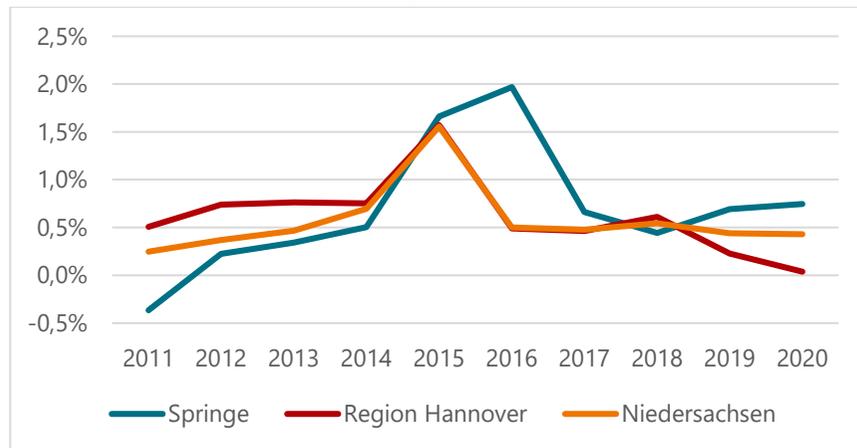


Abbildung 19: Einwohner*innenzuwachs/-abnahme durch Wanderungen (in % der Bevölkerung)

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022

Bearbeitung: cima 2022

Bei Auswertung der Wanderungsstatistik nach Altersgruppen (Abbildung 20) wird deutlich, dass im Zeitraum von 2011 bis 2019 erfreulicherweise verstärkt die Altersgruppen von 30-50 Jahre und unter 18 Jahren in die Stadt zugezogen sind. Daran zeigt sich, dass die Stadt insbesondere für junge Familien mit Kindern und Personen in der (frühen)

Familiengründungsphase attraktiv zu sein scheint. Zudem gehören die Best-Ager zu der Altersgruppe, die es nach Springe zieht. Die Abwanderung der Altersgruppen ab 65 Jahre aufwärts kann auf einen Mangel an attraktiven, altengerechten Betreuungs- oder Wohnangeboten bzw. entsprechenden Infrastrukturen hinweisen. Zudem wird die übliche Bildungsabwanderung in den Altersgruppen zwischen 18 und 25 Jahren abgebildet, welche für Städte ohne Hochschul- und Universitätsangebote typisch ist.

Diese Entwicklungsprozesse zeigen künftige Herausforderungen für die Stadtentwicklung auf. So setzt bspw. die positive Entwicklung der Vergangenheit ein kontinuierliches und attraktives Angebot für junge Familien voraus und erfordert immer wieder Anstrengungen der Integration, bspw. zur Sicherung des aktiven Vereinslebens und sonstiger Aktivitäten der Gemeinschaften in den Stadtteilen. Ebenso müssen altengerechte Angebote abseits der ambulanten Pflegeinfrastrukturen sowie der bestehenden Seniorenpflegeeinrichtungen o. Ä. geschaffen werden, um der künftigen Altersstruktur gerecht zu werden.

²⁵ Quelle: Stadt Springe (2021)

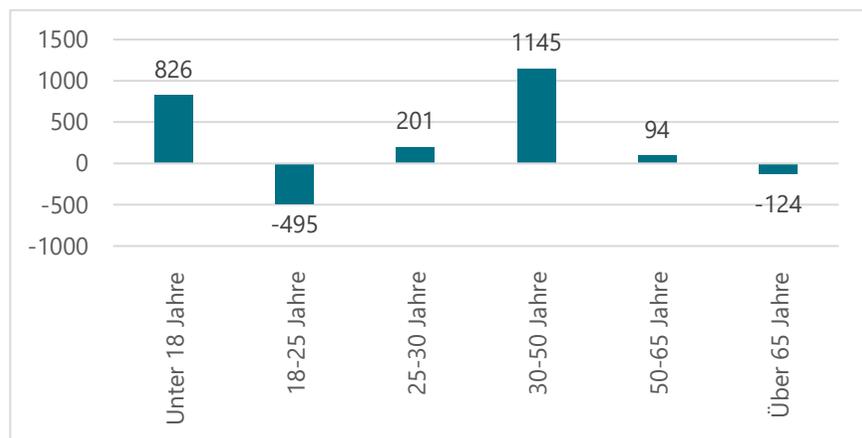


Abbildung 20: Entwicklung des Wanderungssaldos nach Altersgruppen im Zeitraum 2011–2020

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022
 Bearbeitung: cima 2022

4.2.3 Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerungsprognose für die Stadt Springe von 2021 (Abbildung 21) geht nach einer weiteren leichten Bevölkerungszunahme bis ca. 2023/2024 von einem kontinuierlichen Rückgang von insgesamt 7 % bis 2040 (27.060 Personen) gegenüber 2021 (29.974 Personen) aus. Der stark negative Bevölkerungssaldo, der bereits in den vergangenen Jahren zwischen -3,5 und -5 Personen pro 1.000 Einwohnenden schwankte, wird sich weiter verstärken und kann immer weniger durch die sinkenden Wanderungsgewinne ausgeglichen werden. Die aktuelle Corona-Pandemie dürfte durch eine leichte Übersterblichkeit hierbei noch etwas dämpfend wirken.

Betrachtet man die Prognosen für die einzelnen Altersgruppen, zeigt sich, dass sich der Anteil der 30- bis 44-Jährigen und der 45- bis 69-Jährigen

mit jeweils rund -20 % am stärksten verringern wird. Zunehmen wird hingegen der Anteil der Bevölkerung im Alter von über 75 Jahren (+12,3 %) und der 18- bis 29-Jährigen (+16 %). Innerhalb der nächsten zehn Jahre wird hingegen zunächst der Anteil der 60- bis 74-Jährigen (bis zu 18 %) und der Kinder (bis 17 Jahre) (bis zu 7 %) zunehmen. Insbesondere der Zuwachs an Kindern ist für die soziale Infrastruktur höchst relevant. 2030 wird es in Springe voraussichtlich rund 300 Kinder mehr geben als aktuell. Jedoch ist auch der langfristige Anstieg des Anteils der über 75-Jährigen relevant, da es in Springe bis 2040 rund 500 Einwohner*innen mehr in diesem Alter geben wird und somit auch der Bedarf nach medizinischer Versorgung und Pflege sowie altengerechter Wohnformen abseits typischer Pflegeeinrichtungen wächst. Außerdem kann die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (30-44 und 45-59 Jahre) zu Problemen in der gewerblichen Struktur und einer Verschärfung des Fachkräftemangels führen.

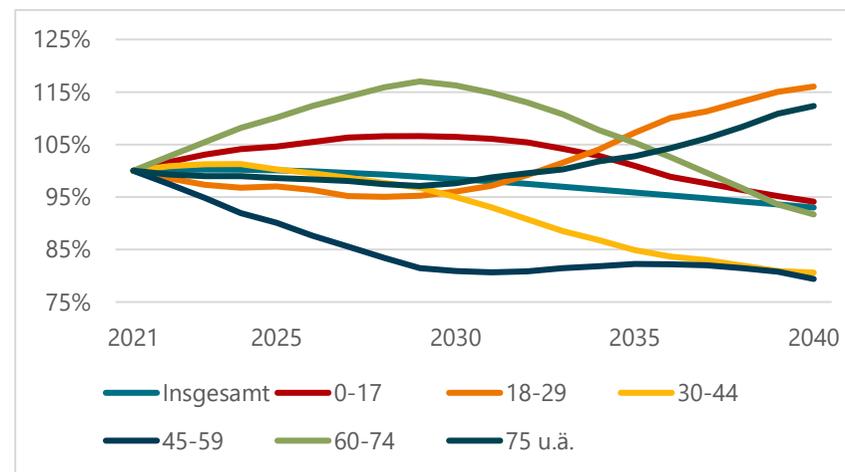


Abbildung 21: Bevölkerungsprognose (2021=100 %)

Quelle: NBank-Bevölkerungsprognose, CIMA IfR, 2021
 Bearbeitung: cima 2021

Allgemein ist zu beachten, dass regionale Prognosen immer nur begrenzt die kommunalen Eingangsgrößen modellieren können und die kommunalen Gegenmaßnahmen, insbesondere wenn sie von den Entwicklungen der vergangenen Jahre abweichen, nur begrenzt abgebildet werden können. Zudem gibt es weitere Trends und Faktoren, deren Entwicklungen und damit Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung noch nicht abzuschätzen sind. Zu nennen sind hier z. B. die Stadtflucht, Klimaveränderungen oder der Ukraine-Krieg 2022 und die damit verbundenen Flüchtlingswanderungen.

4.2.4 Herausforderungen und Problemstellungen

- Um den positiven Trend bei den Bevölkerungszahlen zu verstetigen und im Wettbewerb attraktiv zu bleiben, muss die Stadt weiterhin auf die beruflichen und insbesondere wohnbezogenen Wanderungsmotive reagieren.
- Die zunehmende Überalterung in Springe führt zu einem Bedarf an altersgerechten Infrastruktur-, Wohnraum- und Mobilitätsangeboten sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen, die der älteren Bevölkerung eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Auch zusätzliche Betreuungs- und Unterstützungsangebote für Senior*innen werden wichtiger.
- Die prognostizierte weitere Zunahme an Kindern in den nächsten zehn Jahren bedarf einer Prüfung und ggf. Anpassung der relevanten Infrastruktur und Angebote (Betreuung, Bildung, Freizeitangebote etc.).
- Es sind teileräumlich unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen (Gewinne und Verluste) vorhanden, auf die mit ortsspezifischen Maßnahmen reagiert werden muss.
- Vermehrte Zuzüge aus dem In- und Ausland in die Stadt verstärken den Bedarf nach Integrationsangeboten, auch mit Blick auf die Sicherung und Stärkung der Gemeinschaft in den Stadtteilen.

- Eine künftig schrumpfende Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (30-44 und 45-59 Jahre) kann zu Problemen in der gewerblichen Struktur und einer Verschärfung des Fachkräftemangels führen.

4.3 Wirtschaft

4.3.1 Wirtschaftsstruktur

Zum 31.12.2019 waren in der Stadt Springe 1.185 Betriebe niedergelassen. Jedoch hat sich die Anzahl der Betriebe in Springe seit 2007 (1.260 Betriebe) um 6 % reduziert, auch wenn seit 2017 wieder eine Zunahme festzustellen ist (Abbildung 22). Besonders betroffen von der Betriebsabnahme sind die Wirtschaftsbereiche Grundstücks- und Wohnungswesen, verarbeitendes Gewerbe, Information- und Kommunikation und Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Den mit Abstand stärksten prozentualen Zuwachs (+1.100 %) konnte sicherlich aufgrund der angestrebten Energiewende die Branche Energieversorgung erzielen.

Die Zunahme der Betriebe zwischen 2007 und 2019 im Bereich Erziehung und Unterricht um rund 33 % zeigt dessen hohe wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt. Insbesondere die vielfältigen Einrichtungen der Erwachsenen-, Aus- und Fortbildung schaffen Arbeitsplätze und ziehen Besucher*innen und Bürger*innen auf Zeit nach Springe. 16 der 17 Einrichtungen befinden sich in der Kernstadt (

Abbildung 23). Beispiele sind die Volkshochschule Calenberger Land, das Bildungszentrum des Einzelhandels, die Norddeutsche Kälte-Fachschule oder das Bildungs- und Tagungszentrum HVHS Springe. Im Bereich der Umweltbildung lassen sich das Waldpädagogikzentrum in Alvesrode sowie das Energie- und Umweltzentrum in Eldagsen aufführen. Darüber hinaus gibt es in Springe mit der Musikschule und der Stadtbibliothek weitere größere außerschulische Bildungsangebote.²⁶

Erfreulich ist der Zuwachs im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung, wobei abzuwarten ist, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie für die weitere Entwicklung in diesem Bereich haben wird.

²⁶ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Wirtschaft: Standort: Bildungseinrichtungen

Um die Wirtschaftsstruktur und Unternehmensansiedlung zu unterstützen sowie handwerklichen Betrieben ebenfalls genügend Raum zu bieten, sind ausreichend Gewerbeflächen zur Verfügung zu stellen.

Wichtige Branchen in Springe sind die Lichtbranche mit dem Big Player Paulmann und die Pharmaindustrie mit Octapharma, Meta Fackler und Medicom. Ein großer Arbeitgeber ist zudem das DRK, speziell der Blutspendedienst.²⁷

Branche	2007	2017	2019
Bergbau und Gewinnung von Steinen & Erde	0	0	0
Verarbeitendes Gewerbe	109	84	76
Energieversorgung	1	10	12
Wasserversorgung/Abwasser/ Abfall/Umweltverschmutzungen	1	2	2
Baugewerbe	147	150	169
Handel: Instandhaltung und Reparatur von Kfz	279	209	210
Verkehr und Lagerei	25	25	25
Gastgewerbe	85	71	72
Information und Kommunikation	38	29	28
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	24	30	34
Grundstücks- und Wohnungswesen	109	58	65
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	145	143	139
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	66	83	103
Erziehung und Unterricht	27	37	36
Gesundheits- und Sozialwesen	93	93	105
Kunst, Unterhaltung und Erholung	32	35	42
Sonstige Dienstleistungen	79	75	76
Gesamt	1260	1134	1185

Abbildung 22: Betriebe nach Wirtschaftsabschnitten im zeitlichen Vergleich

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2021, Bearbeitung, cima 2021

²⁷ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Wirtschaftsstandort Springe

In Springe sind bei der Agrarwirtschaftszählung zum 01.01.2020 insgesamt 89 landwirtschaftliche Betriebe vorhanden, von denen 21 mit über 100 ha landwirtschaftlicher Fläche als Großbetriebe klassifiziert werden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Ackerbau, in 36 Betrieben wird auch Viehhaltung betrieben.²⁸ Eine Möglichkeit der Stärkung der Betriebe wird vom Stadtmarketing Springe in einem Zusammenschluss der Erzeuger*innen hinsichtlich der Vermarktung ihrer und anderer regionaler Produkte gesehen.

Einrichtung	Bereich	Ort
Energie- und Umweltzentrum am Deister e. V.	Energetischen Bauen und Sanieren	Eldagsen
BBS Springe	Verschiedenes	Springe Kernstadt
Bildungszentrum des Einzelhandels (BZE)	Einzelhandel	Springe Kernstadt
Bildungszentrum für E-Commerce (BZEcom)	E-Commerce	Springe Kernstadt
BZV Janik GmbH	Verkehr	Springe Kernstadt
Celler Schule	Textdichtungen	Springe Kernstadt
Fernstudienzentrum Springe der PFH Private Hochschule Göttingen	Verschiedenes	Springe Kernstadt
Handwerksmeisterschule	kaufmännisch & pädagogisch	Springe Kernstadt
Bildungs- und Tagungszentrum HVHS Springe e. V.	Demokratisches Gemeinwesen	Springe Kernstadt
Institut für Lernhilfen	Nachhilfeunterricht, Sprachkurse, Bewerbungstraining	Springe Kernstadt
Jägerlehrhof Jagdschloss Springe	Jagd & Natur	Springe Kernstadt
Lehrgangswerk Haas GmbH & Co. KG	Steuerrecht und Steuerprüfung	Springe Kernstadt
Tagungsstätte Lutherheim	Tagungseinrichtung	Springe Kernstadt
Medienzentrum der Region Hannover	Medienpädagogik	Springe Kernstadt
Norddeutsche Kälte-Fachschule	Kälte- und Klimatechnik und Elektrotechnik	Springe Kernstadt
Volkshochschule Calenberger Land	Verschiedenes	Springe Kernstadt
Waldpädagogikzentrum	Umwelt & Natur	Alvesrode

Abbildung 23: Einrichtungen der Erwachsenen-, Aus- und Fortbildung

Quelle: Stadt Springe, 2021
 Bearbeitung: cima 2021

²⁸ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

4.3.2 Beschäftigungsentwicklung

In Springe ist wie in der Region Hannover und im Land Niedersachsen eine positive Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort zu verzeichnen, auch wenn diese mit 18 % Plus im Jahr 2021 gegenüber 2011 im Vergleich etwas geringer ausfällt. Zudem unterlagen die Beschäftigungszahlen in Springe deutlicheren Schwankungen (Abbildung 24).

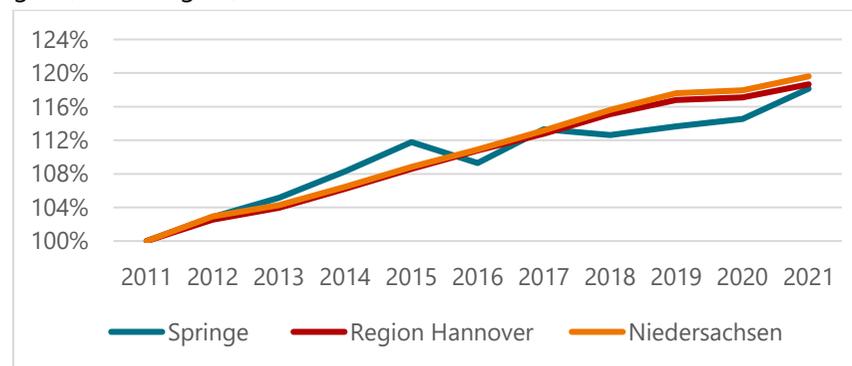


Abbildung 24: SvB am Arbeitsort zum 30.06. (2011=100 %)

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022
 Bearbeitung: cima 2022

Bei Betrachtung der Struktur der SvB wird deutlich, dass zum 30.6.2021 mit 72,6 % ein Großteil der Beschäftigten in Betrieben der Dienstleistungsbranche arbeitet. 28,8 % der SvB sind im verarbeitenden Gewerbe tätig und 1,7 % der SvB in der Land-, Forst- und Agrarwirtschaft. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur spiegelt somit deutlich den Trend der Tertiärisierung wider.²⁹

Die Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen ist seit Jahren rückläufig. Lag die Arbeitslosenquote in Springe 2011 noch bei 10,6 %, hat sich diese bis

²⁹ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

2020 um knapp 30 % auf 7,5 % reduziert. Mit dieser Quote liegt Springe auf einem ähnlichen Niveau wie das Land Niedersachsen (7,4 %), aber unter dem der Region Hannover (9,5 %). Der Anteil der geringfügig Beschäftigten liegt bei rund 16 % und hat sich in den letzten Jahren leicht positiv entwickelt. Die Frauenbeschäftigungsquote liegt 2020 in Springe bei 59,2 % und damit über den Werten in der Region Hannover (56,8 %) und dem Land Niedersachsen (56,8 %).³⁰ Dieses könnte unter anderem mit dem hohen Anteil an Arbeitsplätzen im Bildungs- und Betreuungssektor begründet sein.

Auch in Springe führen die beschriebenen demografischen Verschiebungen (u. a. Bevölkerungsrückgang, Überalterung) dazu, dass immer weniger qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und sich der Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte noch deutlich verschärfen wird. Springe steht dabei insbesondere im Wettbewerb mit den drei großen Städten Hannover, Hildesheim und Hameln im direkten Umland. Mangel besteht wie vielerorts laut Angaben der Akteur*innen vor Ort z. B. im Bereich Bildung und Betreuung, Handwerk und Verwaltung. Insbesondere im Hotel- und Gastgewerbe sowie in Freizeit-, Kultur- und Tourismuseinrichtungen resultiert ein Personal- und Fachkräftemangel aus den Auswirkungen der Corona-Pandemie.

4.3.3 Pendler*innen

Springe weist ein negatives Pendler*innensaldo auf, welches den Bedeutungsüberschuss der Wohnfunktion gegenüber der Wirtschaft verdeutlicht. Obwohl die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den letzten Jahren gestiegen ist, stellt sich der Pendler*innensaldo weiterhin negativ dar (Abbildung 25). Die Nähe zum und die Abhängigkeit vom Oberzentrum Hannover spielt hierbei eine zentrale Rolle. 2013 pendelten

³⁰ Quelle: Wegweiser Kommune (2021)

rund 70 % der Springer Auspendler*innen innerhalb der Region Hannover. Knapp die Hälfte (ca. 3.200 Personen) davon in die Stadt Hannover. Weitere häufige Arbeitsorte waren Laatzen (204 Personen), Langenhagen (169 Personen), Pattensen (157 Personen) und Wennigsen (152 Personen)³¹.



Abbildung 25: Pendler*innensaldo je 1.000 Beschäftigte (SVB) am Arbeitsort

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2021

Bearbeitung: cima 2021

Um eine positive Entwicklung des Pendlersaldos zu erreichen, gilt es zukünftig die Zahl und Attraktivität der Unternehmen vor Ort sowie die Attraktivität der Stadt als Lebens- und Wohnort weiter zu steigern. Ein vielfältiges Wohnangebot sowie attraktive Dienstleistungs- und Nahversorgungsangebote als auch ein interessantes Kultur- und Freizeitangebot liegen hierbei in der Hand der Stadt, um die Menschen für Springe zu begeistern. Eine vorausschauende Stadtentwicklung kann hierzu einen

³¹ Quelle: Region Hannover (2015): Pendlerverflechtungen in der Region Hannover

wichtigen Beitrag leisten, indem bspw. geeignete Rahmenbedingungen für Home-Office-Angebote bestmöglich gefördert werden (moderne Mischgebiete). Auch Co-Working-Spaces erfreuen sich im ländlichen Raum einer steigenden Beliebtheit, wie u. a. die Studie „Co-Working im ländlichen Raum“ zeigt³².

4.3.4 Umsatz- und Gewerbesteuer

Die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Personen (Abbildung 26) ist in Springe wie auch in der Region Hannover und dem Land Niedersachsen seit 2019 angestiegen, wenn auch mit 3 % im geringeren Maße. Zudem ist in Springe kein konstantes Wachstum zu verzeichnen, da die Zahl starke Schwankungen aufweist. Im Zuge der Corona-Pandemie hat sich die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen zuletzt jedoch deutlich reduziert. Ein Anstieg nach der Corona-Pandemie ist zu erwarten.

Die Betrachtung der Gewerbesteuereinnahmen je Einwohner*in (Abbildung 27) zeigt, dass die Einnahmen in Springe 2020 mit 165 €/Einwohner*in deutlich unter dem Wert der Region Hannover (628 €/Einwohner*in) lagen und über die letzten Jahre nur leicht angestiegen sind. Ursache könnte der vergleichsweise niedrige Gewerbesteuer-Hebesatz von 395 %³³ sein, welcher leicht unter dem niedersächsischen Durchschnitt von 408 % liegt³⁴.

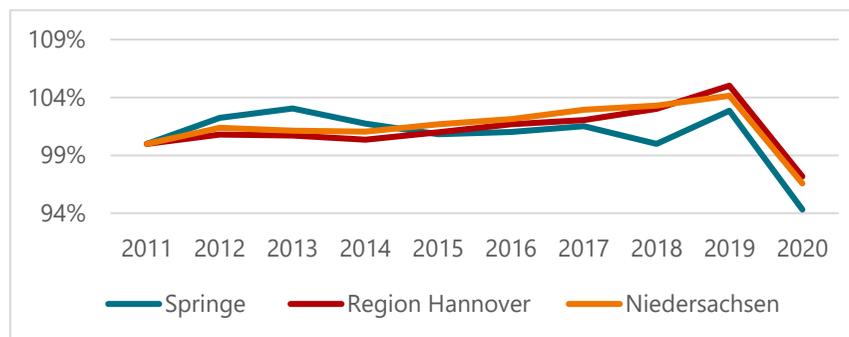


Abbildung 26: Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen zum 31.12. (2011 = 100 %)

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022

Bearbeitung: cima 2022

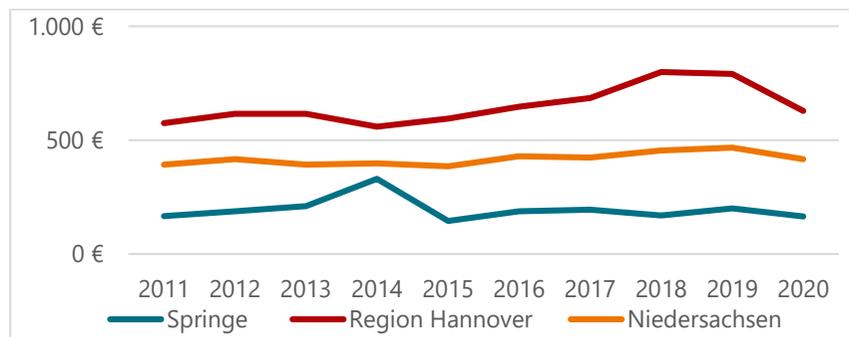


Abbildung 27: Gewerbesteuereinnahmen (netto) je Einwohner*in zum 30.06.

Quelle: Wegweiser Kommune, 2022

Bearbeitung: cima 2022

4.3.5 Einzelhandel & Dienstleistung

³² Quelle: Bertelsmann Stiftung & die CoWorkLand Genossenschaft (2020): Studie: Coworking im ländlichen Raum

³³ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Wirtschaft: Daten, Zahlen, Fakten

³⁴ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

2017 wurde für die Stadt Springe ein Einzelhandelskonzept erarbeitet, in dem die übergeordneten Entwicklungszielstellungen (Abbildung 28) nach Teilräumen differenziert formuliert, vier zentrale Versorgungsbereiche und zwei Ergänzungsstandorte festgelegt (Abbildung 29) und konkrete Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung gegeben wurden. Daher wird mit Verweis auf dieses Konzept im ISEK auf eine ausführlichere Betrachtung der Einzelhandelssituation verzichtet. Es werden im Folgenden lediglich zentrale Kennziffern aufgeführt.

Die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer³⁵ ist mit rund 101,2 in 2017³⁶ und 101,1 in 2022³⁷ konstant geblieben, womit auch aktuell das Kaufkraftniveau der Bevölkerung leicht über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 100 liegt. Die Einzelhandelszentralität³⁸ wurde im Einzelhandelskonzept für 2017 mit 90 % angegeben, was bedeutet, dass die Kaufkraft nicht in vollem Umfang in der Stadt gebunden werden konnte. Die Einzelhandelszentralität wurde entsprechend u. a. aufgrund der Wettbewerbssituation mit den Städten Hannover, Hildesheim und Hameln angesichts der zentralörtlichen Funktion der Stadt als unterdurchschnittlich bewertet.³⁹

1. Ziel: Städtebaulich-funktionale Stärkung der Zentren	2. Ziel: Sicherung und Stärkung der Nahversorgung	3. Ziel: Ergänzung durch nicht zentrenrelevanten Einzelhandel*
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der Zentren in ihrer jeweiligen Versorgungsfunktion ▪ Sicherung und Stärkung der Funktionsvielfalt der zentralen Versorgungsbereiche ▪ Gleichzeitig schädliche Auswirkungen auf die Nahversorgung vermeiden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ NV-Angebot in den Zentren sichern und weiterentwickeln ▪ NV-Angebot an den ausgewiesenen Ergänzungsstandorten und den städtebaulich integrierten Standorten sichern und bedarfsgerecht weiterentwickeln ▪ Gleichzeitig schädliche Auswirkungen auf die Zentren vermeiden ▪ Ortsteilspezifisch angepasste Nahversorgung in kleineren Ortsteilen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte und sinnvolle Ergänzung der Zentren durch Einzelhandelsbetriebe mit nicht zentrenrelevantem und nicht zentren- und nahversorgungsrelevantem Einzelhandel ▪ Gleichzeitig Vermeidung schädlicher Auswirkungen auf die Zentren und die Nahversorgung ▪ Restriktive Handhabung zentrenrelevanter und zentren- und nahversorgungsrelevanter Sortimente ▪ Sicherung von Gewerbegebieten für Handwerk und produzierendes Gewerbe

Abbildung 28: Entwicklungszielstellungen für den Einzelhandel in Springe

Quelle: Stadt Springe EHK, 2017

Auch in Springe sind in den letzten Jahren die typischen Entwicklungen, wie ein sukzessiver Ersatz von Einzelhandelsangeboten durch andere, häufig minderwertigere Angebote u. a. im Bereich Dienstleistung, Mieterfluktuationen und eine Zunahme an Leerständen, zu verzeichnen. Um jedoch die gegenwärtige Situation im Einzelhandel und insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie bewerten und Entwicklungstrends aufzeigen zu können, wäre eine Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes auf

³⁵ Die Kaufkraftkennziffer stellt die Kaufkraft im jeweiligen Gebiet – bezogen auf die Einwohneranzahl – in Relation zum Bundesdurchschnitt dar.

³⁶ Quelle: Stadt Springe (2017): EHK Springe

³⁷ Quelle: Michael Bauer Research (2021)

³⁸ Die Zentralität gibt das Verhältnis des örtlichen Umsatzes zur örtlichen Kaufkraft wieder. Bei einer Zentralität von über 100 % ist im Saldo der Kaufkraftabflüsse und -zuflüsse ein Nachfragezufluss anzunehmen, bei einem Wert unter 100 % ist im Saldo von Nachfrageabflüssen auszugehen.

³⁹ Quelle: Stadt Springe (2017): EHK Springe

Grundlage einer aktuellen Bestandserfassung empfehlenswert. Auch durch die aktuellen Entwicklungen wie den Ukraine-Krieg und die steigende Inflationsrate sind Auswirkungen auf den Einzelhandel zu erwarten, die derzeit noch nicht abzuschätzen sind.

Handlungsbedarf auf Ebene der Betriebe ergibt sich u. a. im Bereich der digitalen Präsenz der ansässigen Betriebe, die in heutigen Zeiten immer wesentlicher wird. Hier scheidet es häufig an den vorhandenen Digitalkompetenzen. Als problematisch sind außerdem die unterschiedlichen Öffnungszeiten der Betriebe einzustufen.

Auf die Nahversorgungssituation wird im Kapitel 4.4 „Daseinsvorsorge“ näher eingegangen.

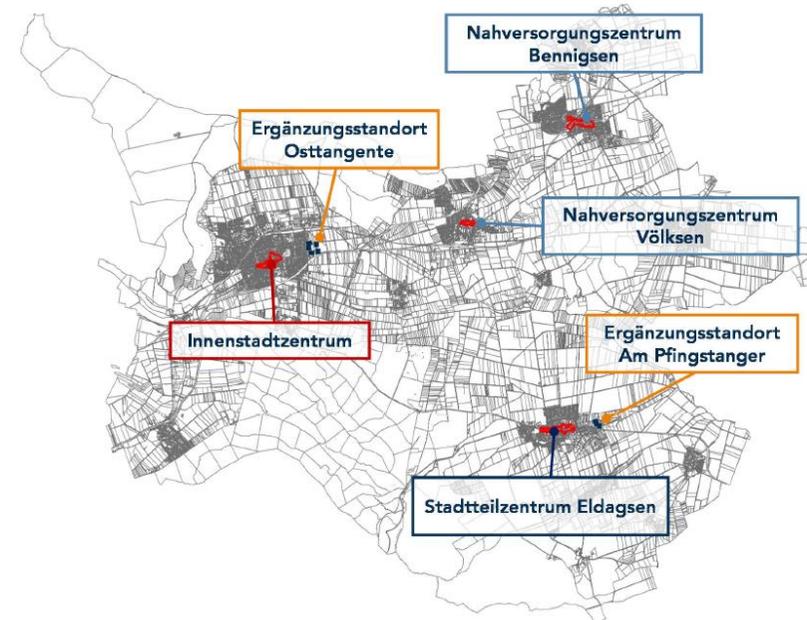


Abbildung 29: Zentren- & Standortstruktur Springe

Quelle: Stadt Springe EHK, 2017

4.3.6 Gastronomie

Das gastronomische Angebot hat sich in Springe innerhalb der letzten Jahre verringert. Waren vor ca. 20 Jahren laut Aussagen der Akteur*innen vor Ort noch in den meisten Stadtteilen Kneipen oder Restaurants zu finden, weisen heute einzelne Stadtteile gar keine Betriebe mehr auf. Hauptgründe hierfür sind Probleme bei der Findung von Nachfolger*innen und die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Betriebe, insbesondere dann, wenn Investitionen notwendig wären, um im Wettbewerb bestehen zu können.

In der Kernstadt Springe gibt es mehrere gastronomische Angebote, die sich in der Innenstadt rund um die Straßen Zum Niederntor, Zum Oberntor, Am Markt und Fünfhausenstraße konzentrieren. Das Angebot reicht hier von deutschen, italienischen und asiatischen Restaurants bis hin zu Imbissen. Auch die Stadtteile Bennigsen und Eldagsen weisen noch mehrere Betriebe auf. In Völksen, Altenhagen I, Gestorf, Lüdersen, Mittelrode und Holtensen (Wülfinghausen) sind jeweils ein bis zwei Restaurants oder Cafés zu finden. Alferde, Alvesrode, Boitzum und Holtensen haben dagegen keine gastronomischen Angebote mehr vor Ort.

Nicht nur mit Blick auf die lokale Nachfrage sollte das Angebot hinsichtlich Quantität und Qualität bei Gelegenheit ausgebaut werden. Auch der Tourismus in der Stadt profitiert von einem attraktiven, vielfältigen gastronomischen Angebot.

4.3.7 Tourismus und Naherholung

Laut Regionalem Raumordnungsprogramm von 2016 (RROP) der Region Hannover zählt die Kernstadt Springe aufgrund ihrer einzigartigen und vielfältigen touristischen Angebote zu den Standorten mit besonderer Entwicklungsaufgabe im Bereich Tourismus. Finanzielle Fördermöglichkeiten im touristischen Segment sollen auf diese Standorte konzentriert werden, um diese in ihrer Tourismusfunktion zu sichern und weiterzuentwickeln.⁴⁰ Um der Aufgabe gerecht zu werden und die Potenziale des Tourismus für die Stadt zu nutzen, wurde 2009 das Leitbild für das Stadtmarketing und den Tourismus der Stadt Springe verfasst, auf das an dieser Stelle verwiesen wird.

Zu den touristischen Attraktionen in Springe zählen neben der historischen Altstadt das Jagdschloss sowie der Saupark und das Wisentgehege Springe, welche insbesondere für Tagesausflüge ein beliebtes Ziel

darstellen. Im überregional bekannten Wisentgehege können die Besucher*innen über 100 verschiedene heimische Tierarten beobachten. Zudem ist dem Wisentgehege ein Waldpädagogikzentrum angegliedert, welches für Schulklassen sowie Kinder- und Erwachsenengruppen ein breit gefächertes Bildungsangebot für alle Altersstufen und Interessen bietet. Im Sommer ziehen die Minigolfanlage und die Freibäder nicht nur Besucher*innen aus dem direkten Umland an, sondern bieten auch Tagesgästen attraktive Aktivitäten.

Geschichtsinteressierte Besucher*innen können sich im Museum auf dem Burghof über die Geschichte der Stadt und das Leben des vermeintlichen Glühlampen-Erfinders Heinrich Göbels (es ist umstritten, ob dieser tatsächlich der Erfinder der Glühlampe ist) informieren. Diesem wurde u. a. am Amtsgericht und am Aussichtspunkt Göbelbastei ein (Glüh-)Lampendenkmal gesetzt. Des Weiteren werden in Springe mit Nachtwächterspaziergängen oder Märchen- und Kräuterführungen verschiedene Aktivitäten angeboten.

Aufgrund der Lage am Deister, der attraktiven und abwechslungsreichen Natur und den verschiedenen Rad- und Wanderrouten ist die Stadt Springe nicht nur für Aktivurlauber interessant, sondern dient auch als Naherholungsgebiet für das weitere Umland. Begründet durch die gute verkehrliche Erreichbarkeit mit dem Auto und dem ÖPNV zieht es insbesondere auch Hannoveraner*innen zur Erholung nach Springe. Die Stadt ist ein geeigneter Ausgangspunkt für verschiedenste Deisterwanderungen, wie z. B. zum Annaturm, welcher nördlich von Springe den höchsten Punkt des Deisters markiert. Zudem gibt es mehrere Rundwanderwege, teils mit Naturlehrpfaden. Neben den lokalen und regionalen Wanderrouten führt der Europäische Fernwanderweg 1 durch das Stadtgebiet. Für Fahrradfahrer*innen ist die Stadt insbesondere durch die Zugehörigkeit zum Deisterkreisel-Rundradweg attraktiv. Aufgrund der Lage am Deister verfügt Springe für viele überraschend über das zweitnördlichste Skigebiet

⁴⁰ Quelle: Region Hannover (2016): Regionales Raumordnungsprogramm

Deutschlands. Bei entsprechender Witterung können drei Pisten mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden am Ebersberg sowie Langlauf-Loipen genutzt werden⁴¹.

Die Bedeutung des Tourismus für die Stadt Springe zeigt sich u. a. in der Entwicklung der Gästeankünfte und -übernachtungen. Allerdings spiegeln die im Folgenden aufgeführten Zahlen und Tabellen nur einen Teil der tatsächlichen Zahlen wider, da die Zahlen des Statistischen Landesamtes nur Beherbergungen mit mind. zehn Betten oder mind. zehn Campingplätzen berücksichtigen. Der „Graue Markt“, also die Übernachtungen auf Wohnmobilstellplätzen oder in kleinen Pensionen (weniger als zehn Betten) und privat vermieteten Zimmern, wird nicht dargestellt. Die tatsächlichen Zahlen der Ankünfte und Übernachtungen in der Stadt fallen entsprechend höher aus als die Zahlen des Landesamtes für Statistik. Ebenso wird die Zahl der Tagesgäste oder Naherholungssuchenden nicht erhoben. Damit kann eine umfassende Aussage zu ökonomischen Effekten des Tourismus in der Stadt nicht erfolgen.

Im Stadtgebiet befinden sich 2019 insgesamt 20 Beherbergungsbetriebe (mind. zehn Betten)⁴² sowie kleinere Pensionen und Ferienwohnungen und ein Wohnmobilstellplatz in der Kernstadt. Für Gruppenübernachtungen im Rahmen von Klassenfahrten o. Ä. bieten sich das Energie- und Umweltzentrum in Eldagsen oder das Schullandheim Tellkampschule an, welches zudem über einen Zeltplatz verfügt.⁴³ Obwohl sich die Zahl der im Jahresdurchschnitt geöffneten Beherbergungsbetriebe mit mind. zehn Betten oder mind. zehn Campingplätzen von 2011 bis 2021 von 21 auf 19 reduziert hat, ist die Summe der Gästebetten von 999 (2011) auf 1.013 (2021)⁴⁴ angestiegen. Bei der Interpretation der folgenden Zahlen zu den Gästeankünften und Übernachtungen ist zu berücksichtigen, dass rund

drei Viertel der Betten (ca. 735 Betten) zu Bildungseinrichtungen wie dem Bildungszentrum für Einzelhandel oder der HVHS Springe gehören.⁴⁵ Es ist daher anzunehmen, dass ein Großteil der Besucher*innen nicht dem „klassischen Tourismus“, sondern dem Bereich des „Bildungstourismus“ zuzuordnen ist.

Die Gästeankünfte und -übernachtungen in den entsprechenden Betrieben haben sich im Zeitraum von 2011 bis 2019 erfreulicherweise deutlich positiv entwickelt und erreichten 2019 einen Zehn-Jahres-Rekord (Abbildung 30). Die Gästeankünfte wiesen einen Zuwachs von neun Prozentpunkten und die Übernachtungen sogar von 13 Prozentpunkten auf. Die Statistik zeigt zudem, dass die Stadt mit ihren Angeboten auch Besucher*innen aus dem Ausland gewinnen konnte. Im Vergleichszeitraum von 2011 bis 2019 ist die Anzahl der Gästeankünfte aus dem Ausland um 62 % und die Zahl der Übernachtungen sogar um 69 % angestiegen.

⁴¹ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Tourismus

⁴² Quelle: Region Hannover (2020): Standortprofil Springe

⁴³ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Tourismus

⁴⁴ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2022)

⁴⁵ Quelle: Stadt Springe (2022): FD 63 Bauaufsicht

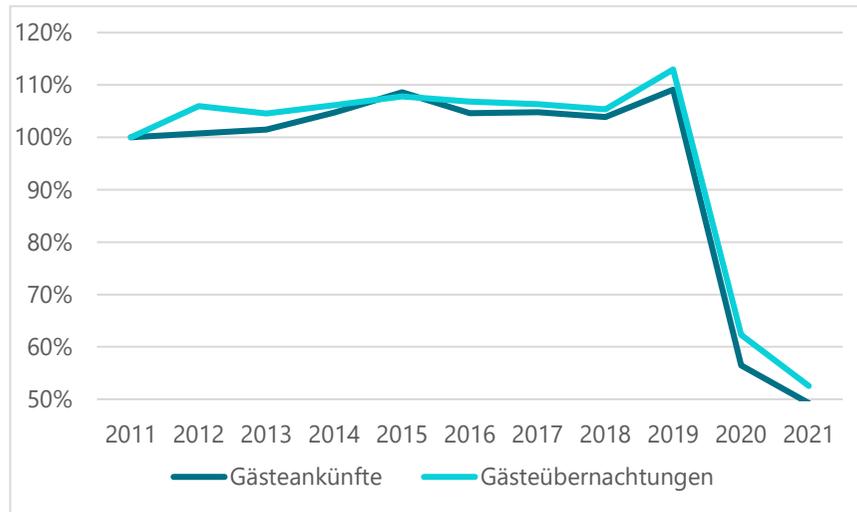


Abbildung 30: Gästekünfte und -übernachtungen

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022

Bearbeitung: cima 2022

Auch bei der Aufenthaltsdauer und der Bettenauslastung ist ein positiver Trend zu erkennen. Während 2011 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 4,2 Tage betrug, sind es 2019 bereits 4,3 Tage. Dies liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 3,3 Tagen. Der Auslastungsgrad ist von ca. 42 % (2011) auf 44 % (2019) gestiegen.⁴⁶ Diese überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer verstärkt die Annahme, dass es sich bei einem Großteil der Gäste um Besucher*innen der verschiedenen Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtungen mit Tagungszentren handelt.

Auch in Springe kam es aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zu starken Einbrüchen. Die Anzahl der Gästekünfte hat sich im Vergleich zum Vorjahr halbiert, der Rückgang bei den Gästen aus dem

Ausland war sogar noch höher. Die Auslastung der Schlafgelegenheiten ist von 44 % (2019) auf 29 % (2020) und 23 % (2021) ebenfalls stark gesunken. Angestiegen ist jedoch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 4,3 Tagen (2019) auf 4,6 Tage (2020) bzw. 4,5 Tage (2021)⁴⁷. Verstärkt hat die Corona-Pandemie zudem den Fachkräftemangel im Gastgewerbe. Mitarbeiter*innen, die aufgrund von Kündigung oder Jobumorientierung gegangen sind, konnten nach dem Lock-Down nicht in vollem Umfang zurückgewonnen werden.

4.3.8 Herausforderungen und Problemstellungen

- Schaffung von Rahmenbedingungen, die sich positiv auf Betriebs- und Beschäftigtenzahlen auswirken.
- Die Digitalisierung schafft neue Potenziale im Bereich der Wirtschaft, die verstärkt genutzt und gefördert werden sollten, z. B. Ansiedlungen von standortunabhängigen, online-affinen Unternehmen, mobilen Arbeitsplätzen etc.
- „Erziehung und Unterricht“ ist ein starker Wirtschaftszweig in der Stadt. Die entsprechenden Betriebe und Einrichtungen sollten als wichtige Arbeitgeber und Anlaufpunkt für Besucher*innen („Bildungstourismus“) gesichert werden.
- Es droht eine weitere Verschärfung der Angebotsituation in der Innenstadt bzw. im Handel durch die Corona-Pandemie. Für eine genaue Bewertung der gegenwärtigen Situation und der Ableitung von Handlungsempfehlungen wäre die Fortschreibung des EHKs anzudenken.
- Die unterdurchschnittliche Einzelhandelszentralität zeigt, dass die Kaufkraft insbesondere im aperiodischen Bereich nicht in vollem Umfang in der Stadt gebunden werden kann. Es bedarf einer Stärkung und Unterstützung des Handels, um Springe für das Einkaufen und Shoppen attraktiv zu halten.

⁴⁶ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

⁴⁷ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

- Die durchschnittliche Kaufkraft, die den unterdurchschnittlichen Gewerbesteuererträgen gegenübersteht, verdeutlicht, dass die Kaufkraft der Springer Bevölkerung überwiegend außerhalb des Stadtgebietes generiert wird.
- Der niedrige Gewerbesteuersatz hat zwar den Vorteil, dass Ansiedlungen von Unternehmen gefördert werden können, allerdings fehlt Springe ein finanzieller Handlungsspielraum aufgrund unterdurchschnittlicher Steuereinnahmen.
- Um den Tourismus als Wirtschaftskraft weiter auszubauen, bedarf es insbesondere im „klassischen“ Tourismus einer zielgruppenorientierten Entwicklung der Infrastruktur und der Angebote, wobei gerade mit Blick auf die Angebote nach dem Motto „Qualität statt Quantität“ agiert werden sollte. Auch die Potenziale von Trends wie dem nachhaltigen Tourismus oder dem Aktiv- und Deutschlandurlaub sollten dabei mitgedacht werden.
- Neue Herausforderungen und Probleme für die Wirtschaft können sich durch aktuelle Entwicklungen wie den Ukraine-Krieg, drohende Gas-Engpässe oder die steigende Inflationsrate ergeben. Auch wenn die Auswirkungen noch nicht in vollem Umfang absehbar sind, sollten hierfür bereits Lösungsansätze erarbeitet werden.



Abbildung 31: Impressionen Wirtschaft

4.4 Daseinsvorsorge

4.4.1 Kinderbetreuung

Über das gesamte Stadtgebiet Springe sind 17 Kindergärten bzw. -krippen in verschiedener Trägerschaft verteilt, darunter zwei Waldkindergärten an den Standorten Springe Kernstadt und Lüdersen (Abbildung 32).

Bedarf an Kindergarten- bzw. Krippenplätzen besteht insbesondere in der Kernstadt und Völksen. Allein im Sozialraum Völksen/Alvesrode fehlen aufgrund des stetigen Familienzuzuges akut und langfristig 80 Kindergartenplätze. Aufgrund des Neubaugebietes "Zur Schille" mit ca. 60 EFH-Neubauplätzen wird es auch in Bennigsen perspektivisch zu einem Kindergartenplatzmangel kommen, da sich der Um- und Ausbau der Peter-Härtling-Schule als KiTa, wodurch drei KiTa- und zwei Krippengruppen sowie ein separater Hort entstehen sollen⁴⁸, um einige Zeit verzögert. Ein Problem stellt zudem der Fachkräftemangel im Bereich der Kinderbetreuung dar, neben den baulichen Herausforderungen besteht entsprechend auch der Wettbewerb um qualifiziertes Personal.

Kinderbetreuung	Name	Art	Plätze
Springe Kernstadt	Elterninitiative Kinderladen "Deisterkrümel e.V."	Krippe + Kindergarten	5 Krippe + 15 KiGa
	KiTa Am Ebersberg (DRK)	KiTa + Hort	85 Kita + 20 Hort
	KiTa An der Bleiche (DRK)	Krippe + KiTa	15 Krippe + 69 KiTa
	KiTa Bison (DRK)	KiTa + Hort	93 Plätze
	KiTa Rote Schule	Krippe + KiTa + Hort	30 Krippe + 45 KiTa + 12 Hort
	St. Andreas-Raben	Kindergarten	20 Plätze
Bennigsen	KiTa Am Gut - Elterninitiative	KiTa	35 Plätze
	KiTa Bennigsen (DRK)	Krippe + KiTa + Hort	15 Krippe + 94 KiTa + 20 Hort
Völksen	DRK-KiTa Völksen	KiTa + Hort	100 KiTa + 37 Hort
	Johanneskrippe Völksen	Krippe	15 Plätze
Altenhagen I	Altenhagen - KiTa (ev.-luth.)	Krippe + KiTa	insg. 73 Plätze
Eldagsen	DRK-KiTa Eldagsen	Krippe + KiTa + Hort	insg. 140 Plätze
Eldagsen	Städt.- KiTa Bunte Wiese	Krippe + KiTa	26 Krippe + 25 KiTa
Gestorf	DRK - KiTa Gestorf	Krippe + Kindergarten	53 Plätze
Holtensen	DRK - KiTa Holtensen	Krippe + KiTa	15 Krippe + 25 KiTa
Lüdersen	DRK - KiTa - Lüdersen	Kindergarten	25 Plätze
Lüdersen	Lüdersen Waldkindergarten		
	Wurzeln schlagen	Waldkindergarten	15 Plätze

Abbildung 32: Kinderbetreuungseinrichtungen in Springe

Quelle: Stadt Springe, 2021: www.springe.de, Familien & Kinder, Kindertagesstätten

Bearbeitung: cima 2021

⁴⁸ Quelle: Stadt Springe (2021): 45. Sitzung des Ausschusses für Bauen, Technik und Betriebs-
hof

4.4.2 Allgemeinbildende Schulen

Im Stadtgebiet Springe befanden sich 2020 neun allgemeinbildende Schulen (Abbildung 33), darunter sechs Grundschulen (zwei in der Kernstadt und jeweils eine in den Stadtteilen Völksen, Bennigsen, Eldagsen und Gestorf), eine Integrierte Gesamtschule (IGS), ein Gymnasium und eine Förderschule. Die Grundschule in Bennigsen hat aus Kapazitätsgründen einen großzügigen Erweiterungsneubau mit teilweisem Abriss des Bestandes und Sanierung eines Gebäudealtbestandes erhalten, wodurch der Bedarf für die nächste Zeit gedeckt sein sollte. Erweiterungsbedarf – insbesondere der Mensa - haben die Grundschule in Völksen und die Schule Hinter der Burg in der Kernstadt. Pläne für einen Neu- bzw. Anbau werden bereits entwickelt. Aufgrund steigender Schüler*innenzahlen und neuen Anforderungen an das Schulgebäude wird auch die IGS aktuell erweitert. Für das Otto-Hahn Gymnasium ist eine Machbarkeitsstudie zur Erfassung der Wirtschaftlichkeit einer umfassenden Sanierung in Auftrag gegeben worden.

Die Schüler*innenzahl an den allgemeinbildenden Schulen in Springe ist im Zeitraum von 2011 bis 2021 insgesamt um rund 10 % gesunken, zuletzt aber wieder deutlich angestiegen (Abbildung 34). Diese Zunahme in den letzten Jahren spiegelt den Erweiterungsbedarf einzelner Schulen wider. Die steigende Schülerzahl ergibt sich u. a. aus den Zuzügen junger Familien in den letzten Jahren sowie dem geburtenstarken Jahr 2014.

In der Ganztagsbetreuung ist Springe der neuen gesetzlichen Verordnung zuvorgekommen und hat bereits die Ganztagsbetreuung in sieben Schulen bis 15 Uhr und im Hort bis 17 Uhr eingeführt.⁴⁹

Wie auch in der Kinderbetreuung steht die Stadt Springe laut Aussagen der Akteur*innen vor Ort im Wettbewerb um qualifiziertes Lehr- und Betreuungspersonal.

Schulen	Name	Art	Schüler*innen
Springe Kernstadt	Grundschule Hinter der Burg	Grundschule	204
	Grundschule am Ebersberg	Grundschule	285
	Janusz-Korczak-Schule	Förderschule	80
	IGS Springe	weiterführend	704
	Otto-Hahn Gymnasium	weiterführend	1091
Bennigsen	Grundschule Bennigsen	Grundschule	186
Völksen	Grundschule Christian Fledes	Grundschule	158
Eldagsen	Grundschule Hallermund	Grundschule	164
Gestorf	Grundschule	Grundschule	43

Abbildung 33: Allgemeinbildende Schulen

Quelle: Stadt Springe, 2021: www.springe.de, Bildung: Bildungsstätten
Bearbeitung: cima 2022



Abbildung 34: Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen in Springe

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022
Bearbeitung: cima 2022

⁴⁹ Quelle: Stadt Springe (2021)

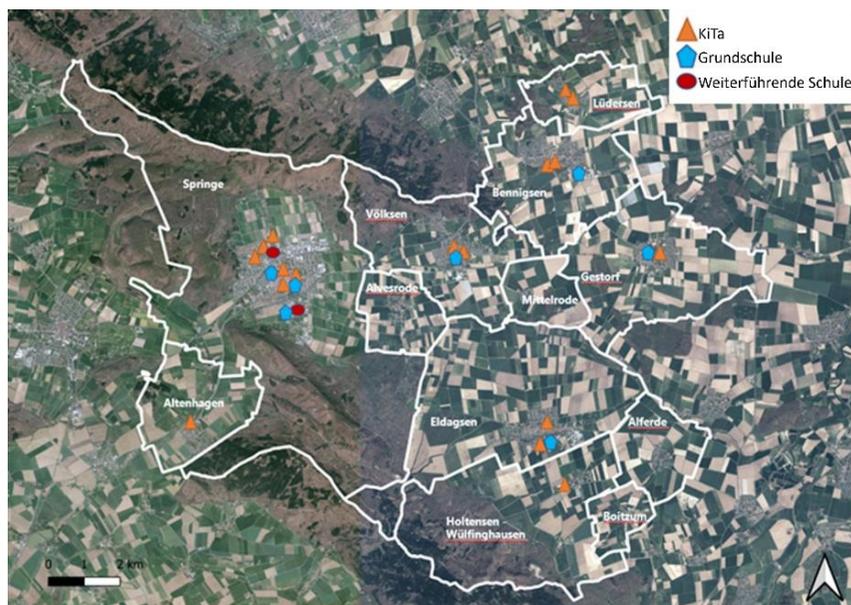


Abbildung 35: Standorte der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen

Kartengrundlage: Stadt Springe, 2021

Quelle: Stadt Springe, 2021

Bearbeitung: cima 2022

4.4.3 Berufsbildende Schulen und außerschulische Bildungsangebote

Wie bereits in Kapitel 4.3.1 beschrieben, befinden sich in Springe verschiedene weitere Bildungseinrichtungen, insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung und der Erwachsenenbildung, die teilweise ein Einzugsgebiet weit über die Region hinaus haben.

⁵⁰ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Bildung: Bildungsstätten

Das Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche wird insbesondere durch die außerschulischen Angebote der Jugendzentren in Eldagsen und der Kernstadt sowie dem Jugendtreff in Völksen ergänzt.⁵⁰

4.4.4 Gesundheit und Pflege

Laut der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) droht in Teilen Niedersachsens bis 2030 eine Unterversorgung an Hausärzten. Grund hierfür sind die demografische Entwicklung und der Trend zur Facharzt-ausbildung. Für die Stadt Springe gehen die Prognosen von Januar 2020 für den 01.01.2030 von einem Versorgungsgrad von 75 % bis unter 100 % aus. Zu berücksichtigen ist, dass es sich um eine Worst-Case-Betrachtung handelt, es wird jedoch deutlich, dass auf die Stadt in der Zukunft Herausforderungen bei der hausärztlichen Versorgung zukommen können. Bei der Bedarfsplanung der Hausärzte werden für den Planungsraum Springe aktuell 2,5 freie Sitze angegeben. Mit Blick auf die Dichte und Erreichbarkeit der Hausärzte gibt die KVN für Springe eine durchschnittliche Wegezeit von 4-6 Min. mit dem motorisierten Individualverkehr an. Der Durchschnitt in Niedersachsen liegt bei 5 Min.⁵¹

Erwartungsgemäß besteht in der Kernstadt die höchste Dichte an medizinischen Einrichtungen. Neben mehreren Praxen für Allgemeinmedizin sind eine Kinderarztpraxis, Praxen für Gynäkologie, Neurologie, Psychiatrie, Unfallchirurgie, Innere Medizin, Orthopädie, Radiologie und Psycho- und Physiotherapie sowie ein Augenarzt und mehrere Zahnärzte angesiedelt. Weitere Allgemeinmediziner*innen gibt es in Bennisgen, Eldagsen, Gestorf und Völksen. In diesen größeren Stadtteilen sind auch weitere medizinische Einrichtungen vorhanden, wie z. B. Augenärzte, Internisten, Psychologen und Zahnärzte. Ergänzend entsteht in der Kernstadt ein neues medizinisches Versorgungszentrum (MVZ), in dem Ärzt*innen verschiedener

⁵¹ Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, 2020, vertragsärztliche und vertragspsychotherapeutische Versorgung in Niedersachsen

Fachbereiche gebündelt angesiedelt werden sollen. In der Kernstadt Springe gibt es fünf Apotheken, in den Stadtteilen Bennigsen, Völksen und Eldagsen jeweils eine.

Seit der Schließung des Regionskrankenhauses in Springe im Jahr 2015 sind die nächsten Krankenhäuser in Bad Münder (8 km) und Gehrden (18 km), wobei das in Bad Münder über keine Notaufnahme verfügt. Die Stadt Hannover in rund 20 km Entfernung bietet neben Krankenhäusern eine Vielzahl an weiteren medizinischen Einrichtungen.

Im Stadtgebiet gibt es sechs Wohn- und Pflegeheime, davon vier in der Kernstadt und jeweils eins in Völksen und Altenhagen I. In einigen dieser Einrichtungen ist betreutes Wohnen möglich. Des Weiteren gibt es drei Einrichtungen der Tagespflege und mehrere ambulante Pflegedienste. Im Bennigser Baugebiet "Zur Schille" entstehen derzeit ein Seniorenwohn- und Pflegeheim und zwei seniorengerechte Mehrfamilienhäuser. Der Anteil der über 75-Jährigen in der Stadt liegt derzeit bei rund 14 %. Laut Bevölkerungs-Prognose des cima-Instituts für Regionalwirtschaft wird dieser Anteil in den nächsten Jahren deutlich zunehmen.⁵² Damit wird auch die Nachfrage nach Angeboten im Bereich Gesundheit und Pflege ansteigen.

Mit Blick in die Zukunft ist es wichtig, nach dem Motto „Vorsorge statt Nachsorge“ zu agieren und die Vorsorge und Prävention stärker in den Fokus zu rücken – und das nicht nur mit Blick auf die ältere Bevölkerung.

4.4.5 Nahversorgung

Im Bereich der Daseinsvorsorge kommt einer flächendeckenden Nahversorgung, sprich einer wohnortnahen Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, eine hohe Bedeutung zu. Der Strukturwandel in diesem Bereich führte jedoch in den letzten Jahren zunehmend dazu, dass sich die Angebote auf weniger Standorte konzentrieren. Die Folge können strukturell unterversorgte Siedlungsgebiete sein -

insbesondere im ländlichen Raum. Im Einzelhandelskonzept aus dem Jahr 2017 wurde daher gezielt auch die Nahversorgungssituation in der Stadt Springe untersucht.

Insgesamt gab es im Stadtgebiet rund 13.000 m² Verkaufsfläche für Nahrungs- und Genussmittel. Es wurden zwölf strukturprägende Lebensmittelmärkte (über 400 m² VKF) verzeichnet, die sich auf die Kernstadt, Bennigsen, Völksen und Eldagsen verteilen (Abbildung 36). Eine Konzentration der Angebote ist am Standortbereich Osttangente in der Kernstadt auszumachen. Aufgrund eines hohen Anteils an Discountern wurde das Angebot im Bereich Nahrungs- und Genussmittel als eher discountorientiert eingestuft. Daneben gibt es im Stadtgebiet zwei Drogeriemärkte sowie kleinflächigere Angebote im Bereich der Nahversorgung, darunter Getränkemärkte, Bio- oder Hofläden oder den kleinen Lebensmittelmarkt in Gestorf. Im Stadtgebiet werden zudem vereinzelt regionale Produkte durch Direktvermarktung angeboten, z. B. in Form von Automaten. Im Jagd-schloss Springe findet ein Wildverkauf und die Vermarktung von anderen regionalen Produkten statt. Der Marktspeicher, welcher nahe dem E-Center an der Osttangente angesiedelt ist, bietet die Produkte verschiedener Erzeuger*innen aus dem Stadtgebiet an.

⁵² Quelle: CIMA IfR (2021): NBank-Bevölkerungsprognose

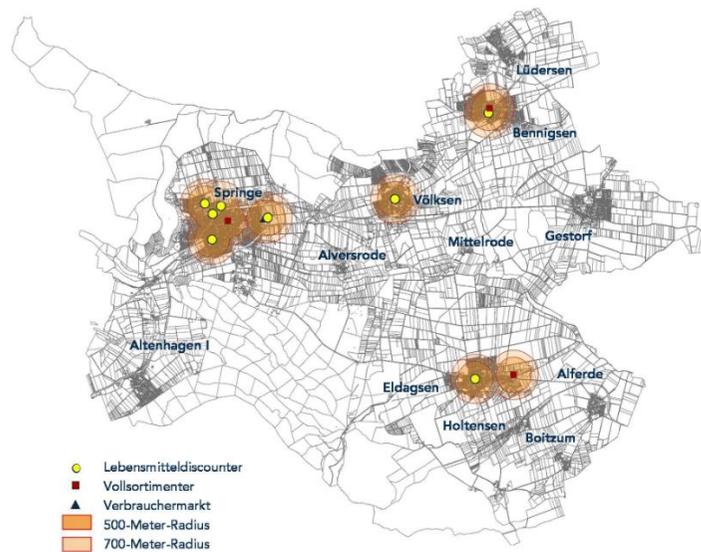


Abbildung 36: Nahversorgungsstruktur Springe

Quelle: Stadt Springe, EHK 2017

Im RROP Hannover aus 2016 sind Bennisgen, Eldagsen und Völksen als Standorte herausgehobener Nahversorgungsbedeutung deklariert. Auch wenn Völksen das Kriterium der Mindesteinwohner*innenzahl im zu versorgenden Bereich nicht erfüllt, wird die Festlegung Völksens als Standort mit herausgehobener Bedeutung für die Nahversorgung aufgrund der kleinteiligen Siedlungsstrukturen in Springe und der starken ländlichen Prägung regionalplanerisch gerechtfertigt⁵³. Um dieser Bedeutung auch weiterhin gerecht zu werden, wird in Völksen nach einem Nachfolgemarkt für den voraussichtlich 2025 schließenden NP-Discounter gesucht. Vorher muss jedoch die Standortfrage geklärt werden, da die Fläche des NP-Marktes für einen Nachfolgemarkt zu begrenzt ist.

⁵³ Quelle: Region Hannover (2016): Regionales Raumordnungsprogramm

Im Einzelhandelskonzept wurden auf Grundlage der Bestandserhebung Entwicklungsziele formuliert, um ein qualitativ hochwertiges und wohnortnahes Angebot in Springe zu sichern (Abbildung 37). Auf eine detaillierte Betrachtung der Untersuchungsergebnisse und der abgeleiteten Ziele und Handlungsempfehlungen wird im Rahmen der Analyse des ISEKs verzichtet und auf das Einzelhandelskonzept verwiesen.



Abbildung 37: Räumliche Entwicklungszielstellungen zur Nahversorgung

Quelle: Stadt Springe, EHK 2017

4.4.6 Politik

Seit 2016 ist Christian Springfeld (FDP) Bürgermeister der Stadt Springe. Bei den Kommunalwahlen 2021 wurde er mit rund 55 % der Stimmen deutlich vor seinen Konkurrent*innen wiedergewählt. Bei der Stadtratswahl wurde die SPD mit ca. 28 % der Stimmen stärkste Kraft und erhielt somit zehn der 36 Stadtratssitze (Abbildung 38).⁵⁴

⁵⁴ Quelle: Region Hannover (2021)

Partei	Anteil der Stimmen	Sitze
SPD	28,15%	10
CDU	21,01%	8
GRÜNE	15,98%	6
Zukunft für Springe	12,16%	4
FDP	9,08%	3
Freie Wähler Springe	5,76%	2
AfD	3,67%	1
Die Linke	1,79%	1
Uwe Lampe, Einzelwahlvorschlag	1,36%	1

Abbildung 38: Stadtrat Springe

Quelle: Region Hannover, 2021
 Bearbeitung: cima 2021

Stadtteil		Springe Kernstadt	Bennigsen	Völksen	Eldagsen & Mittelrode	Lüdersen	Gestorf	Alvesrode	Alferde	Holtensen & Boitzum	Altenhagen
Anteil der Stimmen (%) + Sitze im Ortsrat	CDU	18,5	28,5	16,0	56,6	36,5	28,3	7,4		47,7	
		2	3	1	6	2	1	1		3	
	SPD	28,1	30,4	48,3	32,3	51,0	50,6	39,6			
		3	4	4	4	4	3	3			
	GRÜNE	19,6	16,8	16,2		12,5	13,2	20,8			
		2	2	2		1	1	1			
	FDP	10,54	19,65	6,23	11,1		7,87				4,87
		1	2	1	1		0				0
DIE LINKE		2,53									
		0									
FREIE WÄHLER	15,65									9,56	
	2									1	
Sonstige	7,7	2,1	13,3				32,2	100,0	42,7	95,1	
	1	0	1				2	7	3	7	
Sitze gesamt		11	11	9	11	7	5	7	7	7	7
Ortsbürgermeister*in		Uwe Lampe	Klemens Brandt (SPD)	Philipp Langrehr (SPD)	Karl-Heinrich Rohlf (CDU)	Ursel Postrach (SPD)	Eberhard Brezski (SPD)	Wolfgang Nickes (Freie Wähler)	Uwe Metz (WIA)	Heinrich Freimann (CDU)	Kai Dettmer (WGAI)

Abbildung 39: Ortsräte und Fraktionen pro Stadtteil

Quelle: Region Hannover, 2021
 Bearbeitung: cima 2021

Abbildung 39 gibt eine Übersicht über die Ergebnisse der Kommunalwahlen, die Zusammensetzung der Ortsräte und die gewählten Ortsbürgermeister*innen in den einzelnen Stadtteilen.

4.4.7 Sport, Freizeit & Engagement

Neben einem vielfältigen Wohnangebot und attraktiven Dienstleistungs- und Nahversorgungsangeboten sind es insbesondere auch die Kultur-, Sport- und Freizeitangebote, die einen Standort zum Wohnen und Arbeiten attraktiv machen. Springe hat in diesem Bereich vielfältige Einrichtungen, Vereine und Veranstaltungen zu bieten.

Sportangebot

Für sportliche Aktivitäten gibt es in Springe verschiedene Sportstätten, die sich überwiegend in der Kernstadt, vor allem im Bereich der Schulen, konzentrieren. Hier sind die vier Sporthallen der allgemeinbildenden Schulen (Ebersberg, Hinter der Burg, IGS und OHG), Sportplätze sowie eine Tennishalle mit mehreren Tennisplätzen zu finden. Des Weiteren gibt es in der Kernstadt ein Hallenbad, eine Tanzschule, eine Schießanlage, einen Mini-golfplatz sowie drei Skipisten. Die Sporthalle der berufsbildenden Schule wurde abgerissen, der Wiederaufbau ist jedoch fast abgeschlossen.

In den Stadtteilen Altenhagen I, Alvesrode, Bennigsen, Eldagsen, Holtensen, Lüdersen und Völksen gibt es Sporthallen, denen teilweise noch Sport- und Tennisplätze angegliedert sind. Zur Sporthalle der Grundschule Bennigsen gehört ein Lehrschwimmbecken, welches jedoch sanierungsbedürftig ist. In Altenhagen I gibt es zudem ein Waldbad und in Bennigsen und Eldagsen Freibäder. In mehreren Stadtteilen gibt es Angebote für Reitsport.

Die Sporthallen in der Stadt sind gut ausgelastet und werden außerhalb der Schulzeiten durch Vereine und andere Gruppen belegt. Sie werden entsprechend durchgängig intensiv und zugleich sehr vielfältig für die

unterschiedlichsten Sport- und Bewegungsangebote genutzt. Das Hallenbad wird neben den öffentlichen Schwimmzeiten auch für das Schulschwimmen, vom Schwimmsportverein Springe und der DLRG genutzt. Im Jahr 2019 wurde ein elektronisches Sportstättenbelegungsprogramm eingeführt, welches sich mittlerweile gut etabliert hat.

Neben dieser baulichen Infrastruktur bieten sich in der Natur vielfältige Möglichkeiten zum Wandern, Laufen, Radfahren und Mountainbiken.

Insgesamt bieten die Sportvereine im Stadtgebiet ein breites Sportangebot: Fußball, Yoga, Sport für Menschen mit Einschränkungen, Klettern, Ski, Tischtennis, Rollhockey, Bogenschießen u. v. m. Hervorzuheben ist der FC Bennigsen, welcher mit mehr als 150 Aktiven der größte Tischtennisverein (laut Eigenaussage) Deutschlands ist.

Veranstaltungen und Kulturangebot

Im Stadtgebiet gibt es fünf Dorfgemeinschaftshäuser, die sich in Alferde, Altenhagen I, Alvesrode, Mittelrode und Völksen befinden. Diese bieten nicht nur Räume für Veranstaltungen und private Treffen und Feiern, sondern haben als Treffpunkte in den Stadtteilen auch eine gemeinschaftsfördernde Funktion.

Springe verfügt über verschiedene kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungsstätten, wie die vier Museen (Apfelbaum-Museum, Jagdschloss, Stadtmuseum auf dem Burghof, Fußballmuseum), das Kulturheim Springe, die Kleinkunsthöhle in Springe, die Bergbühne in Lüdersen, das Schmiedeparadies kreatop oder das Dorf-Kultur-Erbe in Altenhagen I. Insbesondere der Hermannshof in Völksen ist vielseitig nutzbar und war bereits Ort verschiedener Veranstaltungen zum Teil mit internationalen Künstler*innen und überregionalem Publikum. Als Veranstalter ist der Kulturkreis Springe hervorzuheben, der sowohl klassische Konzerte als auch Lesungen oder Ausstellungen in der Stadt organisiert. Musikalisch ist der Kinder-

und Jugend-Chor „Quilisima“ bereits seit 1988 eine Anlaufstelle für Musikinteressierte. Mit dem „Rock am Deister“ findet in der Stadt für gewöhnlich jährlich ein über die Region bekanntes Festival statt. Auch das Eldagsener Freischießen ist ein jährliches Veranstaltungs-Highlight. Wichtige Akteur*innen im Kulturbereich sind zudem die verschiedenen Vereine, die über das ganze Jahr eine Vielfalt an Veranstaltungen und Festen organisieren.

2018 wurde ein Kulturstammtisch gegründet mit dem Ziel, über eine Vernetzung und stärkere Zusammenarbeit der Akteur*innen im Kulturbereich das Angebot quantitativ und qualitativ zu sichern und auszubauen.⁵⁵

Vereine

Zu den wichtigsten Vereinen in der Stadt gehören die Fördervereine der Freiwilligen Feuerwehren, die es in jedem Stadtteil gibt. Neben der Aufgabe der Gefahrenabwehr und des Brandschutzes haben die Feuerwehren insbesondere in den kleineren Stadtteilen auch eine wichtige soziale und gemeinschaftsfördernde Funktion, z. B. im Bereich der Jugendarbeit. In den vielen Kinder- und Jugendfeuerwehren in Springe machen die Kinder gemeinsam erste Erfahrungen im Bereich Brandschutz und -bekämpfung. Daneben werden verschiedene Freizeitaktivitäten wie Zelten, Basteln oder Ähnliches selbst organisiert oder in der Umsetzung unterstützt. Für Erwachsene wird in der Regel ein Fahrsicherheitstraining angeboten. Unter anderem aufgrund von Platzproblemen oder mangelnden baulichen und technischen Standards wurde im Mai 2019 ein Feuerwehrbedarfsplan für die Stadt Springe erstellt. Dieser zeigt auf, was getan werden müsste, um eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr in Springe zu sichern⁵⁶. Die konkreten Maßnahmen in den Bereichen Standorte, Personal, Fahrzeuge und Technik und Organisation sind dem Feuerwehrbedarfsplan zu entnehmen, auf den an dieser Stelle verwiesen wird. Die Planungen für den Bau neuer Feuerwehrhäuser in einigen

⁵⁵ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Kultur

⁵⁶ Quelle: Stadt Springe, (2019): Feuerwehrbedarfsplan

Stadtteilen sind bereits im Gange und richten sich nach den zeitgemäßen Anforderungen und Ausstattungen für Feuerwehrrhäuser⁵⁷.

Insgesamt sind auf der Website der Stadt Springe mehr als 160 Vereine aus verschiedensten Bereichen, von Bienenschutz über Shanty-Chor bis Schachverein, aufgelistet.⁵⁸ Neben Vereinen im Bereich des Kultur- und Sportwesens gibt es Vereine, die sich gegründet haben, um die Interessen verschiedener Gruppen zu vertreten. Hierzu gehören beispielsweise die Werbegemeinschaften, die u. a. Veranstaltungen wie verkaufsoffene Sonntage oder Weihnachtsmärkte organisieren, der „Kinder leben in Völkchen (KliV) e. V.“, der Verein Volksblüten e. V. oder die Interessengemeinschaft „BIG“ (Bennigser Interessengemeinschaft von 1983 e. V.), die sich aus regional ansässigen Gewerbetreibenden, Vereinen und Privatpersonen zusammensetzt, die das Versorgungsangebot vor Ort unterstützen wollen. Die lokalen Händler*innen haben sich im Werbe- und Informationsring Springe (WIR) zusammengeschlossen, um ihre Interessen zu vertreten.

Festzustellen ist, dass auch in Springe die Vereine mit Überalterungen und Nachwuchsschwierigkeiten, Personalmangel, Problemen der Vorstandsführung oder notwendigen Investitionen in die Vereinsinfrastruktur vor großen Herausforderungen stehen, bei dessen Bewältigung die Vereine unterstützt werden sollten. Mit Wegbrechen der Vereine gehen nicht nur attraktive Angebote, sondern auch regionale Kultur und Brauchtümer oder wichtige ehrenamtliche soziale Leistungen verloren.

4.4.8 Herausforderungen und Problemstellungen

- Aus dem prognostizierten Anstieg der Zahl der Kinder und Jugendlichen ergibt sich ein erhöhter Bedarf an Schul- und Betreuungsangeboten. Deshalb sollte die Stadt weiterhin gemeinsam mit den anderen Trägern in den Ausbau und die Qualität der Einrichtungen investieren.

⁵⁷ Quelle: Stadt Springe (2021): 42. Sitzung des Ausschusses für Bauen, Technik und Betriebs-hof

- Damit die Einrichtungen im Wettbewerb um Lehr- und Betreuungskräfte bestehen können, bedarf es Maßnahmen, um diese als Arbeitsplatz attraktiv zu gestalten und die Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen zu stärken. Ansätze hierfür könnten sich aus einer stärkeren Vernetzung der Einrichtungen ergeben.
- Insbesondere aufgrund der Nähe zu Hannover verfügt Springe über ein vielfältiges medizinisches Angebot, welches weiter gesichert und ausgebaut werden sollte, insbesondere im Bereich der Allgemeinmedizin. Es ist zu berücksichtigen, dass der offizielle Versorgungsgrad und die gefühlte Versorgung und damit die Zufriedenheit der Bürger*innen insbesondere bei Fachärzten weit auseinanderliegen können.
- Der steigende Anteil der älteren Bevölkerung schafft neue Bedarfe im Bereich der medizinischen Versorgung und Pflege, denen frühzeitig durch Bestandssicherung und neue, auch alternative, digital basierte Angebote begegnet werden sollte. Hierzu sollten auch Vorsorgeangebote gehören.
- Springe verfügt über ein gutes Nahversorgungsangebot in der Kernstadt und den größeren Stadtteilen, das sogar Kaufkraft aus dem Umland binden kann. Das Angebot sollte gerade mit Blick auf mobil eingeschränkte Personen in den kleineren Stadtteilen durch neue, auch alternative Angebote vor Ort ergänzt werden, um die wohnortnahe Versorgung zu sichern.
- Erfreulicherweise konnte in allen Stadtteilen ein Ortsrat aufgestellt werden. Dieses wichtige, ehrenamtliche Engagement sollte weiterhin gefördert werden. Auch jüngere Bürger*innen sollten vermehrt für dieses politische Amt gewonnen werden.
- In Springe gibt es neben den natürlichen Gegebenheiten, welche einen hohen Freizeitwert besitzen, vielfältige Einrichtungen und Vereine für

⁵⁸ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Ehrenamt: Vereine

die Freizeitgestaltung. Dennoch sollte das Angebot weiter qualifiziert, ausgebaut und vernetzt werden, um weiterhin für Einwohner*innen (v. a. Kinder, Jugendliche und ältere Personen) attraktiv zu bleiben.

- Eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr sollte gesichert werden.
- Um die Vereine und ehrenamtliches Engagement als wichtige Säulen des gesellschaftlichen Lebens und der Integration zu stärken, sollten diese bei den Herausforderungen etwa im Bereich Infrastruktur, Verwaltung und Nachwuchs unterstützt werden.

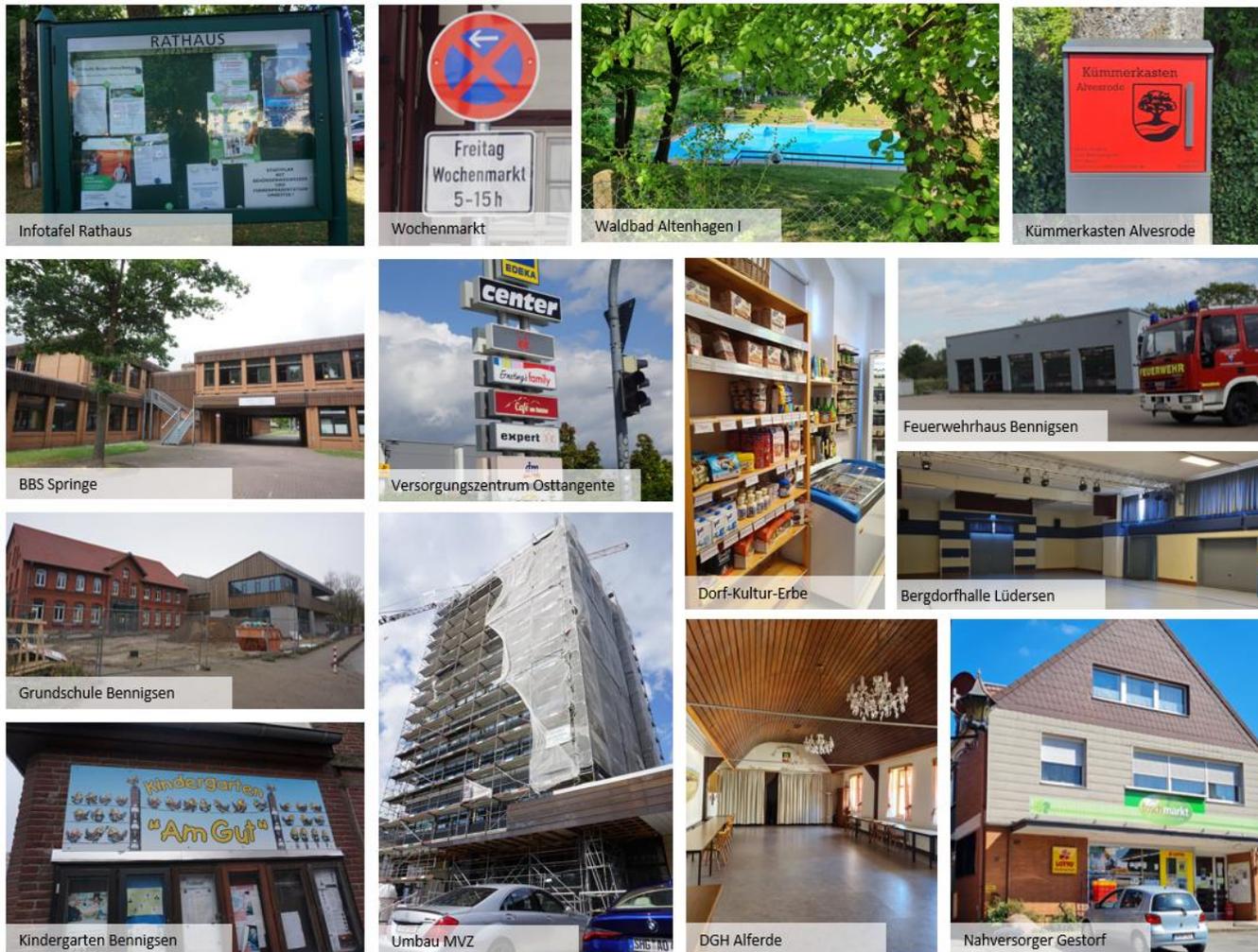


Abbildung 40: Impressionen Daseinsvorsorge

4.5 Erreichbarkeit & Mobilität

4.5.1 MIV (Motorisierter Individualverkehr)

Springe ist über die B217 (Hannover-Springe-Hamel) an die B442, A2 und die B65 angeschlossen. Mit dem Auto sind es von der Abfahrt Lauenau ca. 25 Min Fahrtzeit bis Springe. Die beiden Oberzentren Hannover (nordöstlich gelegen) und Hildesheim (südöstlich gelegen) sind beide in ca. 35 Min mit dem Auto zu erreichen. Nach Hameln braucht man mit dem Auto ca. 25 Min.

Die Erschließung zwischen den Stadtteilen erfolgt über ein Netz aus Kreis- und Landesstraßen. Für Springe besteht die für Mittelzentren typische Problematik, dass die Entfernungen innerhalb der Stadt zu lang für die fußläufige Erschließung sind und die Fahrrad- und ÖPNV-Infrastruktur gleichzeitig nicht ausreichend ausgebaut ist. Viele Besorgungen werden daher mit dem Auto gemacht, wobei die Frequenz in der Innenstadt aufgrund der Konzentration der Angebote am höchsten ist.

Im Gegensatz zu den Ortschaften gibt es in der Kernstadt ein Parkleitsystem, welches Stadt und Werbegemeinschaft Springe gemeinsam entwickelt haben. Auf der Suche nach innerstädtischen Parkmöglichkeiten durchfahren PKW-Fahrer*innen jedoch laut Aussagen der Akteur*innen vor Ort konstant die engen Straßen der historischen Altstadt. Dabei sei neben der Frequenz insbesondere die Geschwindigkeit, mit denen die Autos teilweise durch die Innenstadt fahren, problematisch und störend für Anwohner*innen und Besucher*innen.

Auch in den Stadtteilen Eldagsen, Völksen und Bennisen sind aufgrund stark frequentierter Durchfahrts- und Erschließungsstraßen hohe Verkehrsbelastungen durch PKW und LKW zu verzeichnen. Dies zeigt sich u. a. im erhöhten Verkehrslärm und einer geringeren Verkehrssicherheit an den

Ortseingängen sowie entlang der Straßen, da die Verkehrsteilnehmer mit zu hoher Geschwindigkeit in den Ort ein- und durchfahren und dadurch auch die Querung der Straßen, insbesondere für Kinder und ältere Personen, erschwert wird. Die Situation wird dadurch verschärft, dass der Straßenquerschnitt aufgrund der Ortsstruktur an vielen Stellen recht schmal ist. Doch auch in den kleineren Ortschaften stellt der Verkehr zu bestimmten Zeiten ein Problem dar. So herrscht beispielsweise zur Rübenernte ein reger Verkehr durch landwirtschaftliche Fahrzeuge. Der touristische An- und Abfahrtsverkehr ins Wisentgehege macht der Aufenthaltsqualität an der Hauptstraße in Alvesrode zu schaffen.

Als Alternativen zum eigenen PKW stehen in der Kernstadt Springes an drei Standorten insgesamt fünf Car-Sharing-Fahrzeuge zur Verfügung.

4.5.2 ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr)

Springe liegt im Gebiet des Verkehrsverbundes Großraumverkehr Hannover (GVH). Die Anbindung an den Schienenverkehr ist durch die Bahnhöfe in Springe, Bennisen und Völksen/Eldagsen gegeben, welche durch die S-Bahnstrecke Paderborn – Hameln – Hannover-Flughafen alle 30 Minuten von der S5 bedient wird. Der diskutierte Wegfall der Streckenführung bis zum Flughafen würde sich hier negativ auf die Anbindung der Stadt Springe auswirken. Zusätzlich zur S5 hält die S51 (Hameln – Springe – Hannover – Seelze) sieben Mal am Tag in Springe.⁵⁹ Über diese beiden Verbindungen ist Springe gut an die Oberzentren Hannover, Hildesheim, Göttingen und Paderborn angeschlossen (Fahrzeiten zwischen 30 und 80 Min., max. ein Umstieg in Hannover), was den Standort Springe für Pendler*innen attraktiv macht. Auch Pendler*innen von außerhalb des Verkehrsverbundes Großraumverkehr Hannover (z. B. aus Hameln-Pyrmont

⁵⁹ Quelle: Großraum-Verkehr-Hannover (GVH) (2021): Linienfahrpläne

oder Elze) steigen an den Bahnhöfen vom Auto in die Bahn um. Begünstigt wird dieses durch die Park-and-Ride-Parkplätze an den Bahnhöfen. Neben Park-and-Ride-Möglichkeiten sind an den Bahnhöfen Bushaltestellen vorhanden, sodass auch ein direkter Anschluss über Busse in die Umgebung gegeben ist, u. a. nach Pattensen oder Wennigsen. In der Kernstadt ist mit dem S-Bahn-Halt Deisterpforte ein weiterer Bahnhof an der S-Bahnstrecke in Planung.

Die Stadt wird von neun Buslinien bedient, die über den Verkehrsverbund GVH organisiert werden:

- Linie 301: Stadtverkehr Springe: Bahnhof/ZOB – Göbelbastei – Bahnhof/ZOB,
- Linie 310: Eldagsen – Schulenberg – Pattensen,
- Linie 320: Springe – Völksen – Gestorf – Hüpede – Pattensen,
- Linie 360: Bennigsen – Lüdersen – Hiddestorf – Westerfeld – Wallensteinstraße,
- Linie 380: Eldagsen – Gestorf – Bennigsen,
- Linie 381: Altenhagen I – Dahle – Springe,
- Linie 382: Springe – Alvesrode – Völksen – Bredenbeck – Wennigsen,
- Linie 383: Lüdersen – Bennigsen – Steinkrug – Springe Eldagsen – Völksen – Springe,
- Linie 385: Alferde – Eldagsen – Springe.⁶⁰

Während Springe, Bennigsen, Völksen und Eldagsen etwa halbstündig angebunden sind, verfügen die kleineren Stadtteile tagsüber in der Regel über eine einstündige Taktung. Der Linienbusverkehr wird im Stadtgebiet vor allem zu Stoßzeiten (morgens, nachmittags) gut genutzt. Tagsüber sind die Busse jedoch nur spärlich besetzt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Taktung und Anbindung an weiterführende Verkehrsmittel nicht

in dem Maße vorhanden sind, dass die Bewohner*innen auf die Nutzung ihres PKWs verzichten würden. Zudem hat die Implementierung des Kleinbus-On-Demand-Service "Sprinti" zu einem leichten Fahrgastrückgang geführt. Die Reaktion des Verkehrsverbundes war das zeitweise Einstellen der Buslinie, beispielsweise nach und von Altenhagen I. Durch die Aktivitäten einer Bürger*inneninitiative wurde die Verbindung jedoch wieder aufgenommen.

Der Schulbusverkehr wird von der Region Hannover organisiert und ist laut Elternvertreter*innen zufriedenstellend zu bewerten. Die Schulbusse können bei unregelmäßigen Schulzeiten oder Unterrichtsausfällen den Bedarf jedoch nicht decken. Schulfahrkarten ab einer Entfernung von 2 km zwischen Wohnstandort und Schulstandort werden in der ganzen Region Hannover kostenlos ausgegeben.

Defizite bestehen im Bereich der Ausstattung der Haltestellen. Nicht alle Bushaltestellen verfügen über Sitzgelegenheiten, die Wartehäuschen sind teilweise alt, uneinsichtig und über das Stadtgebiet uneinheitlich gestaltet. Priorität für den Umbau sollten insbesondere die Haltestellen vor öffentlichen Einrichtungen oder Seniorenwohnanlagen haben. Der barrierefreie Ausbau der Bushaltestellen erfolgt bereits kontinuierlich, pro Jahr werden ca. fünf Haltestellen aufgerüstet. Bei einem Neu- bzw. Umbau sollten auch Möglichkeiten, die Haltestellen als Mobilitätsstation auszubauen, mitgedacht werden. In diesen könnten u. a. moderne Radverkehrsanlagen errichtet werden (Abstellanlagen mit Überdachung, Ladestationen etc.). Aktuell befindet sich nur am S-Bahnhof der Kernstadt eine überdachte Fahrradabstellmöglichkeit, der Bau ist jedoch für alle Bahnhöfe in Planung.

Ergänzend zum ÖPNV-Angebot mit seinen festen Taktungen gab es lange Zeit das Anrufsammeltaxi (AST), welches seit dem Jahr 2021 sukzessive vom Sprinti abgelöst wurde. Der Sprinti kann unter sogenanntem On-Demand-Verkehr gefasst werden. Aktuell sind zehn Sprinti-Kleinbusse im

⁶⁰ Quelle: Großraum-Verkehr-Hannover (GVH) (2021): Linienfahrpläne

Einsatz. Die Fahrtbuchung erfolgt über eine App. Ein ergänzender telefonischer Reservierungsservice wäre allerdings vor dem Hintergrund der Barrierefreiheit zu prüfen. Der Kleinbus wird im gesamten Stadtgebiet sehr gut von der Bevölkerung angenommen. Im Zeitraum von Oktober 2021 bis Februar 2022 wurden in Springe knapp 10.000 monatliche Fahrten getätigt, womit die Auslastung konstant bei etwas über 40 % lag.⁶¹

Das ÖPNV-Angebot und untergeordnete Systeme wie AST und der Sprinti sind nicht nur wichtig für die allgemeine Mobilität und Erreichbarkeit der Stadt, sondern erfüllen insbesondere in ländlichen Strukturen auch eine wichtige soziale Funktion, da diese für mobilitätseingeschränkte Personen (Bevölkerung ohne Führerschein, ältere Personen, Menschen mit Handicap) nicht nur die Wege zu Versorgungsangeboten, sondern vor allem auch eine soziale Teilhabe ermöglichen. Die Sicherung und der Ausbau des Angebotes ist auch vor diesem Hintergrund für die Zukunft eine wichtige Aufgabe.

4.5.3 Rad- & Fußverkehr

Innerhalb der einzelnen Stadtteile bestehen oft kurze Wege, die gut mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden könnten. Allerdings sind die Wege teils sehr schmal, im schlechten Zustand oder nicht klar von der Fahrbahn getrennt vorhanden.

Gleiches gilt auch für das gesamte Fahrradwegenetz in Springe, das als ausbaufähig bewertet werden kann. Insbesondere die kleineren Stadtteile fühlen sich fahrradtechnisch nicht gut angebunden. Teils werden landwirtschaftliche Wege zur Erschließung mit dem Fahrrad genutzt, denn das Fahren auf den Landstraßen ist zu gefährlich. Dieser Umstand trägt dazu bei, dass eine Alternative zum MIV kaum besteht. Fahrradverbindungen entlang der Landstraßen wären wünschenswert. Aktuell befindet sich ein

Fahrradweg von Völkxen nach Eldagsen in Planung und ein Bürgerradweg zwischen Eldagsen und Alferde in der Umsetzung.

Defizite bestehen beim Radverkehr zudem mit Blick auf die ergänzende Infrastruktur wie moderne und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten, Servicestationen sowie Bike-and-Ride-Parkplätze oder E-Bike-Ladestationen. Um das Radwegenetz quantitativ und qualitativ zu verbessern, soll ein Radverkehrskonzept erstellt werden. Durch eine fahrradfreundlichere Gestaltung soll nicht nur die Mobilität vor Ort verbessert, sondern auch der Klimaschutz gefördert werden. Der Ausbau des Radwegenetzes wirkt sich zudem positiv auf den Tourismus aus, da hierdurch die Stadt für den Radtourismus attraktiver wird.

Insbesondere für Fußgänger*innen stellt die hohe Verkehrsfrequenz an manchen Erschließungs- und Durchfahrtsstraßen aufgrund fehlender, sicherer Querungshilfen oder mangelnder Verkehrssicherheit in Folge schmaler Gehwege ein Hemmnis dar. Zudem ist die Barrierefreiheit durch Kopfsteinpflaster (z. B. in der Kernstadt), unzureichender Bordsteinabsenkungen oder teils schlechter Zustände der Wege nicht überall gegeben.

Auch die Topografie des Deisters und die dadurch bedingten teils starken Anstiege im Stadtgebiet erschweren die Mobilität sowohl zu Fuß als auch mit dem Rad.

Um für das Fahren mit dem Rad zu werben und mit einem guten Beispiel voranzugehen, hat die Stadt Dienstfahrräder für ihre Verwaltungsmitarbeiter*innen angeschafft, damit kurze Wege statt mit dem Auto mit dem Rad erledigt werden können. Um einen wichtigen Impuls gegen die Gewohnheit der Nutzung des motorisierten Individualverkehrs zu schaffen, hat die Stadt bereits mehrfach am „Stadtradeln“ der Region Hannover teilgenommen⁶².

⁶¹ Quelle: Region Hannover (2022): Anfrage beim Fachbereich Verkehr

⁶² Quelle: Stadtradeln (2022): www.stadtradeln.de

Innerstädtisch existiert ein Leitsystem aus hölzernen Wegweisern. Kontrovers wird in der Bevölkerung über die Einrichtung einer Fußgänger*innenzone im Bereich Zum Oberntor und Zum Niederntor diskutiert. Eine Beschilderung für Fahrradwege existiert, jedoch nicht flächendeckend.

4.5.4 Internet-/Mobilfunkversorgung

Der Glasfaserausbau ist in den letzten Jahren konstant vorangeschritten, es bestehen jedoch Lücken, die in den nächsten Jahren geschlossen werden sollten, um nicht nur Unternehmen, sondern auch allen Haushalten einen Anschluss zu ermöglichen.

Laut Breitbandatlas Niedersachsen besteht in den Siedlungsbereichen der Kernstadt Springe, Bennigsen und Völksen sowie in Mittelrode und Eldagsen eine gesicherte Breitbandversorgung von mehr als 1.000 Mbit/s. Die übrigen Siedlungsbereiche der Stadt liegen bei einer Versorgung von 100 Mbit/s.

Bezüglich des Mobilfunkempfangs sagt der Mobilfunkatlas Niedersachsen aus, dass im Springer Stadtgebiet nur im äußersten Nordwesten und äußersten Südwesten 4G-Funklöcher vorhanden sind. Eine flächendeckende 2G-Abdeckung ist gesichert. Wie überall ist jedoch davon auszugehen, dass es Schwankungen, insbesondere aufgrund der gewählten Anbieter gibt.

4.5.5 Herausforderungen und Problemstellungen

- Die Beeinflussung des „Modal Split“, sprich der Verkehrsmittelwahl, hin zu einer Reduzierung des MIVs zugunsten umweltfreundlicher Verkehrsmittel (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr etc.) sollte gefördert werden. Wichtig ist dabei die Sicherung der Mobilität und Versorgung aller Generationen und Gesellschaftsgruppen, auch durch Schaffung alternativer Angebote.

- Es bedarf einer Lärmreduzierung und Verbesserung der Verkehrssicherheit an hoch frequentierten Durchfahrts- und Erschließungsstraßen sowie Tempo-reduzierten Bereichen.
- Eine Prüfung und ggf. Optimierung der Verkehrs- und Parksituation in den Zentren, insbesondere in der Innenstadt von Springe, sollte durchgeführt werden.
- Die Optimierung des Radwegenetzes sollte angegangen werden. Grundlage dafür bildet das Radwegekonzept. Sowohl für Bürger*innen, aber auch mit Blick auf die Stärkung des Aktivtourismus in der Stadt ist der Ausbau der Radwege wichtig.
- Der Ausbau der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, aber auch in Gebäuden, insbesondere für Fußgänger*innen sollte fokussiert werden.
- Die Breitbandverfügbarkeit mit mindestens 100 Mbit/s ist in Springe flächendeckend gegeben. Der Glasfaserausbau muss weiter vorangetrieben werden, um allen Betrieben und Haushalten einen Zugang zu ermöglichen.
- Das Mobilfunknetz ist – abhängig vom Anbieter – als gut zu bewerten und sollte entsprechend gesichert werden.
- Im Bereich von Fahrbahnverengungen wie Querungshilfen etc. sind Durchfahrtsbreiten von 3,75 m für eine ordnungsgemäße Abwicklung des landwirtschaftlichen Fahrverkehrs erforderlich. Außerdem sind die Sichtdreiecke zu berücksichtigen.
- Wirtschaftswege dienen in erster Linie dem landwirtschaftlichen Verkehr und der Erschließung der landwirtschaftlichen Flächen. Das ist beim Ausbau, bei Lückenschlüssen und bei der Auswahl von Wegen für Verbindungsnetze für Radwege und touristische Routen zu bedenken, um ein konfliktfreies Miteinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer sicherzustellen.



Abbildung 41: Impressionen Mobilität

4.6 Siedlungsentwicklung und Städtebau

4.6.1 Flächennutzung

Springe liegt am Deistersprung – zwischen dem südlichen Rand des großen Deisters und dem nördlichen Rand des kleinen Deisters – und ist somit landschaftlich stark durch den Wald, welcher 32 % des gesamten Stadtgebietes ausmacht, und die ersten Ausläufer des deutschen Mittelgebirges geprägt. Die bewegte Topografie sowie die verschiedenen Landschafts- und Naturschutzgebiete (siehe Kapitel 4.7) lassen eine Siedlungsentwicklung nur in begrenztem Maße zu. 2019 beläuft sich diese auf 8 %, davon 53 % Wohnfläche. Die Vegetationsfläche macht mit 87 % den Großteil des Stadtgebietes aus, 63 % davon werden landwirtschaftlich genutzt. Obwohl durch das Stadtgebiet unter anderem mit der Haller, Samke und Ramke mehrere Bäche fließen und die Stadt mit der Haller über eine Trinkwasserquelle verfügt, machen Wasserflächen lediglich 1 % der Fläche aus⁶³.

Die Forstgebiete in Springe, die zum größten Teil als Natur- oder Landschaftsschutzgebiet unter Schutz gestellt sind, werden ebenso wie die weiteren Waldgebiete vom Forstamt Saupark und der Springer Stadtforst verwaltet. Die dominierende Baumart stellt die Buche dar, teils gemischt mit Esche, Bergahorn, Kirsche oder Linde (auf reichen Böden) oder mit Fichte und Douglasie (auf ärmeren Böden). Zwei Drittel des Springer Forsts werden für die Brennholznutzung bewirtschaftet. Das Alter des Baumbestandes ist daher eher jung.⁶⁴

Betrachtet man die Entwicklung der Flächennutzung, ist festzuhalten, dass sich die Anteile der Nutzungsarten nur minimal verändert haben.⁶⁵ Wie auch vom Bund und Land im Rahmen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung gefordert, sollten weiterhin Planungen und Maßnahmen der

Innenentwicklung Vorrang vor der Inanspruchnahme von Flächen im Außenbereich haben. Dennoch sollten aus städtebaulichen Gründen auch gezielt innerörtliche Freiflächen erhalten bzw. neu geschaffen werden können.

4.6.2 Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen (LROP)

Das Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen (LROP) ist der Raumordnungsplan für das Land Niedersachsen, welcher im Jahr 1994 erstmalig aufgestellt und 2008 neu bekannt gemacht wurde. Die letzte Änderung datiert aus dem Jahr 2022. Im Landes-Raumordnungsprogramm werden verbindliche Aussagen zu raumbedeutsamen Nutzungen und deren Entwicklung festgehalten, die unter Abwägung verschiedener Nutzungsbelange abgestimmt wurden. Basierend auf den Zielen der Landes-Raumordnungsplanungen müssen die Landkreise in Niedersachsen für ihre Teilräume regionale Raumordnungsprogramme eigenverantwortlich aufstellen.

Da die Kernstadt Springe nach dem zentralörtlichen System des LROPs als Mittelzentrum klassifiziert ist, werden ihr folgende Funktionen und Aufgaben zugeschrieben: „Mittelzentren (MZ) erfüllen gehobene Funktionen der regionalen Versorgung. Hierzu zählen Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Aus- und Weiterbildung, Einrichtungen im Sozialbereich sowie größere Anlagen im Bereich von Freizeit und Sport. Darüber hinaus sind Mittelzentren meist Standorte weiterer Dienstleistungseinrichtungen wie Behörden, Sekundarschulen, Gerichte, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und großflächigen Einzelhandelseinrichtungen. Auch haben sie in der Regel eine besondere Bedeutung als Arbeitsmarktschwerpunkte und für die regionale Verkehrsverknüpfung.“⁶⁶

⁶³ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

⁶⁴ Quelle: Niedersächsische Landesforsten (2021)

⁶⁵ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (2021)

⁶⁶ Quelle: 41. Ministerkonferenz für Raumordnung (2016)

Weitere Informationen zum Landes-Raumordnungsprogramm können unter www.ml.niedersachsen.de abgerufen werden.

4.6.3 Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2016 (RROP)

Als Trägerin der Regionalplanung hat die Region Hannover das Regionale Raumordnungsprogramm mit der inzwischen dritten Änderung aus dem Jahr 2016 auf den Weg gebracht. Es orientiert sich an den im LROP Niedersachsen festgelegten Zielen und Grundsätzen sowie den Vorgaben der Bundesregierung, etwa dem Flächenverbrauchsziel von weniger als 30 Hektar pro Tag. Das RROP stellt die räumliche Konkretisierung des LROPs dar, indem es die übergeordneten Zielvorstellungen tiefgehender ausformuliert und festsetzt.⁶⁷

Wie im zentralörtlichen Gefüge des LROPs festgelegt, ist die Kernstadt Springe als Mittelzentrum gelistet. Die Kernstadt Springe ist damit als „zentrales Siedlungsgebiet“ ausgewiesen. Ihr kommt die Schwerpunktaufgabe der Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten und Arbeitsstätten zu. Entsprechend sollen diese in sozial ausgewogenem Verhältnis und unter Berücksichtigung besonderer Bedarfsgruppen bereitgestellt werden. Die Wohnungsbauförderung ist vornehmlich auf diese Schwerpunkte auszurichten. Gewerbeflächen sollen „in einem ausreichenden Umfang für qualitativ unterschiedliche Standortanforderungen entwickelt werden. Dabei sind regionalökonomische, soziale, ökologische und verkehrliche Aspekte zu berücksichtigen.“ Die Stadt hat außerdem die Aufgabe, die Daseinsvorsorge bedarfsgerecht bereitzustellen.

Die Kernstadt hat des Weiteren die Funktion eines Mittelzentrums mit besonderer Entwicklungsaufgabe Tourismus. Die Kernstadt Springe ist aufgrund ihrer Lage am Deister im RROP als Standort mit

Entwicklungsaufgabe im Bereich Tourismus festgelegt. Entsprechend sollen die touristischen Funktionen durch geeignete Maßnahmen und Planungen gesichert und entwickelt werden. Auch soll die interkommunale Zusammenarbeit und weitere Vernetzung der touristischen Akteur*innen ausgebaut werden.

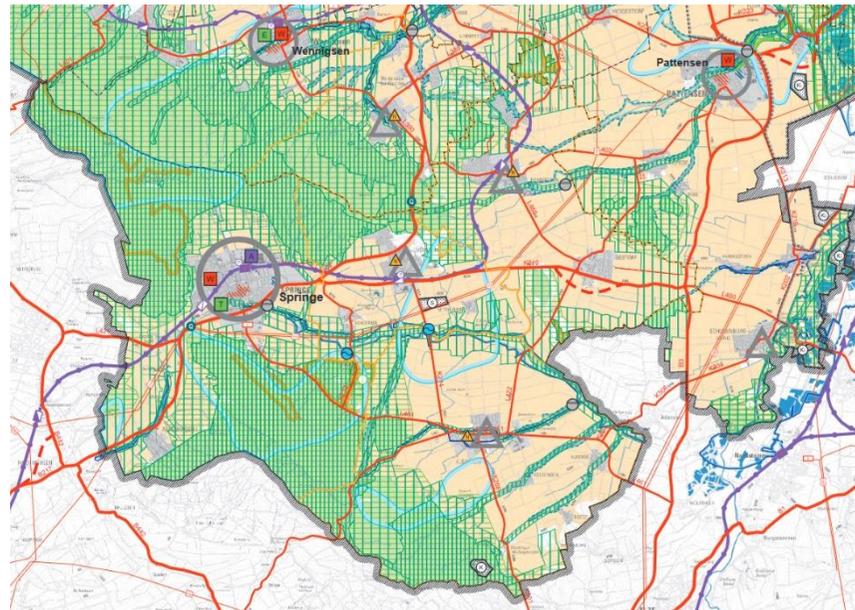


Abbildung 42: Auszug aus dem RROP der Region Hannover, 2016

Quelle: Region Hannover, RROP 2016, Zeichnerische Darstellung Teilregion Süd-West

Das RROP klassifiziert die Stadtteile Völksen, Bennisen und Eldagsen als „ländlich strukturierte Siedlungen ohne zentralörtliche Funktion mit der

⁶⁷ Sämtliche Aussagen im diesem Kapitel stammen aus dem RROP 2016 der Region Hannover.

Ergänzungsfunktion Wohnen“ (Abbildung 43). Diese sollen „als Teil der gewachsenen Siedlungsstruktur gesichert und im Rahmen des örtlichen Bedarfs entwickelt werden“. Eine über die Eigenentwicklung hinausgehende Siedlungsentwicklung ist an diesen Standorten demnach in dem Maße möglich, wie es zur Stabilisierung der Bevölkerungszahl und -struktur sowie der örtlichen Wohnfolgeeinrichtungen erforderlich ist. Bei der Siedlungsflächenerweiterung ist die Tragfähigkeit der örtlichen infrastrukturellen Grundversorgung (KiTas, Grundschulen, Senioreneinrichtungen etc.) zu beachten.

Stadt- bzw. Ortsteil	Kriterien für die Festlegung als „ländlich strukturierte Siedlung mit Ergänzungsfunktion Wohnen“				Restriktion	Kategorie MZ = „Mittelzentrum“ GZ = „Grundzentrum“ E = „Eigenentwicklung“ EW = „Ergänzungsfunktion Wohnen“
	Grundschule	Einwohnerzahl	SPNV-Anbindung	Einzelhandel (Grundversorgung)	„Siedlungsbeschränkungsbereich“	
Sofern die Grundvoraussetzung des Vorhandenseins von mind. einer 1-zügigen Grundschule nicht erfüllt ist, werden die Erfüllung oder Nichterfüllung der weiteren Kriterien (SPNV-Anbindung und Einzelhandel) nicht aufgeführt.						
Stadt Springe						
Alferde		531				E
Altenhagen I		1.280				E
Alvesrode		520				E
Bennigsen	2-zügig	4.162	ja	vorhanden (920, 705 qm)		EW
Boitzum		183				E
Eidagsen	2-zügig	3.398	nein	vorhanden (1.200, 640 qm)		EW
Gestorf	1-zügig	1.838	nein	vorhanden (120 qm)		E
Holtensen		442				E
Lüdersen		1.026				E
Mittelrode		312				E
Springe		13.041				MZ
Völksen	2-zügig	3.484	ja	vorhanden (320 qm)		EW

Abbildung 43: Entwicklung ländlich strukturierter Siedlungen laut RROP

Quelle: Region Hannover, RROP 2016

⁶⁸ Quelle: Region Hannover (2016): Regionales Raumordnungsprogramm

Des Weiteren sind die Stadtteile Völksen, Bennigsen und Eldagsen als „Standorte mit herausgehobener Bedeutung für die Nahversorgung“ klassifiziert, denen feste Einzugsgebiete zugeschrieben sind (Abbildung 44). Hier sind großflächige Einzelhandelsbetriebe zulässig, wenn diese ein nahversorgungsrelevantes Kernsortiment haben und aperiodische Sortimente nicht mehr als 10 % der VKF ausmachen.

Die Stadtteile Alvesrode, Alferde, Altenhagen I, Boitzum, Gestorf, Holtensen, Mittelrode und Lüdersen sind als ländlich strukturierte Siedlungen eingestuft, in denen die Siedlungserweiterung auf die Eigenentwicklung begrenzt ist. Die maximal zulässige Wachstumsrate der Orte beträgt 5 % (im Einzelfall mit Begründung 7 %) innerhalb des zehnjährigen Geltungszeitraumes des RROPs, da sie sich auf die Erfüllung des örtlichen Grundbedarfs an zusätzlichen Wohnbauflächen bezieht.⁶⁸

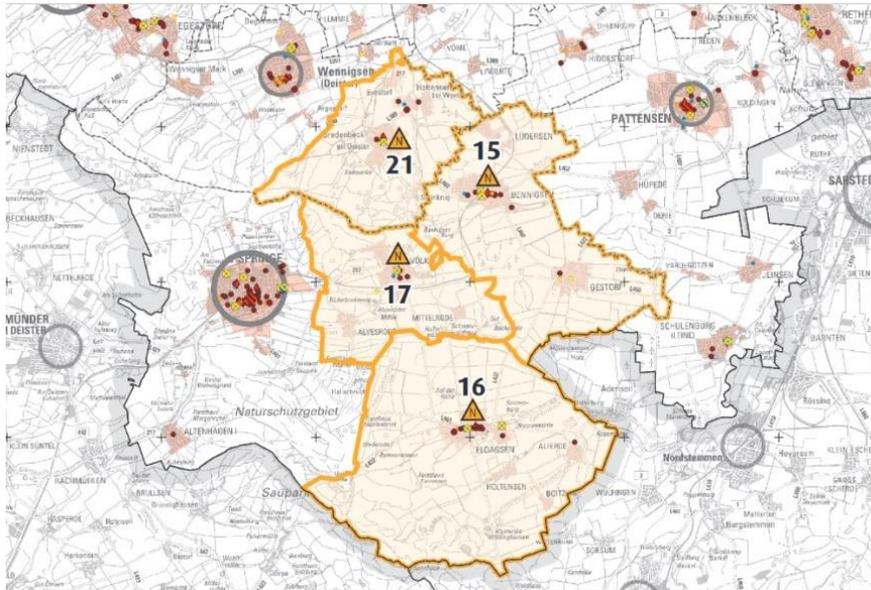


Abbildung 44: Herausgehobene Nahversorgungsstandorte im RROP

Quelle: Region Hannover, RROP 2016, Erläuterungskarte 1.2

Springe verfügt zudem über Vorranggebiete für die Trinkwassergewinnung. Diese befinden sich in den Bereichen des großen und des kleinen Deisters, des Osterwaldes, südwestlich der Ortslage Eldagsen sowie südöstlich der Ortslage Völksen.⁶⁹ Die Löschwasserversorgung kann mit dem Ausbau und der Ausweitung des Trinkwassernetzes in Verbindung stehen und muss unter Umständen ausgebaut werden. Sollte dies nicht möglich sein, müssen z. B. Zisternen im Baugebiet errichtet werden.

Bei der Umsetzung von Maßnahmen müssen zudem die Rohstoffsicherungsgebiete der Region Hannover berücksichtigt werden. In

Vorranggebieten für Rohstoffgewinnung und Rohstoffsicherungsgebieten sollten keine Maßnahmen erfolgen, die einen Rohstoffabbau erschweren oder verhindern.

4.6.4 Flächennutzungsplanung

Der Flächennutzungsplan hat als vorbereitende Bauleitplanung die Aufgabe im Rahmen der Planungshoheit der Gemeinde flächendeckend für das gesamte Stadtgebiet „die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung nach den voraussehbaren Bedürfnissen der Stadt in den Grundzügen darzustellen.“⁷⁰

Der für das Stadtgebiet der Stadt Springe derzeit gültige Flächennutzungsplan (FNP) ist seit 2001 rechtswirksam. Im Laufe der Jahre wurden mehrere Änderungen am Plan vorgenommen (siehe Anhang).

4.6.5 Bebauungspläne

Die geordnete bauliche Entwicklung der Stadt in die Fläche erfolgte durch Aufstellung zahlreicher Bebauungspläne. Auf die stadtteilbezogene Bauleitplanung wird in der Stadtteilanalyse näher eingegangen. Eine genaue Auflistung aller Pläne mit Bezeichnung inkl. Inkrafttreten und Änderungen ist im Anhang zu finden.

4.6.6 Gewerbeflächenentwicklung

In Springe sind in den fünf Stadtteilen Kernstadt Springe, Bennigsen, Völksen, Eldagsen und Altenhagen I Gewerbegebiete ausgewiesen (Abbildung 45).

In den Gewerbe- und Industriegebieten „Östlich der Jägerallee/Rathenaustraße“ und „Philipp-Reis-Straße“ in der Kernstadt sind auf einer Fläche

⁶⁹ Quelle: Stadtentwicklungskonzept Vorbereitende Untersuchungen zur Stadtsanierung (2018)

⁷⁰ Quelle: Baugesetzbuch § 5 Abs. 1 BauGB

von insgesamt rund 50 ha überwiegend Produktionsunternehmen aus den Bereichen Elektrotechnik, Holz- und Metalltechnik, Maschinenbau und Handwerk vorhanden. Außerdem sind dort mehrere Autohäuser, Kfz-Werkstätten sowie Bildungsstätten angesiedelt. Der Bodenrichtwert pro Quadratmeter liegt bei 45 €/m² inklusive Erschließung. Die Flächen sind im Besitz der Stadt Springe oder teilweise in Privateigentum. Das Gewerbegebiet „Philipp-Reis-Straße“ und das Mischgebiet „Jägerallee“ sind bereits komplett bebaut und halten keine Flächenpotenziale bereit. Das Gewerbe- und Industriegebiet „Rathenaustraße“ verfügt über 1,7 ha Industriegebietsfläche für die sofortige Vermarktung sowie über 5,1 ha Gewerbegebiets- und 3,4 ha Industriegebietsfläche für eine spätere Vermarktung. In der Kernstadt Springe werden durchschnittlich eher kleinere Grundstücke zwischen 1600 bis 2000 m² angefragt. Vorrangige Nutzergruppen sind (Kfz-)Werkstätten, Tankstellen, Waschanlagen oder Prüfstationen, gefolgt von verarbeitendem Gewerbe und unternehmensnahen Dienstleistungen. Anfragen zur Neuansiedlung aus diversen Wirtschaftsbereichen bestehen regelmäßig. Vereinzelt besteht die Nachfrage nach einer Erweiterung am Betriebsstandort bzw. einer kommuneninternen Umsiedlung bestehender Unternehmen. Als zentraler und größter Gewerbebestandort im Gemeindegebiet ist eine nachhaltige und zukunftsgerechte Entwicklung unabdingbar, um die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes zu erhalten.⁷¹

Das Gewerbegebiet Osttangente umfasst ca. 5 ha und befindet sich im Osten der Kernstadt. Als einziges Gewerbe- bzw. Industriegebiet Springes hat es eine regionale Bedeutung für den Wirtschaftsraum. Durch das E-Center und den Aldi bildet es einen Nahversorgungsschwerpunkt im Stadtgebiet und wird stark frequentiert. Auch weitere großflächige Einzelhandelsbetriebe wie KiK, eine dm-Drogerie, der expert Elektrofachmarkt und ein Baumarkt sind an der Osttangente zu finden. Das Gebiet

unterscheidet sich von den üblichen Gewerbe- und Industriegebietsstrukturen und ist stattdessen monofunktional auf den Einzelhandel ausgerichtet. Im FNP sind weitere 34,6 ha für die Ausweitung des Gewerbegebiets eingeplant. Da für diese Flächen bisher kein B-Plan besteht, handelt es sich um längerfristige Flächenpotenziale. Da das Gebiet jedoch Hürden hinsichtlich der Erschließung aufweist, sollte eine Machbarkeitsstudie beauftragt werden, um technische und wirtschaftliche Fragen hinsichtlich einer Realisierung und Wirtschaftlichkeit beantworten zu können.⁷²

Das Gewerbegebiet in Völksen „Südlich der Bahn/An den Pappeln“ ist durch Produktionsbetriebe aus der Schilder-, Verkehrs- und Kfz-Technik-Branche, Elektrotechnik und Landwirtschaft geprägt und misst rund 11,4 ha. Es ist derzeit das Gewerbegebiet mit dem größten Potenzial an unbebauten Flächen, jedoch befinden sich alle Flächen mit rechtskräftigem B-Plan in Privateigentum und sind für die Betriebserweiterung bestehender Betriebe vorgesehen. Insbesondere der S-Bahnanschluss und die direkte Bundesstraßenauffahrt machen diese Lage attraktiv, sodass einzelne Flächennachfragen bestehen. Die Stadt ist im Gespräch mit mehreren Flächeneigentümer*innen (Landwirt*innen) bezüglich des Ankaufes und der Ausweisung neuer Gewerbeflächen. Im FNP sind 1,5 ha als Erweiterung vermerkt. Der Bodenrichtwert pro Quadratmeter inklusive Erschließung liegt bei 35 €/m². Eine kurzfristige Weiterentwicklung des Gewerbebestandes ist aufgrund des hohen Potenzials ausdrücklich zu empfehlen.⁷³

Im Bennigser Gewerbegebiet „Schildbruch“ sind überwiegend Unternehmen aus den Bereichen Metallverarbeitung, Handwerk, Gartenlandschaftsbau und landwirtschaftlichen Erzeugnissen niedergelassen. Das Gewerbegebiet hat eine lokale Bedeutung für den Wirtschaftsraum. Der Bodenrichtwert inklusive Erschließung liegt bei 35 €/m². Eine Fläche von 0,6 ha verfügt über einen B-Plan und ist sofort vermarktbar. Für eine spätere Vermarktung stehen 2,5 ha mit B-Plan zur Verfügung. Durchschnittlich

⁷¹ Quelle: Stadt Springe (2022): Gewerbeflächenbericht

⁷² Quelle: Stadt Springe (2022): Gewerbeflächenbericht

⁷³ Quelle: Stadt Springe (2022): Gewerbeflächenbericht

werden in Bennisen Flächen zwischen 2500 und 3200 m² nachgefragt. Bevorzugt von Nutzergruppen (in dieser Reihenfolge) des verarbeitenden Handwerks, verarbeitenden Gewerbes und unternehmensnahen Dienstleistungen. Es besteht eine starke Nachfrage an Erweiterungen der ortsansässigen Betriebe oder an einer Umsiedlung innerhalb Springes, überwiegend aus dem Handwerk und Gewerbe. Anfragen zur Neuansiedlung bestehen vereinzelt. Eine Ausweitung des Gewerbegebiets ist zu empfehlen.⁷⁴

Das Gewerbegebiet „Loffenkamp/Pfingstanger“ im Stadtteil Eldagsen umfasst überwiegend Gewerbe- und Produktionsbetriebe aus den metallverarbeitenden Bereichen, dem landwirtschaftlichen- und Fahrzeugmaschinenbau sowie aus der Elektrotechnik und dem Handwerk. Am „Pfingstanger“ gibt es zudem einen Lebensmitteleinzelhandel. Der Bodenrichtwert liegt bei 31 €/m² inklusive Erschließung.⁷⁵ Im Gewerbegebiet „Am Loffenkamp“ besteht eine Nachfrage nach Erweiterungen von Betriebsstandorten oder einer Umsiedlung innerhalb von Springe, jedoch stehen keine Flächen zur sofortigen oder kurzfristigen Vermarktung bereit. Für eine mittelfristige Erweiterung sind im FNP 4 ha verzeichnet, welche entwickelt und erschlossen werden sollen. Durch eine wahrscheinliche Unternehmensverlagerung könnten sich neue Flächenpotenziale ergeben. Das Sondergebiet „Pfingstanger“ verfügt über 4,5 ha später zu vermarktende Flächen mit B-Plan. Die Erschließung der Flächen ist aufgrund von strukturellen Hürden nicht gesichert.⁷⁶

Das Gewerbegebiet „Hohbrink“ in Altenhagen I befindet sich unmittelbar an der B217 am Ortseingang Altenhagen I. Es umfasst ca. 0,9 ha. Ein Matratzenhaus und eine Baumaschinenvermietung sind dort angesiedelt.

Die Region Hannover hat im RROP Kriterien einer nachhaltigen Flächenentwicklung formuliert, die auch in Springe bei der Neuausweisung und

Nutzung von Gewerbeflächen im Rahmen der Bauleitplanung berücksichtigt werden müssen. So sollen die Mobilisierung von im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen bereits ausgewiesenen ungenutzten Gewerbeflächen sowie die Wiederverwertung brachliegender und ungenutzter Industrie- und Gewerbeflächen im Innenbereich Vorrang vor Neuausweisungen haben. Vor der Verlagerung von Betrieben soll geprüft werden, ob der Verbleib durch geeignete Maßnahmen gesichert werden kann, ansonsten sollen möglichst ortsnah Alternativflächen zur Verfügung gestellt werden. Zudem sollen sowohl ökologische, ökonomische als auch soziale Kriterien berücksichtigt und kooperative, interkommunale Ansätze verfolgt werden.⁷⁷

Im Vergleich mit den an Springe angrenzenden Kommunen Wennigsen, Pattensen, Hemmingen und Ronnenberg hat Springe ein recht hohes Gewerbeflächenpotenzial in den vorhandenen Gewerbegebieten.⁷⁸ In der Gesamtstadt Springe gibt es derzeit 4,0 ha kurzfristig vermarktbarere Gewerbeflächen (rechtskräftiger B-Plan, vorhandene Erschließung, öffentliches Eigentum) und weitere 13,3 ha mittelfristig vermarktbarere Gewerbeflächen (rechtskräftiger B-Plan, noch nicht erschlossen oder nicht in öffentlichem Eigentum).⁷⁹ Der Erwerb der Flächen stellt jedoch eine Herausforderung dar. Weitere 40,1 ha werden im Flächennutzungsplan vorgehalten, für diese besteht jedoch noch kein Baurecht und sie sind in der Regel noch nicht erschlossen. In der Summe ergibt sich ein 57,4 ha großes Gewerbeflächenpotenzial in der Stadt Springe. Das größte Angebot bestand im Jahr 2020 am Standort Springe/Osttangente (34,6 ha), gefolgt von Springe Nord (12,2 ha). Der Anteil potenziell wiedernutzbarer

⁷⁴ Quelle: Stadt Springe (2022): Gewerbeflächenbericht

⁷⁵ Quelle: Stadt Springe (2022): www.springe.de, Gewerbegebiete

⁷⁶ Quelle: Stadt Springe (2022): Gewerbeflächenbericht

⁷⁷ Quelle: Region Hannover (2016): Regionales Raumordnungsprogramm

⁷⁸ Quelle: Region Hannover (2021): Gewerbeflächenmonitoring

⁷⁹ Quelle: Stadt Springe (2022): www.springe.de, Wirtschaft: Gewerbegebiete

Gewerbebrachen beschränkt sich auf die Fläche (0,6 ha) des ehemaligen Fernmeldeamtes im Bereich „Zum Lausebrink/Philipp-Reis-Straße“.⁸⁰

Zwischen 2018 und 2020 wurden insgesamt 44 Gewerbeflächennachfragen für die Gemeinde Springe verzeichnet. In den meisten Fällen (38 %) wurden Grundstücke mit einer Größe von 1000 bis 2000 m² nachgefragt. Die durchschnittlich nachgefragte Flächengröße liegt bei 2100 bis 2900 m². Die meisten Nachfragen (20 %) stammen von Kfz-Werkstätten/Tankstellen/Waschanlagen/Prüfstationen, gefolgt vom verarbeitenden Handwerk (14 %) und danach verarbeitendem Gewerbe und unternehmensnahen Dienstleistungen (jeweils 11 %). Aus dem Bereich Industrie und Produktion ist eine sehr geringe Nachfrage zu verzeichnen. Knapp die Hälfte der Anfragen stammt von Unternehmen, welche einen Standort in der gleichen Standortkommune suchen. Hervorzuheben ist der relativ hohe Anteil an Anfragen für Neugründungen (9 %). 41 % der Anfragen beziehen sich konkret auf das Industrie- und Gewerbegebiet in Springe, gefolgt von Bennigsen mit 27 %. Auf Eldagsen und Völksen entfallen jeweils nur 4,5 % der Anfragen. Knapp 23 % aller Anfragen weisen keine Präferenz eines Gewerbegebietes in Springe aus, sondern fragen generell einen Standort im Springer Gemeindegebiet an. Diese Zahlen spiegeln jedoch nicht die realen Präferenzen wider, da sie durch die Angebotssituation verzerrt werden.

⁸¹

Trotz bestehender Nachfrage stockt die Ansiedlung. Zwischen den Jahren 2011 und 2020 konnte in Springe weniger als 1 ha Gewerbeflächenumsatz verbucht werden, ein Wert, den im regionalen Vergleich nur Grundzentren zu verzeichnen hatten⁸².

Als Hemmnis bei der Bereitstellung von Gewerbeflächen werden von den Verantwortlichen insbesondere die langwierigen Abstimmungsprozesse gesehen. Die erforderliche Bauleitplanung überschreitet teilweise die Zeit,

⁸⁰ Quelle: Region Hannover (2021): Gewerbeflächenmonitoring

⁸¹ Quelle: Ebd.

⁸² Quelle: Ebd.

die anfragende Unternehmen bereit sind zu warten. Die Zielsetzung wäre eine nachfrageorientierte Bereitstellung der Flächen oder ein diverses Flächenkontingent, das Flächen verschiedener Größen zu unterschiedlicher zeitlicher Verfügbarkeit bereithält: kurz-, mittel- und langfristig.

So wurde im Oktober 2019 festgelegt, dass jedes Gewerbegebiet einen Grundstock sofort verfügbarer Flächen vorhalten muss, Gewerbeflächen in Privatbesitz von der Stadt erworben werden sollen und die Stadt für die schnelle Vermarktung der Flächen mit der Erschließung in Vorleistung gehen soll, damit unter diesen Bedingungen eine aktive Wirtschaftsförderung betrieben werden kann⁸³. Zudem wurde ein Flächenentwicklungsprozess entworfen, welcher die Erschließung von Flächen vorantreiben soll. Auf Ebene der Raumordnung werden Arbeitsstättenschwerpunkte sowie Vorranggebiete für industrielle Anlagen und Gewerbe festgelegt, welche eine überörtliche, regionale Bedeutung aufweisen. Diese Festlegungen beziehen sich nicht ausschließlich auf den kommunalen Eigenbedarf, sondern dienen auch der Verlagerungen innerhalb der Region sowie überregionale Ansiedlungen. Dafür sollen Vorschauflächen identifiziert und überprüft und bei Eignung erworben werden. Anschließend erfolgt die planerische Festsetzung im FNP und die Aufstellung von Bebauungsplänen, bevor die Basiserschließung als Vorleistung und die anschließende Vermarktung erfolgen kann. Optimal wäre im Entwicklungsprozess das Vorhalten von Flächen in den jeweiligen Entwicklungsphasen, da dieser Prozess sich in der Regel über einen Gesamtzeitraum von zwei bis vier Jahren oder länger hinwegzieht. Denn nur mit städtischen Flächen ist aktive Wirtschaftsförderung und damit eingehende strukturierte und strategische Wirtschaftsentwicklung am Standort steuerbar.⁸⁴

⁸³ Quelle: Stadt Springe (2019): Fachbereich Bauen, Umwelt & Wirtschaftsförderung

⁸⁴ Quelle: Region Hannover (2021): Gewerbeflächenmonitoring

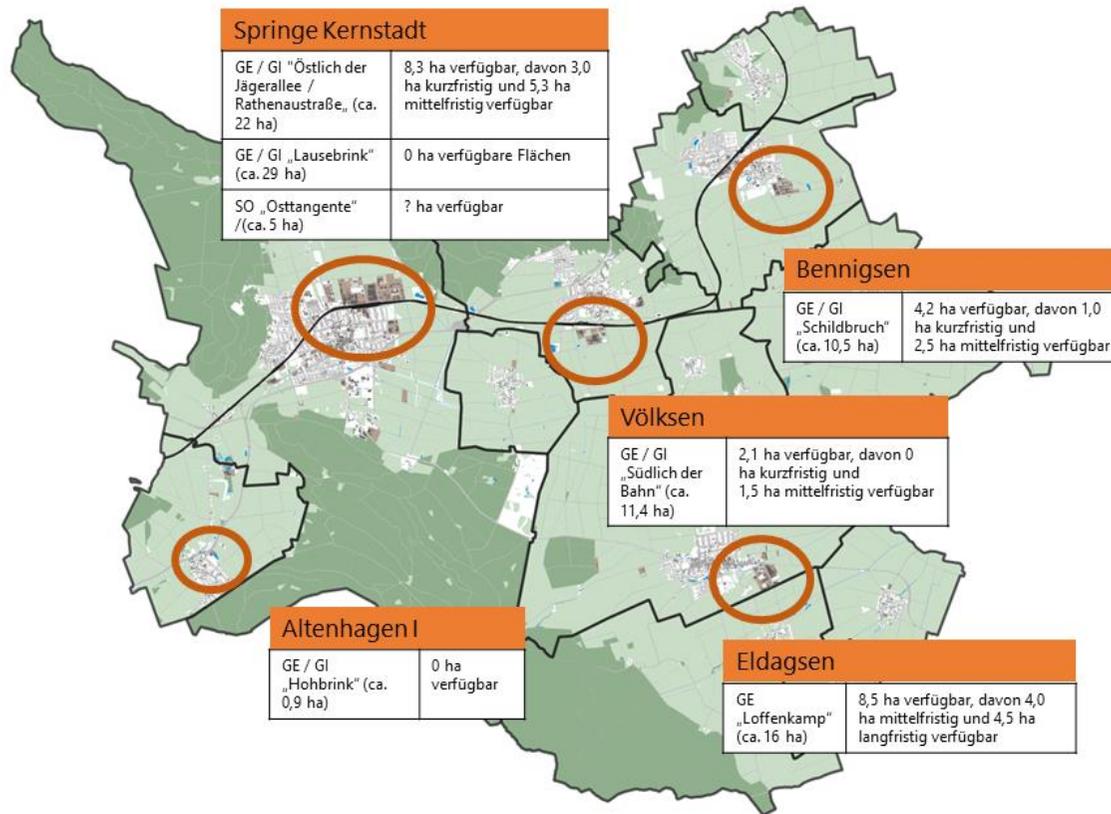


Abbildung 45: Übersicht der Gewerbegebiete und Flächenverfügbarkeit

Kartengrundlage: Stadt Springe

Quelle: Stadt Springe, 2022: www.springe.de, Wirtschaft: Gewerbegebiete, Bearbeitung: cima, 2022

Betrachtet man die Gewerbeflächenentwicklung außerhalb der großen Gewerbegebiete, ist festzustellen, dass die Gewerbeflächen in den Erdgeschosszonen der Stadtteilzentren teilweise von Leerstand betroffen sind. In der Kernstadt Springe können diese gewerblichen Leerstände noch zügig wiederbelegt werden, in den anderen Stadtteilen bestehen sie jedoch meist mittel- bis langfristig, da sie schwer vermietbar sind und nicht zur Nachfrage passen. Hauptgrund für die Leerstände sind laut Aussagen der Akteur*innen vor Ort Nachfolge-Probleme. Dem deutschlandweiten Trend folgend werden ehemalige Einzelhandelsleerstände häufig durch Dienstleistungsumnutzungen oder Wohnen nachgenutzt. Somit existieren an diesen Stellen zwar keine Leerstände mehr, jedoch tragen sie wenig zur Publikumswirksamkeit und somit zur Attraktivität der Zentren bei.

Gravierender sind die Leerstände im landwirtschaftlichen Bereich. Mehrere ehemalige Scheunen und Hofgebäude stehen in Springe leer bzw. sind untergenutzt. Hieraus kann sich ein Entwicklungspotenzial im Hinblick auf die Schaffung von Wohnraum ergeben.

Eine Übersicht über die Anzahl der gewerblichen Leerstände (ausgenommen Gewerbegebiete) ist in Abbildung 48 zu finden. Insbesondere für den gewerblichen Leerstand befindet sich ein Leerstandskataster in der Aufstellung, welches laufend fortgeschrieben werden soll.

4.6.7 Wohnflächenentwicklung

Als Grundlage der Wohnflächenentwicklung dienen für Springe neben dem RROP das 2018 erstellte Wohnraumversorgungskonzept der Region

Hannover und eine Wohnungsmarktanalyse der Stadt Springe, ebenfalls aus dem Jahr 2018.

Neben der Bevölkerungsentwicklung ist die Entwicklung der Anzahl und Größe der Haushalte eine wichtige Eingangsgröße für die Bedarfsprognose. In Springe war im Zeitraum von 2007 bis 2016 eine leicht positive Entwicklung der Haushalte zu verzeichnen⁸⁵. Mit dem fortschreitenden demografischen Wandel und dem Verbleib älterer Menschen in ihrem Zuhause bei gleichzeitiger Nachfrage nach Wohnraum wurde angenommen, dass sich dieser Trend weiter verstärken wird. Laut Wohnungsgrößenverteilung war ein Rückgang der Haushalte mit mehr als zwei Personen zu verzeichnen, die Ein- bis Zweipersonenhaushalte dominierten mit rund zwei Dritteln. Entsprechend reduzierte sich von 2007 bis 2017 die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,2 auf 2,1 Personen.⁸⁶

Das Verteilungsmodell der Region Hannover ging 2018 für Springe auf der Grundlage der Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung von einem Wohnungsbedarf von rund 450 Wohnungen im Zeitraum 2016 bis 2025 aus, davon jeweils die Hälfte im Segment der MFH bzw. EFH/ZFH. Obwohl Springe im regionalen Vergleich im Jahr 2017 über einen hohen Anteil an erschwinglichem Wohnraum für bis zu 5,60 €/m² verfügte, wurde ein Bedarf an Sozialwohnungen festgestellt. Ein Bedarf von 90 neuen Sozialwohnungen im Zeitraum von 2016 bis 2025 wurde abgeleitet.⁸⁷ Um dem gerecht zu werden und die Versorgung aller Bürger*innen (auch sozial oder finanziell schwächer gestellte) mit Wohnraum zu gewährleisten, war die Stadt bestrebt, bei Wohnbauvorhaben im Rahmen eines städtebaulichen Vertrages eine vertraglich geregelte Quote für öffentlich geförderten Wohnungsbau umzusetzen. Der Rat der Stadt Springe beschloss

⁸⁵ Quelle: Empirica (2018): Wohnraumversorgungskonzept Region Hannover

⁸⁶ Quelle: GEWOS (2018): Wohnungsmarktanalyse und -prognose für die Stadt Springe

⁸⁷ Quelle: Empirica (2018): Wohnraumversorgungskonzept Region Hannover

entsprechend im Januar 2020, dass bei zukünftigen Geschosswohnbauprojekten mindestens 10 % der Wohnungen, jedoch mindestens zwei Wohnungen, für öffentlich geförderten Wohnungsbau geschaffen werden müssen⁸⁸.

Betrachtet man die Zahl der Wohngebäude (ohne Nichtwohngebäude), ist festzustellen, dass diese in Springe im Zeitraum von 2011 bis 2021 um etwas über 4 % (371 Gebäude) zugenommen hat (Abbildung 46: Entwicklung des Gebäudebestandes nach Anzahl der Wohnungen 2011–2021). Von den 8.511 Gebäuden im Jahr 2021 waren 68,4 % Gebäude mit einer Wohnung, diese haben prozentual mit knapp 5,9 % auch am stärksten zugenommen. Der Anteil der Gebäude mit drei und mehr Wohnungen ist mit rund 11,2 % (954 Gebäude) am geringsten, hat aber um 3,6 % zugenommen. Gleichzeitig hat die Pro-Kopf-Wohnfläche der Springer Bevölkerung über die letzten Jahre konstant leicht zugenommen und liegt 2020 mit rund 52 m² deutlich über dem deutschen Durchschnitt von 45 m².⁸⁹ Die Zunahme der Gebäude zeigt die steigende Nachfrage auf, die insbesondere durch Wanderungsgewinne generiert wird. Auch lässt sich hieraus eine weitere Zunahme der Haushalte ablesen. Deutlich wird der hohe Anteil an Einfamilienhäusern in Springe, der insbesondere durch die vorherrschende Nachfrage von Familien, meist aus Hannover, weiter anwächst. Diese Verteilung und Entwicklung der Gebäude nach Wohnungsanzahl sind im Stadtbild deutlich erkennbar.

Die Baufertigstellungsstatistik bestätigt die Zunahme an Gebäuden in den letzten Jahren, auch wenn diese wellenartig verlaufen ist. Die dabei entstehenden Täler, zuletzt zwischen 2015 und 2017, wurden dabei immer durch aktivere Bauphasen ausgeglichen, in denen die jeweiligen

⁸⁸ Quelle: Stadt Springe (2020): Protokoll der 17. Sitzung des Rates der Stadt Springe

⁸⁹ Quelle: Wegweiser Kommune, 2022

Nachverdichtungspotenziale und neue Wohngebiete erschlossen und baulich realisiert wurden. Im Mittel wurden pro Jahr ca. 32 Wohneinheiten fertiggestellt.⁹⁰

Bereits zu Zeiten des Zensus 2011 lag die Quote der Ein- und Zweifamilienhäuser hoch. Hieraus resultierte eine überdurchschnittlich hohe Quote des selbstgenutzten Wohneigentums in Springe von 56 %⁹¹. Dies ist in der Regel positiv zu bewerten, da mit einer höheren Eigennutzung die Gefahr von größeren und flächigen Modernisierungsrückständen sinkt.

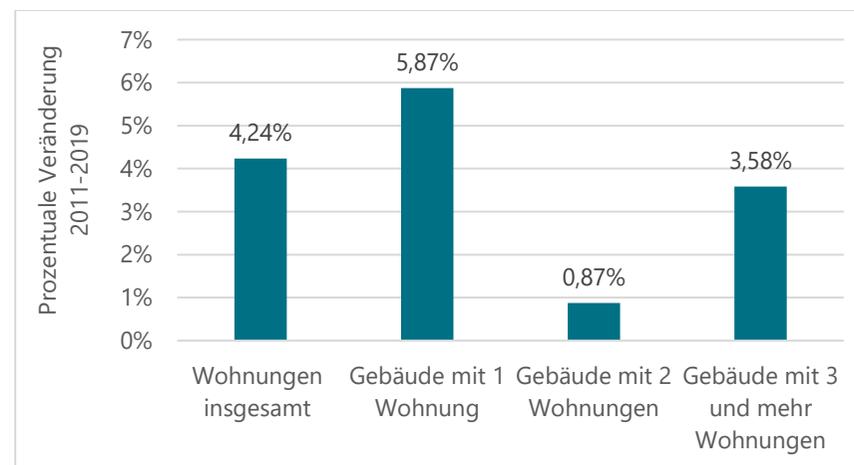


Abbildung 46: Entwicklung des Gebäudebestandes nach Anzahl der Wohnungen 2011–2021

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022

⁹⁰ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2021

⁹¹ Quelle: GEWOS (2018): Wohnungsmarktanalyse und -prognose für die Stadt Springe

Bearbeitung: cima, 2022

Neben dem hohen Anteil selbstgenutzten Eigentums ist auch die Baualtersstruktur ein interessanter Parameter, um den derzeitigen Wohnungsmarkt bewerten zu können. In Springe lässt sich aufgrund des hohen Anteils von Bausubstanzen aus der Zeit zwischen den Jahren 1949 bis 1987 (50 %) flächendeckender Modernisierungs- und Sanierungsaufwand ableiten, da diese Wohnungen zum Großteil vor der ersten Wärmeschutzverordnung (1977) erbaut wurden. In diesen Zeitraum fallen dementsprechend die ersten großen Siedlungserweiterungen. Vor 1949 wurde in der Stadt Springe rund 22 % der heute noch existierenden Bausubstanz gebaut.⁹² (Abbildung 47). Diese Immobilien weisen ebenfalls einen bedeutenden Sanierungsaufwand auf, gelten heutzutage jedoch als besondere Liebhaberstücke, die – abhängig vom Zustand und Sanierungsaufwand – erworben und hergerichtet werden. Die Zahlen zeigen, dass energetische Modernisierungsmaßnahmen und die Unterstützung durch entsprechende Beratungsangebote auch künftig ein wichtiges Thema in Springe sein werden, auch wenn Stadt und Bevölkerung in diesem Bereich schon sehr aktiv sind. Dieses Engagement und die erzielten Erfolge bzw. CO₂-Einsparungen haben der Stadt 2015 zum Sieg beim Wettbewerb „Klima-Co2ntest“ der Region Hannover in der Kategorie ländliche Struktur verholfen, bei dem die Kommune mit den höchsten CO₂-Einsparungen gewinnt. Ausschlaggebend für den Sieg war insbesondere die mit großem Abstand höchste Punktzahl in der Disziplin „energieeffiziente Gebäude“.⁹³

⁹² Quelle: GEWOS (2018): Wohnungsmarktanalyse und -prognose für die Stadt Springe

⁹³ Quelle: Region Hannover, www.klimaschutz-hannover.de

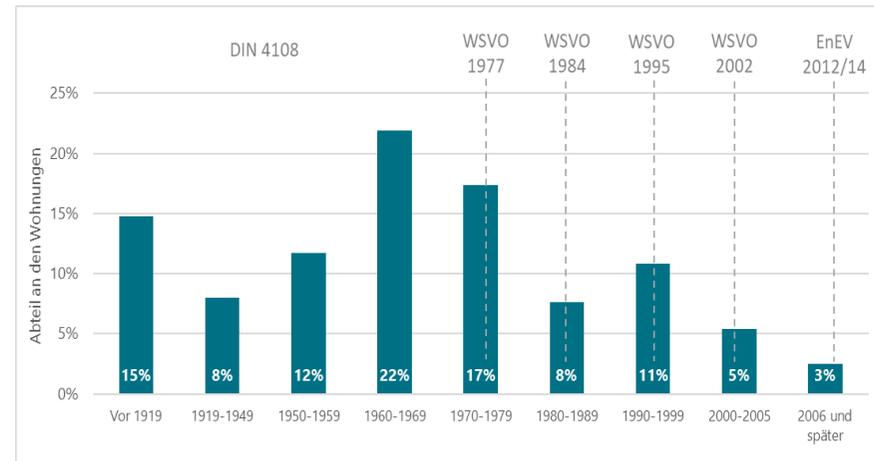


Abbildung 47: Baualtersklassen und Wärmeschutzverordnungen

Quelle: Gebäudezensus 2011, Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2022

Bearbeitung: cima, 2022

Flächenpotenziale und Innenentwicklung

Laut Zensus 2011 bewegte sich der Wohnungsleerstand mit 4,7 % über der Grenze der Fluktuationsreserve von 2–3 % des Wohnungsbestandes und war damit höher als in allen anderen Gemeinden der Region Hannover⁹⁴. Seitdem hat sich die Situation aufgrund einer steigenden Nachfrage geändert. Eine Leerstandsproblematik konnte weder durch Gespräche mit Schlüsselpersonen noch durch Begehungen vor Ort ermittelt werden. Im Gegenteil: Es herrscht nach Aussage der Akteur*innen vor Ort in allen Stadtteilen eine nicht zu bedienende Nachfrage nach Wohnraum. Ein Indiz

⁹⁴ Quelle: GEWOS (2018): Wohnungsmarktanalyse und -prognose für die Stadt Springe

für die angespannte Nachfragesituation ist, dass zu veräußernde Bestandsimmobilien häufig nicht mehr auf den „öffentlichen“ Grundstücksmarkt gelangen, sondern schon vorher durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ veräußert werden. Dabei werden nicht nur gut gepflegte Eigenheime schnell weiterveräußert, auch die Um- und Nachnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude hat nahezu in allen Stadtteilen bereits stattgefunden.

Trotz der hohen Nachfrage aus der Bewohner*innenschaft nach Erweiterungsflächen können aufgrund der Einordnung der Stadtteile Lüdersen, Gestorf, Boitzum, Mittelrode, Holtensen, Alferde, Alvesrode und Altenhagen I als ländlich strukturierte Siedlungen und der damit verbundenen, im RROP getroffenen, Vorgaben keine weiteren großflächigen Neuausweisungen stattfinden. Innerhalb der laufenden zehn Jahre seit Aufstellung des RROPs 2016 dürfen die Orte nur fünf Prozent Eigenentwicklung vornehmen. Darüber hinaus muss, wie in den übergeordneten planerischen Rahmenbedingungen festgelegt, bei der Ausweisung neuen Wohnbaulandes darauf geachtet werden, dass die soziale Infrastruktur in angemessenem Maße vorhanden ist. Ganzheitliche und integrierte Konzepte sollten dazu im Kleinen auf Quartiersebene entwickelt werden. Außerdem sollte vor dem Hintergrund eines sparsamen Umgangs mit dem Gut Boden auf eine flächensparende Bauweise geachtet werden.

Aktuell entsteht in Springe in folgenden Stadtteilen neuer Wohnraum:

- Altenhagen I: Baugebiet „Südlich Hohbrink“
- Bennigsen: Baugebiet „Zur Schille“ (Bauleitplanung abgeschlossen), Baugebiet „Medefelder Straße“ (Bauleitplanung abgeschlossen), Baugebiet „Volkmissers Rehr“
- Eldagsen: Baugebiet „Sanierungsgebiet Block 2“ (am Neuen Gehlenbach), Baugebiet „Nordstraße Mitte“, Baugebiet „Klosterstraße“ (Bauleitplanung abgeschlossen)

- Lüdersen: Baugebiet „Unterhalb der Kirche“

Um die Wohnraumnachfrage zu bedienen, müssen entsprechend insbesondere in den kleinen, ländlichen Stadtteilen alle Register der Innenentwicklung gezogen werden, dazu gehören unter anderem: Nach-/Umnutzung von Leerständen, Rückbau nicht mehr zu rettender Bausubstanz, um neu zu bauen, Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude, Grundstücksteilung, Umlegung etc. Bei dem bereits teilweise stattfindenden Generationenwechsel werden z. B. alte Gebäude mit hohem Sanierungs- und Renovierungsaufwand für viel Geld verkauft. Zu berücksichtigen ist, dass bei der Innenentwicklung auch der Erhalt der historischen Bausubstanz im Fokus steht. Auch der Baulückenschluss ist ein wichtiges Instrument der Innenentwicklung. Vor dem Hintergrund der Klimaanpassung sind jedoch nicht alle Baulücken um jeden Preis zu bebauen. Die Bebauung ist immer eine Einzelfallentscheidung und Gegenstand der planerischen Abwägungsprozesse.

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Übersicht über die vorhandenen Leerstände und unbebauten Grundstücke (Baulücken) in der Stadt.

Stadtteil	Leerstehende Wohngebäude	Leerstehendes Gewerbe (EG)	Leerstände gesamt
Springe	k. A.	14	k. A.
Bennigsen	k. A.	12	k. A.
Völksen	k. A.	12	k. A.
Lüdersen	2	0	2
Boitzum	0	1	1
Mittelrode	2	2	4
Alferde	0	2	2
Alvesrode	0	0	0
Eldagsen	k. A.	10	k. A.
Altenhagen I	0	1	1

Gestorf	0	1	1
Holtensen	1	0	1

Abbildung 48: Tabellarische Aufzählung der Leerstände pro Stadtteil, Stand August 2022

Quelle: Städtebauliche Analyse

Bearbeitung: cima 2022

Stadtteil	Baulücken
Springe	43
Bennigsen	27
Völksen	39
Lüdersen	20
Gestorf	35
Boitzum	3
Mittelrode	5
Holtensen	9
Alferde	15
Alvesrode	9
Eldagsen	32
Altenhagen I	24

Abbildung 49: Tabellarische Aufzählung der Baulücken pro Stadtteil, Stand August 2022

Quelle: Baulückenkataster, Stadt Springe

Bearbeitung: cima 2022

Hinweis: Die Erfassung leerstehender Gebäude erfolgte stadtteilbezogen durch Leerstandsdaten der Stadt Springe sowie im Rahmen von Begehungen durch die cima und Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung nach äußerer Inaugenscheinnahme. Im Rahmen der Stadtteilspaziergänge konnten vor Ort bekannte Leerstände erfasst und die Hintergründe sowie

eventuelle Nachnutzungen der Leerstände beleuchtet werden. Die erhobenen Leerstände wurden kartiert und konnten im Rahmen von Gesprächen mit lokalen Expert*innen, insbesondere den Ortsbürgermeister*innen, rückversichert werden.

Abschließend muss festgehalten werden, dass neben einer bestandsverträglichen Nachverdichtung in den Ortskernen auch Flächenneuausweisungen unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit geschehen und ein perspektivisches Überangebot an Wohnraum unbedingt vermieden werden soll.

Wohnraumbedarf

Während sich Springe aktuell in einem Nachfragehoch befindet, wird in der Wohnraumbedarfsprognose (Stand 2022) des cima Institut für Regionalwirtschaft bis zum Jahr 2040 ein stärkerer Rückgang der Wohnraumnachfrage (Basisvariante) prognostiziert (Abbildung 51). Die Wohnungsmarktanalyse und Prognose aus dem Jahr 2018 kommt zwar zu einem geringeren Ergebnis (Abbildung 50), beide stimmen jedoch in der Aussage überein, dass ein Rückgang der Nachfrage künftig zu einem Überschuss an Wohnraum führen wird.

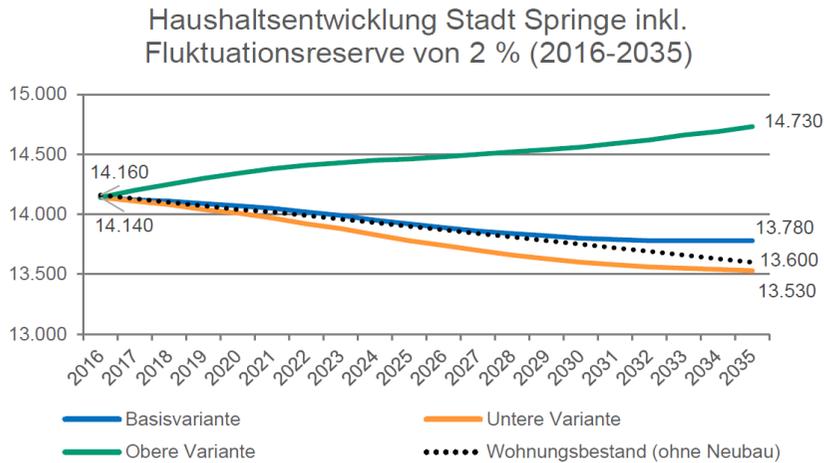


Abbildung 50: Wohnraumbedarfsprognose aus der Wohnungsmarktanalyse- & Prognose, GEWOS 2018

Quelle: GEWOS, Wohnungsmarktbilanz bis 2035, 2018

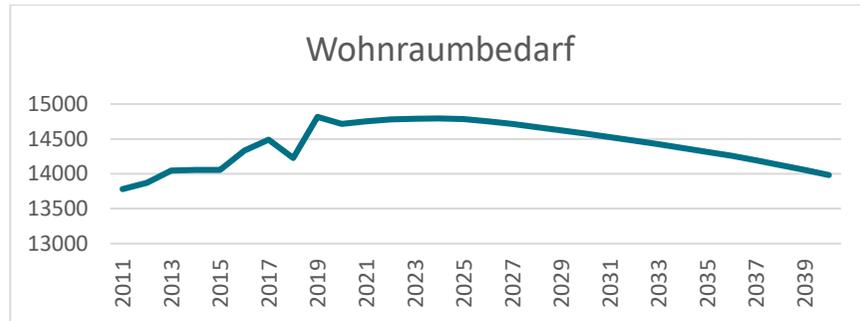


Abbildung 51: Wohnraumbedarfsprognose cima, IfR 2022

Quelle: cima Institut für Regionalwirtschaft, 2022
 Bearbeitung: cima, 2022

Wohnraumbedarf	Anzahl Wohneinheiten
Errechneter Bedarf bis zum Jahr 2025*	89 WE
Wohnungsüberhänge bis zum Jahr 2033*	202 WE
Wohnungsüberhänge bis zum Jahr 2040*	311 WE

*Annahmen basierend auf Wohnraumbedarfsprognose des cima IfR, 2022

Abbildung 52: Wohnraumbedarfsprognose in Wohneinheiten, cima, IfR 2022

Quelle: cima Institut für Regionalwirtschaft, 2022
 Bearbeitung: cima, 2022

Bis zum Jahr 2040 wird entsprechend ein Wohnungsüberhang von 311 Wohneinheiten prognostiziert (Abbildung 52).

Auf Basis der demografischen Entwicklung (siehe Kapitel 4.2), der in diesem Kapitel beschriebenen Wohnraumsituation und allgemeiner statistischer Versorgungsnormen, die sich u. a. aus der Pflegestatistik sowie bundesweiter Evaluationen ableiten lassen, können Hinweise auf den künftigen Bedarf an generationengerechtem Wohnraum gewonnen werden. Dabei ist zu beachten, dass sich ebenso wie die Lebensstile auch die Wohnformen im Alter zunehmend ausdifferenziert haben. Gerade in den kleineren Orten bleibt das selbstbestimmte Wohnen in den eigenen vier Wänden und im gewohnten Wohnumfeld die weithin dominierende Wohnform. Daneben existiert eine Reihe von unterschiedlichen Typen, die sich grob in drei Klassen unterteilen lassen:

- Pflege zu Hause (mit und ohne die Unterstützung von Pflegediensten)

- Seniorenwohnen/Barrierefreies Wohnen/Senioren-WGs etc.
- Stationäre Pflegeheime (Vollstationär/Teilstationär)

Eine ortsangemessene Handlungschance ergibt sich, neben Beratungsleistungen für die barrierefreie Gestaltung der eigenen vier Wände, aus der Schaffung eines heute noch nicht vorhandenen Grundstocks an kleineren, barrierefreien Wohnungen, die eine Verkleinerung am Wohnstandort für ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter ermöglichen. Durch die Möglichkeiten, sich modern im eigenen Stadtteil zu verkleinern, würden auch sekundäre Effekte möglich. So würden die Rahmenbedingungen zur Reduzierung des „Remanenzeffektes“⁹⁵ bspw. verbessert und ein Generationenwechsel in der größeren vorhandenen Bausubstanz angestoßen werden. Kleinere Wohneinheiten können zudem zur Bindung junger Menschen als erste eigene Wohnung in der Ausbildung sowie zur Bereitstellung eines Sockelangebotes an sozialem Wohnraum eingesetzt werden.

Dennoch müssen auch für derartige Entwicklungen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden. Hierzu zählen bspw. die technische Infrastruktur, ÖPNV-Anbindungen und ein generationengerechtes Wohnumfeld sowie ergänzende Dienstleistungen und Services. Zudem stehen derartige, meist kompakte Entwicklungen immer in einem Spannungsfeld zur Einfamilienhaus-geprägten baukulturellen Identität der ländlich geprägten Orte. Die Um- und Nachnutzung von Hofstellen stellt hier vielfach eine mögliche Brücke dar.

Eine genaue Dokumentation von Anfragen zu barrierefreiem Wohnraum erfolgte bei der Stadtverwaltung bislang nicht. Laut niedersächsischer

⁹⁵ Bezeichnet den, rational betrachtet, zu langen Verbleib im eigenen Haus, obwohl Wohnfläche und Pflegeaufwand objektiv viel zu groß geworden sind. Häufige Gründe sind der Auszug der Kinder aus dem Elternhaus und ein verstorbener Lebenspartner.

Bauordnung müssen in Neubauten mit mindestens vier Wohnungen alle Wohnungen barrierefrei gestaltet sein⁹⁶.

4.6.8 Bausubstanz, Baustruktur und -kultur

Die Siedlungsbereiche der zwölf Stadtteile Springes verteilen sich über die gesamte Stadt und formen eine polyzentrale, durchgrünte Gemeinde. Zurückzuführen ist diese Struktur auf die Gebietsreform im Jahr 1974, durch die die ehemals eigenständigen Gemeinden in die Stadt Springe eingemeindet wurden. Fixpunkt ist dabei die Kernstadt Springe im Nordwesten der Flächengemeinde. Sie bildet mit ihrer Größe, Einwohner*innenzahl, baulichen Dichte und Angebotsbreite den urbanen Kern. Die Stadtteile Bennigsen und Völksen profitieren entwicklungs-technisch von der S-Bahnlinie und genau wie Eldagsen von ihrer durchs RROP festgeschriebenen Rolle als „ländlich strukturierte Siedlungen mit Ergänzungsfunktion Wohnen“.

Die Stadtteile Altenhagen I, Alvesrode, Alferde, Gestorf, Holtensen, Boitzum, Lüdersen und Mittelrode haben sich weniger stark entwickelt und verfügen in vielen Teilbereichen noch über den ursprünglichen ländlichen Charakter (viele Gebäude und Scheunen mit landwirtschaftlicher Nutzung). Teilweise haben sich vereinzelte urban anmutende Teilbereiche herausgebildet, die als vorstädtisch beschrieben werden können.

So kann Springe baustrukturell in drei Kategorien aufgeteilt werden. Erste Kategorie bildet die urbane Struktur. Dieser können die Kernstadt und der Stadtteil Eldagsen zugeordnet werden. Zweite Kategorie bilden die zu

⁹⁶ Quelle: Niedersächsische Bauordnung (NBauO) §49, Abs. 1

größeren Siedlungen gewachsenen Stadtteile Völksen und Bennigsen, die in manchen Teilbereichen noch über den ursprünglichen dörflichen Charakter verfügen. Die kleinen, ländlichen Stadtteile (Altenhagen I, Alvesrode, Alferde, Gestorf, Holtensen, Boitzum, Lüdersen und Mittelrode), welche sich als Dörfer verstehen und größtenteils noch über die für das Calenberger Land typische Struktur des Haufendorfes verfügen, werden unter der dritten Kategorie gefasst.

Im gesamten Stadtgebiet ist das für ländliche Räume typische Nebeneinander von kleinen und großen Gebäuden, Höfen, Scheunen und Wohngebäuden, offenem und verputztem Fachwerk-, Klinker- oder Massivbauten zu beobachten. Während in der Innenstadt sowie in den Stadtteilzentren von Völksen, Bennigsen und Eldagsen dichte Stadtgrundrisse und insbesondere in den Stadtteilzentren eine horizontale Nutzungstrennung zu finden sind, herrschen in den Orten großzügige Flurstücksverhältnisse, weite, teilweise noch landwirtschaftlich genutzte Grünflächen und großvolumige Wirtschaftsgebäude im Ortskern vor.

Die Hofanlagen im Stadtgebiet bestanden ursprünglich aus einem Haupthaus in Fachwerkbauweise (niedersächsisches Hallenhaus), welches über die „Groot Dör“ (Diele an der hofzugewandten Giebelseite des Hauses) erschlossen wurde. Während das Haupthaus zunächst als Wohn- und Wirtschaftsgebäude fungierte, wurde im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung im 19. Jahrhundert eine Trennung von Wohnen und Arbeiten etabliert. Somit entstanden angegliedert an das Haupthaus oft ein oder mehrere in Ziegel errichtete Wirtschaftsgebäude. Die dadurch entstandenen Winkel- und Dreiseithöfe, welche in Springe auch als Rübenburgen bezeichnet werden, sind heute noch deutlich im Stadtbild, vornehmlich in den Kernbereichen, sichtbar.⁹⁷

⁹⁷ Quelle: Stadt Springe (2001): Dorferneuerung Lüdersen

Von den Stadtteilzentren ausgehend haben sich die Siedlungsbereiche im Laufe der Zeit durch die Nachfrage nach Wohnraum zunächst ohne und seit den 1960er Jahren mit Bebauungsplanung in die Fläche entwickelt. In einem beachtlichen Teil der stattgefundenen Wohngebietsausweisungen sind Ein- und Zweifamilienhäuser in offener, zweigeschossiger Bauweise errichtet worden. Diese klare Formensprache steht meist im Widerspruch zu der historischen Bausubstanz in den Ortskernen. In den kleineren Orten hat diese Entwicklung in abgeschwächter Form stattgefunden. Somit macht der Ortskern dort heute noch einen größeren Teil der Siedlungsbereiche aus.

Wenngleich jeder Stadtteil über einen historischen Ortsmittelpunkt, welcher zumeist durch die Kirche markiert ist, verfügt, wird dieser nicht überall noch als solcher genutzt und wahrgenommen.

Der Zustand der historischen Bausubstanz ist mit wenigen Ausnahmen, insbesondere bei Nebengebäuden, überwiegend als gut zu bezeichnen. Einige Gebäude weisen jedoch aufgrund mangelnder Unterhaltung substantielle Mängel auf. Gravierender ist die teilweise stattfindende Überformung der charakteristischen Bausubstanz durch Um- und Anbauten, die unsachgerechte Sanierung, Verwendung nicht regionstypischer Materialien sowie die Veränderung und Verzerrung der Formensprache zu bewerten.

Da ein Großteil (ca. 75 %) der Gebäude im Stadtgebiet Springes vor 1979 errichtet wurde und somit ein Alter von 40 Jahren und mehr zählt, ist die Bausubstanz heute verbesserungswürdig - sowohl im Hinblick auf energetische Standards und alterstechnische Mängel als auch durch nicht mehr zeitgemäße Grundrisse und aktuelle Anforderungen an Wohnraum, beispielsweise dem gestiegenen Bedarf nach barrierefreiem Wohnen.⁹⁸

⁹⁸ Quelle: GEWOS (2018): Wohnungsmarktanalyse und -prognose für die Stadt Springe

Mit Ausnahme von Bennigsen haben in allen Stadtteilen der Stadt Springe im Laufe der Jahre Dorferneuerungen stattgefunden. Auch für die Innenstadt wurden bereits Städtebauförderungsmittel in Anspruch genommen.

4.6.9 Herausforderungen und Problemstellungen

- Springe wird stark durch den großen und kleinen Deister sowie das Calenberger Land geprägt, welche eine wertvolle Grünstruktur für die Stadtteile darstellen. Diese Grünstrukturen müssen weiterhin auch über die ausgewiesenen Natur- und Landschaftsschutzgebiete geschützt werden.
- Die Ausweitung der Siedlungsfläche wird insbesondere in der Kernstadt durch die topografische Lage am Deister eingeschränkt.
- Zur Förderung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung müssen Planungen und Maßnahmen der Innenentwicklung Vorrang vor der Inanspruchnahme von Flächen im Außenbereich haben. Dennoch sollten städtebaulich wichtige Freiflächen vorgehalten werden.
- Die Ausweisung neuer Flächen sollte allgemein unter Abwägung ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Aspekte erfolgen und die Interessen aller Akteur*innen berücksichtigen, um Konflikte zu vermeiden bzw. zu lösen.
- Die Stadt verfügt im kommunalen Vergleich über ein gutes Flächenpotenzial in den ausgewiesenen Gewerbegebieten, muss jedoch geeignete Wege finden, um Nachfragen insbesondere auch kurzfristig bedienen zu können. Die politischen Beschlüsse zur Vorhaltung von Gewerbeflächen aus dem Jahr 2019 schaffen wichtige Grundlagen für die notwendige aktive Wirtschaftsförderung. Der Erfolg dieser Beschlüsse

sollte evaluiert und über die Erarbeitung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes beraten werden.

- Die Stadt muss im Rahmen der Daseinsvorsorge den Bürger*innen ausdifferenzierten, bedarfsangepassten Wohnraum bereitstellen. Hierbei müssen die erlaubten Wachstumsraten (RROP) eingehalten und mit Blick auf die Zukunft vorausschauend und entsprechend der Bevölkerungs- und Wohnbedarfsprognosen geplant werden.
- Gesamtstädtisch findet im Bereich des Wohneigentums bereits ein Generationswechsel statt. Dieser sollte in Kombination mit einer behutsamen Innenverdichtung weiter gefördert und angestrebt werden.
- Mit Blick auf das Wohnen wird zur Erreichung der Flächensparziele auch im ländlichen Raum eine Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes und die Etablierung flächensparender Formen an Bedeutung gewinnen.
- Die Stadt zeigt bereits hohes Engagement bei der Schaffung energieeffizienter Gebäudesubstanz. Insbesondere mit Blick auf die Baualterklassen wird hierin auch künftig eine große Herausforderung liegen.
- Gleichzeitig ist es für die Orte unabdingbar, ihr historisches Gesicht zumindest im historischen Ortskern zu bewahren und authentisch zu bleiben. Die Innenentwicklung sollte daher auf die lokalen Gegebenheiten eingehen, z. B. durch den Erhalt der geschlossenen Ortsbilder, eine ortsbildverträgliche Nachverdichtung oder sensible Sanierung von historischen Gebäuden.



Abbildung 53: Impressionen Siedlungsentwicklung

4.7 Umwelt-, Natur- & Klimaschutz

4.7.1 Natur- und Landschaftsschutzgebiete

Mit seiner Lage an der Landschaftsgrenze der Calenberger Loßbörde und den Hügel- und Waldregionen des Deisters befindet sich Springe an einer naturräumlich sensiblen und einzigartigen Stelle. „Die Landschaftsgrenze war und ist eine Übergangszone, ein Mischbereich von Fauna und Flora mit einer Fülle von historischen kulturlandschaftlichen Einzelementen.“⁹⁹ Sowohl die Region Hannover als auch die Stadt Springe setzen sich für den Erhalt der vielfältigen Kultur- und Naturlandschaft ein. So existieren in Springe neun Natur- und Landschaftsschutzgebiete (Abbildung 54), wodurch der Schutz der wertvollen regionalen Naturflächen sowie der dort beheimateten Flora und Fauna gewährleistet wird. Sie tragen zum Hochwasser- und Überflutungsschutz bei, da die Flächen als Überschwemmungsgebiete fungieren und sind wichtige Frisch- und Kaltluftentstehungsgebiete, die unter anderem auch das Mikroklima der Stadt Springe positiv beeinflussen. Die Schutzgebiete umfassen verschiedene Waldtypen (u. a. Buchenwald, Eschen-Erlen-Wald), zahlreiche Quellbereiche und naturnahe Fließgewässer sowie offene, sumpfige Lichtungen und einzelne Tümpel. Zudem sind Sonderbiotope wie Höhlen, Felsen, Schluchtwälder, Steilhänge und Kuppen zu finden. Diese Flächen beheimaten eine Vielzahl an Käfern, Vögeln, Fledermäusen, Amphibien und Säugetieren, darunter sogar streng geschützte Tierarten wie die Wildkatze und besonders geschützte Tierarten wie den Feuersalamander.¹⁰⁰

Da die Natur- und Landschaftsschutzgebiete auch attraktiv für Naherholungssuchende und den Wander- und Radtourismus sind, lassen sich Konflikte zwischen Natur- und Artenschutz und Tourismus nicht gänzlich

vermeiden. Daher sollte auf eine naturverträgliche, behutsame Tourismusentwicklung in den Schutzgebieten geachtet werden, hierzu gehört auch die Sensibilisierung für die Themen des Natur- und Umweltschutzes.

Darüber hinaus gibt es im Springer Stadtgebiet sieben Naturdenkmale (geschützte Einzelschöpfungen oder Kleinstflächen) (Abbildung 55), die aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit geschützt werden.¹⁰¹

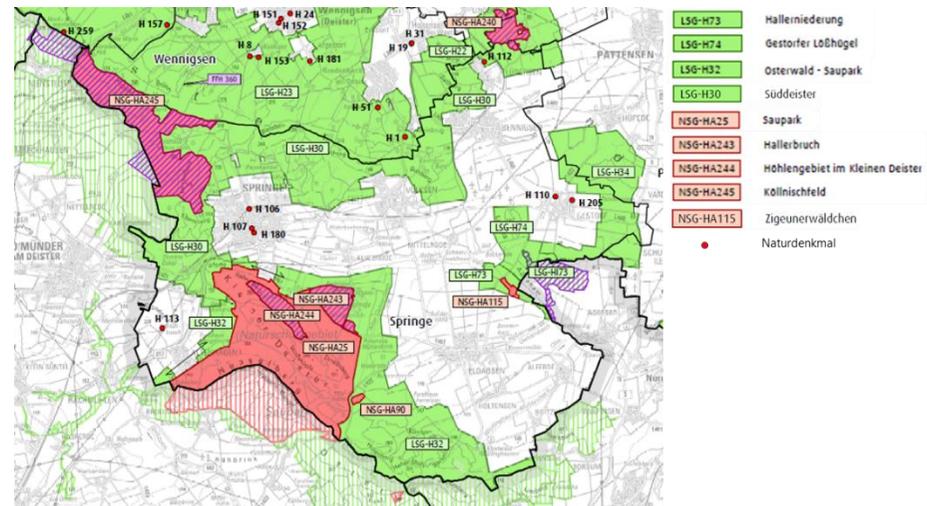


Abbildung 54: Natur- und Landschaftsschutzgebiete

Quelle: Region Hannover, Natur- und Landschaftsschutzgebiete 2021

⁹⁹ Quelle: Carl-Hans Hauptmeyer (2021): Gutachterliche Stellungnahme zum Entwurf Bebauungsplan „Unterhalb der Kirche“ (Stadt Springe, OT Lüdersen)

¹⁰⁰ Quelle: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2022)

¹⁰¹ Quelle: §28 BNatSchG

Nummer	Bezeichnung	Beschreibung	Lage
ND-H 106	Findling	95cm hoher Granitstein	Springe Kernstadt
ND-H 107	2 Kastanien	hohe, alte Kastanienbäume	Springe Kernstadt
ND-H 110	Findling	65cm hoher Granitstein	Gestorf
ND-H 112	Eiche	Große gesunde Eiche mit stark ausgebreiteter Krone	Lüdersen
ND-H 113	Stieleiche "Königseiche"	Alte hohle Eiche	Altenhagen I
ND-H 180	Feldahorn	Einzigartiges besonders altes & großes Exemplar	Springe Kernstadt
ND-H 205	Findling	Seltene mineralogische Beschaffenheit & Schliiffmerkmale	Gestorf

Abbildung 55: Naturdenkmale

Quelle: Region Hannover: Verzeichnis der Naturdenkmale
Bearbeitung: cima 2022

4.7.2 Maßnahmen zum Umwelt-, Natur- und Klimaschutz

Die Stadt Springe setzt sich bereits seit längerer Zeit für den Umwelt- und Klimaschutz ein und hat für dieses Engagement bereits mehrere Preise gewonnen. Im Folgenden werden verschiedene Maßnahmen und Projekte aufgeführt.

Landschaftsplan

Zur Vorbereitung und Ergänzung von Bauleitplanungen, der Gestaltung von Grün- und Freiräumen und zum Schutz von Grünstrukturen wurde in den Jahren 1994–1996 ein Landschaftsplan (nach § 11 des Bundesnaturschutzgesetzes) für die Gesamtstadt Springe erarbeitet, mit dem die Stadt die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege umsetzt. Eine Erneuerung des Landschaftsplans ist wünschenswert, um wichtige Impulse für Naturschutz, Naherholung und andere Nutzungen in der Stadt setzen zu können.

Klimaschutz-Aktionsprogramm

2010 wurde ein Klimaschutz-Aktionsprogramm verabschiedet, mit dem sich die Stadt eine Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 zum Ziel gesetzt hat.

Rein rechnerisch wurde davon ausgegangen, dass aufgrund der hohen Ausbaupotenziale erneuerbarer Energien bis 2050 sogar eine Emissionsgutschrift von $-1,8t/EW*a$ möglich sei.

Die Erstellung des Klimaschutz-Aktionsprogramms wurde zu 80 % aus der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums gefördert. In Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur Region Hannover und den lokalen Grundversorgern Stadtwerke Springe und e.on avacon und unter Beteiligung der Bürger*innen wurden kurz-, mittel- und langfristige Ziele und Maßnahmen entwickelt. Konkret wurden folgende Ziele festgelegt:

1. Eine Reduzierung der CO₂-Emissionen von 8,2 t CO₂/Einwohner*in jährlich auf 2 t CO₂/Einwohner*in.
2. Qualitative Ziele:
 - Energieeinsparung und Effizienzsteigerung bei allen Zielgruppen und in allen Anwendungsbereichen
 - Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung
 - Ausbau regenerativer Energieträger, insbesondere der Solarenergie-, Bioenergie-, Windkraft-, Geothermie- und Wasserkraftnutzung
 - Emissionsarme Erbringung der erforderlichen Individual- und Güterverkehrsleistung
3. Das Klimaschutz-Aktionsprogramm als konzeptionelle Grundlage für möglichst alle örtlichen Akteur*innen bzw. Akteursgruppen.
4. Endkundenorientierte Informations- und Beratungskampagnen sollen bei den Zielgruppen, insbesondere bei örtlichen Unternehmen, direkte Investitionsimpulse auslösen und zur Energie- und CO₂-Einsparung mit positiver Wirkung für den Wohn- und Wirtschaftsstandort Springe beitragen.
5. Bis zum Jahr 2012 sollen Modellprojekte und Demonstrationsvorhaben im Stadtgebiet zum praktischen Einsatz klimaschützender Technologien realisiert werden.

Im Rahmen des Projektes wurde eine Bilanz über die Treibhausgasemissionen aufgestellt und mit 72 % als Hauptquelle der Energieverbrauch, sprich Strom und Heizenergie, identifiziert. Entsprechend wurden in diesem Bereich die größten Einsparpotenziale ausgemacht, die durch eine Aufstellung des Endenergieverbrauchs sowie des angenommenen Reduktionspotenzials konkretisiert wurden. Zudem fand eine Aufstellung des Wärme- und Stromverbrauchs in den Einrichtungen der öffentlichen Liegenschaften und der Verbrauchsentwicklung der Straßenbeleuchtung statt. Auf dieser Grundlage wurden für verschiedene Verbrauchssektoren Maßnahmen zur Energieeinsparung abgeleitet.

Insgesamt wurden 88 Maßnahmen erarbeitet, die u. a. die Bereiche Bauen, Energieversorgung, Verkehr, Abfallwirtschaft und Land- und Forstwirtschaft betreffen. So stehen bei Privathaushalten und Gewerbebetrieben insbesondere Maßnahmen zur energieeffizienten Gebäudemodernisierung im Vordergrund. Ein weiterer Maßnahmenblock bezieht sich auf die Energieträger und die Energiegewinnung in Springe, da hier durch eine weitere Umstellung auf regenerative Energieträger großes Einsparpotenzial ermittelt wurde. Aber auch im Verkehrssektor wurden Entwicklungspotenziale ermittelt, welche auch heute noch relevant sind. So waren Handlungspunkte unter anderem der quantitative und qualitative Ausbau der Radinfrastruktur oder die Optimierung der Situation der „Eltern-Taxis“.

Ein großer Abschnitt des Programms beschäftigt sich konkret mit Klimaschutzmaßnahmen im direkten Wirkungsbereich der Verwaltung. Maßnahmen wurden unter den Punkten umweltfreundliche Beschaffung, kommunales Energiemanagement, klimaschonende Siedlungsentwicklung, Beratung und finanzielle Unterstützung der Bürger*innen, Verbände, Vereine und der privaten Wirtschaft sowie der Förderung regenerativer Energien zusammengefasst.

Als zentrale Akteurin und Treiberin wurde die Stadt(-verwaltung) identifiziert. Um in der Stadt für das Thema Klimaschutz zu werben, sollen Vereine, Verbände und Organisationen als Multiplikatoren gewonnen werden. Zudem wurde eine Vernetzung der Akteur*innen als unabdingbar bewertet, hier könne die Stadt davon profitieren, dass sie im regionalen Vergleich über ein besonders hohes Potenzial an Akteur*innen, die in örtliche Prozesse mit eingebunden werden können, sowie über Bildungseinrichtungen mit überregionaler Strahlkraft verfügt.¹⁰²

Erste Maßnahmen wie das Beratungsangebot „gut beraten starten“ konnten noch während der Projektlaufzeit umgesetzt werden.

Für vertiefende Informationen wird auf das Klimaschutz-Aktionsprogramm und den ergänzenden Materialband verwiesen. Um die gegenwärtige Situation bewerten und neue Entwicklungen und Herausforderungen aufzeigen zu können, wäre eine Fortschreibung des Klimaschutz-Aktionsprogramms auf Grundlage einer aktuellen Analyse empfehlenswert.

Klimaschutzmanagement

Zur beratenden Begleitung der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen aus dem Klimaschutz-Aktionsprogramm wurde eine Klimaschutzmanagerin angestellt. Später wurde eine weitere Stelle für das Klimaschutzmanagement geschaffen, beide Stellen sind ab August/September 2023 wieder besetzt.

Mit ihrer Unterstützung konnten bis heute verschiedene Klimaschutzprojekte und Maßnahmen umgesetzt und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in der Bevölkerung verankert werden. Beispiele sind die Etablierung eines Energiemanagements, die Sektorenkopplung von Strom und Wärme, wodurch die Verschwendung von Abwärme vermieden wird, die Ausstattung der Verwaltung mit Dienstfahrrädern und die Schaffung eines Haushaltsbudgets für klimaschutzrelevante Aktionen.

¹⁰² Quelle: Springe Klimaschutz-Aktionsprogramm (2010)

Zu einem früheren Zeitpunkt gab es in der Stadtverwaltung einen Energiebeauftragten, der für Energiesparmaßnahmen in den städtischen Liegenschaften zuständig war. Es wurde z. B. eine Dienstanweisung zur Einsparung von Energie und Wasser in Kraft gesetzt. In den Springer Schulen wurden Hausmeister*innen, Lehrkräfte und Schüler*innen darin geschult, durch verändertes Nutzerverhalten Energie einzusparen.

Aktuell ist bei den zwischenzeitlich errichteten Stadtwerken ein Sanierungsmanager beschäftigt. Dieser ist für die Umsetzung von integrierten Konzepten zur energetischen Stadtsanierung in drei ausgewählten Springer Quartieren zuständig, steht aber auch für die Vor-Ort-Beratung von Hausbesitzer*innen zur Verfügung.

Kommunales Energiemanagement

Seit 2021 ist Springe Mitglied im kommunalen Energiemanagement (KEM) der Region Hannover, begleitet wird diese Mitgliedschaft durch eine Energiemanagerin in der Springer Verwaltung. Ziel des KEMs ist es, durch die kontinuierliche Erfassung des Wasser-, Strom- und Wärmeverbrauchs und daraus abgeleiteter nicht- und geringintensiver Maßnahmen die kommunalen Energiekosten um 10–20 % zu reduzieren.¹⁰³

Förderung klimaschonender Energie

1993 wurde in Springe die erste Windkraftanlage mit 80 kW Nennleistung im Industriegebiet errichtet. Eine Höhenbegrenzung für Windenergieanlagen gibt es in Springe nicht. 2008 erzeugte die Windenergie bereits 35 % des Springer Strombedarfs.¹⁰⁴ Durch eine weitere Entwicklung der Vorranggebiete für Windkraft wurde und wird dieser Anteil weiter erhöht. Potenzielle können hier im Repowering der Windparks bzw. -anlagen liegen.

¹⁰³ Quelle: Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen (2022)

¹⁰⁴ Quelle: Stadt Springe, Integriertes Klimaschutz-Aktionsprogramm 2010

¹⁰⁵ Quelle: Klimaschutzregion Hannover (2021)

Auch Biogasanlagen sind im Stadtgebiet zu finden. Erwähnt werden muss an dieser Stelle, dass die Stadt Springe als eine der ersten Kommunen in der Region Hannover Biogas auch gewerblich nutzt.¹⁰⁵

Im Oktober 2021 hat der Rat beschlossen, dass im Energieträgermix der Springer Stadtwerke der Anteil der Kohleenergie auf 0 % reduziert werden und wenn möglich durch regenerative Energien ersetzt werden soll.¹⁰⁶

Ein weiterer großer Schritt in Richtung einer zeitgemäßen und klimaschonenden Energieversorgung ist der Bau eines unterirdischen Fernwärmenetzes im Gebiet der Kernstadt durch die Stadtwerke. Unterstützt wird das Projekt durch den Bund. Die Fernwärme wird vor Ort durch eine vorhandene Biogasanlage und ein neues Hackschnitzelwerk in Springe gewonnen. 2021 wurde die Haupttrasse für das Fernwärmenetz in der Kernstadt Springe fertiggestellt, weitere Trassen sollen folgen.¹⁰⁷

Ackerblühstreifenprojekt

Auf Ackerflächen in städtischem Eigentum entwickelte die Stadt gemeinsam mit den Pächter*innen die Idee, 10 % der Flächen dauerhaft mit Blühstreifen auszustatten. Im Sinne des Insektenschutzes wurde auf einer Fläche von über 8.000 m² wertvoller Lebensraum für viele Tierarten geschaffen.

Hallerrenaturierung

Das Springer Wappenflüsschen Haller und die als Oberlauf fungierende Ramke sind Prioritätsgewässer des niedersächsischen Fließgewässerschutzprogramms. Unterschiedliche Akteur*innen tragen dazu bei, die nach technischen Regeln ausgebauten Gewässer in einen naturnahen Zustand zurückzusetzen. Die Erfolge sind mittlerweile an vielen Stellen des Stadtgebiets sichtbar. Im Bereich des Baugebiets „Großer Graben“ wurde die naturnahe Umgestaltung innerhalb eines öffentlichen Grünzuges im Bebauungsplan festgesetzt und von der Hannover Region

¹⁰⁶ Quelle: Protokoll der 24. Sitzung des Rates der Stadt Springe (2021)

¹⁰⁷ Quelle: Stadtwerke Springe - Fernwärme

Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG (HRG) im Zusammenhang mit der Regenwasserrückhaltung durchgeführt. Zwischen der Kläranlage Springe und der Brücke „Im Reite“ wurden auf einer Strecke von 600 m im Verlauf der Haller naturnahe Rückhaltebereiche gestaltet. Die zu diesem Zweck errichteten Drosselbauwerke und die gleichzeitig geschaffenen „Ersatzauen“ sind von der denkmalgeschützten Reite-Brücke aus einzusehen. Zwischen der Brücke „Im Reite“ und der Gemarkungsgrenze Springe/Alvesrode erfolgte - abschnittsweise auf einer Strecke von 1,9 km - die Renaturierung von Haller und Ramke in der „freien Landschaft“. Nach Bereitstellung von etwa 8 ha Gewässerrandstreifen im Rahmen eines Flurbereinigungsverfahrens, Abflachung der Ufer, Anlage von Lauf-Verschwenkungen, Nebengerinnen und Sohlgleiten, Anbindung der Ramke (neuer Oberlauf der Haller) sowie Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern hat die eigendynamische Entwicklung eingesetzt. Die seitdem in den Gewässern entstandenen Mäander, Prallufer, Sedimentablagerungen und Kolke können von der Hallerbrücke ausgehend über die Kaiserallee besichtigt werden. Im Umfeld des Naturschutzgebietes „Ziegeunerwäldchen“ werden seit längerer Zeit von der NABU – Ortsgruppe Springe e. V. und der Biotop-Management-Initiative e. V. (BIOTOP) Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt. In Zusammenarbeit mit den beiden Vereinen nutzt die Stadt Springe den Landschaftsraum zudem als Flächenpool für Kompensationsmaßnahmen. Aufgrund der Bedeutung des Gebiets als Lebensraum für Pflanzen und Tiere hat die Region Hannover für dieses insgesamt 86 ha umfassende Areal einen Pflege- und Entwicklungsplan erstellt.¹⁰⁸

Vernetzungsprojekt Sedemünder

Anknüpfend an die in der Niederung des Sedemünder Mühlbachs zahlreich vorhandenen gem. § 30 BNatSchG gesetzlich geschützten Biotope (Quellbereiche, Röhrichte, Seggenrieder, Staudensümpfe, Sumpfwälder) hat die Stadt Springe auf eigens zu diesen Zwecken erworbenen Flächen Grünland

extensiviert, Hecken gepflanzt und einen Bachabschnitt verlegt/renaturiert. Langfristig ist die Schaffung einer durchgängigen Verbindung zwischen dem kleinen Deister und dem Katzberg geplant. Die Maßnahmen der Stadt Springe zur Biotopvernetzung ergänzen und unterstützen nicht zuletzt auch die Aktivitäten der Region Hannover, die auf Grundlage eines Pflege- und Entwicklungsplanes Teile des ebenfalls gesetzlich geschützten Sedemünder Mühlbachs renaturieren.¹⁰⁹

Maßnahmen zur Sensibilisierung und Information der Bevölkerung

Die Bedeutung von Klima-, Natur- und Artenschutz wird in Springe den Bürger*innen auf verschiedene Art und Weise vermittelt, wofür im Folgenden einige Projekte und Maßnahmen beispielhaft aufgeführt werden:

- An einem Klimaschutztag werden die lokalen Aktivitäten im Klimaschutz präsentiert.
- Tipps und Tricks zum Klimaschutz und zur Energieeinsparung werden im Newsletter der Stadtwerke Springe und in darin veröffentlichten Vorträgen und Seminaren für die breite Öffentlichkeit angeboten.
- Städtische Grünflächen werden teilweise nur noch extensiv bewirtschaftet. Zudem können Grünflächen-Patenschaften übernommen werden, wobei jedoch bestimmte Pflegemaßnahmen vorgeschrieben werden.
- Das Projekt „Vorgärten in Springe“ gibt Tipps, wie Vorgärten lebendig, bunt, pflegeleicht und naturnah gestaltet werden können, um dem Trend der Schottergärten entgegenzuwirken.
- Mit dem Projekt „Springer Sparfüchse“ werden Kinder durch Energieeinsparungen in ihrer Schule an die Bedeutung dieses Themas herangeführt.
- Den Bürger*innen werden kostenlose Energieberatungen durch die regionalen Energieberater*innen angeboten.

¹⁰⁸ Quelle: Stadt Springe – FD 36 (2022)

¹⁰⁹ Quelle: Stadt Springe – FD 36 (2022)

Neben der Stadt gibt es weitere Akteur*innen, die sich vielfältig und aktiv für den Klima- und Umweltschutz einsetzen. Dazu zählen unter anderem das überregional bekannte Energie- und Umweltzentrum am Deister, eine Ortsgruppe von Fridays for Future, der Waldbienenverein e. V., die Biotop-Management-Initiative BIOTOP e. V., das VsK Vogelschutz-Komitee e. V., der NABU sowie die NABU-Stiftung „Naturlandschaft Deister und Haller“ und das Klimabündnis Springe.¹¹⁰

4.7.3 Klimaanpassung

Einige Folgen des Klimawandels wie Wetterextreme (Hitzewellen und Dürre, Starkniederschläge etc.) sind bereits bei uns in Deutschland und auch in Springe zu spüren. Zukünftig werden die Auswirkungen wohl noch größer sein. Die Folgen sind vielfältig und haben Einfluss auf unser Wohnen, Arbeiten und unsere Gesundheit. Anpassung an den Klimawandel hilft, besser mit seinen Folgen umzugehen, Schäden zu verringern und existierende Chancen zu nutzen. Es geht darum, sich klimaresilient aufzustellen und Maßnahmen umzusetzen, die die Empfindlichkeit gegenüber klimabedingten Risiken verringern.

Klimaanpassungsmaßnahmen können dabei auf verschiedenen Ebenen erfolgen und verschiedene Bereiche betreffen. Auf lokaler Ebene können Kommunen etwa Bauvorschriften und Flächennutzungspläne anpassen, das Bodenmanagement verbessern und den Wasserverbrauch effizienter gestalten. Durch Maßnahmen und Vorgaben hinsichtlich der Baustruktur, Eingrünung und Gestaltung kann z. B. dem Aufheizen der Innenstädte und der Entstehung von Wärmeinseln begegnet werden. Doch auch Private können Maßnahmen treffen, um ihr Gebäude vor Überflutung und Überhitzung zu schützen.

Auch die Stadt Springe hat bereits Ansätze und konkrete Planungen zur Klimaanpassung entwickelt. Ein großer Fokus liegt auf dem Überflutungsschutz bei Starkregen- oder Hochwasserereignissen.

Neben der Entwicklung und Umsetzung eigener Maßnahmen wird es für die Stadt eine wichtige und zentrale Aufgabe sein, die Wirtschaft und Bürger*innen für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren und zu eigenen Maßnahmen zu motivieren.

Hochwasser- und Starkregenvorsorge

Angesichts der steigenden Bedeutung von Hochwasser- und Starkregenvorsorge hat die Stadt Springe im Juni 2022 das Audit „Hochwasser – wie gut sind wir vorbereitet“ durch die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) durchführen lassen, um sich des Status der Hochwasservorsorge im Stadtgebiet zu vergewissern.

Für die Zielebenen Flusshochwasser und Sturzfluten in Folge von Starkregen umfasst das Audit Einschätzungen und Handlungsempfehlungen zu den Bereichen Flächenvorsorge, natürlicher Wasserrückhalt, Bauvorsorge, Informationsvorsorge, Verhaltensvorsorge, lokale Gefahrenabwehr und Risikovorsorge. So umfasst das Audit zu den genannten Themenbereichen eine Analyse des Gefährdungsprofils, in dem aufgereiht wird, in welchen Bereichen der Stadt Hochwasserschwerpunkte liegen und daraus abgeleitete Strategien und Maßnahmen zur Hochwasserprävention.

Das für das Stadtgebiet Springe erfasste Gefährdungsprofil kann durch folgende Punkte beispielhaft skizziert werden:

- Insbesondere in den Hanglagen führen Stark-Niederschlagsereignisse in den letzten Jahren durch nicht abgeflossenes Oberflächenwasser und Schlamm zu Problemen.
- Die Schneeschmelze bringt die Haller an ihre Kapazitätsgrenzen.

¹¹⁰ Quelle: Stadt Springe (2021): www.springe.de, Klimaschutz

- Ein Regenrückhaltebecken am östlichen Rand Springes (kombiniertes RRB/HRB, Schutzgrad HQ30, 11.000 m³ Speichervolumen) wird aufgrund eines Bauwerkversagens im Jahr 2016 als kritisch eingestuft.
- Lediglich im Stadtteil Altenhagen I besteht ein Gefahrenpotenzial aufgrund des Grundwassers, da der Ort aufgrund seiner Hanglage über ein artesisches Grundwasservorkommen verfügt.
- Durch angeschwemmtes Treibholz hervorgerufene Gewässerengpässe gilt es zukünftig zu dokumentieren.
- Obwohl die Haller durch das Land Niedersachsen nicht als Risikogewässer definiert ist, sind an der Haller (auch in Ortslage) sowie am Neuen Gehlenbach flächenhafte Ausdehnungen des Überschwemmungsgebietes HQ₁₀₀ bekannt.
- Als von Überschwemmung potenziell betroffenes Gebäude ist die Hallermühle einzustufen.
- Die HQ_{extrem}-Flächen sind nicht bekannt. Es kann deshalb nicht ausgeschlossen werden, dass im Bereich Springe der Seniorenwohnpark Beethovenstraße betroffen ist.
- Einzelne Straßenzüge sind als Trogstecke ausgebaut, was im Hochwasserfall zu einer Unterbrechung des Straßennetzes führen könnte.

Neben der Informationsbeschaffung (stetige Dokumentation von Erfahrungswerten und digital-gestützte Kartierung von lokalen Problembereichen) sowie der Informationsverbreitung an Bürger*innen bezüglich des Themas, sieht das Audit vor, das Thema Hochwasserschutz stärker in die Planung einzubeziehen, etwa durch verstärkte Integration in die Bauleitplanung oder durch Regenrückhalte-Konzepte. Außerdem soll ein klares Vorgehen in Form eines Hochwasseralarm- und -einsatzplanes verfasst werden, um im Ernstfall nicht unvorbereitet zu sein.

Für umfassendere Informationen für den Bereich Hochwasservorsorge wird auf das Audit „Hochwasser- und Starkregenvorsorge – wie gut sind wir

vorbereitet“ zur nicht-baulichen Hochwasservorsorge in der Stadt Springe verwiesen.

Bodenschutz

Im Planungsgebiet befinden sich altlastenverdächtige Flächen gemäß § 2 (4) BBodSchG. Die Untere Bodenschutzbehörde ist daher im Rahmen nachfolgender Baugenehmigungsverfahren für die betreffende/n Flächen/n zu beteiligen.

Aber auch der vorsorgende Bodenschutz ist besonders im Hinblick auf Klimafolgenanpassung wichtig. Durch die Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenbeschaffenheit und zum Schutz des Bodens werden die Ziele zur Klimafolgenanpassung erreicht. Bei Vernachlässigung des Schutzgutes Boden bei der Umsetzung von Maßnahmen kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei einzelnen Projekten (z. B. Begrünungsmaßnahmen, Niederschlagswasserversickerung, Maßnahmen zum Hochwasserschutz etc.) nicht das volle Potenzial erreicht wird bzw. dass der gewünschte Erfolg nicht erbracht wird. Für potenzielle vorbereitende Untersuchungen wird empfohlen, die Möglichkeiten zur Verbesserung der Bodenkühlleistung und zur Verbesserung der Wasseraufnahmefähigkeit und Wasserspeicherung der Böden zu betrachten und zu prüfen. Dafür ist festzustellen, an welchen Orten im Betrachtungsbereich ein Aufwertungspotenzial für das Schutzgut Boden vorliegt und welche Maßnahmen zur Aufwertung durchgeführt werden können. Bei einem hohen Versiegelungsgrad von Flächen im Geltungsbereich des ISEKs und einer anthropogenen Veränderung/Überprägung des Bodens sind die Bodenfunktionen, wie die Kühlungsfunktion des Bodens, die Wasseraufnahme und -speicherfähigkeit und die Funktion als Standort für Pflanzen im Betrachtungsbereich stark vermindert. Im Folgenden werden Maßnahmen aufgeführt, die die Kühlleistung und die Wasseraufnahme und -speicherfähigkeit der Böden verbessern können und somit einen Beitrag zur Milderung der innerstädtischen Aufheizung, zum Hochwasserschutz und zur Verbesserung als Standort zur Begrünung leisten:

- Entsiegelung bzw. wasserdurchlässige Wegebefestigung
- Erhöhung bzw. Verbesserung des Porenraums durch bodenlockernde Maßnahmen (Beseitigung von Bodenverdichtungen)
- Erhöhung des Humusgehalts in oberflächennahen Bodenbereichen
- Verminderung des Grobbodenanteils zur Erhöhung der Wasserspeicherfähigkeit
- Bodenarten mit hoher nutzbarer Feldkapazität einbauen oder herstellen
- Bepflanzung
- Schaffung von kleinräumigen Regenwasserregenerationsräumen (Mulden, Senken)
- Technische Maßnahmen (z. B. Baumrigolen) für größere versiegelte Flächen

4.7.4 Herausforderungen und Problemstellungen

- Der Erhalt und die weitere Entwicklung der Schutzgebiete benötigen weiterhin große finanzielle und personelle Anstrengungen, wie auch innovative Ideen und gute Kooperationen.
- Konflikte können zwischen Klima- und Naturschutz und dem Tourismus bzw. der Naherholung entstehen, hier gilt es ein verträgliches Miteinander von Mensch und Natur zu schaffen.
- Zentrale Herausforderung im Bereich Umwelt-, Klima- und Naturschutz ist die Einsparung von CO₂-Emissionen über die Nutzung regenerativer, umweltschonender Energieträger und Maßnahmen zu Energieeffizienz im öffentlichen und privaten Bereich. Die Herausforderung bei diesem Thema hat sich die Stadt selbst gesetzt, nämlich die Klimaneutralität bis 2050.
- Im Bereich des Klimaschutzes ist die Stadt Springe durch das Klimaschutz-Aktionsprogramm und die Schaffung von Stellen im

Klimamanagement gut aufgestellt. Auch wurden schon verschiedene Projekte und Maßnahmen gemeinsam mit den Bürger*innen umgesetzt, dieses Engagement sollte weiter fortgesetzt und gefördert werden.

- Um auf die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen reagieren zu können, sollte über eine Fortschreibung des Klimaschutz-Aktionsprogramms sowie eine Erneuerung des Landschaftsplans nachgedacht werden.
- Eine weitere Herausforderung besteht in der Klimaanpassung und der Beantwortung der Frage, wie die Stadt klimaresistent aufgestellt werden kann. Im Bereich der Hochwasser- und Starkregenvorsorge wurden mit einem Audit bereits gute Grundlagen gelegt. Hierauf sollte aufgebaut werden.
- Geltende Verbote (z. B. von Schotterflächen und Pflasterungen über das zulässige Maß hinaus) sind durchzusetzen.
- Bei Begrünungsplanungen und verkehrsberuhigenden Maßnahmen muss der landwirtschaftliche Verkehr mit seinen besonderen Ansprüchen beachtet werden.



Abbildung 56: Impressionen Natur und Umwelt

4.8 Digitalisierung

Besonders für den ländlichen Raum birgt die Digitalisierung in Bezug auf Attraktivität, Wohlstand und Lebensqualität neue Potenziale. Der Wettbewerbsnachteil der geografisch peripheren Lage wird wettgemacht, wodurch ländliche Regionen mit ihrer Nähe zur Natur und den günstigeren Wohnpreisen enorm an Attraktivität gewinnen. Home-Office Lösungen und mobiles Arbeiten erfordern kein konstantes Pendeln vom Wohn- zum Arbeitsstandort. Das fehlende Einkaufsangebot vor Ort kann durch den Online-Handel ausgeglichen werden. Aber nicht nur für die Zivilgesellschaft, sondern auch für standortunabhängige, online-affine Unternehmen wird der ländliche Raum zu einer neuen interessanten Alternative. Zudem bietet die Digitalisierung sowie die Nutzung der Datenlandschaft vielfältige Möglichkeiten für eine Optimierung der Kommunikation, Vernetzung, Teilhabe und Versorgung der Bevölkerung. Auch Organisationsprozesse können durch digitale Techniken effizienter gestaltet werden.

Um diese vielfältigen Potenziale und die kontinuierlichen Veränderungsprozesse der Digitalisierung für die Entwicklung der Stadt zu nutzen, bedarf es als Grundlage einer guten digitalen Infrastruktur. Hier bestehen jedoch teilweise noch Defizite und Ausbaupotenziale, die zuletzt vor allem die Corona-Pandemie klar aufgezeigt hat. So ist beispielsweise deutlich geworden, dass die Digitalisierung der Schulen unerlässlich ist, um den Schulbetrieb sowie das Erlernen digitaler und Online-Kompetenzen – auch unabhängig von Ausnahmesituationen – zu gewährleisten und zu optimieren. Der Verbesserungswille der Springer Politik ist vorhanden und durch den Digitalpakt des Bundes können hierfür zusätzliche Gelder generiert werden. Die Grundinfrastruktur ist bereits vorhanden, alle Schulen in Springe sind mit WLAN & iServ ausgestattet. Die weiterführenden Schulen haben Tablet-Klassen und Smartboards (insb. IGS). Bei der Ausstattung von Schüler*innen und Unterrichtsräumen besteht jedoch Nachholbedarf. Teils können Schüler*innen das WLAN der Schulen nicht nutzen und die vorhandenen Tablets stehen nur eingeschränkt zur Verfügung. Schüler*innen aus

sozial schwächeren Familien fehlte zudem teils der Zugang zu den notwendigen technischen Geräten im Homeschooling. Mit Blick auf die digitalen Kompetenzen wäre ein Ausbau von Lernangeboten zu diesem Thema wichtig, beispielsweise bietet die IGS das Unterrichtsfach „Digitales Lernen“ an. Die Vorteile der Digitalisierung haben sich in der Corona-Pandemie auch für den Handel gezeigt. Schon vorher wurde es immer wichtiger für die Händler*innen online präsent zu sein, um im Wettbewerb mit dem Online-Handel bestehen zu können. Wer bereits über eine Homepage oder eine Social-Media-Seite verfügt, konnte in Zeiten des Lock-Downs hierüber z. B. seine Ware reservieren oder kaufen lassen. Der Ausbau der Online-Präsenz des Handels in Springe stellt damit auch weiterhin eine wichtige Herausforderung dar. Über das niedersächsische Corona-Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt“ soll daher mit dem Projekt „Springe Digital“ ein Online-Schaufenster für die Innenstadt geschaffen werden. Hierbei handelt es sich um eine kundenfreundliche Webseite, die die Innenstadt mit ihren individuellen Händlern und Gewerbetreibenden gebündelt darstellt. Unter dem Motto „Suchen – Finden – Kaufen“ sollen die Betriebe ihre Produkte hier bewerben, anbieten und verkaufen können.

Die Vorteile der Digitalisierung werden in Springe bereits vielfältig zur Vernetzung, Kommunikation und Organisation eingesetzt. Beispielsweise kann der Sprinti per App bestellt werden, auch der digitale Sportstättenbelegungsplan sowie der Veranstaltungskalender erleichtern die Abstimmung und Information. Die geplante gemeinsame Plattform für die Direktvermarkter*innen bietet neue Absatzmöglichkeiten. Im „Online-Rathaus“ können die Bürger*innen verschiedene behördliche Angelegenheiten erledigen und die Gebühren hierfür online bezahlen. Im Stadtgebiet gibt es außerdem einzelne WLAN-Hotspots, z. B. in der Stadtbibliothek. Eine weitere geplante Maßnahme ist die über das Corona-Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt“ geförderte digitale Informationsstelle in der Springer Innenstadt, die sowohl Tourist*innen als auch Bürger*innen rund um die Uhr

über Angebote, Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen etc. informieren soll.

Wichtig ist, dass die Menschen aller Generationen bei der Digitalisierung mitgenommen werden. Insbesondere für immobile oder mobilitätseingeschränkte Bürger*innen bieten sich neue Versorgungsangebote und vor allem auch Teilhabemöglichkeiten. Hierzu ist es wichtig, entsprechende Angebote zu schaffen und digitale Kompetenzen zu vermitteln oder Hilfestellungen anzubieten.

4.8.1 Herausforderungen und Problemstellungen

- Der weitere Ausbau des Breitband- bzw. Glasfasernetzes stellt die Grundlage für die Digitalisierung in Springe dar.
- Um zeitgemäß aufgestellt zu sein, sollte die Digitalisierung der Schulen in Springe fortgeführt und weiter gefördert werden.
- Um allen Menschen die Möglichkeit zu geben, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen, soll die Vermittlung digitaler bzw. Online-Kompetenzen für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen erfolgen (ggf. auch Bereitstellung von Digital-Helfern o. ä.).
- Der Ausbau der digitalen Präsenz des Handels, öffentlicher Einrichtungen und Vereine sowie der Ausbau der digitalen Kommunikations-, Service- und Informationsangebote der Stadt bzw. in der Stadt sollten stärker fokussiert werden.
- Die Potenziale der Digitalisierung für alternative Angebote der Daseinsvorsorge und Teilhabe sollten aktiv genutzt werden.

5 SWOT-Analyse Stadt Springe

Die folgende Zusammenfassung der Analyse beinhaltet eine SWOT-Matrix für die in Kapitel 4 analysierten Themenbereiche.

5.1 Demografische Entwicklung

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Positive Entwicklung der gesamtstädtischen Bevölkerungszahl aufgrund eines seit 2012 positiven Wanderungssaldos (jedoch starke Unterschiede bzgl. der Entwicklung in den einzelnen Stadtteilen) ▪ Zuzüge insbesondere von jungen Familien mit Kindern und Personen in der (frühen) Familiengründungsphase sowie von Best-Agern ▪ Hauptgründe für die Attraktivität als Wohnstandort: Lage in der Natur und dem direkten Umland von Hannover, moderate Bauland- und Mietpreise und ein Ausbau der Infrastruktur in der Stadt ▪ Prognostizierte weitere Zunahmen an Kindern und Jugendlichen in den nächsten 10 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelne Stadtteile mit Bevölkerungsabnahmen im Zeitraum von 2016–2021 ▪ Langfristig prognostizierter gesamtstädtischer Bevölkerungsverlust bis 2040 von 7 % - unterschiedlich starke Betroffenheit der Stadtteile zu erwarten ▪ Zunehmende Überalterung aufgrund des demografischen Wandels ▪ Verstärkte Abwanderung der Altersgruppe <18–25 Jahre -> negativer Bildungswanderungssaldo
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung/Verbesserung der Lebensqualität hinsichtlich harter und weicher Standortfaktoren unter Berücksichtigung der Bevölkerungsprognosen und der beruflichen und insbesondere wohn(ort)bezogenen Wandermotive ▪ Nutzung der Potenziale des Trends zum Leben auf dem Lande -> Ausgleich/Abbau der typischen Defizite des ländlichen Raumes ▪ Ausdifferenzierung und Qualifizierung der Stadtteile hinsichtlich ihrer Charakteristika, Potenziale und künftigen Rolle im gesamtstädtischen Gefüge -> bewusste „Steuerung“ der Siedlungsentwicklung bei 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortschreitender demografischer Wandel und steigendes Durchschnittsalter -> Auswirkungen auf die gewerbliche Struktur und die Verfügbarkeit von Fach- und Arbeitskräften sowie die Auslastung/Bedarfe an Infrastruktur und das Ehrenamt etc. ▪ Abkehr von interessierten Neubürger*innen und Rückkehrer*innen aufgrund von unzureichendem Wohnraumangebot ▪ Zunehmende Orientierung Zuziehender auf die wachsenden Stadtteile mit größerem Angebot an Bauplätzen und Infrastruktur – Gefahr einer

<p>gleichzeitiger Entwicklung ortsspezifischer Maßnahmen zur Aufwertung der Stadtteile</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neue Chancen durch eine erfolgreiche Integration Zuziehender aus dem In- und Ausland (demografische Entwicklung, Stärkung der Gemeinschaften, kulturelle Gesellschaft) 	<p>„Überalterung“, Schrumpfung und weiteren Abwertung der „unattraktiven“ Stadtteile</p>
---	--

5.2 Daseinsvorsorge

5.2.1 Grund- und Nahversorgung inklusive Teilhabemöglichkeit

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute soziale Infrastruktur im Bereich der KiTa-Plätze sowie frühkindlichen Bildung und (Ganztags-)Betreuung ▪ Gutes, standortangepasstes Angebot an allgemeinbildenden Schulen und vielfältige Angebote der Weiterbildung sowie Erwachsenenbildung -> starker Bildungsstandort ▪ (Noch) gute soziale Infrastruktur im Gesundheits- und Pflegebereich sowie gutes Hilfs- und Beratungsangebot -> jedoch Konzentration in der Kernstadt ▪ Starke, auch ehrenamtliche Sozialpartner*innen, wie z. B. Vereine und Kirchen (Träger von Kindergärten, Jugend- und Seniorenarbeit etc.) ▪ Gutes, sogar Kaufkraft aus dem Umland bindendes Angebot der Nahversorgung -> Konzentration in der Kernstadt, aber auch ergänzende Angebote (Direktvermarktung, mobile Angebote etc.) in den kleineren Stadtteilen ▪ Soziale Treffpunkte (Gemeinschaftseinrichtungen wie DGH, Mehrzweckhalle) in allen Stadtteilen vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilräumig hoher Anpassungsbedarf hinsichtlich der Anzahl der Plätze und Betreuungszeiten sowie baulichen- und technischen Ausstattung der Kinderbetreuungs- und Schuleinrichtungen ▪ Fachkräftemangel in der Kinderbetreuung und Schulbildung ▪ Zu wenig altengerechte Wohnungen und Strukturen der Daseinsvorsorge in den kleineren Stadtteilen ▪ Ungesicherte Nah- und Grundversorgung in den kleineren Stadtteilen - insbesondere für immobile Menschen ▪ Qualitative Unterschiede bzgl. des baulichen Zustandes, der Nutzbarkeit und Barrierefreiheit sowie Auslastung und Annahme der verschiedenen Gemeinschaftseinrichtungen (DGH, MZH etc.) ▪ Hemmnisse bei der Integration von Neubürger*innen, z. B. fehlende Informationen zu Angeboten ▪ Mangelnde Barrierefreiheit (z. B. Wege, Einrichtungen) ▪ Mangelnde Teilhabemöglichkeiten insbesondere für Jugendliche und Ältere

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute Dorfgemeinschaften, insbesondere in den kleineren Stadtteilen -> u. a. Bereitschaft zur Eigenleistung und Nachbarschaftshilfe ▪ Feuerwehrvereine mit starker Kinder- und Jugendarbeit in allen Stadtteilen ▪ Lokale und regionale Maßnahmen zur Förderung der Integration und Inklusion bzw. Teilhabemöglichkeit 	
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung und Qualitätssteigerung der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen unter Berücksichtigung des prognostizierten Anstiegs der Zahl der Kinder und Jugendlichen (baulicher Zustand, personelle und technische Ausstattung, Anzahl der Plätze, Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen etc.) ▪ Bedarfsdeckung im Bereich der medizinischen Versorgung und Pflege durch Bestandssicherung und neue, auch alternative, digital basierte Angebote -> auch Ausbau von Vorsorgeangeboten ▪ Dezentrale Einrichtungen, Beratungs- und Hilfsangebote für behinderte und ältere Menschen, Nutzung der Potenziale alternativer Angebote ▪ Potenziale in der Verbesserung der Nahversorgung in den kleinen Stadtteilen durch den Ausbau ergänzender, alternativer, auch digital basierter Angebote (z. B. Lebensmittelautomaten, mobile Angebote, Hofläden, Förderung der Direktvermarktung etc.) ▪ Bündelung von Kapazitäten durch eine multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten ▪ Stärkung der Vereine und des ehrenamtlichen Engagements als wichtige Säulen des gesellschaftlichen Lebens und der Integration ->z. B. Unterstützung im Bereich der Instandhaltung der Infrastruktur und Nachwuchsgewinnung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anhaltendes Wegbrechen der noch vorhandenen Angebote der Daseinsvorsorge insbesondere in den kleineren Stadtteilen (z. B. aufgrund von Problemen der wirtschaftlichen Tragfähigkeit) -> Gefahr einer Abwärtsspirale durch den Verlust wichtiger Infrastruktur, Angebote und Treffpunkte (zunehmender Wegzug älterer Menschen, vermindertes Zuzugsinteresse von außerhalb) ▪ Verlust medizinischer Versorgung durch Wegzug bzw. altersbedingtes Ausscheiden der Ärzt*innen und Problemen bei der Nachbesetzung ▪ Verlust der sozialen Komponente des Einkaufens (Treffpunktfunktion) durch weiteres Wegbrechen der Nahversorgungsangebote ▪ Gefahr des Wegfalls von Einsatzabteilungen der Feuerwehr und längerer Anfahrten bei Notfällen - Sensibilisierung für die Bedeutung der Feuerwehr und Fokussierung der Nachwuchsarbeit ▪ Fehlende Anpassung der Feuerwehr an eine neue Form von klimawandelbedingten Einsätzen, Einsatz/Hilfe nur mit alten Mitteln ▪ Wegbrechen wichtiger ehrenamtlicher sozialer Angebote und Leistungen durch Verlust von Vereinen oder das Ausscheiden engagierter Personen

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung der Leistungsfähigkeit der Feuerwehr auch mit Blick auf die steigende Gefahr von klimawandelbedingten Einsätzen wie Überschwemmung in Folge von Starkregen oder Waldbränden -> Fortschreibung des Feuerwehrbedarfsplans zur Sicherung der Leistungsfähigkeit ▪ Schaffung von attraktiven Treffpunkten in den Stadtteilen, z. B. Erhalt und Weiterentwicklung lebendiger Ortskerne als multifunktionale, attraktive Treffpunkte ▪ Stärkung und Weiterentwicklung der Willkommenskultur zur Förderung der Identifikation und des Engagements für den Ort 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Minderung der Lebensqualität für einzelne Personengruppen durch mangelnde Inklusion, Integration und Teilhabemöglichkeit – auch negative Auswirkungen auf das Gemeinschaftsgefüge in den Stadtteilen
---	--

5.2.2 Sport-, Freizeit- und Kulturangebot

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfältiges und breites Angebot durch die verschiedenen Vereine und Einrichtungen in der Stadt, aktives Vereinsleben in den Stadtteilen ▪ Sport- und Naherholungsangebote in der Natur (Wandern, Radfahren, Skifahren etc.) ▪ Spiel-, Sport- oder Bolzplätze in fast allen Stadtteilen vorhanden ▪ Bemühungen, die Geschichte und alten Traditionen und Brauchtümer weiter zu pflegen/erhalten, z. B. Dorf-Kultur-Erbe, Veranstaltungen, Museen etc. ▪ Vier Schwimmbäder (Waldbad Altenhagen I, Hallenbad Springe Kernstadt, Freibad Bennigsen und Eldagsen) ▪ Vielfältiges Kulturangebot 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitgliederschwund in den Vereinen durch die Alterung der Bevölkerung und eine gefühlte Unattraktivität der Mitgliedsbedingungen/Vereinsstrukturen (weniger langfristige Bindung/Verpflichtungen) ▪ Wenige dauerhafte Angebote oder Treffpunkte für Kinder und Jugendliche über die Vereine und Gemeinschaftseinrichtungen hinaus, insb. im Indoor-Bereich, z. B. nicht in allen Stadtteilen Jugendräume vorhanden ▪ Konzentration der Angebote v. a. in der Kernstadt (insbesondere im gastronomischen Bereich)

CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationen und multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten zur Bündelung der Kapazitäten sowie zum Erhalt/Ausbau und Qualifizierung der Angebote ▪ Angebote/Räume insbesondere für Jugendliche ausbauen, z. B. der geplante Jugend- & Kulturtrail ▪ Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung für die Schaffung und Kommunikation der Angebote ▪ Motivation und Unterstützung von privaten und ehrenamtlichen Initiativen zur Schaffung neuer Angebote ▪ Nachwuchsförderung und „Modernisierung“ in den Vereinen, z. B. stärkere Einbindung von Neubürger*innen und Jugendlichen, Offenheit für projektbezogene Aktivitäten ohne feste Mitgliedschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufkommende Negativspiralen in den Vereinen durch sinkende Mitglieder*innenzahlen, finanzielle Probleme und dadurch eine Reduzierung des Vereinsangebotes oder gar Existenzgefährdung ▪ Mangelnde Instandhaltung und Investitionen in Treffpunkte, Vereinseinrichtungen und Freizeit- und Sportanlagen -> perspektivischer Wegfall der Einrichtungen und Angebote ▪ Verlust von regionaler Kultur und Brauchtümern durch Wegfall entsprechender Vereine

5.3 Wirtschaft

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diversifizierte Wirtschaftsstruktur und gesunder Besatz an mittelständischen Handwerksbetrieben und Unternehmen, darunter auch namhafte Betriebe in einigen Branchen – jedoch Rückgang der Betriebsanzahl insgesamt ▪ Positive Entwicklung des Arbeitsmarktes im Zeitraum 2011–2021: Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, starke Reduzierung der Arbeitslosenzahlen bei positiver Entwicklung der Zahl der geringfügig Beschäftigten ▪ Gutes Gewerbeflächenpotenzial im Vergleich zu den benachbarten Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenige kurzfristig verfügbare Gewerbeflächenpotenziale -> geringe Gewerbeflächenumsätze als Folge ▪ Negativer Pendler*innensaldo -> Bedeutungsüberschuss der Wohnfunktion gegenüber der Wirtschaft ▪ Arbeiter- und Fachkräftemangel insbesondere in den Bereichen Bildung/Betreuung, Bau/Handwerk, Verwaltung und Gastgewerbe ▪ Kaufkraftabflüsse im aperiodischen Bereich aufgrund der Nähe zu den umliegenden Mittel- und Oberzentren ▪ Zunehmender Ersatz von (inhabergeführten) Einzelhandelsbetrieben durch andere, häufig minderwertigere Angebote, u. a. im Bereich

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Noch landwirtschaftliche Strukturen insbesondere in den kleinen Orten, sowohl Haupt- und Nebenerwerb – aber abnehmende Tendenz ▪ Altstadt bzw. Innenstadt des Kernortes Springe (noch) als Einzelhandels- und Gewerbestandort attraktiv -> bisher wenig (langfristige) Gewerbe-leerstände ▪ Positive Entwicklung im Bereich Tourismus (steigende Besucher*innen-zahlen und Aufenthaltsdauer), aber hoher Anteil des Bildungstourismus ▪ Touristische Stärken: hohe naturräumliche Attraktivität und landschaftliche Diversität, historische Altstadt, verschiedene touristische Einrichtungen/Angebote und Veranstaltungen -> Vermarktung unter dem Dach „Der Deister“ ▪ Regional beliebtes Naherholungsziel ▪ Bildungsstandort mit einem breiten Angebot im Bereich Aus- und Weiterbildung sowie Erwachsenenbildung -> vielfältiges Arbeitsplatzangebot, hohe wirtschaftliche Bedeutung des Bildungstourismus 	<p>Dienstleistung, steigende Mieterfluktuationen und eine Zunahme an Leerständen in der Innenstadt bzw. den Ortzentren</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Defizite in der Qualität der touristischen Angebote sowie der touristischen Infrastruktur (inkl. bestehender Wander-, Fahrradwege) ▪ Teilweise fehlende weiterführende Angebote im Bereich Tourismus (Einzelhandel, Gastronomie, Einkehrmöglichkeiten) -> kaum Anreize zum Verweilen in der Innenstadt für Besucher*innen
<p>CHANCEN</p>	<p>RISIKEN</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Gewerbeflächenentwicklung und Standortprofilierung als Grundlage für die Gewinnung neuer Unternehmen ▪ Ausbau der Bemühungen und Ansätze, Arbeits- und Fachkräfte am Standort zu halten bzw. neue zu gewinnen, durch z. B. Sicherung und Ausbau der Arbeitsplatzvielfalt, Bereitstellung/Förderung von Wohnraum und Ausbau von Infrastruktur für Familien, Förderung familienfreundlicher Unternehmen oder Ausbau der Studienfinanzierungsprojekte ▪ Ansiedlung von standortunabhängigen, online-affinen Unternehmen als Chance – auch für die kleineren Stadtteile, z. B. Nachnutzung von Leerständen und landwirtschaftlich genutzten Gebäuden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlust ansässiger Unternehmen mit Erweiterungsbedarf und Abkehr interessierter, ansiedlungswilliger Betriebe aufgrund unzureichender (kurzfristig verfügbarer) Gewerbeflächen ▪ Allg. Entwicklungen wie Personal- und Nachfolgemangel, Energiekrise/steigende Energiekosten, steigende Inflationsrate und Knappheit verschiedener Rohstoffe und Materialien -> Gefahr von Insolvenzen und Betriebsaufgaben mit negativen Auswirkungen insbesondere in den kleinen Stadtteilen ▪ Hoher regionaler, nationaler, aber auch globaler Wettbewerbsdruck um Unternehmen und Arbeits- und Fachkräfte

<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Mitdenken“ des durch die Digitalisierung und den Corona-Effekt befeuerten Home-Office-Trends, z. B. ein größeres Raumangebot in Wohnungen/Häusern für Arbeitszimmer, Co-Working-Angebote im Stadtgebiet und eine gute digitale Infrastruktur ▪ Ausbau der Stadt Springe als (Weiter-)Bildungsstandort ▪ Stärkung der regionalen Produkte und Dienstleistungen und Ausbau von Wertschöpfungsketten (u. a. Land-, Forst- und Kulturwirtschaft) ▪ Weiterentwicklung der Innenstadt und Ortszentren zu multifunktionalen Erlebnisräumen mit einem Mix aus klassischen Innenstadtnutzungen und ergänzenden Angeboten aus den Bereichen Freizeit, Kultur, Soziales und Bildung etc. ▪ Stärkung und Unterstützung der Betriebe in der Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung ▪ Ausbau und Weiterentwicklung der touristischen Kooperationen in der Region bei gleichzeitiger Herausarbeitung und Vermarktung der eigenen Stärken und Potenziale ▪ Ausbau des „klassischen“ Tourismus durch eine zielgruppenorientierte Entwicklung der touristischen Infrastruktur unter Nutzung der Potenziale des Gesundheitstourismus, nachhaltigen Tourismus oder dem Aktiv- und Deutschlandurlaub -> Motto „Qualität statt Quantität“ ▪ Stärkere Kopplung der Innenstadt und Ortszentren mit den touristischen Angeboten -> Synergieeffekte nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterer Verlust der regionalen, landwirtschaftlichen Betriebe -> negative Auswirkungen auf die Nahversorgung und Belebung der kleinen Orte, zunehmend landwirtschaftliche Leerstände ▪ Gefahr des Trading-Down-Effektes in der Innenstadt bzw. den Ortszentren -> Manifestierung von mittelfristigen und langfristigen Leerständen und ausbleibende Kundschaft ▪ Konfliktpotenziale durch unterschiedliche Nutzergruppen (z. B. Wander- und Aktivtourismus vs. Naturschutz) ▪ Interregionaler Wettbewerbsdruck im Tourismus -> Profilierung und Qualifizierung erforderlich
---	--

5.4 Erreichbarkeit & Mobilität

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrstechnisch günstige Lage zwischen der Region Hannover und dem Landkreis Hameln-Pyrmont: Verkehrsanbindung über die 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilräumig hohes Verkehrsaufkommen (MIV und LKW-Verkehr) an Hauptdurchfahrts- und Erschließungsstraßen mit negativen

<p>Bundesstraße 217 und Landesstraße 402, drei (künftig vier) S-Bahn-Haltestellen mit direkter Verbindung nach Hannover und Hameln</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Innerörtliche und kommunenübergreifende Verbindungen durch die S-Bahn und ein regionales Busnetz, ergänzt durch Anruf-Sammel-Taxi (AST) und den Sprinti als On-Demand-Verkehr ▪ Kontinuierlicher Ausbau der Breitbandversorgung und Mobilfunkabdeckung auch in den kleineren Stadtteilen (aber noch Optimierungspotenzial) 	<p>Auswirkungen auf Verkehrsfluss, Sicherheit, Aufenthalts-, Wohn- und Lebensqualität -> nur eingeschränkter Handlungsspielraum der Stadt aufgrund der Klassifizierung der Straßen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise verbesserungswürdige Parkraumsituation, insbesondere in der Springer Innenstadt ▪ Unzureichende ÖPNV-Erreichbarkeit außerhalb des Schüler*innenverkehrs insbesondere in den kleineren Stadtteilen -> Mangel an Verbindungen in die Kernstadt, zwischen den Stadtteilen und in umliegende Kommunen, vorwiegend in den Abendstunden und am Wochenende (lange Fahrtzeiten, schlechte Taktung, Anschlussproblematik etc.) ▪ Teilräumig sanierungs- und ausbaubedürftige Straßen, Fuß- und Radwege (sowohl Zustand als auch Wegenetz) ▪ Teils mangelnde Barrierefreiheit und unsichere Wegeverbindung für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen (enge Geh- und Radwege in den Ortskernen, Kopfsteinpflaster, auch in der Innenstadt der Kernstadt, steile Anstiege durch die Topografie des Deisters etc.) ▪ Teilräumlich eingeschränkte Netzabdeckung und Funklöcher (auch abhängig vom Anbieter)
<p>CHANCEN</p>	<p>RISIKEN</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Nahverkehrs durch die geplante Neueinrichtung des S-Bahnhofs Deisterpforte in der Kernstadt ▪ Beeinflussung des Modal Splits zugunsten umweltfreundlicher, alternativer Mobilitätsangebote (z. B. Ausbau und Attraktivierung ÖPNV, Etablierung Sharing-Angebote, Optimierung Rad- und Fußwege, Förderung E-Mobilität, Ausbau On-Demand-Verkehr) bei gleichzeitiger Gewährleistung der Mobilität und Versorgung der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe PKW-Abhängigkeit in den kleinen Orten -> negative Auswirkungen insbesondere für die Versorgung und Teilhabe immobiler Menschen ▪ „Verschlafen“ des Mobilitätswandels durch Beibehaltung der momentanen Angebote und technischen Infrastruktur

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der multimodalen Verkehrsmittelnutzung, z. B. Bike & Ride-Angebote an den S-Bahnhöfen ▪ Förderung des Radverkehrs durch einen Ausbau des Radwegenetzes und der ergänzenden Infrastruktur (moderne und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten, Servicestationen, E-Bike-Ladestationen etc.) -> Erarbeitung und spätere Umsetzung des geplanten Radverkehrskonzeptes ▪ Sicherer, barrierefreier und gestalterischer Ausbau der Fußwegeverbindungen zur Optimierung der fußläufigen Erreichbarkeit und dadurch Reduzierung der Nutzung des MIVs für kurze Strecken (Verkehrsberuhigung, Überführungen, Querungshilfen, straßenbegleitendes Grün, shared-Space etc.) 	
---	--

5.5 Natur-, Umwelt- und Klimaschutz

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfältige Natur und Landschaft: neun Natur- und Landschaftsschutzgebiete mit vielfältiger und seltener Flora und Fauna ▪ Politisch gesetztes Ziel: Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 ▪ Gemeinsam mit den Bürger*innen erarbeitetes Klimaschutz-Aktionsprogramm (2010) als Handlungsleitfaden -> Schaffung von einem Haushaltsbudget für klimaschutzrelevante Aktionen zur Umsetzung des Aktionsprogramms ▪ Viele öffentliche und private Initiativen und Maßnahmen zum Natur-, Umwelt- und Klimaschutz ▪ Stadt als Vorbild für die Bürger*innen im Bereich Klimaschutz (Ausstattung der Verwaltung mit Dienstfahrrädern, energetischer Neubau des Verwaltungsgebäudes Auf dem Burghof etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anstieg der Flächenversiegelung, sowohl öffentliche, gewerbliche als auch private Flächen ▪ Teilräumlich hohe Nachfrage nach Einfamilienhäusern mit entsprechendem Flächenverbrauch ▪ Ausbaufähige Informationen für privates Engagement -> Klima- und Umweltschutz mehr lokal denken und leben ▪ Unzureichendes ÖPNV-Angebot -> zu starke Ausrichtung auf den motorisierten Individualverkehr ▪ Kaum Sharing-Angebote im Stadtgebiet ▪ Nur wenig Infrastruktur für E-Mobilität (Innenstadt, Ortszentren, S-Bahnhöfe etc.)

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung klimaschonender Energien: Windkraft, Photovoltaikanlagen, Fernwärmenetz (gespeist aus einer ansässigen Biogasanlage und einem Hackschnitzelwerk) etc. ▪ Angebote zur Umweltbildung, z. B. das Energie- und Umweltzentrum Eldagsen ▪ Erste Maßnahmen im Bereich der Klimaanpassung, insbesondere zum Überflutungsschutz bei Hochwasser- und Starkregenereignissen 	
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterer Ausbau erneuerbarer Energieformen, Prüfung/Unterstützung einer Energieautarkie der einzelnen Stadtteile ▪ Ausbau von Beratungsangeboten z. B. zum energetischen und nachhaltigen Bauen bzw. Sanieren ▪ Ausbau und Weiterentwicklung der Angebote im Bereich der Umweltbildung ▪ Erweiterung des Bewusstseins für Nachhaltigkeit und Klimaschutz bei Bürger*innen und Besucher*innen – Förderung privaten Engagements: „Was kann jede/r Einzelne in seinem/ihrem Alltag und eigenem Umfeld tun?“ ▪ Ausweitung, Vernetzung und Förderung klimafreundlicher, nachhaltiger Mobilitätsangebote ▪ Stärkung des nachhaltigen, sanften Tourismus – auch als Potenzial für die weitere touristische Entwicklung der Stadt ▪ Fortschreibung des Klimaschutz-Aktionsprogramms als Reaktion auf aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen ▪ Prüfung weiterer Möglichkeiten der politischen Einflussnahme und Steuerung im Bereich des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes sowie der Klimaanpassung (z. B. Festlegung grüner Gewerbegebiete, Förderung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkurrierende Flächeninteressen z. B. zwischen Naturschutz, Verkehr, Gewerbe, Landwirtschaft, Wohnbebauung, Tourismus ▪ Zunahme der negativen, vielschichtigen Auswirkungen der Flächenversiegelung ▪ Konflikte zur Veränderung der Landschaft/des Landschaftsbildes durch Monokulturen und/oder ein Übermaß an Windkraftanlagen ▪ Negative Auswirkungen auf die Natur und Umwelt durch höhere Besucher*innenzahlen -> Ausbau der gezielten Besucher*innenlenkung erforderlich ▪ Negative Auswirkungen der Folgen von Klimaveränderungen (Hitzeperioden, Trockenheit, Schneearmut, Starkregen etc.) – Notwendigkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen ▪ Noch zu geringe Wertschätzung von Natur und Landschaft „vor der eigenen Haustür“

<p>flächensparender Wohnformen, Reduzierung/Verbot von Schottergärten in Neubaugebieten etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Forcierung des Themas Klimaanpassung, z. B. Erarbeitung eines Leitfadens in Form eines Klimaanpassungskonzeptes ▪ Reduzierung der Flächenversiegelung durch eine aktive Innenentwicklung und -verdichtung und Nachhaltigkeitsstrategien in der Gewerbeflächenentwicklung sowie Potenziale der Flächenentsiegelung 	
--	--

5.6 Digitalisierung

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontinuierlicher Ausbau der Breitbandversorgung als Grundlage für die Nutzung der Potenziale der Digitalisierung (aber noch Optimierungspotenzial) ▪ Förderung der Digitalisierung bzw. digitalen Ausstattung der Schulen - > aber weiterer Optimierungsbedarf ▪ Digitale Projekte und Initiativen zur Optimierung der Wohn- und Lebensqualität (Sprinti-App, Digitales Rathaus etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erschwerte/eingeschränkte mobile Internet- und Datennutzung durch teilräumlich mangelnde Netzabdeckung und Funklöcher ▪ Defizite in der Vermittlung digitaler bzw. Online-Kompetenzen für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Attraktivitätssteigerung des ländlichen Raumes als Gewerbestandort sowie Wohn- und Arbeitsort (Verknüpfung von Wohnen + Arbeiten, Ansiedlungen standortunabhängiger, online-affiner Unternehmen etc.) ▪ Vielfältige Möglichkeiten für eine Optimierung der Kommunikation, Vernetzung, Teilhabe und Versorgung der Bevölkerung ▪ Effizienzsteigerung von Organisationsprozessen durch digitale Techniken (Ausbau von Angeboten wie dem digitalen Sportstättenbelegungsplan oder dem digitalen Veranstaltungskalender) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelnde Ausschöpfung der Potenziale der Digitalisierung zur Stärkung der Stadt als Wohn-, Lebens-, Arbeits-, Ausflugs- und Urlaubsort ▪ Folgewirkung der Corona-Pandemie: starke Verlagerung „ins Digitale“ - > wenig persönliche Interaktion und mangelndes Gleichgewicht zwischen physischer und digitaler Welt

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möglichkeiten der vereinfachten Vernetzung und Abstimmung zwischen verschiedenen Akteur*innen sowie einer gebündelten Information und Vermarktung durch digitale Plattformen und Kanäle ▪ Möglichkeiten der stärkeren Ansprache und Einbindung der Kinder und Jugendlichen durch moderne, digitalbasierte Beteiligungs- und Informationsangebote ▪ Ausbau des „Digitalen Rathauses“ und seiner Serviceangebote <ul style="list-style-type: none"> ➤ Perspektivische Entwicklung der Stadt in Richtung „Smart-City“ 	
--	--

5.7 Siedlungsentwicklung und Städtebau

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sieben Gewerbegebiete mit einem im Vergleich zu den Nachbarkommunen guten Flächenpotenzial ▪ Charakteristische Quartiere mit unterschiedlich gewachsenen Baustrukturen (urbane Struktur, zu größeren Siedlungen gewachsene Orte, kleine ländliche Orte) -> Erhalt des individuellen dörflich-ländlichen Charakters insbesondere in den kleineren Stadtteilen ▪ Rückgang der Leerstände aufgrund einer positiven Bevölkerungsentwicklung (kostengünstiges Wohnen, mehr verfügbare Bauplätze/Wohnungen im Vergleich zu Hannover/Speckgürtel Hannover) ▪ Politischer Beschluss zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus 2020 ▪ Vielerorts Erhalt der regionaltypischen, historischen Baukultur, insbesondere in der Altstadt -> identitätsstiftendes Merkmal, Potenzial für den Tourismus etc. ▪ Hohe Quote des selbstgenutzten Wohneigentums -> Reduzierung der Gefahr von großflächigen Modernisierungsrückständen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenige kurzfristig verfügbare Gewerbeflächenpotenziale (Privatbesitz, kein Baurecht, nicht erschlossen) -> geringe Gewerbeflächenumsätze als Folge ▪ Einzelne Leerstände - sowohl Gewerbe- als auch Wohnflächen - verteilt über die Stadtteile, insbesondere die leerstehenden/untergenutzten ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäude (ehemalige Scheunen und Hofgebäude) ▪ Vergleichsweise hohe Pro-Kopf-Wohnfläche und hoher Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern -> hoher Flächenverbrauch und Versiegelungsgrad ▪ Flächendeckender Modernisierungs- und Sanierungsbedarf des hohen Anteils an Bausubstanz aus der Zeit zwischen den Jahren 1949 bis 1987 ▪ Teilweise Überformung oder Verlust von historischer Gebäudesubstanz ▪ Mangel an barrierefreiem, kleinerem Wohnraum

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachverdichtungspotenziale gegeben (Baulücken, landwirtschaftliche Hofanlagen, Leerstände etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nicht in allen Stadtteilen gestaltete und attraktive Ortsmittelpunkte vorhanden ▪ In die Jahre gekommene Gestaltung des öffentlichen Raumes in der Innenstadt
<p>CHANCEN</p>	<p>RISIKEN</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung der Innenentwicklungspotenziale (Wiederbelebung, Um- bzw. Nachnutzung vorhandener Leerstände, ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude und anderer untergenutzter Flächen) ▪ Erhalt und Qualifizierung prägender Grünräume als Naherholungsorte und wichtigem Beitrag zur Klimaanpassung ▪ Partielle, behutsame Ausweisung von Neubaugebieten bei sehr hohem Nachfragedruck -> unter Berücksichtigung der Vorgaben des RROPs ▪ Gestaltung der Innenstadt als multifunktionalen Erlebnisraum -> z. B. Umsetzung des geplanten Innenstadt-Gestaltungskonzeptes (Förderung über das Programm „Perspektive Innenstadt“, Einrichtung einer „saisonalen“ Fußgängerzone) ▪ Erhalt und/oder Weiterentwicklung der Ortskerne in ihrer Funktion als multifunktionale, attraktive und lebendige Mittelpunkte der Stadtteile ▪ Ausdifferenzierung und Schaffung eines bedarfsgerechten, nachfrageorientierten Wohnraumangebotes unter Etablierung flächensparender Wohnformen zur Erreichung der Flächensparziele und Reduzierung der Versiegelung ▪ Förderung eines selbstbestimmten Wohnens im Alter und damit des Verbleibs der älteren Bevölkerung in den kleinen Stadtteilen -> Bereitstellung dezentralen, altersgerechten Wohnraumes (auch neue, 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlust ansässiger Unternehmen mit Erweiterungsbedarf und Abkehr interessierter, ansiedlungswilliger Betriebe aufgrund unzureichender (kurzfristig verfügbarer) Gewerbeflächen ▪ Gefahr der Entstehung von „Donut-Dörfern“ durch umfangreiche Ausweisungen von Flächen/Neubaugebieten im Außenbereich bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Innenentwicklung ▪ Teilräumig fehlende Innenentwicklungspotenziale -> fehlende Flächen bzw. geringe Verkaufsbereitschaft bei den Eigentümer*innen von freistehenden Flächen/Baulücken und Leerständen ▪ Perspektivisch zunehmende Wohnleerstände durch demografische Verschiebungen -> langfristige Gefahr eines Wohnraumüberschusses, der eine vorausschauende Wohnflächenentwicklung notwendig macht ▪ Verstärkung des Remanenzeffektes¹¹¹ bei unzureichender Versorgung der älteren Bevölkerung mit dezentralem, barrierefreiem Wohnraum -> negative Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt ▪ Spannungsfeld zwischen der Etablierung flächensparender Wohnformen und der Einfamilienhaus-geprägten baukulturellen Identität der Siedlungserweiterungen ▪ Risiko der „Verschandelung“ durch nicht ortsbild- und landschaftstypische Umnutzung bzw. Sanierung/Umgestaltung und Neubau von

¹¹¹ Bezeichnet den, rational betrachtet, zu langen Verbleib im eigenen Haus, obwohl Wohnfläche und Pflegeaufwand objektiv viel zu groß geworden sind. Häufige Gründe sind der Auszug der Kinder aus dem Elternhaus und ein verstorbener Lebenspartner.

<p>innovative Wohnformen und -angebote wie Senioren-WGs, Wohnen für Hilfe etc.) und Ausbau der Barrierefreiheit im privaten und öffentlichen Raum</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Steuerung der qualitativen städtebaulichen Entwicklung der Stadt durch stärkere Regulierung der Stadt sowie Konzeptvergabe bzw. Machbarkeitsprüfung bei konkreten Fragestellungen bzw. Herausforderungen▪ Ausbau der Beratungs- und Informationsangebote zum Thema der energetischen Modernisierungsmaßnahmen zur weiteren Förderung von energieeffizienter Gebäudesubstanz	<p>Gebäuden sowie Verfall der alten Bausubstanz aufgrund hoher baulicher und energetischer Sanierungs- und Modernisierungskosten - > Verlust der regionaltypischen Baukultur und Bausubstanz</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Interessenkonflikte durch mangelnde Abwägung ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Aspekte bei der Siedlungsentwicklung bzw. Flächenausweisung
--	---

6 Stadtteilanalysen

Mit seiner Lage an der Landschaftsgrenze zwischen niedersächsischem Berg- und Hügelland (Deister, kleiner Deister, Osterwald) und norddeutschem Flachland (Calenberger Lößbörde)¹¹² befindet sich die Stadt Springe in einem einzigartigen naturräumlichen Kontext. Der Abwechslungsreichtum der Natur und Landschaft spiegelt sich in der Vielfalt der Stadtteile wider. Obwohl historische Baustruktur und Baukultur der Orte, welche sich in den grünen Teppich aus Wäldern, Wiesen und Feldern der Stadt einbetten, teilweise ähnlich sind, verfügt jeder Stadtteil über seine speziellen Eigenheiten. Die unterschiedlichen Charaktere der Stadtteile reichen von urban und vorstädtisch über landwirtschaftlich-dörflich, geistlich-kulturell bis hin zu künstlerisch-individuell. Somit hält Springe verschiedene Raumeindrücke- und Nutzungsmöglichkeiten für Bewohner*innen und Besucher*innen bereit.

Seiner vielfältigen landschaftlich-kulturellen Historie sollte sich Springe stärker bewusst werden, diese instand halten und ausbauen. Außerdem sollte Springe dieses Potenzial stärker nach innen und außen kommunizieren und somit als Identitäts- und Wirtschaftsfaktor manifestieren.

Im Folgenden werden die Stadtteile im Gesamten und in ihrer Individualität vorgestellt. Dabei wird auf die örtliche Siedlungs- und Freiraumstruktur, die außer- und innerörtliche Erschließung und die aktuelle Bauleitplanung sowie weitere vorhandene Entwicklungspotenziale eingegangen.

Begleitend liegen den Analysen die jeweiligen Stadtteilsteckbriefe (Stand Juli 2022), Impressionen des Stadtteils und kartografische Darstellungen ((1) Schwarzplan, (2) Flächennutzung & Points of Interest, (3) Bauleitplanung) bei. Schwarzpläne dienen zur Darstellung von Gebäuden im

jeweiligen Planabschnitt, da andere Planelemente wie Vegetation oder Gewässer ausgeblendet werden. So kann besser zwischen bebauter und unbebauter Fläche unterschieden werden.

6.1 Springe Kernstadt

6.1.1 Vorstellung Stadtteil

Die Kernstadt Springe ist das soziale und kulturelle Zentrum der Gesamtstadt, liegt jedoch nicht im geografischen Mittelpunkt, sondern im Nordwesten des Stadtgebietes. Geografisch günstig an der Deisterpforte, einem Talpass zwischen dem Fuß des Deisters und dem kleinen Deister gelegen, befindet sich Springe am Nadelöhr auf dem Weg zwischen Hannover und Hameln. Waren es damals die Handelswege, die dieses Tor passierten, so sind es heute die S-Bahn und die Bundesstraße B217. Sie binden Springe regional und überregional an.

Die Einzelhandelsangebote konzentrieren sich vorrangig auf den Bereich der Innenstadt bzw. Altstadt. Der Großteil des Siedlungsbereiches wird zum Wohnen genutzt. Im Nordosten befindet sich der Industrie- und Gewerbestandort der Kernstadt, im Südosten hingegen gliedert sich der Schwerpunkt von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen an die Innenstadt an.

Wie im Kapitel 4.4 „Daseinsvorsorge“ beschrieben, verfügt die Gesamtstadt Springe über ein breites soziales, kulturelles und Freizeitangebot. In der Kernstadt ist ein Großteil der entsprechenden Einrichtungen angesiedelt, beispielsweise das Museum auf dem Burghof oder das Fußballmuseum. In

¹¹² Quelle: Carl-Hans Hauptmeyer (2021): Gutachterliche Stellungnahme zum Entwurf Bebauungsplan „Unterhalb der Kirche“ (Stadt Springe, OT Lüdersen)

der Bahnhofstraße soll darüber hinaus unterhalb des neuen MVZs die Bibliothek einziehen.

Analog zur baulichen Dichte erreicht die Kernstadt die höchste Angebotsdichte innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Springe. Verschiedene Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe sind insbesondere Am Oberntor, Am Markt und Zum Niederntor angesiedelt. Mehr als 30 % aller Einzelhandelsbetriebe im Stadtgebiet liegen im Innenstadtbereich¹¹³. Weitere Angebotsschwerpunkte befinden sich entlang der Fünfhausenstraße und der Bahnhofstraße. Zweimal wöchentlich (Dienstagnachmittag & Freitagvormittag) findet in der Altstadt der Wochenmarkt statt. Durch die im EHK ermittelte warengruppenbezogene Zentralitätskennziffer wird deutlich, dass Springe bei der Bindung von Kund*innen im Bereich der mittel- und langfristigen Bedarfsgüter noch großes Entwicklungspotenzial hat, denn die lokale Einkaufsorientierung liegt hier deutlich unter 50 %¹¹⁴. Es muss jedoch angemerkt werden, dass dieses Potenzial durch den starken Wettbewerbsdruck der angrenzenden Oberzentren Hannover, Hildesheim und Hameln gehemmt wird, da diese eine große Sogfunktion auf potenzielle Kund*innen ausüben und verkehrstechnisch gut erreichbar sind. Zudem wird Springe vom bundesweiten Trend des erodierenden Einzelhandels beeinflusst. Zwar stehen in der Kernstadt nur wenige Erdgeschossflächen leer, kritisch ist allerdings die Nachbesetzung ehemaliger Einzelhandelsflächen durch Dienstleistungsbetriebe zu sehen, insbesondere, wenn dies in den zentralsten Bereichen stattfindet und Läufe unterbricht. Allein im Bereich der oben genannten Straßen sind knapp ein halbes Dutzend Friseur*innen zu finden. Neben verschiedenen Filialen größerer Ketten sind in der Kernstadt nur noch wenige inhabergeführte Einzelhandelsgeschäfte ansässig. Im Hinblick auf eine attraktive Innenstadt wären zweifellos ein stärkerer Angebotsmix und die vermehrte Ansiedlung publikumswirksamer und frequenzbringender Angebote, inhabergeführter Geschäfte sowie

Läden mit ausgewähltem Sortiment wünschenswert - dem steht jedoch die allgemeine Strukturentwicklung entgegen.

Um die Kund*innenfrequenz in der Innenstadt zu erhöhen, könnte die Ansiedlung eines frequenzbringenden Einzelhändlers mit Magnetfunktion der nachlassenden Attraktivität entgegenwirken. Außerdem sollte die Positionierung der Angebote durch ein strategisch agierendes Ansiedlungsmanagement gesteuert werden, welches nach dem Motto „Konzentration statt Perforation“ agiert.

Ein Verbesserungspotenzial besteht hinsichtlich der äußeren Darstellung, vor allem in Ladenschaufenstern. Dienstleistungsbetriebe wie Versicherungen oder Bankfilialen mit ihrer kargen Schaufenstergestaltung, aber insbesondere verhangene oder zugeklebte Fensterflächen, tragen ebenfalls nur wenig zu einer lebendigen Innenstadt bei. Um dem entgegenzuwirken, untersagt die Altstadtsatzung in ihrem Geltungsbereich das großflächige Zukleben von Schaufensterflächen und gibt Vorgaben zur Gestaltung derer. Eine stärkere Kontrolle dieser Vorgaben sollte umgesetzt werden.

Die wichtigsten Nahversorgungsstandorte für die Kernstadt sind der Lidl-Supermarkt nahe dem Bahnhof sowie das E-Center Springe in der östlichen Kernstadt. Der Einzelhandelsstandort Osttangente ist flächenmäßig mit Abstand der größte Einzelhandelsstandort im Bereich Nahversorgung. Neben den ansonsten in der Kernstadt angesiedelten Discountern Penny, Aldi und Netto schafft der Standort Osttangente mit dem Edeka ein Vollsortiment-Angebot. In der Fünfhausenstraße befindet sich darüber hinaus ein Rossmann, eine dm-Drogerie ist am E-Center mit angesiedelt. Ergänzend sind über die Kernstadt noch kleinere Nahversorgungsangebote wie ein Bioladen oder der Bio- und Hofladen Eschenhof vertreten.

¹¹³ Quelle: Stadt Springe (2017): EHK

¹¹⁴ Quelle: Stadt Springe (2017): EHK



Abbildung 57: Schwarzplan Springe Kernstadt

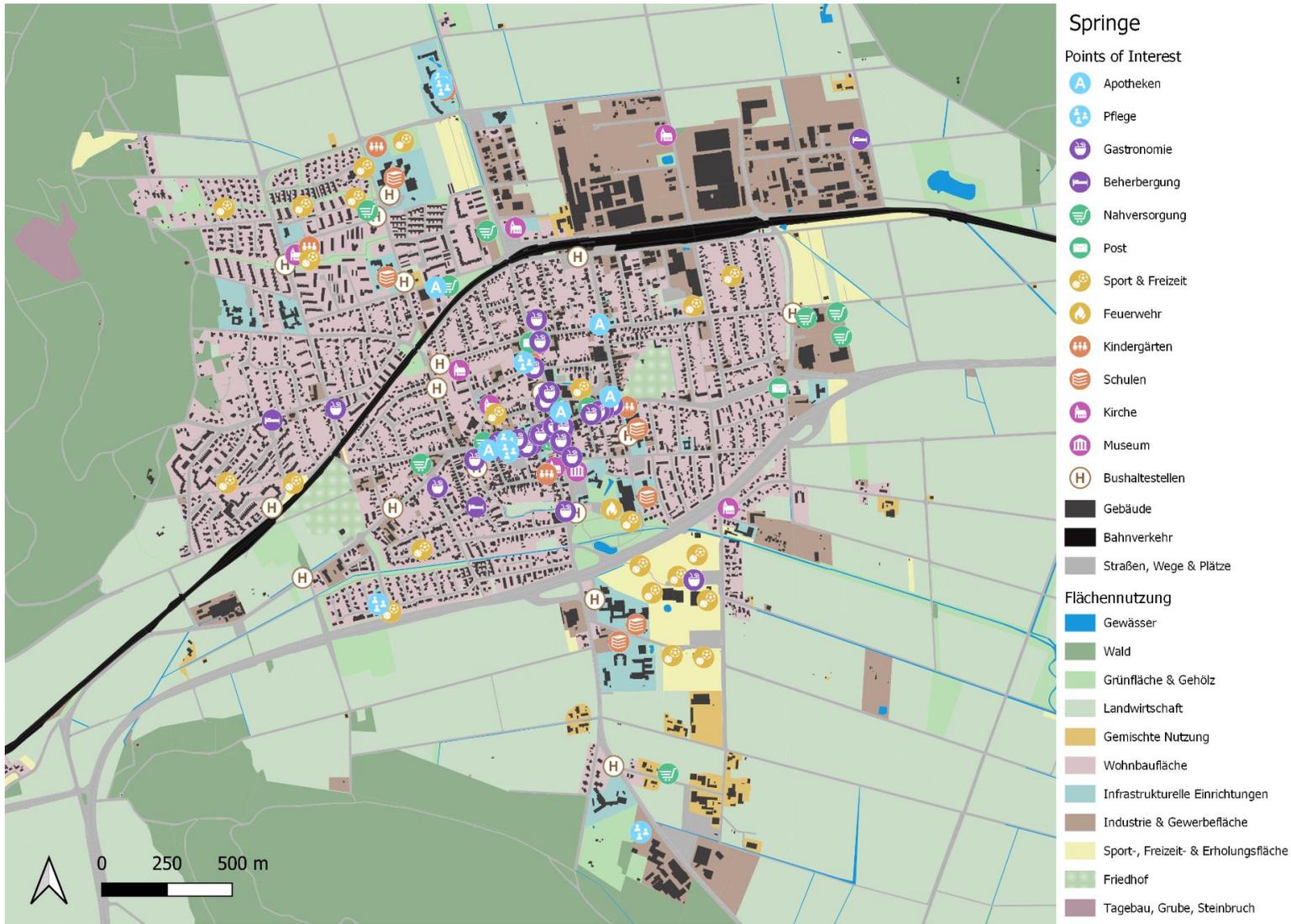


Abbildung 58: Flächennutzung & POIs Springe Kernstadt



Abbildung 59: Bebauungspläne Springe Kernstadt

6.1.2 Erschließung

Die Kernstadt Springe ist von Ost und West über die Bundesstraße 217, welche den Siedlungsbereich im Süden schneidet und von Süden über die Landesstraße L 461 (im südlichen Siedlungsbereich Eldagser Straße) regional und überregional angebunden. Wichtige innerörtliche Erschließungsfunktion übernehmen die Straßen Auf dem Burghof/Fünfhausenstraße von der Bundesstraße im Süden kommend in Nord-Süd-Richtung sowie die Völkener Straße und Hamelner Straße in Ost-West Richtung. Die Ost-West-Achse besteht im innerstädtischen Bereich aus den Straßen Zum Niederntor, Am Markt und Zum Oberntor. Der Markt ist verkehrsberuhigt und der MIV wird über die Echternstraße geführt. Eine durchgehende gestalterische Aufwertung durch Straßenbegleitgrün existiert nicht.

Die Wohnsiedlungen sind über kleine Straßen und Wohnwege an das Straßennetz angebunden.

Wie im gesamten Stadtgebiet festzustellen, sind auch in der Kernstadt Springe an einigen Stellen die Fahrbahnmarkierungen nicht mehr klar sichtbar und könnten somit Unfälle begünstigen. Zudem weist der Fahrbahnbelag teilweise Mängel in seiner Oberfläche auf. Ein ausgereiftes Leitsystem für den MIV in der Innenstadt besteht bislang nicht.

Die Kernstadt verfügt generell über ein ausreichendes Parkplatzangebot. Öffentliche Parkmöglichkeiten bestehen am Rathaus, am Burghof, auf einer Parkfläche zwischen Echternstraße und Zum Oberntor sowie auf der Parkpalette in der Fünfhausenstraße. Auch im Innenstadtbereich ist das Parken nach wie vor im Bereich des Oberntors gestattet. Relativ viele Kurzzeitparkflächen befinden sich in den „rückwärtigen“ Bereichen, wie z. B. hinter der Sparkasse oder dem Geschäft „Mäc Geiz“, dem Parkplatz Fünfhausenstraße 3A, an der alten Schule, hinter der Postfiliale Am Nordwall oder hinter der Niederntor-Apotheke. Die Parkplätze in der Innenstadt sind ausnahmslos ebenerdig angeordnet.

Besonders zu den morgendlichen Stoßzeiten zum Unterrichtsbeginn an der BBS herrscht ein reges Verkehrsaufkommen von Parkplatzsuchenden, das auch die Innenstadt belastet. Mit dem Rathaus-Neubau auf dem Burghof werden perspektivisch viele von Schüler*innen genutzte Parkplätze nahe der BBS wegfallen. Die Streichung von Parkplätzen wurde lange Zeit auch im Bereich des Oberntores diskutiert, da der ruhende Verkehr an dieser Stelle die Innenstadtattraktivität und die fußläufige Sicherheit beeinträchtigt. Es ist ein Parkleitsystem vorhanden, allerdings sollte dieses vor dem Hintergrund einer sicheren und attraktiven Innenstadt überarbeitet werden.

Durch den S-Bahnanschluss und die lokalen Buslinien ist die Kernstadt gut an das öffentliche Personennahverkehrsnetz angebunden. Aktuell steht sogar ein zweiter S-Bahn-Halt in der Kernstadt Springe zur Diskussion. Westlich vom bisherigen Haltepunkt soll auf Höhe des Deisterpfortenviertels der S-Bahn-Halt Deisterpforte entstehen. Große Potenziale hinsichtlich der Siedlungserweiterung, aber auch im Hinblick auf den Tourismus, würden sich dadurch ergeben, nachteilig wäre eine längere Schrankenschließzeit an der Bahntrasse, da dies die Verkehrsbelastung und den Emissionsausstoß erhöht.

Die Fahrradinfrastruktur ist im gesamten Stadtgebiet verbesserungswürdig (siehe Kapitel 4.5.3). In der Kernstadt befinden sich nur wenige als solche ausgewiesene Fahrradwege. Ebenfalls sind Fahrradabstellmöglichkeiten nicht flächendeckend vorhanden. Der Ausbau der Fahrradinfrastruktur birgt für die Kernstadt Springe ein großes Potenzial und könnte ein Pull-Faktor für die häufigere Nutzung des Fahrrades durch Springer Bürger*innen für Besorgungen in der Kernstadt werden. Auch unter touristischen Gesichtspunkten wäre der Ausbau der Fahrradinfrastruktur wünschenswert. Vor diesem Hintergrund wäre eine Reduzierung der Parkplätze für den MIV denkbar.

Kontrovers wird in der Bevölkerung über die Einrichtung einer Fußgänger*innenzone im Bereich Zum Oberntor und Zum Niederntor diskutiert.

Während einige Bürger*innen auf mehr Aufenthaltsqualität und Sicherheit in der Innenstadt hoffen, befürchten viele Händler*innen einen Frequenzverlust. Aktuell ist lediglich Am Markt eine Fußgänger*innenzone von rund 150 m Länge ausgewiesen. Dieser Bereich ist Standort des Wochenmarktes sowie einiger Gastronomie- und Einzelhandelsbetriebe. Aus fachlicher Sicht empfiehlt sich im Bereich Zum Oberntor die Einrichtung einer saisonalen Fußgänger*innenzone. In solch einem Fall wäre die Straße beispielsweise von März bis September nicht für Autos befahrbar. Dadurch kann die Fläche für Veranstaltungen und temporäre Angebote wie mobiles Mobiliar oder Kinderspielgeräte genutzt werden. Gastronomiebetriebe würden ebenfalls profitieren, da für die Außengastronomie mehr Fläche zur Verfügung stünde und die Aufenthaltsqualität durch die Verkehrsberuhigung erhöht würde. Die Innenstadt würde insbesondere für Familien attraktiver werden, da die Unfallgefahr stark reduziert wird und mehr Freiraum für die Kinder entsteht. Auch der Einzelhandel könnte profitieren, da Außengastronomie und temporäre Attraktionen als Frequenzbringer fungieren. Es kann eine Atmosphäre geschaffen werden, welche über das bloße „Erledigungen machen“ hinausgeht und zu einem Spaziergang durch die Innenstadt einlädt. Insgesamt könnte somit eine Belebung der Innenstadt in den Frühlings- und Sommermonaten erzielt werden. Bezogen auf den Verkehr birgt die Saisonalität den Vorteil, dass ein Teil des MIVs durch den Radverkehr ersetzt werden könnte. So wäre der Verkehrsdruck in den Sommermonaten in der Regel etwas geringer und eine Verkehrsberuhigung könnte einen Anreiz bieten, das Rad anstatt des PKWs zu nutzen. Um diesen Effekt weiter zu verstärken, sollte die Radinfrastruktur in Form von Ladesäulen und Fahrradbügeln verbessert werden. Die wegfallenden PKW-Parkplätze könnten so durch die umliegenden Parkflächen bzw. ein neues Parkraummanagement kompensiert werden. In den Wintermonaten bietet eine Fußgänger*innenzone aufgrund der reduzierten Nachfrage nach Außengastronomie und Outdoor-Veranstaltungen keinen eindeutigen Mehrwert. Zudem erhöht es die Attraktivität des Einzelhandels, wenn bei schlechterem Wetter direkt vor dem Geschäft geparkt werden kann. Demnach wäre von

einer Ausweitung der Fußgänger*innenzone in den Wintermonaten eher abzusehen. Eine saisonale Fußgänger*innenzone Zum Oberntor würde zu einer Aufwertung der Innenstadt in den Sommermonaten beitragen und gleichzeitig einen Kompromiss zwischen den unterschiedlichen Lagern darstellen. Die Straße Zum Niederntor eignet sich im Vergleich Zum Oberntor weniger als Fußgänger*innenzone. Während Zum Oberntor ein gewisser Platzcharakter gegeben ist, ist Zum Niederntor mehr auf den Verkehr ausgerichtet. Außerdem liegt der Angebotsfokus in diesem Bereich stärker auf Dienstleistungen, die nur eingeschränkt von einer Fußgänger*innenzone profitieren. Zusammenfassend sollte die Ausweitung der Fußgänger*innenzone entsprechend der Empfehlung geprüft werden.

6.1.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Zur Naherholung sind in der Kernstadt Springes mehrere Grün- und Freiräume zu finden (Abbildung 60). Naherholungs- und Freizeitflächen sind in ihrer Begrifflichkeit so zu unterscheiden, dass Naherholungsflächen als Grünflächen wie Parks, Wälder o. ä. zu verstehen sind, während Freizeitflächen über eine entsprechende bauliche Infrastruktur verfügen (z. B. Sportplatz, Spielplatz etc.). So befindet sich nahe der Innenstadt, wenn auch etwas versteckt, der Spielplatz am Nordwall. Er umfasst eine Grünfläche inklusive Spielplatz und bildet einen zentralen Freiraum. Stufen führen an den Bachlauf der Samke, der die Grünfläche im Norden säumt. Ebenfalls sehr zentral gelegen ist die Grünfläche um die St. Andreas-Kirche. Sie bietet eine innerstädtische grüne Oase, ebenso wie die Friedhöfe im Osten und Westen der Innenstadt. Direkte Verbindungen aus der Fußgängerzone bestehen nicht.

Eine große Grünfläche bildet der Volkspark, der mit einem gut ausgebauten Spielplatz für Kinder, Fitness- und Spielgeräten, einem Bolzplatz, einem Grillplatz, Teich und Bach im Süden der Kernstadt liegt. Da sich der Volkspark südlich an das Gelände der BBS Springe angliedert, profitieren die

Schüler*innen von dem fußläufig erreichbaren Grünraum. In unmittelbarer Nähe dazu liegt außerdem der Park südwestlich des Rathauses. Im Gegensatz zur BBS sind Volkspark und Rathauspark vom OHG südlich der Bundesstraße trotz der räumlichen Nähe nur schlecht zu erreichen. Die B 217 formt eine städtebauliche Barriere, welche nur entlang der Eldagser Straße überwunden werden kann. So wird das Bildungs- und Freizeitzentrum der Stadt, bestehend aus OHG und weitläufigen Freizeit- und Sportanlagen (Tennisverein, Hallenbad, Reit- und Fahrverein und Minigolf-Anlage), von der Kernstadt abgetrennt. Ergänzend soll dort der sogenannte Jugend- & Kulturtrail entstehen. Es soll ein für Kinder und Jugendliche attraktiver Raum im Bereich südlich der B 217 geschaffen werden, der die bestehenden Angebote ergänzen und unter einer einheitlichen Gestaltung bündeln soll. Im Rahmen des Projektes mit Kinder- und Jugendbeteiligung soll unter anderem eine Skate-Anlage entstehen. Mit der Stärkung des Springer Südens durch den Jugend- & Kulturtrail sollte insbesondere auch die Stärkung der fußläufigen und Fahrrad-Verbindung mitgedacht werden.

Auch im weiteren Siedlungsgebiet sind Freizeitflächen zu finden, so etwa die Bolzplatz-/Spielplatzfläche im Deisterpfortenviertel, der Spielplatz am Müritzweg oder der Spielplatz Beethovenstraße im Baugebiet Großer Graben.

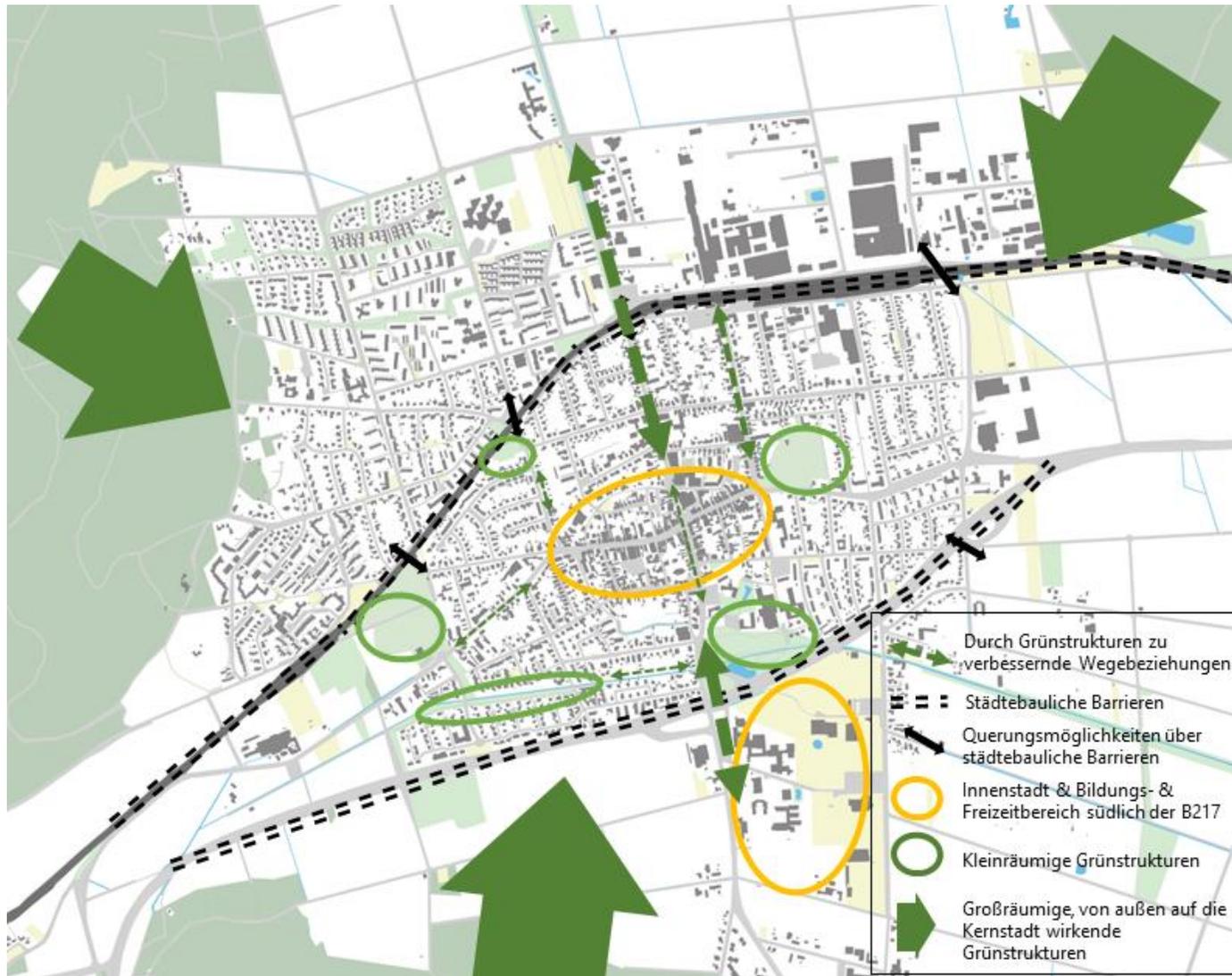


Abbildung 60: Vernetzung von Grünstrukturen in der Springer Kernstadt

Straßenbegleitendes Grün ist in der Kernstadt Springes entlang der Straßen Zum Oberntor, Am Markt und Zum Niederntor ebenso wie entlang der Bahnhofstraße zu finden. Bäume werten hier das Straßenbild auf, generieren Aufenthaltsqualität, unterstreichen die Wichtigkeit dieser Achsen und unterstützen ein gesundes städtisches Klima. Mit der Zielsetzung der Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Kernstadt sollte die straßenbegleitende Begrünung stärker in den Fokus rücken. Mit attraktiven Fuß- und Radwege-Verbindungen zu Erholungs- & Freizeitflächen, Grünflächen und Parks sowie in den Deister im Norden könnte die umgebende besondere landschaftliche Qualität hervorgehoben und noch besser zugänglich gemacht und genutzt werden. Auch im Hinblick auf die fußläufige Erschließung der Kernstadt durch Bewohner*innen und Tourist*innen sowie die Frequenzsteigerung in der Innenstadt stellt die Verzahnung der Kernstadt mit den naturräumlichen Gegebenheiten ein großes Potenzial dar. Die Wahrnehmung Springes als grüne und naturnahe Stadt am Deister würde somit gestärkt.

Der Wahrnehmung Springes als eine solche Stadt kommen bereits die teilweise sehr weitläufigen Gebäudezwischenräume und Hinterhöfe der Wohngebiete zugute. Neben alten, durch Streuobstwiesen geprägten Grünräumen wurden neue Grünräume, wie beispielsweise entlang der Haller im Baugebiet Großer Graben im Süden der Stadt angelegt. Dort trägt der freie Flusslauf der Haller jedoch erheblich zur Aufenthaltsqualität bei. Ansonsten tritt das fließende Wasser in Springe – trotz der drei lokalen Flussläufe – kaum an die Oberfläche, da dieses nahezu flächendeckend kanalisiert wurde. Momentan bestehen von Seiten der Stadt auch keine Planungen, die Flussläufe in der Innenstadt freizulegen. Da Springe Hochwassergebiet ist, wurde im Rahmen des EU REACT Sofortprogramms „Perspektive Innenstadt“ ein Antrag zum Neubau eines Regenwasser-Stauraumkanals in der Bahnhofstraße als Klimaanpassungsmaßnahme für Starkregenvorsorge und Überflutungsschutz gestellt.

6.1.4 Stadtteilstruktur

Das „Wohnzimmer“ der Stadt bildet die Altstadt im Bereich Am Markt und Zum Oberntor. Hier stehen die zwei- bis viergeschossigen Gebäude meist giebelständig zum Straßenraum. Die nahezu ungebrochenen Reihen historischer Fachwerkfassaden verleihen dieser Kernzone einen sehr geschlossenen und malerischen Rahmen. Gemeinsam mit den angegliederten Straßenzügen (Bebauung in den Bereichen der Echternstraße im Süden und Westen, zum Nordwall im Norden bis zum Ostwall im Osten sowie dem heutigen Museum auf dem Burghof und dem Rathaus) formt die Altstadt den Kern (grüne Darstellung in Abbildung 61) des Springer Siedlungsgebietes, von welchem sich im Laufe der Zeit die Kernstadt Springe entwickelt hat.

Die Altstadt weist die höchste bauliche Dichte im Stadtgebiet auf, die St. Andreas-Kirche, das alte Rathaus, das Museum am Burghof und das Amtsgericht sind hier angesiedelt. Zur Sicherung des Stadtbildes legt die Altstadtsatzung in ihrem Geltungsbereich gestalterische Vorgaben fest, die beispielsweise bei Gebäudesanierungen zum Tragen kommen. Passend zu den Gebäuden sind Teile der Innenstadtstraßen mit Kopfsteinpflaster bedeckt, das zwar das historische Ambiente unterstreicht, die Barrierefreiheit teilweise allerdings einschränkt. Das Stadtmobiliar in der Innenstadt kann als funktional beschrieben werden, es greift jedoch nicht den historischen Charakter der Bebauung und die Besonderheit des Ortes auf. Neben dunkelgrüner metallischer Stadtmöblierung existieren auch Bänke aus Holz und Stein. Abgesehen von den teilweise einheitlichen, dunkelgrünen metallenen Mülleimern, Sitzgelegenheiten und Straßenlaternen existiert keine Corporate Identity der Stadtmöblierung in Springe. Als wiederkehrende gestalterische Elemente tauchen neben den hölzernen, altertümlich gestalteten Wegweisern, lebensgroße Wildschweinfluren als Verweis auf den Saupark auf. Dass in der Innenstadt Verbesserungspotenzial besteht, hat die Stadtverwaltung bereits erkannt und im Rahmen des niedersächsischen EU REACT Sofortprogramms „Perspektive Innenstadt“ bereits einen

Förderantrag für ein „Gestaltungskonzept zur Aufwertung der Innenstadt von Springe“ für die Steigerung der Aufenthaltsqualität und Frequenz in der Springer Innenstadt durch attraktive Platzgestaltung und Möblierung gestellt. Eine Neuidentifizierung der Fußgänger*innenzone als solche und die Gestaltung als der wichtigste zentrale Kommunikations- und Erlebnisraum der Stadt würde dadurch begünstigt.

Die Randbereiche der Altstadt sind im Plan (Abbildung 61) blau markiert. Sie bilden den Übergangsbereich von historischer zu moderner Baustruktur. Eine einheitliche Formensprache ist in diesen Bereichen nicht vorhanden. Einerseits befinden sich hier große, öffentliche Gebäude, wie die BBS oder die Grundschule Hinter der Burg, andererseits sind modernere Wohn- und Geschäftsgebäude und auch von großzügigen Garten- und Grünbereichen durchzogene Ein- und Mehrfamilienhausbebauungen vorhanden.

Gelb markiert sind jene Bereiche, die überwiegend von freistehender Einfamilienhausbebauung geprägt sind. Sie umschließen das Stadtinnere ringförmig und säumen die Bahntrasse auf der südlichen Seite. In weiten Bereichen der Kernstadt sind keine Bebauungspläne in Kraft, da sie vor 1960 entstanden sind. Auch im Nordwesten der Stadt an der Deisterpforte in Halbhöhenlage ist Einfamilienhausbebauung mit großzügigen Grundstückszuschnitten zu finden.

Die rötlichen Bereiche im Plan (Abbildung 61) umfassen im Wesentlichen Mehrfamilienhausbebauung. Insbesondere die Wohnflächen nördlich der Bahntrasse fallen in diese Kategorie. Das im Westen gelegene Deisterpfortenviertel kann in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden. Begrenzt von Schiergund, Wolfstalstraße, Steinberg und Göbelbastei ist hier in den 70er-Jahren ein Quartier mit einer hohen städtebaulichen Dichte entstanden. Neben Reihenhäusern, Ein- und Mehrfamilienhäusern wurden insbesondere Wohnhochhäuser mit bis zu sieben Geschossen gebaut. Die zunächst errichteten Mietwohnungen wurden Anfang des neuen Jahrtausends vorwiegend an Personen verkauft, welche die anfallenden Sanierungen nicht durchführen wollten oder konnten. Ein Trading-Down Prozess

begann, der in Teilen zu Zwangsversteigerungen und Leerstand und einer dadurch bedingten Stigmatisierung des Quartiers führte. Auch heute noch unterliegt die Bausubstanz hier einem Sanierungsstau. Die technische Infrastruktur der Gebäude sowie die Freiraumgestaltung sind veraltet und gesundheitliche sowie energetische Standards werden nicht erfüllt. Erschwerend kommt hinzu, dass nur fünf Prozent der Wohnungseigentümer*innen selbst dort wohnen. Laut Bewohner*innen vor Ort sei ein Großteil der Eigentümer*innen für die Bewohner*innen kaum erreichbar und zeige kein Interesse an den Kontaktversuchen der Hausverwaltung und der Initiative Deisterpfortenviertel. Die Initiative Deisterpfortenviertel wurde von Anwohner*innen gegründet und setzt sich für die Belange der Einwohner*innen ein.

Die lila markierten Bereiche umfassen unter anderem das Industrie- und Gewerbegebiet im nordöstlichen Teil der Kernstadt sowie den südlichen Bereich von OHG über Hallenbad, Reitsportverein und Minigolfanlage bis zur Firma Octapharma im Süden. Großvolumige Gebäude sowie unzusammenhängende Siedlungsstrukturen prägen diese Bereiche. Wohnnutzung ist in diesen Bereichen nur in geringem Maß vertreten.



Abbildung 61: Baustrukturelle Einteilung Kernstadt Springe

6.1.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Die bauliche Entwicklung der Kernstadt Springes erfolgte sowohl durch Ausweisung von Bebauungsplänen als auch außerhalb von Bebauungsplänen. Wesentliche Teile des bebauten Gebietes entstanden vor der Zeit einer einheitlich geregelten gesetzlichen Bauleitplanung und liegen daher nicht im Geltungsbereich der dargestellten Bebauungspläne. Es zeigt sich, dass seit den 1960er Jahren die Schaffung neuen Baurechts im gesamten Stadtteilgebiet peu à peu verfolgt wurde. Insbesondere die Siedlungsbereiche (Wohn- sowie Gewerbegebiet) nördlich der Bahntrasse sind im Zuge der Neuausweisung von Bauland nach 1960 entstanden (Abbildung 59). In der Kernstadt Springe sind derzeit 43 Bebauungspläne ausgewiesen, welche auf dem Geoportal Springe (www.geoportal.springe.de) abrufbar sind. Neben den geltenden Bebauungsplänen sind in Springe mehrere örtliche Bauvorschriften in Kraft. Die Altstadtsatzung ist in diesem Zusammenhang beispielhaft hervorzuheben. In ihr werden Festsetzungen über die Baugestaltung von Hausfronten und Dächern im Altstadtbereich getroffen.

Die nummerierten Listen inklusive des Inkrafttretens der Bebauungspläne und Bauvorschriften sind im Anhang beigefügt.

Trotz der bereits getätigten Siedlungserweiterungen besteht in der Kernstadt nach wie vor ein hoher Nachfragedruck nach Wohnraum. Rings um den Siedlungsbereich der Kernstadt wurden bereits potenzielle Flächen für weitere Siedlungserweiterungen eruiert, welche sich an den bestehenden Siedlungskörper angliedern.

In der Kernstadt sind 43 Baulücken vorhanden, welche Potenzial zur Nachverdichtung beinhalten. Es existiert teilweise gewerblicher Leerstand, aber kaum Wohnungsleerstand.

Flächenpotenziale bestehen in Springe vor allem südlich der Bundesstraße (Wohnen) und östlich der Osttangente (Gewerbe).

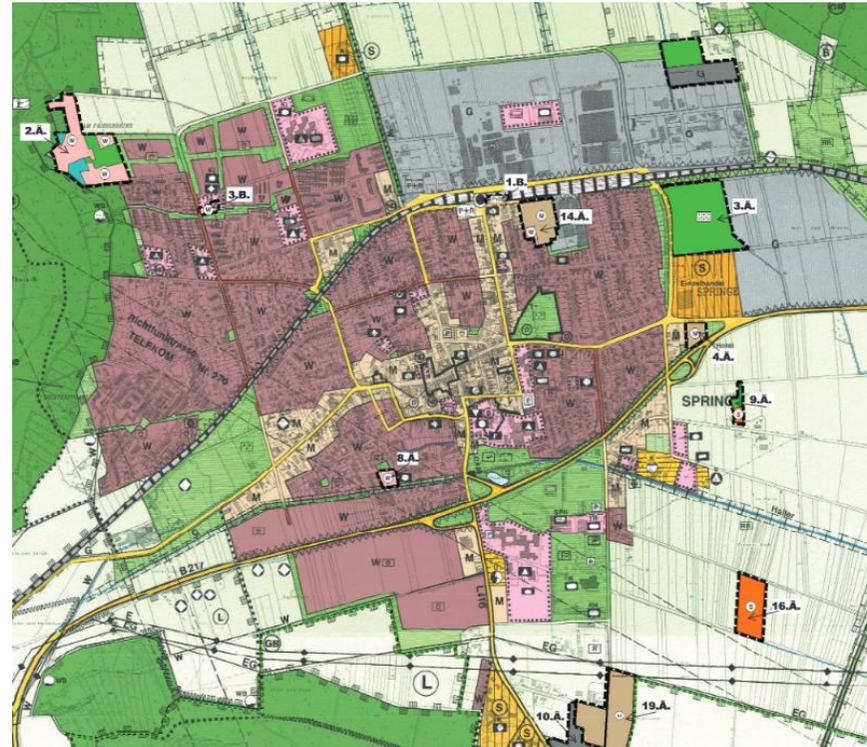


Abbildung 62: Auszug Springe FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.1.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Ein ungenutztes Potenzial besteht in der gestalterischen Aufwertung der Innenstadt Springes. Insbesondere der zentrale öffentliche Raum sollte mit der Zielsetzung einer Erhöhung der Aufenthaltsqualität und damit der Chance einer verbesserten Besucher*innenfrequenz eine attraktive Neugestaltung erfahren.

- Trotz auch in Springe kaum vermeidbarer Erosionen im Einzelhandel sollte versucht werden, die Kommunikations- und Angebotsdichte in der Innenstadt zu erhalten. Erodierender Einzelhandel ist kein Springespezifisches Problem. Aus leerstehenden Erdgeschosszonen geht das Potenzial hervor, diese neuen und beispielsweise gemeinschaftlichen, kreativen oder kommunikativen Nutzungen zur Verfügung zu stellen und die Innenstadt über das Einkaufen hinaus zu einem allgemeinen Treff- und Erlebnisraum zu entwickeln.
- Durch ein aktives Ansiedlungsmanagement sollen Angebote strategisch positioniert werden und ein qualitätsvoller, abwechslungsreicher, konzentrierter Erlebnisraum Innenstadt entstehen bzw. erhalten werden.
- Die Aufwertung des öffentlichen Raumes sollte nicht nur in der Innenstadt, sondern in der gesamten Kernstadt erfolgen. Neben der Qualifizierung von öffentlichen Freiräumen im Siedlungsbereich (Parks, Spielplätze, Treffpunkte) sollte ein großes Augenmerk auf die Verbindung dieser Flächen gelegt werden. Die Schaffung von Aufenthaltsqualität durch beispielsweise straßenbegleitendes Grün oder Sitzgelegenheiten vernetzt die Stadt, motiviert die fußläufige Erschließung der Angebotsschwerpunkte und trägt zu einem gesunden Stadtklima bei.
- Die Erstellung und Umsetzung eines Verkehrsleitsystems inkl. des Themas ruhender Verkehr wäre gewinnbringend für die Kernstadt.
- Die einzigartige naturräumliche Lage der Stadt ist durch attraktive Verzahnungen/Wegebeziehungen deutlich stärker herauszuarbeiten. Eine Attraktivierung des Wohnstandortes Springe Kernstadt als auch die Magnetfunktion der Innenstadt für Besucher*innen des Deisters würde somit gestärkt werden. Bei Projekten zur Einbindung der Natur ins Stadtbild sollten die Synergien zur Klimaanpassung und zum Hochwasserschutz mitgedacht werden.
- Der geplante Jugend- & Kulturtrail südlich der B217 stellt eine hervorragende Chance dar, diesen Nutzer*innen einen eigenen selbstbestimmten Ort zu geben. Leider ist dieser Bereich zentral nur über eine schmale Unterführung längs der verkehrsreichen Eldagser Straße zu erreichen. Gelänge hier eine bessere Anbindung, ggf. auch mit einer neuen Wegeverbindung durch den Stadtpark mit Anschluss an die Schulflächen, könnte die Verbindung zum Springer Süden gestärkt werden und den Anstoß für eine Erweiterung des Siedlungsbereiches südlich der B 217 geben.
- Alternative gemeinschaftliche Wohnformen nach dem Motto „gemeinsam statt einsam“ sollten stärker fokussiert werden und den vorherrschenden Trend des Einfamilienhauses in Springe um andere, in Zukunft immer nachgefragtere, Wohnformen erweitern. Diese Konzepte erfordern in der Regel eine stärkere Betreuung und die kommunale Berücksichtigung der Entstehungsbedingungen, u. a. durch eine Konzeptvergabe der Grundstücke.

VEREINSLEBEN + EHRENAMT

- Freiwillige Feuerwehr Springe
- Werbegemeinschaft Springe (WIR)
- Heimatverein Springe
- TGV Springe
- FC Springe
- ...



VERANSTALTUNGSRÄUME

- Gaststätten (z. B. Alte Herberge)
- Kulturheim Springe
- Jagdschloss
- Deisterhütte
- Lutherheim
- ...



FREIZEIT

- Hallenbad
- Minigolf
- Spielplätze
- Sporthallen & -plätze
- Jugendzentrum Springe
- ...

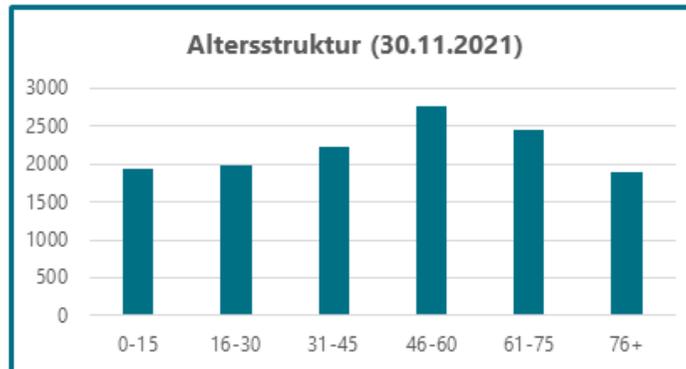


TOURISMUS

- Saupark + Wisentgehege
- Jagdschloss
- Historische Innenstadt
- Skigebiet
- Annaturm
- Göbelbastei
- Wanderwege
- Veranstaltungen:
 - Osterfeuer
 - Töpfermarkt
- Verkaufsoffener Sonntag
- ...



**STADTEILSTECKBRIEF
SPRINGE KERNSTADT**



VERKEHR + MOBILITÄT

- S5 Paderborn-Hameln-Hannover Flughafen (alle 30 min)
- Buslinien 301, 320, 382, 383, 385
- Sprinti (On-Demand-Service)
- A2-Abfahrt-Lauenau (20 km), A7-Abfahrt-Laatzten (30 km)



MEDIZINISCHE VERSORGUNG

- Allgemeinmedizin
- Gynäkologie
- Neurologie
- Neurochirurgie
- (Unfall-)Chirurgie
- Innere Medizin
- HNO
- Orthopädie
- Radiologie
- Psychiatrie
- Augenarzt
- Pädiatrie
- Zahnmedizin
- Physio- & Ergotherapie
- 4 Alten- und Pflegeheime
- Ambulante & Tagespflege
- 5 Apotheken



NAHVERSORGUNG

- 4 Discounter
- 1 Vollversorger
- 1 Getränkemarkt
- 1 Bioladen
- Hofläden & Direktvermarkter
- 1 Türkischer Supermarkt
- 2 Drogerien
- 2x wöchentlich Wochenmarkt
- 9 Bäckereien
- 2 Fleischereien



BILDUNG & BETREUUNG

- IGS
- Gymnasium
- 2 Grundschulen
- Berufsbildende Schule
- Förderschule
- Volkshochschule
- 7 Kindergärten (inkl. 1x Waldkindergarten)
- Bildungs- & Tagungszentrum
- Kindertagespflege
-



Abbildung 63: Stadtteilsteckbrief Springe Kernstadt

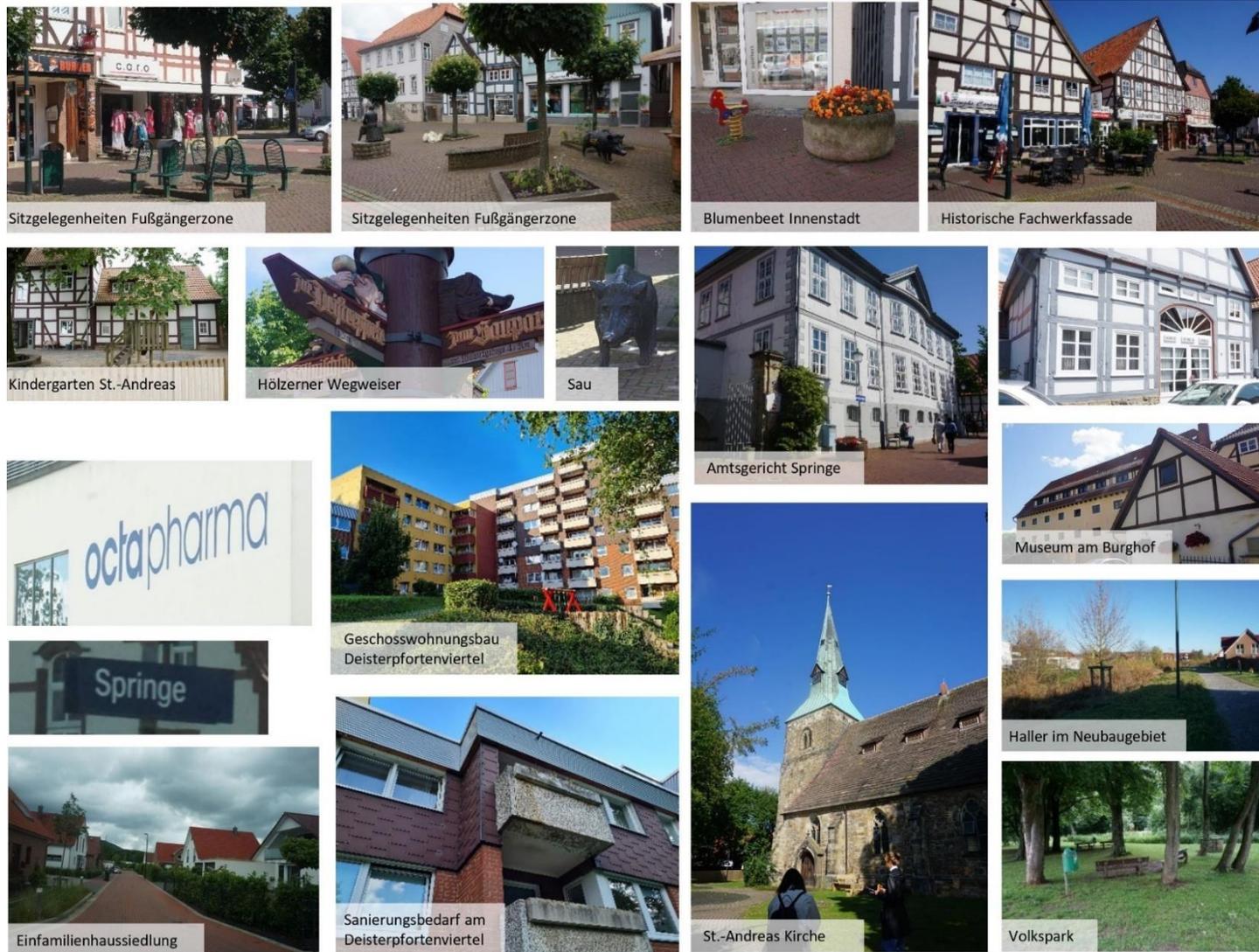


Abbildung 64: Impressionen Springe Kernstadt

6.2 Völksen

6.2.1 Vorstellung Stadtteil

Der Stadtteil Völksen liegt zentral im Stadtgebiet Springes. Mit seiner Lage am Südhang des Deisters ist er eingebettet in eine attraktive naturräumliche Lage. Seit der Gebietsreform im Jahr 1974 gehört Völksen politisch zur Stadt Springe. Seine Individualität hat sich der Ort jedoch bis heute erhalten. Die Völksener identifizieren sich stark mit ihrem Ortsteil, wie sich u. a. an dem großen Interesse an örtlichen Vereinen, Veranstaltungen und Entwicklungsprozessen zeigt.

Die verbliebenen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote in Völksen bilden eine lockere Kette entlang der den gesamten Ort in einer großen S-Kurve durchquerenden Hauptstraße, der Steinhauerstraße. Teilweise sind die Nutzungen in ehemals landwirtschaftliche Gebäude eingezogen (wie etwa eine Kfz-Werkstatt). Für die Versorgung des täglichen Bedarfs sorgt der zentral gelegene NP-Markt an der Steinhauerstraße. Dieser wird durch die Dorfbewohner*innen intensiv genutzt und schafft somit Kund*innenfrequenzen im zentralen Bereich am Nordwestrand, von dem auch die anderen Betriebe profitieren. Da sich der momentan knapp 400 m² große Markt vergrößern möchte und am Standort selbst wie auch in der übrigen zentralen Dorflage keine Erweiterungsmöglichkeiten bestehen, wird momentan eine Ausweichfläche für den Markt gesucht (siehe Kapitel 4.4.5), die Entscheidung über die Standortfrage steht noch aus. Bei einer Verlagerung besteht Sorge über den möglichen Frequenzverlust im Dorfkern. Neben den Angeboten existieren in Völksen noch einige Direktvermarkter, die das Nahversorgungsangebot ergänzen.

Die soziale Infrastruktur Völksens stößt auch aufgrund der Familienzuzüge an seine Kapazitätsgrenzen. So reichen sowohl die vorhandenen KiTa-

Plätze als auch die Kapazitäten der Grundschule nicht mehr aus. Da die Bausubstanz der Grundschule zudem keinen modernen Standards entspricht, ist in diesem Fall ein Neubau wünschenswert und wurde vom Ortsrat beschlossen¹¹⁵.

Trotz des aktiven Dorflebens und der einstigen Fülle an gastronomischen Einrichtungen existiert hier seit ca. zehn Jahren kein vollwertiger gastronomischer Betrieb mehr. Aktuell ist nur eine Kneipe mit kleinem gastronomischem Angebot vorhanden. Lange Zeit war die „Grüne Linde“, eine beliebte Lokalität für Feste, der einzige Veranstaltungssaal in Völksen. Diese ist jedoch bereits seit einigen Jahren geschlossen. Seither steht das Gebäude leer. Eine Ausschreibung zur Errichtung einer KiTa auf diesem Gelände blieb bisher erfolglos. Da die Nachfrage nach gastronomischen Angeboten besteht, wäre die Ansiedlung eines Restaurants, einer Kneipe oder einer Bar gewinnbringend für Völksen.

Das Völksener Kleinod ist der Hermannshof: eine stark frequentierte Kunst- und Begegnungsstätte. Er liegt am nordöstlichen Rand des Siedlungsgebietes, unterstreicht den individuellen und künstlerischen Charakter des Ortes und bietet ein breites Programm, welches sowohl von Völksener*innen und von Besucher*innen aus ganz Deutschland angenommen wird. Jährlich wiederkehrende Veranstaltungen wie das Osterfeuer, das Kinderfest, das Maifest oder das Festival „Rock am Deister“ gelten als weitere kulturelle Höhepunkte in Völksen. Eine Besonderheit in Völksen ist das ehrenamtliche Engagement und die rege Vereinsaktivität. Eine Aufzählung der Vereine ist im Stadtteilsteckbrief für Völksen zu finden.

¹¹⁵ OR-Beschluss vom 31.03.2023 / formal beschlossen in der OR-Sitzung am 16.06.2023



Abbildung 65: Schwarzplan Völksen

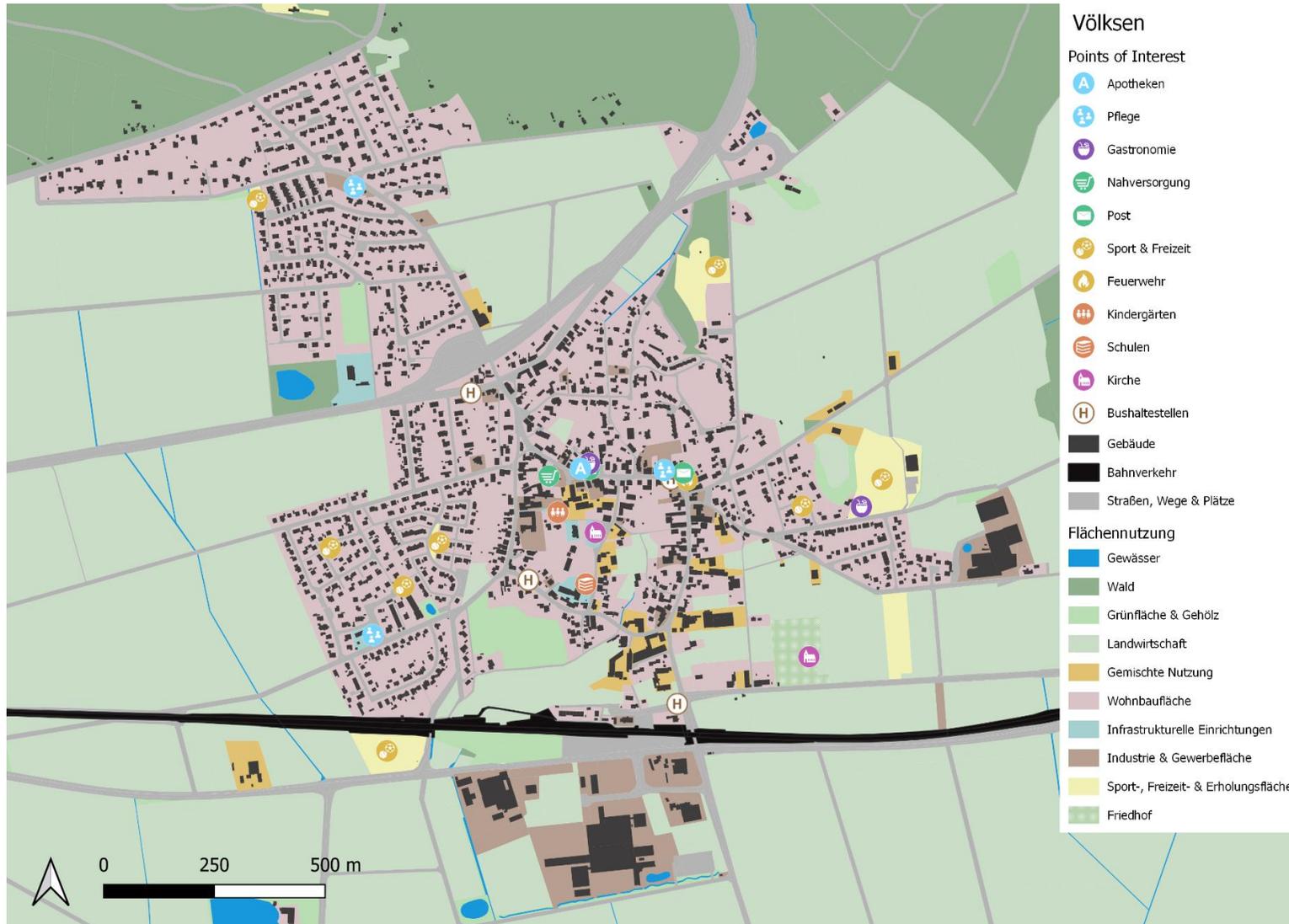


Abbildung 66: Flächennutzung & POIs Völksen



Abbildung 67: Bebauungspläne Völksen

6.2.2 Erschließung

Durch den S-Bahnanschluss, die Südfeldstraße (Kreisstraße) und die Bundesstraße 217 (im Norden des Ortes) ist Völksen ideal regional und überregional angebunden. Letztere führt im Bereich der Erschließung des nördlichen Siedlungsbereiches in Völksen als Hochbrücke durch Völksen. Diese Hochbrücke hat jedoch negative Auswirkungen auf Völksen, da sie den Ort durchschneidet und wie eine Barriere wirkt, woraus eine Trennungswirkung resultiert. Neben der S-Bahn ergänzen drei Buslinien sowie der Sprinti den öffentlichen Nahverkehr. Die innerörtliche Haupteerschließungsfunktion übernimmt in Völksen die Steinhauerstraße. Sie verläuft von der Südfeldstraße im Süden in S-Form bis zum Kreisverkehr an der Bundesstraße. Aufgrund ihrer verbindenden Funktion von der Landesstraße im Süden (Südfeldstraße) und der B 217 im Norden wird die Kreisstraße stark frequentiert und stellt eine strukturelle Belastung für den Ort dar. Auch Schwerlastverkehr passiert den Ort regelmäßig. Dabei ist das Durchfahren der Straße mit großen Fahrzeugen an bestimmten Teilstellen nur eingeschränkt möglich, da die Bebauung die Straße eng fasst. Verkehrsbelastung und geringer Straßenquerschnitt tragen gemeinsam zu erheblichen Einbußen der Aufenthaltsqualität an der Steinhauerstraße bei. Aufgrund ihrer Klassifikation als Kreisstraße ist eine Einrichtung von Tempo 30 oder Querungen durch die Stadt nicht ohne weiteres möglich.

Das Wohngebiet nördlich der Bundesstraße am Deisterhang wird durch die Straße Im Stiege erschlossen und wird fast ausschließlich von Anlieger*innen frequentiert.

Das Straßennetz im historischen Ortskern ist aufgrund der Parzellengrößen in diesem Bereich großmaschiger als in den später entstandenen Bereichen. Die kleinen schmalen Gassen für Fußgänger*innen mit dem Namen „Twetje“ sind charakteristisch für Völksen und erschließen den Ortskern fußläufig. Die Kirchstraße, welche den Ortskern an der Kirche vorbei von Süd nach Nord durchquert, wird insbesondere von Eltern, die ihre Kinder

zur Grundschule bringen, stark frequentiert. Zur Geschwindigkeitsreduzierung wurden an dieser Stelle bereits geschwindigkeitsunterbrechende Bodenwellen errichtet.

Ähnlich wie in der Kernstadt ist die Fahrradinfrastruktur in Völksen ausbaufähig, so existiert beispielsweise entlang der Steinhauerstraße nur ein einseitiger Fahrradstreifen.

6.2.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Bedingt durch die geringe Ortstiefe sind zentrumsnahe Freiräume schnell zu erreichen. Im direkten Umfeld ist Völksen von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben. Jedoch ist auch der Siedlungsbereich selbst relativ durchgrünt. Durch tiefe, unbebaute Parzellen sind auf den Rückseiten der straßenbegleitenden Bebauung Hausgärten und Streuobstwiesen angelegt. Gemeinsam mit dem Kirchhof verschaffen sie dem Ort Völksen ein grünes Herz.

Straßenbegleitende Grünstrukturen, wie etwa der Vorschlag einer „Ring-Begrünung“ aus der Dorferneuerung 1985 sind in Völksen nicht vorhanden, hätten aber eine positive Wirkung auf den Straßenraum. Der ursprünglich das Dorf durchfließende Mühlenbach wurde verrohrt und tritt nur noch am Bohlweg ans Licht. In der Offenlegung des wertvollen Wasserlaufes bestünde ein Potenzial für Völksens Ortsbild.

6.2.4 Siedlungsstruktur

Die Steinhauerstraße im Norden und Osten, der Bohlweg im Süden und die Alte Töpferstraße im Westen bilden in der geografischen Mitte von Völksen einen „Ring“ und umschließen das historische und heutzutage auch das soziale Zentrum des Ortes. Inmitten dieses Ringes auf einer leichten Erhöhung und umgeben von Grünstrukturen, befindet sich die Kirche St. Johannes mit vormittelalterlichem Kirchturm. Gemeinsam mit dem Kindergarten, der Krippe und der Grundschule bildet sie den sozialen Mittelpunkt des Dorfes. Der Großteil des öffentlichen Lebens spielt sich allerdings entlang

der Steinhauerstraße ab. Sie bildet das Angebotszentrum des Ortes mit gemischter Nutzungsstruktur. Da allerdings entlang der Steinhauerstraße kaum öffentliche Rückzugsbereiche vorhanden sind, herrscht in Völksen der Charakter eines geschlängelten Straßendorfes ohne Aufenthaltscharakter vor. Eine als Dorfplatz gestaltete Aufweitung im Raum im Verlauf der Steinhauerstraße könnte eine deutliche Aufwertung erbringen. Auch die Schaffung einer Verbindung zum sozialen Zentrum des Ortes, welches sich südlich an die Steinhauerstraße angliedert, käme der Aufenthaltsqualität im Ort zugute.

Die überwiegend zweigeschossigen Gebäude im Ortskern von Völksen stehen sowohl trauf- als auch giebelständig und überwiegend dicht zur Straße. Ehemalige Hofstellen öffnen sich mit ihren Einfahrten teilweise zur Straße. Im alten Ort sind mehrere sich in die Tiefe entwickelnden Gehöfte zu finden. Die tief geschnittenen Parzellen ermöglichen weitläufige Garten Nutzungen auf der straßenabgewandten Seite der Ringbebauung. Massive Ziegel- und Fachwerk-Gebäude wechseln sich entlang des Ringes ab und verleihen Völksen ein vielfältiges, lebendiges Ortsbild. Neben historisch ländlicher Bebauung sind auch moderne Ergänzungen entstanden. Dominiertes Gestaltungselement ist in Völksen jedoch der rot-braune Backstein. Die zahlreichen und teilweise noch aktiv genutzten Höfe, Scheunen und Wirtschaftsgebäude sowie die innerörtlichen Nutzflächen unterstreichen die landwirtschaftliche Prägung des Dorfes. Heute noch sind vier nebenerwerbliche und vier haupterwerbliche Landwirt*innen in Völksen tätig.

6.2.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Aktuell sind im Stadtteilgebiet Völksen 22 Bebauungspläne in Kraft (Abbildung 67). Ausgehend von dem ursprünglichen Haufendorf hat sich Völksen im Laufe der Jahre zunächst ohne und später mit dem Instrument der Bebauungsplanung in die Fläche entwickelt. Während das ursprüngliche Dorf eine kompakte, runde Form hatte, gliederten sich die später

ausgewiesenen Siedlungsbereiche im Nordwesten etwas abgelegen vom historischen Kern an. In den Halbhöhenlagen auf der nördlichen Seite der Bundesstraße entstand fast ausschließlich Wohnraum in Form von Ein- oder Zweifamilienhäusern. Auch im Westen Völksens sind im Geltungsbereich dreier Bebauungspläne vermehrt Einfamilienhäuser zu finden. Die Erweiterung des Siedlungsbereiches durch ein Gewerbegebiet auf der südlichen Seite der Bahntrasse, bietet Platz für die ansässigen Unternehmen. Aufgrund der in der Vergangenheit verstärkten Entwicklung des Dorfes in Richtung Westen und um den Ortskern an für den Stadtteil geografisch sinnvoller Stelle (mittig) zu bewahren, sollte bei anstehenden Siedlungserweiterungen die Entwicklung in Richtung Osten in Betracht gezogen werden.

Die durch Attraktivität und Zuzugswünsche bedingte hohe Wohnraumnachfrage in Völksen korrespondiert mit einer geringen Leerstandsquote. Teilweise hat ein Generationenwechsel bereits stattgefunden. Modernisierungen und Sanierungen von historischen Gebäuden machen dies sichtbar. Demgegenüber existieren in Völksen mehrere freie Gewerbeflächen, etwa an der Steinhauerstraße. Größter Leerstand besteht im ehemaligen Restaurant/Veranstaltungssaal „Zur Grünen Linde“ im Ortskern. Aufgrund der Lage im historischen Ortskern nahe der Grundschule, des Kindergartens und der Kirche, wäre eine weitere soziale Nutzung an dieser Stelle wünschenswert. Des Weiteren ist in Völksen auch innerhalb der Wohnbauflächen Nachverdichtungspotenzial vorhanden. Die Flächen befinden sich allerdings zumeist in Privathand und werden teils aus wohl wirtschaftlichen, teils aus unbekanntenen Gründen zurückgehalten. Eine Ansprache der Eigentümer*innen fand teilweise bereits durch den Ortsbürgermeister statt.

Entwicklungspotenziale ergeben sich auf der 3 ha großen Fläche im Südosten des Ortes, welche die Stadt im letzten Jahr erworben hat. Für diese Fläche sind verschiedene Projekte wie unter anderem der Feuerwehrhausneubau, ein KiTa-Neubau oder die Schaffung eines Nahversorgers denkbar.

Da sich aktuell mehrere Hofanlagen im Umbruch befinden, die Feuerwehr aus dem Ortszentrum aussiedeln wird, der lokale Nahversorger auf der Suche nach einer neuen Fläche ist und die städtische Fläche im Südosten des Ortes zur Verfügung steht, besteht in Völksen die Chance einer geordneten und strategischen Neuordnung des Ortes. So bietet sich bspw. das alte Feuerwehrgebäude aufgrund der zentralen Lage an der Biegung der Hauptstraße als Raum bzw. Platz für gemeinschaftliche Aktionen an.

6.2.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Die Aufenthaltsqualität entlang der Durchgangsstraße sollte durch öffentlichen Flächengewinn in der Tiefe und gestalterische Maßnahmen an der Straße verbessert werden. Insbesondere sollte dies der gefahrlosen Aufenthaltsqualität und Standortaufwertung dienen, um dem zurzeit recht höhepunktlosen und verkehrsdominierten Straßendorf-Charakter entgegenzuwirken.
- Die soziale Mitte sollte in ihrer Funktion gestärkt werden. Ein Neubau der Grundschule sowie ein erweiterter Kindergarten wären wünschenswert.
- Die Standortfrage bezüglich des Supermarktes sollte im Sinne einer guten Gesamtentwicklung des Ortes geklärt werden. Die Ansiedlung sollte dabei möglichst zentrumsnah erfolgen, damit die fußläufige Erreichbarkeit für die Bewohnerschaft des Ortes gewährleistet bleibt. Für Völksen wären möglicherweise auch alternative Nahversorgungsangebote, z. B. erweiterte Dorfläden denkbar.
- Das sich durch die Aussiedlung der Feuerwehr aus dem Ortskern ergebende Flächenpotenzial sollte in jedem Fall gewinnbringend, d. h. gemeinschaftsstärkend für die Entwicklung in Völksen genutzt werden.

- Das überdurchschnittliche Interesse und Engagement der Bevölkerung für ihren Ort sollte weiterhin unterstützt werden und die Bevölkerung in zukünftige Planungsprozesse mit einbezogen werden.
- Zusammenfassend stellt sich Völksen als ein Ortsteil mit baulich „gewachsenem Herz und vielen zu ergreifenden Spielräumen und Chancen“ dar, der jedoch durch Verkehr entlang der Hauptstraße stark belastet ist.

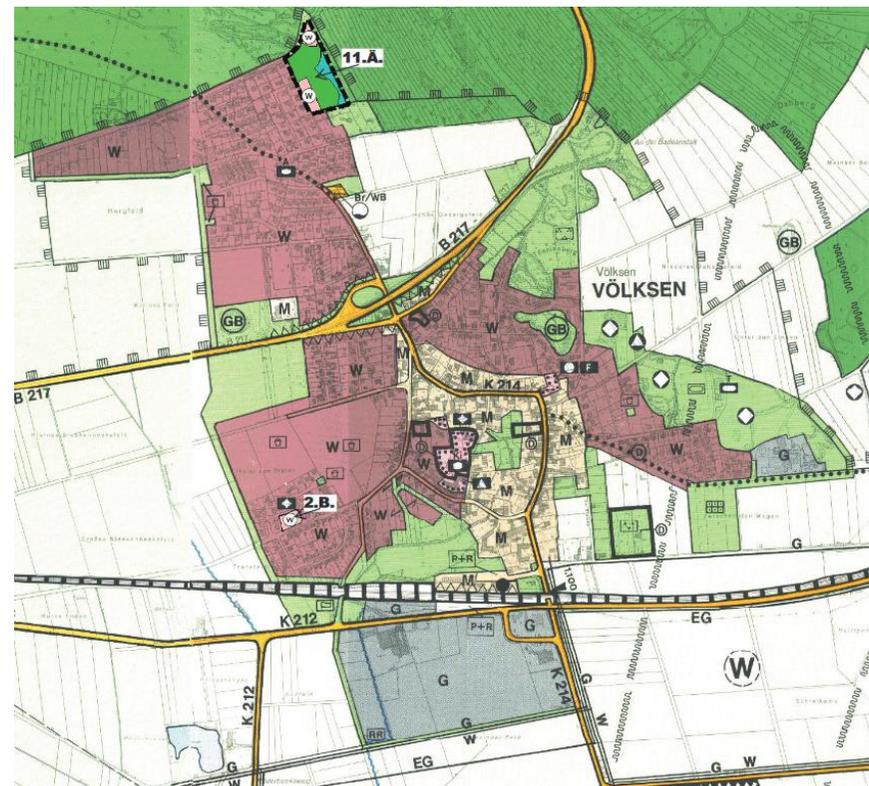


Abbildung 68: Auszug Völksen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

VEREINSLEBEN + EHRENAMT



- Förderverein Freiwillige Feuerwehr Völksen e. V.
- Förderverein Kindergarten
- Freiwillige Feuerwehr Völksen
- Für Völksen e. V.
- Interessengemeinschaft Dorfbauentwicklung Völksen
- KiV – Kinder leben in Völksen e. V.
- Kunst und Begegnung Hermannshof e. V.
- Landfrauenverein Völksen
- Musikverein Völksen e. V.
- Pfadfinder Völksen
- Werbe- und Interessengemeinschaft Völksen e. V.
- ...



LANDWIRTSCHAFT

Vollerwerb: 4
Nebenerwerb: 4



VERANSTALTUNGSRÄUME

- Haus im Park, Hermannshof
- Dorfgemeinschaftsraum
- Gemeindehaus ev. Johannesgemeinde
- Veranstaltungsraum „Marock“
- Vereinsheim am Fußballsportplatz
- Kindergarten
- Hort

FREIZEIT



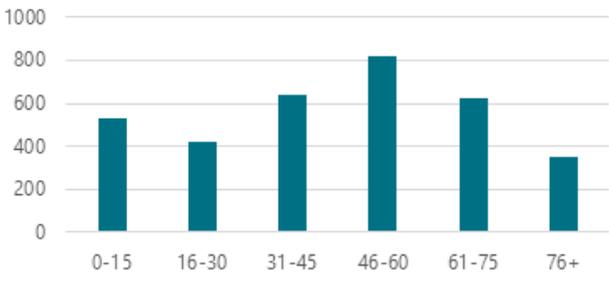
- Spielplätze
- Sporthallen- & Plätze
- Jugendzentrum Völksen

STADTTEILSTECKBRIEF VÖLKSEN

Bevölkerungsentwicklung 2014-2021



Altersstruktur (30.11.2021)



VERKEHR + MOBILITÄT



S5 Paderborn-Hameln-Hannover Flughafen (alle 30 min)
Buslinien 320, 382, 383
Sprinti (On-Demand-Service)
A2-Abfahrt-Lauenau (25 km), A7-Abfahrt-Laatzten (28km)

TOURISMUS

Hermannshof
Wander- & Fahrradwege
Rock am Deister
Jährlich wiederkehrende
Veranstaltungen:
- Osterfeuer
- Kinderfest
- Maifest
...



MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Allgemeinmedizin
Innere Medizin
Zahnmedizin
Physio- und Ergotherapie
Alten- und Pflegeheime
Ambulante & Tagespflege
Apotheke
Langzeiteinrichtung für Substituierte
Veterinärmedizin



BILDUNG & BETREUUNG

Grundschule
Kindergarten
Kinderkrippe
Hort
Tagesmütter



NAHVERSORGUNG

NP-Discounter
Hofladen & Direktvermarkter
1 Bäckerei
1 Fleischerei
1 Blumenladen



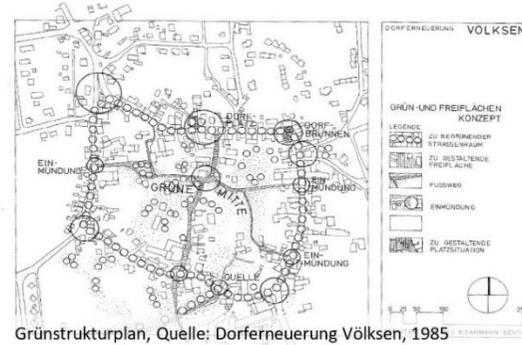
Abbildung 69: Stadtteilsteckbrief Völksen



Johanneskirche mit
Mehrgenerationengarten



Kiebitzmoor



Landwirtschaftliches Anwesen



Twetje



Niedersächsisches Hallenhaus



Quelle Gelbbach



Freiwillige Feuerwehr



Kindergarten Völksen



Öffentlicher Bücherschrank



Fleischerei Lange

Abbildung 70: Impressionen Völksen

6.3 Bennisen

6.3.1 Vorstellung Stadtteil

Das erstmals im Jahr 980 erwähnte Dorf Bennisen liegt im Nordosten der Stadt Springe. Der zweitgrößte Stadtteil in Bezug auf die Bevölkerung ist ebenso wie Völksen und die Kernstadt über die S-Bahn an die Landeshauptstadt Hannover angebunden. Der Angebotsschwerpunkt befindet sich in Bennisen an der Hauptstraße, welche den historischen Ortskern ähnlich wie in Völksen als Tangente streift, ihn jedoch nicht aktiv einbezieht. Die Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote reihen sich an der Hauptstraße, insbesondere östlich der Gleise wie an einer Perlenkette auf. Bennisen verfügt über mehrere gastronomische Angebote, die ebenfalls an der Hauptstraße gelegen sind. Den alten Ortskern bildet im Süden das stattliche Rittergut Bennisen. Dort ist auch die Kirchengemeinde und eine angegliederte Wohnnutzung zu finden.

Die Nahversorgungsstandorte Penny und Rewe zu beiden Seiten der Gleise sind stark frequentierte Punkte im Stadtteilgebiet und markieren die Mitte des Ortes. Für diesen Bereich ist außerdem die alte Zuckerfabrik prägend.

In Bennisen ist eine Vielzahl von Vereinen aktiv. Eine genaue Auflistung ist im Stadtteilsteckbrief für Bennisen zu finden. Neben einem alljährlichen Weihnachtsmarkt finden auf dem Rittergut Bennisen im Sommer regelmäßig Musikveranstaltungen statt. Wie dies nach dem aktuellen Eigentümerwechsel weitergeführt wird, bleibt abzuwarten. Außerdem fungiert die Kulturscheune als Treffpunkt in Bennisen.



Abbildung 71: Schwarzplan Bennisen



Abbildung 72: Flächennutzung & POIs Bennigsen



Abbildung 73: Bebauungspläne Bennisen

6.3.2 Erschließung

Die Erschließung erfolgt in Bennigsen hauptsächlich über die Landesstraße 402, welche sich im Siedlungsbereich von Osten nach Westen in Osterland, Hauptstraße und Hüpeder Straße untergliedert. Richtung Westen führt sie zur B 217, welche sich in nördlicher Richtung bis nach Hannover und in südlicher Richtung nach Hameln erstreckt. Von ihr wird das Straßennetz durch untergeordnete Straßen weitergeführt. Tragende Erschließungsfunktionen übernehmen die Gestorfer Straße Richtung Gestorf (Südosten) und die Lüderser Straße nach Lüdersen in Richtung Norden.

Durch die S-Bahnanbindung und die vier Buslinien sowie den Sprinti ist die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gewährleistet. Aufgrund der starken Präsenz des MIVs und teilweise zu schmalen Gehwegen ist Bennigsen als wenig fußgänger*innenfreundlich einzustufen.

Auch in Bezug auf Fahrradinfrastruktur besteht in Bennigsen Verbesserungspotenzial.

6.3.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Neben vereinzelt Spiel- und Sportplätzen sind in Bennigsen nur wenige innerörtliche öffentliche Freiflächen zu finden. Grünräume und Gärten befinden sich fast ausschließlich in privater Hand, wie auch die Parkanlage des Rittergutes. Sie tragen zwar zur Durchgrünung des Siedlungsbereiches bei, sind aber für die Allgemeinheit nicht zugänglich und nicht aktiv nutzbar. Bezüglich der Freizeitangebote ist das Bennigser Freibad hervorzuheben. Das solarbeheizte Freibad verfügt über ein 50-m-Becken. Ähnlich wie in der Kernstadt birgt die Qualifizierung des öffentlichen Raumes durch Gestaltungsmaßnahmen ein Potenzial für Bennigsen. Insbesondere durch Grünachsen und grüne Räume kann der enge und an der Hauptstraße teilweise hektische Charakter unterbrochen und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden.

6.3.4 Siedlungsstruktur

Entlang der Hüpeder Straße, der Hauptstraße und der Straße Osterland erstreckt sich Bennigsen von Ost nach West. Im geografischen Ortsmittelpunkt kreuzen sich die Hauptstraße (L 402) und die Bahntrasse. An dieser Stelle befindet sich auch der Bennigser Bahnhof. Grob gefasst gliedert die Bahntrasse Bennigsen in ein Ober- und Unterdorf. Der Bereich östlich der Bahntrasse bildet dabei das Unterdorf. Hier ist der historische Ortskern lokalisiert. Die Straßen Am Gut, Schusterhöfe, Messestraße und Mittelstraße formen im historischen Kern einen Ring, an dem sich die Kirche und das für Bennigsen prägende Rittergut angesiedelt haben. Der historische Stadtgrundriss ist hier noch weitestgehend vorhanden. Die straßenbegleitenden Gebäude variieren zwischen Fachwerk- und Massivbauweise und verfügen über trauf- sowie giebelständige Satteldächer. Ähnlich wie in Völkßen sind die Parzellen in diesem Bereich tief geschnitten, wodurch die straßenbegleitende Bebauung eine grüne Mitte aus privaten Nutzgärten und Grünflächen umringt. Im Norden gliedert sich an den Ring die Hauptstraße an, an die sich im Laufe der Zeit der soziale Schwerpunkt sowie das Angebotszentrum verlagert hat. Diese Entwicklung bedingt die heutige Schwierigkeit, dass Bennigsen über kein im Stadtbild wahrnehmbares Zentrum verfügt. Am ehesten kann als Ortsmittelpunkt der Brunnenplatz wahrgenommen werden. Durch eine stärkere Profilierung des Platzes als solchem könnte der linearen Dynamik der Hauptstraße ein Gegengewicht gegeben werden. Neben ländlicher und moderner Bebauung sind entlang der Hauptstraße einzelne gründerzeitliche Strukturen zu erkennen. Auch sind die Gebäude mit drei bis vier Geschossen teilweise höher als in den anderen Stadtteilen, was Bennigsen einen vorstädtischen Charakter verleiht. Unterstrichen wird dieser durch einen – im Vergleich zu den anderen Stadtteilen (mit Ausnahme der Kernstadt) – hohen Anteil an Mehrfamilienwohnen und Geschosswohnungsbau.

Durch die hohe Verkehrsbelastung an der Hauptstraße, auf der auch Schwerlastverkehr mit 50 km/h zugelassen ist, wird die Aufenthaltsqualität im Stadtteilzentrum stark eingeschränkt. Das Rittergut mit angrenzendem Park und umgebender Mauer im südlichen Stadtgebiet bildet ein in sich geschlossenes Ensemble, das in den letzten Jahrzehnten für die Öffentlichkeit weitestgehend unzugänglich war. Der kürzliche Generationenwechsel im Rittergut könnte die zukünftige Öffnung des Rittergutes mitsamt Parkanlage für die Allgemeinheit bedeuten. Genauere Planungen liegen hier allerdings noch nicht vor.

Südlich des Rittergutes ist die Bennigser Grundschule angesiedelt. Ein Erweiterungsneubau ist kürzlich fertiggestellt worden. Die ehemals durch die Förderschule (Peter-Härtling-Schule) genutzten Räumlichkeiten nebenan werden zeitnah als KiTa ausgebaut. Gemeinsam mit den Sportanlagen (Sporthalle und Freifeld) und dem schuleigenen Schwimmbassin wohnt diesem Bereich ein Campuscharakter inne. Das Schwimmbassin ist aktuell nicht in Betrieb, eine Renovierung ist jedoch in Planung. Neben der Grundschule gibt es in Bennigsen zwei Kindergärten.

Das Oberdorf westlich der Bahntrasse hat sich ausgehend von der Hauptstraße, die in diesem Bereich Osterland heißt, weiterentwickelt. Der Siedlungsbereich reicht weit in den Norden. Abseits der Straße Osterland ist das Stadtbild von Ein- und Zweifamilienhausbebauung geprägt.

6.3.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Die Entwicklung des Bennigser Siedlungsbereiches wird anhand der Bebauungsplan-Übersicht verdeutlicht. Vor allem im nordwestlichen Bereich hat eine sukzessive Ausweisung neuer Wohnbauflächen stattgefunden. Aktuell sind in Bennigsen 21 Bebauungspläne in Kraft (Abbildung 73). Jüngste Ausweisung ist dabei der Bebauungsplan Nr. 42 mit dem Namen „Zur Schille“. In seinem Geltungsbereich sollen zeitnah 50 Grundstücke für Einzelhäuser, acht Grundstücke für Doppelhäuser, vier Grundstücke für Mehrfamilienhäuser und eine Senioren- und Pflegeeinrichtung mit zusätzlich zwei

Wohnanlagen für Senior*innen entstehen. Außerdem soll in dem Gebiet ein kleiner Quartiersplatz entstehen. Seit Kurzem in Kraft ist außerdem der B-Plan Nr. 15 „Medefelder Straße“ im Süden Bennigsens. Der B-Plan Nr. 43 „Volkmissers Rehr“ im Westen Bennigsens befindet sich in Aufstellung.

Ein verstärktes Leerstandsproblem besteht in Bennigsen bis auf den Komplex Zuckerfabrik nicht, dennoch ist der gewerbliche Leerstand hier größer als in anderen Stadtteilen. Insbesondere an der Hauptstraße stehen einzelne Gewerbeflächen leer. Im Hinblick auf die alternde Betreiber*innenstruktur ist zudem perspektivisch mit Nachfolger*innenproblemen und damit möglicherweise mit einer verschärften Leerstandssituation zu rechnen. Bei der Begehung wurde deutlich, dass Bennigsen noch über Flächenpotenziale verfügt. Im Sinne der Nachhaltigkeit könnte die Bebauung freier Flächen in Bennigsen noch stärker fokussiert werden. Sowohl für die Nachverdichtung einzelner Baulücken als auch zur großflächigeren Innenentwicklung muss jedoch zunächst eine detaillierte Flächenverfügbarkeitsprüfung durchgeführt werden.

Die alte Zuckerfabrik südlich der Bahngleise birgt ein nicht voll ausgeschöpftes Potenzial. Die schwierigen Eigentümer*innenstrukturen ließen eine ganzheitliche Entwicklung des Areals bisher nicht zu, aktuell werden einzelne Bereiche vermietet und durch Künstler*innen oder als Zwischenlager genutzt. Aufgrund der zentralen Lage, der spannenden Industriearchitektur und den ungenutzten Flächen birgt die Neuordnung des Areals ein großes Potenzial für Bennigsen.

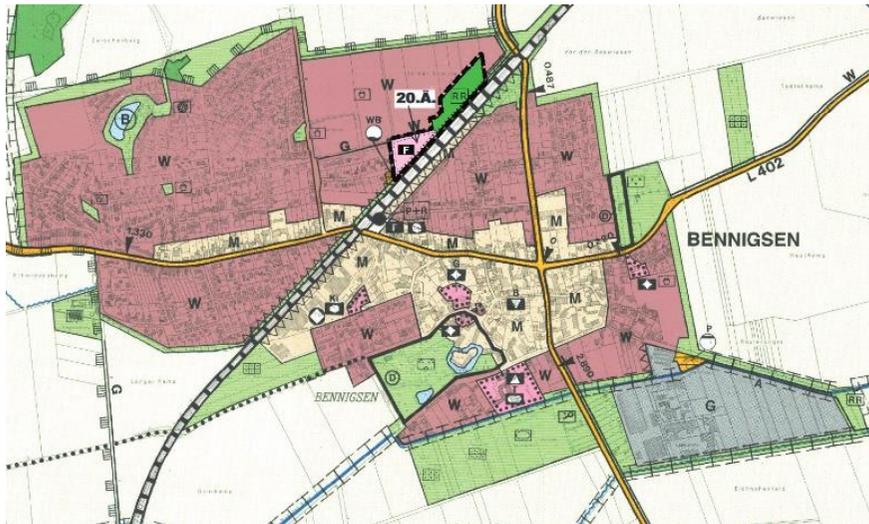


Abbildung 74: Auszug Bennisen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.3.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Die alte Zuckerfabrik birgt ein zentrales, gut erreichbares und großflächiges Entwicklungspotenzial für Bennisen. Die Etablierung einer Einrichtung mit gemeinschaftlicher, handwerklicher oder kultureller Ausrichtung wäre denkbar. In so einem Stadtteiltreffpunkt könnten Vereine, Künstler und Initiativen einen Platz finden, um zusammen zu kommen und somit zur Identifikation der Bürger*innen mit ihrem Stadtteil und der Verbesserung der Ortsgemeinschaft beitragen.
- Durch Öffnung des Rittergutes Bennisen könnte die Exklaven-Wirkung durchbrochen und ein Mehrwert für die Bevölkerung hinsichtlich Naherholung, Freizeit und Identität geschaffen werden. Außerdem würde der Bezug zum historischen Ursprung Bennisens für die Bevölkerung greifbarer.

- Die Öffnung der Siedlungsstruktur zu Landschaft und die Verzahnung der Wegebeziehung mit den umgebenden Grünräumen wäre im Hinblick auf die Wohnattraktivität im Stadtteil anzudenken.
- Die gute Nahversorgungssituation, die neue Grundschule, das Kindergartenangebot und die S-Bahnanbindung verleihen Bennisen Standortvorteile gegenüber anderen Stadtteilen. Es gilt diese zu erhalten. Zusätzlich sollten Anstrengungen unternommen werden, die Lebensqualität durch gesicherte Nachfolge von Angeboten im Stadtteil (Ärzteversorgung, Einzelhandel etc.) zu stärken.

STADTTEILSTECKBRIEF BENNIGSEN

VEREINSLEBEN + EHRENAMT

Freiwillige Feuerwehr Bennigsen
FC Bennigsen
Musikverein Bennigsen
BIG Bennigser Interessensgemeinschaft
Wassersportverein
...



VERANSTALTUNGSRÄUME

Grundschule
Kulturscheune
Weinfässchen
Rittergut Bennigsen
...



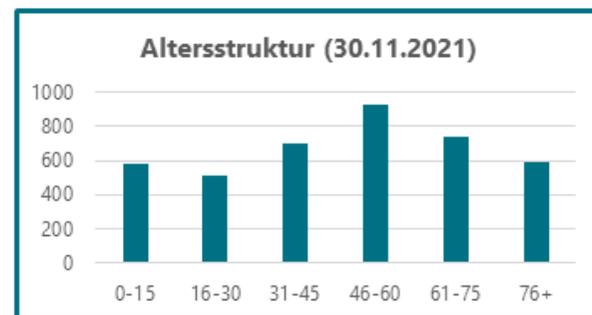
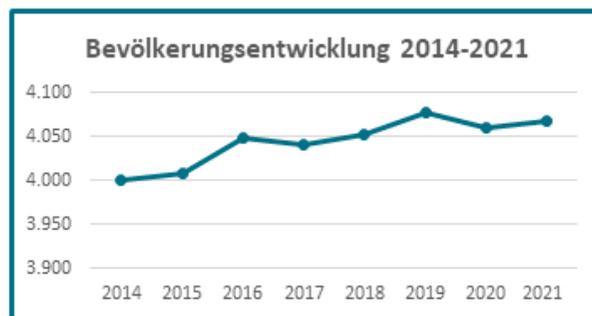
FREIZEIT

Spielplätze
Sporthalle
Sport- & Tennisplätze
Freibad
Jugendzentrum Bennigsen
...



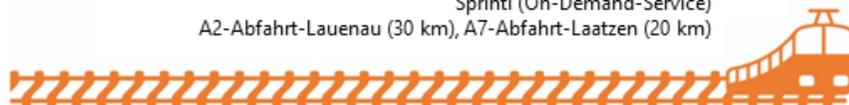
TOURISMUS

Wanderwege
Inlineskate-Days
Deisterkreisel (Rundwanderweg um den Deister)
...



VERKEHR + MOBILITÄT

S5 Paderborn-Hameln-Hannover Flughafen (alle 30 min)
Buslinien 360, 380, 382, 383
Sprinti (On-Demand-Service)
A2-Abfahrt-Lauenau (30 km), A7-Abfahrt-Laatzen (20 km)



MEDIZINISCHE VERSORGUNG



Allgemeinmedizin
Innere Medizin
Zahnmedizin
Augenärztin
Physio- & Psychotherapie
Osteopathie
Podologie
Ambulante & Tagespflege
Apotheke

NAHVERSORGUNG



Rewe + Getränkemarkt
Penny
Hofladen & Direktvermarkter
2 Bäckereien

BILDUNG & BETREUUNG



Grundschule
2 Kindergärten
Kinderkrippe
Hort
Kindertagespflege

Abbildung 75: Stadtteilsteckbrief Bennigsen



Abbildung 76: Impressionen Bennigsen

6.4 Alferde

6.4.1 Vorstellung Stadtteil

Alferde liegt am südöstlichen Rand des Springer Stadtgebietes in peripherer Lage und feierte im September des Jahres 2022 sein 1000-jähriges Bestehen. Mit rund 558 Einwohner*innen zählt Alferde zu den kleineren Stadtteilen Springes. Den sozialen und baulich geschützten Mittelpunkt des Ortes bildet das zentral gelegene Ensemble aus Kirche, Feuerwehrhaus, Spielplatz und Dorfgemeinschaftshaus. Da das Feuerwehrhaus nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht, soll in naher Zukunft ein Neubau am südlichen Ortsrand erfolgen. Anschließend wäre eine Verlagerung des Dorfgemeinschaftshauses in das alte Feuerwehrhaus eine Option, denn der Versammlungsraum des Dorfgemeinschaftshauses befindet sich im 1. OG, wodurch die Barrierefreiheit nicht gewährleistet ist. Die aktiven Vereine sind Ausrichter der Veranstaltungen im Ort.

Gewerbliche Nutzungen gibt es in Alferde nur vereinzelt und über den Ort verteilt. Von ehemals 16 landwirtschaftlichen Betrieben existieren heute noch vier, teils aus dem Ortskern ausgesiedelte Betriebe im Vollerwerb und einer im Nebenerwerb. Der landwirtschaftliche Charakter ist dem intakten Bauerndorf trotzdem erhalten geblieben.

Südöstlich des Ortes wird Muschelkalk abgebaut, im RROP 2016 ist das Abbauggebiet als „Vorranggebiet Rohstoffgewinnung“ deklariert. Die Mahlwerke erzeugen Lärm und Staub, welcher gelegentlich auch in Alferde wahrgenommen werden kann. Der nächste Nahversorgungsstandort befindet sich ca. 3,5 km westlich in Eldagsen.

Alferde

■ Gebäude



Abbildung 77: Schwarzplan Alferde



Abbildung 78: Flächennutzung & POIs Alferde



Abbildung 79: Bebauungspläne Alferde

6.4.2 Erschließung

Die Anbindung Alferdes erfolgt über die Landesstraße L 461, welche von Eldagsen im Westen kommend in einem Bogen nördlich des Dorfes vorbeiführt und zur östlich gelegenen Bundesstraße führt sowie über die Kreisstraße (K 206) aus Richtung Norden durch den Ort hindurch bis nach Holtensen im Südwesten. Nach Süden ist Alferde über die Straße Am Thie an Boitzum angebunden. Von der L 461 im Norden führen die Alte Dorfstraße und die Hallerburger Straße (K 206) in den Ort. Letztere wird im innerörtlichen Verlauf zur Straße Am Mühlenbach und übernimmt die Haupterschließung im Ort, bevor sie als Kreisstraße (K 206) nach Holtensen im Südwesten führt. Die parallel westlich dazu verlaufende Kaiserstraße und der den Siedlungsbereich nach Osten hin abschließende Finienweg erschließen Alferde ebenfalls von Nord nach Süd. Die Straßen Am Wienhagen und An der Scheune im Süden und Am Burgfeld im Norden stellen Ost-West Querverbindungen zwischen den senkrechten Straßen her.

Besonders charakteristisch ist die Erschließung der Gebäude und Gehöfte östlich des Mühlenbaches. Da der Wülfinghauser Mühlenbach die Erschließung Am Mühlenbach begleitet, führen kleine Brücken über den Bach auf die Grundstücke.

Eine stündliche Anbindung an den ÖPNV ist durch die Buslinien 310 Eldagsen – Pattensen, der 385 Alferde – Springe und dem Sprinti gewährleistet. Bezüglich der Fahrradinfrastruktur besteht Verbesserungspotenzial, so existiert bisher kein Fahrradweg nach Eldagsen. Auch innerörtlich existiert keine Fahrradinfrastruktur. Es ist jedoch ein Fahrradweg zwischen Eldagsen und Alferde in der Umsetzung, ein weiterer zwischen Eldagsen und Völksen ist derzeit in Planung.

6.4.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Alferde befindet sich mit seiner Lage in der Calenberger Lößbörde in einer attraktiven Landschaft. Innerhalb des Ortes ist die Tradition der landwirtschaftlichen Nutzung durch Weideflächen sowie großzügige Gartenstrukturen erkennbar. Der ehemalige Friedhof sowie der Kirchgarten mit Sitzmöglichkeiten und der Spielplatz bilden einen vielseitig nutzbaren öffentlichen Grünraum. Auch der in der letzten Dorferneuerung gestaltete Hauptplatz stellt eine prägende innerörtliche Grünfläche dar. Alferde verfügt durch die ehemals der Versorgung dienenden Gärten im Ortskern über einen alten Obstbaumbestand, welcher den ruralen Charakter des Ortes unterstreicht.

Ein gestalterisches und gliederndes Element ist der „Wülfinghauser Mühlenbach“. Dieser zieht sich quer durch den Ort. Im Süden läuft der Bach an der Kirche vorbei ins Ortszentrum, wo er parallel zur Straße Am Mühlenbach verläuft. Im nordöstlichen Teil ist der Bach von Grünflächen umgeben. Der kleine Wasserfall Am Burgfeld stellt eine Besonderheit im Ortsgebiet dar und birgt Potenzial zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Stadtteil. Entstanden ist der Wasserfall durch die noch vorhandene Stauanlage der ehemaligen Alferder Untermühle. Beginn der 2000er Jahre war hier die Anlage eines Fischpasses vorgesehen, aufgrund fehlender finanzieller Mittel wurde sich gegen eine Realisierung der Planung ausgesprochen.

6.4.4 Siedlungsstruktur

Der geografische Mittelpunkt des Haufendorfes Alferde ist die St. Nicolai Kirche mit ihrem prägnanten Kirchturm mit drei Zifferblättern, welcher bereits um 1300 erbaut wurde. Der an die Kirche angegliederte ehemalige Friedhof beherbergt heutzutage keine Gräber mehr und formt einen ortsprägenden und geschützten Grünraum mit Sitzgelegenheiten unter den alten Bäumen. Rund um die Kirche sind zudem die Feuerwehr, das Dorfgemeinschaftshaus und ein Spielplatz angesiedelt, so dass ein klarer und geschützter Ortsmittelpunkt abseits der Hallerburger Straße besteht.

Während der historische Siedlungskern vornehmlich von großvolumigen, lockeren landwirtschaftlichen, teils zu Dreiseitenhöfen gruppierten Gebäuden geprägt ist, hat sich der Siedlungsbereich im Laufe der Zeit durch kleinteiligere Wohngebäude verdichtet und sternförmig in alle Himmelsrichtungen erweitert. Backstein und Fachwerk prägen Alferde. Neubauten im Ortskern fügen sich nur teilweise ins Ortsbild ein, verändern jedoch nicht den Gesamteindruck des Ortes. Die Siedlungserweiterungen werden vornehmlich durch Zwei- und Einfamilienhäuser mit Vorgarten bestimmt und heben sich durch ihre vorstädtische Erscheinung vom historischen Ortskernbereich ab. Im östlichen Teil des Ortes gibt es vereinzelt auch Geschosswohnungsbau. Insbesondere an der Hauptstraße gibt es einige Fachwerkbauten, deren Fachwerk durch Sanierung verdeckt wurde oder welche durch unzureichende Sanierung einer Erneuerung bedürfen.

6.4.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Während bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts kaum Veränderungen in der Siedlungsstruktur stattgefunden haben, durchlebte Alferde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen stärkeren Wandel. Neben Verdichtungen sind kleine zusammenhängende Siedlungserweiterungen in den Bereichen nördlich Am Burgfeld, westlich des Finienweges sowie in der Neuen Siedlung im Bereich Bachweg/Finienweg entstanden.¹¹⁶

In Alferde existiert ein rechtskräftiger Bebauungsplan (Abbildung 739), Bautätigkeiten können zum Großteil nur auf existenten Baulücken durchgeführt werden. Diese befinden sich jedoch in privatem Besitz und werden bisher nicht zum Verkauf angeboten. Im Norden Alferdes ist angrenzend an den Mühlenbach der Neubau zweier Doppelhäuser in der Straße Am Burgfeld genehmigt worden.

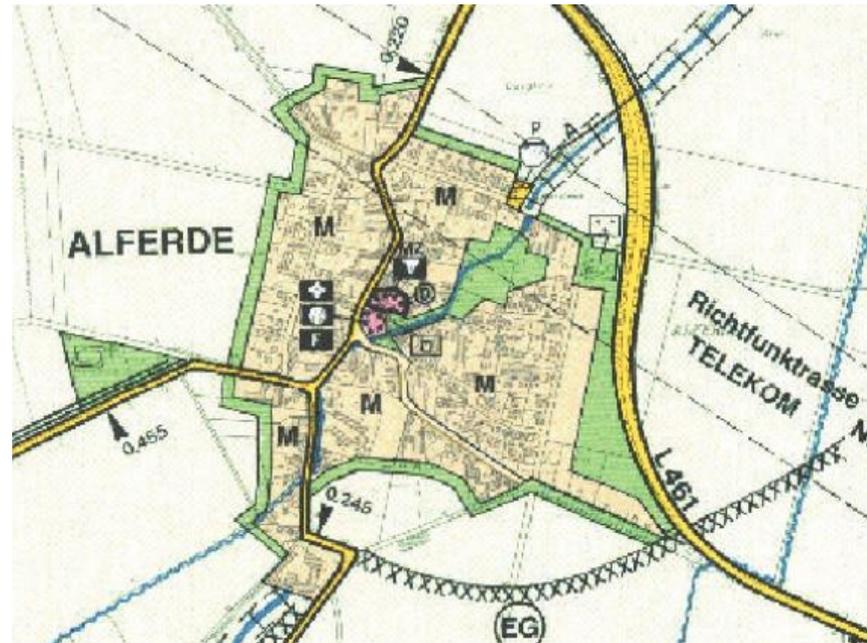


Abbildung 80: Auszug Alferde FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.4.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Als intaktes Bauerndorf verfügt Alferde über eine geschlossene und kompakte Struktur mit klarem Ortsmittelpunkt. Der Erhalt der dörflichen Anmutung sollte im Vordergrund der zukünftigen Entwicklung stehen und die Bedienung der Wohnraumnachfrage vornehmlich über Innenentwicklung erfolgen.
- Mit Aussiedlung der Feuerwehr an den Ortsrand ergibt sich ein Flächenpotenzial direkt im Ortskern. Das ebenfalls im Ortskern positionierte

¹¹⁶ Quelle: Dorferneuerung Alferde (2002)

DGH, welches nicht barrierefrei erschlossen wird, sollte aus dem bisherigen Gebäude in das bisherige Feuerwehrgebäude umsiedeln, wodurch sich ein Flächenpotenzial im bisherigen DGH ergeben würde.

- Da in Alferde keine Einrichtung für die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs angesiedelt ist, sollte die Erreichbarkeit Eldagsens als nächstes Versorgungszentrum im Vordergrund stehen. Dazu wäre der Bau eines sicheren Radweges nach Eldagsen sinnvoll.

VEREINSLEBEN + EHRENAMT

Freiwillige Feuerwehr
 SC Alferde von 1962 e.V.
 Gemischter Chor
 Alferder Dorfverein e.V.
 Landjugend
 ...



VERANSTALTUNGSRÄUME

Dorfgemeinschaftshaus
 Feuerwehr-Schulungsraum
 Kirchenvorplatz
 ...



FREIZEIT

Spielplätze
 Wildgatter
 Sportplatz
 Mühlenbach
 3 Reitplätze
 Basketballplatz in Planung
 ...



TOURISMUS

Historische
 Frisuren Ausstellung
 Charakteristischer Kirchturm
 Wander- & Radwege
 ...

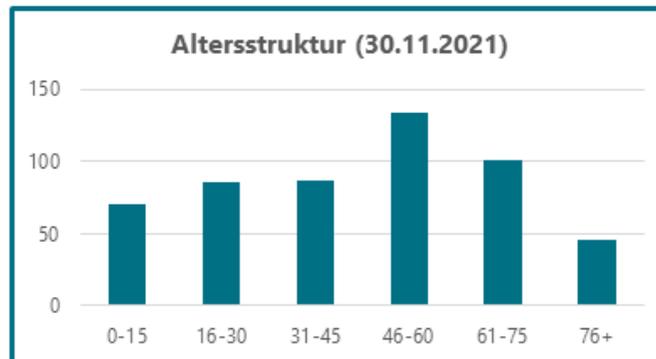


NAHVERSORGUNG

Keine Direktvermarktung
 Spargelstand



STADTTEILSTECKBRIEF ALFERDE



LANDWIRTSCHAFT



4 Vollerwerb
 1 Nebenerwerb

DIENSTLEISTUNG / GEWERBE



Landmaschinenbau Kreibohm
 Muschelkalkabbau
 Hundezucht
 Tischlerwerksatt

VERANSTALTUNGEN



Zeltfest
 Weinfest
 Dorfmarkt
 Buntes Frühstück
 Maiswanderung
 Osterfeuer
 Braunkohl-Essen
 Weihnachtsmarkt in Planung
 ...

VERKEHR + MOBILITÄT

Buslinien 310, 385
 Schulbus
 Sprinti Bürgerbus
 A2-Abfahrt-Lauenau (32km), A7-Abfahrt-Laatzten (25km)



Abbildung 81: Stadtteilsteckbrief Alferde

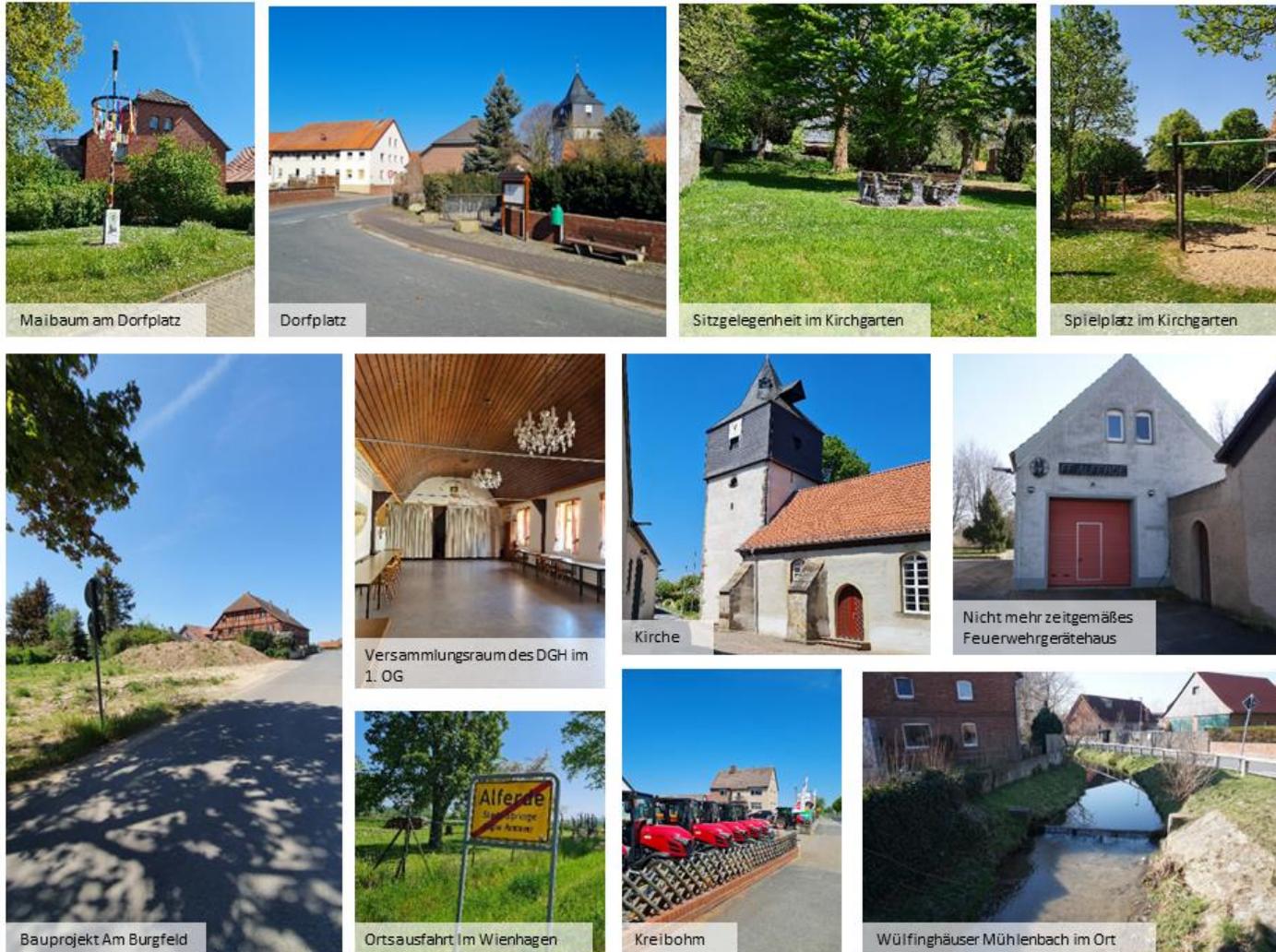


Abbildung 82: Impressionen Alferde

6.5 Altenhagen I

6.5.1 Vorstellung Stadtteil

Altenhagen I ist mit rund 1.250 Einwohner*innen der fünftgrößte Ortsteil Springes. Der Ort liegt im Westen des Stadtgebietes, etwa fünf Kilometer südwestlich der Kernstadt am Nordhang des Nesselberges zwischen kleinem Deister bzw. Nesselberg und B 217. Altenhagen I grenzt an den Landkreis Hameln-Pyrmont und befindet sich in nur zehnmütiger PKW-Entfernung von Bad Münder.

An der B 217, welche bereits im 18. Jahrhundert als wichtige Straßenverbindung zwischen Hameln und Hannover ausgebaut wurde, sind gewerbliche Betriebe, ein Senior*innenpflegeheim sowie landwirtschaftliche Betriebe angesiedelt. Darüber hinaus gibt es im Ortsgebiet verteilt noch mehrere, insbesondere handwerkliche, Betriebe. Das Dorf-Kultur-Erbe (eG) im Ortskern stellt als multifunktionale Einrichtung mit Dorfladen, Café und Kultur-Kneipe eine Besonderheit im gesamten Springer Stadtgebiet dar. Es bietet sowohl eine Auswahl an Lebensmitteln als auch eine Bäckereitheke und ein gastronomisches Angebot von Frühstück über Mittag-/Abendessen bis Kuchen und trägt einen wichtigen Teil zur örtlichen Identifikation bei. Das Obergeschoss des zentral gelegenen Anlaufpunktes ist für private Feiern mietbar. Ergänzt wird das Dorf-Kultur-Erbe durch den Landhandel, der im Café nicht verarbeitete Waren auf Spendenbasis anbietet. Entstanden aus einer bürgerlichen Initiative unter dem Motto „Aus der Mitte des Dorfes“ hat sich das Dorf-Kultur-Erbe als Genossenschaft gebildet, nachdem die letzte gastronomische Einrichtung im Ort geschlossen hatte. Die sozialen Strukturen haben Vorbildcharakter für andere Stadtteile in Springe und darüber hinaus.

Ein weiteres soziales Zentrum des Ortes liegt am östlichen Ortsrand am Hohbrink. Hier befinden sich neben Krippe und KiTa auch das Feuerwehrhaus, das Dorfgemeinschaftshaus, eine Sporthalle und ein Tennis- und

Sportplatz. Bis 2013 existierte an dieser Stelle zudem eine Grundschule, welche jedoch wegen eines Mangels an Kindern und Lehrer*innen geschlossen wurde. Die Räume werden von Krippe und Kindergarten nachgenutzt. Da das Feuerwehrhaus nicht mehr den aktuellen Bestimmungen entspricht, ist auf dem Nachbargrundstück der Neubau des Feuerwehrhauses geplant. Sporthalle und Sportplatz werden sowohl vom Kindergarten als auch vom Altenhäger Sportverein genutzt, der seinen 480 Mitglieder*innen Angebote wie Turnen, Fußball, Tischtennis oder Leichtathletik bietet. Zu dem Freizeitangebot in Altenhagen I trägt das Waldbad einen wichtigen Teil bei. Das Freibad, welches im Südwesten des Ortes direkt am Waldrand liegt, zieht Gäste über Springes Stadtgrenze hinweg an. Neben dem Schwimmangebot bietet das Waldbad zudem ein gastronomisches Angebot und ist Veranstaltungsort für Events. Auch die Kirche spielt eine wichtige Rolle in Altenhagen I. Die kirchliche Pfadfinder*innengruppe ist sehr aktiv. In Altenhagen wird somit Raum für Hobbys und individuelle Entfaltung geboten.

In Altenhagen I gibt es rund eine Handvoll Gästezimmer. So bieten ein Pferdehof und einige Privatanbietende Übernachtungen für Tourist*innen an. Die Zimmer der Privatanbietenden werden häufig über einen längeren Zeitraum von Schülern*innen der Fachschulen in Springe genutzt.

Altenhagen I

■ Gebäude



Abbildung 83: Schwarzplan Altenhagen I

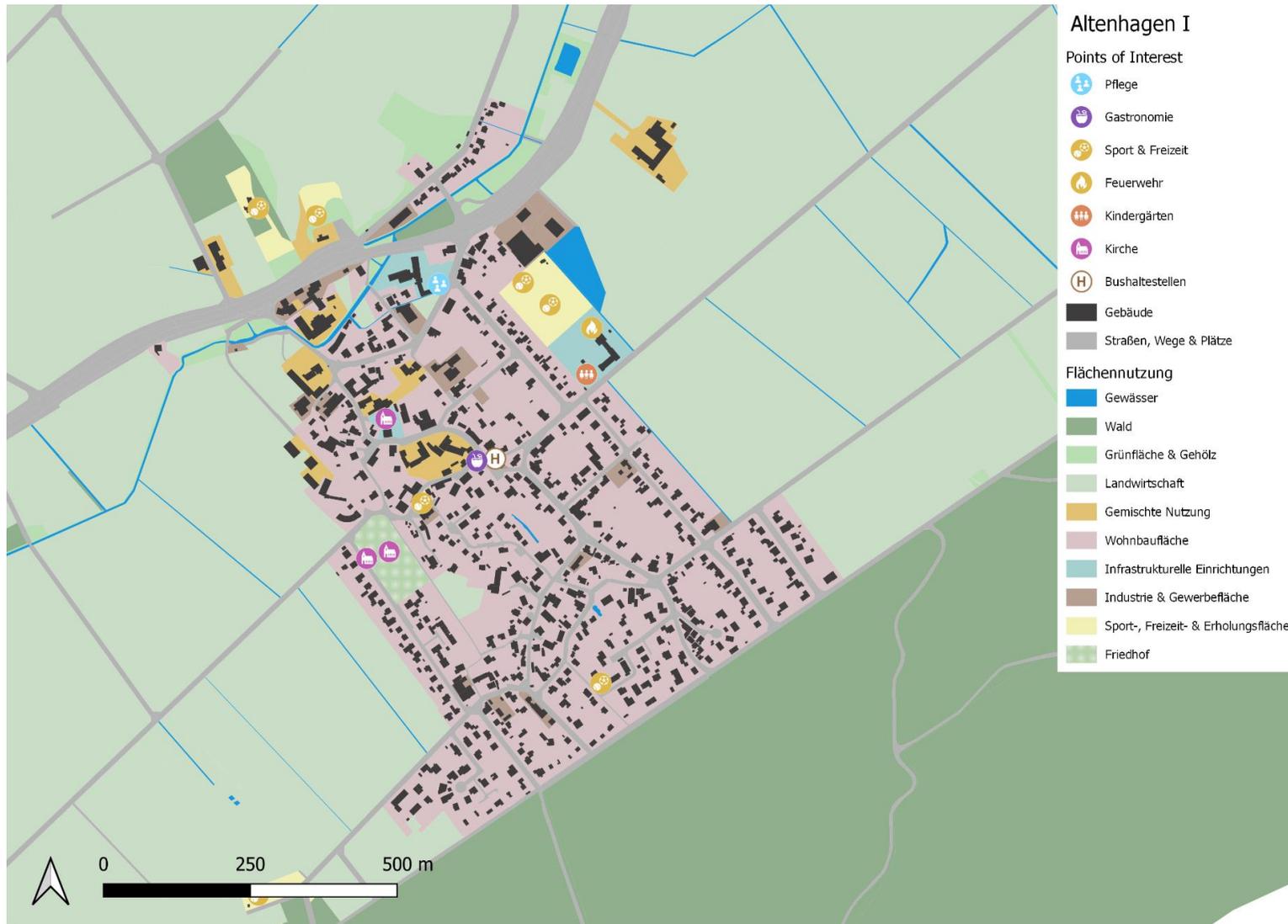


Abbildung 84: Flächennutzung & POIs Altenhagen I



Abbildung 85: Bebauungspläne Altenhagen I

6.5.2 Erschließung

Altenhagen I ist durch die im Norden des Dorfes verlaufende B 217 an die Kernstadt Springes im Nordosten und nach Hachmühlen im Landkreis Hameln-Pyrmont im Südwesten angeschlossen. Auch Bad Münder lässt sich über die B 217 und die B 442 mit dem MIV schnell erreichen. Insgesamt ist Altenhagen I jedoch durch seine Randlage recht abgeschnitten, da es weit entfernt von Springes übrigen Stadtteilen liegt und Richtung Hameln-Pyrmont keine direkte ÖPNV-Anbindung besteht. Auch die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr nach Springe wurde zwischenzeitlich aufgrund der im ÖPNV weggefallenen Fahrgäste im Zuge der Sprinti-Einführung eingestellt. Aufgrund einer Initiative von Bürger*innen wurde der Busverkehr für die Morgenstunden wieder aufgenommen. Allgemein besteht in Altenhagen I eine hohe Autoabhängigkeit.

Innerhalb des Ortes stellen die Deisterstraße, die Straße Zum Nesselberg und im weiteren Verlauf die Rote Reihe die HAUPTerschließung des Ortes dar. Tannenweg, Töpferstraße, Spielbergerstraße/Hohlweg und Deisterstraße erschließen das Dorf in Ost-West-Richtung. Die Wittekindstraße und der Thiergarten übernehmen die Erschließungsfunktion in den östlichen Siedlungserweiterungen.

6.5.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Die Bewohner*innen von Altenhagen I profitieren bezüglich Naherholung von der direkten Lage des Ortes am kleinen Deister. Auch die großzügige Sportanlage im Nordosten, der im Süden angrenzende geschützte Saupark und das Waldbad im Südwesten tragen enorm zur Attraktivität des Ortes bei.

Auch innerhalb des Ortes ist durch die großzügigen Gartenstrukturen, den Friedhof und sonstige Grünstrukturen ein recht naturnahes Ortsbild gegeben. Insbesondere die Obstbäume im historischen Ortskernbereich prägen

Altenhagen I positiv. Aufgrund der Hanglage sollten Hochwasser und Starkniederschläge in zukünftigen Bau- und Entwicklungsmaßnahmen mitberücksichtigt werden. Hochwasserregulierungen könnten hier durch die anliegenden Bäche erfolgen.

Mit dem zentral gelegenen Spielplatz an der Ecke der Spiegelberger Straße und dem großzügigen Sportplatz werden auch für jüngere Generationen ausreichend Angebote vorgehalten. Seiner Funktion als Ortsmittelpunkt wird der Platz an der Kreuzung von Hohlweg und Zum Nesselberg momentan nicht gerecht. Eine gestalterische Aufwertung wäre anzustreben, um den geografischen Dorfkern auch als sozialen Mittelpunkt zu stärken und das Dorf-Kultur-Erbe zu unterstützen.

6.5.4 Siedlungsstruktur

Altenhagen I wird durch die topografisch bewegte Lage am nordwestlichen Rand des kleinen Deisters geprägt. So verläuft der Tannenweg im Süden des Ortes oberhalb der Kirche. Während der ehemalige Töpfer-Ort strategisch günstig an der historischen Verbindung zwischen Hannover und Hameln (heute Hohlweg) lag, hat Altenhagen I heutzutage eher eine periphere Lage in der Stadt Springe. Nördlich versetzt zur historischen Straße schneidet die B 217 durch den Ort. Der Großteil des Siedlungsbereiches von Altenhagen I liegt südlich der B 217. Nur wenige Gebäude befinden sich nördlich der Bundesstraße, sie werden jedoch durch die stark befahrene Straße stark vom Ort abgetrennt und nicht als dem Stadtteil zugehörig wahrgenommen. Südlich an die B 217 angrenzend und an dieser Stelle gebündelt, befindet sich ein Bereich mit gewerblicher Nutzung. Der sich nach Süden aufweitende Siedlungsbereich erstreckt sich bis zum Rand des Deisters und wird fast ausschließlich als Wohnbaufläche und gemischt genutzte Fläche genutzt.

In Altenhagen I liegt insgesamt eine typisch dörfliche Mischung ohne ausgeprägtes Zentrum vor. Den gesellschaftlichen wie geografischen Mittelpunkt von Altenhagen I bildet die Kreuzung Zum Nesselberg,

Spiegelberger Straße und Hohlweg. Hier befindet sich das Dorf-Kultur-Erbe, der Landhandel und ein öffentlicher Bücherschrank. Unweit dieses Ortes befindet sich zudem die Kirche St. Vincenz, welche 1843 erbaut wurde. Dem Hohlweg nach Nordosten folgend gelangt man zum zweiten sozialen Zentrum mit Kindergarten, DGH und Feuerwehrgerätehaus.

Das ursprüngliche Haufendorf, welches rings um die Kirche gefasst war, hat sich über die Jahre nach Nordosten und vor allem nach Südosten erweitert. So formt der Siedlungsbereich von Altenhagen I heutzutage ein Rechteck zwischen B 217 im Norden und Deister im Süden. Während der historische Kern des Ortes von verwinkelten Hofstrukturen bestimmt ist, sind die Siedlungserweiterungen von Gebäuden in offener Bauweise mit großzügigen Gartenflächen geprägt. Die Optik der Gebäude im Unterdorf wird von Sandsteinsockeln, Klinkern und Fachwerk an der Fassade sowie roten Dächern bestimmt. In den Siedlungserweiterungen wurde diese charakteristische Farb- und Formsprache nicht weitergeführt.

6.5.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

In Altenhagen I sind im Laufe der Zeit mehrere Bebauungspläne in Kraft getreten, in deren Kontext zusammenhängende Siedlungserweiterungen stattgefunden haben (Abbildung 85). In den 60er und 70er Jahren wurde im Geltungsbereich der Bebauungspläne „Hinterm Brink“ (1967) und „Hülsebrink“ (1971) südwestlich des historischen Ortskernes und „Oberes Feld“ (1973) südöstlich des Ortskernes Baurecht geschaffen. Auch der Bebauungsplan „Am Sportplatz“ wurde erstmals 1973 aufgestellt und über die Jahre mehrere Male geändert, zuletzt 1992. Mit der Ausweisung des Bebauungsplanes „Nesselberg“ im Jahr 1993 wurde eine im Siedlungsbereich vorhandene Lücke zwischen Bruchweg im Westen, Tannenweg im Süden, Roter Reihe im Osten und Unterm Teich im Norden geschlossen und eine klare Kante des Siedlungsbereiches nach Süden hin geschaffen. 2012 wurde der Bebauungsplan für das „Gewerbegebiet Hohbrink“ an der B 217

aufgestellt und im Jahr 2022 der Bebauungsplan „Feuerwehr am Oberen Felde“.

Innerhalb des Ortes besteht auf ca. 24 Baulücken theoretisches Nachverdichtungspotenzial. Des Weiteren besteht im Bereich der Siedlungshäuser in der Wittekindstraße oberhalb der Grundschule die Möglichkeit zur Innenentwicklung, denn hier befinden sich eher kleine Gebäude auf großen Grundstücken. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Wohnraum befindet sich in Altenhagen I am Oberen Feld südlich des Kindergartens ein Neubaugebiet in Planung, welches die Siedlungskante nach Osten abrundet.



Abbildung 86: Auszug Altenhagen I FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.5.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Für Altenhagen I sind die Eigeninitiativen der Bürger*innen und die vielen Möglichkeiten für Sport- und Freizeitaktivitäten hervorzuheben. Insbesondere das bürgerschaftliche Engagement, ohne welches die Besonderheiten des Ortes (Dorf-Kultur-Erbe und Waldbad) nicht (mehr) existent wären, sollte zukünftig Unterstützung erfahren.
- Das Dorf-Kultur-Erbe (eG) bildet eine Besonderheit im Ort wie auch im gesamten Stadtgebiet. Die Genossenschaft hat in der gesamten Region Vorbildcharakter und sollte deswegen weiter gestärkt, unterstützt und beworben werden.
- Aufgrund der peripheren Lage im Stadtgebiet und am Rand der Region Hannover leiden die Bewohner*innen von Altenhagen I unter einem mangelnden ÖPNV-Angebot. Es besteht eine hohe Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr. Die Anbindung an die Kernstadt sollte verbessert werden.
- Im Zuge der Entstehung des Neubaugebietes Am Oberen Feld soll der vorherrschenden Grundwasser- und Versickerungsproblematik von Altenhagen I Rechnung getragen werden und Niederschlagswasser künftig direkt auf dem Grundstück versickert werden.

VEREINSLEBEN + EHRENAMT

Freiwillige Feuerwehr
 Shantychor Altenhagen I
 Sportverein Altenhagen I von 1945 e. V.
 (Fußball, Tischtennis, Turnen, etc.)
 Tennis-Club Altenhagen I
 VCP Verein Christlicher Pfadfinder
 „Die Dorfgemeinschaft“ =
 Kooperation aller Vereine

VERANSTALTUNGSRÄUME

Waldbad
 Dorfgemeinschaftshaus
 Schützenhaus
 Dorf-Kultur-Erbe

FREIZEIT

Waldbad
 Sport- & Tennisplatz
 Sporthalle
 Grillhütte

TOURISMUS

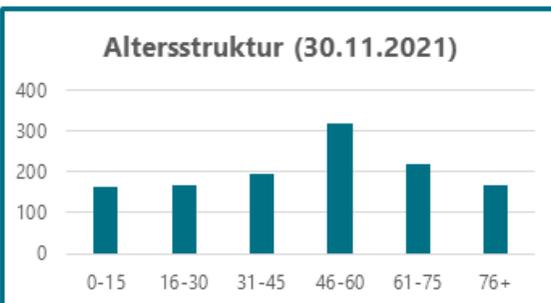
Wander- & Radwege (Bergmannsweg)
 Waldbad
 Bauernhof mit Pferdhaltung &
 Übernachtung
 5 Privatanbietende
 Dorf-Kultur-Erbe

VERANSTALTUNGEN

Osterfeuer
 Adventsmarkt
 Pfingstfest
 Willkommensfest für Neubürger*innen
 Schlagerparty
 Freibadfest
 Trauercafe
 Dorfpokal



**STADTTEILSTECKBRIEF
 ALTENHAGEN I**



VERKEHR + MOBILITÄT

Buslinien 310, 385
 Schulbus
 Sprinti (On-Demand-Service)
 A2-Abfahrt-Lauenau (20 km), A7-Abfahrt-Laatzten (35 km)



MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Altenpflegeheim



LANDWIRTSCHAFT

1 vollerwerbliche Kooperation
 Viele Pferdeställe



NAHVERSORGUNG

Dorf-Kultur-Erbe, Hofladen & Café
 Landhandel



BILDUNG & BETREUUNG

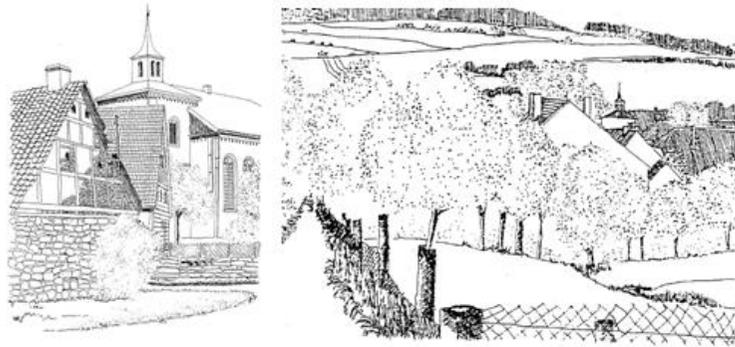
Kindergarten
 Kinderkrippe
 Tagesmütter



DIENSTLEISTUNGEN / GEWERBE

Friseursalon
 Hundefriseursalon
 3 Zimmereien
 Tischlerei
 Gewerbe für Nebelmaschinen
 Bettenhaus
 Landmaschinenverleih
 Schmiede
 Landhandel → Second Hand

Abbildung 87: Stadtteilsteckbrief Altenhagen I



Dorfansichten, Quelle: Dorferneuerung Altenhagen I, 1991



Dorf-Kultur-Erbe



Waldbad



Feuerwehrgerätehaus



Sportplatz



Straßenansicht



Historische Bausubstanz



Unzureichend gestalteter Ortsmittelpunkt



Blick auf zukünftige Siedlungserweiterung „Am Oberen Feld“

Abbildung 88: Impressionen Altenhagen I

6.6 Alvesrode

6.6.1 Vorstellung Stadtteil

Alvesrodes Ursprung lässt sich auf das Jahr 1250 zurückverfolgen, wo es unter dem Namen „Zur Rohnde“ erstmals urkundlich erwähnt wurde. 1561 erhielt der Ort mit „Alvesrohde“ eine neue Namensform, welcher nahezu der heutigen entspricht. Alvesrode zählt rund 510 Einwohner*innen und liegt zwischen der Kernstadt und Völksen zentral im Springer Stadtgebiet.

Der Stadtteil verfügt über verschiedene gewerbliche und gesellschaftliche Angebote. So hat sich in Alvesrode „Die kleinere Spinnerei“ mitsamt Werksverkauf etabliert, welche die lokale Wolle mittelst modernster Spinnentechnologie zu unterschiedlichsten Textilien verarbeitet. Alvesrode verfügt zudem über eine Biogasanlage, einen Weinberg sowie sieben vollerwerbliche und fünf nebenerwerbliche landwirtschaftliche Betriebe. Die landwirtschaftliche Prägung ist in Alvesrode stärker vorhanden als in den übrigen Stadtteilen Springes. Die Nähe zum überregional bekannten Springer Wissentgehege hat einen regen An- und Abfahrtsverkehr durch den Ort (Zum Saupark) zur Folge, welcher sich zu bestimmten Tages- und Jahreszeiten negativ auf die Attraktivität des sonst so beschaulichen Ortes auswirkt.

Das gastronomische Angebot hat sich in Alvesrode wie auch in den anderen Stadtteilen im Laufe der Jahre rückläufig entwickelt. Gab es einst drei Kneipen im Ort, existieren heutzutage keinerlei gastronomische Angebote mehr. Auch Nahversorgungsangebote gibt es nicht.

Trotz der überschaubaren Ortsgröße verfügt Alvesrode über ein breites gesellschaftliches Leben. Die meisten Vereine sind am östlichen Ortsrand angesiedelt. Hier befinden sich neben dem Sportplatz auch Feuerwehrhaus, Sporthalle und Dorfgemeinschaftshaus. Aufgrund des starken Vereinswesens und dem überörtlichen Einzug des Sportvereins ist die Sporthalle jeden Tag ausgelastet. Das Freizeitangebot wird durch eine öffentliche

Bücherhütte und einen Spielplatz abgerundet. Mehrere wiederkehrende Veranstaltungen mischen das Alvesroder Dorfleben auf.

Alvesrode

■ Gebäude

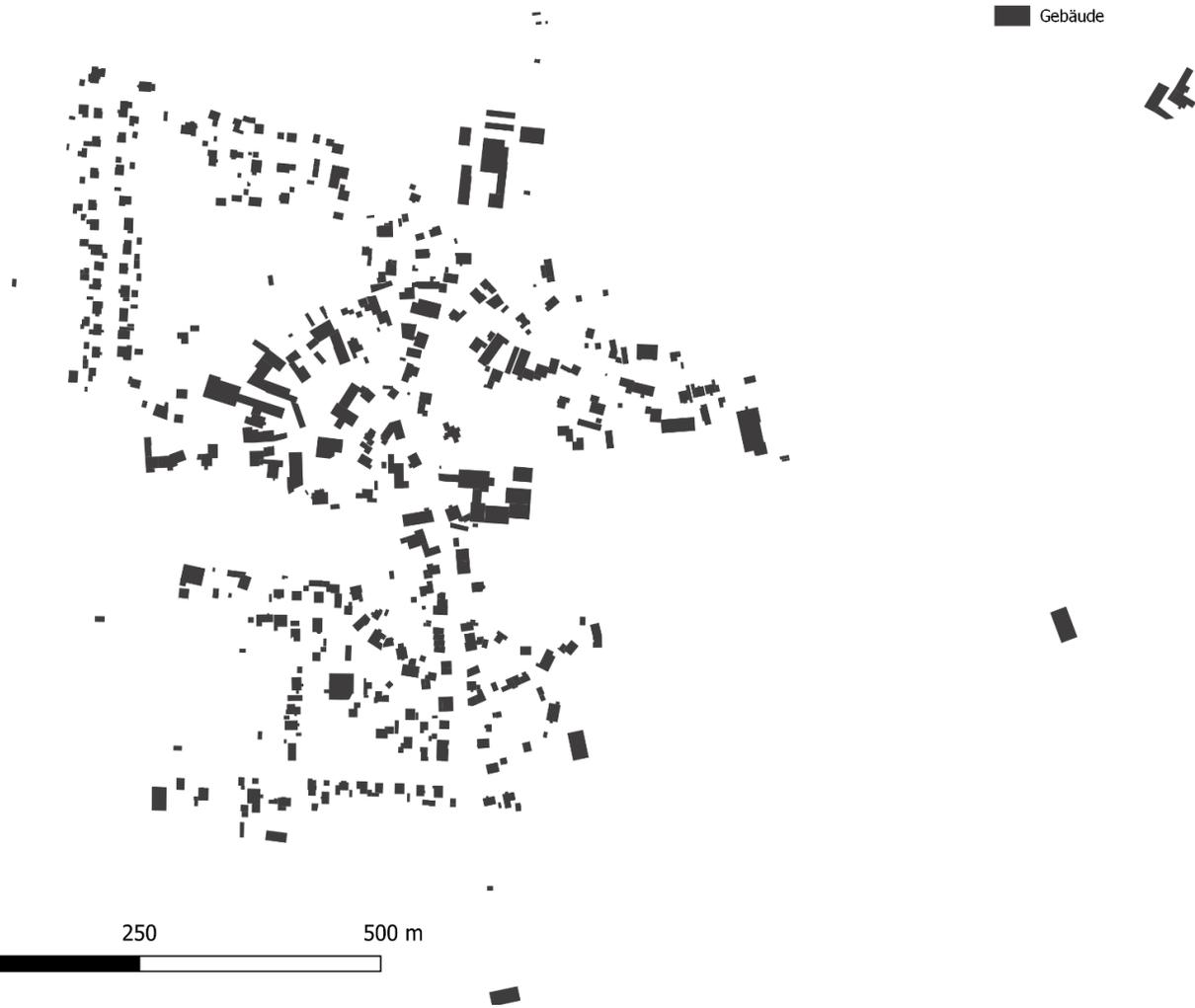


Abbildung 89: Schwarzplan Alvesrode

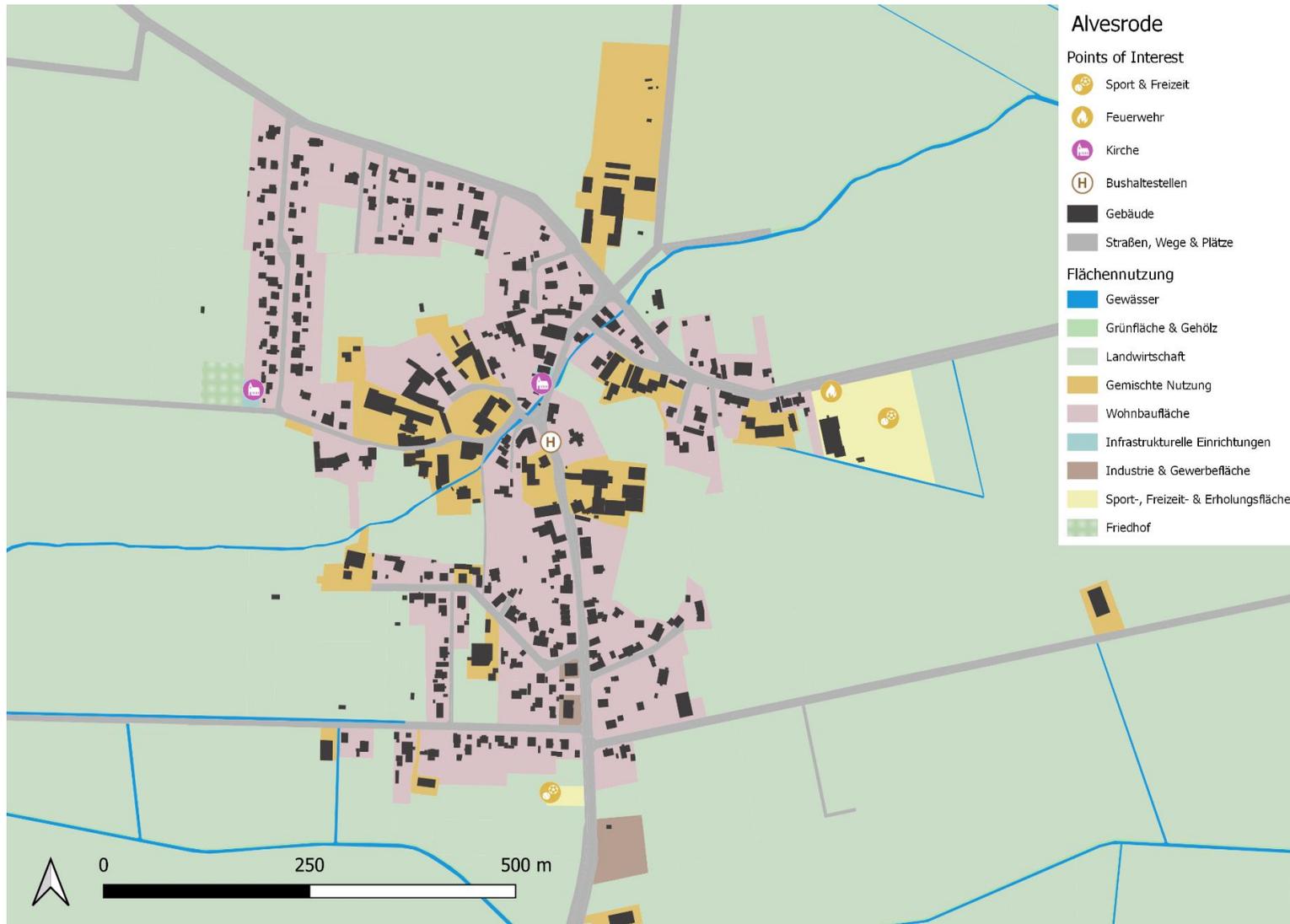


Abbildung 90: Flächennutzung & POIs Alvesrode

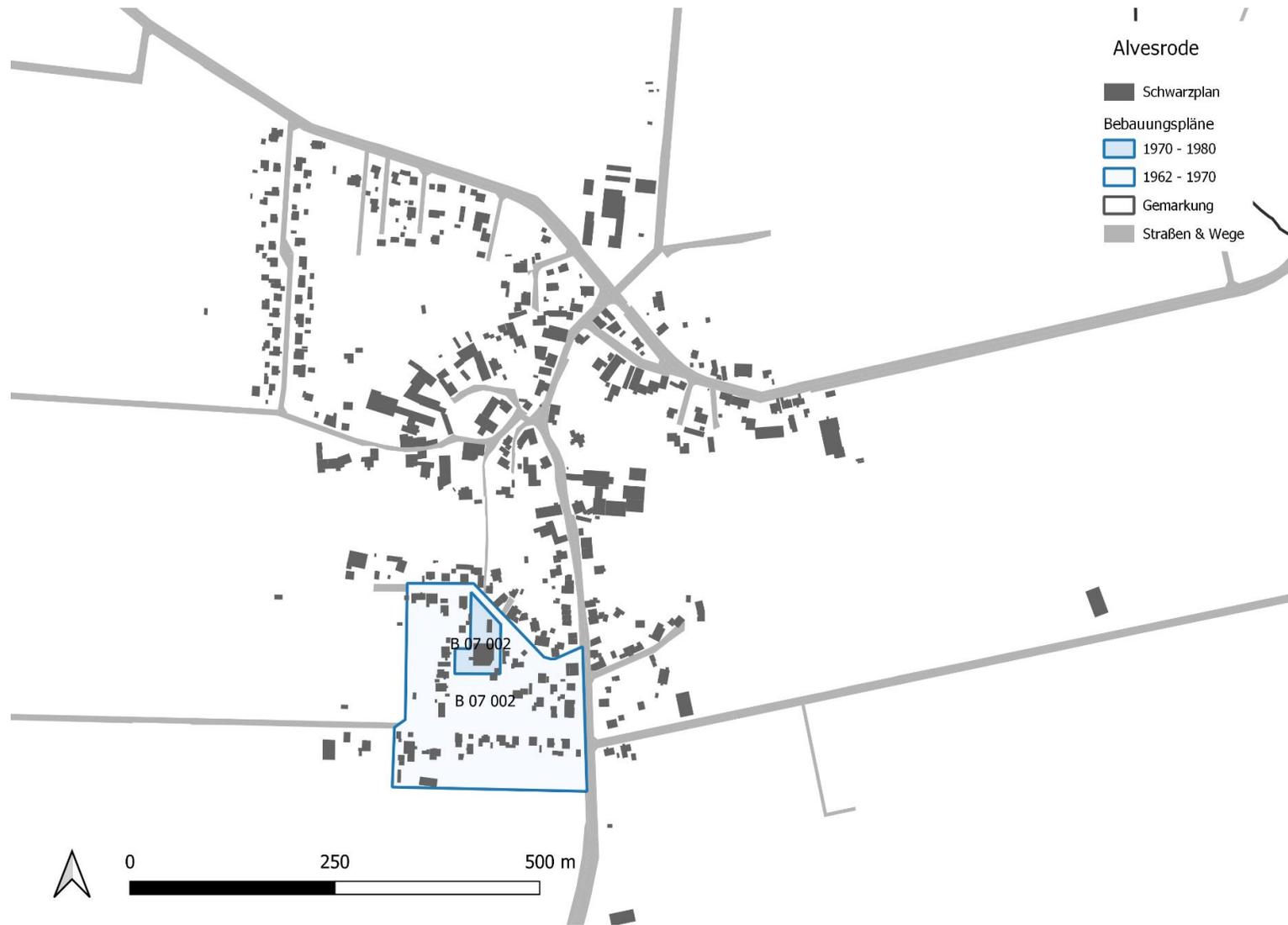


Abbildung 91: Bebauungspläne Alvesrode

6.6.2 Erschließung

Die Anbindung Alvesrodes an die Bundesstraße 217 im Norden erfolgt über die Neue Rodenbeeke. In nordöstlicher Richtung geht die Neue Rodenbeeke in die Alvesroder Straße über und bildet eine Verbindung nach Völksen. Richtung Süden sind von Alvesrode aus das Wisentgehege und der Deister in kurzer Distanz zu erreichen. Über die südlich des Wisentgeheges gelegene L 461 ist zudem die Anbindung nach Eldagsen gegeben.

Innerhalb des Ortes übernehmen die Neue Rodenbeeke, die Angerstraße im Westen und die Straße Zum Saupark, welche von Nord nach Süd durch den Ort führt, die Haupterschließung. Ein verkehrliches Problem besteht am Ortsmittelpunkt. Die Straßen sind aufgrund der Bebauung nicht gut einsehbar und teilweise herrscht ein reger Durchgangsverkehr zum Wisentgehege. Vermisst wird eine ausreichende Verkehrsberuhigung und Querungshilfen für die die Straße querende Schulkinder.

Der Anschluss an den ÖPNV erfolgt über die Buslinie 382, welche von Springe über Alvesrode, Völksen und Bredenbeck nach Wennigsen führt. Der Bahnhof in Völksen mit Anschluss Richtung Hannover und Hameln ist mit dem Fahrrad in rund zehn Minuten zu erreichen. Das ÖPNV-Angebot wird flexibel durch den Sprinti ergänzt. Eine Radwegeverbindung nach Springe und Völksen besteht zwar, allerdings wäre sie ausbaubar.

6.6.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Alvesrode ist stark von landwirtschaftlich genutzten Grünflächen geprägt und wird als grünes Dorf wahrgenommen. Im nördlichen Ortsteil umschließt die Wohnbebauung ringförmig eine beachtliche Grünfläche, welche zum Teil für landwirtschaftliche Zwecke genutzt wird. Auch im Süden Alvesrodes befinden sich westlich und östlich der Hauptstraße Wiesen und Weideflächen.

Neben den Grünstrukturen trägt auch der Bachlauf der Mühlenhaller, welche den Ort von Westen nach Nordosten durchzieht und sich durch das

Ortszentrum schlängelt, zur Aufenthaltsqualität bei. Im Sommer trocknet der Bach jedoch aufgrund der geologischen Verhältnisse fast vollständig aus.

Der Dorfplatz wird seiner Funktion durch die Straße und passierende Autos sowie aufgrund seiner zaghaften Gestaltung nicht gerecht. Aktuell kennzeichnen eine kleine Grünfläche mit einem Baum, einer Bank und einem Zugang zum Bach den Ortsmittelpunkt. Darüber hinaus wird der Platz von Verkehrsfläche dominiert. Eine Aufwertung durch funktionale Gliederung und Installation gestalterischer Elemente wäre anzudenken.

6.6.4 Siedlungsstruktur

Der durch die Landwirtschaft geprägte Stadtteil Alvesrode zeichnet sich durch eine lockere, durchgrünte Ortsstruktur aus. Die großvolumige, teils noch landwirtschaftlich genutzte Bebauung ist im historischen Ortskern allgegenwärtig. Die Gebäude westlich der Straße Zum Saupark und nördlich der Straße Vor der Höhe bilden im rückwärtigen Bereich einen Scheunengürtel und schließen den historischen Siedlungsbereich nach Westen ab. Der historische Kernbereich des Ortes hebt sich im Schwarzplan klar von neueren Bebauungsstrukturen ab. So unterscheiden sich die Hofstrukturen im Kern bezüglich radialer Anordnung und Größe von den Siedlungserweiterungen im Süden (Schlafkamp), im Nordosten entlang der Neuen Rodenbeeke und im Nordwesten entlang der Angerstraße.

Den Ortsmittelpunkt bildet das Areal an der Kreuzung Zum Saupark und Vor der Höhe. An der uneinsichtigen Straßenkreuzung wurde 1984 ein kleiner Grünraum samt Dorfeiche und Zugang zur Mühlenhaller geschaffen. Gestalterisch wurde jedoch nicht das volle Potenzial ausgeschöpft. Die Kapelle Alvesrode, die Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut wurde, ein Freizeitraum und die Alte Schule, welche heute Wohnnutzungen beherbergt, befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Neben den Landwirtschaftsgebäuden machen Einfamilienhäuser einen Großteil der Bebauung aus. Auch Zweifamilien- und Reihenhäuser sind zu finden.

Außerhalb des Ortskernes, am östlichen Rand des Siedlungsbereiches an der Neuen Rodenbeeke, befindet sich das Freizeit-Zentrum des Ortes. Sporthalle, Sportplatz mit Flutlichtanlage, Feuerwehr- und Dorfgemeinschaftshaus werden hier von der Bevölkerung rege genutzt und gepflegt.

6.6.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Siedlungserweiterungen haben in Alvesrode zunächst ungeordnet und später im Bereich des Bebauungsplanes „Schlafkamp“ (1967, 1. Änderung 1974) stattgefunden (Abbildung 91). Wie in den anderen Stadtteilen besteht auch in Alvesrode eine große Nachfrage nach Wohnraum, während Flächen mit Nachverdichtungspotenzial nur teilweise vorhanden sind und sich in Privathand befinden. In Alvesrode existieren neun Baulücken, ein Großteil davon im Geltungsbereich des B-Planes „Schlafkamp“.



Abbildung 92: Auszug Alvesrode FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.6.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Das Dorf Alvesrode wird besonders durch sein reges Vereinsleben, die gute Vereinsinfrastruktur und das Engagement der Bevölkerung geprägt. Nichtsdestotrotz sollten die Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Senior*innen im Ort ausgebaut werden.
- Als intaktes Bauerndorf sollte der ländliche Charakter erhalten bleiben.
- Im Sinne der Verkehrssicherheit sowie der innerörtlichen Gestaltung sollte der Dorfmittelpunkt überarbeitet werden. Die besonderen Gegebenheiten (teilweise stark frequentierte Straße, Bachlauf, Brücke und

historische Gebäude) sollten durch ein Gestaltungskonzept bestmöglich aufeinander abgestimmt werden und mit dem Ziel, eine klare funktionale und attraktive Platzsituation als Herz des Ortes zu gestalten, geschaffen werden.

- Ähnlich wie in Alferde verfügt Alvesrode über keine Einrichtung für die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs. Die Verbindung nach Springe und Völkßen, welche die nächsten Versorgungszentren darstellen, sollte auch für Fahrradfahrer*innen attraktiv ausgebaut werden.
- Aufgrund des Familienzuzuges und vorherrschendem Kinderreichtum im Ortsteil ist der Bau einer KiTa anzudenken. Ein Grundstück wurde vom Ortsrat bereits gefunden.

VEREINSLEBEN + EHRENAMT

- Freiwillige Feuerwehr
- Alvesroder Deistermusikanten
- Kappellenvorstand
- DRK-Ortsverein
- Gesangverein "Frohsinn"
- Realverband
- Reit- und Fahrgemeinschaft
- Skatfreunde
- Schützengemeinschaft
- Sportverein "VfV Concordia Alvesrode"
- ...



VERANSTALTUNGSRÄUME

- Dorfgemeinschaftsraum
- Sporthalle
- Fritz-Hinze-Haus
- ...



VERANSTALTUNGEN

- Maibaumfest
- Marsch mit Blasmusik an Pfingsten
- Dorfflohmarkt im Sommer
- Kinderbasteln
- Sommerfest in Planung
- Vereinsfeste (auch in Kooperation)
- Weihnachtsfest mit Glühwein

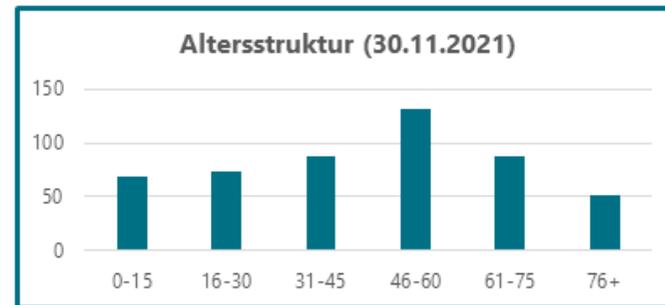
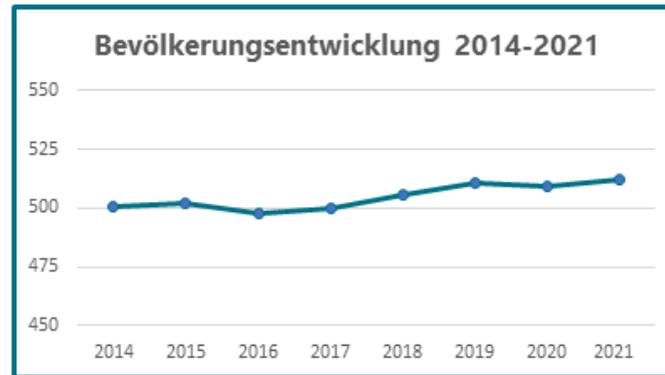


NAHVERSORGUNG / GEWERBE

- Die kleine Spinnerei
- Kartoffelkiste
- Weinberg



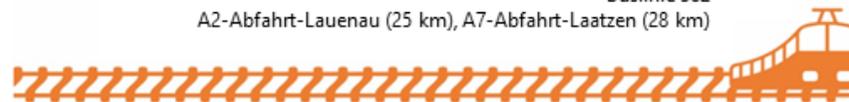
STADTTEILSTECKBRIEF ALVESRODE



VERKEHR + MOBILITÄT

- Sprinti (On-Demand-Service)
- Schulbus
- Buslinie 382

A2-Abfahrt-Lauenau (25 km), A7-Abfahrt-Laatzten (28 km)



TOURISMUS



- Sauparkmauer als längstes Baudenkmal Niedersachsens
- Wisentgehege

FREIZEIT



- Wisentgehege
- Sportplatz
- Spielplatz
- Helmut-Schmieder-Halle
- Reitplatz außerhalb
- Bücherhütte
- ...

LANDWIRTSCHAFT



- Vollerwerb: 5
- Nebenerwerb: 7

Abbildung 93: Stadtteilsteckbrief Alvesrode

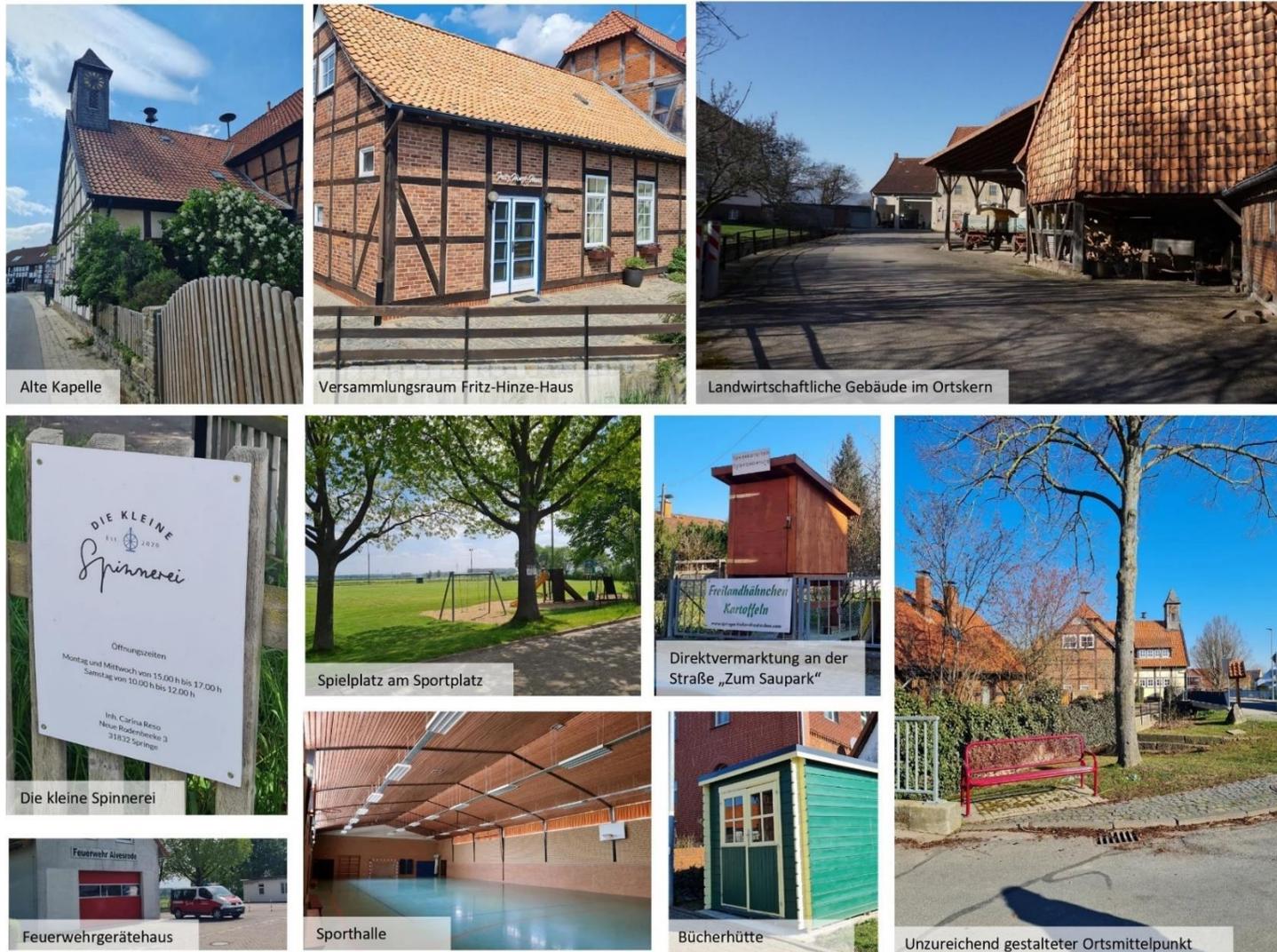


Abbildung 94: Impressionen Alvesrode

6.7 Boitzum

6.7.1 Vorstellung Stadtteil

Boitzum ist mit rund 165 Einwohner*innen der kleinste Stadtteil Springes. Geografisch liegt Boitzum am südöstlichen Rand des Stadtgebietes und grenzt an den Landkreis Hildesheim. Urkundlich erwähnt wurde Boitzum erstmals vor 1000 Jahren im Jahr 1022.

Trotz der geringen Einwohnerzahl sind in Boitzum einige gewerbliche Betriebe angesiedelt. Darüber hinaus gibt es im Ort einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb und einen im Vollerwerb. Letzterer befindet sich im Ortskern und bietet Eier zum Direktverkauf sowie Gästezimmer an.

Neben den gewerblichen Angeboten gibt es in Boitzum einige Vereine. Die Freiwillige Feuerwehr fasst 30 aktive Mitglieder, steht jedoch vor einigen strukturellen Herausforderungen. So wurde das Feuerwehrhaus zuletzt 2016 erneuert, entspricht aber dennoch nicht den heutigen Anforderungen, unter anderem in Bezug auf den benötigten Platz für das Feuerwehrauto. Das Feuerwehrhaus stellt einen wichtigen Treffpunkt im Ort dar, da es auch für private Veranstaltungen oder als Treffpunkt im Ort genutzt wird. Des Weiteren gibt es im Ort einen Reit- und Fahrverein sowie einen Dorfverein.

Neben dem regen Vereinsleben sind die Vereine Ausrichter verschiedener örtlicher, jährlich wiederkehrender Veranstaltungen. Im Jahr 2023 feierte Boitzum sein tausendjähriges Bestehen.



Abbildung 95: Schwarzplan Boitzum

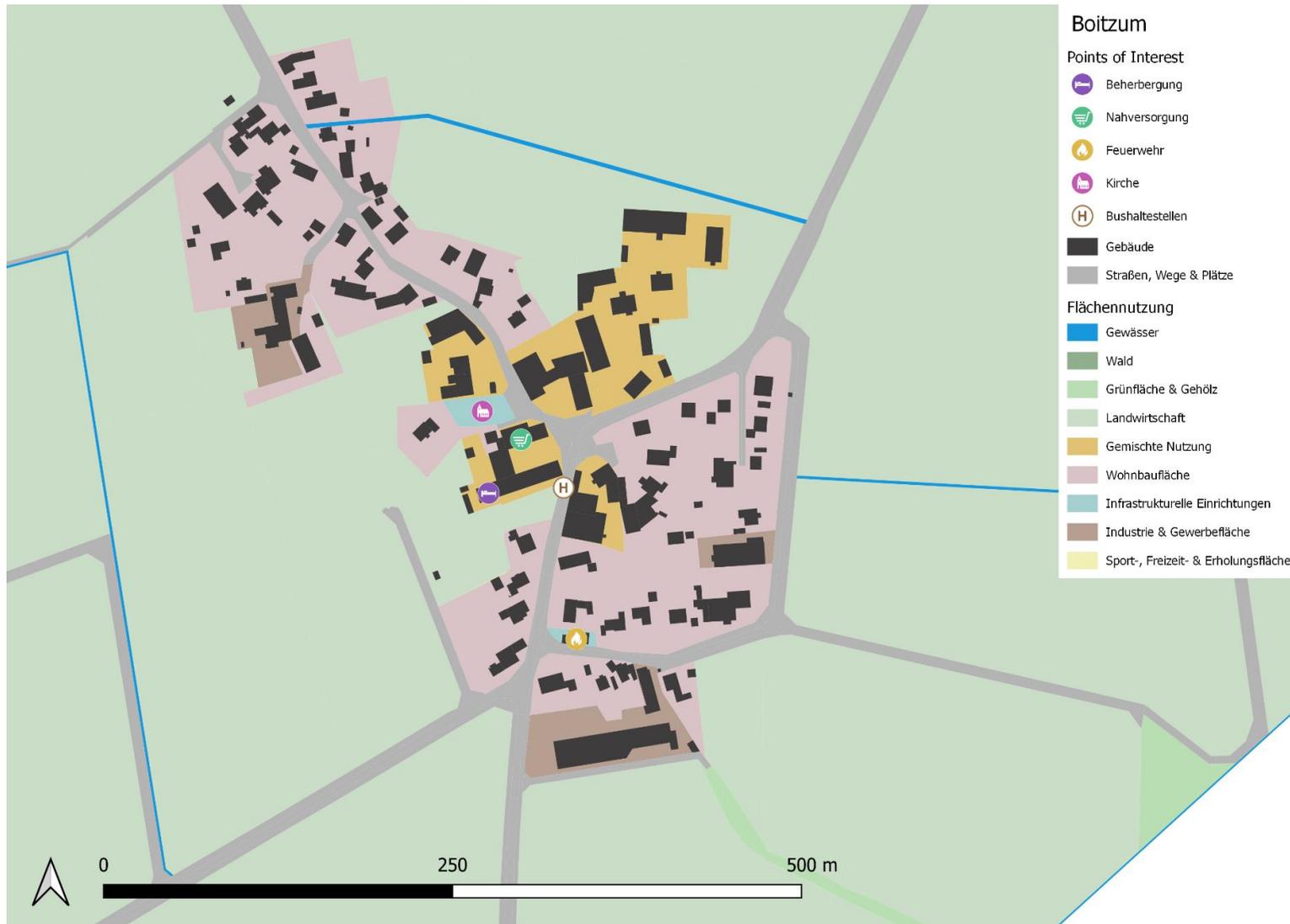


Abbildung 96: Flächennutzung & POIs Boitzum



Abbildung 97: Bebauungspläne Boitzum

6.7.2 Erschließung

Die Hauptverkehrsstraße in Boitzum ist die Straße Am Thie. Sie formt in der Mitte des Ortes eine sternförmige Erschließung zu drei Seiten. Richtung Norden bindet die Straße Boitzum an Holtensen (Nordwesten) und Alferde (Nordosten) an. In südlicher Richtung führt sie aus Springe und der Region Hannover heraus nach Wittenburg. In südwestlicher Richtung ist zudem das Kloster Wülfinghausen zu erreichen. Da die Geschwindigkeitsbegrenzung im Ort nicht konsequent eingehalten wird und es keine Querungshilfe Am Thie gibt, stellt die Straße insbesondere für Kinder eine Gefahrenquelle dar. Zur Zeit der Rübenenernte erhöht sich die Verkehrsbelastung aufgrund der Vielzahl an landwirtschaftlichen Fahrzeugen, welche den Ort passieren. Der öffentliche Personennahverkehr wird durch die Buslinie 385 gewährleistet. Diese verbindet Alferde über Boitzum mit Springe. Ergänzt wird diese Buslinie durch den Sprinti und einen Schulbus.

6.7.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Aufgrund seiner Kleinheit und kompakten Ortsstruktur verfügt Boitzum über wenige öffentliche Grünflächen. Jedoch bestehen von vielen Standorten im Ort Blickbeziehungen ins umliegende Grün. Der Ortsmittelpunkt Am Thie soll im Zuge der Umgestaltung zudem stärker begrünt werden. Die meisten Gebäude verfügen über Gärten, zahlreiche Sitzbänke sind im Ort verteilt platziert. Sie bieten den Bewohner*innen bei einem Spaziergang durch den Ort die Gelegenheit zum Sitzen und fungieren als Kommunikationsraum.

6.7.4 Siedlungsstruktur

Die ursprüngliche Struktur des Rundlingsdorfes ist heute in Boitzum noch teilweise zu erkennen. So ist der Ortskern durch eine radiale Anordnung von großflächigen landwirtschaftlichen Höfen und der pittoresken 1748 erbauten Kapelle geprägt. Nordwestlich und südlich des Ortskernes erfolgten

im Laufe der Jahre bauliche Erweiterungen, zumeist durch Einfamilienhäuser mit Vorgärten. Zwei besonders ortsbildprägende Gebäude sind die kleine, in Fachwerk ausgeführte, charakteristische Kapelle nördlich des Dorfplatzes und die alte Schule in leichter Erhöhung südlich des Dorfplatzes. Darüber hinaus wird Boitzum von mehreren Fachwerk- und Klinkerbauten geprägt. Im Zuge von Sanierungen, Um- und Anbauten wurde die historische Bausubstanz jedoch teilweise überformt.

Der Dorfplatz befindet sich an der Durchgangsstraße Am Thie. Er hat in Folge einer Dorferneuerung 2003 bereits an Aufenthaltsqualität gewonnen und verfügt über eine offene Gestaltung mit Grünflächen, Sitzbänken und einer Infotafel. Durch private Initiative erfolgt aktuell die Neugestaltung des Platzes, um das Herz Boitzums dem zeitgemäßen Standard nahe zu bringen, die Aufenthaltsqualität zu steigern und mehr Pflanzen und Biodiversität in der Ortsmitte zu etablieren.

6.7.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Die geringe Siedlungserweiterung hat in Boitzum mit Ausnahme des Bebauungsplanes Nr. 1 mit der Bezeichnung „Boitzum“ ungeordnet stattgefunden (Abbildung 97). Aktuell existieren in Boitzum drei theoretische Baulücken, sie befinden sich ausschließlich in Privathand.



Abbildung 98: Auszug Boitzum FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.7.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Boitzum wird als kleinster Stadtteil der Stadt ein besonderer Charakter zuteil. Mit seiner authentisch landwirtschaftlichen Prägung bildet er den südwestlichsten Siedlungsbereich der Stadt Springe.
- Durch die im Vergleich zur Bevölkerung hohe Mitgliederzahl kommt der Feuerwehr eine besondere Bedeutung in Boitzum zu. Da das kleine Feuerwehrgerätehaus jedoch nicht mehr zeitgemäßen Anforderungen entspricht, muss die Feuerwehr perspektivisch aus dem Gebäude im

Ortskern aussiedeln. In der Folge ergäbe sich ein zentrales Flächenpotenzial, welches dem Ort, welcher bislang über keinen Dorfgemeinschaftsraum und kein Dorfgemeinschaftshaus verfügt, für gemeinschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden könnte. Insbesondere für die hohe Zahl an Kindern im Ort sollte an dieser Stelle ein Freizeitangebot einziehen.

- Ein weiteres Flächenpotenzial befindet sich in der alten Kofferfabrik im Süden des Boitzumer Siedlungsbereiches. Ein Konzept zur Nachnutzung, eventuell als umgebautes Gebäude für alternative Nutzungen, sollte in Betracht gezogen werden.
- Da in Boitzum kein Lebensmitteleinzelhandel angesiedelt ist, sollte durch mobile Angebote zumindest eine rudimentäre Nahversorgung geschaffen werden.

STADTTEILSTECKBRIEF BOITZUM

VEREINSLEBEN + EHRENAMT

Freiwillige Feuerwehr
Dorfverein
Reit- und Fahrverein



NAHVERSORGUNG

Direktvermarktung (Täglich frische Eier)
Regionales Mehl aus der Erzeugungsgemeinschaft



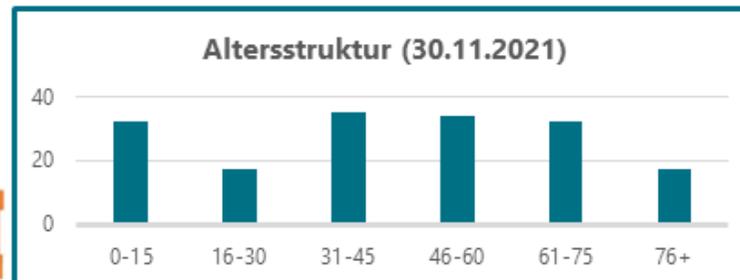
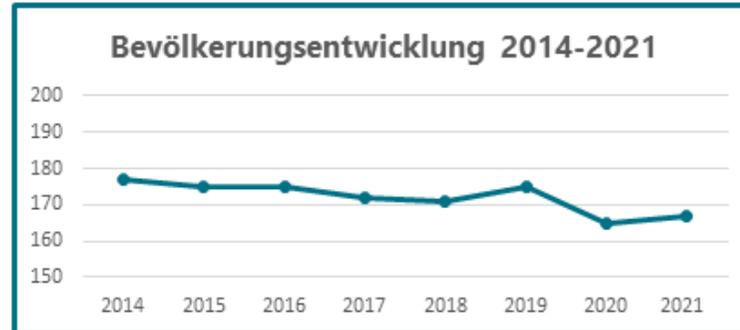
TOURISMUS

Gästezimmer
Kloster
...



VERANSTALTUNGSRÄUME

Festplatz bei der Feuerwehr
Dorfgemeinschaftshaus



LANDWIRTSCHAFT

Vollerwerb: 1
Nebenerwerb: 1



DIENSTLEISTUNG / GEWERBE

Tischlerei
GPS-Technik für Landmaschinen
Raumreinigungsfirma
Maler- & Lackierarbeiten
Garten- & Landschaftsbau
Freischaffender Fotograf



VERANSTALTUNGEN

Laternenumzug
Osterfeuer
Vatertagsgrillen
Feuerwehrfest
Weihnachtsreiten
1000-Jahr-Feier im Jahr 2023
...

VERKEHR + MOBILITÄT

Buslinie 385
Schulbus
Sprinti (On-Demand-Service)
A2-Abfahrt-Lauenau (34 km), A7-Abfahrt-Laatzen (27 km)



Abbildung 99: Stadtteilsteckbrief Boitzum



Ortsmittelpunkt Am Thie



Ortsmittelpunkt Am Thie



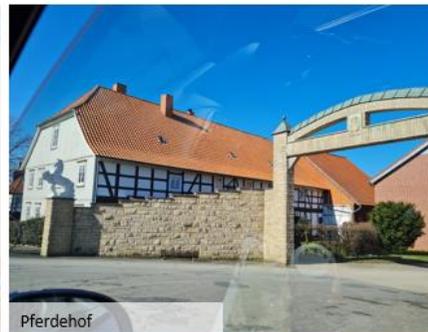
Direktvermarktung und Gästebetten



Kapelle mit Friedhof



Innenraum der Kapelle



Pferdehof



Erweiterungsneubau



Historische Bausubstanz



Feuerwehrgerätehaus

Abbildung 100: Impressionen Boitzum

6.8 Stadt Eldagsen

6.8.1 Vorstellung Stadtteil

Die Stadt Eldagsen wurde im Jahr 866 erstmals urkundlich erwähnt und befindet sich zentral im Stadtgebiet Springe. Mit ihren 3358 Einwohner*innen ist sie mit Blick auf die Bevölkerung der drittgrößte Stadtteil.

Im Jahr 2009 wurde die Innenstadt Eldagsens im Rahmen des Städtebauförderprogrammes „Stadtumbau West“ förmlich als Sanierungsgebiet festgelegt. Grund dafür waren „erhebliche Funktions- und Substanzschwächen“¹¹⁷ in diesem Bereich. Das integrierte fördergebietsbezogene ISEK wurde im Jahr 2016 und 2020 fortgeschrieben. Neben der Umgestaltung des Marktplatzes sind weitere Projekte, z. B. die Verkehrsberuhigung der Langen Straße, die Aufwertung der Pastorengasse und der Grünfläche am Berggarten sowie die Umgestaltung von Straßenzügen geplant.

Eldagsen ist infrastrukturell sehr gut aufgestellt und verfügt über eine Grundschule, zwei KiTas sowie über mehrere Ärzt*innen und eine Apotheke. Durch mehrere große und kleine Nahversorgungsangebote übernimmt Eldagsen eine Versorgungsfunktion für benachbarte Stadtteile. Über das Nahversorgungsangebot hinaus sind mehrere Einzelhändler*innen sowie Dienstleistende und gastronomische Einrichtungen in Eldagsen zu finden.

Einst für die Honigkuchen- und Senfherstellung bekannt, wird in Eldagsen seit zwanzig Jahren das Honigkuchen-Senf-Fest gefeiert. Mehrere Veranstaltungen wie das traditionelle jährliche Freischießen runden das Veranstaltungsangebot ab.

¹¹⁷ Quelle: Stadt Eldagsen (2018): Stadtentwicklungskonzept Eldagsen Vorbereitende Untersuchungen

Eldagsen

■ Gebäude



Abbildung 101: Schwarzplan Eldagsen



Abbildung 102: Flächennutzung & POIs Eldagsen



Abbildung 103: Bebauungspläne Eldagsen

6.8.2 Erschließung

Eldagsen verfügt über eine schlechtere Verkehrsanbindung als die Kernstadt und hat sich aufgrund dessen langsamer als diese entwickeln können. Die Errichtung eines Bahnhofes in Eldagsen wurde im 19. Jahrhundert abgelehnt¹¹⁸. Die Haupteerschließung übernimmt die stark befahrene Lange Straße (L 461), welche Eldagsen sowohl von Ost nach West verbindet als auch von Nord nach Süd teilt. Im Osten schließt die Lange Straße Eldagsen an die von Nord nach Süd verlaufende B 3 an. Von der Langen Straße führen in regelmäßigen Abständen kleinere Straßen in die südlich und nördlich angegliederten Wohngebiete. Die Anbindung an die umliegenden Stadtteile erfolgt westlich des Eldagser Siedlungskörpers nach Norden (K 214 nach Völksen) und östlich von Eldagsen die Gestorfer Straße (L 422) nach Gestorf. Gen Süden führt die Klosterstraße zum Kloster Wülfinghausen. Mit der Buslinie 385 besteht aus Eldagsen Anschluss an den schienengebundenen Verkehr in Springe, Bennigsen und Völksen.

6.8.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Eldagsen hat eine gute Freizeit-Infrastruktur. So tragen das Freibad, mehrere Spielplätze, die zahlreichen Vereine, der Jugendraum, ein öffentlicher Grillplatz, eine Sporthalle sowie öffentliche Grünflächen zur attraktiven Freizeitgestaltung bei. Neben dem städtischen Freischießen auf dem großen Schützenplatz der Stadt, welches seit Mitte des 17. Jahrhunderts existiert, finden in Eldagsen mehrere über das Jahr verteilte Festivitäten statt.

Die Nähe zu überregional bedeutsamen Naturräumen wie dem kleinen Deister, dem Osterwald und dem Saupark verleiht dem Stadtteil ein hohes Freizeit- und Erholungspotenzial. Doch auch innerstädtische Freiräume schaffen in Eldagsen Aufenthaltsqualität. So sind das Platzkontinuum um die Kirche, der neu gestaltete Platz an der ehemaligen Senfmühle am

Neuen Gehlenbach und mehrere Spielplätze gut besuchte Plätze in der Stadt.

Auch das Wasser stellt in der Stadt Eldagsen ein gliederndes und prägendes Gestaltungselement dar. So ist der Altstadt kern vom Neuen Gehlenbach im Norden und dem Wöhlbach im Süden umflossen. Der Topografie folgend fließen die Bäche von Westen nach Osten. Der Einbezug des Wassers wird im Stadtteil durch gestalterische Elemente, wie das kleine Wasserspiel im östlichen Bereich der Langen Straße, die neu gestaltete ehemalige Senfmühle, den aktiv betriebenen Hochwasserschutz und Ambitionen, die Stromerzeugung durch Wasserkraft voranzutreiben, deutlich.

6.8.4 Siedlungsstruktur

Wie in der Kernstadt hat sich im Laufe der Zeit aus dem einst dörflich geprägten Eldagsen eine städtische Siedlungsstruktur herausgebildet. Zwar lässt sich der historische Stadtgrundriss anhand der Ost-West-Achse, der Stadttore und des immer noch als solchen genutzten Marktplatzes an der evangelischen Kirche erkennen, jedoch wurde das historische Gesicht durch Strukturwandel, Sanierung und Neubautätigkeit in vielen Bereichen des Stadtteils überformt. Seine charakteristische, lang gezogene Form mit der größtenteils giebelständigen Orientierung der Gebäude entlang der Langen Straße verdankt Eldagsen der teilweisen Neuplanung der Stadt nach einem Großbrand im Jahr 1742. Damals wurde Eldagsen nach dem Vorbild der Kernstadt wieder aufgebaut.

Der Angebotsschwerpunkt befindet sich entlang der Langen Straße, welche den Ort als zentrale Achse stark prägt. Sie bildet auch den Mittelpunkt des örtlichen Lebens. Siedlungserweiterungen haben in Eldagsen gen Norden und gen Süden stattgefunden. Im Schwarzplan wird aus der Bebauungsstruktur klar deutlich, welche Siedlungsbereiche sich nach und nach an den ovalen historischen Kern angegliedert haben. Die Bereiche zwischen der

¹¹⁸ Quelle: Stadt Eldagsen (2018): Stadtentwicklungskonzept Eldagsen Vorbereitende Untersuchungen

Langen Straße und dem Namenlosen Knick und dem Neuen Gehlenbach im Norden und der Straße Am Wöhlbach im Süden fügen sich wie zwei Spangen aneinander. Innerhalb dieses Bereiches ist die teilweise historische Bebauung von dichten und zusammenhängenden Formen geprägt. Demgegenüber bestehen die Siedlungserweiterungen zum Großteil aus straßenbegleitenden Ein- & Zweifamilienhäusern in offener Bauweise. Im Süden des Stadtteils befinden sich die Eldagser Grundschule und großzügige Freizeitflächen, im Südosten hat sich das Eldagser Gewerbegebiet entwickelt.

Die Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen im Rahmen der Stadtsanierung sind Eldagsen zugutegekommen und haben die Attraktivität und Funktionalität des Stadtteils stark verbessert. Der linearen Wirkung des Stadtteils durch die Lange Straße, welche durch ihre starke Verkehrsfrequenz eine städtebauliche Barriere mit Gefahrenpotenzial für Fußgängerinnen und Fußgänger darstellt und die Wohn- und Aufenthaltsqualität durch die Lautstärke von Kfz- und Lkw-Verkehr beeinträchtigt, wird durch die bereits umgesetzten und noch geplanten Maßnahmen ein Gegengewicht gesetzt. Teile dieser Entwicklung sind unter anderem die Sanierung eines Teilbereiches der Straße Am Wöhlbach, die Erneuerung des Platzes vor der Kirche, die Aufwertung der Pastorengasse und die Entstehung eines neuen Quartiers nördlich des Neuen Gehlenbaches.

6.8.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Die Siedlungserweiterung Eldagsens fand zunächst gen Norden statt (Abbildung 103). So erlangten in den 60er Jahren die Bebauungspläne „Nordstraße“ (1963), „Baringstraße“ (1965) und „Bertrams Koppel“ (1966, 1. Änderung 1986) Rechtskraft. In den 70er Jahren wurde die Siedlungserweiterung im Westen mit Inkrafttreten der Bebauungspläne „Kleine Wolfskuhle“ (1971) und „Südlich der Schützenstraße“ (1974, 2. Änderung 1994) fortgeführt. Auch der B-Plan für den Geltungsbereich des Gewerbegebietes

„Pfungstanger“ wurde im Jahr 1974 aufgestellt. Durch eine Änderung im Jahr 2005 wurde dort die lokale Nahversorgung angesiedelt. Die 80er Jahre waren in Eldagsen vom Inkrafttreten der Bebauungspläne „Hinter dem Amtsmannshof“ (1984), „Lehmkuhle“ (1980) und dem Gewerbegebiet „Loffenkamp“ (1989, 3. Abschnitt 2003, 2. Abschnitt 2006) im Südwesten geprägt. Während in den 90er Jahren und dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends keine Siedlungserweiterung im Rahmen eines Bebauungsplanes erfolgte und lediglich Änderungen bestehender Bebauungspläne durchgeführt wurden, fokussierte Eldagsen von 2010–2020 die Ausweitung des Stadtteils nach Süden mit Inkrafttreten des Bebauungsplanes „Klosterstraße“ (2017, 1. Änderung 2022). Die jüngste Bebauungsaufstellung erfolgte 2020 am B-Plan „Sportzentrum“ im Zuge der Änderung des FNPs. Eldagsen verfügt noch über einige wenige Flächenpotenziale. Im Stadtteil existieren 32 Baulücken, welche sich allerdings in Privathand befinden. Außerdem besteht im östlichen Bereich der Langen Straße eine Ansammlung gewerblicher Leerstände in sanierungswürdiger Bausubstanz.

Damit sich ältere Menschen innerhalb Eldagsens räumlich verkleinern können und der Generationenwechsel der größeren Häuser in Schwung kommt, befindet sich derzeit ein neues Quartier nördlich des Neuen Gehlenbaches in Planung, welches einen Großteil des für die älteren Generationen gerechten Wohnens umfassen soll.

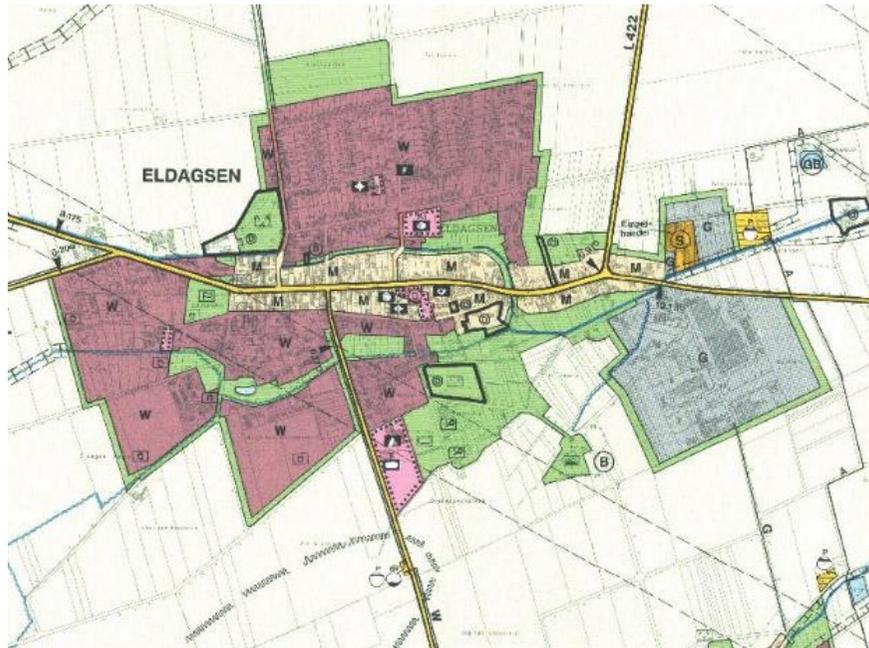


Abbildung 104: Auszug Eldagsen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.8.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Eldagsen verfügt aufgrund seiner Angebote (Nahversorgung, Gastronomie, Einzelhandel etc.) über eine Magnetfunktion im Süden des Springer Stadtgebiets. Die Angebote sollten entsprechend erhalten, unterstützt und ausgebaut werden.
- Mit den durch die Stadtsanierung erfolgten und geplanten Maßnahmen wurde und wird die Aufenthaltsqualität im Stadtteil deutlich erhöht.
- Das entstehende Quartier nördlich des Neuen Gehlenbaches kann den Immobilienmarkt in Eldagsen möglicherweise etwas entlasten. Durch

ein Freiwerden von Gebäuden älterer Bewohner*innen, die ihre Häuser aufgeben, um in Eldagsen barrierefrei und zentral zu wohnen, könnten sich im Bestand somit weitere Flächenpotenziale ergeben.

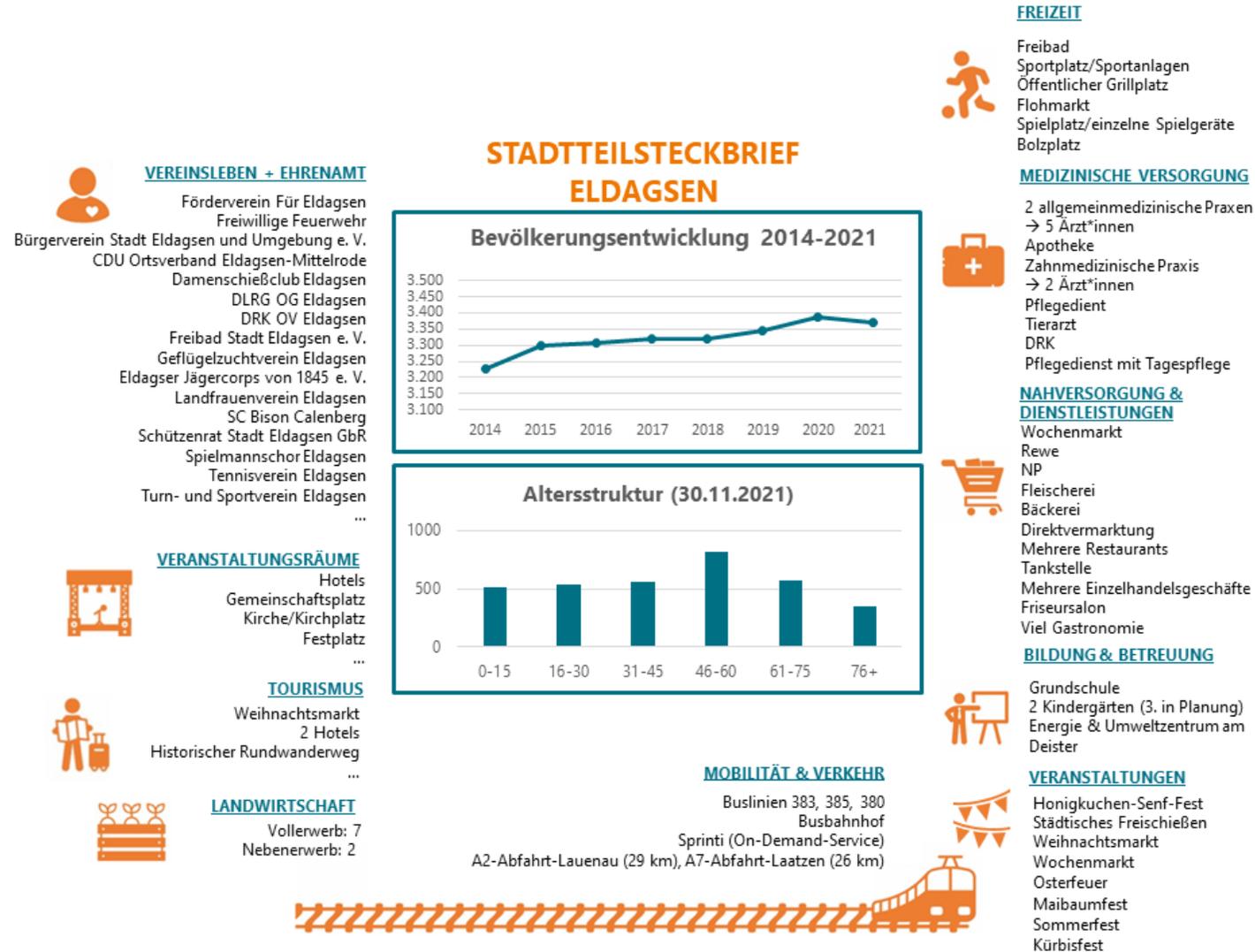


Abbildung 105: Stadtteilsteckbrief Eldagsen

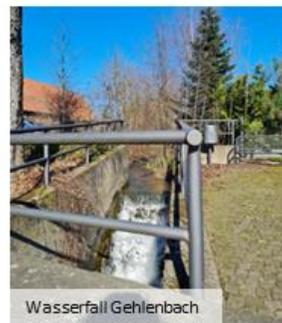


Abbildung 106: Impressionen Eldagsen

6.9 Gestorf

6.9.1 Vorstellung Stadtteil

Das knapp 1000 Jahre alte Dorf Gestorf liegt am östlichen Rand des Springer Stadtgebietes, nahe der Gemarkungsgrenze zu Pattensen und trägt den Beinamen „Erdbeerdorf“. Mit rund 1.770 Einwohner*innen ist Gestorf einer der größeren Springer Stadtteile. Der Ort zeichnet sich insbesondere durch die intakte Infrastruktur und die drei ortsbildprägenden Rittergüter aus.

Gestorf verfügt über viele gesellschaftliche und einige gewerbliche Angebote sowie über vielfältige Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Größter Arbeitgeber im Ort ist der Obsthof Gestorf. Im Bereich der Nahversorgung verfügt Gestorf über einen Nahkauf und einen Getränkefachmarkt. Ergänzt wird dies durch die Direktvermarktung des Obsthofes und einem weiteren landwirtschaftlichen Erzeuger, welcher Kartoffeln, Eier und Honig in einem 24h-Automaten anbietet. Der Landgasthof „Zum weissen Ross“ sichert das gastronomische Angebot Gestorfs.

Zudem existiert in Gestorf eine Einrichtung zur Eingliederungshilfe für suchtkranke Personen im beeindruckenden Schloss des Ortes sowie eine weitere soziale Einrichtung.

In Gestorf befindet sich zudem ein Kindergarten mit 53 Plätzen. Aufgrund der hohen Nachfrage ist eine Erweiterung der Kindertagesstätte aktuell in Planung. Unmittelbar neben der Kindertagesstätte befindet sich die Grundschule. Diese bietet Mittagsbetreuung bis 15 Uhr für drei Klassen.

Aber auch im Freizeitbereich verfügt Gestorf über verschiedene Angebote. Der TSV Gestorf bietet seinen rund 1000 Mitgliedern Badminton, Kampfsport, Fußball, Gesundheitssport, Tennis, Tischtennis, Turnen, Volleyball und Walking. Das Vereinsgelände mit Sporthalle, Sport- und Tennisplatz befindet sich am südlichen Ortsrand. Neben dem Spielplatz an der

Grundschule gibt es einen weiteren Spielplatz im Wohngebiet an der Niedersachsenstraße.

Gestorf

■ Gebäude



Abbildung 107: Schwarzplan Gestorf



Abbildung 108: Flächennutzung & POIs Gestorf

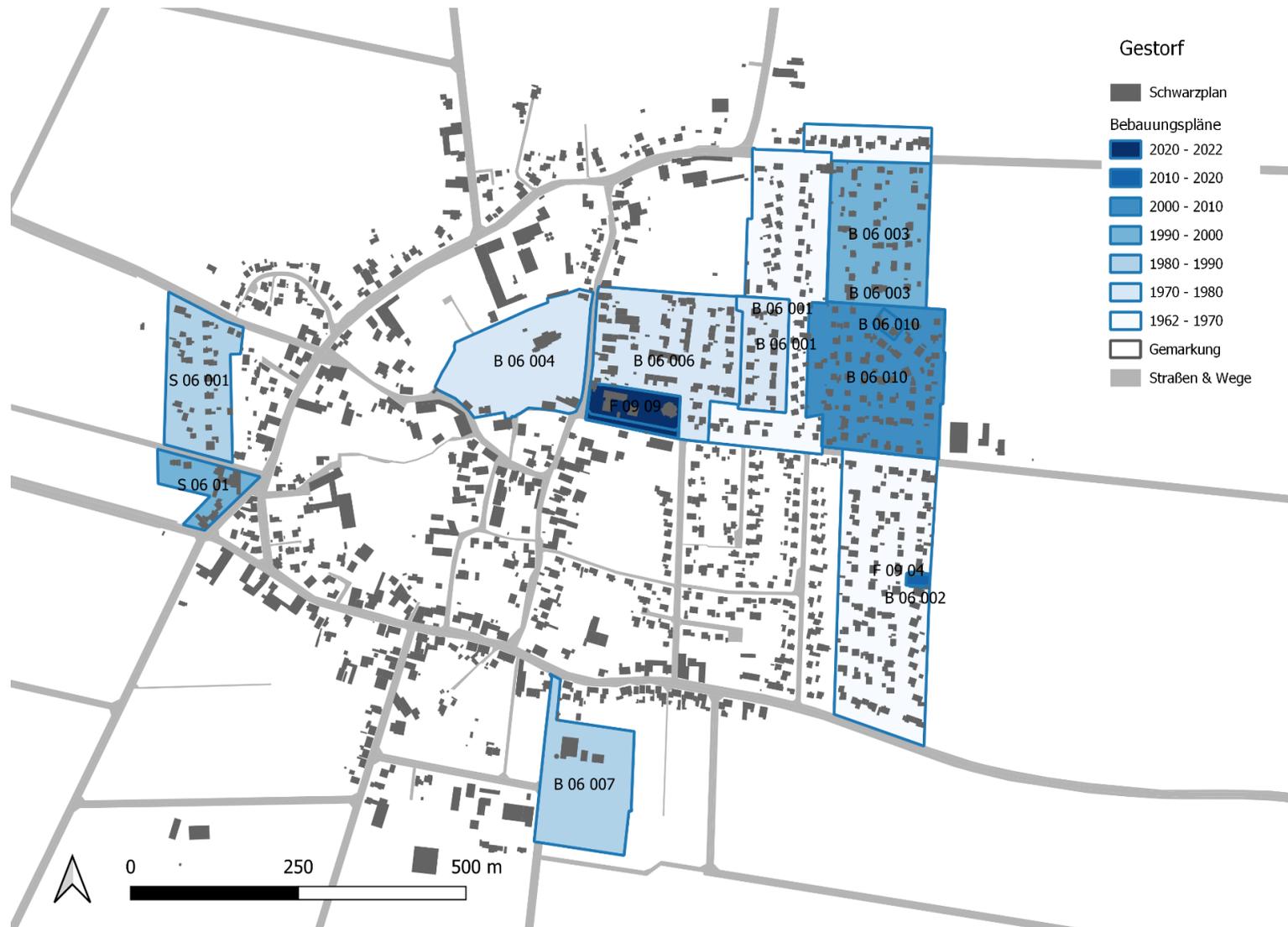


Abbildung 109: Bebauungspläne Gestorf

6.9.2 Erschließung

Die Haupteerschließung übernehmen für Gestorf die Calenberger Straße (L 460) im Süden und die Hannoversche Straße, welche in ihrer Nordostverlängerung als L 422 nach Hüpede führt. Die Haupteerschließungsstraßen bilden einen von Nordosten über Westen nach Südosten verlaufenden Bogen und schließen den Großteil des Siedlungskörpers ein. Von dort besteht im Südwesten Anschluss an die L 422 nach Eldagsen. Die Suderstraße und Neustadtstraße führen durch das Zentrum Gestorfs und schaffen eine direkte Nord-Süd-Verbindung. Die Straße In der Welle zweigt auf halber Höhe von der Suderstraße ab und bildet eine Direktverbindung zur Benigser Straße im Westen. Im historischen Ortskern existieren auch aufgrund der großzügigen Grundstücke nur wenige weitere Straßen. Demgegenüber ist der westliche, modernere Teil Gestorfs stärker durch Stichstraßen und Wohnwege erschlossen. Die Osterfeldstraße übernimmt von der Suderstraße ausgehend die Haupteerschließung der östlichen Wohngebiete.

6.9.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Mit den großen privaten Grünflächen auf den Rittergütern und den Gartenflächen der Einfamilienhäuser ist Gestorf nicht nur in der Draufsicht ein grüner Stadtteil. Zwar sind diese Flächen nicht für die Öffentlichkeit zugänglich, sie schaffen jedoch trotzdem eine grüne Atmosphäre und ein gutes Klima im Ort. Darüber hinaus stehen für die Bevölkerung mehrere öffentliche Grünflächen für die Freizeitnutzung und zur Erholung bereit. Zu nennen sind unter anderem die zwei Spielplätze, die Grünfläche vor der Kirche und die Flächen des TSV Gestorf im Süden des Ortes. Der Gestorfer Bach läuft nur im Norden des Stadtteils offen und ist im sonstigen Siedlungsbereich verdolt.

6.9.4 Siedlungsstruktur

Die Struktur Gestorfs lässt sich grob in eine historisch westliche und eine zeitgenössischere östliche Hälfte einteilen. Ein Großteil des

Siedlungsbereiches wird aus der sich nach Osten öffnenden bogenförmigen Erschließung aus Hannoverscher Straße und Calenberger Straße eingefasst. Die historische Ortshälfte im Westen ist im Gegensatz zu den Siedlungserweiterungen im Osten durch großzügige Grün- und Freiflächen geprägt. Einstig und teils immer noch als landwirtschaftliche Höfe genutzte Bausubstanz mit starken Raumkanten, Einfriedungen in Form von Backstein- und Sandsteinmauern sowie die drei Rittergüter prägen das Gesicht des historischen Ortskernes. Durch den stellenweisen Erhalt der Baustruktur und teilweise erhaltenen Fachwerkbauten ist der ursprüngliche Grundriss des Dorfes noch gut erkennbar. Während die Baustruktur insbesondere entlang der Haupteerschließung teilweise verdichtet wurde, existieren auf den Rittergütern nach wie vor großzügige Freiräume. Insgesamt ergibt sich somit ein mit historischer kräftiger Bausubstanz stark durchmisches und mit charakteristischen Grün- und Freiflächen durchsetztes Ortsbild.

Die neueren Siedlungserweiterungen im Osten unterscheiden sich in ihrer Struktur grundlegend vom historischen Teil Gestorfs. Aus geschwungener Erschließung wurden gerade Straßen, aus großen wurden kleine Flurstücke und aus einem haufenförmigen Nebeneinander von großen und kleinen Gebäuden wurden zumeist aus Einfamilienhäusern mit Garten bestehende schachbrettartige Strukturen. Während im östlichen Teil Gestorfs die Wohnnutzung überwiegt, herrscht im historischen Teil eine stärkere Nutzungsmischung.

Das gesellschaftliche Zentrum des Ortes bildet das Ensemble aus Grundschule, Spielplatz und Kindertagesstätte in der Osterfeldstraße. Baulichen Mittelpunkt bildet jedoch die Kreuzung der Straßen In der Welle und Im Baumhof. Durch die Aufweitung des Raumes fällt der Blick der Besucher*innen unweigerlich auf die Alte Schule (In der Welle 6), welche den Ortskern mit ihrer beeindruckenden backsteinernen Fassade maßgeblich prägt und den Auftakt für die zum Großteil denkmalgeschützte Bebauung entlang der Straße In der Welle gen Westen bildet. Gestalterisch wird der Platz bislang nicht besonders in seiner Bedeutung unterstützt.

Nördlich der Alten Schule, jenseits der Straße In der Welle, öffnet sich der Grünraum vor der Kirche, allerdings auf einer leichten Erhöhung. Der Großteil der gewerblichen Nutzung ist an der Hannoverschen Straße bzw. der Calenberger Straße angesiedelt. Doch auch in inneren Lagen, wie der Osterfeldstraße oder Im Baumhof sind größere gewerblich genutzte Gebäude vorhanden.

6.9.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Die Siedlungserweiterungen haben in Gestorf zum größten Teil nach Osten stattgefunden (Abbildung 109). Während ein beachtlicher Teil des Gestorfer Ostens ohne das Instrument der Bebauungsplanung entstanden ist, wurde in späteren Jahren die geordnete Siedlungsentwicklung mit Bauleitplanung verfolgt. Bereits in den 60er und 70er Jahren wuchs Gestorfs Siedlungsbereich mit Inkrafttreten der B-Pläne „Am Schlage“ (1962), „Klosterhöhe“ (1966), „Am Lindertsweg“ (1968) und „Im Osterfelde“ (1972) weiter stark nach Osten.

Trotz der unterschiedlichen Struktur wird der Siedlungskörper Gestorfs als Einheit verstanden, lediglich der unbebaute Bereich „Voges Garten“ inmitten des Siedlungskörpers schafft eine Zäsur in der ansonsten zusammenhängen Siedlungsstruktur. Durch die Bebauung der Fläche könnten Alt und Neu stärker zusammenwachsen und die Potenziale der Innenverdichtung genutzt werden. Die Gebäude in Gestorf sind überwiegend in einem guten Zustand und auch Leerstände sind kaum vorhanden. Eine Ausnahme bildet das ehemalige Raiffeisengebäude Im Baumhof. Hierbei handelt es sich um einen einst gewerblich genutzten Gebäudekomplex, welcher sich in einem schlechten baulichen Zustand befindet und sich negativ auf das Ortsbild auswirkt. Im Geltungsbereich Gestorfs befinden sich derzeit 35 private Baulücken.



Abbildung 110: Auszug Gestorf FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.9.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Drei Rittergüter sowie die erhaltenen historischen Baustrukturen im alten Ortskern und dem Gestorfer Schloss verdeutlichen den feudalen Ursprung des Ortes und begründen ein besonderes Ortsbild und entsprechende Atmosphäre.
- Diese unverwechselbare bauliche und räumliche Identität in Gestorf wird bereits durch soziale Einrichtungen genutzt. Eine ruhige, kulturell

und sozial bedeutsame Ausrichtung sollte auch für die weitere Ortsentwicklung leitend sein.

- Mit dem alten Raiffeisengebäude Im Baumhof besteht in Gestorf ein großes Flächenpotenzial. Bei Nichtnutzung des Gebäudes drohen aufgrund seiner Größe und zentralen Lage Negative Auswirkungen auf den Ort. Empfohlen wird daher die Erstellung eines Konzeptes zur Nachnutzung des Gebäudes. Bei der Nutzung sollte auf die beschriebene Atmosphäre im Ortskern eingegangen werden.
- Das örtliche Zentrum, insbesondere die Verbindung von der Kirche über die Platzsituation an der Straßenecke Im Baumhof/In der Welle über die Neufeldstraße am Nahkauf bis hin zur Grundschule, Feuerwehr und KiTa in der Osterfeldstraße sollte eine gestalterische Aufwertung und funktionale Verbesserung erfahren, da dieser Bereich als Scharnier zwischen altem und neuem Ort fungiert.

STADTTEILSTECKBRIEF GESTORF

VEREINSLEBEN & EHRENAMT

Freiwillige Feuerwehr/ Ortsfeuerwehr
Musikverein
Gestorfer Schi- und Wanderklubb e. V.
SoVD Ortsverband Gestorf
TSV Gestorf inkl. Förderverein
Heimatbund Gestorf
Gesangsverein Concordia
STEP (seit 25 Jahren sehr aktiv)



VERANSTALTUNGSRÄUME

Dorfgemeinschaftshaus
Heiraten im Park
Zum weissen Ross
Krüger
...



FREIZEIT

Tennis- und Sportplatz
Kegelbahn
Viele Veranstaltungen
Live-Musik
Boulebahnen

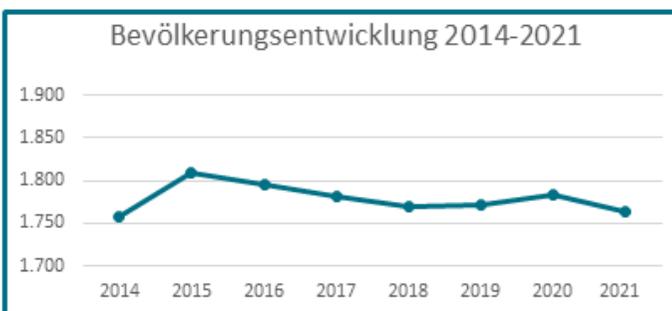


TOURISMUS

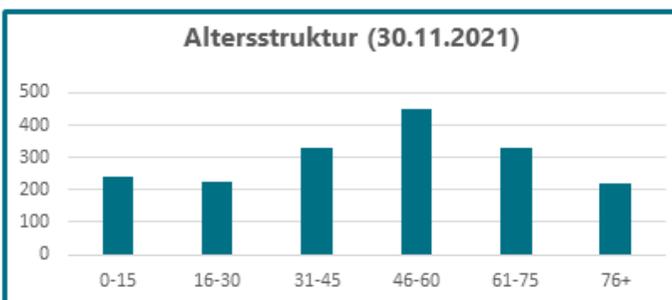
Rittergüter
Calenberger Treckertreff
FeWo auf dem Erdbeerhof
2 Studios im Kötnerhof
...



Bevölkerungsentwicklung 2014-2021



Altersstruktur (30.11.2021)



MOBILITÄT & VERKEHR

Buslinie 380
Sprinti (On-Demand-Service)
A2-Abfahrt-Lauenau (31 km), A7-Abfahrt-Laatzen
(20 km)



MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Therapiezentrum im Schloss
Arzt
Heilpraktiker
Ergotherapie
Gesundheits- / Herzsport



NAHVERSORGUNG

Nahkauf
Direktvermarktung (Obst- und
Erdbeerhof, Kartoffeln)
Gasthof / Restaurant
Fresh & Cool
Selles (Kartoffeln, Eier, Honig 24h-
Automat)



BILDUNG & BETREUUNG

Kindergarten
Grundschule
...



LANDWIRTSCHAFT

Obsthof Gestorf
Erdbeerhof
Estorf Kartoffeln
Selle



VERANSTALTUNGEN

Ostereiersuche
Waldfest
Erdbeerfest
Treckertreff
Sommerfest im Pfarrgarten
Kartoffelfest
Weihnachtsmarkt



Abbildung 111: Stadtteilsteckbrief Gestorf



Blick auf die Kirche



Spielplatz Niedersachsenstraße



Grundschule



Direktvermarktungs-Automat



Charakteristisches Backsteingebäude In der Welle



Historische Bausubstanz In der Welle



Sitzgelegenheit am ehemaligen Spritzenhaus



Historische Bausubstanz



Feuerwehr



Schloss Gestorf



Gaststätte „Zum weissen Ross“

Abbildung 112: Impressionen Gestorf

6.10 Holtensen / Wülfinghausen

6.10.1 Vorstellung Stadtteil

Holtensen zählt zu den kleineren Stadtteilen Springes und befindet sich südlich von Eldagsen. Ein Kindergarten mit Krippe, eine Multifunktionshalle, ein Sportplatz, der Grillplatz am Feuerlöschteich, eine Kirche und eine Feuerwehr sind in Holtensen angesiedelt. Auch mehrere kleine Handwerks- und Gewerbebetriebe finden sich in der alten Ortslage. Einkaufsmöglichkeiten zur Deckung des täglichen Bedarfs existieren nicht. In Holtensen betreiben noch fünf Landwirte aktiv Landwirtschaft, teilweise vermarkten sie ihre Produkte direkt.

Auch der Siedlungsbereich des Klosters Wülfinghausen befindet sich auf Holtensener Gemarkung. Das ehemalige Augustinerinnen-Kloster befindet sich im südlichen Stadtteil am Rand des Osterwaldes und wird heutzutage touristisch genutzt. Es werden Kurse zur Selbstfindung, Entspannung und Achtsamkeit angeboten. Gäste können außerdem nach dem Prinzip „Ora et Labora“ in den Klosteralltag hineinschnuppern.

Nahe dem Kloster befindet sich das bei Tagesausflüglern beliebte Café am Waldkater.

Holtensen

■ Gebäude



0 250 500 m



Abbildung 113: Schwarzplan Holtensen

Wülfinghausen

■ Gebäude



Abbildung 114: Schwarzplan Wülfinghausen

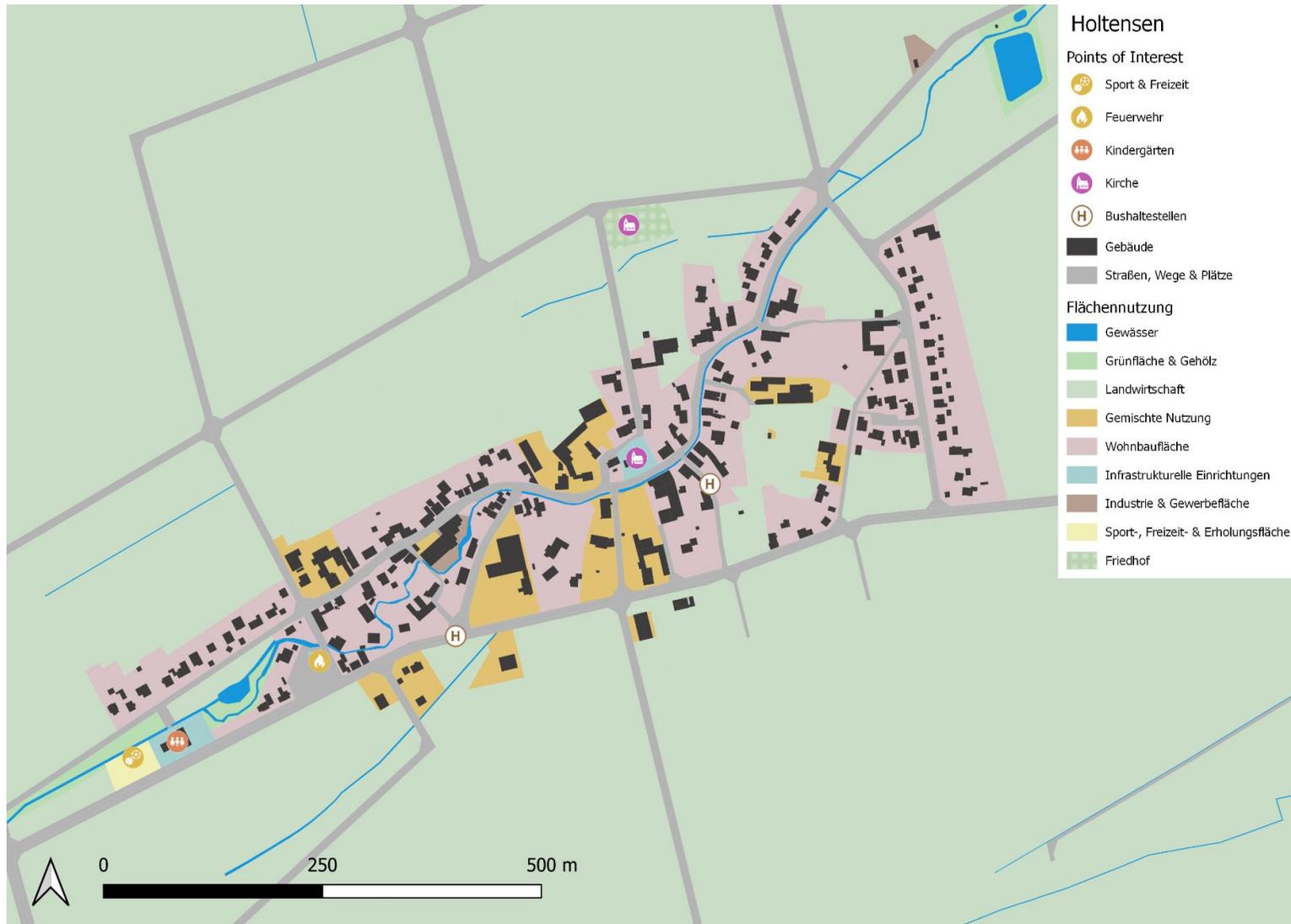


Abbildung 115: Flächennutzung & POIs Holtensen

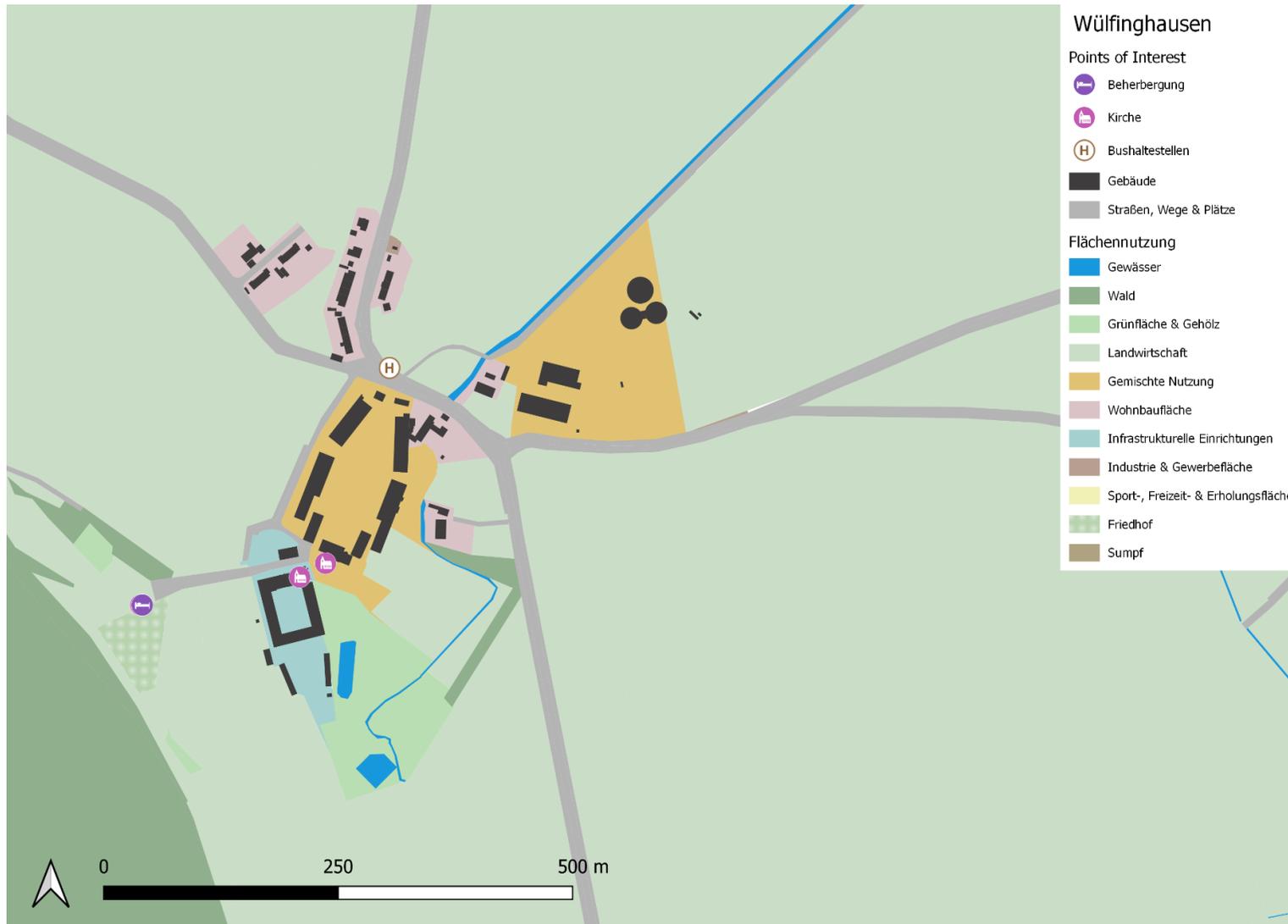


Abbildung 116: Flächennutzung & POIs Wülfinghausen



Abbildung 117: Bebauungspläne Holtensen

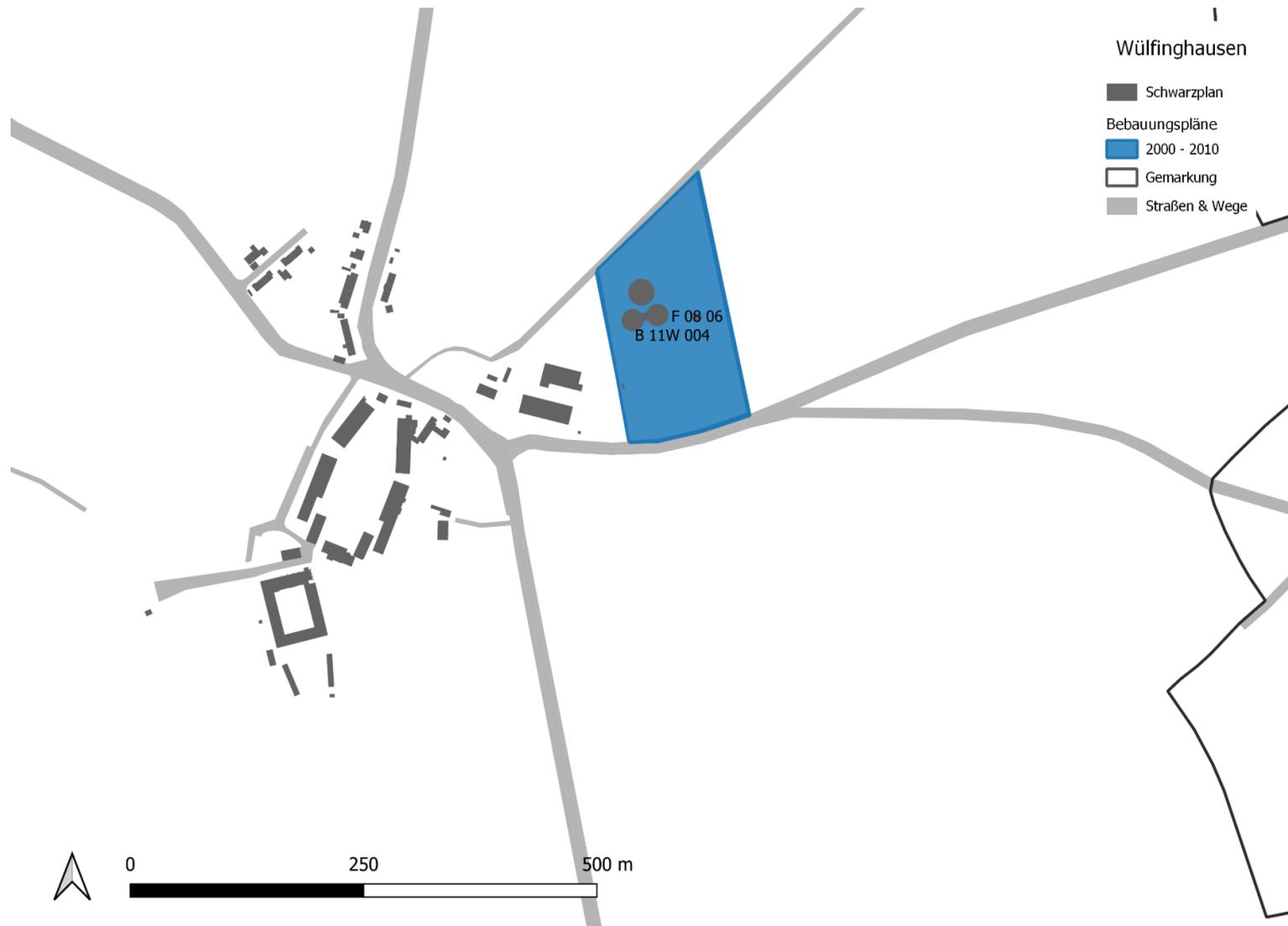


Abbildung 118: Bebauungspläne Wülfinghausen

6.10.2 Erschließung

Über die Kreisstraße K 205, die südlich des Ortes verläuft, besteht über Alferde im Osten Anschluss an die L 661 und die B3. Über die K 208 gelangt man im Norden nach Eldagsen und im Süden nach Wülfinghausen.

Die innerörtliche Haupterschließung übernimmt in Holtensen die Dorfstraße. Sie verläuft von Ost nach West geschwungen durch den Ort und folgt dem mäandernden Bach, der Ohe. Auf gesamter Länge des Ortes schaffen schmale Verbindungsstraßen zwischen Kreisstraße und Dorfstraße Direktverbindungen, etwa die Leftjstraße, die Kohlenbergstraße oder die Straße Am Gerätehaus.

Wülfinghausen verfügt neben der Ortsdurchfahrt über keine öffentlichen Gemeindestraßen, bei den Straßen handelt es sich um Privatstraßen oder Realverbandswege.

Zwei Bushaltestellen im Ort schließen Holtensen mit der Buslinie 385 an den ÖPNV an. Auch Wülfinghausen ist durch diese Buslinie erreichbar.

6.10.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Die Ohe stellt in Holtensen ein wichtiges gliederndes und gestalterisches Element dar. Sie durchquert den Ort von West nach Ost und ist im Ortsinneren durch eine bauliche Fassung mit Natursteinquadern geprägt. Im Zuge der letzten Dorferneuerung wurden Sitzgelegenheiten entlang des Baches aufgestellt, die ähnlich wie an einer „Promenade“ zum Verweilen einladen. Dieses Ensemble findet an der alten Kirche einen Mittelpunkt. Durch die langgezogene, schmale Form der Ortslage besteht auf ganzer Länge ein Bezug zum grünen und landwirtschaftlichen Außenbereich. Zahlreiche innerörtliche private Grünflächen, teilweise landwirtschaftlich genutzte Flächen und ein alter Baumbestand prägen den Ort. Der Grillplatz mit Spielplatz am Feuerlöschteich im Westen des Ortes neben dem Kindergarten stellt abseits des eigentlichen Dorfmittelpunktes an der Kirche das gesellschaftliche Zentrum Holtensens dar.

Richtung Süden außerhalb der Ortslage bettet sich das Kloster Wülfinghausen mit seinem alten Baumbestand gut in eine idyllische Lage am Osterwald ein. Innerhalb der Klostermauern befindet sich ein Kräutergarten.

6.10.4 Siedlungsstruktur

Holtensen hat sich im Laufe der Jahre aus einem Haufendorf parallel der Ohe entwickelt und dadurch seine charakteristische längliche Form gebildet. In diesem Zuge ist die beschriebene „Promenade“ entstanden, welche den Ort von West nach Ost durchzieht, nur durch Erschließungsverkehr der Anwohnenden befahren wird und das Gesicht des Dorfes bildet. Teilweise ist noch ortsbildprägende Bausubstanz vorhanden, mehrere Gebäude befinden sich allerdings in sanierungsbedürftigem Zustand. Wie ein Großteil der anderen Stadtteile wird der Ort durch große (ehemals) landwirtschaftliche Hofstellen geprägt. Diese nehmen teilweise die gesamte Parzellentiefe zwischen Kreisstraße und Dorfstraße ein und werden von der Dorfstraße über kleine Brücken über die Ohe (ähnlich wie in Alferde) erschlossen. Der Ortsmittelpunkt befindet sich im Bereich der Kirche an der Dorfstraße, wobei die gesamte promenadenartige Dorfstraße einen zentralen Charakter ausweist.

Der Siedlungsbereich Wülfinghausens umfasst das Kloster, bestehend aus mehreren massiven Wirtschaftsgebäuden, einem Konventgebäude und der Kirche, sowie eine Reihe ehemaliger Landarbeiterhäuser entlang der Straße nach Eldagsen, den Reitverein Eldagsen und Umgebung e. V. und die Biogasanlage. Aufgrund dieser besonderen Struktur verfügt Wülfinghausen über keinen klaren sozialen Mittelpunkt. Von Besucher*innen wird am ehesten der Bereich innerhalb des Komplexes aus Konventgebäude und Wirtschaftsgebäuden als zentral wahrgenommen.

6.10.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

An den historischen Ortskern haben sich im Laufe der Zeit nur wenige Siedlungserweiterungen angegliedert (Abbildung 117). So wurde im Jahr 1972 mit dem Bebauungsplan „Drüsenfeld“ im Osten und im Jahr 1990 mit dem Bebauungsplan „Wischkamp“ im Westen Baurecht geschaffen. In der Ortslage wurden Gebäude teilweise überformt oder ersetzt. In manchen Bereichen hat zudem eine Verdichtung des Ortes stattgefunden.

In Holtensen existieren neun Baulücken, welche sich allerdings in Privatbesitz befinden.

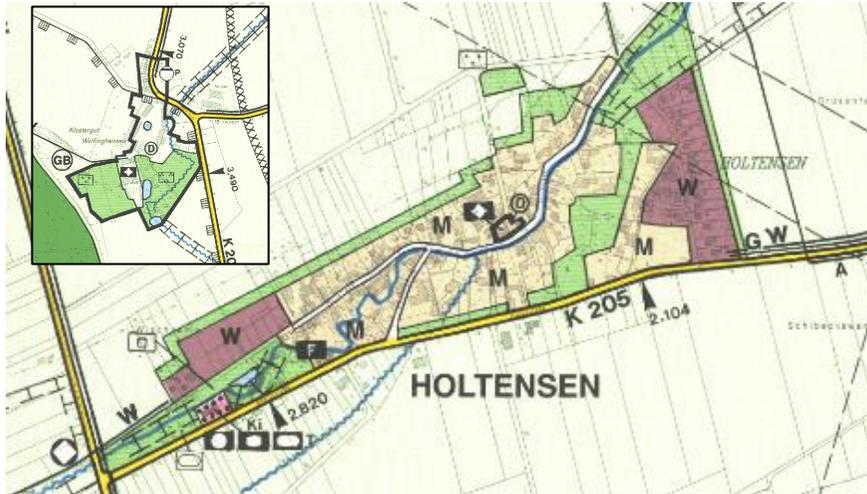


Abbildung 119: Auszug Holtensen & Wülfighausen

FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.10.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Prägendes städtebauliches Element ist in Holtensen die promenadenartige Dorfstraße entlang der Ohe, an welche sich die Gebäude

angliedern. Über den Ortsmittelpunkt an der Kirche stellt sie den zentralen Raum im Ort dar und schafft die Verbindung zum sozialen Zentrum im Westen des Ortes, wo Feuerwehr, Spielplatz, Kindergarten und Sportplatz angesiedelt sind. Im Sinne der baulichen Kompaktheit und des sozialen Zusammenhaltes der Dorfgemeinschaft sollte die Funktion der Dorfstraße gestärkt werden.

- Durch Innenentwicklung, etwa durch den Umbau von ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäuden, die Nutzung von leerstehenden Gebäuden und Baulückenschluss können erweiterte Wohnraumpotenziale genutzt werden. Dies erfordert eine aktive Ansprache der Eigentümer*innen.
- Angebote für Kinder und Jugendliche sollten ausgebaut werden. Anzuregen wären auch Hilfestellungen bei einer dementsprechenden ehrenamtlichen Initiative - auch um die Ortsverbundenheit und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

STADTTEILSTECKBRIEF HOLTENSEN-WÜLFINGHAUSEN

VEREINSLEBEN & EHRENAMT

- Holtensener Dorfverein
- Freiwillige Feuerwehr
- TTC Holtensen (Tischtennis)
- DRK Dorfverein
- Reitverein Wülfinghausen
- Jagdgenossenschaft
- Forstgenossenschaft
- Realgenossenschaft



VERANSTALTUNGSRÄUME

- Mehrzweckhalle Holtensen
- Kirche Holtensen
- Haus der Stille
- Kloster Wülfinghausen



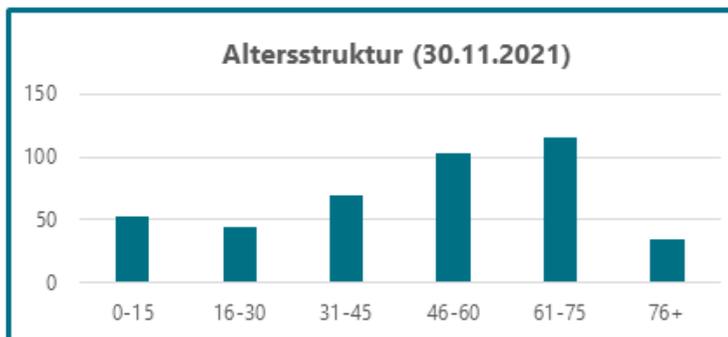
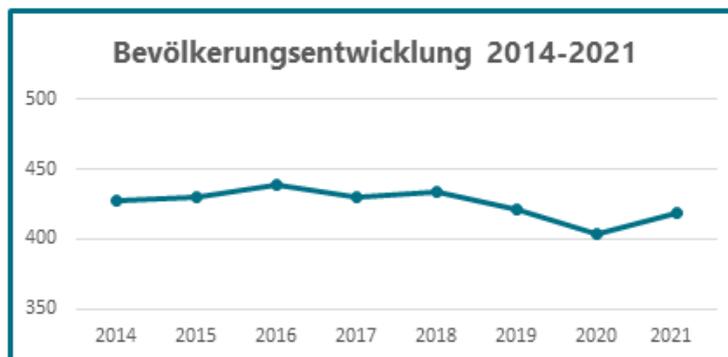
FREIZEIT

- Sportplatz
- Spielplatz
- Multifunktionshalle
- Reiterhof
- Parkanlage
- Grillhütte
- Seniorencafé
- Adventsnachmittage
- ...



TOURISMUS

- Kloster Wülfinghausen
- Café am Waldkater
- Reiterhof
- ...



MOBILITÄT & VERKEHR

- Buslinie 385
- Sprinti (On-Demand-Service)
- A2-Abfahrt-Lauenau (33 km), A7-Abfahrt-Laatzten (28 km)



VERANSTALTUNGEN

- Adventsnachmittag
- Vatertag
- Osterfeuer
- Seniorencafé
- 1. Mai-Grilltag



NAHVERSORGUNG

- Direktvermarkter durch kleinen "Deisterhof"
- 5 aktive Landwirte
- ...



BETREUUNG UND BILDUNG

- Kindergarten
- Krippe
- ...



DIENSTLEISTUNG / GEWERBE

- Biogasanlage seit 2006
- Wülfinghausen Tendenz zur Monokultur (Mais)
- Erdbeerbauer im Dorf
- Bauernhoftherapie



LANDWIRTSCHAFT

- Vollerwerb: 3
- Nebenerwerb: 2



Abbildung 120: Stadtteilsteckbrief Holtensen-Wülfinghausen

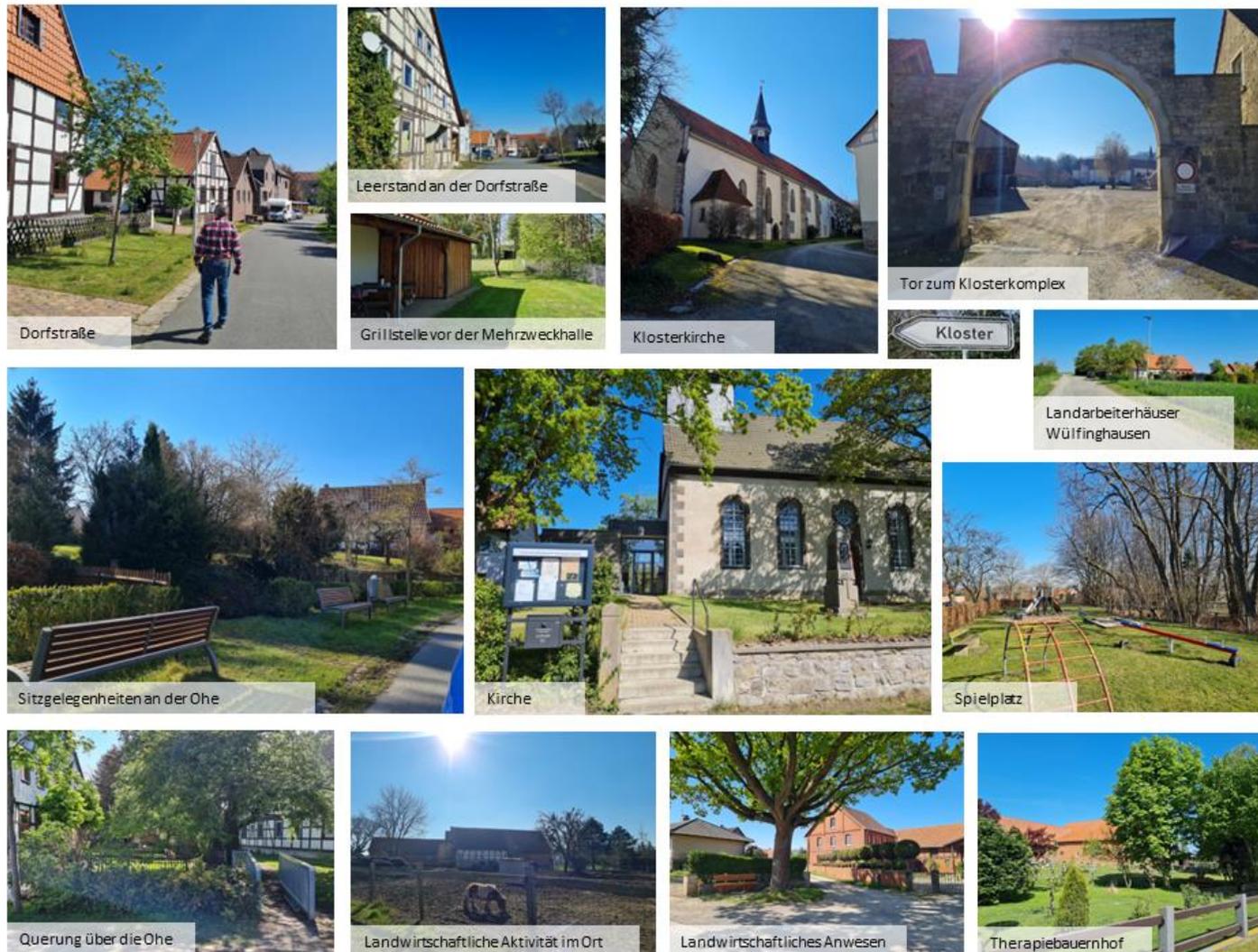


Abbildung 121: Impressionen Holtensen-Wülfinghausen

6.11 Lüdersen

6.11.1 Vorstellung Stadtteil

Das Bergdorf Lüdersen im Nordosten Springes liegt, wie der Name verlauten lässt, topografisch sehr bewegt an den südlichen Ausläufern des Deisters. Aufgrund der erhöhten „Spornlage (...) an der Südflanke des Wolfsberges“¹¹⁹ und als „östlicher Vorposten des Niedersächsischen Berg- und Hügellandes oberhalb der Lößbörde“¹²⁰ sind die Dächer des Bergdorfes bereits aus der Entfernung sichtbar. In Lüdersen wohnen 1.016 Menschen.

Angebote wie der Kindergarten, der Waldkindergarten, der Bolzplatz, der Jugendtreff Weltall, das Dorfgemeinschaftshaus, die Feuerwehr inkl. Jugendfeuerwehr prägen das Freizeitleben des Ortes und schaffen Kommunikationsräume. Die Alte Schule Lüdersen wird derzeit saniert und zu einem Multifunktionsraum für die Dorfgemeinschaft sowie Räumlichkeiten für die Theatergruppe „Bergbühne Lüdersen“ umgebaut. Die Maßnahme wird über die ZILE-Richtlinie Basisdienstleistungen gefördert. Die Versorgung des täglichen Bedarfs beziehen die Bürger*innen aus dem nahegelegenen Bennigsen, eine lokale Nahversorgung besteht nicht. Lediglich eine mobile Bäckerei fährt Lüdersen einmal wöchentlich an. Außerdem besteht über die Marktschwärmerei einmal wöchentlich eine Direktvermarktung im Ort. Trotz seiner Kleinheit verfügt Lüdersen über ein gut besuchtes Restaurant. Einen großen Bereich im Norden Lüdersens nimmt die Diakonie Himmelsthür ein, welche Wohnraum für auf Hilfe angewiesene Menschen bereithält.

Im Rahmen der letzten Dorferneuerung im Jahr 1998 wurden die Ortsdurchfahrt sowie die Einmündungen Im Thiefeld, Am Wehrtum und Bergdorfstraße umgestaltet. Die Bewohner*innen Lüdersens identifizieren sich

mit und engagieren sich für ihren Stadtteil, was auch durch die Teilnahme und erste Platzierung des Dorfes bei dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ deutlich wird.

In Lüdersen sind noch vier landwirtschaftliche Betriebe aktiv, zwei davon hauptberuflich. Außerdem existiert ein Pferdehof mit angegliederter Pferdepension.

¹¹⁹ Quelle: Carl-Hans Hauptmeyer (2021): Gutachterliche Stellungnahme zum Entwurf Bebauungsplan „Unterhalb der Kirche“ (Stadt Springe, OT Lüdersen)

¹²⁰ Quelle: Carl-Hans Hauptmeyer (2021): Gutachterliche Stellungnahme zum Entwurf Bebauungsplan „Unterhalb der Kirche“ (Stadt Springe, OT Lüdersen)

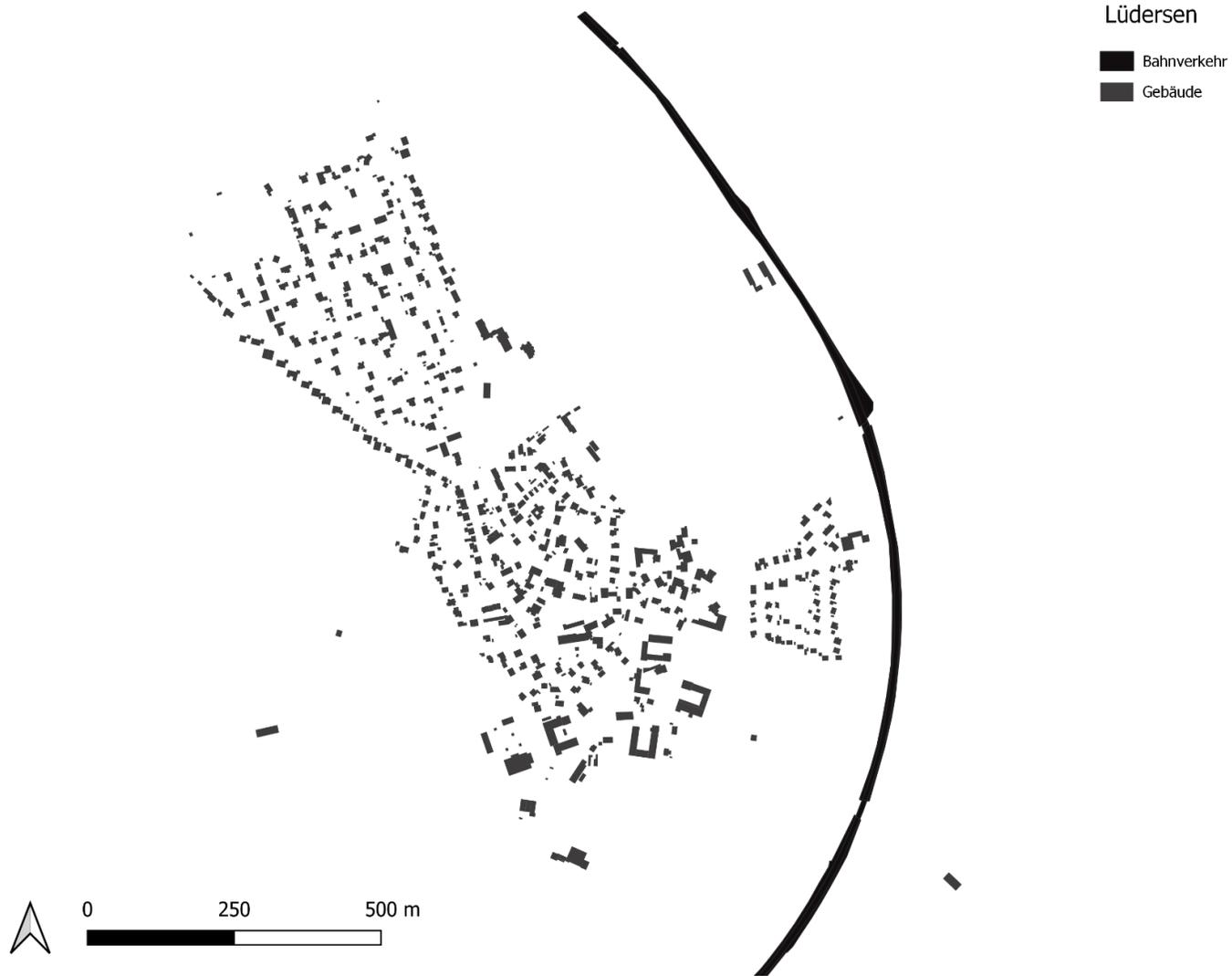


Abbildung 122: Schwarzplan Lüdersen



Abbildung 123: Flächennutzung & POIs Lüdersen



Abbildung 124: Bebauungspläne Lüdersen

6.11.2 Erschließung

Lüdersen ist über die Hiddestorfer Straße (K 227) nach Süden an Bennigsen angebunden und nach Norden über die L 389 nach Hiddesdorf oder Holtensen (Wennigsen). Die Bergdorfstraße stellt in Lüdersen die wichtigste innerörtliche Erschließung dar. Von ihr führen mehrere kleinere Straßen in den Ort hinein. In Lüdersen fahren die Buslinien 360 in Richtung Hannover sowie die 383 in Richtung Springe, welche den Ort an das ÖPNV-Netz und an die S-Bahn in Bennigsen anschließen. Die Busse halten jeweils an zwei Haltestellen im Ort. Auffällig ist, dass beinahe alle Straßen im historischen Ortskern zur Kirche bzw. zum Zentrum des Ortes führen.

6.11.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Private und öffentliche Vegetationsstrukturen machen aus Lüdersen einen durchgrünten Stadtteil. Unterhalb der Kirche im Bereich der ältesten Straße Lüdersens Am Heinshood sind die ortsbildtypischen Obstbaumwiesen bis heute erhalten geblieben. Diese Freiflächen stammen aus der Zeit der Agrarreform, als größere Althöfe aus dem Ortskern aussiedelten und der Ortskern aufgelockert wurde und bilden heute eine grüne Insel im Siedlungsbereich.

Öffentlich zugängliche Freiräume bilden der ehrenamtlich gepflegte Friedhof um die Kirche, der Dorfplatz, der Innenhof vor dem Hintereingang der Bergdorfhalle sowie der Bolzplatz im Süden des Stadtteils.

6.11.4 Siedlungsstruktur

Den gesellschaftlichen Ortsmittelpunkt bildet der zentral im alten Ortskernbereich Lüdersens gelegene Dorfplatz mitsamt Feuerwehr, Bergdorfhalle und denkmalgeschützter Kirche. Der historische Ortskern, dessen Ursprung sich halbkreisförmig unterhalb der Kirche befindet, ist heute noch

von „großen Landwirtschaftsgebäuden in Backstein- bzw. Ziegelbauweise, entsprechender Dachform und -eindeckung sowie zugehöriger Hofmauern“ geprägt, woraus sich ein „relativ geschlossenes Ortsbild“ ergibt.¹²¹ Aufgrund der Topografie schlängeln sich die Straßen stärker durch den Siedlungskörper als in den anderen Stadtteilen Springes, was dem Ort eine verwinkelte Struktur verleiht. Die großen Höfe im Süden Lüdersens an der Hiddestorfer Straße waren einst im Inneren des Ortes angesiedelt, doch durch Agrarreformen und eine immer intensivere landwirtschaftliche Aktivität siedelten diese im 19. Jahrhundert aus dem Ortskern aus. Im späten 19. Jahrhundert entstanden die an der westlichen Bergdorfstraße ausgerichteten Zwerchgiebelhäuser als Kleinbauernhäuser. Sie formen bis heute ein charakteristisches Ensemble im Ort.

Neben dem Kernort wurden aufgrund des starken Flüchtlingszuzuges nach dem zweiten Weltkrieg bis Ende der 70er Jahre die Siedlungsbereiche Am Wolfsberg im Lüdersener Norden und Im Thiefeld im Lüdersener Osten errichtet. Im Schwarzplan sind diese Bereiche durch ihre offene Bauweise klar von der haufenartigen Struktur des historischen Ortskernes zu unterscheiden. Dennoch ist die Bebauung in diesem Bereich auf die Topografie angepasst und schafft durch Vor- und Zurückspringen der Gebäude entlang des Holtenser Weges und des Linderter Weges ein aufgelockertes und durchgrüntes Quartier mit besonderer Lagequalität, da sich weite Blicke über das Tal in Richtung Norden nach Hannover und im Süden bis zum Brocken im Harz ergeben.

6.11.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Der Bebauungsplan Am Wolfsberg (ehem. B-Plan Nr. 1) wurde aufgehoben (Abbildung 124). Anschließend wurde in Lüdersen Baurecht geschaffen, zunächst im Jahr 1965 das „Thiefeld“ östlich des historischen Ortskernes, im

¹²¹ Quelle: Carl-Hans Hauptmeyer (2021): Gutachterliche Stellungnahme zum Entwurf Bebauungsplan „Unterhalb der Kirche“ (Stadt Springe, OT Lüdersen)

Jahr 1973 das „Fuchstal“ im nördlichen Lüdersen und später im Jahr 1983 „Westlich der Bergdorfstraße“ sowie im Jahr 1993 „Am Hang“.

Da Lüdersen ein sehr gefragter Ortsteil ist, bestehen kaum mehr Flächenpotenziale im Ort, es wurde sogar eine vom Förderverein Bergdorf Lüdersen geführte Interessent*innenliste für Wohnraum angelegt. Die innerörtlichen Leerstände in den Straßen Am Wehrturm und In der Rehr sind bekannt. Derzeit befinden sich 20 Baulücken in Lüdersen, allerdings in Privat-hand. Ein Generationenwechsel hat in der Bausubstanz zum größten Teil bereits stattgefunden, jedoch herrscht weiterhin Nachfrage nach Wohnraum in Lüdersen. Aktuell läuft ein genossenschaftliches Wohnprojekt auf einem ehemaligen Hof an, bei dem Scheunen zu Wohnraum umgewandelt werden sollen. Außerdem wird das Areal einer ehemaligen Hofanlage unterhalb der Kirche beplant. Unter der Prämisse des Erhalts der Sichtachse von der Bergdorfstraße zur Kirche sollen dort Einfamilienhäuser entstehen.

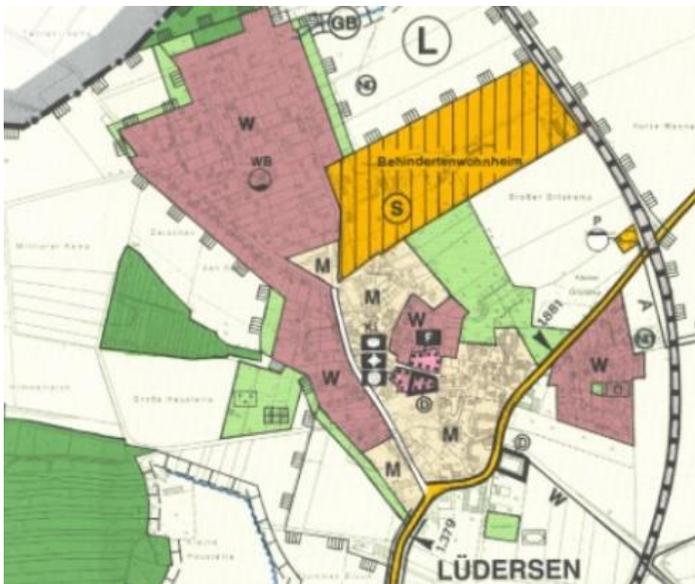


Abbildung 125: Auszug Lüdersen FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

6.11.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Das bürgerschaftliche Engagement und die Bereitschaft der Bewohner*innen etwas für die Dorfgemeinschaft zu leisten und im Dorf etwas zu bewegen, zeichnet Lüdersen im Besonderen aus. Entsprechend sollte diese Kraft aus der Mitte erhalten werden. Kreative und alternative Ansätze wie das genossenschaftliche Wohnprojekt sollten auch zukünftig unterstützt werden.
- Durch den (gastronomischen) Umbau des Gerätehäuschens hinter der Bergdorfhalle könnte dem bereits starken Zentrum des Ortes noch mehr Charakter verliehen werden.
- Vor dem Hintergrund der vergleichsweise vielen Kinder im Ort sollte das Freizeitangebot für junge Menschen verbessert werden. Insbesondere Ideen aus der Bevölkerung, wie beispielsweise die Errichtung eines Skateplatzes, sollten am Sportplatz im Südwesten des Dorfes auf Umsetzung geprüft werden.
- Aufgrund des bisherigen Erhalts des historischen Ortsbildes sollten auch in Zukunft Umbauten im Ortskern besonders ortsbildverträglich und sensibel angegangen werden. Der bereits begonnene Umbau der alten Dorfschule in ein Dorfgemeinschaftshaus mit direktem Zugang zum Schulhof wird die Ortsmitte stärken.

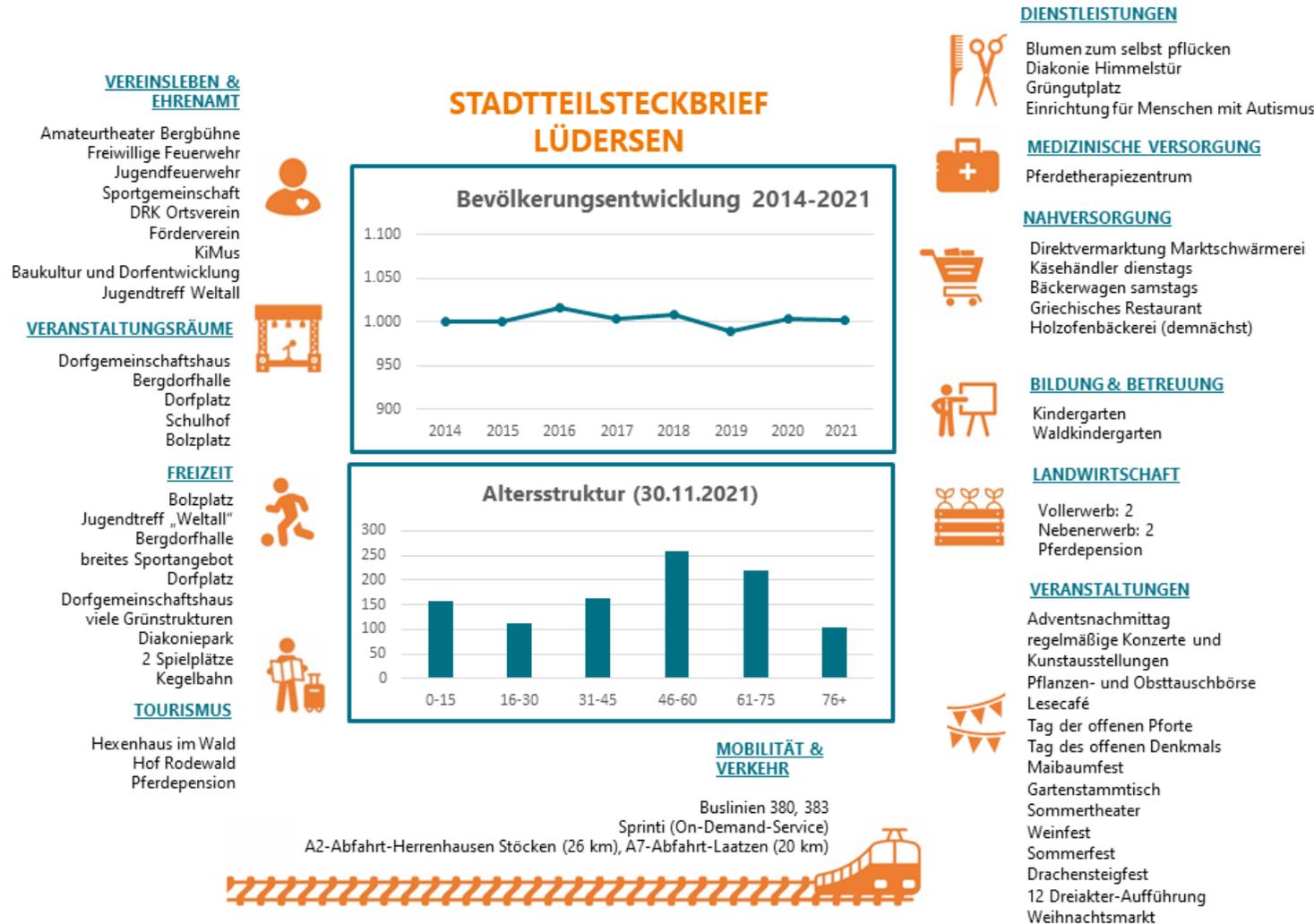


Abbildung 126: Stadtteilsteckbrief Lüdersen



Dorfplatz mit Feuerwehr im Hintergrund



Innenhof hinter Bergdorfhalle



Blick von Nordwesten auf Ortsmittelpunkt



Friedhof an der Kirche



Spielplatz Ortskamp



Bauvorhaben auf ehem. Hof Nagel



Leerstand in der Rehr



Zwergiebelhäuser Bergdorfstraße



Ferienbauernhof



Älteste Straße

Abbildung 127: Impressionen Lüdersen

6.12 Mittelrode

6.12.1 Vorstellung Stadtteil

Mittelrode befindet sich im Zentrum des Springer Stadtgebietes. Der kleine Ort verfügt über ein teilweise bewirtetes Dorfgemeinschaftshaus (DGH), einen daran angegliederten Grillplatz sowie einen Spielplatz, ein Feuerwehrgerätehaus mit starker Feuerwehrgemeinschaft, das Café Scheune mit Übernachtungsmöglichkeiten und den ausgelagerten Sportplatz. Mit vier nebenerwerblichen Betrieben bildet die Landwirtschaft eine wahrnehmbare Funktion im Ort.

Mittelrode

■ Gebäude



Abbildung 128: Schwarzplan Mittelrode

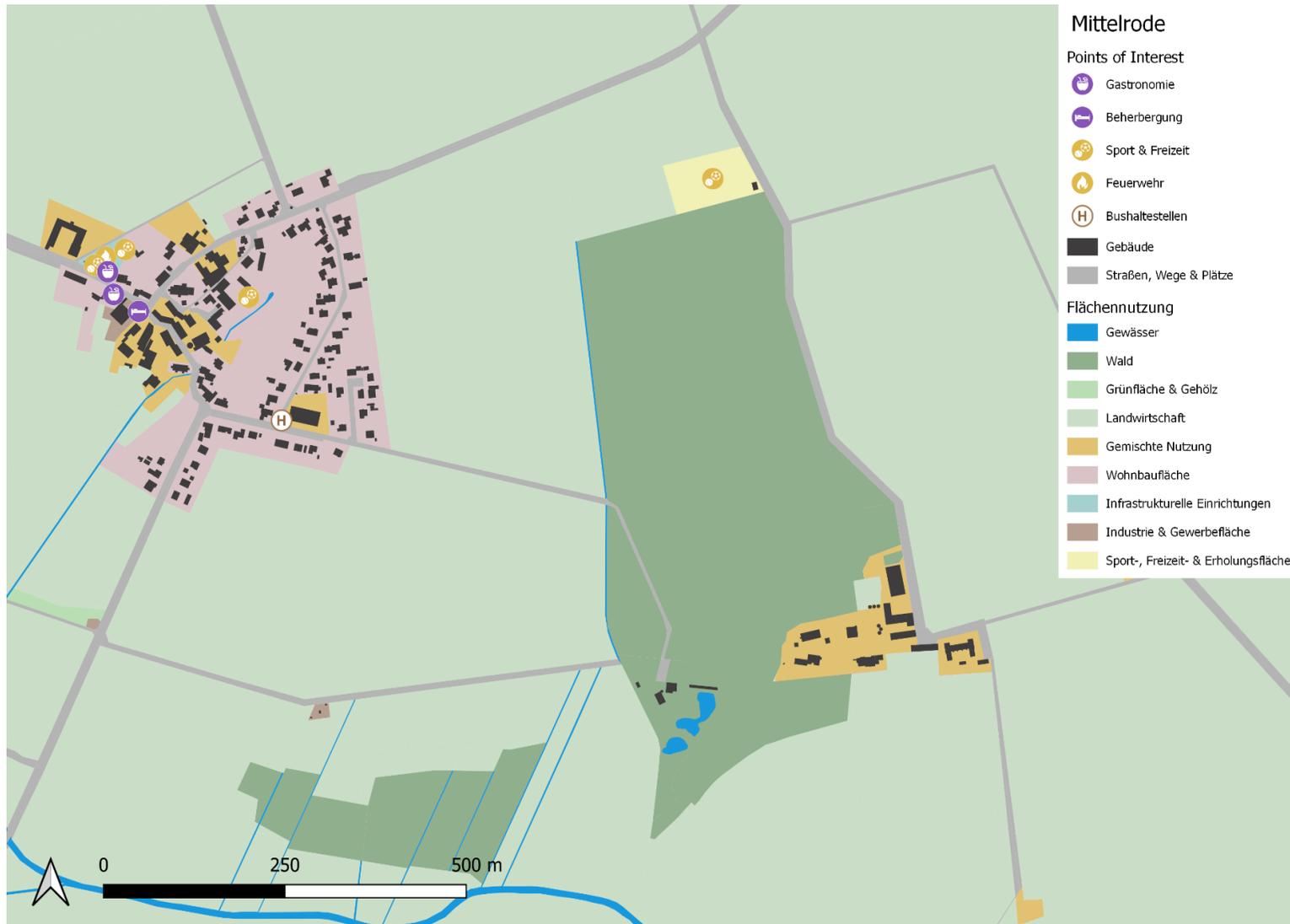


Abbildung 129: Flächennutzung & POIs Mittelrode



Abbildung 130: Bebauungspläne Mittelrode

6.12.2 Erschließung

Mittelrode ist über die ortsdurchquerende Rodelandstraße (K 215) in Ost- und Westrichtung an die K 216 angebunden. Von einer Bushaltestelle im Ortskern wird Mittelrode mit der Buslinie 320 an den Völksener Bahnhof angebunden.

6.12.3 Grünstrukturen, Naherholung & Freizeitflächen

Im eng bebauten historischen Ortskern sind nur wenige Grünflächen vorhanden. In den rückwärtigen, der Ortsdurchfahrt abgewandten Bereichen, sind private Grünflächen zu finden. Aufgrund der kleinen Ortsstruktur sind die Wegebeziehungen ins landwirtschaftlich genutzte Umland nicht weit. Außerdem erstreckt sich zwischen dem Ortskernbereich und der Neubausiedlung eine große Grünfläche, die teilweise landwirtschaftlich genutzt wird. Sie teilt die Siedlungserweiterung an der Siedlungsstraße und das historisch gewachsene Dorf in zwei Hälften.

6.12.4 Siedlungsstruktur

Mittelrode lässt sich städtebaulich in zwei Bereiche aufteilen. Der historische Ortskern im Westen des Siedlungsbereiches ist stark landwirtschaftlich geprägt. Die großen Hofstrukturen haben sich im Bereich der Straßen in der Gasse und des Bockeroder Weges entwickelt. Zum Teil prägen verlinkerte und verputzte Scheunen das Ortsbild. Mehrere Gebäude wurden jedoch im Laufe der Jahre bereits überformt und einem nicht mehr ortsbildtypischen Aussehen zugeführt. Teilweise befinden sich die historischen Gebäude in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Der neue Siedlungsbereich im Osten von Mittelrode unterscheidet sich vom historischen Erscheinungsbild. Hier befinden sich Siedlungshäuser auf weitläufigen Grundstücken.

Gesellschaftliches Zentrum bildet das Ensemble aus teilweise bewirtetem DGH, Feuerwehrgerätehaus, Grillplatz und Spielplatz hinter dem DGH.

Städtebaulich ist dieser Dorfmittelpunkt nicht wahrnehmbar, da das DGH an der Ortsdurchfahrt am Rand des Ortes angesiedelt ist. Eine Kirche, die den Ortsmittelpunkt definieren könnte, existiert in Mittelrode aufgrund der Zugehörigkeit des Ortes zur Pfarrei Völksen nicht.

Auch das Rittergut Bockerode zählt zu Mittelrode. Das zum Großteil aus landwirtschaftlich genutzten Gebäuden bestehende Gut befindet sich als eigener Siedlungsbereich im Südwesten des Stadtteils. In einer ausgebauten Scheune befindet sich Wohnnutzung.

6.12.5 Bauleitplanung & Flächenpotenziale

Um 1950 entstand die straßenbegleitende Bebauung entlang der Siedlungsstraße und 1968 trat der Bebauungsplan „Über den Gärten“ in Kraft (Abbildung 130). Mittelrode verfügt über fünf Baulücken und zwei bis drei sich in Privatbesitz befindende innerörtliche Scheunen, welche zu Wohnraum umgenutzt werden könnten. Zur Innenverdichtung besteht in Mittelrode aufgrund der kompakten Struktur kaum Kapazität.



Abbildung 131: Auszug Mittelrode FNP (23. Änderung, gesamtes Stadtgebiet)

- Darüber hinaus gilt es die Dorfgemeinschaft von innen zu stärken und bei Vorhaben mit Gemeinsinn zu unterstützen. Wünschenswert wäre der Erhalt des Café Scheune.

6.12.6 Fazit und Entwicklungsperspektiven

- Als Inbegriff des dörflichen Wohnens befindet sich Mittelrode im Herzen des Stadtgebiets von Springe. Die Überschaubarkeit mit wenigen landwirtschaftlichen Gebäuden, Tierhaltung und der starken Ortsgemeinschaft prägt diesen kleinen Ort. Dieser Charakter sollte auch in Zukunft bewahrt bleiben. Dazu müssen die Kleinteiligkeit des Ortes, die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Siedlungsbereich und die Wirtschaftsgebäude erhalten sowie die Tierhaltung im Ortskern nicht durch Ansprüche ungestörten Wohnens gefährdet werden.

STADTTEILSTECKBRIEF MITTELRODE

VEREINSLEBEN & EHRENAMT

Freiwillige Feuerwehr
SV Mittelrode 1948
Gesangverein
Interessengemeinschaft
Mittelrode/Bockerode e. V.
Kinder- und Jugendfeuerwehr
...



VERANSTALTUNGSRÄUME

Nahegelegenes Rittergut Bockerode
Dorfgemeinschaftshaus



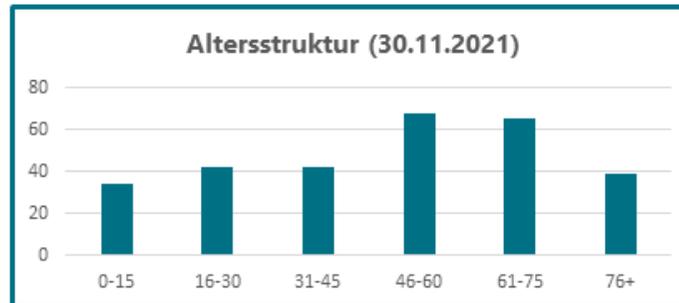
FREIZEIT

Spielplatz
Grillplatz
Reiterhof
Dorfgemeinschaftshaus
...



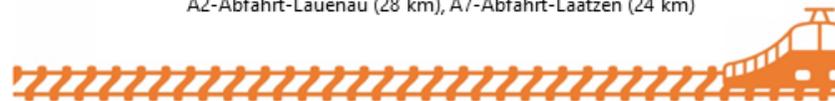
TOURISMUS

Nahegelegenes Rittergut Bockerode
Hallermühle
Allee des Jahres 2021
...



MOBILITÄT & VERKEHR

Buslinie 320
Sprinti (On-Demand-Service)
A2-Abfahrt-Lauenau (28 km), A7-Abfahrt-Laatzten (24 km)



NAHVERSORGUNG

Scheunencafé
DGH bewirtschaftet



LANDWIRTSCHAFT

Nebenerwerb: 4



VERANSTALTUNGEN

Adventsnachmittag
Pfungstsingen
Maibaum
Lebendiger Adventskalender
Osterfeuer
Laternenumzug
Erntedankfest
Fußball-Heimspiele
Preisskat



Abbildung 132: Stadtteilsteckbrief Mittelrode



Abbildung 133: Impressionen Mittelrode

7 Ziel- & Handlungskonzept

Die zukünftige Entwicklung der Stadt Springe steht im Fokus des ISEKs. Als strategisches Konzeptpapier dient es dazu, für die vier Handlungsfelder **wirtschaftsstark, nachhaltig, fürsorglich** und **vielseitig** potenzielle Entwicklungsrichtungen festzulegen und konkrete zielorientierte Maßnahmen abzuleiten. Um diesen handlungsleitenden Ansatz zu erreichen, bedarf es bestimmter Zielvorstellungen, die in ihrer Tragweite und in ihrem Detaillierungsgrad unterschiedliche Zielebenen berühren. Die erste Zielebene bilden die Leitziele. Diese bedienen in den jeweiligen Handlungsfeldern unterschiedliche Themenschwerpunkte und formulieren klare und strategische Zielvorstellungen. Dementsprechend ist die inhaltliche Streuung der Leitziele sehr breit, wobei sich bestimmte Leitziele gegenseitig ergänzen und erweitern, jedoch in Teilen auch Konflikte hervorrufen können. Die zweite Zielebene stellen die Entwicklungsziele dar. Sie konkretisieren die Leitziele durch die Formulierung klarer inhaltlicher, zeitlicher oder räumlicher Anforderungen.

Den Leitzielen übergeordnet stehen drei Grundsätze: Zunächst einmal gilt es, bei der Konzeption sowohl von Zielen als auch Planungsvorhaben und weiteren Maßnahmenkonzeptionen die gender- und generationsgerechten Anforderungen zu berücksichtigen. Des Weiteren soll sich jeder Mensch in Planungen der Stadtverwaltung wiederfinden können. Dementsprechend müssen alle Planungsprozesse den Willen zur Inklusion aufzeigen, um die Partizipation und Integration aller Bevölkerungsgruppen an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen zu gewährleisten. Der dritte und letzte Grundsatz fokussiert die Ganzheitlichkeit der Planung. Dies bedeutet, dass bei der Gestaltung und Umsetzung von Konzepten und Maßnahmen die potenziellen

Folgewirkungen der Vorhaben berücksichtigt und entsprechend bedacht werden.

7.1 Handlungsfeld 1: wirtschaftsstark

Das Handlungsfeld **wirtschaftsstark** umfasst eine große Bandbreite an Themen, die insbesondere die Stärkung und Förderung Springes als Mittelzentrum im Blick haben. Neben der Weiterentwicklung der Gewerbestandorte und -flächen und der Profilierung der Wirtschaft steht auch die Förderung und Weiterentwicklung der Innenstadt sowie der Stadtteil- und Versorgungszentren im Fokus des Handlungsfeldes. Zudem verfügt Springe aufgrund des Deisters und des ansprechenden Landschaftsbildes über touristische Potenziale, besonders im Bereich der Naherholung, welche weiter gefördert werden sollen.

LEITZIEL W1: DIVERSIFIZIERTE UND RESILIENTE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

W1: Diversifizierte und resiliente Wirtschaftsstruktur

- W1.1 Stärkung der Gewerbestandorte und konsequente, nachhaltig orientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale
- W1.2 Neuansiedlungen und Bestandssicherung von Gewerbe - Förderung einer aktiven Wirtschaftsförderung
- W1.3 Förderung des gewerblichen Potenzials in den Stadtteilen und der Kernstadt
- W1.4 Arbeits- und Fachkräftesicherung

W1.1: Stärkung der Gewerbestandorte und konsequente, nachhaltig orientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

Um sich als starker und attraktiver Gewerbestandort weiterzuentwickeln, ist eine Bereitstellung von Flächen verschiedener Größenordnung notwendig. Diese sollen durch eine planungsrechtliche Konkretisierung und bedarfsorientierte Realisierung bereits ausgewiesener Gewerbeflächenpotenziale geschaffen werden. Gleichzeitig gilt es neue Gewerbeflächenpotenziale im Stadtgebiet zu identifizieren, wobei andere Nutzungsbelange abgewogen und die Nähe zu anderen Gewerbestandorten berücksichtigt werden sollen. Wichtige strategische Grundlage ist die Erarbeitung eines Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes mit einer fundierten Flächenbedarfsprognose. Auch müssen die Effekte des politischen Beschlusses zur Gewerbeflächenverfügbarkeit aus 2019 evaluiert und entsprechende Anpassungsbedarfe abgeleitet werden.

Die Gewerbeflächenentwicklung orientiert sich an den Leitlinien der Region Hannover für die zukünftige Gewerbeflächenentwicklung und rückt eine nachfrageorientierte und nachhaltige Entwicklung in den Fokus. In diesem Sinne sollen vorhandene Flächenpotenziale vorrangig ausgeschöpft und ein ökologisch qualitativer Mindeststandard in der Gewerbeflächenentwicklung entwickelt und berücksichtigt werden, auch durch Abriss oder Umnutzung leerstehender, untergenutzter Immobilien.

Um die vorhandenen Gewerbestandorte zu stärken und zu entwickeln, sollen gemeinsam mit den jeweiligen Akteur*innen Profilierungs- und Marketingstrategien entwickelt und umgesetzt werden.

W1.2: Neuansiedlungen und Bestandssicherung - Förderung einer aktiven Wirtschaftsförderung

Um den Wirtschaftsstandort Springe diverser und resilienter aufzustellen, gilt es, den Bestand zu sichern und durch neue, zukunftssichere Betriebe zu ergänzen. Im Fokus der Bestandssicherung steht die Unterstützung bei

der Nachfolgesuche oder Betriebsübergabe, die durch den demografischen und wirtschaftlichen Wandel zunehmend erschwert wird. Eine Bedarfsanalyse für die Nachfolge, eine Erarbeitung von möglichen Nachfolgekonzepten für Gewerbe, insbesondere in den Springer Stadtteilen, sind hier wichtige Maßnahmen. Beratungs- und Informationsangebote – nicht nur zum Thema der Nachfolge und Betriebsübergabe – sollen dauerhaft, aber besonders zur Zeit des Strukturwandels und aktueller Krisen, etabliert werden. Für die Neuansiedlung von Gewerbe ist eine aktive Bewerbung der vorhandenen Flächenpotenziale und Gründungsstandorte unabdinglich. Eine öffentliche Datenbank für Gewerbeobjekte und zielgruppenorientierte Marketingstrategien ist hier eine zentrale Maßnahme. Um für Gründer*innen attraktiv zu werden, sollen beispielsweise die Zurverfügungstellung von Miet- und Pachtflächen oder die Schaffung eines Technologiezentrums für Start-ups geprüft werden. Eine wichtige Grundlage für die Gewerbeentwicklung und eine aktive Wirtschaftsförderung ist der Ausbau von Vernetzung und Kommunikation, z. B. durch die Entwicklung einer Networking-Strategie zwischen Unternehmen, Stadt, Wirtschaftsförderung und Expert*innen, ggf. auch durch eine*n eingesetzten „Kümmerer*in“.

W1.3: Förderung des gewerblichen Potenzials in den Stadtteilen

Neben den größeren Stadtteilen Springes, welche über größere, bauleitplanerisch ausgewiesene Gewerbestandorte verfügen, werden auch die gewerblichen Potenziale in den kleineren Stadtteilen entwickelt. Hier sollen verstärkt das Thema der Regionalität und die regionalen Produkte z. B. über eine Regionalmarke, Regionalläden oder durch gemeinschaftliche Vermarktung und Logistik gefördert werden. Ein Potenzial liegt auch in den landwirtschaftlichen Hofstrukturen, die durch Angebote wie Hofcafés, thematische Hoftouren oder Ferien auf dem Bauernhof für Tourist*innen und Einheimische einen Besuchsanzug schaffen können.

W1.4: Arbeits- und Fachkräftesicherung

Aktuell und künftig wird das Thema der Arbeits- und Fachkräftesicherung und -gewinnung eine immer wichtigere Aufgabe werden. Durch eine Stärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Bildung sollen daher Perspektiven für den Berufseinstieg und die berufliche Weiterentwicklung innerhalb des Stadtgebietes geschaffen bzw. ausgebaut werden. Wichtige Akteur*innen sind dabei die Träger*innen und Einrichtungen beruflicher (Weiter-)Bildung und Qualifizierung in der Stadt, die gehalten und unterstützt werden sollen. Auf betrieblicher Ebene ist ein Ausbau des Ausbildungsplatzangebotes (auch für Menschen mit Migrationshintergrund oder Schulabbrecher*innen) wünschenswert und soll entsprechend durch Sensibilisierung und Motivation der Inhaber*innen gefördert werden. Ein weiterer Baustein ist der Ausbau der Beratungs- und Informationsangebote in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung, den Unternehmen und weiteren Einrichtungen, z. B. durch lokale Job- und Ausbildungsmessen, einen digitalen Informationskatalog oder gemeinsame Projekte von Handwerk und Schulen. Auch in diesem Punkt ist Networking sowohl im lokalen als auch regionalen Kontext ein wichtiger Aspekt. Um im Wettbewerb um Arbeits- und Fachkräfte bestehen zu können, muss auch künftig daran gearbeitet werden, Springe als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort zu gestalten (u. a. hinsichtlich Daseinsvorsorge und Freizeitangebote, s. auch Handlungsfelder **fürsorglich** und **vielseitig**). So sind u. a. eine Profilierung Springes als Bildungs- und Arbeitsstandort im Grünen und eine Förderung neuer Arbeitsformen, die eine flexible und mobile Arbeitsweise ermöglichen, sinnvoll, um Fachkräfte anzulocken. Aber auch weitere Standortfaktoren wie die Qualität der Bildungseinrichtungen oder des Wohnumfeldes sowie der Freizeitwert sind entscheidende Aspekte.

LEITZIEL W2: STARKE STADTTEIL- BZW. VERSORGUNGSZENTREN

W2: Starke Stadtteil- bzw. Versorgungszentren

- W2.1 Klare Aufgabenteilung und Entwicklung der im EHK definierten Einzelhandels- und Nahversorgungsstandorte
- W2.2 Stärkung der Innenstadt als Erlebnisraum
- W2.3 Stärkung der Stadtteilzentren unter Berücksichtigung ihrer Versorgungsfunktion

W2.1 Klare Aufgabenteilung und Entwicklung der im EHK definierten Einzelhandels- und Nahversorgungsstandorte

Die zentralen Einzelhandels- und Nahversorgungsstandorte (Innenstadt, Osttangente, Stadtteilzentren) halten für die Bürger*innen ein bestimmtes Sortiment und Funktionen vor. Die Konzentration und Spezialisierung dieser Sortimente und Funktionen ist daher essenziell, um das Profil der Standorte weiter zu schärfen und ihre lokale sowie regionale Bedeutung zu steigern. Eine Fortschreibung des gültigen Einzelhandelskonzeptes kann hier die künftigen Bedarfe und Entwicklungsstrategien aufzeigen. Um die wohnortnahe Versorgung auch in den kleineren Stadtteilen ohne entsprechende Nahversorgungsangebote zu gewährleisten, werden ergänzende alternative Angebote geprüft (s. auch Handlungsfeld **fürsorglich**).

W2.2: Stärkung der Innenstadt als Erlebnisraum

Um die Innenstadt Springes als Kern der Stadt mit ihren Funktionen und Nutzungen attraktiv zu halten, gilt es diese zukünftig als Erlebnisraum weiter zu qualifizieren. Die Aufenthalts- und Gestaltungsqualität soll erhöht und die identitätsstiftenden Plätze und Orte gestalterisch aufgewertet werden. Geprüft werden soll auch die Machbarkeit und möglichen Effekte einer

temporären Ausweitung der Fußgänger*innenzone in den Sommermonaten. Grundlage hierfür bietet das Gestaltungskonzept Innenstadt. Diese baulichen und gestalterischen Aufwertungen sollen durch eine Sicherung und qualitative Entwicklung des Angebotes ergänzt werden. Neben dem Einzelhandel kommen Kunst-, Kultur-, Gastronomie- und Sozialangeboten hier eine immer wichtigere Bedeutung zu. Ein neuer „Magnet“ soll zudem Frequenz schaffen und sichern. Entwicklungspotenzial bieten die identifizierten innenstadtnahen Entwicklungsflächen. Zusätzlich zu den Betrieben und Einrichtungen sollen regelmäßige und temporäre Angebote, Märkte und Veranstaltungen immer wieder neue Besuchsanreize setzen. Wichtig ist, die Entwicklung der Innenstadt sowohl an den Interessen der Nutzer*innen als auch der Anlieger*innen zu orientieren. Um die Betriebe zu unterstützen, werden verschiedene Beratungs- und Coachingangebote (z. B. Gestaltung, digitale Präsenz, Service) und gemeinschaftliche Service- und Werbemaßnahmen, wie die digitale Gemeinschaftsplattform „Springe Digital“ umgesetzt.

W2.3: Stärkung der Stadtteilzentren unter Berücksichtigung ihrer Versorgungsfunktion

Auch die Stadtteilzentren sind entsprechend ihrer Versorgungsfunktion zu stärken. Wichtig ist dabei nicht nur die Versorgung mit Gütern des alltäglichen Bedarfs und zentralen Dienstleistungen, sondern auch die Ergänzung durch weitere bedarfs- und nachfrageorientierte Angebote wie Gastronomie, Kultur, u. Ä.

LEITZIEL W3: STARKER TOURISMUSSTANDORT UNTER DEM DACH DES DEISTERS

W3: Starker Tourismusstandort unter dem Dach des Deisters

- W3.1 Ausschöpfung der touristischen Potenziale, die sich aus den lokalen touristischen Stärken ergeben
- W3.2 Nachhaltige Sicherung und nachfrageorientierte Entwicklung der touristischen Infrastruktur - vielfältig und qualitativ hochwertig
- W3.3 Stärkung durch Vernetzung, Kommunikation und Vermarktung

W3.1 Ausschöpfung der touristischen Potenziale, die sich aus den lokalen touristischen Stärken ergeben

Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten verfügt Springe über hohe Naherholungsqualitäten und touristische Potenziale. Um wirtschaftlich davon profitieren zu können, sollten bisherige Tourismusarten weiter gefördert und neue entwickelt werden. In einer gesamtstädtischen Tourismusstrategie könnten die Feinheiten bezüglich eines touristischen Leitbildes, Marketing sowie abzudeckender Bereiche (wie etwa naturnaher, nachhaltiger Tourismus, Camping/„Glamping“, Aktivtourismus, Kultur- und Eventtourismus und Bildungstourismus) zusammengefasst werden. Eingebettet in und abgestimmt mit den Projekten der Deister-LEADER-Region könnte die Tourismusstrategie als ein Handlungsleitfaden in diesem vielversprechenden Wirtschaftszweig dienen.

Zentrale touristische Highlights, wie beispielsweise das Wisentgehege, sollen identifiziert, erhalten und weiter ausgebaut werden sowie die Schaffung neuer Attraktionen geprüft werden.

W3.2 Nachhaltige Sicherung und nachfrageorientierte Entwicklung der touristischen Infrastruktur - vielfältig und qualitativ hochwertig

Neben touristischen Highlights ist die Bereitstellung begleitender Infrastruktur unerlässlich. Entsprechend hat sich Springe die Qualität und Quantität von Beherbergungen und Gastronomie sowie eine den Zielgruppen entsprechende Weiterentwicklung dieser Betriebe zum Ziel gesetzt. Erste Schritte hierfür sind eine Analyse der Ausgangssituation und ein Ableiten von Handlungsbedarfen, um entsprechende Förderschritte einzuleiten. Für eine Qualitätssicherung können Zertifizierungsgrade ein verlässliches Mittel sein.

Neben der barrierefreien Erreichbarkeit von Informationen zu den touristischen Angeboten soll auch die physische Erreichbarkeit touristischer Ziele mit dem ÖPNV, Pkw und Rad sichergestellt werden. Die Orientierung vor Ort kann durch Beschilderungs- und Informationssysteme, auch in Kombination mit digitalen Informationen, verbessert werden. Insbesondere die Qualität und Sichtbarkeit der Tourist-Information sollte in diesem Zusammenhang überarbeitet werden.

W3.3 Stärkung durch Vernetzung, Kommunikation und Vermarktung

Auch im wirtschaftlichen Bereich sind die Vernetzung und Kommunikation wichtige Voraussetzung, z. B. über die Einrichtung eines „Runden Tisches Tourismus + Kultur“. Nicht nur die Akteur*innen in der Stadt, sondern auch in der Deisterregion sollen weiter zusammenarbeiten, um gemeinsam von einer gebündelten Vermarktung der Angebote und Einrichtungen (z. B. durch einen gemeinsamen Online-Auftritt) profitieren zu können. Neben dem Marketing nach außen, soll verstärkt auch am Binnenmarketing gearbeitet werden, um das Eigenimage und die Identifikation der Bürger*innen mit ihrer Stadt zu stärken, aber auch um die Betriebe und Bürger*innen für die Bedeutung und Potenziale des Tourismus für den Standort Springe zu sensibilisieren.

7.2 Handlungsfeld 2: nachhaltig

Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst sowohl ökologische als auch ökonomische und soziale Aspekte der Entwicklung. Das Handlungsfeld **nachhaltig** im ISEK fokussiert primär die ökologischen Zielsetzungen, da wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit Bestandteil der weiteren Handlungsfelder sind. Ein klar festgelegtes Ziel der Stadt ist die Klimaneutralität bis 2050. Wichtige Stellschrauben sind hier die Energieversorgung und Reduzierung des Energieverbrauchs sowie die Förderung des Umweltverbundes (Gruppe der „umweltverträglichen“ Verkehrsmittel: ÖPNV, Fußgänger*innen, Fahrräder, Carsharing und Mitfahrzentralen). Eine behutsame und umweltorientierte Siedlungsentwicklung und der Klima-, Natur- und Umweltschutz sowie der Umgang mit den Herausforderungen des Klimawandels sind weitere wichtige Themen der Stadtentwicklung in Springe.

LEITZIEL N1: KLIMANEUTRALITÄT BIS 2050

N1: Klimaneutralität bis 2050

- *N1.1 Ausbau der erneuerbaren Energien in Kooperation mit den lokalen Energieversorgern - Förderung der Energieautarkie (s. Klimaschutz-Aktionsprogramm)*
- *N1.2 Senkung Energieverbrauch (s. Klimaschutz-Aktionsprogramm)*
- *N1.3 Steuerung und Sensibilisierung*
- *N1.4 Ausbau und Förderung eines nachhaltigen, umweltverträglichen Verkehrs*

N1.1 Ausbau der erneuerbaren Energien in Kooperation mit den lokalen Energieversorgern - Förderung der Energieautarkie (s. Klimaschutz-Aktionsprogramm)

Wie bereits im Klimaschutz-Aktionsprogramm von 2010 beschrieben, ist der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Förderung der Energieautarkie ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität. So können PV-Anlagen im öffentlichen und privaten Raum beispielsweise durch ein kommunales PV-Konzept für Freiflächen, Parkplätze und öffentliche Gebäude oder durch kommunale Anreizprogramme gefördert werden. Zudem sollen die Potenziale anderer Technologien wie Windkraft, Biogasanlagen oder Wasserkraft geprüft und ausgeschöpft werden. Eine Eigenstromdeckung öffentlicher Gebäude und das Halten der erzeugten Energien innerhalb der Stadt tragen zur angestrebten Energieautarkie bei. Die Sektorenkopplung kann durch den Ausbau des Fernwärmenetzes weiter vorangetrieben werden. Die kommunale Wärmeplanung ist insbesondere bei der Neuausweisung von Wohngebieten und der Überplanung alter Wohngebiete konsequent miteinzubeziehen. Nach § 20 Niedersächsisches Klimagesetz (NKli-maG) ist ab 01.01.2024 für Ober- und Mittelzentren wie die Stadt Springe eine Wärmeplanung verpflichtend.

N1.2 Senkung Energieverbrauch (s. Klimaschutz-Aktionsprogramm)

Ebenfalls im Klimaschutz-Aktionsprogramm verankert ist die Senkung des städtischen Energieverbrauchs. Dies kann einerseits durch die Förderung von energieeffizientem Wohnraum (durch Neubau oder Sanierung) und andererseits durch das Umsetzen von Energiesparmaßnahmen der Kommune (Einsparungen in der kommunalen Infrastruktur) und der Wirtschaft erreicht werden.

N1.3 Steuerung und Sensibilisierung

Um die Anstrengungen zur Klimaneutralität bis 2050 zu koordinieren, wird eine Strategie entwickelt, in welcher das Klimaschutz-Aktionsprogramm konsequent umgesetzt bzw. fortgeschrieben und durch ein regelmäßiges Monitoring begleitet wird. Die Bürger*innen Springes sollen durch Sensibilisierung, Information und Beratung weiter dazu motiviert werden, einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

N1.4 Ausbau und Förderung eines nachhaltigen, umweltverträglichen Verkehrs

Für eine klimaneutrale Stadt sind nachhaltige Mobilitätsformen von höchster Bedeutung. In diesem Rahmen ist die Förderung des Umweltverbundes insbesondere in Form nicht motorisierter Mobilitätsformen (Rad- und Fußverkehr), aber auch ÖPNV und Carsharing ein wichtiger Ansatzpunkt. Durch eine Optimierung der Anschluss- und Umstiegsmöglichkeiten wird der multimodale Verkehr für Nutzende zur Alternative zum Auto. Weitere wichtige Schritte sind der Ausbau der E-Mobilität für den Rad- und Autoverkehr sowie der Erhalt und nachfrageorientierte Ausbau des „Sprinti“. Um die Nutzung dieser Angebote zu erhöhen, ist eine umfassende Information und Öffentlichkeitsarbeit zu den entsprechenden Angeboten erforderlich.

LEITZIEL N2: NACHHALTIGE, UMWELTORIENTIERTE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

N2: Nachhaltige, umweltorientierte Siedlungsentwicklung

- *N2.1 Innen- vor Außenentwicklung - Ziel: kleinräumige Nutzungsmischung: Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Freizeit etc.*
- *N2.2 Strategische Steuerung, Information und Austausch fördern -integriertes Flächenmanagement, Ziel: kompakte Stadt*

N2.1 Innen- vor Außenentwicklung – Ziel: kleinräumige Nutzungsmischung: Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Freizeit etc.

Nach dem Grundsatz Innen- vor Außenentwicklung werden Flächenausweisungen (insbesondere Neubaugebiete in den Randbereichen) nur behutsam stattfinden und vorzugsweise die Nachverdichtung im bestehenden Siedlungsbereich fokussiert. Ziel ist die Schaffung kompakter Orte mit einer kleinräumigen Nutzungsmischung. Für die Nutzung innerörtlicher, bereits erschlossener Flächenpotenziale stellt ein Baulücken- und Leerstandskataster ein passendes Instrument dar. Auf dieser Grundlage kann der Überblick über bestehende und drohende Leerflächen (Baulücken, Leerstände, untergenutzte Gebäude etc.) erhalten und Entwicklungspotenzial abgeleitet werden. Um Flächen effizienter zu nutzen, sollen auch höhere bauliche Dichten und eine Ausweitung des Geschosswohnungsbaus mitgedacht werden. Wichtig ist, dass bei der Siedlungsentwicklung alle Interessen und Nutzungen berücksichtigt werden, so muss z. B. auch der Erhalt wichtiger Frei- und Grünflächen in den Ortskernen berücksichtigt werden.

Vor dem Hintergrund der Bewahrung der örtlichen Identität soll der Bestand (insbesondere die historische Bausubstanz) erhalten und entsprechend der aktuellen energetischen Vorgaben und Empfehlungen saniert werden. Ein Erhalt von Altgebäuden ist zudem wertvoll für den Klima- und Artenschutz. Ein finanzielles Anreizprogramm zur Sanierung dieser Bausubstanz könnte für private Bauleute eine Motivation sein, ihre Immobilie auf einen aktuellen energetischen und gestalterischen Standard zu bringen. Um Leerständen und dem Verfall der historischen Substanz zu begegnen, sollen Ansätze wie „Jung kauft Alt“ für die Stadt geprüft und gefördert werden.

N2.2 Strategische Steuerung, Information und Austausch fördern - integriertes Flächenmanagement: Ziel: kompakte Stadt

Auch für dieses Leitziel ist die strategische Steuerung durch die Stadt eine wichtige Grundlage. Durch die Inanspruchnahme des städtischen Vorkaufsrechtes und die stärkere Reglementierung in der Bauleitplanung kann die Stadt eine stärkere Handhabe der im Stadtgebiet getätigten baulichen Entwicklungen gewinnen. Weitere wichtige Bestandteile des integrierten Flächenmanagements sind die aktive Ansprache, Beratung und Unterstützung der Eigentümer*innen zu Umnutzungs-, Gestaltungs-, Sanierungs- und Fördermöglichkeiten sowie die gebündelte Kommunikation der zur Verfügung stehenden Potenzialflächen, um Angebot und Nachfrage zusammenzubringen.

LEITZIEL N3: KLIMA-, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ UND KLIMAANPASSUNG

N3: Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung

- *N3.1 Entwicklung von Strategien zur Klimaanpassung*
- *N3.2 Optimierung des Wasserhaushaltes*
- *N3.3 Erhalt, Qualifizierung und Ausbau von Grünstrukturen und kleinteiligen Naherholungsräumen*
- *N3.4 Nachhaltige Maßnahmen in der Stadtgesellschaft verankern*
- *N3.5 Erhalt der Landschafts- und Naturschutzgebiete*

N3.1 Entwicklung von Strategien zur Klimaanpassung

Zur Vorbereitung auf bevorstehende, durch den Klimawandel begünstigte Herausforderungen wie Starkregen, Dürre/Waldbrände, Rückgang der Artenvielfalt, Schädlingsbefall etc. sollen frühzeitig entsprechende

Klimaanpassungsmaßnahmen herausgearbeitet und realisiert werden. Grundlage hierfür bildet eine umfassende Analyse der Handlungs- und Anpassungsbedarfe. Erste Ansätze sind beispielsweise die Anpassung der Vegetation an die neue Klimasituation, die Erarbeitung von Überflutungskonzepten sowie die Schaffung von mehr Grün im Stadtgebiet und insbesondere den Stadtkernen.

N3.2 Optimierung des Wasserhaushaltes

Um die zahlreichen Gewässer in Springe in ökologischer als auch gestalterischer Hinsicht zu optimieren, sollen diese durch Renaturierungsmaßnahmen qualifiziert werden.

Um das Wasser (auch grünes Wasser) in der Stadt effektiv zu nutzen und zu speichern, soll ein gesamtstädtisches Niederschlagsmanagement etabliert und auf Grundlage eines Wassermengenmonitorings die Wasserentnahme bei Bedarf reglementiert werden. Ein zentraler Bestandteil dieses Zieles ist zudem der Ausbau der Stadt Springe als „Schwammstadt“.

Vor dem Hintergrund zunehmender Starkregenereignisse soll die Erarbeitung von Überflutungsschutzkonzepten für die einzelnen Stadtteile vorangetrieben werden.

N3.3: Erhalt, Qualifizierung und Ausbau von Grünstrukturen und kleinteiligen Naherholungsräumen

Grünflächen spielen nicht nur für die ökologische Nachhaltigkeit, die Optimierung des städtischen Mikroklimas und den Erhalt der Biodiversität eine zentrale Rolle, sondern stellen aufgrund ihrer Freizeit- und Aufenthaltswerte auch wichtige Naherholungsräume für Bürger*innen und Besucher*innen dar. Entsprechend sollen die Park- und Grünanlagen in Springe gesichert und unter stärkerem Einbezug der lokalen Akteur*innen bedarfsorientiert aufgewertet werden. Auch die Waldbestände sind zu sichern. Bei der Bepflanzung neuer Flächen mit Waldbäumen und dem Ersatz

abgängiger Bäume ist die Verwendung angepasster klimastabiler Baumarten sinnvoll. Neben der Sicherung der Grünstrukturen ist der Ausbau eben dieser durch eine Reduzierung der versiegelten Flächen und Schaffung neuer Grünstrukturen ein weiteres erklärtes Ziel der Stadt. (Unbebaubare) Freiflächen sollen begrünt, Bäume gepflanzt und eine Begrünung auf Gebäudeebene und im direkten Wohnumfeld (Dach- und Fassadenbegrünung, Reduzierung von Schottergärten etc.) gefördert werden. Im Fokus stehen dabei auch die Identifikation und der Schutz von besonders schützenswerten Tier- und Pflanzenarten.

N3.4: Nachhaltige Maßnahmen in der Stadtgesellschaft verankern

Klima-, Umwelt- und Naturschutz gehen nicht ohne die Unterstützung der Wirtschaft und der Bürger*innen. Die Sensibilisierung über ein Informations- und Beratungsprogramm und die Unterstützung bürgerlicher Initiativen seitens der Stadt sind daher wichtige Schritte für die Bewusstseinsbildung. Durch kommunale Förder- und Anreizprogramme sollen zudem private Maßnahmen der Bauwerks- und Wohnumfeldbegrünung realisiert werden, so ist etwa die Einrichtung eines städtischen Umweltfonds denkbar. Wo notwendig, wird die Stadt aber auch durch Vorgaben und Reglementierungen steuernd eingreifen (z. B. gegen Schottergärten.)

N3.5: Erhalt der Landschafts- und Naturschutzgebiete

Ein großer Teil des Springer Stadtgebiets ist als Landschafts- oder Naturschutzgebiet ausgewiesen. Aufgrund der besonderen Bedeutung für den Natur- und Klimaschutz sowie die Naherholung sollen diese Gebiete in ihrer Quantität und Qualität erhalten und weiterentwickelt werden.

7.3 Handlungsfeld 3: fürsorglich

Das Handlungsfeld **fürsorglich** umfasst drei zentrale Themenkomplexe. Im ersten Leitziel geht es im Kern um die quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Wohnbauflächen bzw. die Abdeckung der zukünftigen Wohnraumbedarfe. Neben der Realisierung vorhandener Wohnbauflächenpotenziale sollen auch Entwicklungen im Bestand gefördert werden, indem bspw. die Wohnumfeldqualitäten gesteigert oder innovative Wohnprojekte umgesetzt werden.

Der zweite wesentliche Themenkomplex umfasst die Daseinsvorsorge. Hier geht es vor allem um eine demografieorientierte Bedarfsdeckung in den Bereichen Betreuung und Bildung, medizinische Versorgung und Pflege sowie Nahversorgung. Ein Fokus liegt dabei auch auf der Schaffung alternativer Versorgungsangebote insbesondere in den kleineren Stadtteilen.

Das dritte Leitziel – die digitale und physische Mobilität – thematisiert die Sicherung der Mobilität und damit der Teilhabemöglichkeit der Bevölkerung. Im Fokus stehen die Potenziale der Digitalisierung hin zu einer smarten Stadt sowie die Optimierung der Erreichbarkeit innerhalb der Stadt und der Region.

LEITZIEL F1: BEREITSTELLUNG VON WOHNRAUM UND ATTRAKTIVEN WOHNUMFELDERN

F1: Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern

- *F1.1 Standortsspezifische, bedarfsorientierte Wohnraumentwicklung zur Deckung der Nachfrage (unter Berücksichtigung der Vorgaben des RROPs)*
- *F1.2 Attraktive Lebens- und Wohnumfeldqualitäten*

F1.1: Standortsspezifische, bedarfsorientierte Wohnraumentwicklung zur Deckung der Nachfrage (unter Berücksichtigung der Vorgaben des RROPs)

Grundlage für eine demografieorientierte Wohnraumentwicklung in der Stadt ist eine Bedarfsanalyse auf Basis der aktuellen Bevölkerungsprognosen (Entwicklung, Alter- und Haushaltsstruktur). Zu berücksichtigen sind dabei die Vorgaben des RROPs, die die Entwicklungs-Spielräume in den einzelnen Stadtteilen festlegen. Wichtig ist, dass bei der Wohnraumplanung ein diversifiziertes Angebot geschaffen und auch die Interessen und Bedarfe von einkommensschwachen Haushalten und Menschen mit erschwertem Zugang zu Wohnraum einbezogen werden. Dies beinhaltet z. B. die Entwicklung von (Sozial-)Wohnungen verschiedener Größe. Auch innovative Wohnkonzepte, wie eine räumliche Kombination von Wohnen + Arbeiten, individuell angepasste gemeinschaftliche Wohnformen für Ältere oder Bürger*innen mit Behinderung, begleitet von einer Wohnformberatung, sollen verstärkt in Springe umgesetzt werden.

F1.2: Attraktive Lebens- und Wohnumfeldqualitäten

Als Grundlage für attraktive Lebens- und Wohnverhältnisse sind in der Stadt entsprechende soziale, technische und verkehrliche Infrastrukturen vorhanden. Weitere Faktoren, die Einfluss auf die Wohnqualität haben, sind starke Gemeinschaften und ein Miteinander in den Stadtteilen. Um diese zu fördern, sollen die Bürger*innen auch weiterhin in die Entwicklung ihrer Wohnorte einbezogen und eine soziale Durchmischung gesichert werden. Für ein attraktives Wohnumfeld ist Sicherheit ein weiterer entscheidender Faktor. Dies beinhaltet Verkehrssicherheit und die Identifizierung und Beseitigung von Angsträumen, aber auch weitreichende Sicherheitskonzepte wie ein Feuerwehrbedarfsplan und ein intaktes Sirenenwarnnetz. Zudem soll die Sauberkeit und Ordnung in den Stadtteilen weiter verbessert werden.

Der Transparenz der Entscheidungen von Politik und Verwaltung kommt bereits jetzt eine große Bedeutung zu. Die (digitale) Bereitstellung von entsprechenden Informationen und die Einbindung der Bevölkerung in die Umsetzung und Weiterentwicklung des ISEKs sind daher als Maßnahmen festgeschrieben. Zum Thema Transparenz gehört aber auch die Aufklärung der Bürger*innen über ihre eigenen Pflichten (Grünpflege, Ruhezeiten etc.) mit Blick auf die Schaffung attraktiver Wohnumfelder.

LETZIEL F2: WOHNORTNAHE DASEINSVORSORGE

F2: Wohnortnahe Daseinsvorsorge

- *F2.1 Betreuungsangebote (inkl. Hort)*
- *F2.2 Lebenslange Bildung ermöglichen*
- *F2.3 Demografieangepasste medizinische Versorgung & Pflege*
- *F2.4 Versorgung mit Gütern/Dienstleistungen des täglichen Bedarfs*
- *F2.5 Beratungs- und Informationsangebote ausbauen*
- *F2.6 Ver- und Entsorgung sichern*

F2.1: Betreuungsangebote (inkl. Hort)

Insbesondere im Hinblick auf den gewünschten Zuzug von Familien wird die Betreuung in Krippen, KiTas, Hort und Kindertagespflegeeinrichtungen weiterhin bedarfsorientiert sicherzustellen sein. Die vorhandenen Angebote sind hinsichtlich Qualität und Kapazität auszubauen und zu ergänzen. Um auf die sich ändernden Bedarfe zu reagieren, besteht die Notwendigkeit, die Betreuungszeiten teilweise anzupassen.

F2.2: Lebenslange Bildung ermöglichen

Um ein attraktiver Wohnort für Familien zu bleiben, wird die (wohnortnahe) Schulversorgung qualitativ, quantitativ und bedarfsorientiert von Grundschule bis Oberstufe sichergestellt. Dieses schließt sowohl die bauliche Qualität der Bildungseinrichtungen, die Versorgung mit Fachkräften, den digitalen Ausbau der Schulen sowie die weitere Optimierung des Schulverkehrs mit ein.

Auch abseits der Schulen werden die vielfältigen Bildungseinrichtungen und -angebote gefördert, um eine lebenslange Bildung – auch im Alter – zu ermöglichen. Entsprechende Angebote sollen mit Unterstützung der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, aber auch der Springer Kunst-, Kultur- und Sportvereine dezentral ausgebaut werden. Damit die Angebote die Nutzer*innen erreichen, werden die Angebote künftig gebündelt und zielgruppenorientiert kommuniziert.

F2.3: Demografieangepasste medizinische Versorgung & Pflege

Nicht nur in Springe stellt die haus- und fachärztliche Grundversorgung sowie Verfügbarkeit von Rettungsdiensten in Zukunft eine große Herausforderung dar, der mit geeigneten Maßnahmen begegnet werden muss. Insbesondere für die Versorgung mobilitätseingeschränkter Personen soll hier vermehrt auf alternative medizinische Angebote gesetzt werden. Ein wichtiges Ziel liegt aber auch im Ausbau von Präventions- und Bewegungsangeboten, um durch Vorsorge ärztliche Behandlungen und Nachsorgebedarf zu reduzieren.

Insbesondere aufgrund der alternden Bevölkerung wird eine Sicherstellung der stationären und ambulanten Pflege immer wichtiger. Durch zusätzliche Pflegedienstangebote, Gemeindepfleger*innen und ärztliche Besuchsdienste kann auf diese steigenden Bedarfe reagiert werden. Auch die Einrichtung eines Hospizes in der Stadt ist wünschenswert.

F2.4: Versorgung mit Gütern/Dienstleistungen des täglichen Bedarfs

Allgemein soll das Angebot an wohnortnahen, möglichst fußläufig erreichbaren Versorgungsangeboten und Dienstleistungen wie Post- und Paketstationen in den Stadtteilen gesichert und ausgebaut werden, ein Fokus soll dabei auch auf nachhaltige Angebote gelegt werden. Während die größeren Stadtteile über eine gute Nahversorgung verfügen, ist die Bevölkerung in den kleineren Stadtteilen auf eine Erreichbarkeit der benachbarten Stadtteile angewiesen. Entsprechend ist die Mobilität zu sichern (s. F3) und eine Versorgung über alternative, mobile und/oder digitalbasierte Nahversorgungsangebote oder Lieferdienste zu ermöglichen.

F2.5: Beratungs- und Informationsangebote ausbauen

Die Bürger*innen Springes sollen durch vielfältige, auch digitalbasierte Beratungs- und Informationsangebote unterstützt werden. Eine wichtige Maßnahme hierfür ist die Schaffung eines zentralen Familienbüros als Anlaufstelle vor Ort.

F2.6: Ver- und Entsorgung sichern

Die grundlegende Versorgung Springes mit Wasser und Strom ist gewährleistet. Die Wasserqualität sowie der öffentliche Zugang zu Trinkwasser und die Notfallstromversorgung können verbessert werden. Zudem ist eine weitere Optimierung des Entsorgungssystems sinnvoll.

LEITZIEL F3: DIGITALE UND PHYSISCHE MOBILITÄT**F3: Digitale und physische Mobilität**

- *F3.1 Potenziale der Digitalisierung nutzen*
- *F3.2 Bedarfsorientierte, aber nachhaltige und sichere Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs*

- *F3.3 Förderung des Fuß- und Radverkehrs, insbesondere für kurze Wege*
- *F3.4 ÖPNV als attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr - auch für Wirtschaft und Tourismus*
- *F3.5 Bedarfsorientierte Mobilitätsformen unterhalb der Ebene des ÖPNVs*

F3.1: Potenziale der Digitalisierung nutzen

Grundlage für die Nutzung der Potenziale der Digitalisierung ist eine schnelle Mobilfunk- und Internetversorgung im gesamten Stadtgebiet. Entsprechend soll der Ausbau weiter vorangetrieben werden. Dieser ist auch Voraussetzung für eine „smarte“ Ausgestaltung der Stadt. Zunehmend sollen digitale Angebote und Teilhabemöglichkeiten etabliert und Verwaltungsangebote für jedermann einfach, schnell und ortsunabhängig online zugänglich gemacht werden (E-Government). Hierzu gehört auch die Schaffung einer modernen, übersichtlichen und barrierefreien Stadthomepage.

F3.2: Bedarfsorientierte, aber nachhaltige und sichere Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs (MIV)

Ziele sind die gesamtstädtische, bedarfsorientierte Entwicklung des Parkplatzangebotes (inkl. Beschilderung), die Instandhaltung der Straßen sowie die Planung der Verkehrslenkung zur Optimierung des Verkehrs und Reduzierung des Verkehrsdrucks. Darüber hinaus erklärtes Ziel ist die Aufnahme der Ortsumgehung Gestorf in den Bundesverkehrswegeplan.

Wo notwendig, soll der Verkehr durch bauliche und nicht-bauliche Maßnahmen wie Temporeduzierungen angepasst werden, um eine Reduzierung des Verkehrsdrucks und eine erhöhte Verkehrssicherheit zu erreichen.

F3.3: Förderung des Fuß- und Radverkehrs, insbesondere für kurze Wege

Mit Blick auf die Stärkung des Umweltverbundes liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Ausbau und der Förderung des Fuß- und Radverkehrs. So sollen Fuß- und Radwege inkl. der entsprechenden Infrastruktur ausgebaut und bedarfsorientiert modernisiert werden. Grundlage hierfür bildet ein Rad- und Fußwegekonzept.

F3.4: ÖPNV als attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr - auch für Wirtschaft und Tourismus

Für eine erfolgreiche Verkehrswende ist die Verbesserung des ÖPNVs ein wichtiger Bestandteil. Zentrale Ansatzpunkte sind der Ausbau und die bedarfsorientierte Taktung der Verbindungen in die Stadtteile (auch an den Wochenenden und in den Abendstunden) und die Entwicklung des Schulverkehrs. Bei der Planung werden auch die unterschiedlichen Konzepte, wie der Sprinti, berücksichtigt.

Die S-Bahn- und Bushaltestellen sollen nach und nach in Kooperation mit den verantwortlichen Akteur*innen zu modernen, barrierefreien, den Standards entsprechenden Haltestellen gestaltet werden. Durch die Ausstattung mit Parkplätzen für Pkws und Fahrräder sowie entsprechender Leih-systeme und Infrastrukturen kann gleichzeitig die Intermodalität, also die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel, erleichtert und der ÖPNV als attraktive Alternative gegenüber dem MIV gestärkt werden.

F3.5: Bedarfsorientierte Mobilitätsformen unterhalb der Ebene des ÖPNVs

Neben dem ÖPNV sollen auch Konzepte wie Carsharing und bürgerschaftlich organisierte Mobilitätsformen wie „Mitfahrbänke“ oder eine Ridesharing-App für den Standort geprüft und bei Eignung umgesetzt und etabliert werden.

7.4 Handlungsfeld 4: vielseitig

Im Handlungsfeld **vielseitig** wurden für Springe drei zentrale Themenkomplexe herausgearbeitet. Zunächst kann in diesem Kontext das vorhandene Sport-, Freizeit- und Kunst- und Kulturangebot genannt werden, welches zukünftig generationsspezifischer qualifiziert werden soll. Jede Altersgruppe soll sich in dem Angebot wiederfinden können, wobei insbesondere die Jugendfreundlichkeit des Angebotes gesteigert werden soll.

Das zweite Leitziel befasst sich mit der Stärkung der Gemeinschaften und des Ehrenamtes als zentrale Säulen des gemeinschaftlichen Lebens.

Nicht zuletzt gilt es die Vielseitigkeit auch als Ziel für die Gestaltung der Stadt und Stadtteile zu verstehen und hierüber deren Attraktivität und Aufenthalts-Verweilqualität zu erhöhen.

LEITZIEL V1: SPORT-, FREIZEIT- UND KULTURANGEBOT FÜR BÜRGER*INNEN UND BESUCHER*INNEN

*V1: Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen*

- *V1.1 Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote*
- *V1.2 Bereitstellung von dezentralen Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen*
- *V1.3 Ausbau des Kunst- und Kulturangebotes*
- *V1.4 Stärkung der Angebote durch eine gebündelte und zielgruppenorientierte Kommunikation der Angebote*

V1.1: Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote

Ziele sind der Ausbau und die Qualifizierung der Sport- und Bewegungsangebote in der Stadt, hierzu gehört auch die Modernisierung,

Instandhaltung und Pflege der entsprechenden Infrastruktur. Insbesondere werden die Bedarfe und Wünsche der Kinder und Jugendlichen in den Fokus gerückt. Um entsprechende Maßnahmen zu entwickeln, erfolgt in einem ersten Schritt die Prüfung der vorhandenen Angebote für Kinder und Jugendliche. Erste Ansatzpunkte für den Ausbau und die Aufwertung der Angebote werden in der Qualitätssteigerung der Spielplätze und Schaffung von Nachmittagsangeboten gesehen. Dabei soll eine größere Altersspanne von Kindern bis jungen Erwachsenen berücksichtigt werden. Eine zentrale Rolle bei der Schaffung entsprechender Angebote spielen die verschiedenen Vereine. Sie sind daher in den Prozess mit einzubeziehen.

V1.2: Bereitstellung von dezentralen Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen

Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen wie z. B. Dorfgemeinschaftshäuser (DGH) haben eine wichtige Funktion als Veranstaltungsort und generationsübergreifender Treffpunkt in den Stadtteilen und tragen zur Bildung von starken Stadtteilgemeinschaften bei. Entsprechend sollen diese erhalten und qualitativ aufgewertet werden. Grundlage bildet eine Analyse der Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen hinsichtlich ihrer Entwicklungsbedarfe und -potenziale. Hierzu gehört auch die Ermittlung der Bedarfe in bisher nicht versorgten Stadtteilen. Die Ergebnisse werden in einem Bedarfsplan erfasst und entsprechende Maßnahmen abgeleitet. Ein Ansatz für die Aufwertung der bestehenden Einrichtungen liegt in der Entwicklung multifunktionaler Raumnutzungskonzepte.

V1.3: Ausbau des Kunst- und Kulturangebotes

Von einem attraktiven Kunst- und Kulturangebot profitieren nicht nur die Bürger*innen, sondern auch die Besucher*innen der Stadt. Daher soll dieses gemeinsam mit den Aktiven in diesem Bereich sowohl quantitativ als auch qualitativ optimiert und profiliert werden. Im Fokus steht dabei die

Innenstadt. Unter dem Motto „Qualität statt Quantität“ soll das bestehende Angebot in einem ersten Schritt kritisch geprüft und dann entsprechend der Ergebnisse optimiert und sinnvoll ergänzt werden. Hierzu gehören auch die Analyse der Veranstaltungsorte und -plätze sowie die Entwicklung geeigneter Marketing- und Kooperationsstrategien.

V1.4: Stärkung der Angebote durch eine gebündelte und zielgruppenorientierte Kommunikation der Angebote

Über eine gezielte Vermarktung und Kommunikation der Angebote durch das Stadtmarketing sowohl in der Stadt als auch in der Region Hannover soll das Innen- und Außenimage der Stadt gestärkt werden. Hier soll insbesondere auch auf digitale Kanäle gesetzt werden.

LEITZIEL V2: STARKE SOZIALGEMEINSCHAFTEN UND EHRENAMT

V2: Starke Sozialgemeinschaften und Ehrenamt

- V2.1 Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
- V2.2 Förderung Gemeinschaftsgefühl und Identifikation

V2.1: Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Die Vereine und das ehrenamtliche Engagement stellen eine wichtige Säule der Gemeinschaft dar und sollen als diese gestärkt und gefördert werden. Eine Unterstützung bei der Nachwuchsgewinnung und gezielte Coaching- und Beratungsangebote u. a. mit Blick auf die Schaffung moderner Vereinsstrukturen kann den Vereinen helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen.

Mit einem Ehrenamtskonzept, der Schaffung einer „Koordinierungsstelle Ehrenamt“ und der Umsetzung gemeinschaftlicher Kampagnen kann die Stadt einen wichtigen Rahmen für die Entwicklung des Ehrenamtes bieten.

V2.2: Förderung Gemeinschaftsgefühl und Identifikation

Für einen starken Zusammenhalt innerhalb der Stadtteile und eine Identifikation mit der Gesamtstadt ist es wichtig, die Chancengleichheit und die Teilhabemöglichkeiten für alle Bürger*innen zu stärken. Hierbei stehen vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien, Menschen mit Beeinträchtigungen, von Vereinsamung bedrohte Personen und migrierte oder geflüchtete Menschen im Fokus der Bemühungen um Inklusion und Integration. Hierzu tragen auch Gemeinschafts- und Nachbarschaftsaktionen bei.

Die Bürger*innen sollen zudem durch neue Standards in der Beteiligung und Mitgestaltung zur Mitwirkung an der Entwicklung ihrer Stadt motiviert werden.

LEITZIEL V3: ATTRAKTIVE STADTGESTALTUNG

V3: Attraktive Stadtgestaltung

- V3.1 Gestaltung von Gebäuden bzw. Bausubstanz
- V3.2 Gestaltung von Ortskernen & Plätzen
- V3.3 Begrünung und Integration des Elementes Wasser
- V3.4 Schaffung/Ausbau autofreier Bereiche

V3.1: Gestaltung von Gebäuden bzw. Bausubstanz

Neben dem öffentlichen Raum tragen insbesondere die Gebäude zu einem attraktiven und vielfältigen Erscheinungsbild der Stadt bzw. Stadtteile bei. Eine besondere Bedeutung hat dabei die historische Bausubstanz, die daher in Kooperation mit den Eigentümer*innen gesichert und fachgerecht saniert werden soll. Auch markante Gebäude und Fassaden bieten über Begrünungen o. Ä. verschiedene Gestaltungspotenziale, die den Gesamteindruck der Standorte optimieren können. Bei Neubauten oder der Sanierung bestehender Bausubstanz soll auf eine ortsbildentsprechende und energetisch nachhaltige Umsetzung geachtet werden. Örtliche

Bauvorschriften zur Gestaltung können dazu beitragen, die charakteristischen Ortsbilder zu bewahren.

V3.2: Gestaltung von Ortskernen & Plätzen

Öffentliche Räume, Ortskerne und Plätze haben eine wichtige Funktion als Aufenthaltsorte und Treffpunkte und sollen daher attraktiv und einladend gestaltet werden. Blumen und Bepflanzungen, Spielgeräte, Kunstelemente, Sitzgelegenheiten und weitere Stadtgestaltungselemente bieten hier viel Spielraum. Wichtig ist das einheitliche Konzept hinter dieser Gestaltung, weshalb u. a. für die Innenstadt ein Gestaltungskonzept als Grundlage entwickelt wurde. Zu einer Aufwertung der einzelnen Stadtteile kann zudem eine Entwicklung weiterer Plätze neben den Ortskernen beitragen.

V3.3: Begrünung und Integration des Elementes Wasser

Nicht nur zur optischen Aufwertung, sondern auch zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels werden bei der Planung und Gestaltung der Zentren und Stadtteile Naturelemente eingebunden. Durch die Einbeziehung von Wasserläufen und -flächen sowie Begrünungselementen können hier gute Akzente gesetzt werden. Mitgedacht werden sollen dabei auch saisonale und temporäre Gestaltungselemente. Ein Hemmnis kann die dauerhafte Pflege der Elemente darstellen, hier bieten z. B. Patenschaften alternative Möglichkeiten.

V3.4: Schaffung/Ausbau autofreier Bereiche

Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität der Stadtteilzentren können (temporäre) autofreie Bereiche und Parkverbotszonen beitragen. Diese Möglichkeiten sollen punktuell geprüft und ggf. umgesetzt werden. Ein mögliches Beispiel kann die saisonale Ausweitung der Fußgänger*innenzone in der Innenstadt sein.

8 Räumliches Leitbild auf Gesamtstadtebene

Das gesamtstädtische, räumliche Leitbild bündelt die Ziele grafisch und fügt diese in eine gesamtstädtische Perspektive zusammen. Die Gliederung in die vier Zielrichtungen des zukünftigen Handelns, nämlich **wirtschafts-stark, nachhaltig, fürsorglich und vielseitig**, wird beibehalten. Zu jedem Handlungsfeld sind Erläuterungen in Stichpunktform beigefügt. Die Darstellungen bestehen aus Pfeilen, Strichen und Formen. Dabei stellen dickere Linien stärkere Bezüge und Verbindungen zwischen Stadtteilen dar als dünnere. Analog dazu werden die Siedlungsbereiche der Stadtteile mit thematischen Icons dargestellt. Je größer ein Icon dargestellt ist, desto stärker ist beispielsweise die wirtschaftliche Kraft/Bedeutung, desto höher ist das Angebot etc.

8.1 Wirtschaftsstärke durch „Springer Achse und Fächer“

Im Vordergrund stehen die Erhaltung und Entwicklung der bestehenden wirtschaftlichen Schwerpunkte und die Verstärkung leistungsfähiger Strukturen im Zusammenhang mit der bestehenden Erschließungsinfrastruktur und den landschaftlichen Vorteilen.

- Die wirtschaftlichen Schwerpunkte, die Kernstadt Springe und die Stadtteile Bennigsen und Völksen bilden die leistungsstarke wirtschaftliche Haupt-Entwicklungsachse entlang der S-Bahnstrecke Hameln – Hannover und der Bundesstraße 217.
- Der Deisterfuß im Norden bildet den Rücken dieser Entwicklungsachse bzw. des nach Süden fingerartig aufgefächerten Siedlungsgebiets der Stadt.

- Durch das wirtschaftliche Zentrum Eldagsen im Süden Springes, welches abseits der Entwicklungsachse im Norden liegt, sind die kleinen Dörfer am südlichen Stadtrand, für welche Eldagsen eine wichtige Zentrumsfunktion besitzt, angeschlossen.
- Durch eine enge Verzahnung der Siedlungsbereiche (dunkelblau) mit der Landschaft & Landwirtschaft (hellblau) entsteht eine markante, attraktive Siedlungsstruktur, der „Springer Fächer“ mit einem großen räumlichen Synergiepotenzial für die Bereiche Arbeiten und Wohnen sowie für den Tourismus.

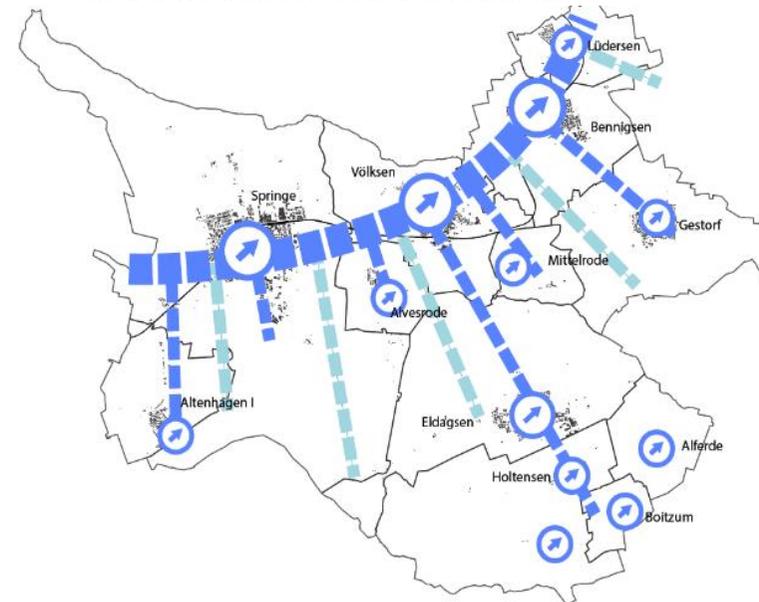


Abbildung 134: Räumliches Leitbild - Springer Achse und Fächer

8.2 Nachhaltiger Infrastrukturausbau

Die Implementierung eines umfassenden Vernetzungsgedankens ist als der wichtigste Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen und ressourcensparenden Stadtstruktur anzusehen.

- Wassernetz: Ein ausgeglichener Wasserhaushalt ist durch die Vernetzung von Wasserräumen (Bäche, Flüsse, Teiche, Retentionsbecken, Versickerungsflächen, ...) sicherzustellen.
- Energienetz: Bedarfslücken und Überschüsse können durch ein stadtweites Energienetz verteilt werden.
- Freiraum-Wegenetz für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen: Attraktive Verbindungen von Wohn- und Arbeitsstätten zu Versorgungsstätten sowie Natur- und Erholungsräumen schaffen Anreiz, auf das Auto zu verzichten und bringen die Menschen in den öffentlichen Raum.
- Biotopvernetzung: Durch Biotope in Form von Korridoren und Trittsteinen werden die größeren Biotope miteinander verbunden und ein Artenaustausch ermöglicht.
- Wissensnetz: Die Vernetzung der Bewohner*innen durch Informationsaustausch fördert lokales Know-how.
- Mobilitätsnetz: Gut ausgebaute Verbindungen zwischen den Stadtteilen / Anbindung an die S-Bahn nach Hannover und Hameln fördern die Bereitschaft der Bevölkerung auf das Auto zu verzichten.
- Digitale Infrastruktur: Die digitale Vernetzung weist den Weg in die Zukunft und unterstützt alle Lebensbereiche.
- Ressourcennetz: Was ist in welchem Stadtteil und wo im Stadtteil vorhanden? Eine Kultur des Teilens/Verleihens/Tauschens

unterstützt eine nachhaltige Sicht auf Ressourcen, wie z. B. Leerstände, Geräte oder Materialien.

- Soziale Infrastruktur: Eine regionale soziale Infrastruktur unterstützt die „Stadt der kurzen Wege“ und schont damit die Umwelt.

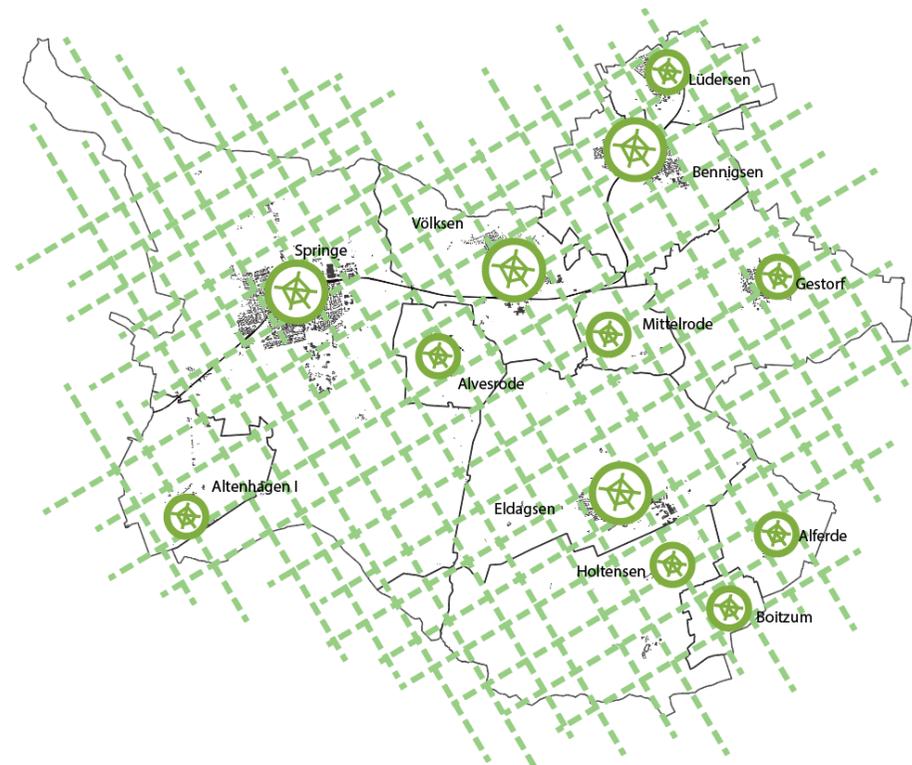


Abbildung 135: Räumliches Leitbild - Nachhaltiger Infrastrukturausbau

8.3 Fürsorglichkeit innerhalb des „Springer Versorgungs- und Fürsorgenetzes“

Nicht in der Konkurrenz, sondern im Einklang und in der gegenseitigen Ergänzung zwischen den großen und kleinen Siedlungsbereichen liegt die Chance zu Gleichwertigkeit und Attraktivität der Lebensräume im Stadtgebiet.

- Die größeren Stadtteile übernehmen die Versorgungsfunktion für die kleinen Stadtteile, die über wenige bis keine Angebote der Daseinsvorsorge verfügen. Dies betrifft insbesondere Angebote in den Bereichen Nahversorgung, Freizeit, Kultur und Bildung.
- Durch die Vernetzung der Stadtteile auf physischer und digitaler Ebene stehen alle verfügbaren Angebote flächendeckend zur Verfügung.
- Die Erreichbarkeit und kleinlokale Zugehörigkeit werden durch den Ausbau eines attraktiven und sicheren Fuß- & Radwege-Netzes gestärkt.

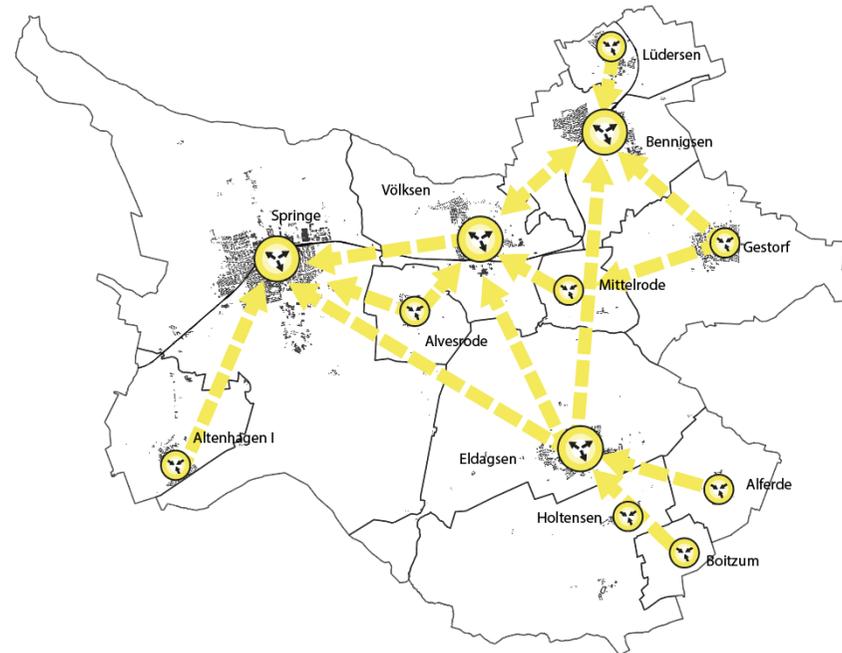


Abbildung 136: Räumliches Leitbild - Springer Versorgungs- und Fürsorgenetz

8.4 Vielseitigkeit in der Springer Gemeinschaft

Motto: „Springe hält zusammen“ - viele starke Einzelgemeinschaften bilden eine starke gesamtstädtische Gemeinschaft, in denen die Zukunftsaufgaben besser zu bewältigen sind.

- Die Individualität und Stärke der einzelnen Stadtteile in Springe finden einen Ausdruck in einem starken Ortsbezug, in der Besinnung auf die Gestaltung und Entwicklung von Ortskernen und der Ortslagen, durch lebendige Gemeinschaften und durch die Ergänzung der öffentlichen Angebote durch bürgerschaftliches Engagement.
- Während insbesondere die größeren Stadtteile Angebotsschwerpunkte im öffentlichen Spektrum bilden, zeichnen sich die kleineren Stadtteile zum Großteil durch ehrenamtliches Engagement aus.
- Neben dem Stadtteilkfokus soll der Blick auch auf gesamtstädtische Belange gelenkt werden, um die Zugehörigkeit zur Gesamtstadt Springe zu stärken und auch ein gesamtstädtisches Gemeinschaftsgefühl noch stärker zu etablieren.

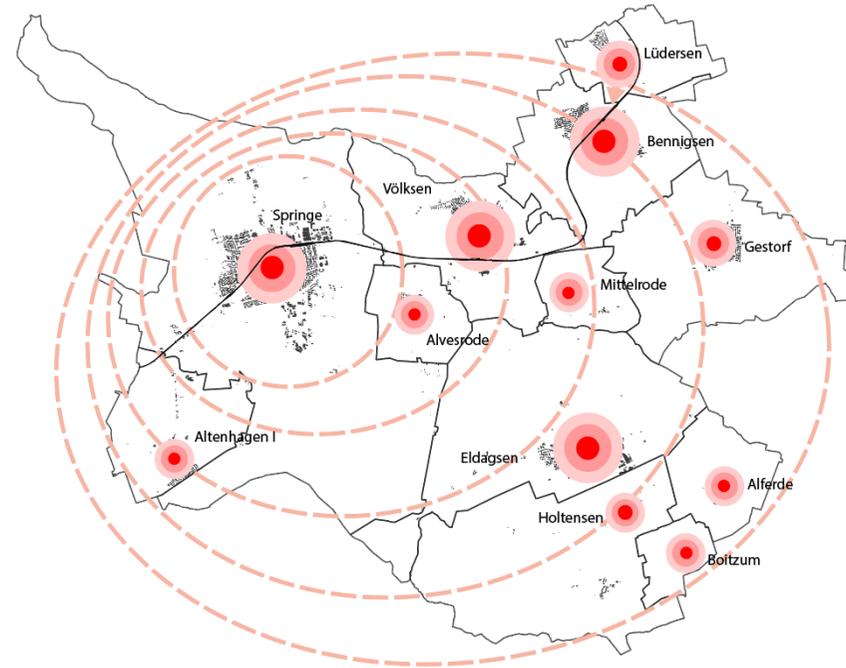


Abbildung 137: Räumliches Leitbild - Vielseitigkeit in der Springer Gemeinschaft

9 Räumliche Leitbilder auf Stadtteilebene

Die Realisierung des vorgestellten Ziel- und Handlungskonzeptes soll durch die Umsetzung verschiedenster Maßnahmen erfolgen. Im vorherigen Kapitel wurden zur Beschreibung der Leit- und Entwicklungsziele bereits Ansätze für meist gesamtkommunale Maßnahmen angeführt. Für ein Erreichen der gesetzten Ziele und Stärkung der Stadtteile sind jedoch auch stadtteilspezifische Maßnahmen notwendig.

Entsprechend wurden räumliche Leitbilder für die einzelnen Stadtteile entwickelt. Sie zeigen, welche Zielsetzungen in den Stadtteilen vorrangig sind und welche konkreten Maßnahmen als Teil der jeweiligen Zielsetzung ergriffen werden können. Die Maßnahmen wurden im Laufe des gesamten Prozesses gesammelt und anschließend den Ortsräten gebündelt zur Verfügung gestellt. Die Ortsräte priorisierten anschließend die für ihren Stadtteil wichtigsten Maßnahmen, welche Inhalt der räumlichen Leitbilder wurden.

Jedes Leitbild wird im Folgenden kartografisch und textlich dargestellt. Die kartografische Darstellung verortet die priorisierten Maßnahmen in Bezug auf das der Maßnahme übergeordnete Entwicklungsziel. Die Farben stellen die Handlungsfelder dar: blau = wirtschaftsorientiert, grün = nachhaltig, gelb = fürsorglich und orange = vielseitig. Die Nummerierung bezieht sich auf die Leit- und Entwicklungsziele (s. Kapitel 7). Einige Maßnahmen beziehen sich nicht auf einen konkreten Standort im Stadtteil; entweder sind sie im gesamten Stadtteil relevant oder es muss noch ein geeigneter Standort für die Umsetzung ermittelt werden. Diese Maßnahmen sind auf der Karte in einem Ring um den Stadtteil herum angeordnet. Der Textteil der Darstellung enthält die Zuordnung der Maßnahmen zu den Leit- und Entwicklungszielen und eine Kurzbeschreibung der einzelnen Maßnahmen. Ergänzend wird auf bestehende Ansatzpunkte sowie zuständige Akteur*innen verwiesen. So liegen einige der priorisierten Maßnahmen nicht im

Handlungsspektrum der Springer Stadtverwaltung, da sie beispielsweise Landes- oder Kreisstraßen betreffen, welche in die Zuständigkeit des Landes Niedersachsen bzw. der Region Hannover fallen.

Andere Maßnahmen, häufig mit Fokus auf die örtliche Daseinsvorsorge oder Infrastruktur, sind Teil der kommunalen Pflichtaufgaben. Bei kommunalen Pflichtaufgaben hat die Kommune kein Entscheidungsrecht darüber, „ob“, in vielen Fällen jedoch „wie“ etwas umgesetzt wird. Zu den kommunalen Pflichtaufgaben zählen u. a. Bauleitplanung, Brandschutz und Feuerwehr, Abwasserbeseitigung, Abfallentsorgung, Schulentwicklungsplanung, Anlage/Unterhalt von Kindergärten und Horten, Katastrophenschutz oder die Energie- und Wasserversorgung.

Aus den priorisierten Maßnahmen wurde pro Stadtteil eine Maßnahme bzw. zwei für die Kernstadt Springe ausgewählt, welche in Form eines Maßnahmensteckbriefes genauer erläutert wird. Die Maßnahmensteckbriefe (siehe Kapitel 11) enthalten eine Projektbeschreibung, den Zeithorizont, die Umsetzungsschritte, beteiligte Akteur*innen und einen groben Kostenrahmen mit eventuellen Fördermöglichkeiten. Bei der Auswahl der Maßnahmen wurden kommunale Pflichtaufgaben oder Maßnahmen, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Verwaltungsebenen und Institutionen fallen, nicht berücksichtigt. Die ausgewählten Maßnahmen sollen durch die Stadt Springe und durch den Bezug von Fördermitteln umgesetzt werden können und einen Beitrag zur Erreichung der Ziele leisten.

Die Priorisierung und der Umfang der Maßnahmen orientieren sich am Status Quo. Im Rahmen von Evaluierungsterminen voraussichtlich alle drei Jahre (siehe Kapitel 12) kann das Stadtentwicklungskonzept an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst werden. So können sich beispielsweise Umsetzungsprioritäten ändern.

9.1 Springe Kernstadt

1. Gewerbeflächenentwicklung, nicht nur an der Osttangente, sondern in der gesamten Kernstadt (W1.1)

- Für einen weiteren wirtschaftlichen Ausbau Springes soll die Gewerbeflächenentwicklung im gesamten Gebiet der Kernstadt vorangetrieben werden. Hierfür muss entsprechendes Bauland gesichert und entwickelt werden. Da die Stadt diesen Bedarf bereits erkannt hat, befindet sich aktuell ein Siedlungsflächenentwicklungskonzept für Wohnen und Gewerbe für die Gesamtstadt in Aufstellung. Dieses bietet nach Fertigstellung eine gute Grundlage, um Siedlungserweiterungen konkret zu verorten.

2. Ansiedlung eines Nahversorgers in der Innenstadt (W2.2)

- Um den Angebotsmix in der Innenstadt zu erhöhen, ist die Ansiedlung eines Nahversorgers in der Innenstadt anzustreben. An strategisch sinnvoller Lage lokalisiert, könnte dieser als wertvoller Frequenzbringer für die Innenstadt fungieren. Da dieses Projekt einer privatwirtschaftlichen Umsetzung bedarf, kann die Stadt nur unterstützend z. B. bei der Standortfrage tätig werden.

3. Nutzung der Baulücke am Markt, allgemein Nachverdichtung in der Kernstadt voranbringen (N2.2)

- Entsprechend dem Entwicklungsziel der Innenentwicklung soll die Nachverdichtung in der Kernstadt erfolgen. Ein wertvolles, bereits erschlossenes Flächenpotenzial in zentraler Innenstadtlage besteht mit der Baulücke am Markt, welche sich in Privatbesitz befindet. Auch die von der Stadtverwaltung Springe durchgeführte Analyse der

bestehenden Nachverdichtungspotenziale und Baulücken stellt die genannte Fläche dar.

4. Hochwasserschutz: Einbeziehen von Versickerungsflächen, Ableitgräben etc. (N3.1)

- Zum Schutz vor Starkregenereignissen und möglichen Überflutungen ist der Hochwasserschutz in der Kernstadt zu verbessern. Nach dem Vorbild der Schwammstadt (vgl. Drucksache Nr. 303/2021-2026 Sonderbericht des Gewässerschutzbeauftragten "Anpassung an den Klimawandel, Wasserkonzept"), soll möglichst viel Wasser im Grund gespeichert und kontrolliert geleitet werden. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf innerörtlichen Versickerungsflächen (vgl. Wasserrecht) sowie auf Ableitgräben.

5. Gestalterische Aufwertung Volkspark (N3.3)

- Der ökologisch wertvolle und in Bezug auf die Naherholung der Bevölkerung wichtige Volkspark soll aufgewertet werden. Konkrete Bausteine des Projektes sind unter anderem die Renaturierung der durch den Park fließenden Haller, die Überprüfung des Baumbestandes und die umfassende Grün- und Gewässerpflege. Neben der ökologischen Aufwertung ist jedoch auch eine gestalterische Aufwertung durch eine Brücke, adäquate Beleuchtung etc. empfehlenswert. Genauere Erläuterungen sind in Maßnahmensteckbrief Nr. 1 enthalten. Vor Umsetzung von Umgestaltungsmaßnahmen sind die Waldeigenschaften zu prüfen und Maßnahmen sind ggf. waldrechtlich zu bewerten. Dafür ist die Waldbehörde der Region Hannover zu beteiligen.

6. Individuell angepasste, auch gemeinschaftliche Wohnformen (F1.1)

- Um der Wohnraumnachfrage nachzukommen und um auf individuelle Wohnraumanprüche einzugehen, sollen in Springe verschiedene

(insbesondere auch gemeinschaftliche) Wohnformen gefördert werden. Diese Wohnformen können beispielsweise altersgerechte Mobilhäuser, Wohnpartnerschaften wie Wohnen für Hilfe (ein Zimmer für die Unterstützung im Haushalt), inklusives und betreutes Wohnen, seniorengerechtes Wohnen und Mehrgenerationenwohnen, ambulant betreute Wohn- und Pflegegemeinschaften und dezentrales Seniorenwohnen umfassen.

7. Bedarfsgerechte Innen- und Außensanierung der (Grund-)Schulen und Prüfung eines eventuellen Neubaus von OHG und der Grundschule Am Ebersberg (F2.2)

- Um eine qualitativ hochwertige und zeitgemäße Schulversorgung sicherzustellen, ist eine Sanierung der (Grund-)Schulen bzw. der Neubau dieser notwendig. Insbesondere die Grundschule Am Ebersberg und das OHG haben einen dringenden Sanierungsbedarf, weshalb hier ebenfalls die Erforderlichkeit und Möglichkeit eines Neubaus zu prüfen ist. Die Grundschule am Ebersberg benötigt zudem eine Aufwertung des Außenbereichs. Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine kommunale Pflichtaufgabe.

8. Machbarkeitsstudie Wertstoffhof (F2.6)

- Um eine bedarfsgerechte Entsorgung sicherzustellen, soll die Erweiterung bzw. der Neubau des Springer Wertstoffhofs geprüft werden. Die Prüfung und Entscheidung über den Standort im Stadtgebiet erfolgt durch AHA.

9. Optimierung der Parkraumlenkung in der Innenstadt bzw. Etablierung eines Parkleitsystems für MIV und Fahrradverkehr (F3.2)

- Um ein besseres Verkehrs- und Parkraummanagement in der Innenstadt herzustellen, soll das bestehende Parkleitsystem der Innenstadt überprüft und optimiert werden. Im Sinne einer fahrradgerechten Stadt

soll darin neben dem MIV auch der Radverkehr berücksichtigt werden. Genauere Erläuterungen sind in Maßnahmensteckbrief Nr. 2 enthalten.

10. Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote (V1.1)

- Das Sport- und Freizeitangebot in der Innenstadt für Groß und Klein soll ausgebaut werden. Der sich in Planung befindliche Jugend- und Kulturtrail südlich der B217 stellt einen guten Ankerpunkt für die weiterführende Entwicklung bezüglich des Ausbaus bedarfsorientierter Sport- & Freizeitangebote dar. Darüber hinaus ist die Schaffung eines Spielplatzes in der Innenstadt, die Modernisierung des Spielplatzes am Forkenkamp und die Schaffung eines Abenteuerspielplatzes (Waldspielplatz/Kletterspielplatz/Spielplatz mit Trampolinen oder Wasserspielzeugen) zu prüfen. Auch temporäre und mobile Projekte, wie das Einrichten von Experimentierräumen mit Spielgeräten und Verkehrsberuhigungen können einen Beitrag für ein „kinderfreundliches Springe“ schaffen. Der Bau einer Mountainbikestrecke, eines Freibades, einer Trampolinhalle, die Ergänzung des Spielplatzes an der Wolfstalstraße durch einen Basketballplatz, die Planung eines Wohnmobilstellplatzes am Hallenbad oder die Aufwertung des Sportareals durch eine Ausweitung des Hallenbades mit Sauna und Integration der Minigolfanlage sind weitere Ideen.

11. Integrationsmanagement vorantreiben (V2.2)

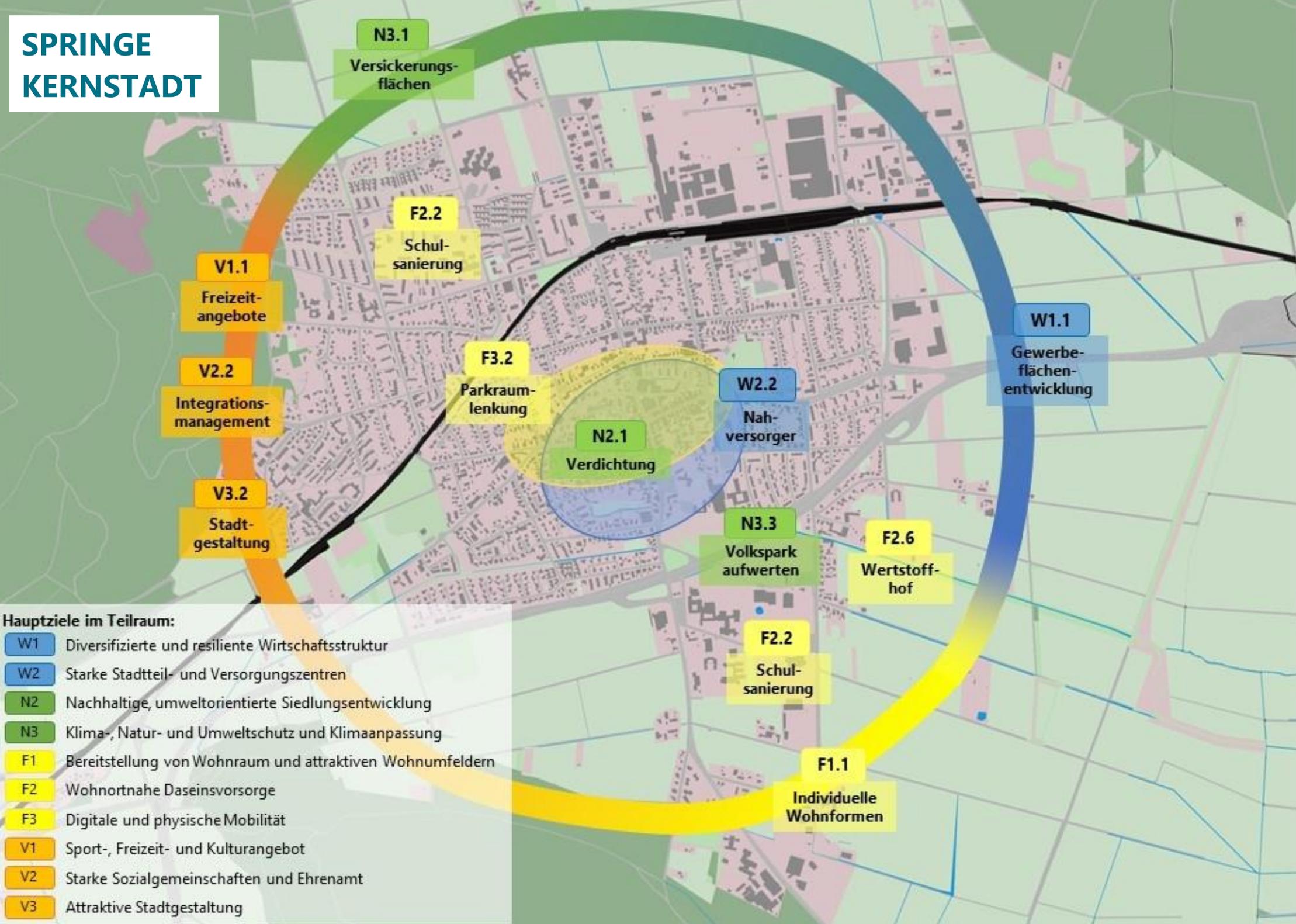
- Das Integrationsmanagement soll vorangetrieben werden. Dieses ist als erste städtische Anlaufstelle für Geflüchtete dafür zuständig, die Inklusion und Integration von Migrant*innen zu fördern.

12. Gestaltung von Ortskern und Plätzen zu attraktiven Aufenthaltsorten und Treffpunkten (V3.2)

- Die Gestaltung der Innenstadt als Aufenthalts-, Kommunikations- und Erlebnisraum soll kontinuierlich optimiert werden. Einen soliden

Grundstein dafür legt das im Rahmen des Förderprogramms „Perspektive Innenstadt“ erarbeitete Gestaltungskonzept für die Innenstadt. Neben der Innenstadt sollen auch andere Treffpunkte und Quartiersplätze gestalterisch aufgewertet werden und somit in ihrer Funktion erhalten und verbessert werden.

SPRINGE KERNSTADT



N3.1

Versickerungs-
flächen

F2.2

Schul-
sanierung

V1.1

Freizeit-
angebote

V2.2

Integrations-
management

V3.2

Stadt-
gestaltung

F3.2

Parkraum-
lenkung

N2.1

Verdichtung

W2.2

Nah-
versorger

W1.1

Gewerbe-
flächen-
entwicklung

N3.3

Volkspark
aufwerten

F2.6

Wertstoff-
hof

F2.2

Schul-
sanierung

F1.1

Individuelle
Wohnformen

Hauptziele im Teilraum:

- W1 Diversifizierte und resiliente Wirtschaftsstruktur
- W2 Starke Stadtteil- und Versorgungszentren
- N2 Nachhaltige, umweltorientierte Siedlungsentwicklung
- N3 Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung
- F1 Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F2 Wohnortnahe Daseinsvorsorge
- F3 Digitale und physische Mobilität
- V1 Sport-, Freizeit- und Kulturangebot
- V2 Starke Sozialgemeinschaften und Ehrenamt
- V3 Attraktive Stadtgestaltung

9.2 Völksen

1. Haus für alle Leute (V1.2)

- Ein großes, bereits seit langer Zeit verfolgtes Völksener Projekt ist das Haus für alle Leute. Es umfasst verschiedene städtische Pflichtaufgaben wie die Schaffung von ausreichend Plätzen und Räumen in KiTa, Krippe und Grundschule und fokussiert die räumliche Zusammenfassung von bisher getrennten Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Zudem dient es als multifunktionales Zentrum für Veranstaltungen, Vereine etc. Genauere Erläuterungen sind in Maßnahmensteckbrief Nr. 3 enthalten.

2. Mehrgenerationenwohnen (F1.1)

- Um der Wohnraumnachfrage sowie den individuellen Wohnansprüchen für Menschen unterschiedlichen Alters, finanziellen Hintergrundes und sozialer Stellung nachzukommen, soll in Völksen generationenübergreifender Wohnraum geschaffen und zu tragbaren Preisen angeboten werden. Für Bewohner*innen des Wohnprojektes sollen Pflegeangebote sowie die Anbindung in das alltägliche Dorfleben bestehen. Das Projekt soll im Ortskern umgesetzt werden.

3. Optimierung des Wasserhaushaltes (N3.2)

- Um den örtlichen Wasserhaushalt zu optimieren, soll ein nachhaltiges Wassernutzungssystem geschaffen werden, welches den Klimawandel und die damit verbundenen langen Trockenzeiten berücksichtigt. Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine kommunale Pflichtaufgabe.

4. Radwegausbau rund um Völksen (F3.3)

- Die Radwegeverbindung zwischen Völksen und Springe soll durch den Bau eines Radweges nördlich der B217 und die Radwegeverbindung von Völksen nach Eldagsen durch den Bau einer Brücke über die Haller gestärkt werden. Darüber hinaus sieht das Alltagsradwegekonzept den Ausbau der Radwege im gesamten Stadtgebiet vor und sollte als Vorlage für weitere Entwicklungen und Planungen herbeigezogen werden. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

5. Aufwertung der Dorfmitte rund um den Konsumplatz, Steinhauerstraße, Kirchstraße (V3.2)

- Um das Völksener „Herz“ zu stärken, soll die Dorfmitte gestalterisch aufgewertet werden. Durch die Ideenfindung, Planung und Umsetzung gestalterischer Maßnahmen kann unter Einbezug der Bevölkerung (alle Altersgruppen) eine nutzer*innenfreundliche Atmosphäre geschaffen werden.

6. Förderung der Initiativen für Energieautarkie (N1.1)

- Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, sollen in Völksen Initiativen zur Energie-Autarkie gefördert werden (u. a. energetische Maßnahmen für ältere Gebäude, CO²-neutrale Gebäude, Energiegenossenschaft). Dies überschneidet sich mit der Pflichtaufgabe zur kommunalen Wärmeplanung und ist Aufgabe des/der Klimabeauftragten.

7. Örtliche Nahversorgung sicherstellen (F2.4)

- Die örtliche Nahversorgung in Völksen soll auch nach Schließung des NP-Markts sichergestellt werden. Hierfür ist ein Nahversorger im erweiterten Ortskern anzusiedeln oder ein alternatives regionales Versorgungskonzept zu etablieren.

8. Renaturierung von Flächen, Anpflanzung von Sträuchern und Bäumen, Streuobstwiese (N3.3)

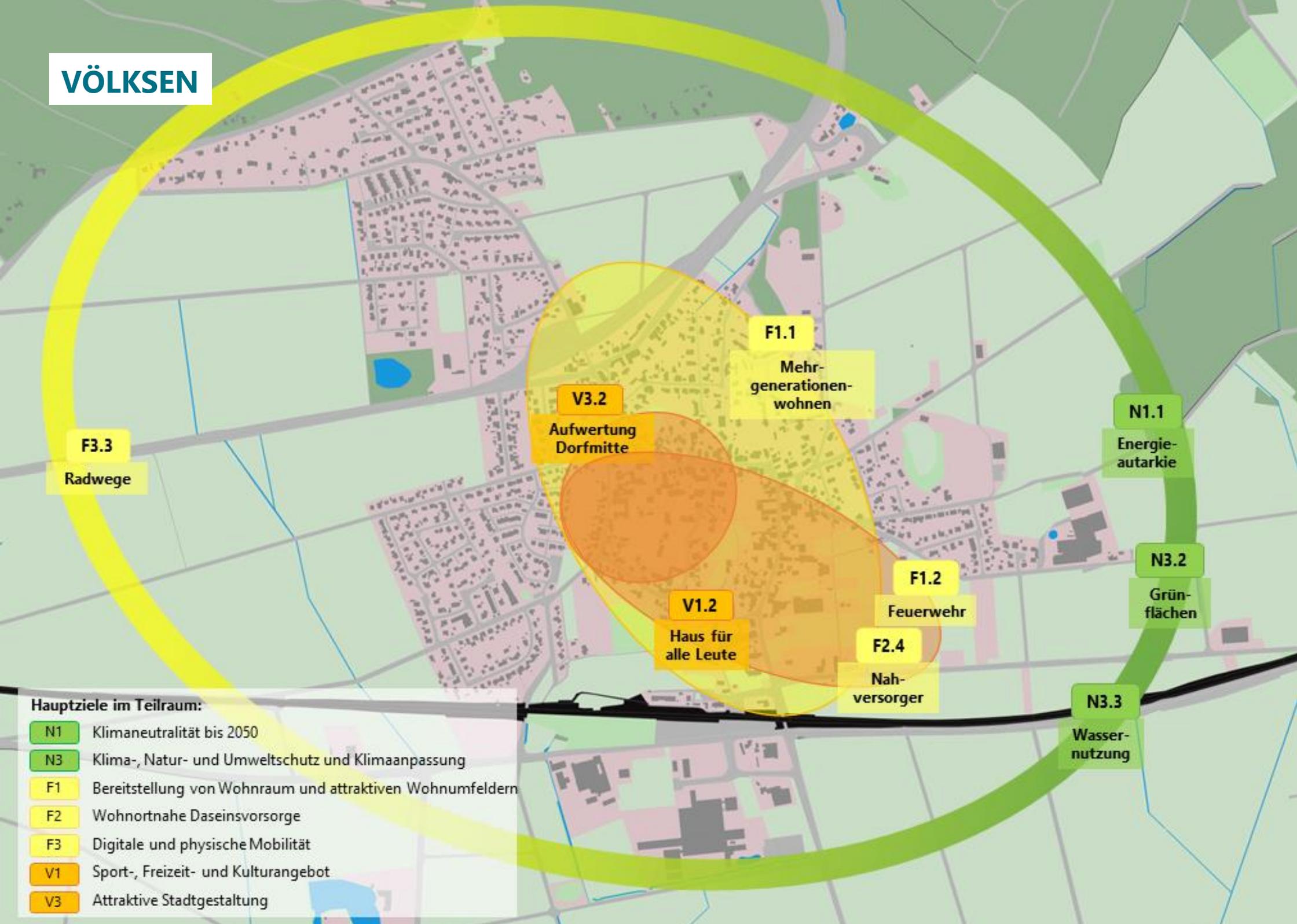
- Für ein grüneres Ortsbild und die Förderung der Biodiversität soll in Völksen die Schaffung und der Erhalt naturnaher Räume gefördert und umgesetzt werden. Bereits bestehende Grünräume sollen qualifiziert, nicht bebaubare Baulücken divers bepflanzt, straßenbegleitende (temporäre) Begrünung etabliert und dadurch möglichst zusammenhängende Grünstrukturen geschaffen werden.

9. Neubau des Feuerwehrhauses (F1.2)

- Da das bisherige Feuerwehrhaus nicht den modernen Standards entspricht, soll ein Neubau zur zeitgemäßen Entwicklung der Feuerwehr beitragen.¹²² Es handelt sich hierbei um eine kommunale Pflichtaufgabe. Nach Fertigstellung des neuen Feuerwehrhauses sollen geeignete Nachnutzungsmöglichkeiten für das bisherige Feuerwehrhaus geprüft werden.

¹²² Siehe Beschluss des OR Völksen vom 16.05.2023

VÖLKSEN



F3.3

Radwege

V3.2

Aufwertung
Dorfmitte

F1.1

Mehr-
generationen-
wohnen

N1.1

Energie-
autarkie

F1.2

Feuerwehr

N3.2

Grün-
flächen

V1.2

Haus für
alle Leute

F2.4

Nah-
versorger

N3.3

Wasser-
nutzung

Hauptziele im Teilraum:

- N1 Klimaneutralität bis 2050
- N3 Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung
- F1 Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F2 Wohnortnahe Daseinsvorsorge
- F3 Digitale und physische Mobilität
- V1 Sport-, Freizeit- und Kulturangebot
- V3 Attraktive Stadtgestaltung

9.3 Bennigsen

1. Funktionale und gestalterische Aufwertung des Ortes, z. B. Fahrradständer, Bänke, Mülleimer, Begrünung (V3.2)

- Um die Aufenthaltsqualität im Ortskern von Bennigsen zu erhöhen, soll dieser entlang der Hauptstraße und besonders im Bereich Schusterhöfe sowohl funktional als auch gestalterisch aufgewertet werden. Mögliche Maßnahmen wären die Aufstellung von Fahrradständern, die Installation von Ruhezeiten mit Sitzgelegenheiten sowie die Bepflanzung des öffentlichen Raumes. Auch durch attraktive (temporäre) Stadtgestaltungs-elemente sollen Räume entstehen, in denen Menschen gern verweilen. Ein möglicher Standort für eine solche Begegnungszone befindet sich an der Ecke Hauptstraße/Gestorfer Straße. Die gestalterische Aufwertung ist perspektivisch auch für den weiteren Ort durchzuführen. Genauere Erläuterungen sind in Maßnahmensteckbrief Nr. 4 enthalten.

2. Herrichten eines Festplatzes in Verbindung mit einem multifunktionalen Mehrgenerationenplatz (V1.3)

- Die Herrichtung eines Festplatzes in Verbindung mit einem multifunktionalen Mehrgenerationenplatz soll einen neuen Treffpunkt und Veranstaltungsplatz innerhalb des Ortes schaffen. Ein erster Schritt für die Umsetzung ist die Suche eines geeigneten Standortes im Stadtteil. Eine Option stellt die Nachnutzung des ehemaligen Festplatzes im Bereich Meierhofweg/Rolfskampe als Gemeinschaftsplatz dar, welcher sich jedoch in privatem Eigentum befindet.

3. Stärkung des Versorgungszentrums (W2.3)

- Um Bennigsens Zentrumsfunktion für die kleineren umliegenden Orte zu bewahren, ist das Stadtteilzentrum in seiner Versorgungsfunktion weiter zu stärken. Dies kann durch eine Bestandssicherung und einen

weiteren Ausbau des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebotes sichergestellt werden. Ein Fokus ist hier auf die Nachfolgesicherung zu legen.

4. Wohnmobilstellplatz am Freibad – Nachhaltige Sicherung und nachfrageorientierte Entwicklung der touristischen Infrastruktur – vielfältig und qualitativ hochwertig (W3.2)

- Zur Stärkung der touristischen Infrastruktur in Bennigsen und der Gesamtstadt Springe soll ein Wohnmobilstellplatz entstehen. Als Standort dafür eignet sich die Fläche am Freibad, denn die Lage zeichnet sich durch den Freizeitfaktor sowie durch die Naturnähe aus.

5. Verbesserung der Verkehrssicherheit (F3.2)

- Um die Verkehrssicherheit insbesondere an der stark frequentierten Hauptstraße zu erhöhen, ist die Installation von Überwegen, Verkehrsinseln, Ampeln und Verschwenkungen oder Bremsschwellen an den Ortseingängen zu prüfen und entsprechend umzusetzen. Mögliche Standorte für Ampeln sind die Kreuzung Hauptstraße/Lüderser Straße sowie am Osterland in Höhe der Glatzer Straße. Die Schaffung von Zebrastreifen ist unter anderem an der Medefelderstraße zu prüfen. Spiegel könnten an der Ecke Osterland/Am Bergfelde und Lüderser Straße/Hauptstraße zu einer Verbesserung der Sichtverhältnisse beitragen.

6. Sozialen Zusammenhalt fördern (V2)

- Eine übergeordnete Bedeutung hat in Bennigsen die Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Dabei spielen sowohl die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements als auch die Inklusion der zugezogenen Bürger*innen durch soziale Angebote und Nachbarschaftsaktionen eine wichtige Rolle. Es sollen das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit dem Stadtteil gefördert werden.

BENNIGSEN

F3.2

Verkehrssicherheit

W3.2

Wohnmobilstellplatz

W2.3

Versorgungszentrum stärken

V3.2

Ortsmitte gestalten

V3.2

Funktionale & gestalterische Aufwertung

V1.3

Festplatz

V2

Sozialer Zusammenhalt

Hauptziele im Teilraum:

- W2 Starke Stadtteil- und Versorgungszentren
- W3 Starker Tourismusstandort unter dem Dach des Deisters
- F3 Digitale und physische Mobilität
- V1 Sport-, Freizeit- und Kulturangebot
- V2 Starke Sozialgemeinschaften und Ehrenamt
- V3 Attraktive Stadtgestaltung

9.4 Alferde

1. Radweg Eldagsen Alferde an der L 461 (F3.3)

- Die Radwegeverbindungen zwischen den Orten sollen durch den Bau eines Radweges zwischen Eldagsen und Alferde entlang der L 461 gestärkt werden. Die Umsetzung des Radweges ist für 2024/2025 geplant. Das Alltagsradwegekonzept ist zu berücksichtigen. Da es sich um eine Landesstraße handelt, liegt die Zuständigkeit für die Straße bei der Landesbehörde. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

2. Neubau Feuerwehrhaus (F1.2)

- In Alferde soll der Bau eines gemeinsamen Feuerwehrhauses mit Boitzum am südlichen Ortsausgang zu einer zeitgerechten Entwicklung der Feuerwehr beitragen. Es handelt sich um eine kommunale Pflichtaufgabe.

3. Umbau des alten Feuerwehrhauses zum DGH oder Neubau am neuen Standort der Feuerwehr (V1.2)

- Im Zuge der Neuentstehung des Feuerwehrhauses soll das alte Feuerwehrhaus aufgrund seiner zentralen Lage zum DGH umgebaut werden. Alternativ soll der Neubau eines DGHs in Angliederung an das neue Feuerwehrhaus außerhalb des Dorfkerns geprüft werden. Das Projekt ist in Planung und ein Prüfauftrag des Ortsrates an die Stadtverwaltung ist gestellt.

4. Tempo 30 in ganz Alferde (F3.2)

- Die Geschwindigkeitsbegrenzung im gesamten Ort soll auf 30 km/h herabgesetzt werden. Die Umsetzung kann jedoch nur auf Grundlage der Straßenverkehrsordnung erfolgen. Die Genehmigung der zuständigen Straßenbaulastträger ist erforderlich.

5. Energieautarkes Dorf (N1.1)

- Um die örtliche Energieversorgung nachhaltiger zu gestalten, soll eine Umwandlung Alferdes in ein energieautarkes Dorf gefördert werden. Ein erster Schritt ist die kommunale Wärmeplanung, welche kommunale Pflichtaufgabe ist. Anschließend lassen sich weitere Schritte in Richtung Energieautarkie umsetzen (s. a. Beispiel Alvesrode). Genauere Erläuterungen sind in Maßnahmensteckbrief Nr. 5 enthalten.

6. Wasserentnahmestelle am Mühlenbach für die Feuerwehr (F1.2)

- Am Mühlenbach soll eine Wasserentnahmestelle für die Feuerwehr entstehen, um die Wasserquelle im Bedarfsfall nutzbar zu machen. Auch dies ist eine kommunale Pflichtaufgabe, da die Sicherstellung von Löschwasser zur Grundversorgung zählt. Es ist zu prüfen, ob eine Genehmigung der Unteren Wasserbehörde notwendig ist.

7. Vereinzelte Bauplätze schaffen (N2.1)

- Um der Wohnraumnachfrage nachzukommen, soll in Alferde die Einrichtung vereinzelter Bauplätze geprüft werden. Dennoch soll der Ansatz der Innen- vor Außenentwicklung verfolgt werden, weshalb zunächst die innerörtliche Verdichtung zu fokussieren ist. Eine Grundlage für die Prüfung bildet das sich in Bearbeitung befindliche Siedlungsflächenentwicklungskonzept für Wohnen und Gewerbe.

8. Kreisverkehr L 461 /Hallerburger Straße (F3.2)

- Um die Unfallgefahr zu verringern, soll an der Kreuzung L 461/Hallerburger Straße ein Kreisverkehr gebaut werden. Da es sich um eine Landesstraße handelt, liegt die Zuständigkeit für die Straße bei der Landesbehörde.

9. Outdoorfitnessgeräte am Sportplatz (V1.1)

- Outdoorfitnessgeräte am Sportplatz sollen zu einer Ausweitung des Sport- & Freizeitangebotes für ein breites Altersspektrum beitragen. Außerdem fördern sie die Gesundheit und den Austausch der Bewohner*innen.

10. Volleyballplatz am Bolzplatz etablieren (V1.1)

- Der Bolzplatz soll durch ein Volleyballfeld ergänzt werden und somit die Angebotsvielfalt verbessern.

ALFERDE



Hauptziele im Teilraum:

- N1** Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung
- F1** Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F3** Digitale und physische Mobilität
- V1** Sport-, Freizeit- und Kulturangebot
- V2** Starke Sozialgemeinschaften und Ehrenamt

9.5 Altenhagen I

1. Fördermittel für Dorf-Kultur-Erbe akquirieren (V2.1)

- Bei dem Dorf-Kultur-Erbe handelt es sich um ein Vorzeigeprojekt mit hoher Bedeutung für die dörfliche Nahversorgung, das dörfliche Engagement und Gemeinschaftsleben. Um die weitere Finanzierung und Umsetzung des Projektes zu sichern, sollen Fördermittel akquiriert werden. Da es sich um ein Projekt der Genossenschaft handelt, erfolgt die Umsetzung ohne städtischen Einfluss.

2. Stärkung des Waldbades und Hervorhebung dessen als lokales Alleinstellungsmerkmal (V1.4)

- Auch das Waldbad ist eines der Alleinstellungsmerkmale von Altenhagen I. Mit seiner idyllischen Halbhöhenlage am Waldrand bzw. am Wanderweg und seinem Veranstaltungsangebot lockt es auch überregional Besucher*innen an. Dennoch befindet sich das Bad in sanierungsbedürftigem Zustand und bedarf einer Erneuerung, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Eine wichtige Maßnahme ist daher die Unterstützung der Akquise von Fördermitteln für das Bad. Neben der verstärkten Bewerbung ist auch eine Ausweitung des Veranstaltungsangebotes denkbar. Genauere Erläuterungen sind in Maßnahmensteckbrief Nr. 6 enthalten.

3. Sicherung von Arbeitskräften und Ehrenamtlichen für die Genossenschaft und Akquise neuer Mitarbeitenden im Dorf-Kultur-Erbe (W1.4)

- Um die Umsetzung des Dorf-Kultur-Erbes aufrecht zu erhalten, ist die Gewinnung von Ehrenamtlichen und Fachkräften essenziell. Denkbar ist die Umsetzung einer Plattform, welche auch Personen erreicht, die nur an einem gelegentlichen ehrenamtlichen Engagement interessiert sind und so konkrete, zeitlich begrenzte Aufgaben übernehmen können. Da es sich um ein Projekt der Genossenschaft handelt, erfolgt die Umsetzung ohne städtischen Einfluss.

4. ÖPNV erhalten /ausbauen (F3.4)

- Der ÖPNV in Form der Busanbindung z. B. in Richtung Kernstadt soll aufrechterhalten werden. Zudem soll das bestehende Angebot durch weitere Verbindungen, auch an den Wochenenden und in Richtung Hameln-Pyrmont verbessert werden. Auch das Waldbad soll besser in das bestehende ÖPNV-Netz eingebunden werden. Die Zuständigkeit für diese Maßnahme liegt bei der Region Hannover bzw. dem Landkreis Hameln-Pyrmont als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung zum Nahverkehrsplan nehmen und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Träger einwirken.

5. Versickerung: Entwicklung von Strategien zur Klimaanpassung (N3.1)

- Aufgrund der Hanglage des Ortes und den durch den Klimawandel zunehmenden Extremwetterereignissen ist der Überflutungsschutz bei Starkregenereignissen ein wichtiger Ansatzpunkt. Es müssen Strategien erarbeitet und Maßnahmen getroffen werden, um die Risiken und Schäden von Starkregenereignissen zu minimieren. In diesem Zusammenhang sind folgende Punkte zu beachten: kontrollierter Oberflächenabfluss, Regenrückhaltung auf den Grundstücken, Vermeidung von Rück- und Überstau der Kanalisation, privater Objektschutz sowie die Erarbeitung und Umsetzung eines lokalen Handlungskonzeptes.

6. Inklusives Wohnen (F1.1)

- Um allen Personengruppen ein angenehmes Leben im Ort zu ermöglichen, möchte Altenhagen I inklusives Wohnen fördern. Hierfür soll ein Wohngebiet geschaffen werden, in welchem barrierefreie und an individuelle Bedürfnisse angepasste, auch gemeinschaftliche Wohnformen etabliert werden. Als Grundlage für die Planung ist das sich in Bearbeitung befindliche Siedlungsflächenentwicklungskonzept zu beachten.

7. Barrierefreie Sporthalle (V1.1)

- Um allen Personen eine Möglichkeit zur Teilhabe zu bieten, soll der Zugang zur Sporthalle barrierefrei gestaltet werden. Dadurch erhalten auch in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen und Personen mit Kinderwagen die Möglichkeit, besser an Sport- und Freizeitangeboten teilzunehmen. Ein Umbau ist nötig, um die Vorgaben für Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden zu erfüllen.

8. DGH erhalten und weiterentwickeln (V1.2)

- Das DGH von Altenhagen I soll nach Umzug der Feuerwehr erhalten und weiterentwickelt werden. Die Weiterentwicklung beinhaltet insbesondere den barrierefreien Umbau, damit alle Anwohner*innen am Dorfleben teilhaben können.

9. Breitband auch in der Peripherie (F3.1)

- Um allen Personen eine digitale Teilhabe zu ermöglichen, müssen auch die peripheren Gebiete Mühlenbusch und Webelsgrund nördlich vom Hauptort eine gute Mobilfunkanbindung und einen Anschluss an das Glasfasernetz erhalten. Die Zuständigkeit dieser Aufgabe liegt bei den Mobilfunkanbietern.

10. Tempo 30 in ganz Altenhagen I (F3.2)

Die Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h soll regelmäßig per Radarkontrolle überprüft und entsprechend gesichert werden.

ALTENHAGEN I



Hauptziele im Teilraum:

- W1** Diversifizierte und resiliente Wirtschaftsstruktur
- N3** Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung
- F1** Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F3** Digitale und physische Mobilität
- V1** Sport-, Freizeit- und Kulturangebot
- V2** Starke Sozialgemeinschaften und Ehrenamt

9.6 Alvesrode

1. Radwegeinfrastruktur ausbauen (F3.3)

- Die Radwegeverbindungen zwischen den Orten sollen durch den Bau eines Radweges von Alvesrode nach Völkßen inkl. einer Querungshilfe für Radfahrer*innen in Höhe des Röderbeeksweges gestärkt werden. Als Grundlage zur Entwicklung von Radwegen kann zukünftig auf das gerade in Bearbeitung befindliche Alltagsradwegekonzept zurückgegriffen werden. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

2. Busverbindung erhalten, verbessern, am Wochenende schaffen (F3.4)

- Der ÖPNV in Form der Busanbindung z. B. in Richtung Kernstadt soll aufrechterhalten werden. Zudem soll das bestehende Angebot durch weitere Verbindungen, auch an den Wochenenden verbessert werden. Die Zuständigkeit hierfür liegt bei der Region als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung nehmen zum Nahverkehrsplan und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Region einwirken.

3. Ridesharing-App (F3.4)

- Um den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren und gleichzeitig Personen ohne eigenes Auto besser anzubinden, ist die Etablierung einer Ridesharing-App ein möglicher Ansatzpunkt. Solch eine App ist auch stadtteilübergreifend denkbar. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 7 enthalten.

4. Mitfahrbank (F3.5)

- Zur Förderung des multimodalen Verkehrs sollen Mitfahrbänke im Ort aufgestellt werden. Hier ist eine Verknüpfung mit einer Ridesharing-App

möglich. Die Standorte für die Aufstellung der Bänke sind zu prüfen, geeignet wären jedoch Standorte an der Sporthalle sowie im Ortskern.

5. Einrichtung kostenfreier Ladestationen (N1.4)

- Zur Förderung eines nachhaltigeren Individualverkehrs sollen in Alvesrode (kostenfreie) Ladestationen für E-Autos und E-Bikes eingerichtet werden. Es ist zu prüfen, welcher Standort am besten geeignet ist. Denkbar wäre unter anderem ein Standort an der Sporthalle. Bei der Errichtung von E-Ladesäulen für Autos ist das Gebäude-Elektro-Infrastruktur-Gesetz (GEIG) zu berücksichtigen.

6. Erhalt, Qualifizierung und Ausbau von Grünstrukturen (N3.3)

- Um den Ort ökologisch aufzuwerten, sollen Freiflächen innerorts durch Bepflanzung als Bienenwiesen und attraktive Grünflächen umgestaltet werden. Eine Blühwiese soll unter anderem im Ortskern entstehen. Außerorts sollen in Abstimmung mit der Landwirtschaft Hecken und andere Gehölze als Windschutz und gegen Erosion gepflanzt werden.

7. Seniorengerechtes Wohnen und Mehrgenerationenwohnen (F1.1)

- Um auch den Wohnansprüchen der älteren Generation gerecht zu werden, sollen in Alvesrode Angebote für seniorengerechtes Wohnen und Mehrgenerationenwohnen geschaffen werden. Für eine bestmögliche Inklusion soll dies möglichst im Ortskern entstehen. Als Grundlage für die Planung ist das sich in Bearbeitung befindliche Siedlungsflächenentwicklungskonzept zu beachten.

8. Gestalterische Aufwertung des Dorfkernes (V3.2)

- Um den Ort attraktiver zu gestalten und einen Treffpunkt zu schaffen, soll die Ortsmitte im Bereich der Brücke „Im Winkel“ umgestaltet werden. Sowohl eine Aufwertung des Bachlaufs als auch eine Neugestaltung des Dorfplatzes mit Bepflanzungen, Blühwiese und Stadtmobiliar sind zu

empfehlen. Zudem wäre dies ein geeigneter Standort für eine Mitfahrbank.

9. Schaffung von Nahversorgungsinfrastruktur (F2.4)

- Zur Stärkung der örtlichen Nahversorgung ist die Etablierung eines Dorfladens („Tante-Emma-Laden“) im Ortskern zu prüfen. Alternativ könnte ein Regiomat zu einer Verbesserung der Nahversorgung beitragen.

10. Nahwärmeausbau im Ort (N1.1)

- Für eine moderne und nachhaltige Energieversorgung läuft in Alvesrode bereits ein Projekt mit dem Einsatz von Nahwärme. Im Rahmen einer Energiegenossenschaft versorgt sich Alvesrode teilweise selbst mit Wärme. Ein wichtiger Akteur ist der landwirtschaftliche Betrieb im Norden des Ortes, welcher über eine Biogasanlage verfügt und bereits Strom und Wärme gewinnt.

ALVESRODE

F3.4
ÖPNV
ausbauen

F3.5
Ridesharing
-App

N1.1
Nahwärme

F3.3
Radweg
Alvesrode -
Völksen

F2.4
Ansiedlung
Dorfladen

N1.4
Ladestationen
E-Mobilität

F3.5
Mitfahrbank

V3.2
Dorfkern
attraktivieren

F1.1
Senioren-
gerechtes
Wohnen

N3.3
Blühwiese

N3.3
Grünflächen
inner- &
außerorts

- Hauptziele im Teilraum:**
- N1 Klimaneutralität bis 2050
 - N3 Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung
 - F1 Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
 - F2 Wohnortnahe Daseinsvorsorge
 - F3 Digitale und physische Mobilität
 - V3 Attraktive Stadtgestaltung

9.7 Boitzum

1. DGH im Feuerwehrhaus erhalten (V1.2)

- Auch bei einem Auszug der Feuerwehr soll das Dorfgemeinschaftshaus im aktuellen Feuerwehrhaus erhalten bleiben. Nach dem Auszug sind eine Erweiterung und Modernisierung denkbar. Das Projekt ist am wahrscheinlichsten durch eine private Übernahme z. B. als Verein und mit Eigeninitiative der Bewohner*innen zu realisieren, da von Seiten der Stadt wenig Kapazitäten verfügbar sind.

2. Neubau Feuerwehrhaus (F1.2)

- Für eine Modernisierung der freiwilligen Ortsfeuerwehr ist ein Neubau des Feuerwehrhauses notwendig. Es ist zunächst zu prüfen, welcher Standort sich eignet. Die Unterhaltung der Feuerwehr ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Dazu hat der Rat 2020 den Feuerwehrbedarfsplan beschlossen. Dieser wird laufend konkretisiert und aktualisiert.

3. Ausweisung einzelner Bauplätze (F1.1)

- Um der Wohnraumnachfrage nachzukommen, soll in Boitzum die Schaffung einzelner Bauplätze geprüft werden. Dennoch soll der Ansatz der Innen- vor Außenentwicklung verfolgt werden, weshalb zunächst die innerörtliche Verdichtung fokussiert wird. Eine Grundlage für die Prüfung bildet das sich in Erarbeitung befindliche Siedlungsflächenentwicklungskonzept für Wohnen und Gewerbe.

4. Schaffung eines Multifunktionsfeldes (V1.1)

- Boitzums Sport- und Freizeitangebot soll durch die Schaffung eines Multifunktionsfeldes aufgewertet werden, denn bislang verfügt Boitzum über keine öffentliche Freizeitfläche. Der Platz soll sowohl für Veranstaltungen als auch von Vereinen und privat genutzt werden. Spiel- oder Sportgeräte können sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene und

Senior*innen einen Mehrwert bieten. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 8 enthalten. Die Pflege des Platzes soll aufgrund von Personalkapazitäten durch örtliche Vereine erfolgen.

5. Etablierung von Radwegeverbindungen (F3.3)

- Die Radwegeverbindungen zwischen den Orten sollen durch den Bau eines Radweges zwischen Boitzum und Holtensen bis nach Wülfinghausen gestärkt werden. Aber auch die überörtliche Radanbindung soll durch einen Radweg entlang der K 227 bis nach Hildesheim ausgebaut werden. Als Grundlage zur Entwicklung von Radwegen kann zukünftig auf das gerade in Bearbeitung befindliche Alltagsradwegekonzept zurückgegriffen werden. Radwege entlang von Kreisstraßen liegen in der Zuständigkeit der Region Hannover. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

BOITZUM

F3.3

Radweg
Boitzum -
Holtensen

V1.1

Multi-
funktionsfeld

F1.1

Bauplätze
schaffen

F1.2

Neubau
Feuerwehr
haus

V1.2

DGH
erhalten

Hauptziele im Teilraum:

- F1 Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F3 Digitale und physische Mobilität
- V1 Sport-, Freizeit- und Kulturangebot

9.8 Eldagsen

1. Senioren- und Mehrgenerationenwohnen (F1.1)

- Um allen Generationen bedarfsgerechten Wohnraum zu bieten, soll in Eldagsen beim Spielplatz an der Wallstraße eine Einrichtung für Senioren- und Mehrgenerationenwohnen geschaffen werden. Ein besonderer Fokus soll auf einer klimaneutralen und nachhaltigen Bauweise liegen. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 9 enthalten.

2. Erweiterung der Grundschule (F2.2)

- Um eine zeitgerechte und qualitativ hochwertige Bildung zu ermöglichen, ist eine Erweiterung und Modernisierung der Grundschule Eldagsen notwendig. Dies ist im Rahmen der kommunalen Pflichtaufgaben umzusetzen.

3. Bau des Wertstoffhofes (F2.6)

- Für eine Verbesserung der Entsorgung für die Bewohner*innen der Gesamtstadt Springe soll die Errichtung eines Wertstoffhofes in Eldagsen erfolgen. Als mögliche Fläche ist die Freifläche westlich des gvh-Betriebshofs zu prüfen. Die Prüfung und Entscheidung über den Standort im Stadtgebiet erfolgt durch die AHA.

4. Querungshilfen entlang der Langen Straße (F3.2)

- Die stark befahrene Lange Straße stellt für Eldagsen eine städtebauliche Barriere mit stark negativem Einfluss dar, denn sie teilt den Ort in Süd und Nord. Aktuell gibt es kaum Möglichkeiten, die Straße sicher zu queren. Für eine Erhöhung der Verkehrssicherheit ist das aktuelle Verkehrskonzept zu überprüfen. Nach Bedarf sind anschließend entlang der Langen Straße Querungshilfen verschiedenster Art, wie Ampeln, Zebrastreifen oder Verkehrsinseln, zu installieren. Auch in städtebaulicher Hinsicht könnte der Ort damit stärker zusammenwachsen. Bei der Langen Straße handelt es

sich um eine Landesstraße, so dass die Zuständigkeiten bei der Landesbehörde liegen.

5. Ausbau der Radwegeverbindungen (F3.3)

- Die Radanbindung Eldagsens ist im Rahmen des Alltagsradwegekonzeptes zu überprüfen und entsprechend zu verbessern. Bisher aufgezeigte Verbesserungspunkte sind:
 - die Hallerbrücke von der Straße „Sonnenborn“ in Richtung Hallerburg
 - Radweg von Eldagsen nach Alferde entlang der L 461 (Bürgerradweg)
 - von Eldagsen nach Gestorf entlang der L 422
 - von Eldagsen nach Völksen entlang der K 214
 - von Eldagsen nach Holtensen/Wülfinghausen entlang der K 205Für die Entwicklung dieser Radwege liegt die Zuständigkeit für Landesstraßen beim Land Niedersachsen und für Kreisstraßen bei der Region Hannover. Bei überörtlichen Straßen ist das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

6. Ausbau des ÖPNVs auch an den Wochenenden (F3.4)

- Der durch Busverkehr sichergestellte ÖPNV soll erhalten und insbesondere an den Wochenenden ausgebaut werden. Die Zuständigkeit hierfür liegt bei der Region Hannover als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung nehmen zum Nahverkehrsplan und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Region einwirken.

7. Bau von E-Ladesäulen für Fahrräder & Autos (N1.4)

- Zur Unterstützung der Energiewende sollen in Eldagsen Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes errichtet werden. Bei der Errichtung von E-Ladesäulen für Autos ist das Gebäude-Elektro-Infrastruktur-Gesetz (GEIG) zu berücksichtigen. Ein möglicher Standort ist das kommerzielle Zentrum entlang der Langen Straße, weitere potenzielle Standorte sind zu ermitteln.

8. Ansiedlung neuer Betriebe (W1.2)

- Eldagsens Wirtschaft soll durch die Ansiedlung neuer Betriebe, insbesondere im Gewerbegebiet „Loffenkamp/Pfingstanger“ weiter gestärkt werden. Eine Grundlage bietet das Siedlungsflächenentwicklungskonzept für Wohnen und Gewerbe, welches sich in Bearbeitung befindet.

9. Installation von Trinkwasserspendern (F2.6)

- Für eine Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Versorgung der Bevölkerung sollen in Eldagsen Trinkwasserspender installiert werden. Genauere Standorte sind zu ermitteln, sinnvoll ist jedoch die Aufstellung der Trinkwasserspender an stark frequentierten, einsehbaren Stellen auf örtlichen Treffpunkten und Versammlungsplätzen. Die Umsetzung im öffentlichen Raum ist eine kommunale Pflichtaufgabe und im Wasserhaushaltsgesetz geregelt.

ELDAGSEN

F1.1

Senioren-
gerechtes
Wohnen

N1.4

E-Ladesäulen

F3.3

Radfahr-
Konzept

F3.2

Querungs-
hilfen

F3.4

ÖPNV

N1.4

E-Ladesäulen

F2.6

Trinkwasser-
spender

F2.6

Bau Wert-
stoffhof

W1.2

Ansiedlung
neuer
Betriebe

F2.2

Grundschule
erweitern

Hauptziele im Teilraum:

- W1 Diversifizierte und resiliente Wirtschaftsstruktur
- N1 Klimaneutralität bis 2050
- F1 Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F2 Wohnortnahe Daseinsvorsorge
- F3 Digitale und physische Mobilität

9.9 Gestorf

1. Schaffung attraktiver Bauflächen zur Wohnraumversorgung (F1.1)

- Um der Wohnraumnachfrage nachzukommen, sollen in Gestorf attraktive Bauflächen und eine generationengerechte Infrastruktur (Seniorengerechtes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen) geschaffen werden. Eine Entwicklung sollte behutsam und in Abstimmung mit dem Ortsbild und dem bestehenden historischen Gebäudebestand erfolgen. Eine wichtige Grundlage dafür ist das Siedlungsflächenentwicklungskonzept für Wohnen und Gewerbe, welches sich aktuell in der Aufstellung befindet.

2. Schaffung attraktiver Freizeitangebote für Kinder/Jugendliche (V1.1)

- Um den Ort auch für Kinder und Jugendliche attraktiver zu gestalten, sollen attraktive Freizeitangebote wie ein Bolzplatz oder Basketballfeld geschaffen werden. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 10 enthalten.

3. Aufrechterhaltung der Einkaufsmöglichkeiten und der weiteren (Nah-)Versorgungsinfrastruktur (W2.3)

- Die örtlichen Einkaufsmöglichkeiten und die weitere (Nah-)Versorgungsinfrastruktur soll aufrechterhalten und ggf. weiter ausgebaut werden. Wichtige Ansatzpunkte sind hier die Nachfolgesicherung sowie der Ausbau der Vermarktung regionaler Produkte. Darüber hinaus sollen moderne Konzepte wie die Einrichtung eines Co-Working-Space im ehemaligen Raiffeisen-Gebäude etabliert werden, um die Frequentierung des Ortskernes zu steigern.

4. Erhalt und Ausbau der Kinderbetreuung im Sinne eines Bildungshauses (F2.1, F2.2)

- Die Kinderbetreuung (Kindergarten und Grundschule) in Gestorf soll erhalten und auch im Hinblick auf zukünftige gesetzliche Anforderungen zur Ganztagschule in Form eines Bildungshauses weiter ausgebaut werden. Die Umsetzung fällt in den Bereich der kommunalen Pflichtaufgaben.

5. Stärkung des innerörtlichen Kerns (V3.2)

- Gestorfs innerörtlicher Kern soll städtebaulich gestärkt werden, indem ein verstärkter Fokus auf den Erhalt des Dorfbildes gelegt wird. Dies kann durch die Einführung von örtlichen Gestaltungssatzungen bzw. die Durchsetzung bestehender Satzungen erfolgen.

6. Ausbau und Stärkung des ÖPNV-Angebotes innerhalb von Springe und mit den umliegenden Städten (F3.4)

- Gestorfs ÖPNV-Anbindung an die Stadtteile der Stadt Springe und darüber hinaus soll gestärkt werden. Ein Ansatzpunkt ist eine Querverbindung zwischen dem Bahnhof Bennigsen und der Stadtbahn Hemmingen. Die Zuständigkeit hierfür liegt bei der Region als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung nehmen zum Nahverkehrsplan und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Region einwirken.

7. Schaffung fehlender Fahrradwege (F3.3)

- Die Radwegeverbindungen zwischen den Orten sollen durch den Bau von Radwegen nach Eldagsen und Hüpede gestärkt werden. Als Grundlage hierfür kann das Alltagsradwegkonzept herangezogen werden. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

8. Ausbau und Förderung eines nachhaltigen, umweltverträglichen Verkehrs (N1.4)

- Zur Förderung der E-Mobilität sollen E-Ladesäulen für Autos und Fahrräder in Gestorf errichtet werden. Geeignete Standorte sind zu ermitteln und das Gebäude-Elektro-Infrastruktur-Gesetz (GEIG) bei der Umsetzung zu berücksichtigen.

GESTORF



Hauptziele im Teilraum:

- W2** Starke Stadtteil- und Versorgungszentren
- N1** Klimaneutralität bis 2050
- F1** Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F2** Wohnortnahe Daseinsvorsorge
- F3** Digitale und physische Mobilität
- V1** Sport-, Freizeit- und Kulturangebot
- V3** Attraktive Stadtgestaltung

9.10 Holtensen

1. Wohnbebauung südlich der K 205 ermöglichen (F1.1)

- In Holtensen besteht bereits seit langer Zeit der Wunsch nach der Ermöglichung von Wohnbebauung südlich der K 205. Die Machbarkeit wird momentan von der Stadtverwaltung und dem Entwicklungsträger geprüft. Eine Grundlage hierfür bietet ebenfalls das in Aufstellung befindliche Siedlungsentwicklungskonzept.

2. Busverbindungen verbessern und an den Wochenenden einführen (F3.4)

- Die Busanbindungen von und nach Holtensen (v. a. Holtensen – Nordstemmen / Bhf. Völksen) sollen erhalten und insbesondere an den Wochenenden ausgebaut werden. Die Zuständigkeit hierfür liegt bei der Region Hannover und dem Landkreis Hildesheim als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung nehmen zu den Nahverkehrsplänen und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Träger einwirken.

3. Feuerwehr im Ort erhalten und Nachfolgeprobleme lösen (F1.2)

- Die Freiwillige Feuerwehr soll im Ort erhalten bleiben und durch Akquirierung junger Mitglieder die aktuell bestehende Nachfolgeproblematik gelöst werden. Die feuerwehrtechnische Versorgung ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Dazu hat der Rat 2020 den Feuerwehrbedarfsplan beschlossen. Dieser wird fortlaufend konkretisiert und aktualisiert.

4. Optimierung des Wasserhaushaltes (N3.2)

- Um Hochwasserereignissen vorzubeugen, werden in Holtensen ein Hochwasserrückhaltebecken (HRB) am westlichen Ortsrand, in dem neben der Drosselung evtl. auch Versickerung stattfinden kann, sowie Maßnahmen im Problembereich an der Ohe zwischen Holtensen und Alferde überprüft.

Auch bei Siedlungsflächenneuausweisungen ist speziell auf diese Problematik zu achten. Die Thematik wurde bereits 2015 behandelt und ist weiterhin relevant. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 11 enthalten.

5. Reparatur der Teichplane des Feuerlöschteichs (F1.2)

- Um die Löschwasserversorgung aufrecht zu erhalten, muss die Teichplane des Löschteichs repariert werden. Dies ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Im Zuge der Erneuerung der Teichplane könnte die Herstellung von höherer Aufenthaltsqualität am Feuerlöschteich angedacht werden.

6. Etablierung von Radwegeverbindungen von und nach Holtensen (F3.3)

- Zur Verbesserung der Radanbindung sollen die Fahrradwege Boitzum – Holtensen – Wülfinghausen bis nach Hildesheim und Lüdersen – S-Bahn Holtensen Linderte entlang der K 227 erbaut werden. Hier ist auf das Alltagsradwegkonzept zu verweisen. Die Kreisstraße fällt in den Zuständigkeitsbereich der Region. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.

HOLTENSEN



Hauptziele im Teilraum:

- N3** Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung
- F1** Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F3** Digitale und physische Mobilität

9.11 Lüdersen

1. Erhalt der Freiwilligen Feuerwehr im Ort (F1.2)

- Um die Freiwillige Feuerwehr im Ort zu erhalten, ist eine Änderung der Räumlichkeiten notwendig. Dies kann durch einen städtischen Erwerb der Scheune, in der sich die Feuerwehr befindet und eine anschließende Schaffung der erforderlichen Räumlichkeiten unter Einbeziehung der aktuellen Bestimmungen (u. a. der Feuerwehrunfallkasse) erfolgen. Die feuerwehrtechnische Versorgung ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Dazu hat der Rat 2020 den Feuerwehrbedarfsplan beschlossen. Dieser wird fortlaufend konkretisiert und aktualisiert.

2. Ausbau und Erweiterung des Bolzplatzes (V1.1)

- Das Sport- und Freizeitangebot Lüdersens soll durch einen Ausbau des Bolzplatzes in der Flut aufgewertet werden. Ein Volleyballfeld, eine Basketballanlage und Reckstangen wären sinnvolle Ergänzungen. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 12 enthalten.

3. Schaffung von Verbindungen mit den Nachbarortschaften (F3.3, F3.4)

- Die Radwegeverbindungen zwischen den Orten sollen durch den Bau eines Alltagsradweges nach Hiddestorf entlang der K 227 gestärkt werden. Radwege entlang von Kreisstraßen liegen in der Zuständigkeit der Region Hannover. Für eine Umsetzung ist zukünftig das Alltagsradwegekonzept zu beachten. Bei überörtlichen Straßen ist zudem das Vorrangnetz für den Alltagsradverkehr der Region Hannover zu beachten.
- Die vorhandene Anbindung an den ÖPNV in Form der Buslinie 360 soll erhalten werden. Darüber hinaus würde ein ÖPNV-Anschluss an die Stadtbahn in Hemmingen die Verbindung nach Hannover erheblich verbessern. Die Zuständigkeit hierfür liegt bei der Region als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung nehmen zum Nahverkehrsplan und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Region einwirken.

4. Baulandentwicklung auf dem Land (F1.1)

- Um allen Einwohner*innen passenden Wohnraum zu bieten, sollen bedarfsgerechte Wohnkonzepte in Lüdersen umgesetzt werden. So sollen Seniorenwohnungen, barrierefreier Wohnraum und ein Mehrgenerationenhaus geschaffen werden. In diesem Zusammenhang ist das sich in Bearbeitung befindende Siedlungsflächenkonzept für Wohnen und Gewerbe zu beachten.

5. E-Ladestation am Dorfplatz (N1.4)

- Zur Reduzierung der Verkehrsemission und Förderung von E-Mobilität sollen E-Ladestationen in Lüdersen errichtet werden. Ein möglicher Standort ist der Dorfplatz Lüdersen vor der von der Stadt Springe angemieteten Scheune. In Verbindung mit Neubauten, Nutzungsänderungen oder Umbauten ist das Gebäude-Elektro-Infrastruktur-Gesetz (GEIG) zu berücksichtigen.

LÜDERSEN



F1.1

Bauplätze

F3.4

ÖPNV

F3.3

Radweg

N1.4

E-Lade-
säulen

F1.2

Feuerwehr
erhalten

V1.1

Erweiterung
Bolzplatz

Hauptziele im Teilraum:

- N1** Klimaneutralität bis 2050
- F1** Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F3** Digitale und physische Mobilität
- V1** Sport-, Freizeit- und Kulturangebot

9.12 Mittelrode

1. Baulandentwicklung (F1.1)

- Um der Wohnraumnachfrage nachzukommen, soll in Mittelrode die Etablierung vereinzelter Bauplätze geprüft werden. Dennoch soll der Ansatz der Innen- vor Außenentwicklung verfolgt werden, weshalb zunächst die innerörtliche Verdichtung fokussiert wird. Zudem ist das sich in Aufstellung befindliche Siedlungsflächenentwicklungskonzept zu beachten.

2. Erhalt und zeitgemäßer Umbau der Feuerwehr (F1.2)

- Um eine zeitgemäße Feuerwehr im Ort zu erhalten, ist die Erweiterung des bestehenden Feuerwehrhauses um eine Fahrzeughalle für Löschfahrzeuge eine wichtige Maßnahme. Die genauere bauliche Umsetzung ist zu prüfen. Die feuerwehrtechnische Versorgung fällt in den Zuständigkeitsbereich der kommunalen Pflichtaufgaben. Dazu hat der Rat 2020 den Feuerwehrbedarfsplan beschlossen. Dieser wird fortlaufend konkretisiert und aktualisiert.

3. Aufstellung von E-Ladesäulen (N1.4)

- Zur Unterstützung der Energiewende sollen in Mittelrode Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes errichtet werden. Bei der Errichtung von E-Ladesäulen für Autos ist das Gebäude-Elektro-Infrastruktur-Gesetz (GEIG) zu berücksichtigen. Genauere Erläuterungen sind im Maßnahmensteckbrief Nr. 12 enthalten.

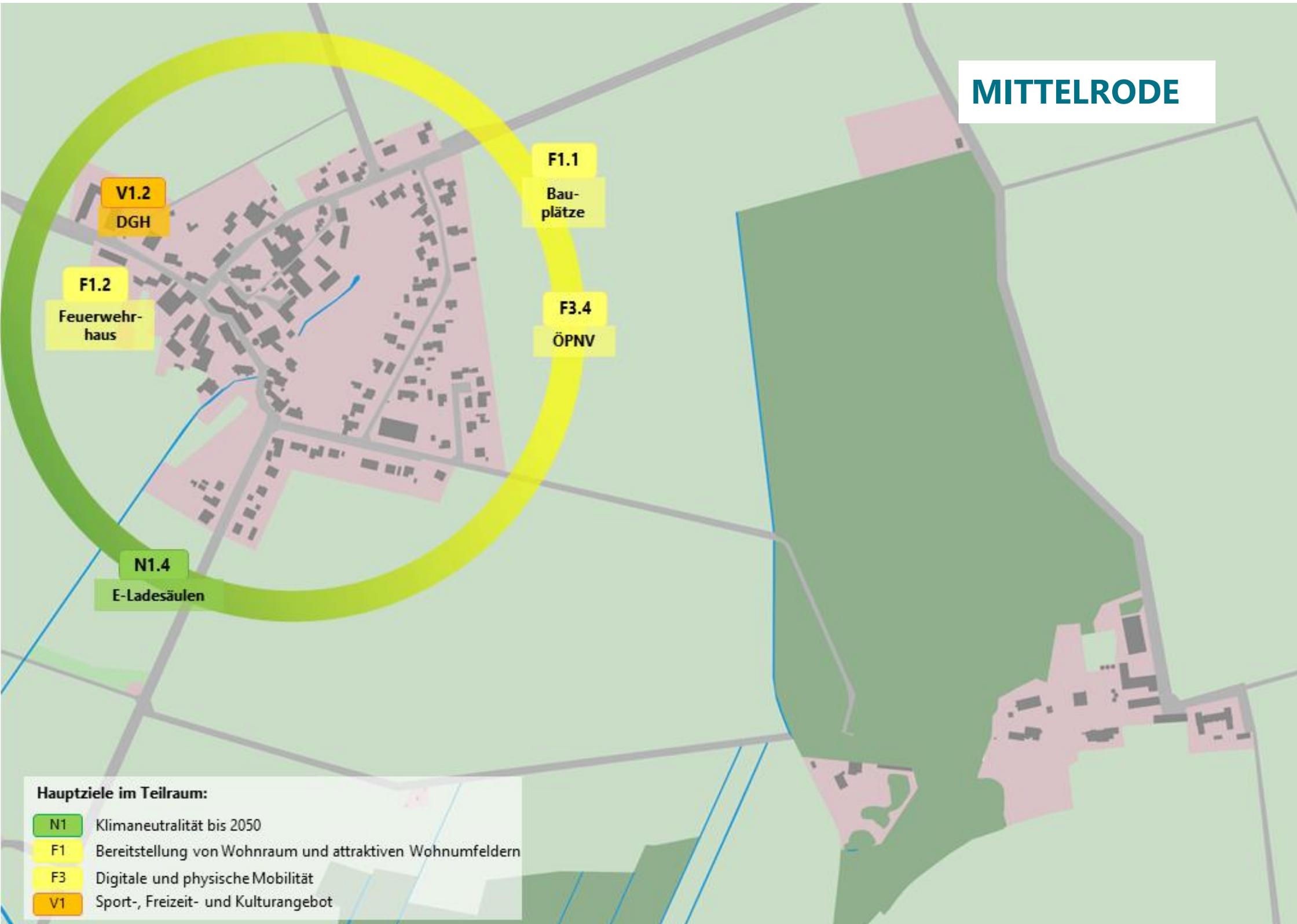
4. Erhalt des DGHs (V1.2)

- Das DGH stellt im kleinen Ort Mittelrode einen wichtigen Treffpunkt und den Mittelpunkt des Dorflebens dar, daher soll es erhalten und zeitgemäß umgebaut werden. Die Unterhaltung des DGHs als städtisches Gebäude ist eine kommunale Pflichtaufgabe.

5. ÖPNV stärken, Erhöhung der Takte, auch am Wochenende (F3.4)

- Die Busverbindung von und nach Mittelrode sollte erhalten und insbesondere an den Wochenenden ausgebaut werden. Die Zuständigkeit hierfür liegt bei der Region Hannover als Träger des ÖPNVs. Die Stadt Springe kann jedoch Stellung nehmen zum Nahverkehrsplan und somit politisch und/oder über die Verwaltung auf die Region einwirken.

MITTELRODE



Hauptziele im Teilraum:

- N1** Klimaneutralität bis 2050
- F1** Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern
- F3** Digitale und physische Mobilität
- V1** Sport-, Freizeit- und Kulturangebot

10 Hinweise auf Fördermöglichkeiten

Mit dem ISEK sollen auch Wege für die Umsetzung aufgezeigt werden. Entsprechend werden in diesem Kapitel verschiedene Förderansätze aufgezeigt. Hierzu werden die zwei übergeordneten Leitsätze „Springe hält zusammen“ und „Neues Wohnen und Arbeiten in Springe“ formuliert, die zentrale Handlungsbedarfe bzw. Entwicklungspotenziale in der Stadt, aber auch den einzelnen Stadtteilen aufgreifen. Für diese Leitsätze werden beispielhafte Förderprogramme für die Umsetzung zielorientierter Maßnahmen benannt.

Fördermöglichkeiten im Rahmen der Städtebauförderung werden hier nicht berücksichtigt. Gebiete/Quartiere, für die auf Grundlage ihrer städtebaulichen Herausforderungen ggf. eine Bewerbung um Städtebauförderungsmittel denkbar wäre, werden im folgenden Kapitel näher beschrieben.

Springe hält zusammen

Springe als niedersächsisches Vorzeigeprojekt für „Zusammenhalt auf dem Lande“

Der Leitsatz „Springe hält zusammen“ zielt auf eine Stärkung des räumlichen und sozialen Zusammenhalts in der weiträumig in die Landschaft gebetteten Siedlungsstruktur ab. Es setzt sich aus den zwei Säulen „Grünes Wegenetz“ und „Orte der Gemeinschaft“ zusammen.

„Grünes Wegenetz“ bedeutet einen Ausbau der nachhaltigen Mobilität, insbesondere zwischen den einzelnen Stadtteilen. Ein wichtiger Baustein ist die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs. So sollen begrünte, gefahrenlose und angenehme Verbindungen zwischen den Stadtteilen geschaffen werden. Ein Fokus ist auf die Verbindung der kleinen nichtversorgten Stadtteile mit den größeren Stadtteilen mit Nahversorgungsstätten und kulturellen Angeboten zu legen. Auf diese Weise soll die Zentrenfunktion dieser Orte gestärkt und eine attraktive Alternative zum Kfz geschaffen werden.

Insgesamt sollen die Stadtteile besser mit dem umgebenden Raum verzahnt werden. Die Erarbeitung und Umsetzung des Alltagsradwegekonzeptes ist ein möglicher Schritt in Richtung „Grünes Wegenetz“. Auch der Ausbau und die bedarfsorientierte Taktungsänderung der ÖPNV-Anbindung in den Stadtteilen oder die Optimierung des Sprintis tragen zu einer nachhaltigeren Mobilität zwischen den Stadtteilen bei.

„Orte der Gemeinschaft“ bezieht sich auf eine Stärkung des Gemeinschafts-sinnes in den Stadtteilen durch die Unterstützung von gemeinschaftlichen und ehrenamtlichen (Eigen-)Initiativen. Dies kann auch auf digitaler Ebene durch Dorf-Apps mit Veranstaltungskalendern, Vereinskännen etc. erfolgen. Auch die Verbesserung des Stadtbildes im Freiraum und die Aufwertung von sozialen Treffpunkten sind in dieser Säule inkludiert. Möglichkeiten für diese Aufwertung sind beispielsweise Grünflächen- oder Baumpatenschaften oder die Bepflanzung von unbebaubaren Freiflächen. Durch regelmäßig stattfindende Jugendprojektschmieden können Jugendliche stärker in die Gemeinschaft eingebunden werden. Neben den Anwohner*innen sollen aber auch Besucher*innen von den Orten der Gemeinschaft profitieren. So ist die Konzeption und Umsetzung einer Tourismusstrategie für die Gesamtstadt mit entsprechenden Marketingmaßnahmen und einem angepassten Leitbild eine Möglichkeit.

Um Gelder für die Realisierung des Leitsatzes „Springe hält zusammen“ zu akquirieren, bieten sich verschiedene Förderprogramme an. Das Sonderprogramm „Stadt und Land“ des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr (BMDV) unterstützt im Rahmen des Klimaschutzprogramms eine Weiterentwicklung des Radverkehrs. Um einladende Radverkehrsnetze zu erzeugen, wird der Neu-, Um- und Ausbau von Radwegen sowie der begleiteten

Infrastruktur gefördert.¹²³ Im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) können unter dem Förderschwerpunkt „Stadt-natur“ Fördergelder zur Erstellung einer kommunalen Biodiversitätsstrategie beantragt werden.¹²⁴ Für „Orte der Gemeinschaft“ kann eine Beantragung von Geldern im Rahmen des Förderprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geprüft werden¹²⁵.

Neues Wohnen und Arbeiten in Springe

Wohnen mit Gemeinsinn

Der Leitsatz „Neues Wohnen und Arbeiten in Springe“ umschreibt den Ansatz, vorhandene Transformationschancen zu nutzen, als aktive Antwort auf demografische und strukturelle Wandlungsprozesse.

So sind in Springe mehrere ehemals landwirtschaftliche Gebäude vorhanden, welche sich für eine Umnutzung anbieten. Die nicht genutzten Höfe und Scheunen können unter anderem zukunftsgerechte, gemeinschaftliche Wohn- und Arbeitsstätten und -formen beherbergen. Neben den landwirtschaftlichen Gebäuden können auch alte Industrie- und Fabrikgebäude wie die Zuckerfabrik in Bennigsen oder das Raiffeisengebäude in Gestorf Potenzial für Konversion bieten. Die Gebäude können zu Büroräumen oder Werkstätten umgewandelt werden, teilweise mit direktem Bahnanschluss.

Um vorhandene Potenziale möglichst sinnvoll zu nutzen, ist ein guter Überblick über die kommunalen Gegebenheiten notwendig. Die Erarbeitung von

Nachfolgekonzepten für das Gewerbe in den Stadtteilen sowie eine öffentliche Datenbank für leerstehende Gewerbeobjekte und Gewerbeflächen stellen eine gute Grundlage für erfolgreiche Transformationsprozesse dar. Dadurch können vorhandene Leerstände beispielsweise als Co-Working-Spaces genutzt oder die Ansiedlung neuer Unternehmen gefördert werden. Eine alternative Nutzungsmöglichkeit stellen Experimentieräume und Pop-up-Nutzungen von Leerständen dar. Eine Wohnungsbedarfsprognose (mit Berücksichtigung der Bevölkerungsprognose (Entwicklung, Alters- und Haushaltsstruktur etc.)) hingegen ist ein nützliches Instrument, um zukünftige Bedarfe abschätzen und entsprechend reagieren zu können.

Auch für diesen Leitsatz ergeben sich Fördermöglichkeiten. Das Förderprogramm des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung „Wohnen und Pflegen im Alter“ fördert unter anderem Projekte, welche die Infrastruktur verlassener oder nicht mehr landwirtschaftlich genutzter Höfe zur Grundlage von Wohnprojekten machen.¹²⁶ Das Förderprogramm „Zukunftsräume Niedersachsen“ vom Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung fördert die Stärkung der Ankerfunktion von Grund- und Mittelzentren durch innovative Projekte.¹²⁷

¹²³ Quelle: BMDV (2022): Flächendeckende Fahrradinfrastruktur durch das Sonderprogramm „Stadt und Land“

¹²⁴ Quelle: BMUV (2022): Stadtnatur für unsere Städte

¹²⁵ Quelle: BMEL (2022): Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“

¹²⁶ Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung (2022): Wohnen und Pflegen im Alter

¹²⁷ Quelle: Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung (2022): Zukunftsräume Niedersachsen

11 Untersuchungsgebiete mit besonderem städtebaulichem Handlungsbedarf

Im Rahmen der Analyse haben sich vier Untersuchungsgebiete mit besonderem städtebaulichem Handlungsbedarf ergeben. Bei den Gebieten handelt es sich um räumlich klar definierbare Bereiche (vgl. Abgrenzungsvorschlag), bei denen eine tiefergehende städtebauliche Betrachtung im Rahmen von Teilraumkonzepten sinnvoll wäre: 1) Deisterpfortenviertel, 2) Innenstadt Springe, 3) Ortskern Völksen, 4) Ortskern Bennisen.

Die auf dem vorliegenden Stadtentwicklungskonzept fußenden teilräumlichen Untersuchungen können perspektivisch als Grundlage für die Bewerbung um Städtebauförderungsmittel genutzt werden.

Im Folgenden werden die genannten Teilräume kurz in ihren Grundzügen vorgestellt.

11.1 Deisterpfortenviertel Springe

Lage

- Das Deisterpfortenviertel befindet sich im Westen der Kernstadt und umfasst die Bebauung entlang der Straßen Wolfstalstraße, Göbelbastei, Zum Ebersberg bis Buchenhang, Spenner Brink, Unter den Schanzen und Am Kleinen Berge.

Siedlungsstruktur

- Das in den 70er-Jahren entstandene Quartier zeichnet sich durch eine hohe städtebauliche Dichte aus.
- Die Siedlungsstruktur ist durch Geschosswohnungsbauten mit bis zu sieben Stockwerken sowie Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäusern geprägt.

Image

- Vor allem die in den Geschosswohnungsbauten zunächst als Mietwohnraum errichteten Wohneinheiten wurden Anfang des neuen Jahrtausends in Eigentumswohnungen umgewandelt und vorwiegend an Personen verkauft, welche die anfallenden Sanierungen nicht durchführen wollten oder konnten. Ein Trading-Down Prozess begann, der in Teilen zu Zwangsversteigerungen und Leerstand und einer dadurch bedingten Stigmatisierung des Quartiers führte.
- Vandalismus und unsachgerechte Müllentsorgung bzw. versäumte Mülltrennung stellen darüber hinaus Probleme dar.

Bevölkerungsstruktur

- Erschwerend kommt hinzu, dass nur rund fünf Prozent der Wohnungseigentümer*innen im Geschosswohnungsbau selbst dort wohnen. Laut Bewohner*innen vor Ort sei ein Großteil der Eigentümer*innen für die Bewohner*innen kaum erreichbar und zeige kein Interesse an den Kontaktversuchen der Hausverwaltung und der Initiative Deisterpfortenviertel. Die Initiative Deisterpfortenviertel wurde von Anwohner*innen gegründet und setzt sich für die Belange der ansässigen Bevölkerung ein.
- Der Anteil der Sozialhilfeempfänger*innen und Personen mit Zuwanderungsgeschichte ist überproportional hoch, teilweise bestehen Sprachbarrieren.
- Der Anteil der Kinder im Gebiet ist vergleichsweise hoch, es sind jedoch kaum ansprechende Spielgeräte vorhanden.

Gebäudesubstanz & Freiraum

- Die Bausubstanz ist sanierungsbedürftig, die technische Infrastruktur der Gebäude sowie die Freiraumgestaltung sind veraltet und gesundheitliche sowie energetische Standards werden nicht erfüllt. Zu typischen baulichen Mängeln insbesondere im Geschosswohnungsbau in dem Gebiet gehören abbröckelnder Putz, instabile Balkone, marode Wasserrohre, eine mangelhafte Entlüftung der Bäder, unzureichende Wärmedämmung und undichte, nicht abschließbare Tiefgaragen. Die Mängel im Geschosswohnungsbau sind teilweise so enorm, dass die Gebäudeversicherung droht, nicht mehr für die Gebäude haften zu wollen.
- Die in die Jahre gekommene Gestaltung der Freianlagen umfasst unter anderem teergetränkte Bahnschwellen, welche insbesondere für spielende Kinder ein gesundheitliches Risiko darstellen.

Anbindung

- Die Anbindung des Viertels ist, insbesondere für Fußgänger*innen, nicht optimal. So ist sowohl die fußläufige Erschließung des Bahnhofs als auch die ÖPNV-Anbindung aufgrund unpassender Buszeiten suboptimal. Querungsmöglichkeiten beispielsweise an der Wolfstalstraße auf Höhe des Spielplatzes fehlen. Die vorhandenen Wege sind häufig nicht ausreichend beleuchtet, wodurch Angsträume entstehen.
- Im Quartier sind keine Fahrradkeller und nur unzureichend andere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder oder Kinderwagen vorhanden.

Projektansätze

Aus den verschiedenen Bürger*innenbeteiligungsverfahren sowie der fachlichen Beurteilung ergeben sich folgende Projektansätze:

- Individuell angepasste, auch gemeinschaftliche Wohnformen sollen im Quartier Einzug erhalten.

- Unter Einbeziehung der Bewohner*innen und insbesondere der Kinder soll ein bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote stattfinden.
- Das Integrationsmanagement soll im Quartier vorangetrieben werden.
- Der soziale Zusammenhalt im Quartier soll durch Imagearbeit, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen verbessert werden.
- Plätze im Quartier sollen durch Gestaltung zu attraktiven Aufenthaltsorten und Treffpunkten werden.
- Reaktivierung der ungenutzten Bewohner*innenläden mit Treffpunktfunktion, Beratungsangeboten und ggf. mobilen medizinischen Angeboten. Das Gemeinschaftsgefühl im Viertel könnte durch gemeinsame Aktionen oder Feste erhöht werden.
- Außerdem soll die Erreichbarkeit des Quartiers verbessert werden.

Perspektivische Förderung

Anlässlich der geschilderten Situation stellt das städtebauliche Förderprogramm für sozialen Zusammenhalt eine sinnvolle Fördermöglichkeit dar. Ziel des Programms ist der Abbau sozialräumlicher Benachteiligung, die Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität und Nutzungsvielfalt, die Integration aller Bevölkerungsgruppen sowie die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Im Rahmen der Förderung können Maßnahmen zur Innenentwicklung wie die Aktivierung von Leerständen, Modernisierungs- oder Instandsetzungsmaßnahmen umgesetzt werden. Für die soziale Infrastruktur ist zudem die Förderung von baulicher Anpassung, Sanierung, Modernisierung, Erweiterung oder Neubau von öffentlichen und sozialen Einrichtungen zur Daseinsvorsorge relevant. Auch Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums (Straßen, Wege, Plätze, Freiflächen), Herstellung von Barrierefreiheit oder Verbesserung der quartiersbezogenen Mobilität sind förderfähig und aufgrund der vorhandenen Problematiken besonders relevant.



Abbildung 149: Untersuchungsgebiet Deisterfortenviertel Springe

11.2 Innenstadt Springe

Lage

- Der Teilraum „Innenstadt Springe“ bildet nicht nur das Herz der Kernstadt, sondern auch der Gesamtstadt. Er umfasst die Bebauung entlang folgender Straßen: Zum Niederntor, Nordwall, die Bebauung westlich der Straße An der Alten Schule, An der Kirche, St.-Andreas-Straße, einen Teil der Echternstraße, einen Teil des Mühlenweges, die Straße Zum Oberntor bis zur Ellernstraße im Westen und den Marktplatz.

Siedlungsstruktur

- Die Innenstadt weist die höchste bauliche Dichte im Stadtgebiet auf und ist Standort prägender Gebäude wie der St. Andreas-Kirche, dem alten Rathaus, dem Museum am Burghof oder dem Amtsgericht. Die nördliche Innenstadt ist von zwei- bis viergeschossigen Gebäuden mit historischer Fachwerkfassade geprägt.
- Die Randbereiche der Altstadt (vgl. Abbildung 61, blau markiert) bilden den Übergangsbereich von historischer zu moderner Baustruktur und verfügen über keine einheitliche Formensprache.
- Zur Sicherung des Stadtbildes legt die Altstadtsatzung in ihrem Geltungsbereich gestalterische Vorgaben fest, die beispielsweise bei Gebäudesanierungen zum Tragen kommen. Die historische Bauweise birgt neben dem ästhetischen Mehrwert auch Schwierigkeiten.

Angebot

- In der Innenstadt konzentriert sich das Kultur- und Einzelhandelsangebot der Stadt. Auch verschiedene Dienstleister und Gastronomen sind hier ansässig.
- Bei einem Großteil der Gebäude im Teilraum Innenstadt herrscht eine horizontale Nutzungstrennung (unten Gewerbe, oben Wohnen) vor.

- Der Angebotsmix in der Innenstadt verschiebt sich durch den Strukturwandel weg von einer Einzelhandelsprägung hin zu einem durchmischten Angebot mit einer Vielzahl von Dienstleistungsbetrieben.
- Auffallend ist die vermehrte Ansiedlung von Friseurbetrieben und Imbissen.
- Neben verschiedenen Filialen größerer Ketten sind in der Kernstadt nur noch wenige inhabergeführte Einzelhandelsgeschäfte ansässig.

Gebäudesubstanz & Freiraum

- Die Grundflächen der Fachwerkbauten sind meist kleinteilig und somit für viele Einzelhändler*innen wenig interessant. Durch die baulichen Gegebenheiten und die Gestaltungssatzung entstehen bei Sanierungen ein zusätzlicher Aufwand und höhere Investitionskosten. Werden diese Kosten nicht von den Eigentümer*innen gezahlt, entstehen Sanierungsstaus. Die Auswirkungen der Sanierungsstaus lassen sich in der Springer Innenstadt an einigen Stellen entdecken. So sind die historischen Gebäude teilweise in einem schlechten Zustand und somit wenig attraktiv für Einzelhändler*innen, Dienstleister*innen oder Besucher*innen.
- Neben der baulichen Substanz ist die Freiraumgestaltung der Innenstadt ebenfalls verbesserungswürdig. Während die Straße Am Markt nur für Fußgänger*innen freigegeben ist, sind die Straßen Zum Oberntor und Zum Niederntor für den MIV freigegeben. In beiden Straßenzügen gibt es eine Vielzahl von Parkplätzen für die Besucher*innen der Innenstadt. Dadurch spielen Elemente wie Begrünung, Stadtmobiliar, Spielgeräte oder die Außengastronomie nur eine untergeordnete Rolle. Besonders in der Straße Zum Oberntor wäre eine gestalterische Aufwertung denkbar. Aber auch im Bereich der Fußgänger*innenzone Am Markt ist eine gestalterische Aufwertung anzustreben. Das vorhandene Stadtmobiliar ist zwar funktional, greift jedoch nicht den historischen Charme der umstehenden Gebäude auf und fügt sich somit nicht harmonisch in das Stadtbild ein.

- Eine Neuidentifizierung der Fußgänger*innenzone als solche und die Gestaltung als der wichtigste zentrale Kommunikations- und Erlebnisraum der Stadt würde dadurch begünstigt.

Projektansätze

Aus den verschiedenen Bürger*innenbeteiligungsverfahren sowie der fachlichen Beurteilung ergeben sich folgende Projektansätze:

- Die Ansiedlung eines Nahversorgers in der Innenstadt sollte angestrebt werden. So könnte eine Verbesserung der Versorgungsfunktion sowie eine frequenzbringende Wirkung erzielt werden.
- Zur Bespielung von leerstehenden Erdgeschossflächen können beispielsweise folgende Dinge unternommen werden: Ansiedlungswettbewerb, temporäre Nutzung durch Kunst, Kultur, Veranstaltungen oder Schaufensterbeklebungen.
- Die allgemeine Nachverdichtung in der Kernstadt und die Nutzung der Baulücke am Markt bergen Potenziale für die Innenstadt.
- Individuell angepasste, auch gemeinschaftliche Wohnformen sollten in der Innenstadt angesiedelt werden.
- Es sollte eine Optimierung der Parkraumlenkung in der Innenstadt bzw. Etablierung eines Parkleitsystems für den MIV und Fahrradverkehr erfolgen.
- Um allen Altersgruppen gerecht zu werden, sollte der Ausbau der Sport- und Freizeitangebote in der Innenstadt gefördert werden.
- Die Gestaltung von Plätzen zu attraktiven Aufenthaltsorten und Treffpunkten sollte fokussiert werden.
- Um Kund*innen anzulocken, sollte die Aufwertung des Angebotsmixes erfolgen.
- Aufwertende Maßnahmen im Bereich der städtebaulichen Gestaltung sind die Umgestaltung der Parkpalette, ein Fassadensanierungsprogramm, die Begrünung der Innenstadt sowie moderne Kunst- und Spielaktionen in der Innenstadt. Die Vereinbarkeit mit dem Markt ist sicherzustellen.

- Die Aufwertung des Bereichs am historischen Mühlensteindenkmal und die Aufwertung des Kirchplatzes der Andreaskirche sind Teil des Maßnahmenkatalogs.
- Um die Fußgänger*innenfreundlichkeit zu verbessern und Leben in die Innenstadt zu bringen, sollte die Einrichtung einer saisonalen Fußgänger*innenzone in Erwägung gezogen werden.

Perspektivische Förderung

Das Programm „Lebendige Zentren“ der Städtebauförderung könnte eine geeignete Fördergrundlage für die Innenstadt Springes darstellen. Die Zielsetzung dieses Förderprogramms ist die Entwicklung attraktiver, multifunktionaler und identitätsstiftender Standorte für Wohnen, Arbeiten, Wirtschaft und Kultur. Förderfähig sind Maßnahmen zur Anpassung an den innerstädtischen Strukturwandel, Maßnahmen zur Sicherung und Sanierung erhaltenswerter Gebäude oder historischer Ensembles sowie der Erhalt historischer Stadtbilder oder Stadtgrundrisse. Auch der Erhalt und die Weiterentwicklung des öffentlichen Raumes, die Verbesserung der städtischen Mobilität, nicht-investive Maßnahmen wie z. B. ein Citymanagement oder Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an den Klimawandel sind förderfähig.



Abbildung 150: Untersuchungsgebiet Innenstadt Springe

11.3 Ortskern Völksen

Lage

- Der Ortskern Völksen wird von den Straßen Alte Töpferstraße im Westen, Bohlweg im Süden und Steinhauerstraße im Osten und Norden gefasst. In den Abgrenzungsvorschlag für den Teilraum „Ortskern Völksen“ wird außerdem die beidseitige straßenbegleitende Bebauung im nördlichen Bereich der Steinhauerstraße einbezogen, da dieser Bereich den Angebotsschwerpunkt des Ortes bildet.

Siedlungsstruktur

- Der beschriebene Umgriff des Teilraumes bildet einen Ring um die sozialen Einrichtungen des Ortes.
- Die überwiegend zweigeschossigen Gebäude im Ortskern verdichten sich entlang der Straßen und fassen die Steinhauerstraße im Norden fest ein.

Angebot

- Die Steinhauerstraße bildet das Angebotszentrum des Ortes mit gemischter Nutzungsstruktur, bestehend aus Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten und Wohnnutzung.
- Die sozialen Einrichtungen, die Kirche St. Johannes, Kindergarten und Grundschule werden vom beschriebenen Ring gefasst.

Gebäudesubstanz & Freiraum

- Die Gebäudesubstanz im Ortskern kann als heterogen bezeichnet werden. Massive Ziegel- und Fachwerk-Gebäude wechseln sich entlang des Ringes ab und verleihen dem Ortskern von Völksen ein vielfältiges, lebendiges Ortsbild.
- Im Ort gibt es vereinzelt leerstehende Gebäude, primär im Bereich der Steinhauerstraße.

- Entlang der Steinhauerstraße sind kaum öffentliche Rückzugsbereiche vorhanden. Daher herrscht in Völksen zunächst der Charakter eines geschlängelten Straßendorfes ohne großen Aufenthaltscharakter vor.
- Innerhalb des Völkseiner Ringes ist der Siedlungsbereich relativ durchgrünt. Durch tiefe, unbebaute Parzellen sind auf den Rückseiten der straßenbegleitenden Bebauung Hausgärten und Streuobstwiesen angelegt. Gemeinsam mit dem Kirchhof verschaffen sie dem Ort Völksen ein grünes Herz.

Projektansätze

Aus den verschiedenen Bürger*innenbeteiligungsverfahren sowie der fachlichen Beurteilung ergeben sich folgende Projektansätze:

- Errichtung des Hauses für alle Leute (vgl. Maßnahmensteckbriefe)
- Etablierung von Mehrgenerationenwohnen im Ortskern
- Die Aufwertung der Dorfmitte rund um den Konsumplatz, Steinhauerstraße, Kirchstraße sollte erfolgen.
- Es gilt die örtliche Nahversorgung sicherzustellen.

Perspektivische Förderung

Das Programm „Lebendige Zentren“ der Städtebauförderung könnte auch für den Teilraum „Ortskern Völksen“ eine geeignete Fördergrundlage darstellen. Die Zielsetzung dieses Förderprogramms ist die Entwicklung attraktiver, multifunktionaler und identitätsstiftender Standorte für Wohnen, Arbeiten, Wirtschaft und Kultur. Förderfähig sind Maßnahmen zur Anpassung an den Strukturwandel in Stadtteilzentren, Maßnahmen zur Sicherung und Sanierung erhaltenswerter Gebäude oder historischer Ensembles sowie der Erhalt historischer Stadtbilder oder Stadtgrundrisse. Auch der Erhalt und die Weiterentwicklung des öffentlichen Raumes, die Verbesserung der städtischen Mobilität, nicht-investive Maßnahmen oder Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an den Klimawandel sind förderfähig.

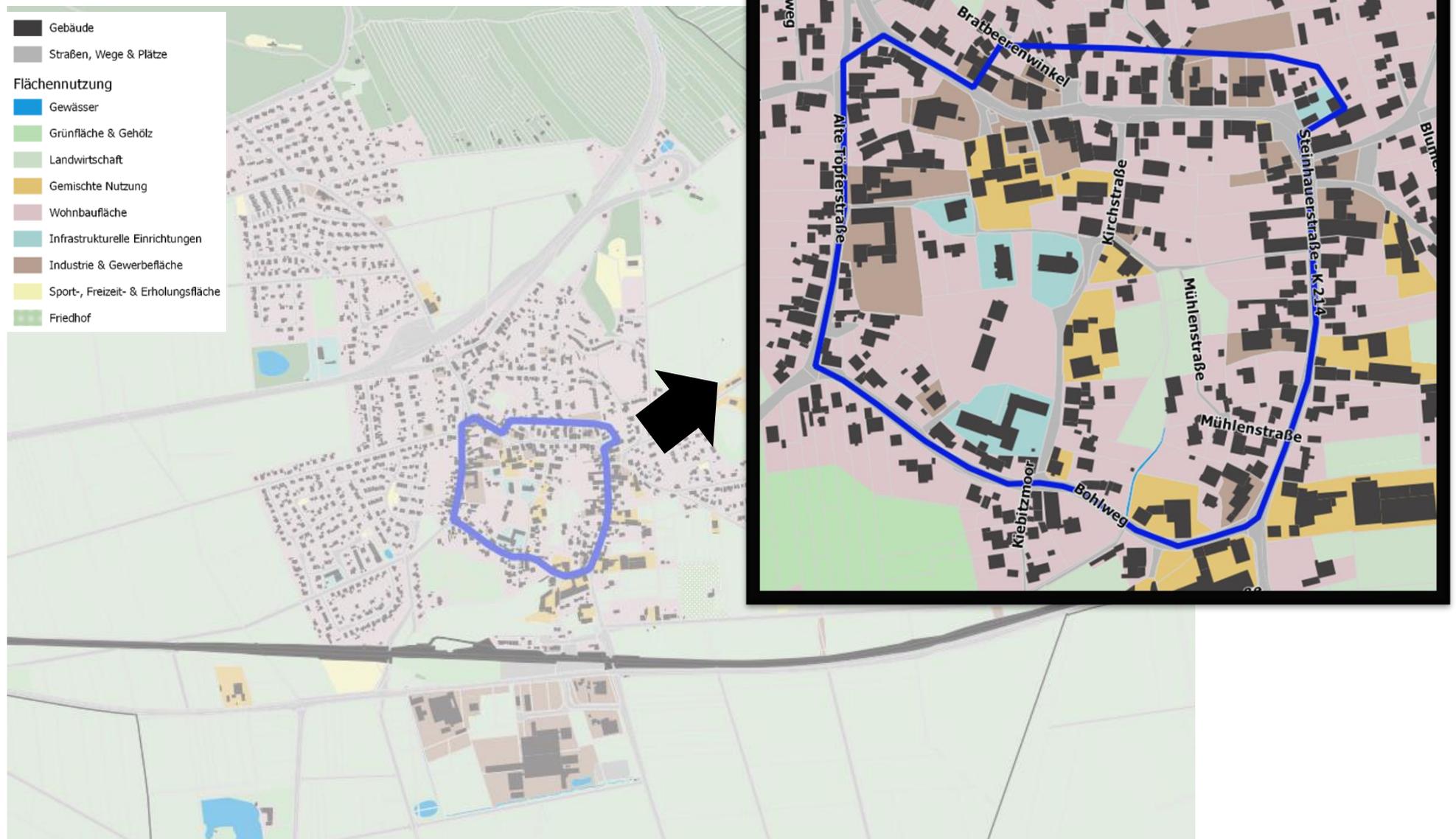


Abbildung 151: Untersuchungsgebiet Ortskern Völksen

11.4 Ortskern Bennigsen

Lage

- Der Teilraum im Bereich des Ortskernes Bennigsens ist östlich der Bahntrasse lokalisiert und schließt den Rewe-Markt westlich der Bahn nicht mit ein, da durch die Bahntrasse eine räumliche Barriere vorhanden ist. Der Bereich orientiert sich an der Hauptstraße und fasst die Bebauung südlich und nördlich davon ein. Außerdem werden Teile des südlich der Hauptstraße lokalisierten historischen Ortskernes (bis zur Straße Am Gut) von der Teilraumabgrenzung eingefasst. Östlich wird der Bereich durch die Gestorfer Straße begrenzt.

Siedlungsstruktur

- Die Gebäudestruktur im Ortskern ist locker und uneinheitlich. Ländliche, moderne und auch gründerzeitliche Strukturen sind zu erkennen. Die Ausrichtung und Höhe der Gebäude ist nicht stringent, wodurch sich kein homogenes, geschlossenes Straßenbild ergibt.

Angebot

- Aufgrund des Angebotsschwerpunkts an der Hauptstraße lässt sich der ausgewählte Bereich als heutiger Ortskern identifizieren. Der historische Ortskern befindet sich rund um die Kirche.
- Entlang der Hauptstraße finden sich Gebäude in meist horizontaler Nutzungsmischung. In den Erdgeschosszonen sind unregelmäßig Dienstleistungs- und Einzelhandelsangebote und mehrere Leerstände vorhanden. Mehrere Gebäude dienen ausschließlich zur Wohnnutzung.

Gebäudesubstanz & Freiraum

- Die städtebaulichen Mängel Bennigsens rühren weniger vom Gebäudebestand her, sondern von der Gestaltung des Ortskernes generell. So ist der Ortskern kaum als dieser zu identifizieren, denn

Treffpunktcharakter ist nur in geringem Maße vorhanden. Entlang der Hauptstraße wird die Aufenthaltsqualität durch Lärm- und Abgasemissionen der passierenden Fahrzeuge beeinträchtigt. Diese Umstände bedingen, dass Bennigsen heute über kein im Stadtbild wahrnehmbares Zentrum verfügt.

- Am ehesten kann der Brunnenplatz als Ortsmittelpunkt wahrgenommen werden. Durch eine stärkere Profilierung des Platzes als solcher könnte der linearen Dynamik der Hauptstraße ein Gegengewicht gegeben werden.

Projektansätze

Aus den verschiedenen Bürger*innenbeteiligungsverfahren sowie der fachlichen Beurteilung ergeben sich folgende Projektansätze:

- Eine funktionale und gestalterische Aufwertung des Ortskernes kann durch Fahrradständer, Sitzbänke und eine ansprechende Bepflanzung erreicht werden.
- In diesem Zuge sollte Bennigsen in seiner Funktion als Versorgungszentrum gestärkt werden
- An der Hauptstraße gilt es darüber hinaus die Verkehrssicherheit zu verbessern.

Perspektivische Förderung

Das Programm „Lebendige Zentren“ der Städtebauförderung könnte auch für den Teilraum „Ortskern Bennigsen“ eine geeignete Fördergrundlage darstellen. Die Zielsetzung dieses Förderprogramms ist die Entwicklung attraktiver, multifunktionaler und identitätsstiftender Standorte für Wohnen, Arbeiten, Wirtschaft und Kultur. Förderfähig sind Maßnahmen zur Anpassung an den Strukturwandel in Stadtteilzentren, Maßnahmen zur Sicherung und Sanierung erhaltenswerter Gebäude oder historischer Ensembles sowie der Erhalt historischer Stadtbilder oder Stadtgrundrisse. Auch der Erhalt und die Weiterentwicklung des öffentlichen Raumes, die Verbesserung der städtischen Mobilität, nicht-investive Maßnahmen oder Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an den Klimawandel sind förderfähig.

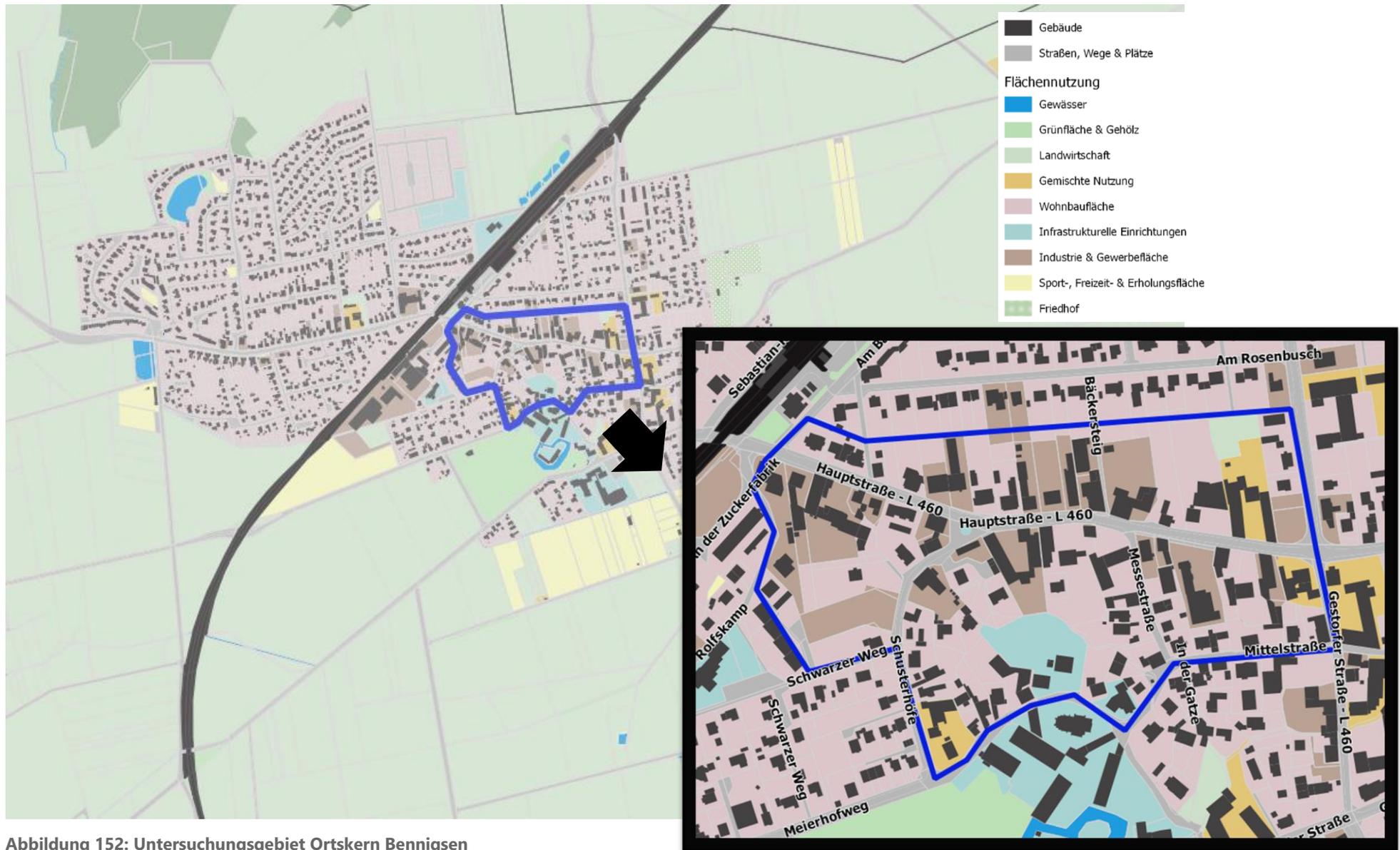


Abbildung 152: Untersuchungsgebiet Ortskern Bennisgen

12 Maßnahmensteckbriefe

Die folgenden 13 Maßnahmensteckbriefe enthalten konkrete Beschreibungen einzelner Maßnahmen. Für jeden Stadtteil wurde eine der priorisierten Maßnahmen in Form eines Steckbriefs ausgearbeitet. Für die Kernstadt Springe wurden aufgrund der Größe und Bedeutung des Stadtteils zwei Maßnahmen ausgewählt. Die Auswahl der Maßnahmen erfolgte nach der Priorisierung der Ortsräte. Maßnahmen, welche bereits an anderer Stelle bearbeitet oder umgesetzt wurden und werden, wurden nicht berücksichtigt. Auch Maßnahmen, welche in den Bereich der städtischen Pflichtaufgaben fallen, wurden nicht ausgewählt.

Die Maßnahmensteckbriefe enthalten Informationen zum Standort der Maßnahmen; manche Maßnahmen sind konkret verortet, andere beziehen sich auf den gesamten Ortsteil oder die Identifizierung eines geeigneten Standortes muss noch erfolgen. In einigen Fällen konnten bereits mögliche Träger benannt werden, in anderen Fällen muss dies noch ermittelt werden.

Der Zeithorizont gibt an, ob die Maßnahmen kurz-, mittel- oder langfristig umgesetzt werden können. Dies ist kein Indikator für die Priorität einer Maßnahme, jedoch empfiehlt sich die zeitnahe Umsetzung kurzfristig umsetzbarer Maßnahmen, da dies einen positiven Effekt für die Implementierung und Akzeptanz des ISEKs bewirkt. Die Kostenschätzung gibt einen groben Überblick über die benötigten finanziellen Mittel für die einzelnen Maßnahmen. Es ist zu beachten, dass die realen Kosten je nach Ausführung der Maßnahme durchaus stark von der Kostenschätzung abweichen

können. Eine spezifischere Schätzung der Kosten ist erst nach genauer Ausarbeitung möglich. Der Punkt „Finanzierung“ informiert über mögliche Förderprogramme, aus welchen ggf. Fördergelder akquiriert werden können. Nichtsdestotrotz ist nach einer genaueren Aufstellung der einzelnen Maßnahmenkonzepte die Förderfähigkeit erneut zu prüfen. Des Weiteren enthält der Maßnahmensteckbrief eine Benennung der angestrebten Projektziele sowie eine Einordnung in das Ziel- und Handlungskonzept (Kapitel 7). Anschließend erfolgt eine kurze Projektbeschreibung mit möglichen Ausführungen und Hinweisen. Eine Auflistung der nötigen Arbeitsschritte soll die Umsetzung erleichtern. Zudem werden erste Ansprechpartner*innen und Akteur*innen genannt, welche an der Umsetzung der Maßnahme beteiligt werden sollen. Auch diese Auflistung ist individuell zu erweitern.

Projekt 1: Gestalterische und funktionale Aufwertung Volkspark						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Springe Kernstadt - Volkspark	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzepterarbeitung: 20.000 € ▪ Umsetzung: je nach Umfang 500.000 € - 1,5 Mio. € 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Biologische Vielfalt - Stadtnatur“ (Bundesprogramm)
		x	x			
Projektziele		<u>Leitziel</u>		<u>Entwicklungsziel</u>	<u>Ziel</u>	
N3 - Klima, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung				N3.3 - Erhalt, Qualifizierung und Ausbau von Grünstrukturen und kleinteiligen Naherholungs-räumen	Sicherung und bedarfsorientierte Aufwertung von Park- und Grünanlagen (Aufenthalts- und Freizeitqualität)	
Projektbeschreibung						
<p>Der Volkspark Springe südöstlich der Innenstadt stellt einen wichtigen und naturnahen Aufenthaltsraum für die Bürger*innen der Stadt dar. In dieser Funktion soll er auch zukünftig gesichert und gestärkt werden.</p> <p>Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes soll der Volkspark sowohl funktional, gestalterisch als auch ökologisch aufgewertet werden. Die Fläche ist nicht in städtischem Eigentum.</p> <p><u>Funktionale Aufwertung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Befestigung der Wege: Aktuell sind die Wege im Volkspark sehr naturnah gestaltet und je nach Witterung und Jahreszeit nicht vollständig barrierefrei begehbar. Daher soll eine Haupteinschließung durch den Volkspark befestigt werden, damit die Nutzung auch für mobilitätseingeschränkte Menschen gewährleistet ist. - Der Volkspark soll für alle Generationen einen attraktiven Raum darstellen und muss daher auch in seiner Gestaltung und funktionalen Aufteilung verschiedenen Anspruchsgruppen (Kleinkinder, Familien, Jugendliche, Best-Ager, Senioren) gerecht werden. Entsprechend soll eine Zonierung vorgenommen werden. Einzelne Zonen sollen einzelnen Nutzer*innengruppen zugeordnet werden, wodurch eventuell entstehende Reibungspunkte geschickt umgangen werden. So soll es neben Ruhe-zonen, die der Entspannung dienen, Spielzonen mit Spielgeräten weitere, bspw. Erlebnis-zonen geben. - Zur besseren Orientierung im Volkspark sollen sowohl am westlichen als auch am nordöstlichen Eingang einfach zu lesende Lagepläne mit Wegeführung, Zonierung, Wasserflächen usw. angebracht werden. Innerhalb des Parkes können Leitschilder die Orientierung unterstützen. - Im Volkspark besteht bereits ein recht diverses Angebot an Spielgeräten. Nichtsdestotrotz soll der Spielplatz umgestaltet werden und ein stärkerer Erlebnischarakter geschaffen werden. Dazu sollen ausgefallene, verschiedene Sinne ansprechende Spielgeräte für unterschiedliche Altersgruppen installiert werden. Auch für Senior*innen sollen fest installierte Sportgeräte angebracht werden. 						

<p><u>Gestalterische Aufwertung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Es sollen ausreichend Sitz- und Verweilmöglichkeiten geschaffen werden. Von einfachen Bänken über Sitzgruppen bis hin zu Wellenbänken soll möglichst viel geboten werden. - Damit das Passieren und der Aufenthalt auch bei früh einsetzender Dunkelheit in den Abendstunden für alle Nutzer*innengruppen möglich sind, soll eine ausreichend helle Beleuchtung im Volkspark installiert werden. - Das für Springe prägende Element Wasser ist auch im Volkspark durch den Bachlauf der Haller und einen daran angegliederten Teich präsent. In Zukunft soll das Wasser auch gestalterisch stärker zum Tragen kommen, etwa durch Sitzstufen am Teich oder durch Einbezug des Wassers in den Spielplatz. <p><u>Ökologische Aufwertung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereits im letzten Jahr wurden im Volkspark neue Bäume gepflanzt. Daran soll angeknüpft werden. Mit einer möglichst vielfältigen einheimischen Flora soll im Volkspark die Artenvielfalt unterstützt werden. Dennoch soll im Volkspark der „Parkcharakter“ erhalten bleiben und daher auch die Freihaltung von Flächen bzw. nur bodendeckende Bepflanzung erfolgen, die den Besucher*innen ermöglicht, den Blick schweifen zu lassen. - Zukünftig soll (auch im Sinne der Aufenthaltsqualität) eine kontinuierliche Grünpflege im Volkspark stattfinden. - Auch der Bachlauf und der Teich im Volkspark sollen in diesem Zuge ökologisch aufgewertet werden (bzw. durch Renaturierung). <p>Um den Volkspark auch mit den angrenzenden Bereichen zu verknüpfen, kann seine Gestaltung perspektivisch in einem Gesamtensemble „Innenstadt Ost“ weitergedacht werden. Mit der Entstehung des Rathausneubaus wird bereits ein zweiter Stein auf diesem Weg gelegt. Anzudenken wäre in diesem Zusammenhang auch die Angliederung des Rathausparks an den Volkspark. Mit der dort befindlichen Bühne bestünde die Möglichkeit, den Rathauspark als Veranstaltungsort für bspw. Konzerte oder Outdoorkino-Veranstaltungen zu etablieren. Vor Umsetzung von Umgestaltungsmaßnahmen sind die Waldeigenschaften zu prüfen und Maßnahmen sind ggf. waldrechtlich zu bewerten. Dafür ist die Waldbehörde der Region Hannover zu beteiligen.</p>	
<p>Arbeitsschritte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grünpflege als kurzfristige Maßnahme - Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für den Volkspark evtl. unter Beteiligung der Bürger*innen - Umsetzung des Konzeptes - Weiterführung des Gesamtensembles „Innenstadt Ost“ unter Einbezug des Rathausparks und des Rathausplatzes 	<p>Ansprechpartner*innen & Akteur*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt Springe - Externe Planungsbüros

Projekt 2: Erneuerung/Optimierung der Parkraumlenkung in der Innenstadt bzw. Etablierung eines Parkleitsystems (auch Fahrrad)						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Springe Kernstadt - Innenstadt	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzepterarbeitung: 20.000 € ▪ Umsetzung: 300.000 € 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Resiliente Innenstädte (Nds. Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung)
		x				
Projektziele <u>Leitziel</u> F3 – Digitale und physische Mobilität		<u>Entwicklungsziel</u> F3.2 – Bedarfsorientierte, aber nachhaltige und sichere Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs			<u>Ziel</u> Optimierung Parkangebot	
Projektbeschreibung In der Springer Innenstadt herrscht aktuell eine unübersichtliche Parkplatzsituation. Dies liegt einerseits an der eher dezentralen Verteilung von Parkplätzen in der Innenstadt und andererseits an dem sich ausschließlich auf den MIV beziehenden und veralteten Parkleitsystem. Im Sinne der Besucher*innenfreundlichkeit der Innenstadt, auch im Hinblick auf den Tourismus, sollte das bestehende Parkleitsystem überarbeitet und modernisiert werden. Dabei sollte Folgendes berücksichtigt werden: <ul style="list-style-type: none"> - Die bestehende Beschilderung ist auf Vollständigkeit und Aktualität zu prüfen und ggf. anzupassen. - Das System kann um digitale Dienste erweitert werden, z. B. durch Verknüpfung mit einer App und das Aufstellen von digitalen Anzeigen zur Parkplatzverfügbarkeit an den großen Ein- & Ausfallstraßen. - Multimodales Verkehrsleitsystem: Die Einbeziehung von alternativen Mobilitätsformen zum MIV wie Fahrrad, E-Autos, E-Bikes inkl. Lademöglichkeiten ist sinnvoll. - Eine Bündelung und Strukturierung der Parkmöglichkeiten sollte erfolgen. 						
Arbeitsschritte <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung des aktuellen Systems - Überarbeitung der Beschilderung - Integration von Online-Diensten prüfen - Gezielte Berücksichtigung von E-Mobilität und Fahrradverkehr 					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen <ul style="list-style-type: none"> - Stadt Springe - ADFC - Private Parkplatzbetreibende 	

Projekt 3: Haus für alle Leute						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Ortskern Völksen		kurzfristig	mittelfristig	langfristig	<ul style="list-style-type: none"> Erwerb des Grundstücks Baukosten: 2.200 € / m² (vgl. BKI: Gemeindezentren mittlerer Standard) 	<ul style="list-style-type: none"> LEADER Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Sozialstruktur (BMZ)
				x		
Projektziele <u>Leitziel</u> V1 - Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen		<u>Entwicklungsziel</u> V1.2 - Bereitstellung von dezentralen Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen			<u>Ziel</u> Erhalt und Entwicklung von Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen und ihrer Funktion als Veranstaltungsort und generationsübergreifender Treffpunkt	
Projektbeschreibung Die nicht für die hohe Nachfrage nach Kindergarten- und Krippenplätzen ausreichende Betreuungsinfrastruktur bewegt den Ort Völksen aktuell. Zudem befindet sich die Grundschule in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Aktuell verfügen Krippe, Kindergarten und Grundschule über 2.420 m ² Innenraumfläche. Laut des Vereins „Kinder leben in Völksen“ wird jedoch in etwa das Doppelte (4.910 m ²) an Innenraumfläche benötigt. ¹²⁸ Auch eine zentrale Räumlichkeit, in der die Menschen des Ortes etwa für Feiern zusammenkommen können, existiert seit Schließung der Grünen Linde im Ortskern nicht mehr. Darüber hinaus sind die Flächen für mögliche Kindergartenerweiterungen oder den Bau eines Dorfgemeinschaftshauses knapp, da nur wenige (keine verfügbaren) Innenentwicklungspotenziale im unmittelbaren Zentrum existieren. Um diese Probleme in platzsparender Weise anzugehen, soll im Zentrum von Völksen ein multifunktionales, offenes und durch verschiedene Anspruchsgruppen nutzbares Gebäude entstehen: Das „Haus für alle Leute“ - ein Bildungshaus, in dem Krippe, KiTa, Hort und Grundschule vereint werden. Kinder im Alter von ein bis zehn Jahren sollen an diesem Standort untergebracht werden. Außerhalb der Betreuungszeiten soll das Haus für alle Leute durch multifunktionale Raumkonzepte zudem für Erwachsenenbildung, Vereinsarbeit, Veranstaltungen etc. genutzt werden. Das Ziel ist es, generationsübergreifendem Lernen und Leben Raum und dem dörflichen Leben ein Zentrum zu geben. Auch die Einrichtung einer öffentlichen Mensa, eines Reparat-Cafés oder von Co-Working-Plätzen sind Optionen. Die Bürger*innen Völksens sollen im Rahmen des Umsetzungsprozesses konsequent eingebunden werden und mit ihren Ideen Teil des Projektes werden. Bei der Gestaltung des Hauses ist neben der sozialen auch die ökologische Nachhaltigkeit ein wichtiger Aspekt. Die Begrünung von Dächern, die Gestaltung eines Gemeinschaftsgartens und naturnaher, bienenfreundlicher Flächen sind mögliche Ansatzpunkte. Die Idee des Hauses für alle Leute besteht bereits seit mehreren Jahren und liegt der Dorfgemeinschaft am Herzen. Entsprechende Vorüberlegungen haben bereits stattgefunden. Um die beschriebenen Nutzungen inklusive Außenfläche bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen, ist ein rund 10.000m ² großes						

¹²⁸ KLiV – Kinder leben in Völksen (2019): Flyer Haus für alle Leute

Grundstück notwendig. Demnach stellt die Standortsuche eine große Herausforderung dar. Unter Umständen wäre die großflächige Umstrukturierung des Ortskernes oder ein Bau auf der grünen Wiese zu prüfen.

Arbeitsschritte

- Identifizierung/Erwerb eines geeigneten Standorts
- Klärung der Trägerschaft
- Erarbeitung eines Organisationskonzeptes
- Planung und Feinkonzeption
- Bau und Umsetzung

Ansprechpartner*innen & Akteur*innen

- Stadt Springe
- KliV
- Externe Planungs- und Architekturbüros

Projekt 4: Funktionale und gestalterische Aufwertung des Ortes mit Fokus auf die Ortsmitte						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Bennigsen	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepterarbeitung: 20.000 € • Umsetzung: je nach Umfang 500.000 € – 1 Mio. € 	<ul style="list-style-type: none"> • Städtebauförderung "Lebendige Zentren"
		x	x			
Projektziele						
<u>Leitziel</u> V3 – Attraktive Stadtgestaltung		<u>Entwicklungsziel</u> V3.2 – Gestaltung von Ortskernen & Plätzen			<u>Ziel</u> Gestaltung von Ortskernen & Plätzen zu attraktiven Aufenthaltsorten und Treffpunkten	
Projektbeschreibung						
<p>Um eine Erhöhung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in Bennigsen zu erzielen, soll der Ort funktional und gestalterisch aufgewertet werden. Ein besonderer Fokus soll auf das Stadtteilzentrum entlang der Hauptstraße und auf den Bereich des historischen Ortskernes (Schusterhöfe) gelegt werden. Die Installation von Fahrradständern, Bänken und Mülleimern würde die Ortsmitte funktional aufwerten und könnte die Aufenthaltsqualität steigern. Begründungen des Bereichs sind eine sinnvolle Ergänzung für eine gestalterische und ökologische Aufwertung. Die Aufwertung soll sich jedoch nicht ausschließlich auf die Ortsmitte beziehen, sondern abschnittsweise im gesamten Ort stattfinden. So können auch an anderen Stellen im Ort kleine Gemeinschaftsflächen gestaltet werden. Für die Gestaltung etwaiger Flächen ist auch der Rückbau versiegelter Flächen zu prüfen, um ein aufgelockertes Ortsbild und dadurch mehr Lebensqualität zu erhalten. Neben dem Ortskern würde sich der ehemalige Festplatz im Bereich Meierhofweg/Rolfskampe als Gemeinschaftsplatz anbieten, welcher sich allerdings nicht im Eigentum der Stadt befindet. Diese oder eine andere passende Fläche könnte zu einem Mehrgenerationenplatz umgestaltet werden, Raum für Feste und dörfliche Veranstaltungen bieten, aber auch dauerhaft zur Freizeitgestaltung von Jung und Alt beitragen. Entsprechend sollten Sport- und Freizeitgeräte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene installiert werden. Ein besonderer Fokus soll auf die Schaffung eines Treffpunktes für Jugendliche gelegt werden.</p>						
Arbeitsschritte					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen	
<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes für die Ortsmitte - Umsetzung des Gestaltungskonzeptes - weiterführende Aufwertungen im gesamten Ortsteil 					<ul style="list-style-type: none"> - Stadt Springe - Externe Planungsbüros 	

Projekt 5: Energieautarkes Dorf						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Alferde	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Je nach Umfang 50.000 € - 200.000 €	<ul style="list-style-type: none"> • IKK – Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung (BMWSB) • Energetische Stadtsanierung – Zuschuss (BMWSB)
			x	x		
Projektziele <u>Leitziel</u> N1 – Klimaneutralität bis 2050		<u>Entwicklungsziel</u> N1.1 – Ausbau der erneuerbaren Energien in Kooperation mit den lokalen Energieversorgern			<u>Ziel</u> Förderung Energieautarkie	
Projektbeschreibung Als Antwort auf die Energiewende plant Alferde die Umstrukturierung der aktuellen Energieversorgung hin zur örtlichen Energieautarkie. Für die Umsetzung ist die Implementierung von Mechanismen zur Energieerzeugung innerhalb des Ortes notwendig. Maßnahmen sind in diesem Zuge häufig die Installation von Photovoltaikanlagen oder der Bau einer Biogasanlage. Um die für Alferde bestehenden Möglichkeiten einschätzen zu können, wurden bereits erste Fachberatungen durchgeführt. Aktuell ist ein erstes grobes Konzept in der Aufstellung, welches Potenziale und Ansatzpunkte aufzeigen soll. Anschließend soll dieses Konzept durch weitere Beratungen z. B. durch das Energie- und Umweltzentrum Eldagsen oder Energiekonzerne verfeinert werden. Auch weitere Fragen nach der Umsetzungsform, beispielsweise ob eine Umsetzung ausschließlich in Alferde oder gemeinschaftlich mit anderen umliegenden Stadtteilen stattfinden soll, ist zu klären. Zudem ist zu prüfen, ob eine Kooperation mit den Niedersächsischen Landesforsten als Brennstofflieferant (z. B. für Hackschnitzel) umsetzbar ist.						
Arbeitsschritte - Prüfung des Konzeptes (aktuell in der Aufstellung) - Inanspruchnahme weiterer Beratungsleistungen - Abfrage der privaten Energieerzeuger*innen und -empfänger*innen - Erstellung eines Finanzierungsplans - Bauliche Umsetzung				Ansprechpartner*innen & Akteur*innen - Stadt Springe - Stadtwerke Springe - Beratungsstellen - Private Energieerzeuger*innen		

Projekt 6: Stärkung des Waldbades						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Altenhagen I	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	2 Mio. €	• IKK – Investitionskredit Kommunen (KfW)
			x			
Projektziele						
<u>Leitziel</u> V1 – Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen		<u>Entwicklungsziel</u> V1.4 – Stärkung der Angebote durch eine gebündelte und zielgruppenorientierte Kommunikation der Angebote			<u>Ziel</u> Verbesserung des Images nach Innen und Außen	
Projektbeschreibung Das Waldbad ist nicht nur für Altenhagen I ein Alleinstellungsmerkmal, sondern für ganz Springe. Daher gilt es das am Waldrand in Halbhöhenlage gelegene naturnahe Freibad zu erhalten und zukünftig weiter auszubauen. Finanzielle Mittel sollten gebündelt werden, um notwendige Modernisierungen durchzuführen, damit der Erhalt des Bades gesichert ist. Eine im Jahr 2022 erstellte Machbarkeitsstudie zur Sanierung des Bades zeigt die Sanierungsbedarfe sowie etwaige Kosten und Umsetzungsschritte auf. Geplant ist der Neubau des aktuell abgängigen Beckens. Das Becken soll um 90° gedreht werden, um die Geländenutzung zu verbessern. Die Gestaltung soll die Nutzung für alle Altersgruppen ermöglichen. Der Einstieg soll über Leitern oder eine Gewöhnungstreppe erfolgen. Für eine öffentliche Nutzung ist zudem die Einrichtung einer Wasseraufbereitung nach DIN 19643 notwendig. Außerdem sind für die Wasseraufbereitung der Einsatz einer Filteranlage (Dosierung und die Desinfektion) sowie die Schalt- und Steueranlage erforderlich. Ergänzt wird die Anlagentechnik durch einen Kompressor zur Erzeugung der Druckluft zur Ansteuerung der Armaturen sowie durch ein Spülluftgebläse zur Unterstützung der Filterspülung. Die ermittelten Kosten liegen bei rund 2 Mio. €. Im Juni 2021 wurde bereits ein Antrag zur Kofinanzierung über 500.000 € beim ARL Leine Weser gestellt. Im Zuge der Umgestaltung sollen zudem ein Sonnendeck, eine Breitrutsche und ein Wasserspielplatz erbaut werden. Ein Entwurf für die Geländegestaltung ist bereits vorhanden. Der Handlungsbedarf ist akut, denn ohne zeitnahe Sanierung droht die Schließung des Bades. Abgesehen von den baulichen Maßnahmen ist ein Ausbau des Gastronomieangebots eine sinnvolle Ergänzung. Auch die weitere Etablierung des Waldbades als Veranstaltungsort generiert sowohl Einnahmen als auch Aufmerksamkeit für das Waldbad.						
Arbeitsschritte - Klärung der Finanzierung - Ausschreibung Leistungsphasen 1–3 - Abklärung der Umsetzungsmöglichkeiten bzgl. Umweltrichtlinien - Ausbau des Gastronomie- und Veranstaltungsangebots prüfen					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen - Förderverein Waldbad Altenhagen I e. V. - Stadt Springe - ILE-Region Calenberger Land	

Projekt 7: Ridesharing-App						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Alvesrode, ggf. Ausweitung auf Gesamtstadt	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Je nach Umfang 30.000 € - 50.000 €	<ul style="list-style-type: none"> • IKK – Nachhaltige Mobilität (KfW)
			x			
Projektziele						
<u>Leitziel</u> F3 – Digitale und physische Mobilität		<u>Entwicklungsziel</u> F3.5 – Bedarfsorientierte Mobilitätsformen unterhalb der Ebene des ÖPNVs			<u>Ziel</u> Ausbau und Weiterentwicklung des On-Demand-Verkehrs	
Projektbeschreibung						
<p>Die Einführung einer Ridesharing-App in Alvesrode ermöglicht es Personen – mit oder ohne eigenes Fahrzeug – sich der Fahrt einer anderen Person anzuschließen. Insgesamt besteht somit eine bessere Anbindung. Bei Personen mit eigenem Fahrzeug können Emissionen eingespart werden, da auf die Bewegung eines zweiten Fahrzeugs verzichtet wird. Die Einführung der App könnte mit dem Aufstellen einer Mitfahrbank verbunden werden.</p> <p>Bisher wurde kein konkreter Umsetzungsplan für eine Ridesharing-App erstellt. Aktuell ist jedoch die Einführung der Dorf-Funk-App in Springe im Gespräch. Die Integration einer Ridesharing-Funktion innerhalb dieser App wäre eine niedrighschwellige Möglichkeit, welche zu prüfen ist. Vorteilhaft wäre zudem, dass in diesem Fall nur eine App für verschiedene Dienste installiert werden müsste.</p>						
Arbeitsschritte					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen	
<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Lastenheftes für die Ridesharing-App - Auswahl eines Infrastrukturgebers - Launch der App - Umsetzung & Kommunikation des Projekts - Prüfung der Ausweitung auf Gesamtstadt 					<ul style="list-style-type: none"> - Stadt Springe - Externer Dienstleister - Ggf. gvh 	

Projekt 8: Schaffung eines Multifunktionsfeldes						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Boitzum	Stadt Springe, Sportverein Boitzum	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepterstellung: 10.000 € • Umsetzung: je nach Umfang 250.000 € - 500.000 € 	<ul style="list-style-type: none"> • Landessportförderung (Landessportbund Niedersachsen e. V. fördert nur Verbände, Vereinigungen)
			x			
Projektziele <u>Leitziel</u> V1 – Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen		<u>Entwicklungsziel</u> V1.1 – Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Bewegungsangebote			<u>Ziel</u> Ausbau und Qualifizierung der Sport- und Bewegungsangebote	
Projektbeschreibung In Boitzum soll die Umgestaltung einer Freifläche zu einem Multifunktionsfeld erfolgen, denn bislang verfügt Boitzum über keine öffentliche Freizeitfläche. Ein solches Feld soll das Freizeitangebot des Ortes auf vielfältige Weise aufwerten. So bietet es einerseits Fläche und ggf. die notwendige Infrastruktur für die Durchführung von Veranstaltungen wie Feste, Konzerte u. ä. Damit könnten eine (mobile) Bühne sowie Lagermöglichkeiten für Bänke, Zelte etc. vorhanden sein. Das Feld soll zudem für Vereinsaktivitäten und Privatfeiern nutzbar sein. Durch die Installation von Spiel- und Sportgeräten bietet es Beschäftigung, insbesondere für Kinder und Jugendliche, doch auch für Best-Ager und Senior*innen. Auf eine nachhaltige Gestaltung des Bereichs in Bezug auf eine behutsame Flächenversiegelung bzw. eine passende Bepflanzung ist zu achten. Die Bürger*innen sollten im Prozess eingebunden werden, um den Platz bestmöglich nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen zu gestalten. Die Identifizierung einer geeigneten Fläche stellt jedoch eine Herausforderung dar. Aktuell ist kein öffentliches Gelände im Ort vorhanden, auf welcher das Projekt umgesetzt werden kann. Demnach ist die Identifizierung und der Erwerb einer geeigneten Fläche die notwendige Grundlage für den weiteren Projektverlauf.						
Arbeitsschritte - Identifizierung und Erwerb einer passenden Fläche - Konzeption und Feinplanung - Bau des Multifunktionsfeldes					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen - Stadt Springe - Ortsrat Bennigsen - Bürger*innen	

Projekt 9: Senior*innen- und Mehrgenerationenwohnen						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Eldagsen	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Ca. 1.500 € / m ² (vgl. BKI: Senior*innenwohnungen, mittlerer Standard)	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen zur Stärkung des Miteinanders der Generationen und des nachbarschaftlichen Zusammenlebens (Gesundheit & Soziales, Wohnungsbau & Modernisierung) • Wohnraumförderung – Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen • Ggf. Städtebauförderung
			x	x		
Projektziele <u>Leitziel</u> F1 – Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern		<u>Entwicklungsziel</u> F1.1 – Standortspezifische, bedarfsorientierte Wohnraumentwicklung zur Deckung der Nachfrage			<u>Ziel</u> Förderung von innovativen Wohnkonzepten	
Projektbeschreibung Eldagsen hat im Zuge der Stadtsanierung eine Attraktivitätssteigerung erfahren. Um auch für die ältere Generation einen attraktiven Wohnort darzustellen, sollen Einrichtungen für Senior*innenwohnen geschaffen werden. Ein geplanter Standort ist die fast 10.000 m ² große Freifläche in der Wallstraße. In Nähe zum Ortskern soll hier eine Wohn- und Pflegeeinrichtung, ergänzt durch Wohngruppen errichtet werden. Die Umsetzung des Projektes ist bereits in der Vorbereitung. Die Fläche ist im städtischen Eigentum. Das Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplanes wird voraussichtlich in diesem Jahr abgeschlossen. 2024 soll die Ausschreibung für die Suche nach einem/einer geeigneten Investor*in erfolgen. Die Fläche soll auch für jüngere Generationen ansprechend gestaltet werden. Der Spielplatz an der Nordstraße soll an die Ecke Nordstraße/Wallstraße verlegt werden. Zudem soll er um einen Inklusionsspielplatz erweitert werden, um allen Kindern ein Spielerlebnis bieten zu können. Ein zweites Projekt für senior*innengerechtes Wohnen soll im Rahmen der Schaffung eines neuen Wohngebietes am Landwehrweg umgesetzt werden. In diesem Gebiet soll ein nachhaltiges Wohnquartier nach dem Konzept einer Schwammstadt entwickelt werden. Die Wärmeversorgung soll ohne fossile Brennstoffe gewährleistet werden. Die Umsetzung des neuen Wohngebietes erfolgt gemeinsam mit der NLG. In welcher Form Wohnraum speziell für Senior*innen in diesem Gebiet geschaffen werden soll, ist noch offen. Mit der Erschließung der Fläche soll 2024/2025 begonnen werden.						
Arbeitsschritte - Ausschreibung für die Suche nach geeigneten Investor*innen - Bauliche Erschließung der Fläche - Planung für Wohnformen im Bereich Landwehrweg				Ansprechpartner*innen & Akteur*innen - Stadt Springe - Investor*innen - Niedersächsische Landesgesellschaft NLG		

Projekt 10: Schaffung attraktiver Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Gestorf	Stadt Springe, TSV Gestorf	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Derzeit nicht kalkulierbar	<ul style="list-style-type: none"> Zukunftsräume Niedersachsen
			x	x		
Projektziele		Entwicklungsziel			Ziel	
<u>Leitziel</u> V1 – Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen		F1.1 – V1.1 – Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote			Gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche	
Projektbeschreibung						
Gestorfs Freizeitangebot soll insbesondere für Kinder und Jugendliche aufgewertet werden. Nachdem die Wünsche und Ideen der Kinder und Jugendlichen im Ort ermittelt wurden, wurde die Umsetzung eines Soccer Courts als favorisierte Maßnahme ausgewählt. Der Standort soll in der Nähe des Sportgeländes im Suderbruchtrift sein, eine konkrete Fläche wurde bisher nicht ausgewählt. Der Ortsrat bevorzugt jedoch eine Fläche in städtischem Eigentum. Die Finanzierung und Trägerschaft soll gemeinsam mit dem TSV Gestorf erfolgen. Der Verein möchte den Soccer Court auch für vereinsinterne Aktionen nutzen, er soll jedoch auch für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich sein. Erste Vorgespräche haben bereits stattgefunden, als nächstes soll die Auswahl einer Fläche und somit die Klärung der Eigentümerfrage erfolgen. Zukünftig kann zudem die Integration einer Basketballanlage in das Gebiet des Sportgeländes geprüft werden.						
Arbeitsschritte				Ansprechpartner*innen & Akteur*innen		
- Identifizierung ggf. Erwerb einer geeigneten Fläche - Planung und Feinkonzeption - Bauliche Umsetzung				- Stadt Springe - Ortsrat Gestorf - TSV Gestorf		

Projekt 11: Verbesserung des Wasserabflusses im Einzugsbereich der Ohe zwischen Holtensen und Alferde						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Holtensen	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Je nach Umfang 50.000 - 100.000 €	<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (BMU) Fördermittel des NLWKN für „Förderung von Fließgewässern“ sowie „Förderung des Hochwasserschutzes im Binnenland“
			x			
Projektziele		Entwicklungsziel			Ziel	
<u>Leitziel</u> N3 – Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung		N3.2 – Optimierung des Wasserhaushalts			Überflutungsschutz	
Projektbeschreibung						
<p>Im Osten von Holtensen gibt es Probleme mit dem Wasserabfluss im Einzugsbereich der Ohe zwischen Holtensen und Alferde. Insbesondere das starke Schilfwachstum behindert den Wasserabfluss. Es gab bereits Überlegungen, das Schilfwachstum durch die Bepflanzung des Südufers mit Erlen zu begrenzen bzw. deren Selbstansiedlung zu fördern. Die Beschattung würde der Verkräutung entgegenwirken und die Hydraulik nachhaltig verbessern. Durch Uferabflachungen bzw. Bermen könnte das Abflussprofil weiter vergrößert werden. Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Umleitung von Zuführungsgräben, um den Wasserabfluss der Ohe zu reduzieren.</p> <p>Für die Durchführung der Maßnahmen sind Grunderwerb und/oder vertragliche Regelungen mit den Grundeigentümer*innen erforderlich. Die Maßnahmen sollen nicht nur die Abflussverhältnisse verbessern, sondern auch die ökologische Situation.</p> <p>Um das möglicherweise bei Starkregenereignissen anfallende Hochwasser zurückzuhalten, sind Hochwasserrückhaltemaßnahmen im Westteil Holtensens vorzusehen. Hier könnte Oberflächenwasser der Ohe in dem Hochwasserrückhaltebecken (HRB) gespeichert, evtl. versickert und gedrosselt in das Gewässer abgeleitet werden. Hierfür ist ein Hochwasserkonzept mit Überschwemmungskataster zu entwerfen.</p>						
Arbeitsschritte				Ansprechpartner*innen & Akteur*innen		
- Gutachterliche Analyse der bestehenden Situation und Entwicklung von Lösungsvorschlägen				- Stadt Springe - Externer Gutachter		

Projekt 12: Ausbau und Erweiterung des Bolzplatzes						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Lüdersen – In der Flut	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Derzeit nicht kalkulierbar	<ul style="list-style-type: none"> Zukunftsräume Niedersachsen
			x			
Projektziele						
<u>Leitziel</u>		<u>Entwicklungsziel</u>			<u>Ziel</u>	
V1 – Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen		V1.1 – Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Bewegungsangebote			Ausbau und Qualifizierung der Sport- und Bewegungsangebote	
Projektbeschreibung						
Der Bolzplatz „In der Flut“ in Lüdersen soll um weitere Sport- und Freizeitangebote erweitert werden. Oberste Priorität hat die Schaffung eines Volleyballfeldes. Aber auch eine Verlegung des Basketballkorbes vom Dorfplatz hin zum Bolzplatz und die Installation von Reckstangen wird angestrebt. Als Standort soll die Fläche der ehemaligen Kleingartenanlage genutzt werden, welche in städtischem Eigentum sind. Die Finanzierung soll bestenfalls über Fördermittel, Ortsratsmittel und finanzielle Mittel des Fördervereins Bergdorf Lüdersen erfolgen. Die Ideen für die Erweiterung wurden von Kindern und Jugendlichen an den Ortsrat herangetragen. Eine gezielte Kinder- und Jugendbeteiligung für die Fläche ist bisher nicht erfolgt.						
Arbeitsschritte					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen	
<ul style="list-style-type: none"> Planung und Feinkonzeption ggf. mit Kinder- und Jugendbeteiligung Bauliche Umsetzung 					<ul style="list-style-type: none"> Stadt Springe Kinder & Jugendliche Förderverein Bergdorf Lüdersen Ortsrat 	

Projekt 13: Einrichtung von E-Ladesäulen						
Standort	Träger	Zeithorizont			Kostenschätzung	Finanzierung
Mittelrode	Stadt Springe	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	50.000 €	IKK – Nachhaltige Mobilität (KfW)
			x			
Projektziele						
<u>Leitziel</u> N1 – Klimaneutralität bis 2050		<u>Entwicklungsziel</u> N1.1 – Ausbau und Förderung eines nachhaltigen umweltverträglichen Verkehrs			<u>Ziel</u> Ausbau E-Mobilität	
Projektbeschreibung Die Wende hin zu einer nachhaltigeren Mobilität soll in Mittelrode durch den Ausbau der E-Mobilität gefördert werden. Hierfür sollen im Ort Ladestationen sowohl für E-Autos als auch für E-Bikes installiert werden. Ein geeigneter Standort befindet sich in der Ortsmitte beim Dorfgemeinschaftshaus. Erbaut werden sollen eine Doppelladesäule für E-Autos sowie Lademöglichkeiten für E-Bikes. Der Ortsrat hat eine solche Umsetzung bereits bei den Stadtwerken Springe angefragt. Bisher erfolgte jedoch keine weitere Planung. Beim Aufbau der Ladeinfrastruktur ist das Gesetz zum Aufbau einer gebäudeintegrierten Lade- und Leitungsinfrastruktur für die Elektromobilität (GEIG) zu berücksichtigen.						
Arbeitsschritte - Planung durch/mit den Stadtwerken - Installation der Ladesäulen - Gesamtstädtischer Ausbau					Ansprechpartner*innen & Akteur*innen - Stadt Springe - Stadtwerke Springe	

13 Verstetigung und Evaluierung

13.1 Ablauf

Der gesamte ISEK-Prozess ist durch ein konsequentes, zielorientiertes Umsetzungsmanagement im Sinne einer Verstetigung zu realisieren. Der Verstetigungsprozess umfasst folgende Bausteine:

- Information und Kommunikation
- Projektsteuerung
- Evaluierung

13.2 Information und Kommunikation

Das ISEK wird auf der städtischen Internetseite veröffentlicht. Auch im weiteren Entwicklungsprozess können hierüber Prozessfortschritte und Umsetzungserfolge kommuniziert werden. Über das dortige Portal „Bürger-tipps“ besteht für die Bürger*innen bereits jetzt die Möglichkeit, der Stadtverwaltung Anregungen und Ideen zu übermitteln.

Die laufende Information der Bürger*innen erfolgt darüber hinaus durch Pressearbeit und die politische Beratung in öffentlicher Sitzung.

13.3 Projektsteuerung

13.3.1 Handlungsfelder auf Gesamtstadtebene und auf der Ebene der einzelnen Stadtteile

Das ISEK entwickelt in Kapitel 7 verschiedene Handlungsfelder, aus denen sich in den Kapiteln 8 und 9 umfangreiche Maßnahmen auf Gesamtstadtebene und auf der Ebene der einzelnen Stadtteile ergeben.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen betrifft das Verwaltungshandeln und politische Handeln der Stadt in der ganzen Breite. Häufig sind zusätzlich externe Akteur*innen erforderlich, z. B. bei der Ansiedlung eines Nahversorgers in der Innenstadt von Springe. In anderen Fällen liegt die Umsetzung der Maßnahme gänzlich nicht in städtischer Hand und kann lediglich unterstützend begleitet werden. Das gilt beispielsweise für den Ausbau des ÖPNVs.

Der überwiegende Teil der Maßnahmen erfordert den Einsatz der begrenzten finanziellen und personellen städtischen Ressourcen. Diese Ressourcen werden im jährlichen Haushalt verteilt. Es ist daher wichtig, dass die Umsetzung der Maßnahmen in die Haushaltsplanberatung einfließt.

13.3.2 Untersuchungsgebiete mit besonderem städtebaulichem Handlungsbedarf

Im Rahmen der Analyse haben sich vier Untersuchungsgebiete mit besonderem städtebaulichem Handlungsbedarf ergeben, für die eine tiefergehende städtebauliche Betrachtung und eine Bewerbung um Städtebaufördermittel sinnvoll ist (s. Kap.11).

Da es finanziell und personell nicht leistbar ist, für alle Untersuchungsgebiete gleichzeitig die Aufnahme in ein Städtebauförderprogramm anzustreben, ist eine Priorisierung notwendig. Die Priorisierung sollte durch ein externes Gutachten vorbereitet und im Fachausschuss beraten werden.

Für den dann zu stellenden Antrag zur Aufnahme in das Städtebauförderprogramm ist die Erarbeitung einer sog. vorbereitenden Untersuchung erforderlich.

13.4 Evaluierung

Ein wichtiger Baustein im Rahmen einer Verstetigung ist die laufende Evaluierung zur Zielerreichung und Prozessqualität, um auf dieser Grundlage ggf. notwendige Anpassungen bzw. Fortschreibungen des ISEKs vornehmen zu können.

Die Evaluierung sollte nach drei Jahren durch ein externes Büro erfolgen. Das Ergebnis wird in der Lenkungsgruppe beraten und abschließend dem Fachausschuss in öffentlicher Sitzung vorgelegt.

Hannover, den 28.05.2024

gez. Bammann
Unterschrift Verfasser
Cima B+M
(i.A. Bammann)

Der Rat der Stadt Springe hat in seiner Sitzung am 14.03.2024 das integrierte Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Springe“ als städtebauliches Entwicklungskonzept nach § 1 Abs. 6 Nr.11 Baugesetzbuch (BauGB) beschlossen.

Springe, den 07.06.2024

gez. Götze
Bürgermeister
in Vertretung (Götze)

(LS)

14 Anhang

Anhang 1 Übersicht F-Planänderungen

F-Plan Nr.	Bezeichnung	genehmigt:	bekannt gemacht:
1	Altenhagen I, <i>Gewerbegebiet</i>		
2	Springe, <i>Lichtes Tal</i>	23.02.2004	24.03.2004
3	Springe, <i>Osttangente</i>	26.04.2005	20.07.2005
4	Springe, <i>Oppelner Str.</i>	09.12.2005	15.02.2006
5	Gestorf, <i>Windpark</i>	22.11.2006	nicht bekannt gemacht
6	Holtensen/Wülfinghausen, <i>Biogas</i>	02.05.2007	23.05.2007
7	Völksen, <i>Alte Springer Heerstraße</i>		
8	Springe, <i>Alter Sportplatz</i>	04.02.2008	19.03.2008
9	Springe, <i>Ferrotopia</i>	09.10.2012	31.10.2012
10	Springe, <i>Octapharma</i>	04.09.2008	17.09.2008
11	Völksen, <i>Glückauf</i>	23.03.2009	08.04.2009
12	Gestorf, <i>Lüderser Weg</i>		
13	Springe, <i>P+R Bahnhof</i>	mit B-Plan 80	15.08.2012
14	Springe, <i>Friedrich-Bähre</i>	11.08.2010	25.08.2010
15	Eldagsen, <i>Kalkwerk</i>	04.01.2011	26.01.2011
16	Springe, <i>Biogas</i>	07.09.2011	28.09.2011
17	Springe, <i>Nördlich der Philipp-Reis-Str.</i>	18.11.2019	22.01.2020
18	Springe, <i>Östl. der Jägerallee</i>	12.12.2018	20.02.2019
19	Springe, <i>Wolfgang-Marguerre-Allee</i>	24.08.2016	07.09.2016
20	Bennigsen, <i>Feuerwehrgerätehaus</i>	19.05.2016	01.06.2016
21	Springe, <i>Öst. Schulzentrum Nord</i>		
22	Eldagsen, <i>Sportzentrum</i>	22.04.2020	18.07.2020
23	gesamtes Gemeindegebiet, <i>Hauptverkehrszüge</i>	31.01.2018	18.04.2018
24	gesamtes Gemeindegebiet, <i>Konzentrationsflächen für Windkraftnutzung</i>	27.08.2021	14.08.2021

25	Altenhagen I, <i>Feuerwehr</i>	01.11.2021	27.11.2021
26	Springe, <i>Einzelhandel, „Am Kalkwerk“</i>	27.09.2021	16.12.2021
27	Bennigsen, <i>Zur Schille</i>	27.08.2021	14.08.2021

Anhang 2 Übersicht F-Planberichtigungen

F-Plan Nr.	Bezeichnung	AZ.:	genehmigt:	bekannt gemacht:	Jahresfristen: 7/2/1 Jahr
1	Springe <i>Park and Ride Platz Bhf</i>	mit B-Plan 80	-	15.08.2012	15.08.2013
2	Völksen <i>Alte Springer Heer- straße</i>	mit B-Plan 9A, 1. Ä	-	21.01.2015	21.01.2016
3	Springe <i>Weißer Brink/Hamannsbruch</i>	mit B-Plan 1, 2. Ä	-	08.06.2016	08.06.2017
4	Gestorf <i>Klosterhöhe</i>	mit B-Plan 2.1. Ä	-	06.06.2018	06.06.2019
5	Völksen <i>Ziegeleiweg/Bosselweg</i>	mit B-Plan 22.2. Ä	-	06.06.2018	06.06.2019
6	Springe <i>Alter Sportplatz</i>	mit B-Plan 47.2. Ä	-	17.10.2018	17.10.2019
7	Bennigsen <i>Schusterhöfe</i>	mit B-Plan 41	-	18.07.2020	18.07.2021
8	Gestorf <i>KiTa Erweiterung Im Osterfeld</i>	mit B-Plan 6.2. Ä	-	18.07.2020	18.07.2021

Anhang 3 Bebauungspläne

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr. ¹²⁹	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
2 A	B 13 002a	Oberes Feld	Altenhagen I	12.09.1973
3	B 13 003	Hinterm Brink	Altenhagen I	01.06.1967
4	B 13 004	Huelsebrink	Altenhagen I	29.07.1971
5	B 13 005	Auf der Weide	Altenhagen I	30.11.1967
5.1	B 13 005	Auf der Weide 1. Änderung	Altenhagen I	13.12.2006
6		Unter dem Ehrenmal	Altenhagen I	00.01.1900
7	B 13 007	Am Sportplatz	Altenhagen I	11.04.1973
7.1	B 13 007	Am Sportplatz 1. vereinfachte Änderung	Altenhagen I	05.12.1973
7.2	B 13 007	Am Sportplatz 2. Änderung	Altenhagen I	25.04.1991
7.3	B 13 007	Am Sportplatz 3. Änderung	Altenhagen I	12.11.1992
8		An der Badeanstalt	Altenhagen I	00.01.1900
9	B 13 009	Auf dem Brink Neuaufstellung	Altenhagen I	25.07.2001
10	B 13 010	Nesselberg	Altenhagen I	09.09.1993
14	B 13 014	Gewerbegebiet Hohbrink	Altenhagen I	07.11.2012
15	B 13 015	Feuerwehr Am Oberen Felde	Altenhagen I	02.04.2022
2	B 07 002	Schlafkamp	Alvesrode	13.10.1967
2.1	B 07 002	Schlafkamp 1. Änderung	Alvesrode	05.02.1974
1	B 02 01 04	Am Sportplatz	Bennigsen	08.06.1964
3	B 02 03	Am Schwimmbad	Bennigsen	03.12.1962
4	B 02 01 04	Der Raaranger	Bennigsen	08.06.1964

¹²⁹ Die Kennzeichnungsnummer bezieht sich auf die Übersichtskarten zu den Bebauungsplänen in den einzelnen Stadtteilen, die im Kap. 6 „Stadtteilanalysen“ zu finden sind.

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
4.1	B 02 01 04	Der Raaranger 1. Änderung	Bennigsen	27.02.1974
5	B 02 005	Auf den Hainhopen	Bennigsen	01.02.1965
5.1	B 02 005	Auf den Hainhopen 1. Änderung	Bennigsen	14.02.1991
6	B 02 006	Der Rolfskamp	Bennigsen	04.01.1968
6.2	B 02 006	Rolfskamp 2. Änderung	Bennigsen	28.03.1985
6.3	B 02 006	Rolfskamp 3. Änderung Innenentwicklung § 13a BauGB	Bennigsen	12.09.2012
7	B 02 007	Kronsbrink	Bennigsen	29.10.1965
8	B 02 008	Bergfeld I	Bennigsen	21.11.1966
9 A	B 02 09	Bergfeld II Teil A	Bennigsen	21.06.1967
9 B	B 02 09	Bergfeld II Teil B	Bennigsen	17.07.1967
9.1	B 02 09	Bergfeld II 1. Änderung	Bennigsen	18.05.1976
10	B 02 010	Am Bahnhof	Bennigsen	16.10.1967
11	B 02 011	Stemmenholz	Bennigsen	31.05.1968
11.1	B 02 011	Stemmenholz 1. Änderung	Bennigsen	16.01.1974
13 A	B 02 13A	Bergfeld III 1. Änderung	Bennigsen	30.04.1973
13 A.2	B 02 13A	Bergfeld III 2. Änderung	Bennigsen	24.06.1983
21	B 02 021	Meiers Wiesen	Bennigsen	22.03.2006
21.2	B 02 021	Meiers Wiesen 2. Änderung	Bennigsen	01.08.2007
25	B 02 025	Gewerbegebiet	Bennigsen	07.04.1988
29	B 02 29	Gewerbegebiet Schildbruch	Bennigsen	16.08.2000
30.1	B 02 030	An der Zuckerfabrik 1. Abschnitt	Bennigsen	06.07.2005
35	B 02 035	Prinzen Aue	Bennigsen	06.07.2005
36 1.A	B 02 036 1Ab	Rudolf von Bennigsen Platz/ Am Bahnhof 1. Abschnitt	Bennigsen	13.08.2008
37	B 02 037	Meierhofweg	Bennigsen	19.07.2006
39	B 02 039	Feuerwehrrätehaus	Bennigsen	24.08.2016
41	B 02 041	Schusterhöfe § 13a BauBG	Bennigsen	18.07.2020

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
42	B 02 42	Zur Schille	Bennigsen	25.03.2020
1	B 11B 001	B-Plan Nr. 1, Boitzum	Boitzum	15.11.1970
4	B 03 004	Nordstraße Mitte	Eldagsen	12.11.1963
6	B 03 006	Baringstraße Nord	Eldagsen	14.04.1965
6.1	B 03 006	Baringstraße Nord 1. Änderung	Eldagsen	18.10.1966
6.3	B 03 006	Baringstraße Nord 3. vereinf. Änderung	Eldagsen	04.09.1968
7.1	B 03 007	Lehmkuhle 1. Änderung	Eldagsen	17.07.1980
8	B 03 008	Pfingstanger	Eldagsen	18.02.1974
8.2	B 03 008	Pfingstanger 2. Änderung	Eldagsen	07.12.2005
11	B 03 011	Bertrams Koppel	Eldagsen	17.10.1966
11.1	B 03 011	Bertrams Koppel 1. Änderung	Eldagsen	13.11.1968
13	B 03 013	Der Anger	Eldagsen	11.07.1972
13.1	B 03 013	Der Anger 1. vereinfachte Änderung	Eldagsen	17.07.1980
14	B 03 014	Hinterm Amtmannshof Neuaufstellung	Eldagsen	08.11.1984
15	B 03 015	Kleine Wolfskuhle	Eldagsen	07.05.1971
16	B 03 016	Südlich der Schützenstraße	Eldagsen	06.02.1974
16.1	B 03 016	Südlich der Schützenstraße 1. vereinfachte Änderung	Eldagsen	17.07.1980
16.2	B 03 016	Südlich der Schützenstraße 2. Änderung	Eldagsen	07.04.1994
19	B 03 019	Loffenkamp	Eldagsen	20.07.1989
20	B 03 020	Sportzentrum	Eldagsen	12.11.1992
20.1	B 03 020	Sportzentrum 1. Änderung	Eldagsen	18.07.2020
21	B 03 021	Klosterstraße	Eldagsen	01.10.2002
21.1	B 03 021	Klosterstraße 1. Änderung	Eldagsen	05.04.2017
23	B 03 023	Ehemaliges Kalkwerk	Eldagsen	26.01.2011
1	B 06 001	Am Schlage	Gestorf	13.09.1962

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
1.1	B 06 001	Am Schlage 1. Änderung	Gestorf	16.11.1972
2	B 06 002	Klosterhöhe	Gestorf	29.12.1966
2.1	B 06 002	Klosterhöhe 1. Änderung	Gestorf	06.06.2018
3	B 06 003	Am Lindertsweg	Gestorf	06.04.1968
4	B 06 004	Schlosspark	Gestorf	30.11.1978
6	B 06 006	Im Osterfelde	Gestorf	14.02.1972
6.1	B 06 006	Im Osterfelde 1. Änderung	Gestorf	16.07.1992
6.2	B 06 006	Im Osterfelde 2. Änderung	Gestorf	18.07.2020
7	B 06 007	Sportplatz	Gestorf	10.04.1986
10	B 06 010	Osterfeld 2. Änderung	Gestorf	14.11.2002
10	B 06 010	Osterfeld Änderung der örtl. Bauvorschrift	Gestorf	28.02.2001
10	B 06 010	Osterfeld neues Verfahren	Gestorf	09.08.2000
1 A	B 11H 001a	Wischkamp	Holtensen	31.05.1990
2	B 11H 001	Drüsenfeld	Holtensen	00.01.1900
2 A	B11H 002a	Druesenfeld	Holtensen	30.11.1972
2	B 05 002	Thiefeld	Lüdersen	25.03.1965
2.3	B 05 003	Thiefeld 3. vereinfachte Änderung	Lüdersen	16.07.1968
2.4	B 05 004	Thiefeld 4. vereinfachte Änderung	Lüdersen	17.12.1970
3	B 05 003	Fuchstal	Lüdersen	14.02.1973
4	B 05 004	Westlich der Bergdorfstraße	Lüdersen	29.12.1983
5	B 05 005	Am Hang	Lüdersen	29.12.1983
5.1	B 05 005	Am Hang 1. vereinfachte Änderung	Lüdersen	27.05.1993
2	B 08 002	Über den neuen Gärten	Mittelrode	15.03.1968
1	B 01 01	Weißer Brink/ Hamannsbruch 1	Springe	15.12.1964
1.1	B 01 01	Weißer Brink/ Hamannsbruch 1. Änderung	Springe	29.08.1969

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
1.2	B 01 01	Weißer_Brink/ Hamannsbruch 2. Änderung § 13a BauGB	Springe	08.06.2016
3	B 01 003	Das obere Feld	Springe	19.11.1962
3.1	B 01 003	Das obere Feld 1. Änderung	Springe	25.10.1968
4	B 01 004	Duente Dreieck	Springe	14.12.1962
6	B 01 006	In den Ellern ostwärts der Jägerallee	Springe	25.09.1964
7	B 01 007	In der Worth/ Zum Dammfeld	Springe	14.06.1966
7.1	B 01 007	In der Worth/ Zum Dammfeld 1. Änderung	Springe	17.05.1967
10	B 01 010	Westlich der Eldagsener Straße	Springe	22.12.1967
11	B 01 011	Gebiet am Schwarzen Koppelweg/ östlich der Harmsmühlenstraße	Springe	27.06.1967
11 A	B 01 011A	Gebiet am Schwarzen Koppelweg/ östlich der Harmsmühlenstraße	Springe	05.11.1980
12.1		Im Reite 1. Änderung	Springe	05.03.1997
13	B 01 013	Otto Wehner Str.	Springe	16.09.1966
13.1	B 01 013	Otto-Wehner-Str. 1. Änderung	Springe	10.10.1969
14	B 01 014	Burgberg	Springe	15.05.1966
18	B 01 018	Auf dem großen Bruche	Springe	20.03.1969
19	B 01 19	Deisterpforte	Springe	27.02.1974
19.1	B 01 19	Deisterpforte 1. Änderung	Springe	02.12.1976
19.2	B 01 19	Deisterpforte 2. Änderung	Springe	14.07.1977
19.3	B 01 19	Deisterpforte 3. Änderung	Springe	15.02.1979
19.4	B 01 19	Deisterpforte 4. Änderung	Springe	18.02.1988
19.5	B 01 19	Deisterpforte 5. Änderung	Springe	19.07.2000
23	B 01 023	Bernauer Straße/ Adolf-Reichwein-Straße/ Jägerallee	Springe	03.12.1969
23.1	B 01 023	Bernauer Straße/ Adolf-Reichwein-Straße/ Jägerallee 1. Änderung	Springe	08.11.1972
23.2	B 01 023	Bernauer Straße/ Adolf-Reichwein-Straße/ Jägerallee 2. Änderung	Springe	14.02.1985
23.3	B 01 023	Bernauer Straße/ Adolf-Reichwein-Straße/ Jägerallee 3. Änderung	Springe	31.05.1990
23.4	B 01 023	Bernauer Straße/ Adolf-Reichwein-Straße/ Jägerallee 4. Änderung	Springe	19.12.1996

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
23.6	B 01 023	Bernauer Straße/ Adolf-Reichwein-Straße/ Jägerallee 6. Änderung	Springe	23.12.2021
24 DII 1	B 01 024DII	Sanierungsgebiet 1. Änderung	Springe	06.09.1990
24 DIII	B 01 024DIII	Sanierungsgebiet	Springe	20.10.1988
27	B 01 027	östlich der Jägerallee	Springe	27.02.1974
27.1	B 01 027	östlich der Jägerallee 1. vereinfachte Änderung	Springe	17.07.1980
27.3	B 01 027	östlich der Jägerallee 3. Änderung 1. Abschnitt	Springe	31.01.2001
27.4	B 01 027	östlich der Jägerallee	Springe	18.09.2019
43	B 01 043	östl. des verlängerten Grasweges	Springe	06.06.1973
43.3	B 01 043	östl. d. verlängerten Grasweges 3. Änderung § 13a BauGB	Springe	17.12.2014
46		Schulzentrum Nord	Springe	15.02.1979
46 A	B 01 046A	Schulzentrum Nord erneuetes Verfahren (Kindergarten)	Springe	18.08.1999
46 A. 1.	B 01 046A	Schulzentrum Nord 1. Änderung	Springe	07.01.2018
47	B 01 047	Alter Sportplatz	Springe	17.02.1983
47.1	B 01 047	Alter Sportplatz 1. Änderung	Springe	11.02.2009
47.2	B 01 047	Alter Sportplatz 2. Änderung § 13a BauGB	Springe	17.10.2018
48	B 01 048	Westlich der Tivolistraße	Springe	01.09.1988
49	B 01 049	Zwischen Hamelner Straße und Großer Graben	Springe	16.06.1988
49.1	B 01 049	Zwischen Hamelner Straße und Großer Graben 1. Änderung	Springe	01.09.1994
49.2	B 01 049	Zwischen Hamelner Straße und Großer Graben 2. Vereinf. Änderung	Springe	11.07.2001
56	B 01 056	Gewerbegebiet	Springe	24.10.1991
56.1	B 01 056	Gewerbegebiet 1. Änderung	Springe	08.12.2010
57	B 01 057	Lausebrink	Springe	07.04.1988
57.1	B 01 057	Lausebrink 1. Änderung	Springe	12.11.1992
58	B 01 058	Nördlich der Philipp-Reis-Straße	Springe	31.05.1990
58.1	B 01 058	Nördlich der Philipp-Reis-Straße 1. Änderung	Springe	18.07.2020
60	B 01 060	Haschensiek	Springe	24.10.2001

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
61	B 01 061	Fahrenbrink/ Hamannsbruch	Springe	16.02.1995
61.1	B 01 061	Fahrenbrink/ Hamannsbruch 1. Änderung	Springe	19.07.2000
62	B 01 062	Kleingärten an der Jägerallee	Springe	02.06.1994
64	B 01 064	Oppelner Straße	Springe	29.10.1997
64.1	B 01 064	Oppelner Straße 1. Änderung	Springe	25.02.2006
67	B 01 067	Rettungsstation östlich der Eldagsener Straße	Springe	02.04.2003
69	B 01 069	Lichtes Tal	Springe	24.03.2004
70	B 01 070	Altenzentrum Jägerallee	Springe	14.11.2001
70.1	B 01 070	Altenzentrum Jägerallee 1. Änderung § 13a BauGB	Springe	31.12.2022
72	B 01 072	Großer Graben	Springe	10.07.2002
72.1	B 01 072	Großer Graben 1. Änderung	Springe	23.07.2003
72.2	B 01 072	Großer Graben 2. Änderung	Springe	29.11.2006
74	B 01 074	Kleingärten und Einkaufszentrum an der Osttangente	Springe	27.07.2005
74.1	B 01 074	Kleingärten und Einkaufszentrum an der Osttangente 1. Änderung	Springe	26.01.2011
76	B 01 076	Janusz-Korczak-Schule	Springe	01.02.2006
77	B 01 77	Kulturprojekt Ferrotopia	Springe	31.10.2012
78	B 01 078	Octapharma	Springe	12.11.2008
79, 1	B 01 079	Unter den Tannen, 1. Abschnitt	Springe	28.11.2012
80	B 01 080	Park-Ride-Platz Bahnhof Springe Innenentwicklung § 13a BauGB	Springe	15.08.2012
81	B 01 081	Biogasanlage südlich Schwarzer Koppelweg	Springe	15.08.2012
82	B 01 082	Wolfgang-Maguerre-Allee	Springe	09.11.2016
84	B 01 084	Einkaufszentrum Osttangente	Springe	17.12.2021
86		Auf dem Burghof	Springe	09.07.2022
1	B 04 01	Stiegstücke	Völksen	31.07.1962
2	B 04 02	Spielburg	Völksen	31.07.1962
3 A	B 04 03A	Am Bergfeld	Völksen	20.10.1976

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
4	B 04 04	Im Stiege	Völksen	30.04.1965
4.1	B 04 04	Im Stiege 1. vereinfachte Änderung	Völksen	16.06.1983
5	B 04 05	Alter Friedhof	Völksen	16.08.1966
7	B 04 07	Lange Straße	Völksen	29.06.1965
8 A	B 04 08A	Steinbruch am Tönniesberg	Völksen	27.02.1974
8 A.1	B 04 08A	Steinbruch am Tönniesberg 1. vereinfachte Änderung	Völksen	14.09.1978
9 A	B 04 09A	Alte Springer Heerstraße	Völksen	16.01.2002
9 A.1	B 04 09A	Alte Springer Heerstraße 1. Änderung § 13a BauGB	Völksen	21.01.2015
10 A	B 04 10A	Feldstraße	Völksen	08.07.1982
11	B 04 011	Hochbehälter	Völksen	13.02.1968
12	B 04 012	Bergfeld südl. Teil A	Völksen	06.11.1969
13	B 04 013	Waldrand	Völksen	06.10.1969
20	B 04 020	Wachlange	Völksen	19.10.1995
20.1	B 04 020	Wachlange 1. vereinfachte Änderung	Völksen	19.12.1996
20.2	B 04 020	Wachlange 2. Änderung	Völksen	06.09.2000
20.3	B 04 020	Wachlange 3. Änderung § 13a BauGB	Völksen	17.10.2018
22	B 04 022	Ziegeleiweg/ Bosselweg	Völksen	01.10.1982
22	B 04 022	Ziegeleiweg/ Bosselweg Teilbereich A	Völksen	04.02.1983
22.1	B 04 022	Ziegeleiweg/ Bosselweg Altenheim 1. Änderung	Völksen	01.02.2006
22.2	B 04 022	Ziegeleiweg/ Bosselweg 2. Änderung § 13a BauGB	Völksen	06.06.2018
24.2	B 04 022	Gewerbegebiet südlich der Bundesbahn 2. Änderung	Völksen	16.04.1997
25	B 04 025	Bennigser Weg	Völksen	04.03.1993
26	B 04 026	Festplatz	Völksen	27.05.1993
27	B 04 027	Am Schilde	Völksen	22.05.1998
27.1	B 04 027	Am Schilde 1. Änderung	Völksen	24.10.2001
29	B 04 029	Wachlange II/ Hinter dem Graben	Völksen	24.05.2006

B-Plan Nr.	Kennzeichnungs-Nr.	Bezeichnung	Stadtteil	Rechtswirksam seit
31	B 04 031	Glückauf	Völksen	24.12.2009
32	B 04 32	Südlich des Bosselweges	Völksen	25.01.2017
32.1	B 04 32	Südlich des Bosselweges 1. vereinfachte Änderung	Völksen	06.12.2017
4	B 11W 004	Biogasanlage, Wülfinghausen	Wülfinghausen	25.07.2007

Anhang 4 Örtliche Bauvorschriften

Ort	ID	Plannamen	In Kraft getreten am	Aktuelle Fassung
Springe	1	BV Dopmeyerstr Kurt-Schumacher-Str.	11.11.98	Urschrift
	2	BV Dresdener Straße	21.10.99	Urschrift
	3	BV Altstadtsatzung	17.02.82	Urschrift
	4	BV Zw. Hamelner Straße & Großer Graben	05.09.89	Urschrift
	5	ÖBV Deisterpforte	21.10.99	Urschrift
Völksen	1	ÖBV Hochbehälter Bergfeld	20.07.89	Urschrift

Anhang 5 Ziel- und Maßnahmenkonzept

Das Ziel- und Maßnahmenkonzept stellt die Gesamtschau aller von den Ortsbürgermeister*innen in ihrem Stadtteil priorisierten Maßnahmen samt deren Herleitung aus dem Zielkonstrukt dar. Die Herleitungs-Hierarchie besteht aus den Handlungsfeldern (wirtschaftsstark, nachhaltig, vielseitig, fürsorglich), untergeordneten Leitzielen (bspw. W1), den Entwicklungszielen (bspw. W1.1), den Zielen, den Maßnahmenansätzen und den konkreten Beispielen. Diese Darstellung gewährleistet den roten Faden hinter den priorisierten Projekten aus den Stadtteilen.

Leitziel W1: Diversifizierte und resiliente Wirtschaftsstruktur			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
W1.1: Stärkung der Gewerbestandorte und konsequente, nachhaltig orientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale	Bereitstellung von Flächen verschiedener Größenordnung durch: - planungsrechtliche Konkretisierung und bedarfsorientierte Realisierung der ausgewiesenen Gewerbeflächenpotenziale - Identifizierung weiterer Gewerbeflächenpotenziale im Stadtgebiet unter Abwägung anderer Nutzungsbelange und unter Berücksichtigung der Nähe zu anderen Gewerbestandorten	Erarbeitung eines Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes mit Flächenbedarfsprognose	
		Sicherung und Entwicklung von entsprechendem Bauland	Springe: Gewerbeflächenentwicklung nicht nur an der Osttangente, sondern in der gesamten Kernstadt
		Evaluierung des Erfolges des politischen Beschlusses zur Gewerbeflächenverfügbarkeit 2019	
	Nachfrageorientierte nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung. Berücksichtigung der von der Region Hannover ausgegebene Leitlinien für zukünftige Gewerbeflächenentwicklung	Gutachten zur Entwicklung potenzieller Flächen, Entwicklung bedarfsorientierter Bebauungspläne und ggf. Anpassung des FNPs	
		Vorrangige Ausschöpfung von vorhandenen Flächenpotenzialen, auch Abriss oder Umnutzung leerstehender, untergenutzter Immobilien	
		Berücksichtigung/Entwicklung ökologischer, qualitativer Mindeststandards. Implementierung eines Prozesses zur Entwicklung von Gewerbeflächen. Monitoring der Leitlinien für zukünftige Gewerbeflächenentwicklung	

	Identifizierung und Definition von Standortprofilen zur gezielten Bewerbung der Standorte	Strategietreffen mit den Akteur*innen in den Gewerbestandorten	
		Moderne Besucher*innen-Leitsysteme	
		Entwicklung moderner, zielgruppenorientierter Marketingstrategien/Standortmarketing	
W1.2: Neuansiedlungen und Bestandssicherung von Gewerbe – Förderung einer aktiven Wirtschaftsförderung	Unterstützung bei der Nachfolgesuche/Betriebsübergabe	Bedarfsanalyse für Nachfolge	
		Erarbeitung von Nachfolgekonzepten für Gewerbe	
		Orientierung am Projekt der Region Hannover zur Nachfolgesicherung	
		Beratungsangebote/Informationen	
	Aktive Bewerbung der vorhandenen Flächenpotenziale/Gründungsstandorte	Öffentliche Datenbank für Gewerbeobjekte sowie Gewerbeflächen (inkl. Standortprofile)	
		Zielgruppenorientierte Marketingstrategien	Eldagsen: Ansiedlung neuer Betriebe
	Unterstützung von Gründer*innen	Bereitstellung von Miet- und Pachtflächen für Gewerbe	
		Gründung eines Technologiezentrums für z. B. Start-ups	
		Vernetzung von Gründer*innen und Angeboten	
	Ausbau Vernetzung und Kommunikation	Entwicklung einer Networking-Strategie zwischen Unternehmen, Stadt, Wirtschaftsförderung und Expert*innen (Kümmerer einsetzen)	
Unterstützung vorhandener Betriebe – insbesondere in Zeiten des Strukturwandels und der aktuellen Krisen	Beratungsangebote/Informationen, z. B. Fördermittelberatung etc.		
W1.3: Förderung des gewerblichen Potenzials in den Stadtteilen und der Kernstadt	Förderung regionaler Produkte und des Themas Regionalität	Regionalmarke, Ausbau der gemeinschaftlichen Vermarktung und Logistik, etc.	
	Förderung der Zusammenarbeit mit regionalen Akteur*innen und Institutionen		

	Erarbeitung von Potenzialen der Hofstrukturen für Tourist*innen und Einheimische (Hoftouren unter bestimmten Themen, Ferien auf dem Bauernhof, Regionalläden, Hofcafés, etc.)		
W1.4: Arbeits- und Fachkräftesicherung	Perspektiven für den Berufseinstieg und die berufliche Weiterentwicklung – Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft & Bildung	Träger*innen und Einrichtungen beruflicher (Weiter-)Bildung und Qualifizierung als wichtige Partner*innen vor Ort halten und unterstützen (Berufsschulen/sonstige Bildungseinrichtungen)	Altenhagen I: Sicherung von Arbeitskräften und Ehrenamtlichen für die Genossenschaft und Akquise neuer Mitarbeitenden im Dorf-Kultur-Erbe
		Ausbau Ausbildungsplatzangebote (Motivation von Betrieben)	
		Ausbau der Beratungs- und Informationsangebote in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung, den Unternehmen und weiteren Einrichtungen	
		Ausbau und Stärkung bereits vorhandener Netzwerke sowohl im lokalen als auch im regionalen Kontext	
	Steigerung der Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort (s. auch fürsorglich und vielfältig)	Förderung neuer Arbeitsformen, die eine flexible und mobile Arbeitsweise ermöglichen	
		Springe als Bildungs-/Arbeitsstandort im Grünen profilieren, um Fachkräfte anzulocken	

Leitziel W2: Starke Stadtteil- bzw. Versorgungszentren, Stärkung der Kernstadt als Mittelzentrum			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
W2.1: Klare Aufgabenteilung und Entwicklung der im EHK definierten Einzelhandels- und Nahversorgungsstandorte	Konzentration und Stärkung spezifischer Sortimente und Funktionen	Fortschreibung EHK	
	Sicherung der wohnortnahen Nahversorgung durch ergänzende Angebote (s. F2)		

W2.2: Stärkung der Innenstadt als Erlebnisraum	Förderung eines attraktiven Angebotes -> Nutzungs- und Funktionsmixes, Service	Einbeziehung Kultur- und Kreativwirtschaft, soziale Angebote etc.	
		Geschäftsübergreifende Dienstleistungs- und Serviceangebote	
		Gezielte Veranstaltungen, auch zur Förderung der anliegenden Betriebe (Optimierung bestehender, Entwicklung neuer)	
		Leerstandsmanagement/Nachfolgesuche	
		Lokalisierung eines "Frequenzbringers" mit Magnetfunktion in der Innenstadt	Springe: Nahversorger*innen in der Innenstadt ansiedeln
		Qualitative Prüfung und Bewertung der Zufriedenheit unterschiedlicher Zielgruppen hins. der Qualitäten der Innenstadt	
		Beratungsangebote bzw. Förderungen für innovative Geschäftsideen in der Innenstadt	
		Sicherung/Ausbau einer diversen Gastronomie	
		Wochenmarkt für Berufstätige attraktivieren (Wochenende)	
	Neugestaltung/Entwicklung der Innenstadt, orientiert an den Bedarfen der Nutzer*innen und Anlieger*innen	Entwicklung und Umsetzung Gestaltungskonzept Innenstadt unter Einbeziehung der Akteur*innen vor Ort	
		Aufwertung und Stärkung identitätsstiftender Plätze und Orte	
		Ausweitung der Fußgängerzone / Saisonale Fußgängerzone	
		Aktivierung des Entwicklungspotenzials der identifizierten innenstadtnahen Entwicklungsflächen	
	Unterstützung der Betriebe, Betriebe sichern	Gemeinschaftliche (digitale) Darstellung und Vermarktung	
		Beratungsangebote bzgl. Gestaltung, Vermarktung, digitaler Sichtbarkeit, Fördermittel, etc.	
		Vereinheitlichung der Öffnungszeiten (Einzelhandel, Packstation, Dienstleistung)	

W2.3: Stärkung der Stadtteilzentren unter Berücksichtigung ihrer Versorgungsfunktion	Sicherung der wohnortnahen Nahversorgung (s.F2)	Schaffung von Versorgungszentren in den Stadtteilen (Nahversorgung, Kombi-nutzung Bank, Arzt etc.)	Bennigsen: Stärkung des Versorgungszentrums; Gestorf: Aufrechterhaltung der Einkaufsmöglichkeiten und der weiteren (Nah-)Versorgungsinfrastruktur
	Ergänzung durch weitere attraktive, bedarfsorientierte Angebote	Ansiedlung neuer und Sicherung bestehender Betriebe (s. auch Ausbau Innenstadt als Erlebnisraum)	

Leitziel W3: Starker Tourismusstandort unter dem Dach des Deisters			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
W3.1: Ausschöpfung der touristischen Potenziale, die sich aus den lokalen touristischen Stärken ergeben	Förderung bisheriger und Entwicklung neuer Tourismusarten	Konzeption und Umsetzung einer Tourismusstrategie für die Gesamtstadt mit entsprechenden Marketingmaßnahmen und einem angepassten Leitbild	
		Umsetzung der Projekte der Deister-LEADER-Region	
		Angebote für den Bereich naturnahe Erholung und nachhaltiger Tourismus ausbauen	
		Angebote für den Bereich Camping und Wohnmobile ausbauen	
		Angebote für den Bereich Aktivtourismus ausbauen	
		Angebote für den Bereich Kultur und Eventtourismus ausbauen	
		Bildungstourismus aufgrund seiner wirtschaftlichen Bedeutung sichern/ausbauen	
	Erhalt und Ausbau der touristischen Highlights	Identifikation, Förderung und Stärkung der zentralen touristischen Attraktionen	
		Schaffung neuer Attraktionen mit Alleinstellungsmerkmal in der Region	

W3.2: nachhaltige Sicherung und nachfrageorientierte Entwicklung der touristischen Infrastruktur - vielfältig und qualitativ hochwertig	Qualität und Quantität der Beherbergungen und Gastronomie sichern und entsprechend der Zielgruppen weiterentwickeln	Analyse der Beherbergungsbetriebe und Ableitung von Handlungsbedarfen	Bennisen: Wohnmobilstellplatz am Freibad - nachhaltige Sicherung und nachfrageorientierte Entwicklung der touristischen Infrastruktur - vielfältig und qualitativ hochwertig
		Zertifizierungsgrad im Sinne einer Qualitätssteigerung erhöhen	
		Förderung eines attraktiven, vielfältigen Gastronomieangebotes	
	Aufwertung, Verbesserung und Ausbau der Orientierung vor Ort	Beschilderung und Informationssysteme aufwerten, erweitern und innerhalb der Deister-Region anpassen	
		Qualität, Ausstattung der Tourist-Informationen sichern und ausbauen	
		Digitale Angebote zur Orientierung schaffen, weiterentwickeln	
	Sicherstellung der Erreichbarkeit der touristischen Ziele mit ÖPNV, Pkw und Rad	s. W4	
W3.3: Stärkung durch Vernetzung, Kommunikation und Vermarktung	Gemeinsame Vermarktung der Angebote und Einrichtungen	Online-Auftritt der touristischen Angebote verbessern	
	Binnenmarketing	Verknüpfung der Angebote, Nutzung des Tourismuspotenzials für die lokale Wirtschaft	
		Kommunikation der eigenen Stärken zur Steigerung der Identifikation -> Eigenimage	
	Vernetzung der touristischen Akteur*innen in Stadt und Deisterregion	Einrichtung "Runder Tisch Tourismus + Kultur"	
		Regionale Abstimmung und Kooperation in der Deisterregion	

Leitziel N1: Klimaneutralität bis 2050			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
N1.1: Ausbau der erneuerbaren Energien in Kooperation mit den lokalen Energieversorgern - Förderung der Energieautarkie (s. Klimaschutz-Aktionsprogramm)	Gezielter Einsatz der Sektorenkopplung	Ausbau Fernwärmenetz	
	Förderung PV-Anlagen im öffentlichen und privaten Raum	Kommunales PV-Konzept (Freiflächen, Parkplatzflächen, öffentliche Gebäude)	
		Förderung PV-Anbringung an Privatgebäuden	
	Förderung weiterer Anlagentypen	Entwicklung der „Vorranggebiete zur Nutzung der Windenergie“	
		Biosgasanlagen	
		Wasserkraft	
Förderung Energieautarkie	Eigenstromdeckung öffentlicher Gebäude -> Vorreiter für Private	Völkßen: Förderung der Initiativen für Energieautarkie	
	Autarkie der Stadtteile (in Springe erzeugte Energie in Springe halten)	Alferde: Energieautarkes Dorf	
N1.2: Senkung des Energieverbrauchs (s. Klimaschutz-Aktionsprogramm)	Energieeffizientes Wohnen fördern (Neubau/Sanierung)	Vorgaben/Anreize für ökologisches Bauen	
	Energiesparmaßnahmen der Kommunen umsetzen	Weitere energetische Sanierung/Neubau öffentlicher Gebäude	
		Einsparungen in der kommunalen Infrastruktur	
Energieeinsparungen in der Wirtschaft fördern			
N1.3: Steuerung durch die Kommune und Sensibilisierung der Bürger*innen	Strategieentwicklung der Kommune	Klimaschutz-Aktionsprogramm konsequent umsetzen bzw. fortschreiben	
		Regelmäßiges Monitoring	
	Sensibilisierung, Information und Beratung	Beratungsangebote und Infokampagnen	

N1.4: Ausbau und Förderung eines nachhaltigen, umweltverträglichen Verkehrs	Förderung des Umweltverbundes (insb. nicht motorisierte Verkehrsträger, ÖPNV, Carsharing)	Öffentlichkeitsarbeit verstärken Ausweitung attraktiver Angebote in den Bereichen ÖPNV, Fuß- und Fahrradverkehr sowie bedarfsgerechter Mobilität (z. B. auch Sharing) (s. F4)	Gestorf: Ausbau und Förderung eines nachhaltigen, umweltverträglichen Verkehrs
	Förderung des multimodalen Verkehrs	Anschluss-/Umstiegsmöglichkeiten optimieren	
	Ausbau E-Mobilität	Ausbau der Ladeinfrastruktur in den Bereichen Radverkehr und Autoverkehr	Eldagsen: Bau von E-Ladesäulen für Fahrräder & Autos; Lüdersen: E-Ladestation am Dorfplatz; Mittelrode + Alvesrode: Aufstellung von E-Ladesäulen

Leitziel N2: Nachhaltige, umweltorientierte Siedlungsentwicklung			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
N2.1: Bedachte Ausgestaltung zukünftiger Neubaugebiete	Maßvolle Flächenausweisung und Nachverdichtung bei Erhalt wichtiger Frei- und Grünflächen in den Ortskernen	Behutsame Ausweisung von Bauplätzen Wohnen in der Innenstadt ausweiten	Alferde: Vereinzelte Bauplätze schaffen
	Dem demografischen Wandel entsprechende behutsame Ausweisung von Neubaugebieten in Außenflächen		

<p>N2.2: Innen- vor Außenentwicklung Ziel: kleinräumige Nutzungsmischung Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Freizeit etc.</p>	<p>Nutzung innerörtlicher, bereits erschlossener Flächen (Leerstände, Bauflächen) als Potenziale für die Innenentwicklung</p>	<p>Baulücken- und Leerstandskataster inkl. drohender Leerstände und Strategieentwicklung</p>		
		<p>Effiziente Flächennutzung durch höhere bauliche Dichte und Geschosswohnungsbau</p>		
		<p>Nach- und Umnutzung von leerstehenden Gebäuden und Flächen -> bei Bedarf Machbarkeits- bzw. Potenzialanalysen</p>		
		<p>Schließen von Baulücken unter Berücksichtigung der anderen Interessen/Nutzungen</p>	<p>Springe: Nutzung der Baulücke am Markt, allgemein Nachverdichtung in der Kernstadt voranbringen</p>	
	<p>Bestandsentwicklung, Erhalt historischer Bausubstanz</p>	<p>Machbarkeitsuntersuchung zur Weiterentwicklung von Gebäuden aus den 50er bis 80er Jahren im Hinblick auf die Energetik, Flächeneffizienz und -versiegelung (Umbau mit Vorbildcharakter)</p>		
		<p>Jung kauft alt (Anreizsystem für junge Familien)</p>		
		<p>(Fassaden-)Sanierungsprogramm für die Innenstadt und die Ortszentren (Anreizsystem für Eigentümer*innen)</p>		
		<p>Städtebauliche Beratung privater Vorhaben unter Berücksichtigung der Energieeinsparung</p>		
	<p>N2.3: Strategische Steuerung, Information und Austausch fördern - integriertes Flächenmanagement, Ziel: kompakte Stadt</p>	<p>Steuerung durch die Kommune</p>	<p>Inanspruchnahme des kommunalen Vorverkaufsrechtes</p>	
			<p>Stärkere Reglementierung bei der Schaffung von B-Plänen (Prüfung der langfristigen Vor- und Nachteile)</p>	
<p>Aktive Ansprache/aufsuchende Beratung kommunale Unterstützung von Eigentümer*innen zu Umnutzungs-, Gestaltungs-, Sanierungs- und Fördermöglichkeiten</p>				
<p>Kommunikation</p>		<p>Zentrale Veröffentlichung der zur Verfügung stehenden Potenzialflächen (Baulücken & Leerstände)</p>		

Leitziel N3: Klima-, Natur- und Umweltschutz und Klimaanpassung			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
N3.1: Entwicklung von Strategien zur Klimaanpassung	Strategieentwicklung zum Umgang mit den neuen Herausforderungen (Starkregen, Dürre/Waldbrände, Schädlingsbefall, Rückgang Artenvielfalt etc.)	Analyse von Handlungs- und Anpassungsbedarfen	
		Anpassung des Baumbestandes an die neue Klimasituation	
		Hochwasserschutzkonzept für Überflutung oder Starkregen (Erarbeitung und bauliche Umsetzung)	Springe: Hochwasserschutz: Einbeziehen von Versickerungsflächen, Ableitgräben etc.; Altenhagen I: Versickerung & Entwicklung von Strategien zur Klimaanpassung
		Grün- und Freiflächen in den Stadtkernen zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels	
N3.2: Optimierung des Wasserhaushaltes	Ökologische Aufwertung von Wasserflächen	Renaturierungsmaßnahmen	
	Effiziente Wassernutzung/-speicherung (auch von grünem Wasser)	Etablierung eines Niederschlagsmanagements	
		Reglementierung der Wasserentnahme / Monitoring von Wassermengen	
		Teile Springes als "Schwammstadt" ausbauen	Völksen + Holtensen: Optimierung des Wasserhaushaltes

N3.3: Erhalt, Qualifizierung und Ausbau von Grünstrukturen und kleinteiligen Naherholungsräumen	Sicherung und bedarfsorientierte Aufwertung von Park- und Grünanlagen (Aufenthalts- und Freizeitqualität)	Regelmäßige Pflege, Instandhaltung und Aufwertungsmaßnahmen unter stärkerem Einbezug der lokalen Akteur*innen	Springe: Volkspark gestalterisch aufwerten (Gewässerpflege, Brücke, Beleuchtung)
		Identifizierung von besonders schützenswerten Pflanzenarten	
	Sicherung der Waldbestände	Aufforstung, mehr Misch- statt Nadelwald	
	Schaffung neuer Grünstrukturen und Reduzierung der Versiegelung	Bepflanzung von (unbebaubaren) Freiflächen	Völksen: Renaturierung von Flächen, Anpflanzung von Büschen und Bäumen, Streuobstwiese; Alvesrode: Erhalt, Qualifizierung und Ausbau von Grünstrukturen
		Begrünung durch mehr Bäume	
	Identifizierung von Potenzialflächen auf Gebäudeebene bzw. im direkten Wohnumfeld		
N3.4: Nachhaltige Maßnahmen in der Stadtgesellschaft verankern	Sensibilisierung und Beratung	Neue Formate der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung entwickeln	
		Ausbau und stärkere Kommunikation der Aufklärungs-, Beratungs- und Informationsangebote -> Beratungsprogramm	
	Förderung privater Maßnahmen der Bauwerks- und Wohnumfeldbegrünung	Förderprogramm privater Maßnahmen zur Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung	
		Städtischer Umweltfond	
Steuerungsmöglichkeiten der Kommune	Vorgaben/Gebote/Verbote		
	Fortschreibung Klimaschutz-Aktionsprogramm		
N3.5: Erhalt und Entwicklung der Landschafts- und Naturschutzgebiete	Sicherung und Entwicklung der Schutzgebiete		

Leitziel F1: Bereitstellung von Wohnraum und attraktiven Wohnumfeldern			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
F1.1: standortspezifische, bedarfsorientierte Wohnraumentwicklung zur Deckung der Nachfrage (unter Berücksichtigung der Vorgaben des LROPs)	Demografieorientierte Wohnraumentwicklung	Bedarfsanalyse unter Berücksichtigung der Bevölkerungsprognose (Entwicklung, Alters- und Haushaltsstruktur etc.)	Boitzum: Ausweisung einzelner Bauplätze; Gestorf: Schaffung attraktiver Bauflächen zur Wohnraumversorgung; Holtensen: Wohnbebauung südlich der K 205 ermöglichen; Mittelrode: Baulandentwicklung
		Generationswechsel fördern	
	Schaffung von Wohnraum für einkommensschwache Personen und Menschen mit erschwertem Zugang zu Wohnraum	Entwicklung von ausreichend großen (für Familien mit 2 und mehr Kindern) und kleinen Sozialwohnungen im Stadtgebiet	
		Stärkere Berücksichtigung von sozialen Kriterien (bezahlbarer Wohnraum, Barrierefreiheit, etc.) bei der Genehmigung von Wohnprojekten in der Bauleitplanung	
	Förderung von innovativen Wohnkonzepten	Räumliche Kombination Wohnen + Arbeiten – ländliches Wohnen als attraktive Alternative zum Leben in der Stadt	
		Individuell angepasste, auch gemeinschaftliche Wohnformen insbesondere für Ältere und Bürger*innen mit Behinderung (Leben in den eigenen 4 Wänden)	Springe: Individuell angepasste, auch gemeinschaftliche Wohnformen (alle markierten Maßnahmen wurden als wichtig angesehen); Völkßen: Mehrgenerationenwohnen; Altenhagen I: Inklusives Wohnen; Eldagsen + Alvesrode: Senioren- und Mehrgenerationenwohnen; Lüdersen: Baulandentwicklung auf dem Land
		Wohnformberatung und Informationen zu Wohnmöglichkeiten	

F1.2: Attraktive Lebens- und Wohnumfeldqualitäten	Gewährleistung intakter sozialer, technischer und verkehrlicher Infrastrukturen (s. Leitziel für-sorglich und vielseitig)		
	Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Miteinanders	Stärkung Ortsbürgermeister*innen, Entwicklung/Gestaltung Ortsteile unter Beteiligung von Bürger*innen	
		Sicherung und Förderung der sozialen Durchmischung in den einzelnen Quartieren	
	Sicherheit gewährleisten	Weitere Umsetzung des Feuerwehrbedarfsplans und ggf. Fortschreibung	Alferde: Neubau Feuerwehrhaus + Wasserentnahmestelle am Mühlenbach für die Feuerwehr; Boitzum: Neubau Feuerwehrhaus; Holtensen: Reparatur der Teichplane des Feuerlöschteichs; Lüdersen: Erhalt der Freiwilligen Feuerwehr im Ort; Mittelrode: Erhalt und zeitgemäßer Umbau der Feuerwehr; Völksen: Neubau Feuerwehrhaus
		Sirenenwarnanlage installieren & instand halten (gesamtes Stadtgebiet)	
		Angsträume identifizieren und beseitigen	
		Verkehrssicherheit (s. F4)	
	Sauberkeit und Ordnung	Bereitstellung entsprechender Stadtmöbel (Mülleimer etc.)	
		Straßenreinigung optimieren	
		Pflege des öffentlichen Raumes (Grünpflege, Mobiliar, Denkmäler, Brunnen etc.)	
	Transparente Politik und Verwaltung	Digitale Informationen zu Ortschaftssitzungen und Zukunftsthemen vor Ort	
		Umsetzungsgruppe ISEK (konkrete Aufgabenverteilung)	
Kampagne zu Bürger*innenpflichten (Grünpflege, Ruhezeiten etc.)			

Leitziel F2: Wohnortnahe Daseinsvorsorge			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
F2.1: Betreuungsangebote (inkl. Hort)	KiTa-Betreuung weiterhin bedarfsorientiert sicherstellen, Ausbau der Angebote	KiTa-Bedarfsplanung entsprechend der Bevölkerungsprognosen	
		Neubau und Kapazitätsanpassung der Betreuungseinrichtungen	
		Anpassung der Betreuungszeiten an die geänderten Bedarfe – auch durch alternative Modelle und neue Partner	Gestorf: Erhalt und Ausbau der Kinderbetreuung im Sinne eines Bildungshauses
F2.2: Lebenslange Bildung ermöglichen	Qualitative und quantitative, bedarfsorientierte Schulversorgung sicherstellen	Demografieangepasste Sicherung von qualitativ hochwertigen (wohnortnahen) Bildungseinrichtungen	Springe: Sanierung/bedarfsgerechte Grundschule(n) innen, außen, ggf. Neubau OHG, GS „Am Ebersberg“; Eldagsen: Erweiterung der Grundschule
		Digitalisierung der Schulen weiter vorantreiben (digitale Anbindung, technische Ausstattung, digitale Kompetenzen)	
		Schulverkehr weiter optimieren	
	Bildungsangebote abseits der Schule fördern, insbesondere Angebote für ältere Generationen	Ausbau und Dezentralisierung der Angebote	
		Angebote zielgruppenspezifisch kommunizieren (verschiedene Kanäle nutzen: Print, Social Media,...)	
		Stärkere Vernetzung der verschiedenen Betreuungs-, Bildungseinrichtungen untereinander und mit den Kunst-, Kultur- und Sportvereinen	
F2.3: Demografieangepasste medizinische Versorgung & Pflege	Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung	Versorgung mit Haus- und Fachärzt*innen	
		Alternative medizinische Versorgungsangebote für mobilitätseingeschränkte Personen	
		Versorgung mit Rettungsdiensten	
		Vorsorge statt Nachsorge -> Prävention	
	Gesicherte stationäre und ambulante Pflege	Zusätzliche Pflegedienstangebote	
		Gemeindepfleger*in, ärztlicher Besuchsdienst	
		Bau eines Hospizes	

F2.4: Versorgung mit Gütern/Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und mittelzentrumsrelevanten Gütern/Dienstleistungen	Wohnortnahe, möglichst fußläufige Versorgungsmöglichkeiten	Mobilität sicherstellen (s. F4)	
		Fortschreibung Einzelhandelskonzept	
		Angebote in den Stadtteilen schaffen, auch mit Fokus auf Nachhaltigkeit	Völkßen: Örtliche Nahversorgung sicherstellen
	Alternative, mobile Nahversorgungsmöglichkeiten in den Stadtteilen	Post- und Paketstationen	
		Lieferdienste etablieren	
F2.5: Gesellschaftliche Beratungs- und Informationsangebote ausbauen	Unterstützung der Bürger*innen durch vielfältige Beratungs- und Informationsangebote	Mobile, aufsuchende Versorgungsangebote	
		Schaffung eines zentralen Familienbüros	
		Sicherung verschiedener Beratungsangebote	
F2.6: Grundlegende Infrastruktur der Versorgung und Entsorgung sichern	Versorgung mit Trinkwasser	Verbesserung der Wasserqualität	
		Verbesserung der Versorgung im öffentlichen Raum	Eldagsen: Installation von Trinkwasserspendern
		Modernisierung des Wasserversorgungsnetzes	
	Stromversorgung	Notfallstromversorgung	
	Entsorgung optimieren	Flächenprüfung Wertstoffhof	Springe: Machbarkeitsstudie Wertstoffhof; Eldagsen: Bau des Wertstoffhofes
		Wöchentliche Restmüllabholung	
	Grünschnittabholung (in Kombination mit Biogasherstellung)		

Leitziel F3: Digitale und physische Mobilität				
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele	
F3.1: Potenziale der Digitalisierung nutzen	Bereitstellung einer schnellen Mobilfunk- und Internetversorgung	Flächendeckendes Glasfasernetz	Altenhagen I: Breitband auch in der Peripherie	
		Flächendeckende Verfügbarkeit von leistungsstarken Mobilfunknetzen (aller Anbieter)		
	Springe "smarter" machen	Ausbau digitaler Angebote/Teilhabemöglichkeiten		
		E-Government - digitale Verwaltung ausbauen		
		Moderne und übersichtliche Stadthomepage		
	Optimierung der digitalen Bildung(sinfrastruktur)			
F3.2: Bedarfsorientierte, aber nachhaltige und sichere Lenkung des motorisierten (Individual)Verkehrs	Optimierung Parkangebot	Parkleitsystem & Beschilderung in der Innenstadt	Springe: Optimierung der Parkraumlenkung in der Innenstadt bzw. Etablierung eines Parkraum-Konzeptes für MIV und Fahrradverkehr	
	Instandhaltung der Straßen	Gesamtstädtische Untersuchung der Straßenzustände (Belag, Markierungen, Querungen, Sichtverhältnisse) und Erhaltungsmaßnahmen		
	Gesamtstädtische Planung der Verkehrslenkung zur Optimierung des Verkehrs und Reduzierung des Verkehrsdrucks	Aufnahme in den Bundesverkehrswegeplan		
		Analyse der Verkehrssituation und Ableitung Handlungsprogramm		
		Größere bauliche Maßnahmen und minimal-invasive Maßnahmen		Bennigsen: Verbesserung der Verkehrssicherheit; Alferde: Kreisverkehr L 461/Hallerburger Straße; Eldagsen: Querungshilfe entlang der Langen Straße
		Optimierung der Wegeverbindungen		
	Verkehrsberuhigung an den Ortseingängen und innerorts (Temporeduzierung, kleine bauliche Maßnahmen etc.)		Alferde + Altenhagen I: Tempo 30 im ganzen Ort	

F3.3: Förderung des Fuß- und Radverkehrs	Ausbau und bedarfsorientierte Modernisierung der Radwege und der entsprechenden Infrastruktur	Erarbeitung und Umsetzung eines Radwegekonzeptes	
		Ausbau, Pflege und Instandhaltung des Radwegenetzes	Alferde: Radweg Eldagsen – Alferde an der L 461; Alvesrode + Boitzum + Eldagsen + Gestorf + Holtensen + Völkßen: Radwegeinfrastruktur ausbauen; Lüdersen: Schaffung von Verbindungen mit den Nachbarortschaften
	Ausbau und bedarfsorientierte Modernisierung der Fußwege und der entsprechenden Infrastruktur	Ergänzende Infrastruktur bereitstellen	
		Erarbeitung und Umsetzung eines Fußwegekonzeptes	
F3.4: ÖPNV als attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr - auch für Wirtschaft und Tourismus	Optimierung der Anbindung (auch an Wochenenden und in den Abendstunden) (Berücksichtigung unterschiedlicher Konzepte wie Sammelbus, Ausbau der Buslinien, etc.)	Ausbau und bedarfsorientierte Taktungsänderungen der ÖPNV-Anbindung in die Stadtteile	Altenhagen I + Alvesrode + Eldagsen + Holtensen + Mittelrode: ÖPNV erhalten/ausbauen (auch an Wochenenden); Gestorf: Ausbau und Stärkung des ÖPNV-Angebotes innerhalb von Springe und mit den umliegenden Städten, Lüdersen: Schaffung von Verbindungen mit den Nachbarortschaften
		Ausbau/Sicherung Schulverkehr	
	Ausbau der S-Bahnhaltestellen zu modernen, barrierefreien, den heutigen Standards entsprechenden Haltestellen (in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Akteur*innen)	Ausstattung mit Parkplatzangebot für PKWs und Fahrräder sowie entsprechender Leihsysteme und Infrastrukturen (Fahrradboxen, E-Ladestationen etc.)	
		Gewährleistung der Barrierefreiheit	
	Ausbau der Bushaltestellen zu modernen, barrierefreien und sicheren, den heutigen Standards entsprechenden Haltestellen (in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Akteur*innen)	Bau- und Gestaltungsmaßnahmen (bspw. Beleuchtung, Sitzmöglichkeiten, taktile Elemente, etc.)	
		Gewährleistung der Barrierefreiheit	
	Erleichterte Nutzung verschiedener Verkehrsmittel ("Intermodalität")	Weitere Einrichtung von Fahrradabstellanlagen (insb. auch sichere und flexibel nutzbare Fahrradabstellanlagen bzw. -boxen) und P+R Parkplätzen	

F3.5: Bedarfsorientierte Mobilitätsformen unterhalb der Ebene des ÖPNVs	Ausbau und Weiterentwicklung der Angebote des On-Demand-Verkehrs	Optimierung des Sprinti-Angebotes	
		Konzept "Mitfahrbank" ausweiten	Alvesrode: Mitfahrbank
		Carsharing im Stadtgebiet etablieren	Alvesrode: Ridesharing-App
Leitziel V1: Sport-, Freizeit- und Kulturangebot für Bürger*innen und Besucher*innen			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
V1.1: Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote	Gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche	Bedarfsgerechter Ausbau und Qualitätssteigerung der Spielplätze (für große Altersspanne der Kinder)	Springe: Bedarfsorientierter Ausbau der Sport- und Freizeitangebote (alle genannten Maßnahmen wurden als gut und wichtig angesehen); Gestorf: Schaffung attraktiver Freizeitangebote für Kinder/Jugendliche; Alferde: Outdoorfitnessgeräte am Sportplatz; Alferde: Volleyballplatz am Bolzplatz etablieren; Altenhagen I: Barrierefreie Sporthalle; Boitzum: Schaffung eines Multifunktionsfeldes; Lüdersen: Ausbau und Erweiterung des Bolzplatzes
		Nachmittagsangebote für Kinder	
		Prüfung der Qualität der derzeitigen Infrastrukturen für Jugendliche und Umsetzung von Optimierungsmaßnahmen	
	Ausbau und Qualifizierung der Sport- und Bewegungsangebote	Ausbau, Modernisierung und Instandhaltung der Infrastruktur	
Optimierung des Angebotes			
V1.2: Bereitstellung von dezentralen Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen	Erhalt und Entwicklung von Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen und ihrer Funktion als Veranstaltungsort und generationsübergreifender Treffpunkt	Analyse der Gemeinschafts- und Begegnungseinrichtungen hinsichtlich Entwicklungsbedarfen und -potenzialen. Feststellung von Bedarfen in nicht versorgten Stadtteilen und darauf basierende Entwicklung eines Bedarfsplans	Alferde: Umbau des alten Feuerwehrhauses zum DGH oder Neubau am neuen Standort der Feuerwehr
		Bedarfsgerechte Schaffung und Instandhaltung von DGHs -> Analyse der Bedarfe und Potenziale	Völksen: Haus für alle Leute; Altenhagen I: DGH erhalten und weiterentwickeln; Boitzum: DGH im Feuerwehrhaus erhalten
		Schaffung und Instandhaltung weiterer Gemeinschaftseinrichtungen, Festhallen und multifunktionalen Raumnutzungskonzepten	Mittelrode: Erhalt des DGHs

V1.3: Ausbau des Kunst- und Kulturangebotes	Qualifizierung sowie Profilierung des Kunst- und Kulturangebotes mit dem Fokus Innenstadt	Qualitative Aufwertung der Veranstaltungsorte und -plätze	Bennigsen: Herrichten eines Festplatzes in Verbindung mit einem multifunktionalen Mehrgenerationenplatz
		Prüfung und Optimierung bestehender sowie Schaffung neuer Angebote -> Motto: Qualität statt Quantität	
		Marketing und Kooperationen	
V1.4: Stärkung der Angebote durch eine gebündelte und zielgruppenorientierte Kommunikation der Angebote	Verbesserung des Images nach Innen und Außen	Digitale Präsenz steigern (Homepage, Social Media,...)	Altenhagen I: Stärkung des Waldbades und Hervorheben dessen als lokales Alleinstellungsmerkmal
		Integration & Vorstellung der Ortsteile im Stadtmarketing	
		Mehr Werbung für Springe in Hannover & im Deister	

Leitziel V2: Starke Sozialgemeinschaften und Ehrenamt			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
V2.1: Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements	Stärkung und Förderung der Vereine und des ehrenamtlichen Engagements als wichtige Säule der Gemeinschaften	Erarbeitung eines Ehrenamtskonzeptes	
		Koordinierungsstelle Ehrenamt	
		Unterstützung des Ehrenamtes / Vereine über Fortbildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote	
		Ehrenamtliche, Vereine, (soziale) Initiativen/Projekte unterstützen und begleiten	Altenhagen I: Fördermittel für Dorf-Kultur-Erbe akquirieren
		Anreizsysteme für Ehrenamtliche weiterentwickeln und ausbauen -> Befragung der Ehrenamtlichen zu Bedarfen, Formen der Anerkennung etc.	
		Unterstützung bei der Nachwuchsgewinnung	
		Werbung/Sensibilisierung für das ehrenamtliche Engagement	
		Sensibilisierung für eine "Öffnung der Vereine" und moderne Vereinsstrukturen	

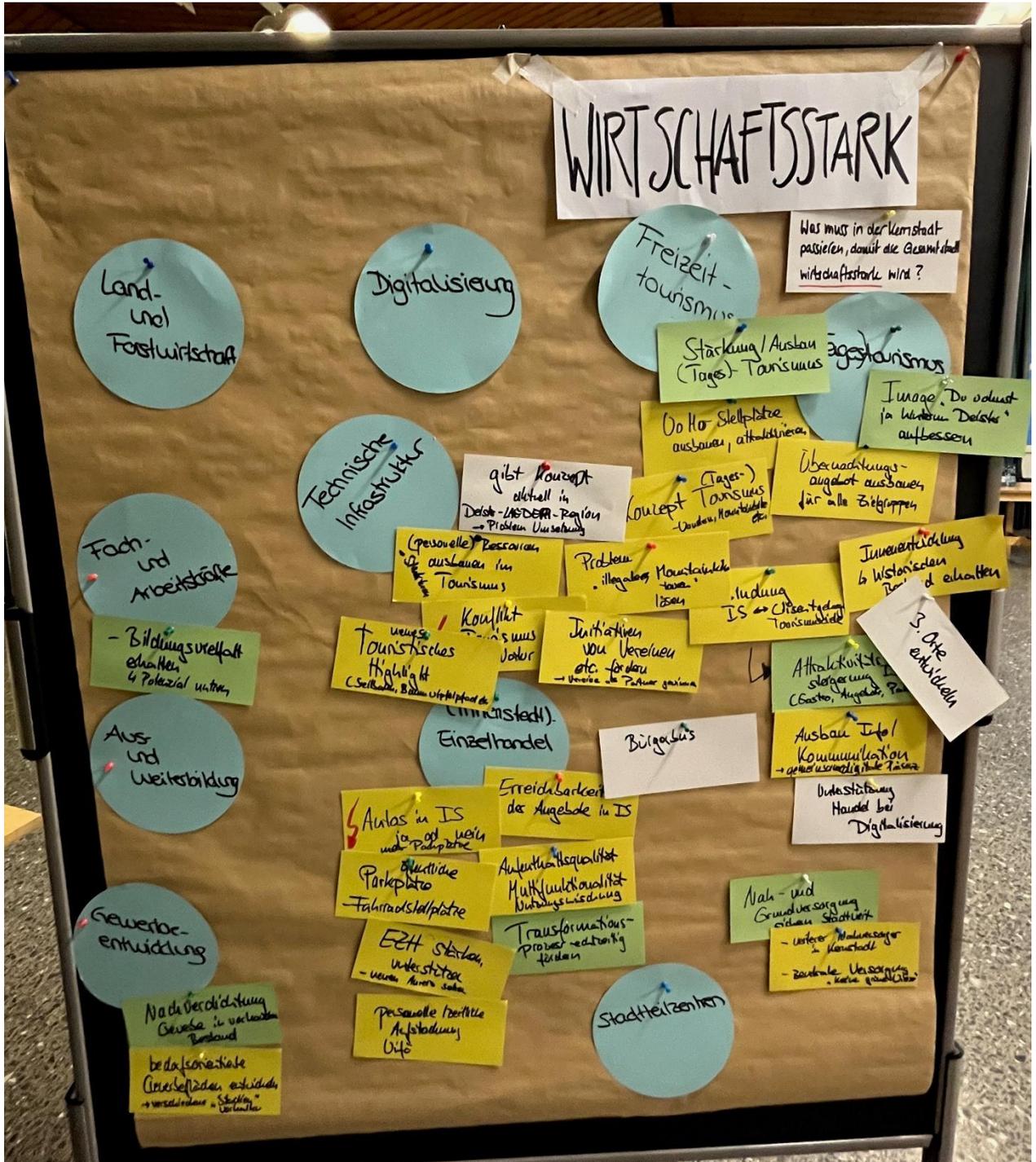
		Kooperationen der Vereine/des Ehrenamtes ausbauen, fördern und stärken	
V2.2: Förderung von Gemeinschaftsgefühl und Identifikation	Chancengleichheit und Teilhabemöglichkeit ausbauen/sichern	Neue Formen der Teilhabe entwickeln	Bennigsen: Sozialen Zusammenhalt fördern; Springe: Integrationsmanagement vorantreiben
		Angebote für Kinder aus sozial benachteiligten Familien ausbauen	
		Bekämpfung der Vereinsamung insb. älterer, alleinstehender Bürger*innen	
		Barrierefreiheit ausbauen	
	Inklusion und Integration fördern	Integration von migrierten (z. B. geflüchteten) Personen weiter fördern	
	Bürger*innenbeteiligung – Möglichkeiten, sich einzubringen und mitzugestalten	Neue Standards für Beteiligung und Mitgestaltung	
Gemeinschafts- und Nachbarschaftsaktionen	Nachbarschaftshilfe fördern und ausbauen		

Leitziel V3: Attraktive Stadtgestaltung			
Entwicklungsziel	Ziele	Maßnahmenansätze	konkrete Beispiele
V3.1: Gestaltung von Gebäuden	Erhalt der historischen Bausubstanz	Förderung und Erhalt (historischer) Bausubstanz	
	Stadtbildgerechte Gestaltung bei Neubau und Sanierung bestehender Bausubstanz	Neubauten ortsbildentsprechend und energetisch nachhaltig	
		Gestaltungssatzung zur Wahrung des Ortsbildes	
	Aufwertung markanter Gebäude, Fassaden etc.		

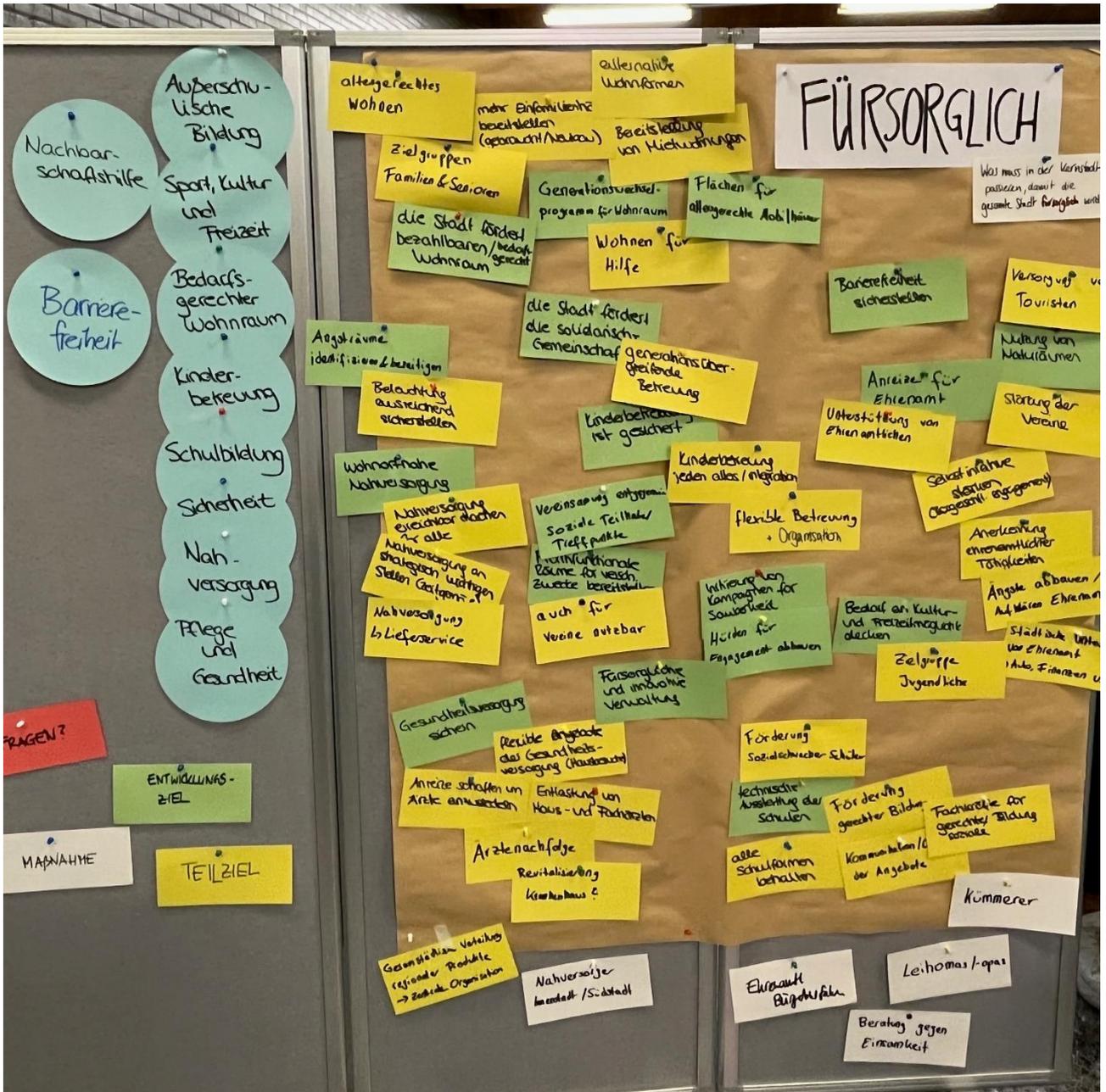
V3.2: Gestaltung von Ortskernen & Plätzen	Gestaltung von Ortskernen & Plätzen zu attraktiven Aufenthaltsorten und Treffpunkten	Attraktive Gestaltung der Innenstadt/Ortskerne (Blumen, Spielgeräte, Bepflanzung, Kunst, Sitzgelegenheiten, Stadtgestaltungs-elemente) – Erarbeitung und Umsetzung Innenstad-gestaltungskonzept	Springe: Gestaltung von Ortskern und Plätzen zu attraktiven Aufenthaltsorten und Treffpunkten; Völkßen: Aufwertung der Dorfmitte rund um den Konsumplatz, Steinhauerstraße, Kirchstraße; Ben-nigsen: Funktionale und gestalterische Aufwertung des Ortes, z. B. Fahrradstän-der, Bänke, Mülleimer, Begrünung; Ge-storf: Stärkung des innerörtlichen Kerns; Alvesrode: Gestalterische Aufwertung des Dorfkerns
		Entwicklung weiterer Plätze neben den Ortskernen in den Stadtteilen	
V3.3: Begrünung und In-tegration des Elementes Wasser	Naturelemente für die Gestaltung und zur Ab-milderung der Folgen des Klimawandels etablie-ren	Begrünung ausbauen (saisonale Begrünungselemente, Pflege durch Patenschaften etc.)	
		Element Wasser einbeziehen	
V3.4: Schaffung/Ausbau autofreier Bereiche	Steigerung der Aufenthaltsqualität	Bereiche mit Parkverbot	
		(Temporäre) Autofreie Bereiche (z. B. saisonale Fußgänger-zone o. Ä.)	

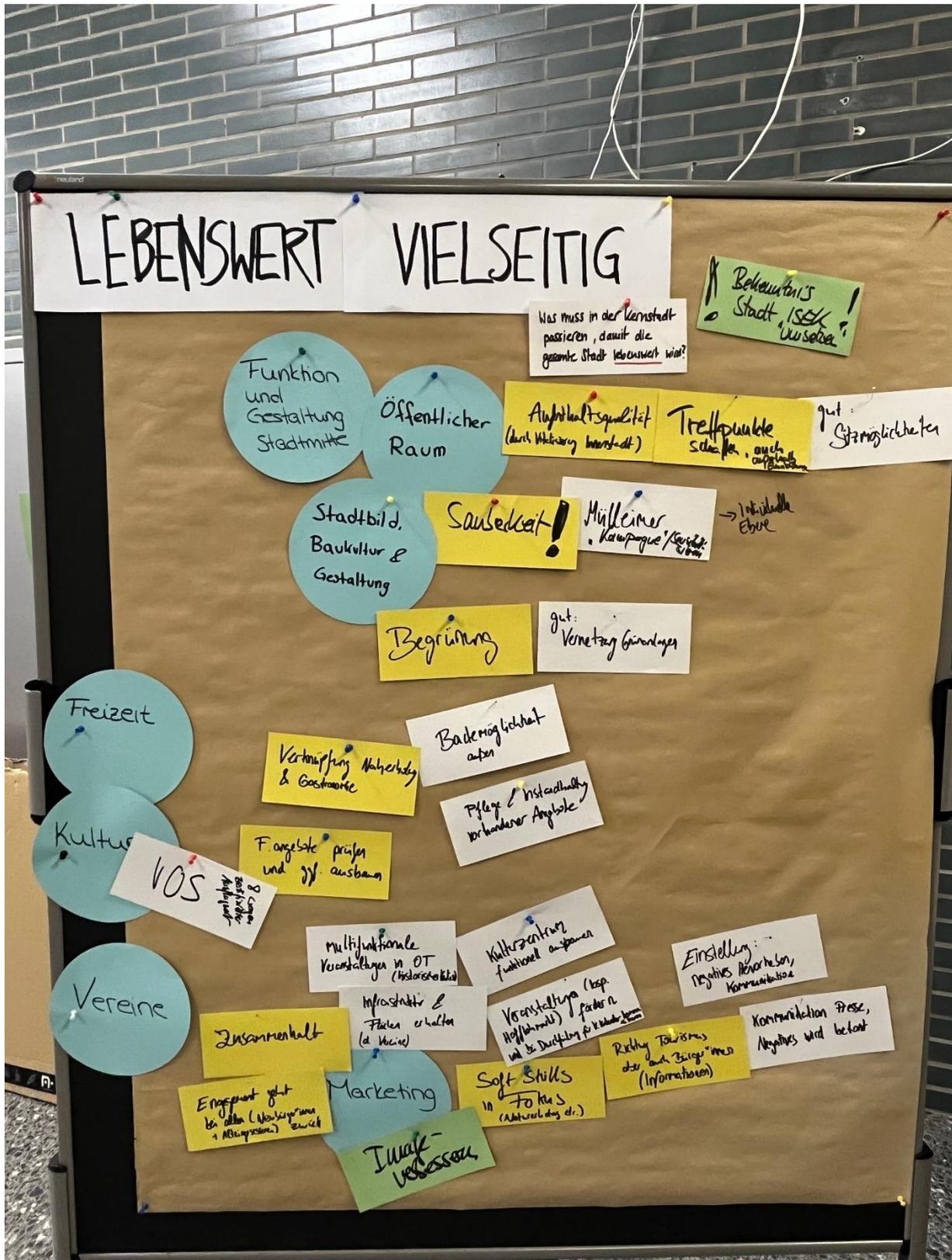
Anhang 6 Ergebnisse der Bürgerwerkstätten

Springe Kernstadt – 26.04.2022

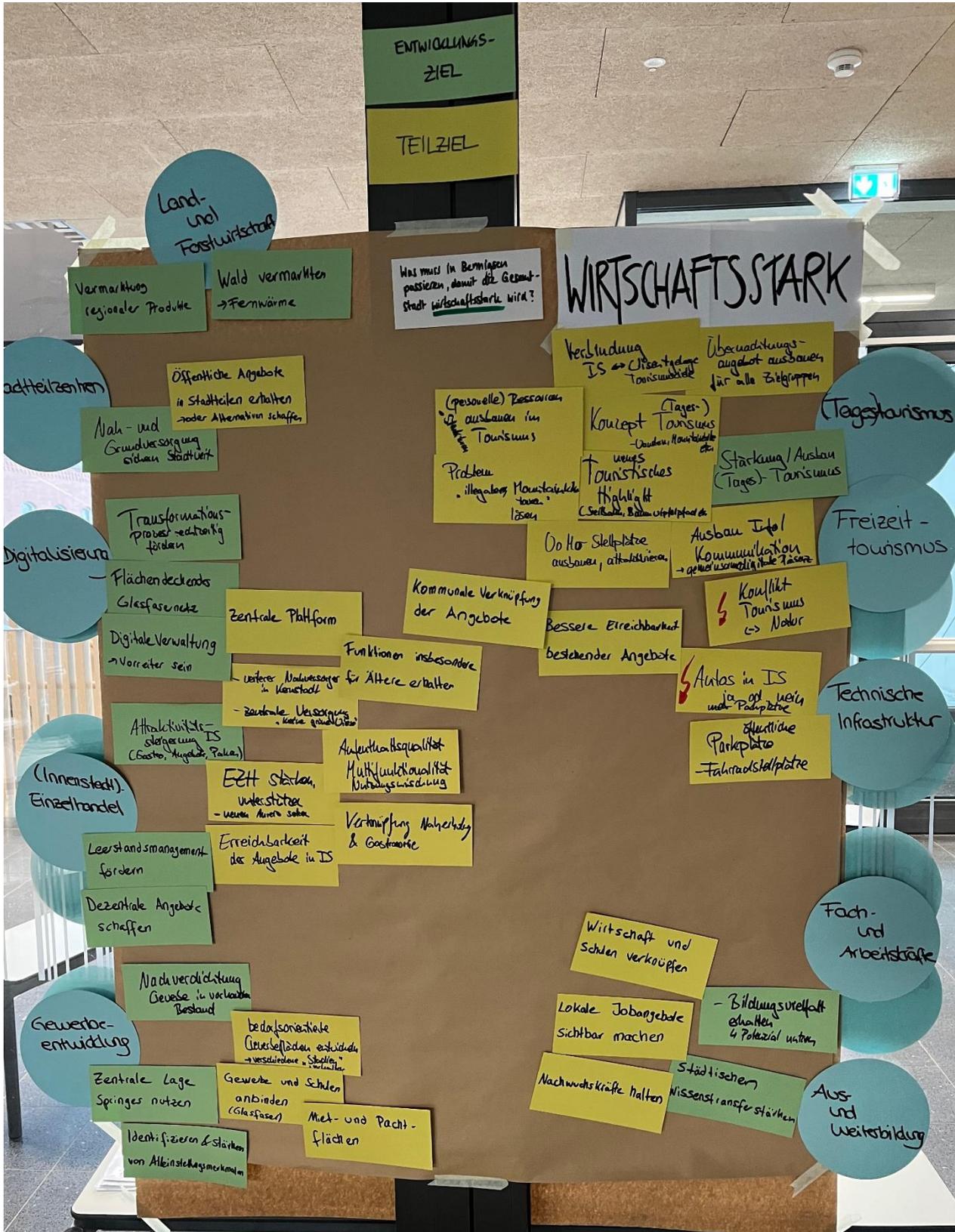


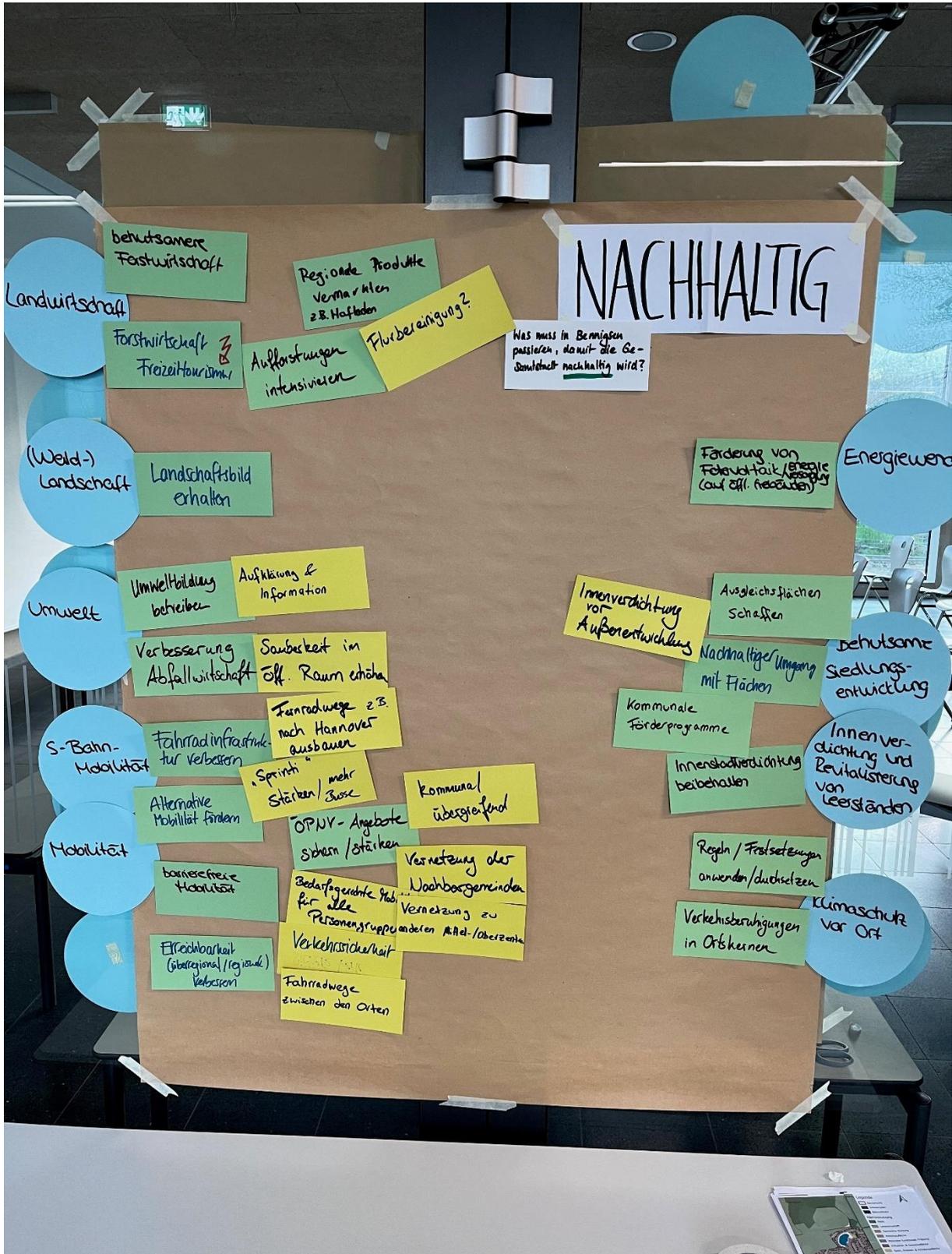


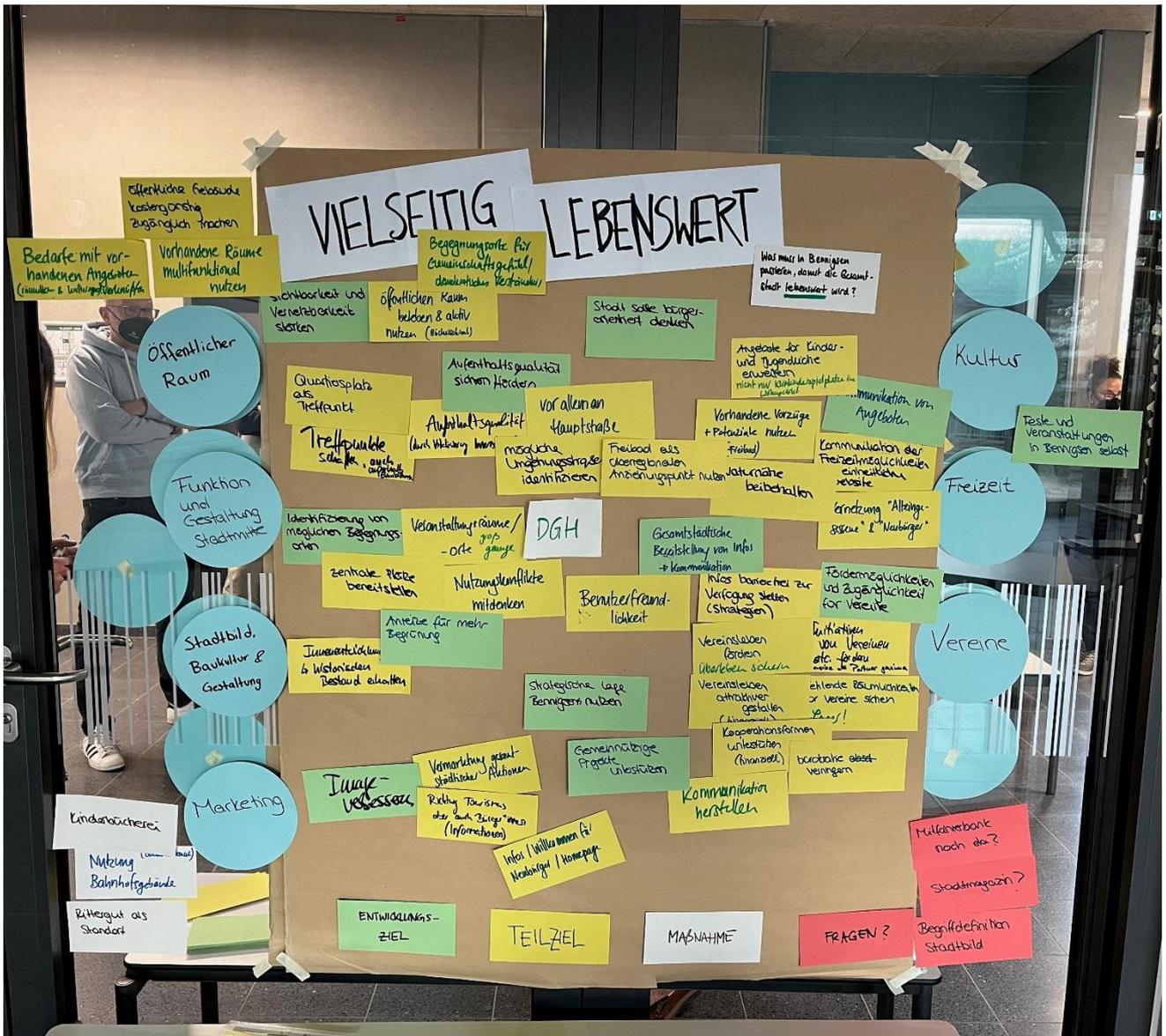




Bennigsen – 27.04.2022



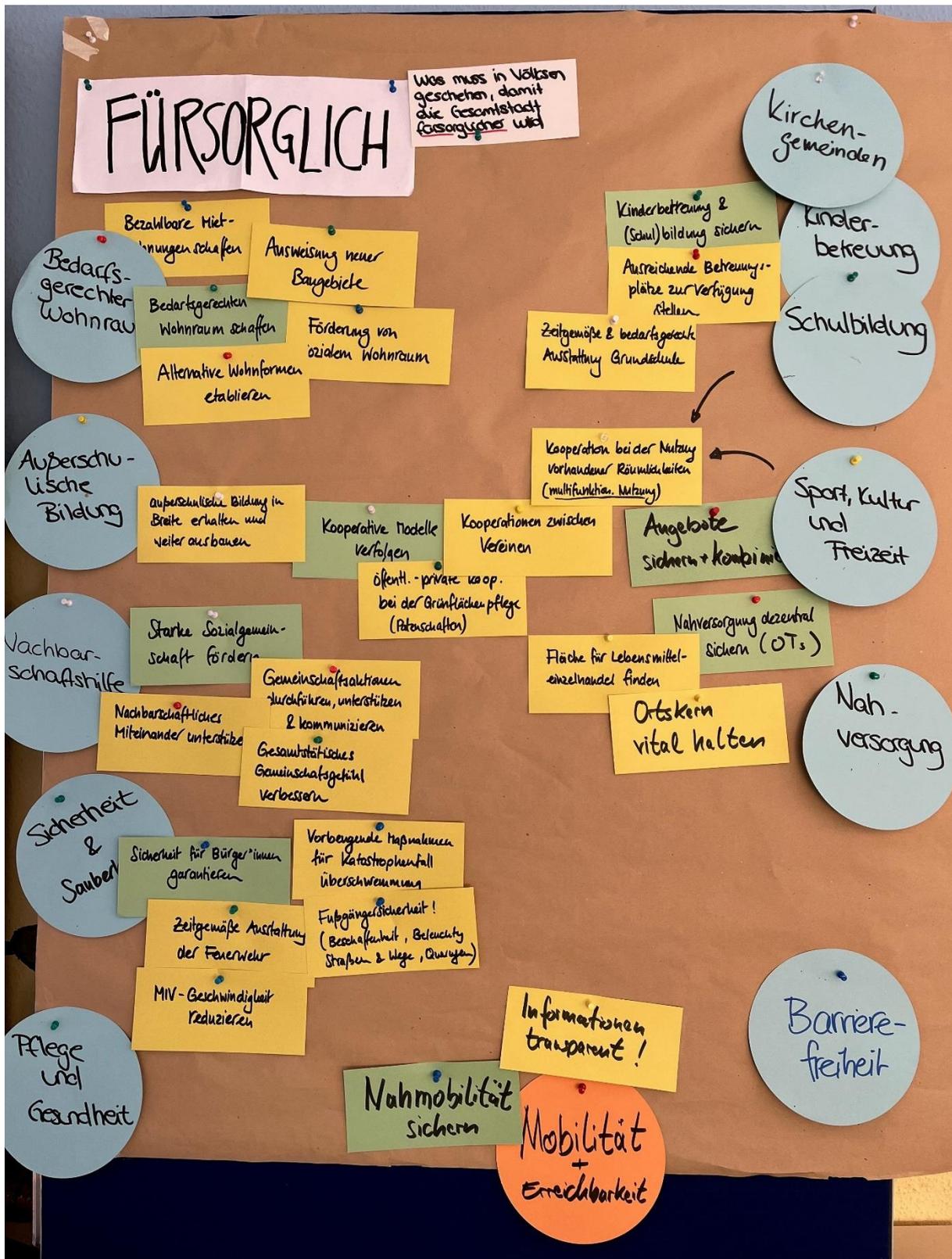




Völkßen – 28.04.2022







Bennigsen 2 – 03.06.2022

Wirtschaftsstark

W1

Springe fördert eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur aus verschiedenen Betriebstypen und -größen

Zusammenarbeit Wirtschaft & Bildung	Aktive Ansiedlungspolitik	Sicherung Arbeits- & Fachkräfte	Stärkung KMU	Gründungsförderung
-------------------------------------	---------------------------	---------------------------------	--------------	--------------------

W2

Behutsame und bedarfsorientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

Nachverdichtung	Flächen in verschiedenen Stadten
-----------------	----------------------------------

- Datenbank für Gewerbeobjekte
- Miet- und Pachtflächen für Gewerbe

W3

Einbindung & Ausnutzung des gewerblichen Potenzials in Springes Stadtteilen - Stärkung der Stadtteilzentren

Breitband-ausbau für wohnortnahes Arbeiten	Touristisches Potenzial	Dezentrale Nahversorgung	Stärkung der Zentren
--	-------------------------	--------------------------	----------------------

- Schaffen von Versorgungszentren (Kombinutzung Bank, Arzt etc.)
- Stärkung der Gastronomie
- DHL-Stelle
- Nachnutzung Bahnhofsgebäude

W4

Perspektiven für den Berufseinstieg für die Jugend schaffen

Erhalt Bildungsvielfalt	Berufsorientierung	Attraktive Ausbildungsmöglichkeiten
-------------------------	--------------------	-------------------------------------

- Lokale Job-/Ausbildungsmesse

W5

Springe ist sich seinen touristischen Stärken bewusst und vermarktet diese gemeinsam mit touristischen Partnerinnen und Partnern im Deister

Aufstocken Finanzen & Personal	Gesamtsstädtische Tourismusstrategie	Intra- & interkommunale Verknüpfung	Schaffung neuer Highlights	Marketing- & Imageoptimierung
--------------------------------	--------------------------------------	-------------------------------------	----------------------------	-------------------------------

- Umfassendes (Tages-)Tourismuskonzept
- Neues Highlight z.B. Seilbahn, Baumwipfelpfad o.ä.

W6

Zielgruppengerechte Förderung des Tourismus

Naturnaher Tourismus	Ausbau touristische Infrastruktur	Verknüpfungen zur Innenstadt
----------------------	-----------------------------------	------------------------------

- Schaffung Wohnmobilstellplatz nahe des Freibads
- Aufwertung des Naherholungsgebiets Sülberg (Bänke, Wege etc.)

W7

Land- und Forstwirtschaft stärkt Springes Stadtteile und schafft Möglichkeiten der Wertschöpfung

Direktvermarktung	Solidarische Landwirtschaft
-------------------	-----------------------------

- Verkaufsautomat für regionale Produkte
- Vermarktung des Forstes für Fernwärme
- Belieferung der Kitas / Schulen mit regionalen Lebensmitteln

W8

Stärkung und Aufwertung der Springer Innenstadt als Erlebnisraum (auch durch räumliche & gestalterische Ergänzungen)

Nutzungsmischung	Digitalisierung & Kommunikation	Verkehrs-optimierung & Erreichbarkeit	Innovative Konzepte	Verträgliche Angebotsstandorte
------------------	---------------------------------	---------------------------------------	---------------------	--------------------------------

- Nahversorger in der Innenstadt

W9

Springes Daten- und Kommunikationsinfrastruktur ist flächendeckend ausgebaut und an den aktuellen technischen Standard angepasst

Ausbau Glasfaser	Flächendeckende Mobilfunknetze	Zentrale Plattform	digitale Services/Angebote
------------------	--------------------------------	--------------------	----------------------------

Kommunikation der Ausbildungsangebote

Wanderwege: Beschilderung / Leitsysteme

Fassadensanierung in der Innenstadt
- Fassadensanierungsprogramm?

- Digital-Plattform mit Stellengeboten / Minijobs

Nachhaltig

N1

Engagiertes Vorantreiben der Energiewende in Springe und Senkung des Energieverbrauchs

Information & Sensibilisierung	Potenzialanalyse	Förderung erneuerbarer Energien	Nachhaltige Bebauung
--------------------------------	------------------	---------------------------------	----------------------

- Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden

N2

Innenentwicklung als Leitbild einer nachhaltigen, umweltorientierten Siedlungsentwicklung in Springe

Vorhandene Wohnflächen- und Gewerbepotenziale	Historische Bausubstanz	Wachstumsorientierung	Berücksichtigung Freiräume
---	-------------------------	-----------------------	----------------------------

N3

Springe sichert die Schutzgebiete und erhält ökologisch wichtige Landschafts- und Lebensräume (Wald-, Grün- und Wasserflächen) - Erlebbarkeit für Bürger*innen und Besucher*innen

Anpassung Klimawandel	Schaffung, Erhalt & Renaturierung	Nachhaltige Landwirtschaft	Wasserläufe	Forst- und Grünflächenpflege
-----------------------	-----------------------------------	----------------------------	-------------	------------------------------

- Unbetonbare Flächen als Blühwiesen ausweisen
- Aufforstung

N4

Sicherung, Förderung und Ausbau von Springes wertvollen Park- und Grünanlagen sowie wichtiger kleinteiliger Naherholungs- räume und sonstiger Grünstrukturen im Stadtgebiet

Umsetzung vorhandener Regeln	Umweltgerechte Grünpflege
------------------------------	---------------------------

- Schaffung eines Naherholungsgebietes zwischen Lüdersen und Bennigsen
- Regeln gegen Schottergärten durchsetzen
- Bessere Grünflächenpflege
- Vorgartenwettbewerb als Anreiz

N5

Förderung nachhaltiger Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet

Umweltbildung	Gemeinschaftliche Ansätze
---------------	---------------------------

Finanzielle Unterstützungsleistungen der Stadt für Restaurierung im Ortskern

Vermittlung / Kommunikation von Unterstützungsleistungen zur Umnutzung von Gebäuden

Park für die Öffentlichkeit zugänglich machen → Erlebbarkeit

Umweltbildung in Schulen
- Projekttag
- Projekt im gesamten Gesamt-Stadtgebiet für alle Schulen

N6

Springe fördert nachhaltige ökologische und alternative Mobilitätsangebote bei gleichzeitiger Gewährleistung von Mobilität und Teilhabe der Bürger*innen

E-Mobilität	ÖPNV	Angebotskommunikation	Alternative Mobilitätsformen
-------------	------	-----------------------	------------------------------

- Erhöhung der Zugfrequenz zu Stofzeiten
- Freigabe einiger Penny Parkplätze für P&R
- Etablierung einer Busverbindungen nach Wennigsen und Pattensen
- Car-Sharing in Bennigsen
- E-Autos als Sprint

N7

Optimierung der ÖPNV- & Radwegeanbindung innerhalb der Stadt, zu Nachbarstädten und Bildungs-, Gewerbe- und Tourismusstandorten

Anbindung touristischer Hotspots	Haltestellen Modernisierung	Ausbau Radinfrastruktur
----------------------------------	-----------------------------	-------------------------

- Aufstellen von Fahrradboxen & E-Ladestationen am Bahnhof
- Beidseitige Radwege im Ort
- Radweg nach Hannover
- Unterführung für Fahrräder verfestigen

aber Pattensen

Vielseitig

V1

Es besteht ein breites und vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot für Bürgerinnen und Bürger sowie Touristinnen und Touristen

Freizeitflächen	Freizeitangebote	Einheitliche Kommunikation	Naturräumliche Potenziale	Innenstadt als Kulturort
-----------------	------------------	----------------------------	---------------------------	--------------------------

- Erhalt & Förderung des Freibads
- Schaffung eines Trimm-dich-Pfades am Süllberg / Outdoor-Sportbereich
- Schaffung eines Festplatzes
- Soccercourt an den Tennisplätzen
- Fitnesscenter in Bennigsen
- Tag der offenen Tür im Gut
- Schaffung eines Dorfgemeinschaftshauses
- Schaffung eines attraktiven Ortskerns
- Skatepark im Bereich des Sportplatzes
- Mountainbikestrecke
- Schaffen einer Kinderbücherei
- Etablierung des Rittergutes als Veranstaltungsort

V2

Stärkung der Vereine und Unterstützung ehrenamtliches Engagement und Initiativen

Kunst- & Kulturschaffende & private Initiativen	Unterstützung Vereine	Vereinsinfrastruktur
---	-----------------------	----------------------

- Einführung einer Ehrenamtskarte
- Etablierung eines Kümmerers der die Kommunikation stärkt

V3

Springe ist attraktiv gestaltet und ermöglicht es allen Bürger*innen sich wohlfühlen

Grün- & Wasserflächen	Kompakte Orte	Zentrale Treffpunkte	Angsträume	Barrierefreiheit
Aufenthaltsqualität Hauptstraßen	Historischer Bestand	Sauberkeit	Klimawandel	

- Fahrradstände, Bänke und Bepflanzung in der Dorfmitte
- Mülleimer / Hundekotbeutel in Feldmark & Wohngebieten
- Pflege des Kriegerdenkmals
- Aufwertung der Bahnunterführung
- Unbebaubare Flächen als Blühflächen / Hundefreilauffläche
- Schaffung eines klimaangepassten Dorfplatzes an der Ecke Hauptstr. / Gestorfer Straße

V4

Springes Image wird verbessert und die Vorzüge werden verstärkt in den Fokus gerückt

„Soft Skills“ Naherholungspotenziale	„Sonnenseite des Delsters“	Alleinstellungsmerkmale
Binnenmarketing	Homepage	Stadtmarketing

- Potenziale des Freibades nutzen

Bahnunterführung:
 - Geschwindigkeitsreduzierung
 - Verbesserung Geh- u. Radweg

Fürsorglich

Ehrenamt fördern & belohnen

Gymnasium in Springe
Saniieren!
- Modern gestalten
(modernes Lernen)

Initiierung neuer Feste & Formate

73

Standortabhängige, bedarfsorientierte und behutsame Schaffung von neuem Wohnraum und Entwicklung von Flächenpotenzialen (für alle Generationen, Haushaltsgrößen)

Neuen Flächen & behutsame Ausweitung	Innovative Wohn- projekte	Stärkere Einfluss Stadt	Umnüt- zungen	Sozial- wohnungen
--	---------------------------------	----------------------------	------------------	----------------------

- Mehr preiswertes Wohnen
- Stärkere Einflussnahme der Stadt auf den Wohnungsbau
- Nutzung leerstehender Gewerbeflächen für Wohnraum

74

Sicherung einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung in Springe

Integrierte, inklusive
generationsübergreifende &
flexible Betreuungskonzepte

75

Ein qualitatives und breites Bildungsangebot in Springe ermöglicht eine lebenslange Bildung

Angebote zweites Lernschwerpunkt	Modernisierung & Erweiterungen multimedial	Aufbau berufliche Ausbildung
--	--	---------------------------------

- Sanierung des Lehrschwimmbadens
- Bildung zu Themen wie Essen, Regionalität & Umwelt

76

Sicherung und Ausbau starker Sozialgemeinschaften und lebendige Orte

Gemeinschafts- gefühl & -aktionen	Integration von Nachbarn/innen	Ehrenamt
--------------------------------------	-----------------------------------	----------

„Gemeinsam statt einsam“

Starke Kirchengemeinden	Chancengleichheit & Teilhabe
----------------------------	---------------------------------

- Sensibilisierung für Ruhestörungen
- Schaffung eines Dorfgemeinschaftshauses
- Angebote für Senioren
- Informationsplattform für Veranstaltungen, Feste etc.
- Erhalt & Ausbau Lindahl / Herthastraße
- Öffentlicher Bücherschrank

77

Förderung eines sicheren Wohnortes mit einer engagierten und serviceorientierten Politik und Verwaltung

Zügelmäßige Feuerwehren	Katastrophen- schutz	Kommunale Pflichtaufgaben	Moderne Ordnung
----------------------------	-------------------------	------------------------------	--------------------

Bürgerdienste	Dorfkoordinatoren / zentrale Pflichten	Einfache Sprache	Angemessene soziale & technische Infrastruktur
---------------	--	---------------------	--

- Ausbau der Verwaltungsstellen am Bahnhof
- Offenlegung der Straßenausbauentscheide
- Kampagne für Sicherheit & Sauberkeit

78

Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung und Pflege - sowohl stationär als auch Zuhause

Demographischer Wandel	Erweiterte ambulante Leistungen Wohnort	Kooperationen Alternativen	Nutzung Digitalisierung potenziale
---------------------------	--	-------------------------------	--

- Anbindung Kindertag

79

Springe stellt eine wohnortnahe Versorgung mit wichtigen, alltäglichen Gütern und Dienstleistungen bereit

Alternativen Lieferungsdienste	Visuelle Markenführung	Kooperationen an strategisch wichtigen Stellen	Erreichbarkeit
-----------------------------------	---------------------------	--	----------------

- Etablierung eines Wochenmarktes
- Anbindung einer Drogerie

80

Reduzierung des Verkehrsdrucks und Gewährleistung der Verkehrssicherheit im gesamten Springe Stadtgebiet und darüber hinaus

Fußgänger und Radverkehr- sicherheit	Prüfung Umgehungs- straßen	Geschwindigkeits- reduzierung	Abstimmung ÖPNV Angeboten
--	----------------------------------	----------------------------------	------------------------------

- Überprüfung der Abdeckung mit Ampeln, Signalen, Fußgängerüberläufe & Zebrastreifen
- Verkehrsberuhigung im Bereich der Schule / am Gut
- Sanierung L400 & Hauptstraße
- Tempolimit im Bereich der Bahnunterführung / im gesamten Ort
- Umgehungsstraße, um Ortskern zu reduzieren
- Umleitung des Schwerverkehrs
- Geschwindigkeitsbegrenzung im Ortskern
- Bikeschulung am Ortskern
- Umbenennung des Carl-Quen-Weg
- Verbesserung der Sichtverhältnisse Ecke Oberland / Am Bergfeld
- Erstellung eines umfassenden Mobilitätskonzeptes

81

Förderung der Vernetzung Springe Stadtteile mit der Innenstadt durch den Ausbau alternativer Verkehrsmittel (Radverkehr, E-Mobilität, ÖPNV ...)

Rad- und Fußverkehr- infrastruktur	Springe- Angebot	Erreichbarkeit Gründerberatung	Anbindung Ordnung & Nachbauarbeiten
--	---------------------	-----------------------------------	---

- Park- und Fahrradabstellplätze

Alvesrode/Gestorf – 20.06.2022

WIRTSCHAFTSSTARK

Überregionale Anzeigensplattform, nach Ortschaft gefiltert, wie "Einkaufsführer" W1

Hofmärkte vermarkten und digitalisieren, als digitale Plattform W1

Eigene Website erstellen W1

Örtliche Wirtschaftsverbände stärken W1

Work & Sleep Co-Working Station in alten Raiffeisen / Volksbank Gebäude W2

Nachfolgekonzept für den Nahkauf → auch f. Pfl., Backwaren W2

Personelle Aufstock. im Bereich Tourismus W5

Ausflugslöcher an großen Deister W5

Einzelhandel zugunsten gestalten: Vereinheitlichung Öffnungszeiten, Aufenthaltsqualität schaffen (Innenstadt Springe) W8

W1 Springe fördert eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur aus verschiedenen Betriebstypen und -größen

Zusammenarbeit Wirtschaft & Bildung | Aktive Anreizsysteme | Sicherung Arbeits- & Fachkräfte | Stärkung KMU | Gründungsförderung

W2 Behutsame und bedarfsorientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

Nachverdichtung | Flächen in verschiedenen Stadtebenen

W3 Einbindung & Ausnutzung des gewerblichen Potenzials in Springes Stadtteilen - Stärkung der Stadtteilzentren

Breitband-ausbau für wohnortnahe Arbeiten | Touristisches Potenzial | Dezentrale Nahversorgung | Stärkung der Zentren

W4 Perspektiven für den Berufseinstieg für die Jugend schaffen

Erhalt Bildungsvielfalt | Berufsorientierung | Attraktive Ausbildungsmöglichkeiten

W5 Springe ist sich seinen touristischen Stärken bewusst und vermarktet diese gemeinsam mit touristischen Partnerinnen und Partnern im Deister

Aufstocken Finanzen & Personal | Gesamtstädtische Tourismusstrategie | Intra- & interkommunale Verknüpfung | Schaffung neuer Highlights | Marketing- & Imageoptimierung

W6 Zielgruppengerechte Förderung des Tourismus

Naturnaher Tourismus | Ausbau touristische Infrastruktur | Verknüpfungen zur Innenstadt

W7 Land- und Forstwirtschaft stärkt Springes Stadtteile und schafft Möglichkeiten der Wertschöpfung

Direktvermarktung | Solidarische Landwirtschaft

W8 Stärkung und Aufwertung der Springer Innenstadt als Erlebnisraum (auch durch räumliche & gestalterische Ergänzungen)

Nutzungsmischung | Digitalisierung & Kommunikation | Verkehrs-optimierung & Erreichbarkeit | Innovative Konzepte | Verträgliche Angebotsstandorte

W9 Springes Daten- und Kommunikationsinfrastruktur ist flächendeckend ausgebaut und an den aktuellen technischen Standard angepasst

Ausbau Glasfaser | Flächendeckende Mobilfunknetze | Zentrale Plattform | digitale Services/Angebote

Förderung & Organisation von Informationen zu lokalen Ausbildungsangeboten (Katalog (Digital)) W4

Tourismusangebote mit Stellplätzen mitdenken W5

Gastronomische Angebote schaffen (Waldlokal) [mit Sprinti verknüpfen] W5

Faerndelhotel (Verbindung Weser- & Leineweberweg) W5

Nachfolgeproblematiken thematisieren bangehen W7

NACHHALTIG

N1

Fototrail auf den Gebäuden, z.B. Schule

Beratungsangebote zu energetischer Sanierung

Zusammenarbeit mit den Stadtwerken intensivieren

Thema "Wasser" umfangreich einbinden (nicht nur Löschwasser, v.a. auch Abwasser und Grundwasser)

Die Kommune unterstützt und berät bei Bauvorhaben & (gestalterischen) Fragen zu Sanierungen

Baurecht schaffen

Runder Tisch "Baukultur" einführen

Buschwerk Windschutz → in Abstimmung mit der Landwirtschaft

Reglementierung/Monitoring der Wassermengen mit Blick auf angrenzenden Naturpark

Barrierefreie Bushaltestelle am Wisentgehege installieren

N2

Innenentwicklung als Leitbild einer nachhaltigen, umweltorientierten Siedlungsentwicklung in Springe

Springe sichert die Schutzgebiete und erhält ökologisch wichtige Landschafts- und Lebensräume (Wald-, Grün- und Wasserflächen) – Erlebbarkeit für Bürger*innen und Besucher*innen

Sicherung, Förderung und Ausbau von Springes wertvollen Park- und Grünanlagen sowie wichtiger kleinteiliger Naherholungs-räume und sonstiger Grünstrukturen im Stadtgebiet

Förderung nachhaltiger Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet

Springe fördert nachhaltige ökologische und alternative Mobilitätsangebote bei gleichzeitiger Gewährleistung von Mobilität und Teilhabe der Bürger*innen

Optimierung der ÖPNV- & Radweegeanbindung innerhalb der Stadt, zu Nachbarstädten und Bildungs-, Gewerbe- und Tourismusstandorten

N3

Engagiertes Vorantreiben der Energiewende in Springe und Senkung des Energieverbrauchs

Information & Sensibilisierung

Potenzialanalyse

Förderung erneuerbarer Energien

Nachhaltige Bepflanzung

+ Sommer

N4

Vorhandene Wohnflächen und Gewerbepotenziale

Historische Bausubstanz

Wachstumsorientierung

Berücksichtigung Freiräume

• Innerörtliche Baulücken bebaubar machen

Anpassung Klimawandel

Schaffung, Erhalt & Renaturierung

Nachhaltige Landwirtschaft

Wasserläufe

Forst- und Grünflächenpflege

• Loschkeich & Hallerbollwerk verändern (Wassermengen)

• Buschwerk als Windschutz

• Sommerwege bepflanzen

Umsetzung vorhandener Regeln

Umweltgerechte Grünpflege

Umweltbildung

Gemeinschaftliche Ansätze

N5

E-Mobilität

ÖPNV

Angebotskommunikation

Alternative Mobilitätsformen

• Mitfahrbank

• Ride-Sharing-App

• Ausbau Busverbindung

• Feste Sprinti-Strecken z.B. zum Bahnhof

• Abstimmung Bus & S-Bahn

N6

Anbindung touristischer Highlights

Haltestellen Modernisierung

Ausbau Radinfrastruktur

• Radweg Alvesrode – Völkens

• Fahrradständer Sporthalle

• Radweg Gestorf – Eldagsen

• Radweg Gestorf – Oerie

• Radweg Gestorf – Hüpede

• Radfahren auf Fußwegen an Hauptverkehrsstraßen zulassen (Chelbenge Str.)

E-Ladestützen in allen Ortsteilen

Öffentlichkeitsarbeit, Information & Sensibilisierung über den Klimaschutztag hinaus bzw. ausweiten → in den OT

Stärkere Reglementierung bei der Schaffung von B-Plänen

Sommerwege: Insektenfreundliche Grünstreifen pflanzen, auch innerörtlich

Ökologische Angebote organisieren & gezielt anbieten (Bsp. Bauernhof- und Waldpädagogik)

Sprinti am Wochenende *auch Parkfeste* on top / nicht exakte

Sprinti mit Bahnverkehr-Takten Verknüpfen (= Verspätung berücksichtigen)

Sprinti-Bestellungen reglementieren, wenn auch der Bus genutzt werden kann

Radwege ausbauen oder sanieren, überregional z.B. zur Marienburg

Aus- & Beschilderung der Radwege (Inwertsetzung vorhandener Radwege)

FÜRSORGLICH

Seniorenge- und Mehrgenerationen-wohnen

dezentrales Senioren-wohnen
→ Konzept für Stadt?

Aufklärungsarbeit bzgl. altersgerechtem Wohnen

Umnutzungskonzepte (ehem.)Büdel → Wohnen alle Schichten → Wohnen

Standortabhängige, bedarfsorientierte und behutsame Schaffung von neuem Wohnraum und Entwicklung von Flächenpotenzialen (für alle Generationen, Haushaltstypen)

Seniorenge- und Mehrgenerationen-wohnen	Umnutzungskonzepte	Gründer- und Familien-Stadt	Umnutzung
---	--------------------	-----------------------------	-----------

Sicherung einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung in Springe

Integrative, inklusive generationsübergreifende & flexible Betreuungsdarstellungen	Kita-Ganztagsbetreuung
--	------------------------

Ein qualitatives und breites Bildungsangebot in Springe ermöglicht eine lebenslange Bildung

Angebote ausbauen & kommunizieren	Modernisierungs- & Erweiterungsmaßnahmen	Auferschulungs-Schritte
-----------------------------------	--	-------------------------

Sicherung und Ausbau starker Sozialgemeinschaften und lebendige Orte

Gemeinschafts-gefahr & -aktionen	Integration von Neubürger:innen	Ehrenamt
----------------------------------	---------------------------------	----------

Forderung eines sicheren Wohnortes mit einer engagierten und serviceorientierten Politik und Verwaltung

Zeitgemäße Feuerwehren	Katastrophenschutz	Kommunale Pflichtaufgaben	Moderne Ortsräte
------------------------	--------------------	---------------------------	------------------

Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung und Pflege - sowohl stationär als auch Zuhause

Demographischer Wandel	Angebote selbstbestimmtes Wohnen	Krankenhaus-Alternativen	Nutzung Digitalisierungspotenziale
------------------------	----------------------------------	--------------------------	------------------------------------

Springe stellt eine wohnortnahe Versorgung mit wichtigen, alltäglichen Gütern und Dienstleistungen bereit

Alternative Nahversorgungs-konzepte	Vitale Stadtteilzentren	Nahversorgung an strategisch wichtigen Stellen	Erreichbarkeit
-------------------------------------	-------------------------	--	----------------

Reduzierung des Verkehrsdrucks und Gewährleistung der Verkehrssicherheit im gesamten Springe Stadtgebiet und darüber hinaus

Fußgänger- und Radverkehrssicherheit	Prüfung Umgehungsstraßen	Geschwindigkeits-reduzierung	Abstimmung ÖPNV-Angebote
--------------------------------------	--------------------------	------------------------------	--------------------------

Förderung der Vernetzung Springes Stadtteile mit der Innenstadt durch den Ausbau alternativer Verkehrsmittel (Radverkehr, E-Mobilität, ÖPNV, ...)

Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur	Sprinti-Angebot	Erreichbarkeit Grundversorgung	Anbindung Ortsteile & Neubaugebiete
-----------------------------------	-----------------	--------------------------------	-------------------------------------

Dorfkrankenschwester/-bruder

Bachhaus errichten (auch F. Holz)

Sensibilisierung f. Medikationsinformationen (hinsichtlich Notfällen)

mobile Versorgungsangebote

Beschilderung zur Geschwindigkeitsbegrenzung an allen 3 Eingängen

Ortsteilvertragliche Ausweisung / Beschilderung zum Wisentgehege

VIELSEITIG

V1
Gestaltungskonzept für die Dorfmitte V1
Dorfmitte attraktivieren, auch bei durch temporärer Bespielung → Spielplätze
Es besteht ein breites und vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot für Bürgerinnen und Bürger sowie Touristinnen und Touristen

Freizeitflächen	Freizeitangebote	Einheitliche Kommunikation	Naturräumliche Potenziale	Innenstadt als Kulturlort
-----------------	------------------	----------------------------	---------------------------	---------------------------

- Jugendräume
- Spielplatz für größere Altersspanne
- Spielplatzmodernisierung
- Ortsflohmarkt 1x im Jahr
- Sportangebote für junge Leute
- Jugendtreff im Ort
- Zentraler Bolzplatz
- Nachmittagsangebote für Kinder

V2
"Street Sport" gebündelt organisieren (alternative Sportarten anbieten) V2
Unverbindliches Spielmobil, Bewegungsangebot (ohne festen Wochenenda) V2
Stärkung der Vereine und Unterstützung ehrenamtliches Engagement und Initiativen

Kunst- & Kulturschaffende & private Initiativen	Unterstützung Vereine	Vereinsinfrastruktur
---	-----------------------	----------------------

V3
Barrierefreiheit V3
Springe ist attraktiv gestaltet und ermöglicht es allen Bürger*innen sich wohlfühlen

Grün- & Wasserflächen	Kompakte Orte	Zentrale Treffpunkte	Angsträume	Barrierefreiheit
-----------------------	---------------	----------------------	------------	------------------

Aufenthaltsqualität Hauptstraßen	Historischer Bestand	Sauberkeit	Klimawandel
----------------------------------	----------------------	------------	-------------

- Etablierung Gesellschaftsclub
- Hundekotlöcherbehälter
- Alvesrode räumt auf 1x im Jahr
- Dorfmitte als Ausflugsziel

V4
Social Media Präsenz steigern V4
Sehenswürdigkeiten sichtbar machen, z.B. auch Fachwerk V4
Springes Image wird verbessert und die Vorzüge werden verstärkt in den Fokus gerückt

„Soft Skills“ Naherholungspotenziale	„Sonnenseite des Deisters“	Alleinstellungsmerkmale
Binnenmarketing	Homepage	Stadtmarketing

V1
Flohmarkt, Garagenflohmarkt veranstalten V1
Webseite des TSV Gestorf modernisieren V1
Unterstützung bei digitaler Präsenz V1
Ehrenamt vermarkten über Kreiszeitungen und Social Media V2
→ junge Ehrenamtliche interviewen & sichtbar machen V2
Seminare und Infoveranstaltungen für bzw. von Vereinen und Initiativen V2
Vereine modernisieren → andere Sportarten, Sanierung Infrastruktur V2
Bisanzug zur Boulethalen / o. eigener Ninja Warrior Parcours V2

Lüdersen – 22.06.2022

1) WIRTSCHAFTSSTARK

Springe fördert eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur aus verschiedenen Betriebstypen und -größen

W1

Zusammenarbeit Wirtschaft & Bildung | Aktive Anreizpolitik | Sicherung Arbeits- & Fachkräfte | Stärkung KMU | Gründungsförderung

W2

Behutsame und bedarfsorientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

Nachverdichtung | Flächen in verschiedenen Stadteilen

W3

Einbindung & Ausnutzung des gewerblichen Potenzials in Springes Stadtteilen - Stärkung der Stadtteilzentren

Breitbandausbau für wohnortnahes Arbeiten | Touristisches Potenzial | Dezentrale Nahversorgung | Stärkung der Zentren

Schaffung eines Umfeldes für Produkte / Koop. / Kleinstunternehmen / wie Altkolonien

W4

Aufträge nach Größen (Betriebe) ausschreiben → Kleinteilig

Experimentierum im Leerstand

intra-kommunale / inter-kommunale / inter-nachbarliche → mehr Sprünge

Kommunikation Betriebe – Berufsschulen (Praktika) Katalog

W5

Behutsame und bedarfsorientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

PV-Flächen auf Freiflächen → staatl. Unterstützung, auch auf Gebieten (private)

Weiteles / Direktbandarbeit

Verzeilenweise breiter Kommunikation → Wohnraum f. Touristen (Vermittlung)

Fahrradkonzept + Anbindung + Beschulung

W6

Perspektiven für den Berufseinstieg für die Jugend schaffen

Erhalt Bildungsvielfalt | Berufsorientierung | Attraktive Ausbildungsmöglichkeiten

offenk. Mobilität an Wanderrouten

B offen Buchhaus / Botelabs & Jugendarbeit

Landwirte einbeziehen → nachhaltiger Tourismus, Hofläden, Feiern

kleiner Betrieb & Osterwald mehr finanziell

W7

Land- und Forstwirtschaft stärkt Springes Stadtteile und schafft Möglichkeiten der Wertschöpfung

Direktvermarktung | Solidarische Landwirtschaft

Produktion & Verwendungsbeleg

W8

Stärkung und Aufwertung der Springer Innenstadt als Erlebnisraum (auch durch räumliche & gestalterische Ergänzungen)

Nutzungsmischung | Digitalisierung & Kommunikation | Verkehrs-optimierung & Erreichbarkeit | Innovative Konzepte | Verträgliche Angebotsstandorte

Einheit. prakt. Offizierzeit

Marketingkonzept (ohne HTMG)

Umstrukturierung → wichtige Aufgabe zuerst

Kirche öffnen → Tourismus

Konzept für (Tischziele) Tagochampers an Bad- & Sportstätten erstellen

Nicht wirtsch. Konstr. in Kirche erlaubt

Dokumentation / Anzeig (Anknüpfung an QR-Code, Onlinebeleg, Landwirte)...

W9

Springes Daten- und Kommunikationsinfrastruktur ist flächendeckend ausgebaut und an den aktuellen technischen Standard angepasst

Ausbau Glasfaser | Flächendeckende Mobilfunknetze | Zentrale Plattform | digitale Services/Angebote

Werk-Plan

Erweiterung bestehender Erweiterung Botelplatz (auch Camps)

Beschilderung / Wanderverkehr

Gesamtkonzept Botelplatz Areal (Camps, Grillen, Sport, Sanitär)

Anbindung auch für Wohn & Tavel → durchgängig. Verkehr.

NACHHALTIG

N1
Engagiertes Vorantreiben der Energiewende in Springe und Senkung des Energieverbrauchs

Information & Sensibilisierung | Potenzialanalyse | Förderung erneuerbarer Energien | Nachhaltige Babauung

*In Springe erzeugte Energie bleibt in der Stadt
↳ nur Überschuss verkauft*

N2
Innenentwicklung als Leitbild einer nachhaltigen, umweltorientierten Siedlungsentwicklung in Springe

Vorhandene Wohnflächen- und Gewerbepotenziale | Historische Bausubstanz | Wachstumsorientierung | Berücksichtigung Freiräume

*Verknüpfung (historische Bausubstanz erhalten) mit Klimaschutz
→ Info, Sensibilisierung*

N3
Springe sichert die Schutzgebiete und erhält ökologisch wichtige Landschafts- und Lebensräume (Wald-, Grün- und Wasserflächen) - Erlebbarkeit für Bürger*innen und Besucher*innen

Anpassung Klimawandel | Schaffung, Erhalt & Renaturierung | Nachhaltige Landwirtschaft | Wasserläufe | Forst- und Grünflächenpflege

*Versicherung
Bewässerung vorgelassen
→ Neben eigene Versicherung Rückhalt*

N4
Sicherung, Förderung und Ausbau von Springes wertvollen Park- und Grünanlagen sowie wichtiger kleinteiliger Naherholungs- räume und sonstiger Grünstrukturen im Stadtgebiet

Umsetzung vorhandener Regeln | Umweltgerechte Grünpflege

*Baumschutzsatz
(große Bäume sichern) N4*

N5
Förderung nachhaltiger Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet

Umweltbildung | Gemeinschaftliche Ansätze

*Einschränkung der Abdeck. Flächen
Planen auf Landwilt. Fläche*

*Büchflächen auf Grün
→ Landwilt N4*

*Förderung kleiner Wirtschaftskreisläufe
& Treffpunkt / sozial N6*

*Waldwindpark
(Anfahrt, der Bauzeit) N5*

N6
Springe fördert nachhaltige ökologische und alternative Mobilitätsangebote bei gleichzeitiger Gewährleistung von Mobilität und Teilhabe der Bürger*innen

E-Mobilität | ÖPNV | Angebotskommunikation | Alternative Mobilitätsformen

• Anbindung an Straßenbahn in Hemmingen
• Ausweitung der Busverbindung außerhalb der Schulzeiten
• Busanbindung nach Hemmingen und Springe

*Fahrradweg an 4227
"weiße Fleck füllen"*

N7
Optimierung der ÖPNV- & Radwegeanbindung innerhalb der Stadt, zu Nachbarstädten und Bildungs-, Gewerbe- und Tourismusstandorten

Anbindung touristischer Highlights | Haltestellen Modernisierung | Ausbau Radinfrastruktur

• Radweg zur S-Bahn Holtensen Linderte
• Ausbau Radwegenetz Richtung Hiddestorf und Pattensen

→ E-Mob. ÖPNV, Ringverkehr + Stern N7

*Infokampagne / Flyer
Was spart Strom?
Was braucht Strom? NA*

*Badegewässer
an Straßbeleuchtung
Contest durchs Dorf NA*

*Aus Müll / Tonnen
Energie machen
(eigene Biogas) NA*

*Länderei als
Selbstversorger N1*

*Digitale Anzeige
aktueller Energie-
verbraucher N1*

*Konzept für
Ortskerne Umwelt
(Bauverbote, Freizeich.
Dobauung?) N1 (N2)*

*Beteiligung von
Bürgern
an
Windkraftanlagen N1*

*Vorkaufrecht
der Stadt
nutzen! N2*

*Vorgabe / Anreiz
für
ökologisches Bauen
(B-Plan, Steuer, nutzen) N2*

*Kein Trinkwasser
als Gärke-Bewässerung
→ Pflicht für Zisternen N3*

*Bewusstseins IPflicht
Regen-Wasserspeicher-
einrichtung N3*

*Wasserlauf
Schilke
Renaturieren N3*

*Waldwindpark
(Anfahrt, der Bauzeit) N5*

*E-Ladestation in
jedem Ort
Karten-
system N6*

*Laternen mit (Misch-
PV-Rucksack
→ E-Mobilität N6*

*Sprinti-App erweitern
→ Car Sharing
mit Mitnahmezeitpunkt
System N6*

*Mitfahrerbahn mit
Anzeige / verknüpf
mit App
Bsp. Fliegen N6*

F1 -> größte Objekte
 -> Umnutzen in Mietwohnungen

F1 Stadt Springe:
 Verwendung
 Verkaufswert

F1 Druck auf freistehende Häuser
 verschärfen

F1 Anreize und Infos für Umnutzungen

F1 Wohnraum
 entsteht entspannt
 Energiedich

F1: Eigentümern
 -ansprüche!

F2 inklusive
 Behörung + Wohnen

F2 F&F3
 VHS könnte
 Multifunktionshall
 werden

F2 Versorgung
 + Begegnung in die
 (Dorf) OT

F2 längere Kita
 Öffnung

F2 Buchungssystem
 Berghalle & off
 vereinfachen

F2 gesunde
 Anwesenheit der
 Halle

F2 Gebräustafel
 + Spielz an
 Bushaltestellen

F3 Förderung eines sicheren Wohnortes mit einer engagierten und serviceorientierten Politik und Verwaltung

F3 Ausgewiesener
 Radweg im Ort

F3 Ortsorga
 Tempo 30

F3 Prüfung der
 Sirenen!

F3 Vernetzung
 Radwege zwischen
 OT

F4 Sicherung und Ausbau starker Sozialgemeinschaften und lebendige Orte

Gemeinschaftsgefühl & -aktionen	Integration von Neubürger*innen	Ehrenamt
„Gemeinsam statt einsam“	Starke Kirchengemeinden	Chancengleichheit & Teilhabe

- Alte Schule als Haus für die Dorfgemeinschaft
- Vernetzung von alt und jung (Einkauf, Betreuung, Fahrservice etc.)

F5 Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung und Pflege - sowohl stationär als auch Zuhause

Demographischer Wandel	Angebote selbstbestimmtes Wohnen	Krankenhaus-Alternativen	Nutzung Digitalisierungspotenziale
------------------------	----------------------------------	--------------------------	------------------------------------

- Tagespflege für Senioren im Ort

F6 Springe stellt eine wohnortnahe Versorgung mit wichtigen, alltäglichen Gütern und Dienstleistungen bereit

Alternative Nahversorgungskonzepte	Vitale Stadtteilzentren	Nahversorgung an strategisch wichtigen Stellen	Erreichbarkeit
------------------------------------	-------------------------	--	----------------

- Schaffung eines Dorfladens (+Bäckerei)
- Geschäft für Schreibwaren inkl. Post eröffnen
- Drogerie
- Ausbau mobiler Einkaufsmöglichkeiten

F7 Reduzierung des Verkehrsdrucks und Gewährleistung der Verkehrssicherheit im gesamten Springer Stadtgebiet und darüber hinaus

Fußgänger- und Radverkehrssicherheit	Prüfung Umgebungsstraßen	Geschwindigkeitsreduzierung	Abstimmung ÖPNV-Angebote
--------------------------------------	--------------------------	-----------------------------	--------------------------

- Entscheidung des Wochenendverkehrs
- Mehr Radarkontrollen

F8 Dauerhafter Hinweis
 Geschwindigkeit danach

F9 Förderung der Vernetzung Springes Stadtteile mit der Innenstadt durch den Ausbau alternativer Verkehrsmittel (Radverkehr, E-Mobilität, ÖPNV, ...)

Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur	Sprint-Angebot	Erreichbarkeit Grundversorgung	Anbindung Ortsteile & Neubaugebiete
-----------------------------------	----------------	--------------------------------	-------------------------------------

- Schulbusanbindung an verschiedene umliegende Schulen gewährleisten
- Ausbesserung der Fußwege

F9 Radbus / ergänzende Bus
 für Stößzeiten

F9 Radweg zur
 S-Bahn
 -> interkommunale
 Kooperation

F9 Bus ab
 Stößzeiten S-Bahn

V1

Es besteht ein breites und vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot für Bürgerinnen und Bürger sowie Touristinnen und Touristen

Freizeitflächen	Freizeitangebote	Einheitliche Kommunikation	Naturräumliche Potenziale	Innenstadt als Kulturoort
-----------------	------------------	----------------------------	---------------------------	---------------------------

Schaffen neuer Spielplätze

V2

Stärkung der Vereine und Unterstützung Engagement und Initiativen

Kunst- & Kulturschaffende & private Initiativen	Unterstützung Vereine	Vereinsinfrastruktur
---	-----------------------	----------------------

- Legale Wände für Graffiti
- Einsatz junger Leute im Sportvorstand

V3

Springe ist attraktiv gestaltet und ermöglicht es allen Bürger*innen sich wohlfühlen

Grün- & Wasserflächen	Kompakte Orte	Zentrale Treffpunkte	Angsträume	Barrierefreiheit
Aufenthaltsqualität Hauptstraßen	Historischer Bestand	Sauberkeit	Klimawandel	

- Umgestaltung des Freiplatzes im Thieffeld als Gemeinschaftsplatz
- Gestaltungssatzung zur Wahrung des Ortsbildes
- Begrünung des Straßenraums
- Erneuerung des Picknickplatzes im kleinen Wald (vgl. Lindeke)

V4

Springes Image wird verbessert und die Vorzüge werden verstärkt in den Fokus gerückt

„Soft Skills“ Naherholungspotenziale	„Sonnenseite des Deisters“	Alleinstellungsmerkmale
Binnenmarketing	Homepage	Stadtmarketing

V1 Wochenend-Cafe am DSH

V1 Picknickplatz ausbauen (Spielgeräte)

V1 Aufwertung Picknickplatz
→ Tische/Liegen/Abfahrräder/Journalisten

V2 Freiräumen für Jugendliche (f. Budget)

V2 Topf Kulturförderung & Sicherheit & aufstecken

V3 Aufwertung Picknickplatz
→ Sitzmöglichkeiten/Schatten

V3 Obstbaum in kleinem Garten

V3 Friedhof (neu) mit zentralem Ort zum Sitzen/Gedenken

V4 Bergdoktor-Lickes
→ Verbesserung Internetauftritt

Mehrgenerationenfläche auf Sportplatz **V3**

Verkehrsstreife & grüne Innenstadt
→ Aufenthaltsqualität **V4**

Holtensen / Boitzum / Alferde – 29.06.2022

W1
Springe fördert eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur auf verschiedenen Betriebstypen und -größen

W2
Behutsame und bedarfsorientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

W3
Einbindung & Ausnutzung des gewerblichen Potenzials in Springes Stadtteilen - Stärkung der Stadtteilzentren

W4
Perspektiven für den Berufseinstieg für die Jugend schaffen

W5
Springe ist sich seinen touristischen Stärken bewusst vermarktet diese gemeinsam mit touristischen Partnern im Delister

W6
Zielgruppengerechte Förderung des Tourismus

W7
Land- und Forstwirtschaft stärkt Springes Stadte Möglichkeiten der Wertschöpfung

W8
Stärkung und Aufwertung der Springer Ir Erlebnisraum (auch durch räumliche & g Ergänzungen)

Springes Daten- und Kommunikations flächendeckend ausgebaut und an den al Standard angepasst

ab 23 (2

Werte Stoff in Edlagen nicht ider Springe → Reg (W1)

Tank Esma Ladu ↳ digitaler Ladun Markt Gewerkschaftsbeteil (W2)

Glasfaser in jedes Haus (5G- Mobilhu) (W3)

Hürden für PV von Landwirtsch Fläche nehmen (W7)

Nachnutzung Finie Muschelkalk → Reaktivierung als Check (W5)

See? Camping? → Ansprache der Fa. Wegweil (W5)

Fitnessgeräte vorm Sportplatz "Dreieck" + Tischtennisplatte (W8)

Dorf - zur Vern Fördern

Klimmeger / Fademaan Dorfapp (W5)

Miedelsack. Digitale Dorte

- interaktiv
- alle Firmen / Angebote / Direktvermarketer präsent & aktuell

- Information
- Austausch / Chat
- Vereine & Verbände kalender

W1: Zusammenarb ete Wirtschaft & Bildung, Aktive Anieidungs politie, Sicherung Arbeit & Fachkräfte, Stärkung KMU, Grundungsför derung

W2: Nachverdichtung, Flächen in verschiedenen Stadten

W3: Breitband-ausbau für wohnortnahes Arbeiten, Touristisches Potenzial, Dezentrale Nahversorgung, Stärkung der Zentren, Anieideln Gastronomie

W4: Erhalt Bildungsvielfalt, Berufsorientierung, Attraktive Ausbildungsmöglichkeiten

W5: Aufstocken Finanzen & Personal, Gesamtstädt- ische Tourismus- strategie, Intra- & Inter- kommunale Verknüpfung, Schaffung neuer Highlights

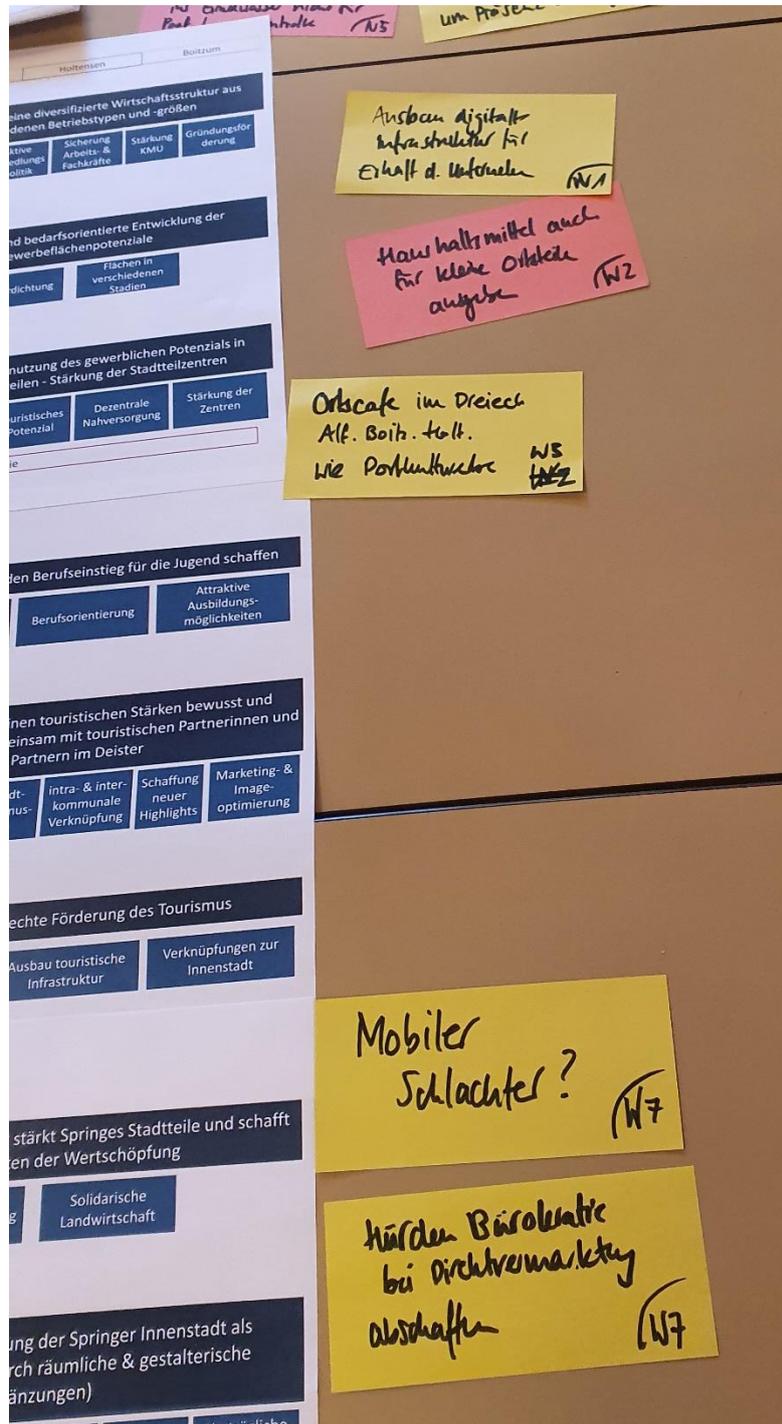
W6: Naturnaher Tourismus, Ausbau touristische Infrastruktur, Verknü In

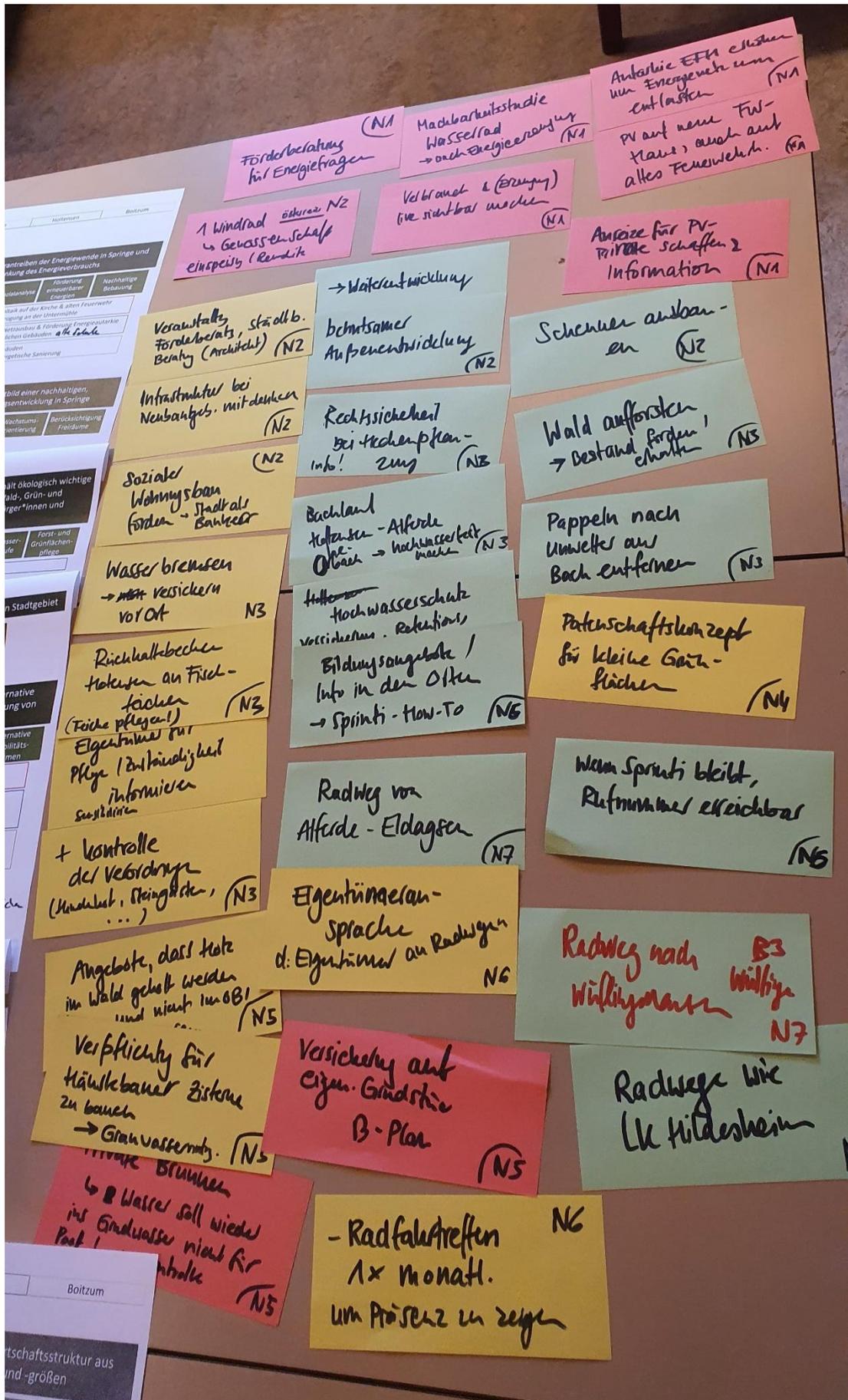
W7: Direktvermarktung, Solidarische Landwirtschaft

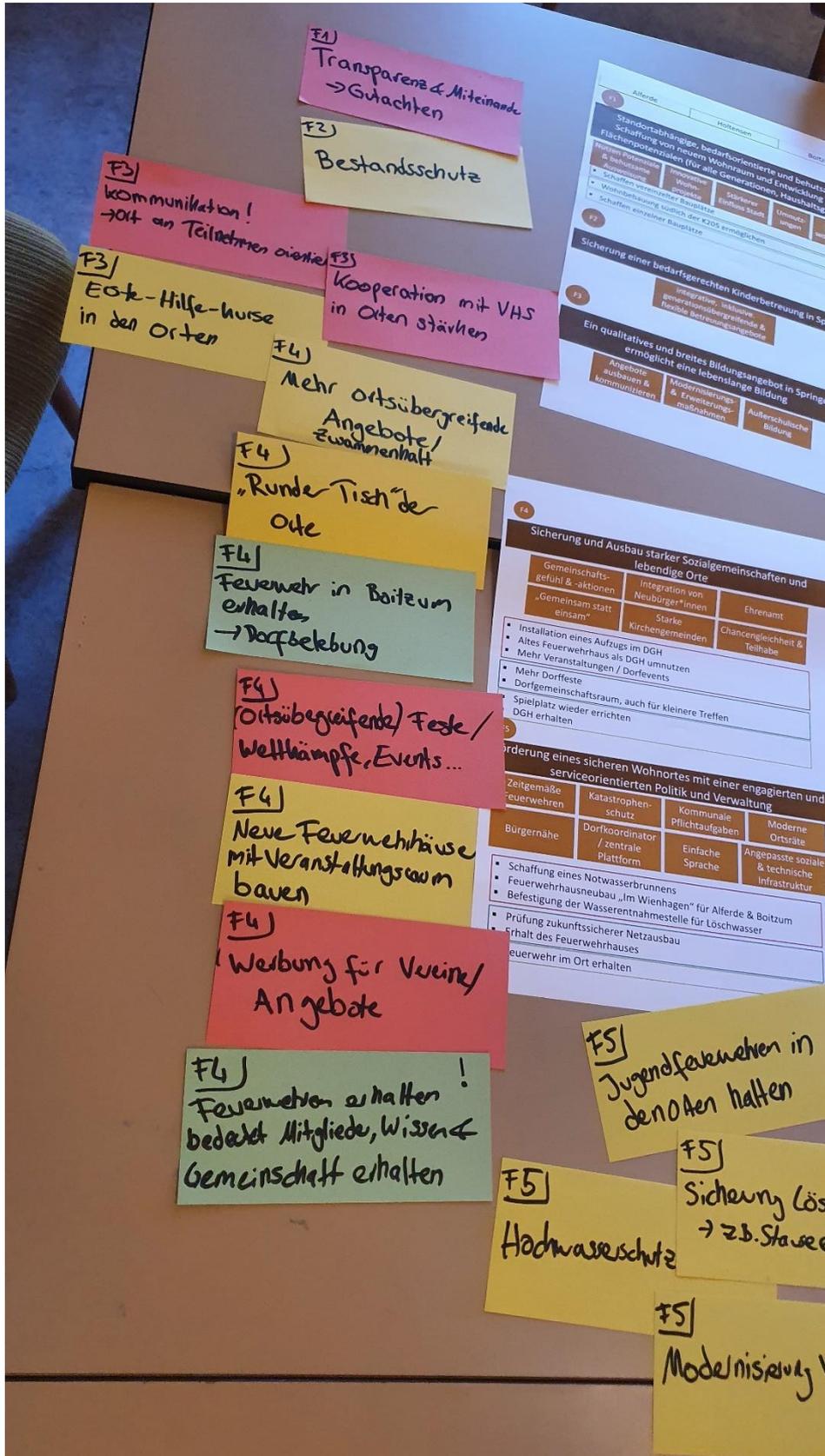
W8: Digitalisierung & Kommunikation, Verkehrs- optimierung & Erreichbarkeit, Inn

Ausbau Glasfaser, Flächendeckende Mobilfunknetze, Zentr Plattform

Einführung „Dorfapps“, Glasfaser bis ins Haus







F6 | Gemeindegewerkschaft

F6 | Medizinisches Zentrum Eldagsen

F6 | Ärztliche Erreichbarkeit Sichergestellt

F6 | Arzt Eldagsen sichern

F6 | Verbesserung Notfallversorgung
→ Notarztstation in Springe

F6 | Extraplämie Landarzt

F6 | Flexible Ansiedlungsmöglichkeiten für Ärzte

F7 | Nachbarschaftshilfe stärken
→ Dorf-App

F7 | Liefedienst Rewe Eldagsen

F8 | Kreisel L461/K205

F8 | Einmündungskreuzung K205/K208 verkleinern

F8 | Verschwenkung für alle OAschaffen

F8 |

F6 | Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung und Pflege - sowohl stationär als auch Zuhause

Demographischer Wandel	Angebote selbstbestimmtes Wohnen	Krankenhaus-Alternativen	Nutz Digitalisierungspotenz
------------------------	----------------------------------	--------------------------	-----------------------------

F7 | Springe stellt eine wohnortnahen Versorgung mit wichtigen, alltäglichen Gütern und Dienstleistungen bereit

Alternative Nahversorgungskonzepte	Vitale Stadtteilzentren	Nahversorgung an strategisch wichtigen Stellen	Erreichbarkeit
------------------------------------	-------------------------	--	----------------

- Halteplatz für mobile Verkaufsangebote nahe der Kirche / auf dem DGH-Parkplatz schaffen
- Etablierung eines Lebensmittel-Lieferdienstes für Senioren
- Mobile Einkaufsmöglichkeiten / Dorfläden

Reduzierung des Verkehrsdrucks und Gewährleistung der Verkehrssicherheit im gesamten Springer Stadtgebiet und darüber hinaus

Umsatz- und Verkehrs-sicherheit	Prüfung Umgehungsstraßen	Geschwindigkeits-reduzierung	Abstimmung ÖPNV-Angebote
---------------------------------	--------------------------	------------------------------	--------------------------

Simulation Bedarfsampel an der Kreuzung L 461 / K 205 / Radweg zum Sport-, Bolz- und Festplatz + Beleuchtung „Am Burgfeld“ sanieren
Verkehrsberuhigung + Beleuchtung „An der Scheune“
30 im ganzen Ort

Geschwindigkeitsbegrenzung / Bedarfsampel Kreuzung K208 / K205
Verkehrssanierung
Leftjstraße
Verkehrsberuhigung auf den Durchfahrtstraßen

Vernetzung Springes Stadtteile mit der Innenstadt
Aufbau alternativer Verkehrsmittel (Radverkehr, E-Mobilität, ÖPNV, ...)

Sprinti-Angebot	Erreichbarkeit Grundversorgung	Anbindung Ortsteile & Neubaugebiete
-----------------	--------------------------------	-------------------------------------

ältere Personen ermöglichen

g Alfred -
agsen

V1
Es besteht ein breites und vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot für Bürgerinnen und Bürger sowie Touristinnen und Touristen

Freizeitflächen	Freizeitangebote	Einheitliche Kommunikation	Naturräumliche Potenziale	Innenstadt als Kulturoort
-----------------	------------------	----------------------------	---------------------------	---------------------------

- Öffentliche Grillhütte auf der Finie
- Trimm-dich-Pfad am Sportplatz
- Spielplatz für Kinder 1-5 Jahre
- Aufwertung/Erneuerung Spielplatz: Nestschaukel, Sitzmöglichkeiten etc.
- Spielplatz wieder errichten

V2
Stärkung der Vereine und Unterstützung ehrenamtliches Engagement und Initiativen

Kunst- & Kulturschaffende & private Initiativen	Unterstützung Vereine	Vereinsinfrastruktur
---	-----------------------	----------------------

- Unterstützung des Bürgervereins

V3
Springe ist attraktiv gestaltet und ermöglicht es allen Bürger*innen sich wohlfühlen

Grün- & Wasserflächen	Kompakte Orte	Zentrale Treffpunkte	Angsträume	Barrierefreiheit
Aufenthaltsqualität Hauptstraßen	Historischer Bestand	Sauberkeit	Klimawandel	

- Parkähnliche Umgestaltung des ehemaligen Friedhofs
- Skulpturen zu Sagen um den Alexanderstein aufstellen
- Hundekotbeutelspender
- Pflege der Gassen
- Platz für Dorfgemeinschaft attraktiver gestalten

V4
Springes Image wird verbessert und die Vorzüge werden verstärkt in den Fokus gerückt

„Soft Skills“ Naherholungspotenziale	„Sonnenseite des Deisters“	Alleinstellungsmerkmale
Binnenmarketing	Homepage	Stadtmarketing

V2
Öffnung der Vereinsstruktur
→ Miteinander der Vereine

V2
Ehrenamtsbetriever

V2
Ortsübergreifende Verknüpfung

V2
Städtische Förderung
Dorfvereine

V3
Prüfung ehemalige Friedhof Möglichkeiten

V4
Integration & Vorstellung der Ortsteile

V4
Nicht nur für die Vorstadt auch Ortsteile → auch Geld

V4
Ortsteile Innenmarketing nicht Außenmarketing

V4
Homepage Holtensen

Völkßen 2 – 30.06.2022

WIRTSCHAFTSSTARK
Darstellung der Angebote

• schäft./zentrale Anlaufstelle / -punkt
• Kümmerer / Wifo

Technologiezentrum für 3 3 Start-ups - bearstände nacharbeiten

Erweiterung bestehende Gewerbegebiet

W3 Einbindung & Ausnutzung des gewerblichen Potenzials in Springes Stadtteilen - Stärkung der Stadtteilzentren

Breitbandausbau für wohnortnahe Arbeiten

Touristisches Potenzial

Dezentrale Nahversorgung

Stärkung der Zentren

(Bürgerhaushalt)

• Aufwertung des gastronomischen Angebots
• Reaktivierung des Lehmofens
• Potentiale des Hermauslochs weiter nutzen
• Nachnutzung der „Grünen Linde“
• Nachnutzung des ehemaligen vivo Ladens
• Räume der Volksbank nachnutzen
• Ausweitung der Öffnungzeiten der Packstation
• Geschäfte im Ortskern halten / wiederbeleben
• Interessante Leerstandsweicherungen

W4 Perspektiven für den Berufseinstieg für die Jugend schaffen

Erhalt Bildungsvielfalt

Berufsorientierung

Attraktive Ausbildungs-möglichkeiten

• Generationsübergreifender Wissensaustausch
• Ausbau lokaler Ausbildungsmöglichkeiten

W5 Behutsame und bedarfsorientierte Entwicklung der Gewerbeflächenpotenziale

Nachverdichtung

Fächen in verschiedenen Stadien

• Erweiterung des Industriegebiets

W6 Land- und Forstwirtschaft stärkt Springes Stadtteile und schafft Möglichkeiten der Wertschöpfung

Direktvermarktung

Solidarische Landwirtschaft

• Mobile Regionalmarketingkampagnen erweitern (wie z.B. Springe.de)
• Liefercoops (gemeinsam)

W7 Stärkung und Aufwertung der Springer Innenstadt als Erlebnisraum (auch durch flämische & gesalterische Ergänzungen)

Nutzungsmischung

Digitalisierung & Kommunikation

Verkehrsoptimierung & Erreichbarkeit

Innovatives Konzept

Vertikale Angebotsstandorte

W8 Springes Daten- und Kommunikationsinfrastruktur ist flächendeckend ausgebaut und an den aktuellen technischen Standard angepasst

Ausbau Glasfaser

Flächendeckende Mobilfunknetze

Zentrale Plattform

Digitale Serviceangebote

• Entwicklung eines einheitlichen Datenstandards
• Fortführung von Co-Working Spaces

W9 Springe ist sich seinen touristischen Stärken bewusst und vermarktet diese gemeinsam mit touristischen Partnerinnen und Partnern im Deister

Aufbau des Personals

Gesamtstädtische Tourismusstrategie

Intra- & interkommunale Vernetzung

Schaffung neuer Angebote

Marketing- & Imageoptimierung

• Stärkung Zusammenarbeits der Deisterkommunen

W10 Zielgruppengerechte Förderung des Tourismus

Naherholer Tourismus

Ausbau touristische Infrastruktur

Verknüpfungen mit Innenstadt

• Wohnmobilstellplätze am Bahnhof schaffen
• Wegweiser & Wanderapps für den Deister
• Wanderparkplatz mit naher Gastronomie am Waldrand
• Ausbau des Taxiservices für Tourist:innen

Handwerk in die Schalen schicken - Projekt? - Zukunftstag Springe

Lokale / digitale Ausbildungsangebote + Jobb.

Vermittlung Hotel

Attraktive Radwege, Stocktour

ober

W11

Land- und Forstwirtschaft stärkt Springes Stadtteile und schafft Möglichkeiten der Wertschöpfung

Direktvermarktung

Solidarische Landwirtschaft

• Mobile Regionalmarketingkampagnen erweitern (wie z.B. Springe.de)
• Liefercoops (gemeinsam)

W12 Stärkung und Aufwertung der Springer Innenstadt als Erlebnisraum (auch durch flämische & gesalterische Ergänzungen)

Nutzungsmischung

Digitalisierung & Kommunikation

Verkehrsoptimierung & Erreichbarkeit

Innovatives Konzept

Vertikale Angebotsstandorte

W13 Springes Daten- und Kommunikationsinfrastruktur ist flächendeckend ausgebaut und an den aktuellen technischen Standard angepasst

Ausbau Glasfaser

Flächendeckende Mobilfunknetze

Zentrale Plattform

Digitale Serviceangebote

• Entwicklung eines einheitlichen Datenstandards
• Fortführung von Co-Working Spaces

W14 Springe ist sich seinen touristischen Stärken bewusst und vermarktet diese gemeinsam mit touristischen Partnerinnen und Partnern im Deister

Aufbau des Personals

Gesamtstädtische Tourismusstrategie

Intra- & interkommunale Vernetzung

Schaffung neuer Angebote

Marketing- & Imageoptimierung

• Stärkung Zusammenarbeits der Deisterkommunen

W15 Zielgruppengerechte Förderung des Tourismus

Naherholer Tourismus

Ausbau touristische Infrastruktur

Verknüpfungen mit Innenstadt

• Wohnmobilstellplätze am Bahnhof schaffen
• Wegweiser & Wanderapps für den Deister
• Wanderparkplatz mit naher Gastronomie am Waldrand
• Ausbau des Taxiservices für Tourist:innen

Wochenmarkt für Berufstätige attraktiv - Sava in Völkßen?

Aufenthaltsqualität
- Spielplätze
- Gastronomie
- Begrünung

Verbindung stärken Innenstadt / Ostarrangente

Fußgängerzone schaffen

Völkßen Treffpunkt / draußer Land für Jugendliche

Vermittlung Hotel / Beharbergparc
Attraktive Fern-Radwege + Info-Struktur (E-Ladestationen)

Cafe am Waldrand / am Fernradweg

Wald schützen vs. verträglichen Tourismus

oberhalb B217

Springe - App?
- Vorschau / Kurskalender
- Karte / einfache Suche
- Handel, Touris mus

Pflege / Mitmachen / Kümmerer

Marketing / Kommunikation!

Transparenz / Überblick schaffen (Glasfaser)

Digitalisierung / Glasfaser ausbau als Grundvoraussetzung!

Feirs WLAD Springe / Völkßen optimieren





V1
Es besteht ein breites und vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot für Bürgerinnen und Bürger sowie Touristinnen und Touristen

Freizeitangebot	Freizeitangebote	Einkaufsmöglichkeiten	Naturraumliche Ressourcen	Historisches Erbe
<ul style="list-style-type: none"> • Angebote mit Spielgeräten aufwarten • Alten Schützenplatz in Abenteuerrichtung umgestalten • Fußballplatzanlage am Sportplatz Sportplatz als Biotop • Wasserstelle an der Halde • Wegweiser & Wanderkarte für Deister • Nutzung des leeren Grundstücks Ecke Busseilweg/Sonnenweg • Schaffung eines größeren Jugendtreffs • Bau einer neuen Sportfläche prüfen • Streifenweise mit Grillplatz • Rabenwe • Mehr Sportkurse z.B. Pilates • Plattform für Kreativangebote 				

V2
Stärkung der Vereine und Unterstützung ehrenamtliches Engagement und Initiativen

Komm- & Kulturschaffende & private Initiativen	Unterstützung Vereine	Vereine Infrastruktur
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Hermenthalts • Treffpunkt & Lagermöglichkeiten für Vereine schaffen • Stärkung der Kooperation von Vereinen • Volkseiner Tag für Vereine 		

Gastronomie (V1)
Ziel für Tourist:innen (Deister) (V2)
Treffpunkte für v.a. Zielgruppen (Deister - Achse) (V3)
→ von Zielgruppen getrieben (V1)

Co-working space (Treffpunkt) (V1)
Wohnmobil-Stellplatz (V2)
Haus für alle Leute (V1)
Stammtisch für Vereine (Kommune)
Kulturtag Beratungsstelle Vereine (Schule & Kita) (V2)
Strukturen (GF) professionellisieren, z.B. Verwaltungen-förderung durch Verein
→ Ansprechperson in Verwaltung (V2)

Jugendraum (Schule) wird nicht best. genutzt → Kontrolle → keine Seite Ort auch drüber
Gemeinschaftsgarten als Treffpunkt nutzen
Transparenz der Vereine erhöhen → digital (V2/V4)
juristische Anforderungen gestärkt → (V2)

V3
Springe ist attraktiv gestaltet und ermöglicht es allen Bürger*innen sich wohlfühlen

Grün- & Wasserflächen	Kompakte Orte	Zentrale Treffpunkte	Angsträume	Barriere-freie
Außenhaltungsqualität Hauptstraßen	Historischer Bestand	Sauberkeit	Klimawandel	

- Platz am Feuerwehrhaus aufwerten
- Begrünung Ecke Bratzerberrennen
- Begrünung Verkehrsinsel „Lütjen Feld“
- Freischritt „Alvesöder Kirchweg“
- Pflege Grundstück zwischen B217 und Ohlauer Straße
- Pflege Heiliger Brunnen
- Erhöhung Sauberkeit Parkplatz an der B217
- Festplatz südlicher der Gleise als Treffpunkt aufwerten
- Renaturierung der Biecke prüfen
- Hundekotbeseitigungsmaßnahmen
- Integration von Wasserflächen ins Ortsbild
- Öffentliche Aschenbecher am Bahnhof

V4
Springes Image wird verbessert und die Vorzüge werden verstärkt in den Fokus gerückt

Soft Skills Naherholungs-potenziale	Sonnenseite des Deisters	Alleinstellungs-merkmale
Binnen-marketing	Homepage	Stadtmarketing

• (Digitaler) Schaukasten / Liftabstalle **TAPO**

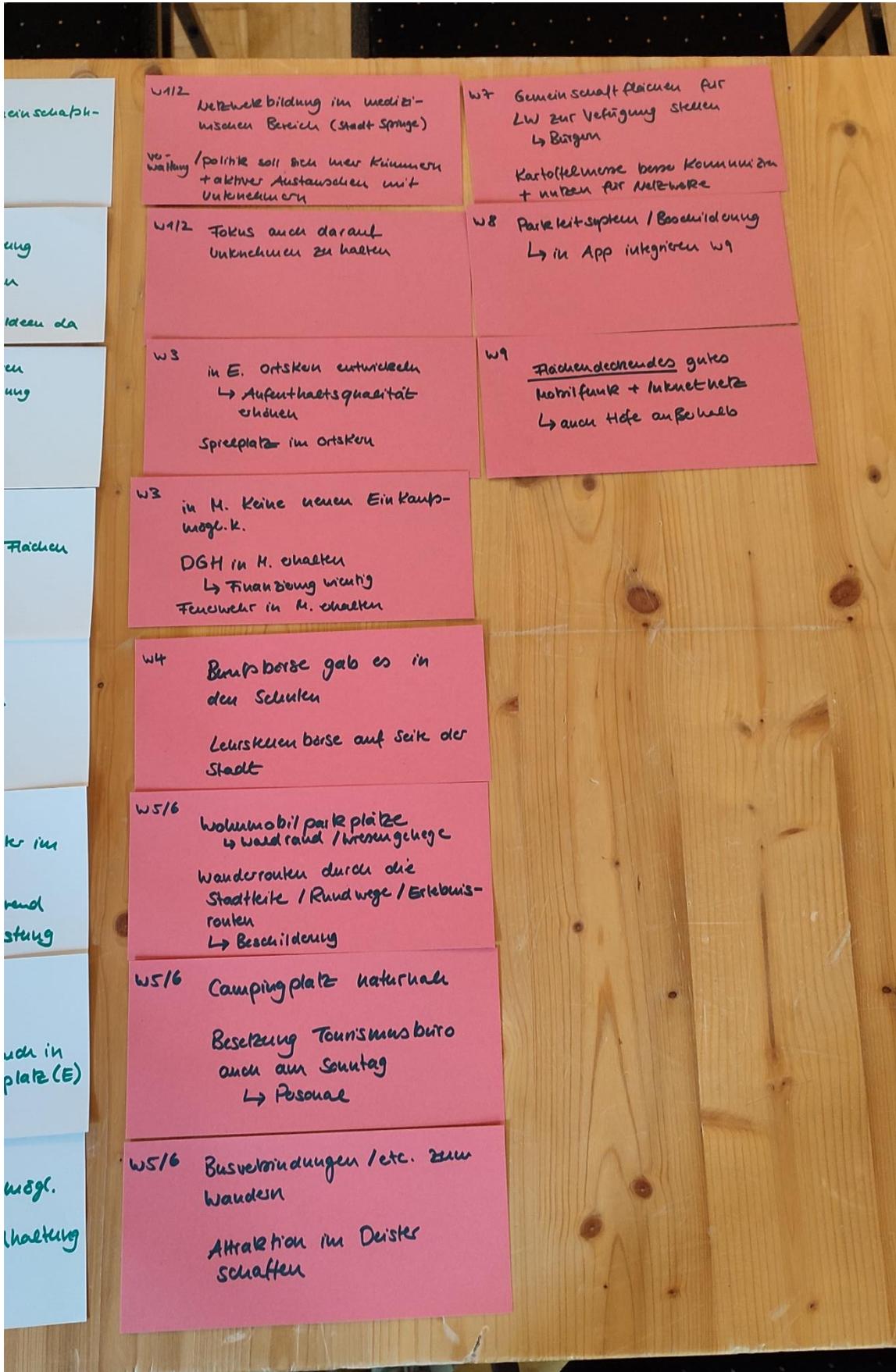
Legalisierung (unabhängig Paragraf) (V2)
Ziele mit Angebot der Vereine (V2/V4)
Wie mit der Stadt gehen? (V3)
Initiative wie „Jansur Dorf muss schöner werden“ → Workshop (V3)
Integration / Mitdenken Geflüchteter (V.a. Sparten Hungary) (V3)
Öff. Raum (z.B. weise) für Autos sperren (Bsp. 1. Mai) (V3)

VIELSEITIG
Maßnahmen in Kleingruppen ansprechen & umsetzen überarbeitet
Grünfläche am Friedhof pflegen (V3)
Pflege Wanderwege (nach Waldarbeit) (V3)

Informationen der Fachkräfte für Vereine/Feste
Vollstrecke Halbeschneiderei
WLAN
Smart bereits (oder?) am Dorfplatz digit. Information, Land...
Fahrradrepactor / Fahrradwerkstatt
Schulandastronot
Touristisches Gesamt-Wander- & Radw...
illegales Bass Fischen sanktionieren → Bis kommt nicht durch Strafen

„DeisCard“ (V3)
→ Keycard wie in Fitnessstudio
→ bei tourist. Angebot
Soll Springe touristisch attraktiv werden?
→ Lösungsqualität für touristen im Ort (V4)
Stärker an polit. Entscheidungen beteiligen, Bekanntheit transparenter, verständlich (V4)

Stadt Eldagsen / Mittelrode – 04.07.2022



ein-schaft-

ung
n
ideen da

en
ung

Flächen

er im

rend
stung

uch in
platz (E)

weg.
haltung

W1/2 Netzwerkebildung im medizi-
nischen Bereich (Stadt Springe)
Ver-waltung / Politik soll sich mehr kümmern
+ aktiver Austausch mit
Unknechtorn

W1/2 Fokus auch darauf
Unknechtorn zu halten

W3 in E. Ortskern entwickeln
↳ Aufenthaltsqualität
erhöhen
Spielfläche im Ortskern

W3 in M. keine neuen Einkaufs-
mögl.k.
DGH in M. erhalten
↳ Finanzierung wichtig
Feuerwehr in M. erhalten

W4 Betriebskasse gab es in
den Schulen
Lehrerkassenkasse auf Seite der
Stadt

W5/6 Wohnmobilparkplätze
↳ Waldrand / Wiesegehöge
Wanderroulen durch die
Stadtteile / Rundwege / Erlebnis-
roulen
↳ Beschilderung

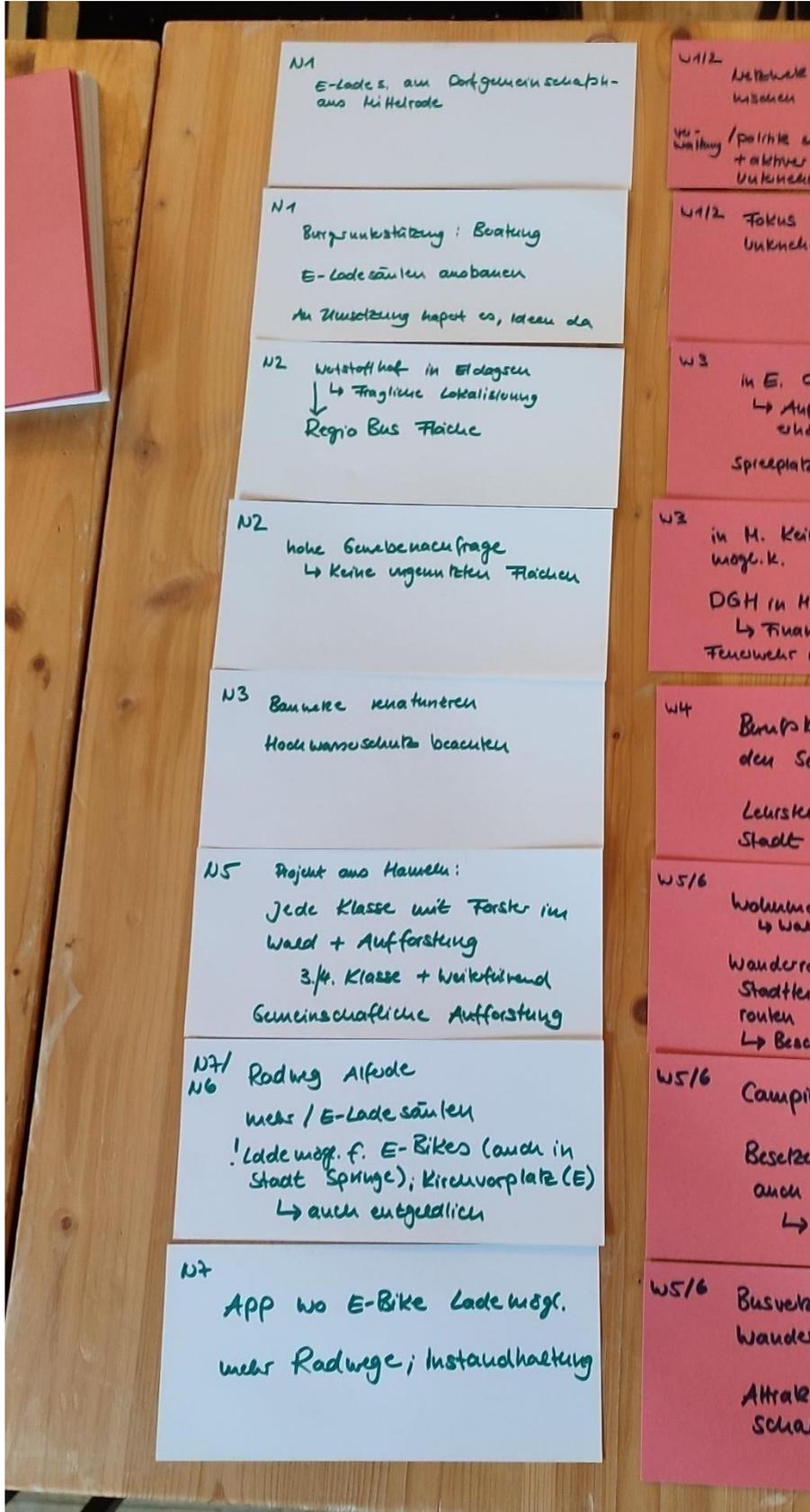
W5/6 Campingplätze naturnah
Besetzung Tourismusbüro
auch am Sonntag
↳ Personal

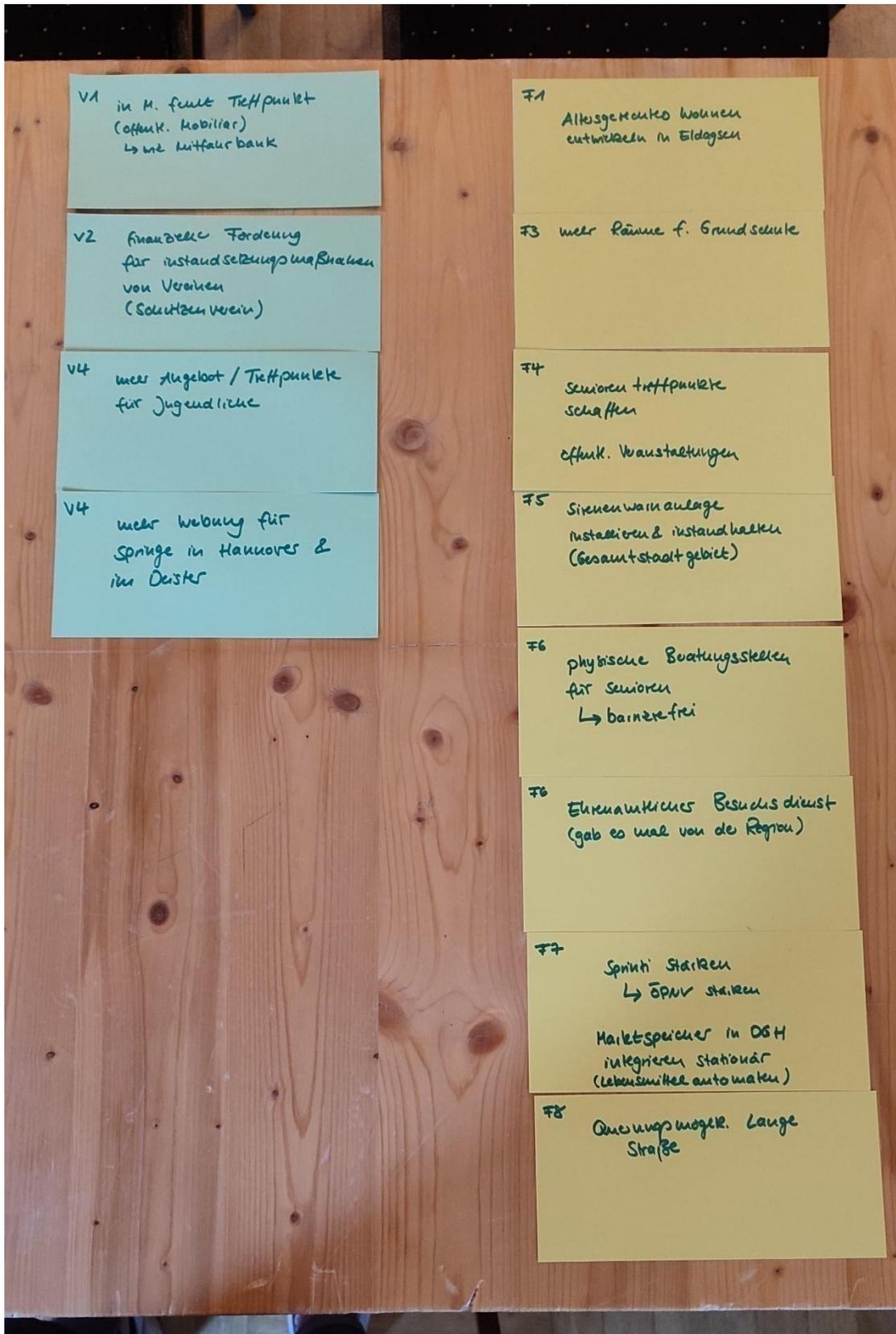
W5/6 Busverbindungen / etc. zum
Wandern
Attraktion im Deister
schaffen

W7 Gemeinschaftsflächen für
LW zur Verfügung stellen
↳ Bürgern
Kartoffelmesse besser kommunizieren
+ nutzen für Netzwerke

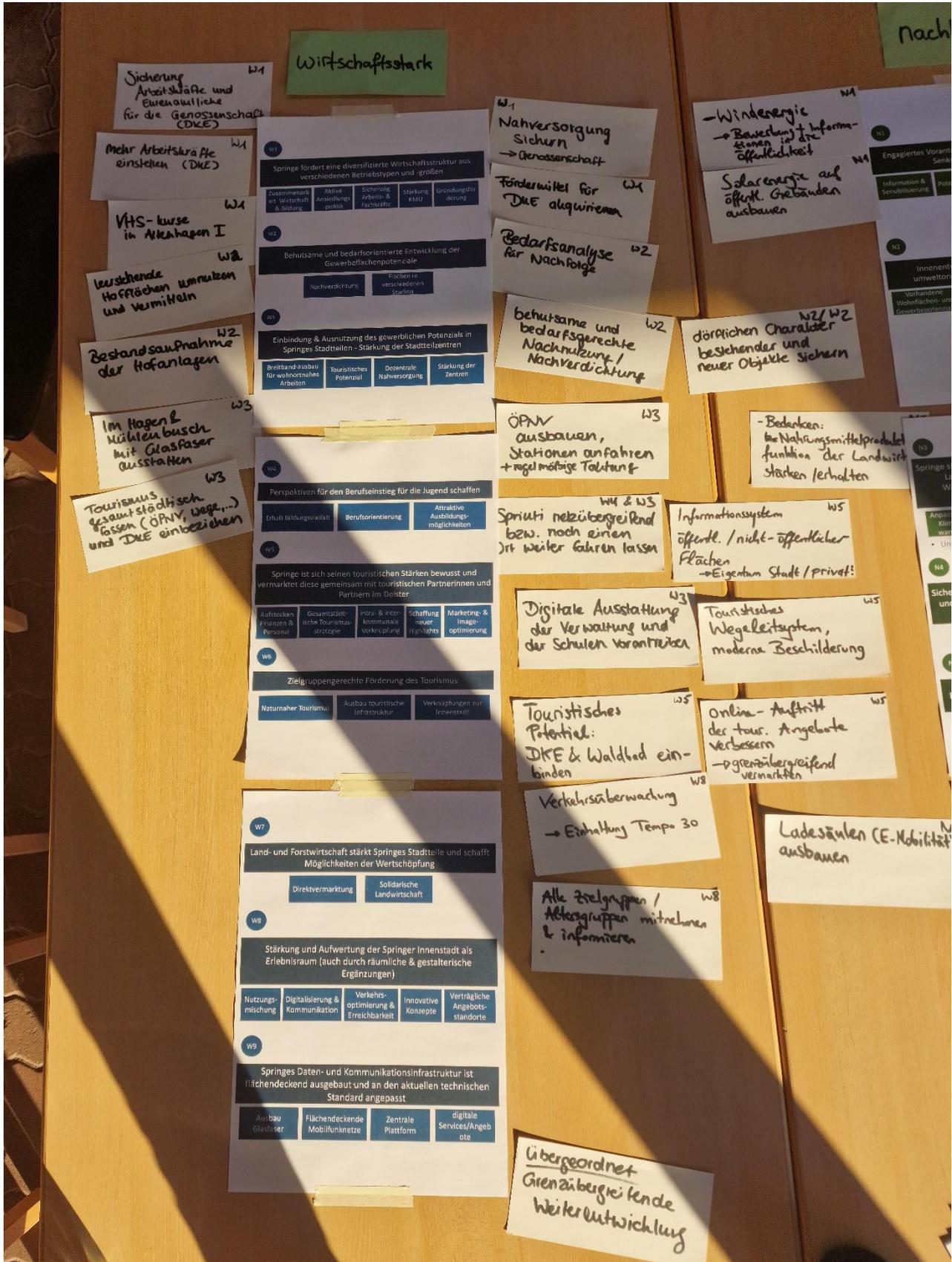
W8 Parkleitsystem / Beschilderung
↳ in App integrieren W9

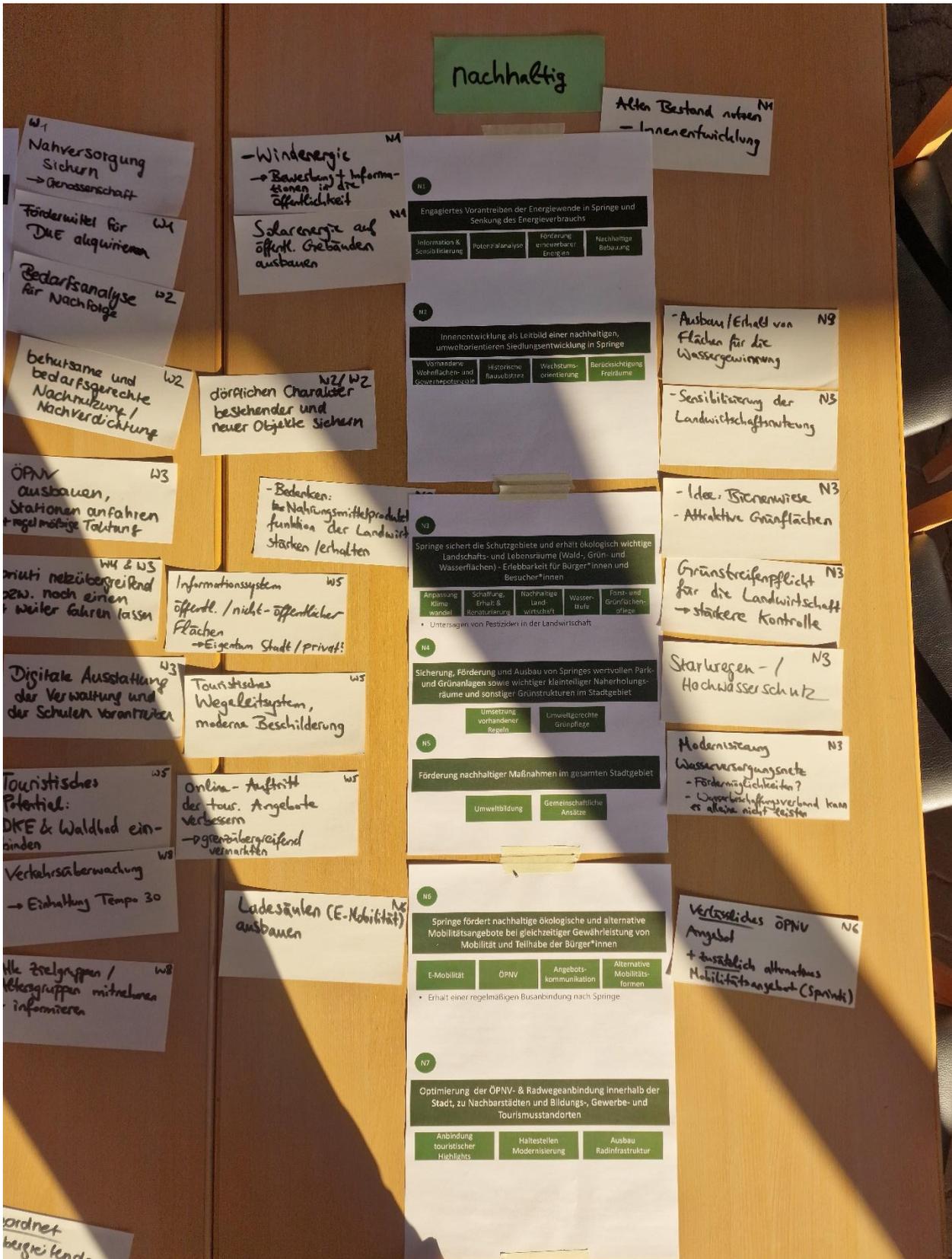
W9 Flächendeckendes gutes
Mobilfunk + Internetnetz
↳ auch Höfe außerhalb





Altenhagen I – 04.07.2022





fürsorglich

F1
Standortabhängige, bedarfsorientierte und behutsame Schaffung von neuem Wohnraum und Entwicklung von Flächenpotenzialen (für alle Generationen, Haushaltsgrößen)

Neuen Potenziale & behutsame Ausweitung	Innovative Wohnprojekte	Stärkerer Einfluss Stadt	Umweltfragen	Sozialwohnungen
---	-------------------------	--------------------------	--------------	-----------------

F2
Sicherung einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung in Springe

Integrierte, inklusive, generationsübergreifende & flexible Betreuungsangebote

F3
Ein qualitatives und breites Bildungsangebot in Springe ermöglicht eine lebenslange Bildung

Angebote ausbauen & kommunizieren	Modernisierungs- & Erweiterungsmaßnahmen	Außerschulische Bildung
-----------------------------------	--	-------------------------

F4
Sicherung und Ausbau starker Sozialgemeinschaften und lebendige Orte

Gemeinschaftsgefühl & „aktion“	Integration von Neubürger*innen	Ehrenamt
„Gemeinsam statt einsam“	Starke Kirchengemeinden	Chancengleichheit & Teilhabe

F5
Förderung eines sicheren Wohnortes mit einer engagierten und serviceorientierten Politik und Verwaltung

Zeitgemäße Feuerwehren	Katastrophenschutz	Kommunale Pflichtaufgaben	Moderne Ortsräte
Bürgernähe	Dorfkoordinator / zentrale Plattform	Einfache Sprache	Angepasste soziale & technische Infrastruktur

• Bürgerforum „Zukunft für Altenhagen“ initiieren
• Schutz vor Hochwasser und anderen Wetterereignissen verbessern

F6
Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung und Pflege – sowohl stationär als auch Zuhause

Demographischer Wandel	Angebote selbstbestimmtes Wohnen	Krankenhaus-Alternativen	Nutzung Digitalisierungspotenziale
------------------------	----------------------------------	--------------------------	------------------------------------

• Betreutes Wohnen

F7
Springe stellt eine wohnortnahe Versorgung mit wichtigen, alltäglichen Gütern und Dienstleistungen bereit

Alternative Nahversorgungskonzepte	Vitale Stadtteilzentren	Nahversorgung an strategisch wichtigen Stellen	Erreichbarkeit
------------------------------------	-------------------------	--	----------------

F8
Reduzierung des Verkehrsdrucks und Gewährleistung der Verkehrssicherheit im gesamten Springe Stadtgebiet und darüber hinaus

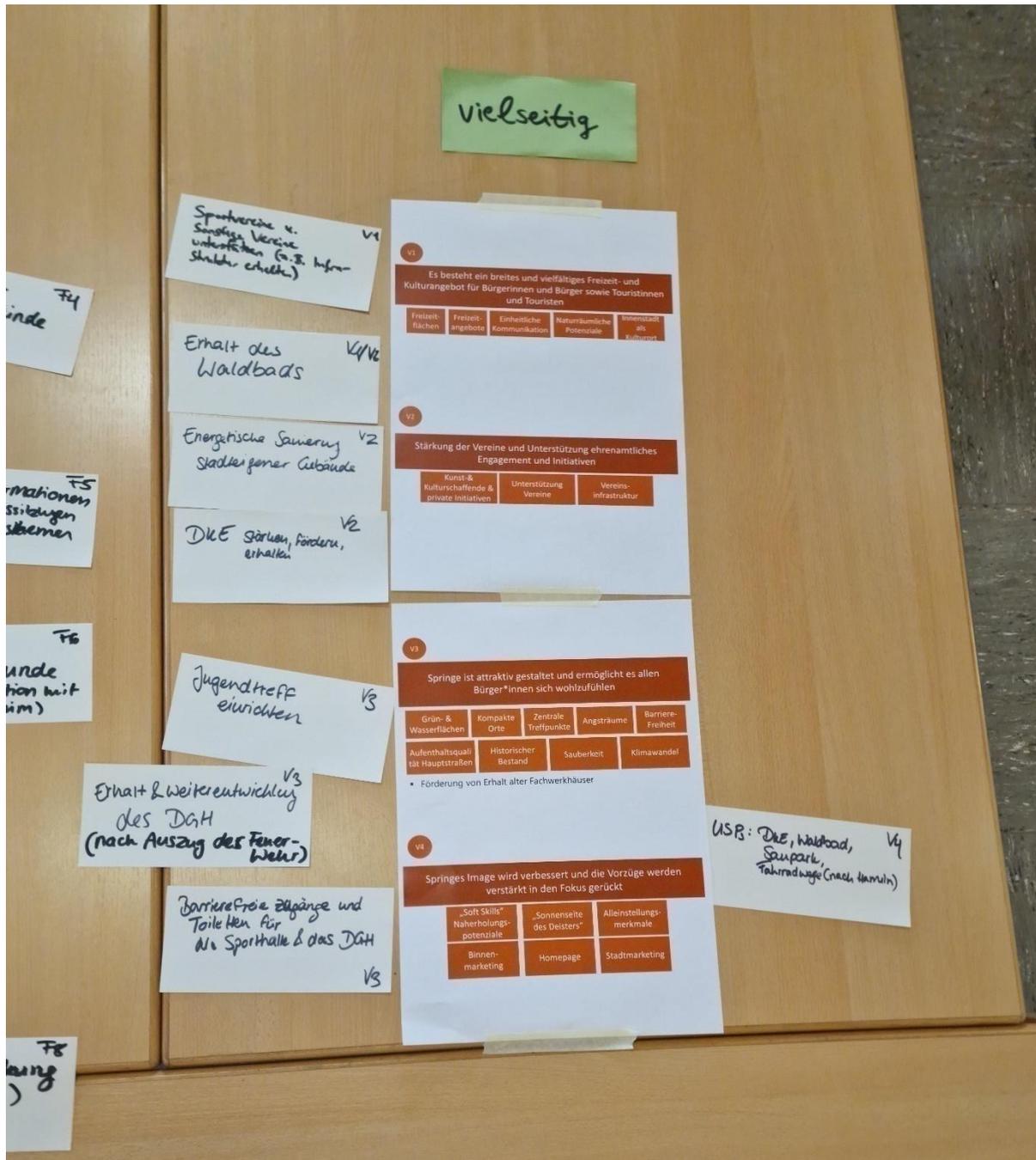
Fußgänger- und Radverkehrssicherheit	Prüfung Umgebungsstraßen	Geschwindigkeitsreduzierung	Abstimmung ÖPNV-Angebote
--------------------------------------	--------------------------	-----------------------------	--------------------------

F9
Förderung der Vernetzung Springes Stadtteile mit der Innenstadt durch den Ausbau alternativer Verkehrsmittel (Radverkehr, E-Mobilität, ÖPNV, ...)

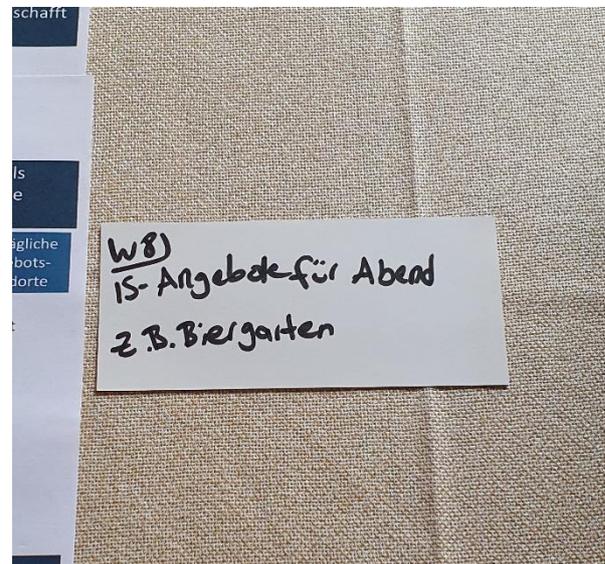
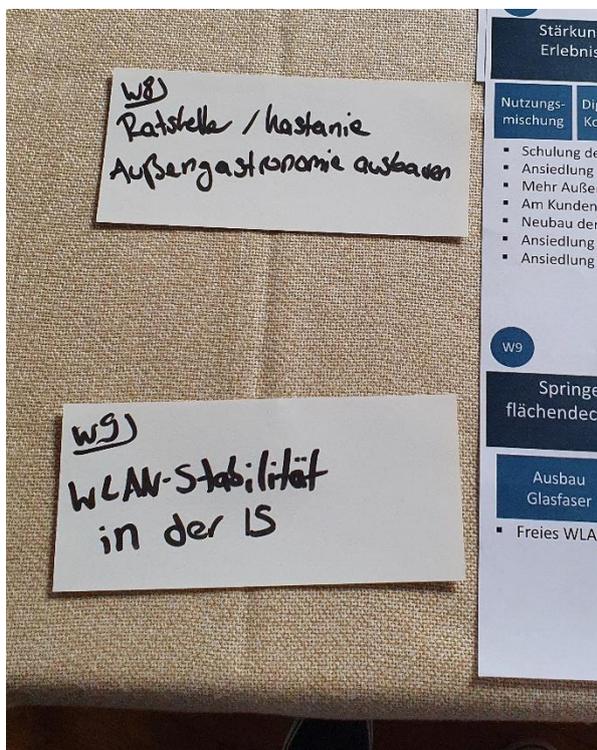
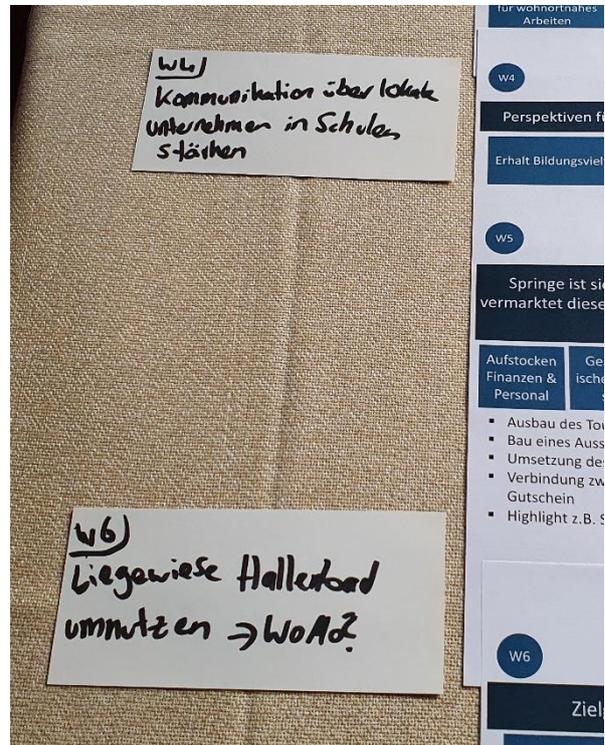
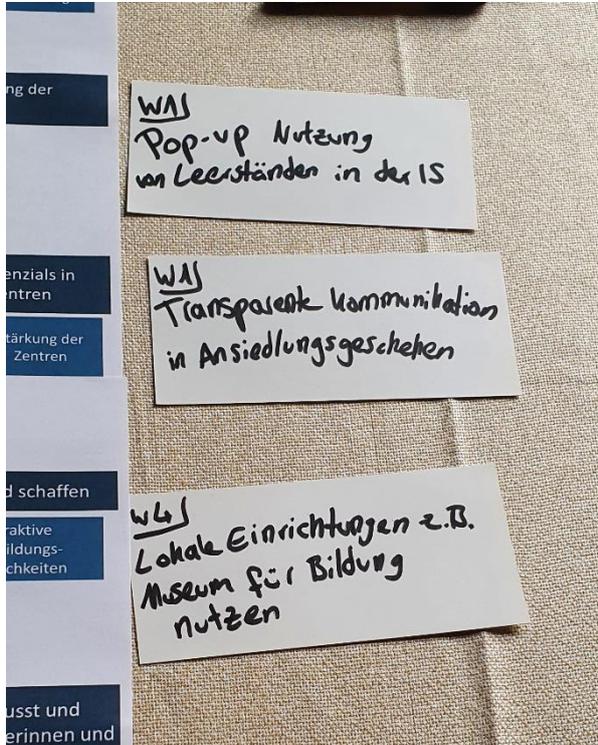
Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur	Sprint-Angebot	Erreichbarkeit Grundversorgung	Anbindung Ortsteile & Neubaugebiete
-----------------------------------	----------------	--------------------------------	-------------------------------------

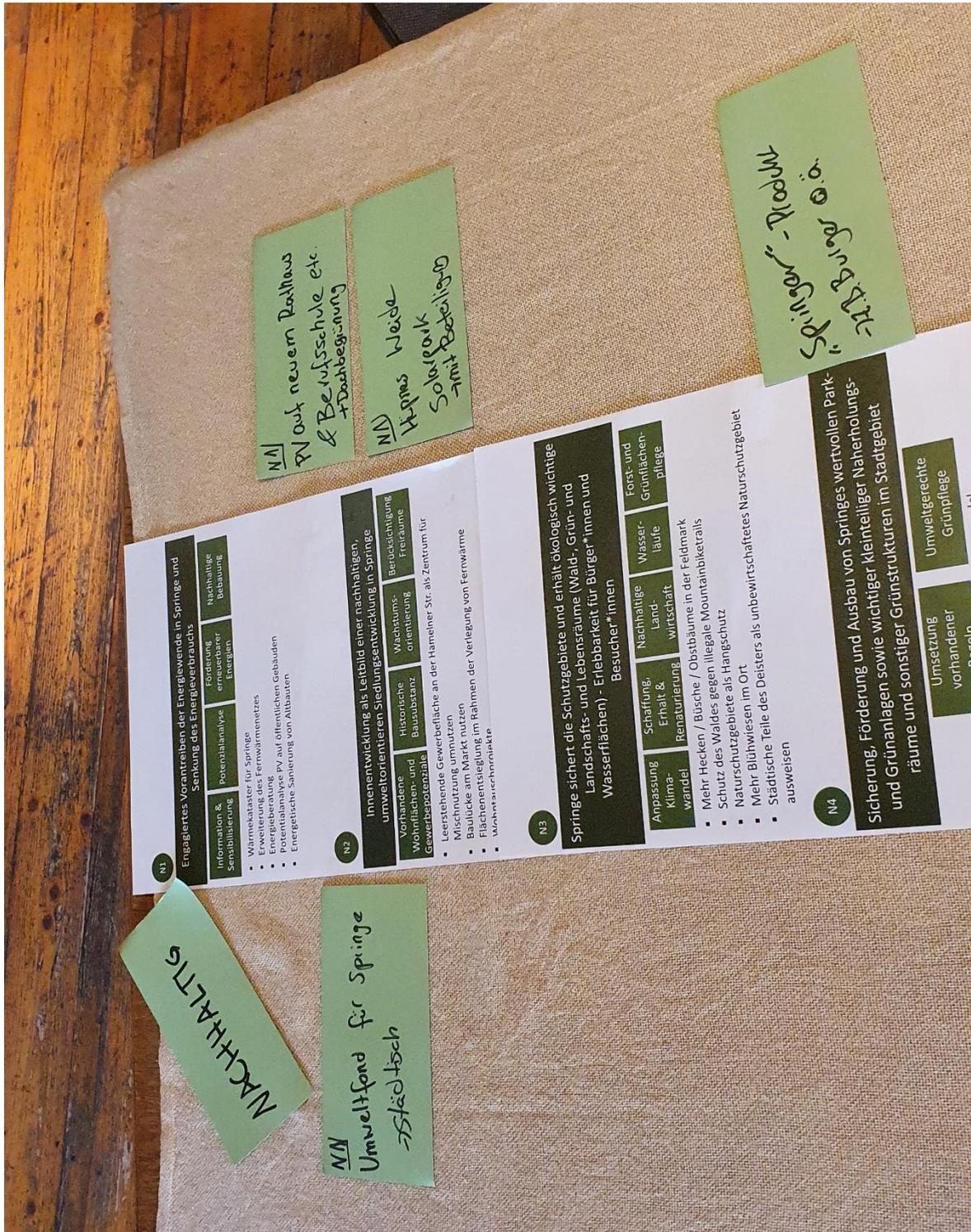
Handwritten Notes:

- Wohnform beraten und Informationen zu Wohnmöglichkeiten (F1)
- Sicherstellung Wohnortnaher Betreuung → Kinder im eigenen Wohnort betreuen (F2)
- Hochwasserkonzept erstellen für Altenhagen (F5)
- Bürgerforum auch im Sinne eines Runden Tisches, Stadt muss weit dabei sein (F5)
- ...weiterführende Kommunikation zu Entwicklungsmaßnahmen für Altenhagen (F5)
- Verkehrsüberwachung (F8/W8) → Einhaltung Tempo 30
- Stärkung der Kirchengemeinde (F4)
- Digitale Informationen zu Ortsratssitzungen und Zukunftsthemen vor Ort (F5)
- mobile Arztprechstunde (z.B. in Kooperation mit dem Altenheim) (F6)
- Parkelemente (Vor dem DKE) (F8)
- Sportvereine u. Sportplatz Vereine unterhalten (z.B. Infr. Schulb. erhalten)
- Erhalt des Waldbads
- Energetische Sanierung Stadtkern
- DKE stärken, erhalten
- Jugendentwicklung
- Erhalt & Weiterentwicklung des DGH (nach Auszug des ...)
- Barrierefreie Toiletten



Springe Kernstadt 2 – 06.07.2022





NACHHALTIG

N/N Umweltfond für Springe
→ Städtisch

N1 PV auf neuem Rathaus & Berufsschule etc. + Dachbegrenzung

N2 Neues Weide Solarpark → mit Beteiligung

Springe - Produkt
→ 278 Bürger o.ö.

